

Roland Meyer

Syntax der Ergänzungsfrage

Empirische Untersuchungen am Russischen,
Polnischen und Tschechischen

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch
den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Roland Meyer - 9783954796328

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:03:52AM

via free access

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Herausgegeben von
Peter Rehder

Beirat:

Tilman Berger • Walter Breu • Johanna Renate Döring-Smirnov
Walter Koschmal • Ulrich Schweier • Miloš Sedmidubský • Klaus Steinke

BAND 436

VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN 2004

Roland Meyer

Syntax der Ergänzungsfrage

Empirische Untersuchungen am
Russischen, Polnischen und Tschechischen

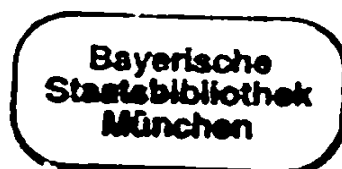


VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN 2004

**PVA
2005.
262**

ISBN 3-87690-893-0
© Verlag Otto Sagner, München 2004
Abteilung der Firma Kubon & Sagner
D-80328 München

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier



Vorwort

Der vorliegende Band ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im DFG-Graduiertenkolleg "Integriertes Linguistikstudium" an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen begonnen und im Sonderforschungsbereich 441 "Linguistische Datenstrukturen" abgeschlossen habe. Die Arbeit wurde im Juli 2002 von der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen angenommen und im Dezember 2002 verteidigt. Ich danke den Lehrenden des ehemaligen Tübinger Graduiertenkollegs, besonders Tilman Berger, Marga Reis, Arnim von Stechow und Wolfgang Sternefeld, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit meinen Überlegungen auseinandergesetzt haben, auch wenn diese mehr Fragen als Antworten enthielten. Tilman Berger hat mich als Betreuer jederzeit hilfreich beraten und unterstützt, mir eine Unmenge von Datenquellen erschlossen und die Arbeit mit seiner großen Aufgeschlossenheit für neue Ideen bereichert. Dafür gebührt ihm mein herzlichster Dank. Besonders dankbar hervorheben möchte ich meinen Zweitbetreuer Jürgen Pafel, der sich mit unermüdlicher Neugier die slavischen Daten erklären ließ, gemeinsam mit mir nach Generalisierungen suchte und weitere Fragen provozierte, und dessen ermutigende und optimistische Art mir auch in Krisenzeiten sehr geholfen hat. Arnim von Stechow und Jochen Ræcke haben die Arbeit intensiv gelesen und dankenswerterweise genau kommentiert. Ganz besonderen Dank schulde ich Marga Reis, sine qua non, die mich zuerst Linguistik des Deutschen und dann Projektarbeit gelehrt hat, dann die Arbeit an der Dissertation aus dem Hintergrund mit Interesse und Nachdruck begleitete und mich in entscheidenden Phasen beruflich und persönlich unterstützte.

Danken möchte ich auch meinen ehemaligen Mitkollegiaten und z. T. späteren Kollegen, vor allem Paweł Karnowski, Adam Przepiórkowski und Andreas Wagner. Adam hat mir in einer frühen Phase wertvolle Hinweise und Literatur zum Polnischen geliefert, Paweł und Andreas haben das Auf und Ab von Promotion und Projektstätigkeit gemeinsam mit mir durchgestanden und manchmal auch genossen. Die ehemaligen Kollegen des SFB 441 halfen mir durch vielerlei Ratschläge und Diskussionen: Sam Featherston gab Tipps zum experimentellen Design, zur technischen Durchführung und Auswertung von Studien; Janina Radó diskutierte mit Akribie und Leidenschaft jeden einzelnen Versuch inkl. Auswertung und Darstellung; Aria Adli begleitete mich mit freundlicher und kenntnisreicher Kritik. Profitiert habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten von den Kommentaren der Leipziger slavistischen Linguisten, besonders von Uwe Junghanns, Luka Szucsich und Gerhild Zybatow und der Teilnehmer der JungslavistInnen-Treffen. Zu Teilaspekten der Arbeit habe ich wertvolle Kommentare erhalten von Paul Hagstrom, Denisa Lenertová, Jarmila Panevová, Ingo Reich, Uli Sauerland, den Teilnehmern der FDSL- und FASL-Konferenzen und von Vladimír Petkevič, der mir auch einen längeren Forschungsaufenthalt in Prag ermöglichte. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Natürlich bin ich allein für jegliche inhaltliche Mängel und Fehler in dieser Arbeit verantwortlich. Dank gebührt auch den Entwickler/inne/n von WebExp 2.1 für die Möglichkeit, ihre Software zu nutzen, Michael Betsch

für die Aufbereitung der Tübinger russischen Korpora und etliche technische Hinweise und der Arbeitsgruppe um František Čermák am Ústav českého národního korpusu der Karls-Universität Prag, die mir schon zu einem frühen Zeitpunkt vor der Veröffentlichung Zugang zu den Daten des Prager gesprochenen Korpus gewährte.

Ohne die Hilfe von Muttersprachler/inne/n, die die Anleitungen und Materialien genau korrigierten und auf morphosyntaktische und orthographische Korrektheit und, nicht zuletzt, auf pragmatische Nachvollziehbarkeit überprüften, wäre die Durchführung der Studien unmöglich gewesen. Herzlichen Dank an Paweł Karnowski, Valeria Krüger, Sergej Kulakow, Denisa Lenertová und Beata Trawinski. Dana Karnowska, Politologin an der Universität Bydgoszcz, hat mir ermöglicht, innerhalb von kürzester Zeit eine große Zahl von Student/inn/en mit den Fragebögen zu konfrontieren, wofür ich ihr vielmals danke. Tilman Berger und ganz besonders Valentin Dübbers waren bei der Suche tschechischer Probanden behilflich. Eine große Zahl von Muttersprachlern diskutierten mit mir wiederholt Beispiele oder ganze Fragebögen. Dank für ihre große Hilfsbereitschaft und gleichzeitig eine Entschuldigung für meine Impertinenz an Dana Karnowska, Paweł Karnowski, Małgorzata Marciniak, Agnieszka Mykowiecka, Adam Przepiórkowski, Beata Trawinski, Jolanta Tworogal, Galina Harkevič, Katja Jasinskaja, Valeria Krüger, Ekaterina Koudrjajtseva, Sergej Kulakow, A. Lužnov, Katarina Mel'nikov, Dmitrij Trubščaninov, Markéta Ceplová, Martin Čmejrek, Jiří Haň, Denisa Lenertová, Radek Lunga, Vladimír Petkevič, Václav Petrboš, L. Uhlířová, J. Šimandl, Aleš Urválek und Zuzana Urválková. Herrn Prof. Dr. Rehder möchte ich für die Aufnahme des Textes in die Reihe "Slavistische Beiträge" und für seine Geduld danken.

Abschließend sei an dieser Stelle auch allen meinen Freunden, ganz besonders Michael Matscheko und Paweł Karnowski, und meinen Eltern gedankt, auf deren moralische Unterstützung ich immer wieder zählen durfte. Edeltraut Meyer hat mir zudem kurzfristig bei der Korrektur geholfen. Nicht zuletzt danke ich herzlich Denisa Lenertová, die mir zu meinem Glück wesentlich mehr als eine akribische Korrektorin, kompetente Gesprächspartnerin und bevorzugte Informantin war und ist.

Regensburg, im November 2004

Roland Meyer

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Forschungsstand	11
1.1	Themenstellung	11
1.2	Datenbasis und empirische Methode	13
1.3	Überblick	16
1.4	Slavische Ergänzungsfragen in der Fachliteratur	16
1.4.1	Slavistische Arbeiten	17
1.4.1.1	Grammatiken und Standardwerke	17
1.4.1.1.1	Russisch	17
1.4.1.1.2	Polnisch	21
1.4.1.1.3	Tschechisch	21
1.4.1.2	Spezialuntersuchungen	24
1.4.1.2.1	Russische Syntaxforschung	24
1.4.1.2.2	Prager Schule	24
1.4.1.2.3	Boguslawskis (1977) Theorie	33
1.4.1.2.4	Yokoyamas (1986) funktionaler Ansatz	38
1.4.1.2.5	WH-Fragen in der gesprochenen Sprache	43
1.4.2	Generative Arbeiten	46
1.4.2.1	Lokalitätsbeschränkungen für WH-Bewegung	46
1.4.2.2	Multiple Ergänzungsfragen	56
1.4.2.2.1	Prä-minimalistische Theorien	56
1.4.2.2.2	Minimalistische Ansätze	62
1.4.2.2.3	Multiple WH-Bewegung als Fokusbewegung	64
1.4.2.2.4	Junghanns & Zybatow (1997b)	71
1.4.3	Zusammenfassung	73
2	Einfache Konstituentenfragen	75
2.1	WH-Phrasen-Positionen in der syntaktischen Struktur	76
2.1.1	Satzinitiale WH-Phrasen	77
2.1.1.1	Satzinitiale WH-Phrasen und Komplementierer	77
2.1.1.2	Klitika	82
2.1.1.3	Topiks, Foki, Hintergrundmaterial	90
2.1.1.4	Fazit	93
2.1.2	Präverbale non-initiale WH-Phrasen	95
2.1.2.1	Präverbale non-initiale WH-Phrasen im Russischen	96
2.1.2.2	Präverbale non-initiale WH-Phrasen im Polnischen	103
2.1.2.3	Präverbale non-initiale WH-Phrasen im Tschechischen	106
2.1.3	WH-Phrasen in Basisposition	108
2.2	WH-Phrasen-Position und Satzmodus	111

2.2.1	Satztyp, Illokutionstyp und Satzmodus	112
2.2.2	Theorien der Echo-WH-Frage	114
2.2.3	Grammatische Eigenschaften von Echo-WH-Fragen im R, PL und \check{C}	117
2.2.3.1	Stellung der WH-Phrase	118
2.2.3.2	Einbettung und WH-Skopos	118
2.2.3.3	Fokussierung / Hauptakzent	119
2.2.3.4	Modalpartikeln und Satzadverbien	119
2.2.3.5	Polaritätselemente	120
2.2.3.6	Skopusinteraktion	120
2.2.3.7	Ungewöhnliche WH-Phrasen-Strukturen	121
2.2.4	Grammatische Eigenschaften von Fragen mit präverbalen, non-initialen WH-Phrasen	122
2.2.4.1	Fokussierung / Hauptakzent	122
2.2.4.2	Einbettung und WH-Skopos	123
2.2.4.3	Modalpartikeln	124
2.2.4.4	Polaritätselemente	125
2.2.4.5	Skopusinteraktion	125
2.2.5	Grammatische Eigenschaften von Fragen mit finalen WH-Phrasen	126
2.2.5.1	Fokussierung / Hauptakzent	126
2.2.5.2	Einbettung und WH-Skopos	126
2.2.5.3	Modalpartikeln	127
2.2.5.4	Skopusinteraktion	128
2.2.6	Fazit: Echofragen-Grammatik und non-initialen WH-Phrasen	129
2.2.7	Pragmatische Eigenschaften von WH-Phrasen-noninitialen Fragen	130
2.3	WH-Phrasen-Position und Informationsstruktur	138
2.3.1	Fokus und Topik in WH-Fragen	139
2.3.2	Zur Informationsstruktur slavischer WH-Fragen	141
2.3.2.1	WH-Phrasen-initialen Fragen	141
2.3.2.2	Non-initialen WH-Phrasen und Informationsstruktur	146
2.4	Zusammenfassung und eigener Ansatz	147
2.4.1	Überkreuzungseffekte und Rekonstruktion	149
2.4.2	Zur Motivation der WH-Bewegung	152
2.4.2.1	WH-Bewegung = Fokusbewegung?	152
2.4.2.2	WH-Bewegung = Operatorenbewegung?	153
2.4.2.3	“Kurze WH-Bewegung”	155
2.4.2.4	WH-Bewegung = Overt Quantorenanhebung?	155
2.4.2.5	Bewegung in die gespaltene C-Domäne	156
2.4.3	WH-finale Fragen im \check{C} (und PL)	157
2.4.4	WH-Bewegung zur Vermeidung nicht-interrogativer Lesarten	160
3	Komplexe Konstituentenfragen	167
3.1	Einführung	167
3.2	Overt Extraktion	169
3.2.1	Inselbeschränkungen im Russischen	169
3.2.1.1	Kontroversen über Extraktion im Russischen	169
3.2.1.2	Experimentelle Studien	173

3.2.1.3	Fazit	181
3.2.2	Inselbeschränkungen im Polnischen	182
3.2.2.1	Literatur und Korpusdaten	182
3.2.2.2	Experimentelle Studien	183
3.2.3	Inselbeschränkungen im Tschechischen	188
3.2.3.1	Experimentelle Studien	188
3.2.3.2	Korpusdaten zur langen Extraktion im Ć	193
3.3	Spezielle WH-Skopusmechanismen	195
3.3.1	WH-Skopuskonstruktion	195
3.3.2	Lange WH-Skopusnahme	199
3.3.3	“Brückeneigenschaften” und Korrelate im R, PL und Ć	203
3.3.4	Lange wh-Skopusnahme als kovertierte Skopusmarkierung	205
3.4	Zusammenfassung	206
4	Multiple wh-Fragen	209
4.1	Einführung	209
4.2	Zur Position der nicht-ersten WH-Phrase(n)	211
4.2.1	Wohin bewegen sich nicht-erste WH-Phrasen?	211
4.2.1.1	Polnisch	211
4.2.1.2	Russisch	217
4.2.1.3	Tschechisch	222
4.2.2	Nicht-erste WH-Phrasen <i>in situ</i>	224
4.3	Superioritätsphänomene	232
4.3.1	Superiorität und Akzeptabilität	236
4.3.1.1	Korpusdaten	236
4.3.1.1.1	Quantitative Auswertung	236
4.3.1.1.2	Korpusdaten und Urteile in der Fachliteratur	239
4.3.1.2	Intuitive Daten	242
4.3.1.2.1	Superioritätsstudien zum Russischen	242
4.3.1.2.2	Superioritätsstudien zum Polnischen	247
4.3.1.2.3	Superioritätsstudien zum Tschechischen	252
4.3.1.2.4	Zusammenfassung	258
4.3.1.3	Zum Vergleich von Korpus- und Akzeptabilitätsdaten	259
4.3.2	Superiorität und Semantik	259
4.3.2.1	D-Gebundenheit und Sortierschlüssel-Hypothese	259
4.3.2.2	Einzelpaarantworten und Listenantworten	267
4.3.2.3	Zusammenfassung	271
4.3.3	Ausblick: Markiertheit, Optimalität und WH-Phrasen-Abfolge	271
4.4	Schlussfolgerungen	273
5	Schlussbemerkung	275
	Literaturverzeichnis	277
	Abbildungen	294

Abkürzungen und Korpusiglen

Im Text werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

R	Russisch
PL	Polnisch
Č	Tschechisch
BKS	Bosnisch/Kroatisch/Serbisch
BG	Bulgarisch
Vpn	Versuchsperson
IS	Interrogativsatz
WH-IS	WH-Interrogativsatz
E-IS	Entscheidungs-Interrogativsatz

Sigle	Korpus	Sigle	Korpus
APTC	Adam Przepiórkowski's "Polish Toy Corpus"	MüH	Müllerová-Korpus: Hasiči
BgAP	Bulgakov: Aleksandr Puškin	MüR	Müllerová-Korpus: Rádio
BgTR	Bulgakov: Teatral'nyj roman	NKR	Nacional'nyj korpus russkogo jazyka (http://corpora.yandex.ru)
CiZá	Cimrman: Záskok	NLeh	Kundera: Nesnesitelná lehkost bytí
Dbn	Dostoevskij: Belye noči	Og	Ogoněk
DBy	Dostoevskij: Besy	QAK	L. N. Tolstoj: Anna Karenina
DSSt	Dostoevskij: Selo Stepančikovo	RRR	Russkaja razgovornaja reč'
DUio	Dostoevskij: Unižennye i oskorblennye	RTel	Rozmowy telefoniczne (Pisarkowa)
GW	Gazeta Wyborcza	SI09	Razgovornaja reč': Služba 09
LsNn	Leskov: Na nožach	TÜRK	"Tübinger russische Korpora" (kleinere Texte)
LsŽb	Leskov: Žitiě odnoj baby	TüStr	Tübinger Korpus: Strugackie
MiM	Bulgakov: Master i Margarita	TViM	Tolstoj: Vojna i mir
MMi	Marinina: Mužskie igry	Upps	Uppsala-Korpus

1 Einleitung und Forschungsstand

1.1 Themenstellung

Auf den ersten Blick scheint die Bildung einfacher Ergänzungsinterrogativsätze in den slavischen Sprachen dem aus dem Englischen und Deutschen bekannten Muster zu folgen: Ein einfaches oder komplexes Element eines Deklarativsatzes wird an den Satzanfang verschoben, wobei eine seiner Teilkonstituenten durch ein interrogatives Pronomen, Adverb oder Numeral ersetzt wird. Erprobt man jedoch diese Regel an umfangreicherem sprachlichen Material, so zeigen sich einige Besonderheiten der WH-Fragen-Bildung, nach denen sich slavische Sprachen im Vergleich ggü. den germanischen, aber auch untereinander unterscheiden:

Erstens kommen in der russischen und polnischen Umgangssprache kommen Frageelemente¹ häufig satzintern, im Tschechischen häufig satzfinal vor, vgl.

- (1) a. [“Čto že ne ženitsja?” Ona ispodlob’ja posmotrela na nego. – ‘Warum heiratet er denn nicht?’ Sie schaute ihn stirnrunzelnd an.]
 – A ty na mne čego ne ženiš’sja? [– Tebe zamuž
 und du auf mir was-GEN nicht heiratest-REFL dir verheiratet
 chočetsja?
 will-NEUTR.3.SG.REFL
 ‘– Und warum heiratest du mich nicht? – Hast du Lust, verheiratet zu sein?’
 [R] (DA)
- b. [Większość ludzi, którzy tam przychodzili, jeżeli chodzi o Polaków, to byli często ludzie z kraju. – ‘Die Mehrheit der Menschen, die dort hinkamen, falls es um die Polen geht, das waren häufig Leute vom Land.]
 A z Francuzów kto przychodził?
 und von Franzosen wer kam
 ‘Und wer kam von den Franzosen?’ [PL] (TÜPL)
- c. [K: je to první patro na Vinohradech, má otevřený dvě okna do bytu. – ‘K: Das ist im ersten Stock in Vinohrady, zwei Fenster zur Wohnung sind offen.’]
 H: hm to patro je jak vysoko asi?
 hm das Stockwerk ist wie hoch etwa
 ‘Hm, und wie hoch ist das Stockwerk so etwa?’ [Č] (MüH)

Zweitens sind in einigen Sprachen (z.B. Č) Satzverschränkungen, bei denen eine WH-Phrase des eingebetteten Satzes in den regierenden Satz hinein angehoben wird, problemlos möglich, in anderen hingegen stark eingegrenzt (R und PL):

¹ Ich bezeichne diese ab sofort zur Vereinfachung der Redeweise als “WH-Phrasen” – ungeachtet der Tatsache, dass sie in den slavischen Sprachen morphologisch kein *w*-Wort enthalten.

- (2) a. I kakoj že ty chočeš' čtob (/ *dumaeš' čto) ja tebe sup svarila?
 und welche MP du willst dass-KONJ denkst dass-IND ich dir Suppe kochte
 'Und was für eine Suppe willst (/ *denkst) du denn, dass ich dir koche?'
 [R] (n. Lapteva 1976, 200)
- b. Co chćecie, zebym wam opowiedziała (/ *myšlicie, że opowiem)?
 was wollt-2.PL dass-KONJ euch-DAT erzählte denkt-2.PL dass-IND erzähle-PF.1.SG
 'Was wollt ihr, dass ich euch erzähle (/ *denkt ihr, dass ich erzählen werde)?'
 [PL] (n. CHILDES-Korpus)
- c. [Za koho se považuješ?] Kdo si myslíš, že jsi?
 für wen REFL-AKK hältst wer REFL-DAT denkst dass bist
 'Für wen hältst du dich? Wer denkst du, dass du bist?' [Č] (NLeh)

Drittens befindet sich in Fragen mit mehreren WH-Phrasen im Englischen und Deutschen nur eine von ihnen an der Satzspitze, in slavischen Sprachen hingegen regulär mehrere, wie man am folgenden Beispielsatz und seiner Übersetzung ins Deutsche sieht:

- (3) [Za každoj pesnej ... tolkovali,] komu čto éta pesnja predrekaet.
 nach jedem Lied erklärten-3.PL wem was dieses Lied vorhersagt
 'Nach jedem Lied ... erklärten sie, wem dieses Lied was vorhersagt.' [R] (n. LsŽb)

Offenbar handelt es sich hier um Unterschiede, die bei einer detaillierten Beschreibung der Fragesyntax in den drei Sprachen nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die genannten drei Phänomenbereiche – WH-Phrasen-Position in einfachen Sätzen, Satzverschränkungen und mehrfache WH-Fragen – im Russischen, Polnischen und Tschechischen genauer zu untersuchen, um so zu einem fundierteren Bild der Ergänzungsinterrogativ-Bildung in diesen drei Sprachen zu gelangen.

Den theoretischen Ausgangspunkt bilden syntaktische Analysen slavischer Sprachen, wie sie in den vergangenen Jahren zunehmend auf Basis der generativen und später minimalistischen Syntax Chomskyscher Prägung (Chomsky 1981, 1995) entwickelt wurden – vgl. zu einem Überblick etwa Kibrik *et al.* (2002). Diese Perspektive wird ergänzt durch traditionellere Ansätze sowie durch neuere Arbeiten zur Wortstellung, Intonation und Informationsstruktur insbesondere des russischen Satzes (Junghanns & Zybatow 1997b, Zybatow & Junghanns 1998). Die Betrachtungsweise geht dabei von der Form aus zur Funktion, womit sie sich von einer wichtigen Forschungstradition der slavistischen Linguistik unterscheidet. Dieser methodisch unterschiedliche Zugang lässt sich etwa am Beispiel der sog. Echo-Fragen (genauer gesagt der Ergänzungsrückfragen auf einen Deklarativsatz), verdeutlichen:

- (4) [Bud'te ljubezny, mne nužen nomer telefona magazina "Radiotovary" na ulice Gor'kogo. – 'Seien Sie so gut, ich brauche die Telefonnummer des Geschäfts "Radiowaren" in der Gor'kij-Straße.']
 – Na ulice Gor'kogo čto nachoditsja? Čto vy skazali?
 auf Straße G.-GEN was befindet-sich was Sie sagten
 'WAS ist auf der Gor'kij-Straße? Was haben Sie gesagt?' [R] (Sl09)

Aus funktionaler Sicht geht es primär darum, dass der Sprecher zu Verstehen gibt, eine Vorgängeräußerung nicht verstanden zu haben oder für extrem unwahrscheinlich zu halten, und dass er ihre Wiederholung wünscht. Die Analyse würde sich nun um die feinere Diffe-

renzung dieses Kommunikationszieles und die Darstellung der formalen Ausdrucksmittel bemühen, mit denen es verwirklicht wird. Hierzu würden neben der Struktur in (4) z. B. elliptische und phraseologisierte Formen der Rückfrage ("Čego, čego?" – 'Was?' (ugs.); PL *Stucham* ('(ich) höre'), C *Prosim* ('(ich) bitte') oder auch entsprechende (intonatorische) Gesten gehören. Für die Erforschung der Kommunikation und auch zur Erreichung von Kommunikationserfolg ist diese Betrachtungsweise sicher nützlich.

Aus formaler Perspektive interessiert an (4) zunächst einmal hauptsächlich, dass das Fragepronomen satzintern steht und den Hauptakzent trägt; daraus ergeben sich Fragestellungen wie

- Handelt es sich um eine reguläre Ergänzungsfrage oder bewirkt die satzinterne Stellung eine besondere Lesart?
- Inwiefern muss man die grammatische Regel modifizieren, nach der Fragepronomen an die Satzspitze gestellt werden?
- Warum kann der Hauptakzent in (4) nur auf das Fragepronomen fallen?

u. a. m. Darüber geraten andere, formal nicht verwandte Ausdrucksmittel möglicherweise aus dem Blick – sie müssen dann im Rahmen ihres eigenen Formtyps beschrieben werden. Der entscheidende Vorteil dieser Betrachtungsweise "von der Form zur Funktion" liegt auf der Hand: Unterschiede in der sprachlichen Form korrelieren fast immer auch mit Funktions- oder Bedeutungsunterschieden. Da man die relevanten Funktionskategorien (noch dazu in einer Fremdsprache) ohnehin nicht *a priori* kennen kann, wird man nur dann deskriptiv vorankommen, wenn man Unterschiede in der Form ernstnimmt und seine Beschreibung auf ihnen basiert. Ein typischer Vorwurf an die formale Betrachtungsweise besteht darin, dass sie bei den Formtypen stehenbleibe und die Bedeutungs- und Funktionsseite vernachlässige. Wie Testelec (2001) zu Recht bemerkt, geht aber heutzutage so viel an semantischen Differenzierungen in formalsyntaktische Beschreibungen ein, dass dieses Argument eigentlich obsolet ist. Die Strategie der vorliegenden Arbeit besteht darin, von einem formalen Ansatz aus stets auch möglichst genau auf Semantik und Funktionsspektrum der untersuchten sprachlichen Mittel zu achten. Die formale Basis steht im Dienste der besseren Deskription sprachlicher Fakten.

1.2 Datenbasis und empirische Methode

Trotz zahlreicher theoretischer Diskussionen ist die Arbeit also schwerpunktmäßig empirisch ausgerichtet. Dies hat zumindest teilweise inhaltliche Gründe: Beim gegenwärtigen Forschungsstand herrscht nämlich auch in ganz zentralen Phänomenbereichen, die als Evidenz zwischen konfligierenden syntaktischen Analysen entscheiden sollen, noch weitgehender Dissens über die Datenlage (vgl. dazu insbesondere Kapitel 3 und 4). Daher ist eine wichtige Aufgabe der vorliegenden Arbeit, eine solidere Datengrundlage für die theoretische Diskussion zu finden.

Benutzt wurden drei Arten von Datenquellen: (i) Textkorpora, (ii) Befragungsdaten und (iii) experimentell erhobene Daten. Die Textkorpora lagen zum größten Teil in elektronischer, computergestützt abfragbarer Form vor. Im Einzelnen waren dies:

Russische Korpora

- die Tübinger Russischen Korpora², bestehend aus dem ca. 1 Mio. Formen umfassenden balancierten Uppsalakorpus, einem Korpus von Zeitungsinterviews (ca. 230 000 Formen), der Zeitschrift Ogonëk der Jahrgänge 1996-2000 (5.7 Mio Formen), moderner Prosa von A. Marinina, A.&B. Strugackie, A. Rybakov, M. Bulgakov, Il'f&Petrov (ca. 1,6 Mio. Formen) sowie Prosa des 19. Jahrhunderts (Dostoevskij, L. Tolstoj, Leskov und Turgenev, insgesamt ca. 5,3 Mio Formen). Hinzu kam ein Korpus der Russkaja Razgovornaja Reč' (ca. 250 000 Formen).
- das Korpus in Buchform "Reč' moskvičej" (Kitajgorodskaja & Rozanova 1999)
- die unter <http://childes.psy.cmu.edu> verfügbaren russischen CHILDES-Korpora (2 Kinder)

Polnische Korpora

- Adam Przepiórkowski's "Toy Corpus" alias "Pseudo-Korpus IPI PAN/Ohio State University", etwa 13.4 Mio. Wortformen, die sich aus Zeitungstexten, Nachrichten, moderner Prosa, der Bibel und Werken von Konopnicka, Sienkiewicz, Mickiewicz und Witkacy zusammensetzen.³
- einem Korpus der Gazeta Wyborcza, das freundlicherweise von Tilman Berger zur Verfügung gestellt wurde, sowie vermischten in Tübingen vorhandenen kleineren Textsammlungen des PL
- die unter <http://childes.psy.cmu.edu> verfügbaren polnischen CHILDES-Korpora (Szuman und Weist)
- die Korpora in Buchform "Składnia rozmowy telefonicznej" ('*Syntax des Telefongesprächs*', Pisarkowa 1975) und das "Korpus języka mówionego młodego pokolenia Polaków (19-35 lat)" ('*Korpus der gesprochenen Sprache der polnischen jungen Generation (19-35 Jahre)*', Otwinowska-Kasztelanic 2000)

Tschechische Korpora

- das Subkorpus "SYN-2000" des Tschechischen Nationalkorpus (ČNK), das etwa 100 Mio. Wortformen enthält⁴
- das Pražský mluvený korpus ('*Prager gesprochenes Korpus*', PMK), inzwischen als Teil des ČNK öffentlich zugänglich:
Český národní korpus - PMK. (Ústav Českého národního korpusu FF UK, Praha 2000. Zugänglich über das Internet: <http://ucnk.ff.cuni.cz>)

² <http://www.sfb441.uni-tuebingen.de/b1/korpora.html> - Für die komfortable Zugangsmöglichkeit zu diesen Korpora danke ich dem Projekt B1 (Tilman Berger, Michael Betsch, Anja Gattnar) des DFG-Sonderforschungsbereichs 441.

³ Trotz seiner Heterogenität und Vorläufigkeit war dieses Korpus doch eine reiche Quelle, für die ich Adam Przepiórkowski vielmals danke. Im Sommer 2004 veröffentlichte eine Forschergruppe um Adam Przepiórkowski das ca. 70 Mio. Formen umfassende "Polnische Nationalkorpus", das jedoch nur noch teilweise in die vorliegende Analyse aufgenommen werden konnte.

⁴ Das *Český národní korpus - SYN 2000* ist zugänglich über das Internet beim *Ústav Českého národního korpusu FF UK, Praha* unter <http://ucnk.ff.cuni.cz>

- die gesprochenen Korpora von Müllerová *et al.* (1992) und neueren Datums in computerisierter Form⁵

Die Befragungsdaten stammen aus einer Vielzahl von Einzelgesprächen und einigen Email-Korrespondenzen. Die Interviewdaten wurden anhand vorbereiteter Fragebögen kontinuierlich mit in Tübingen anwesenden Muttersprachler/inne/n, sowie zusätzlich in zwei intensiveren Befragungsphasen an den Universitäten Bydgoszcz und Prag erhoben. Dabei wurde i. Allg. eine Skala von 1 (= inakzeptabel) bis 6 (= voll akzeptabel, unauffällig) verwendet. Wurden zu einem gegebenen Beispielsatz mehr als fünf Sprecher/innen befragt, so versuche ich die abgegebenen Bewertungen möglichst differenziert darzustellen, und zwar folgendermaßen:

Mittelwert:	Bewertung:
1-2:	*
2-3:	?*
3-4:	??
4-5:	?
5-6:	/ (= korrekt)

Um auch die Streuung der Bewertungen anzudeuten, gebe ich bei einer Standardabweichung der Urteile zwischen 1 und 2 hinter dem Beispiel eine Markierung [~] an, über 2 die Markierung [≈].

Die experimentell erhobenen Daten entstammen einer Reihe von empirischen Studien, die mittels der psycholinguistischen Technik der *Magnitude Estimation* durchgeführt wurden. Diese aus der Psychophysik stammende Methode (Stevens, 1975) zur relativen Beurteilung von Sinneswahrnehmungen wurde von Bard *et al.* (1996) auf Grammatikalitätsbeurteilungen übertragen und hat sich als geeignet für die Erfassung feiner, gradueller linguistischer Akzeptabilitätsunterschiede erwiesen (vgl. Cowart 1996, Keller 2000, Featherston 2001). In einem *Magnitude Estimation*-Experiment sollen die Versuchspersonen (Vpn) Teststimuli relativ zu einem Vergleichsstimulus auf einer Verhältnisskala bewerten: Sie sollen abschätzen, um welchen Faktor höher oder geringer der Teststimulus einzuordnen ist und einen entsprechenden absoluten Zahlenwert angeben. Erhält der Vergleichssatz z. B. den willkürlich gewählten Wert 10, so müsste ein dreimal so gut empfundener Testsatz den Wert 30 erhalten und ein halb so gut eingeschätzter Satz den Wert 5. Durch die Verwendung einer solchen Verhältnisskala entschärft man ein Grundproblem linearer (Intervall-)Skalen: Es kann nicht garantiert werden, dass die Vpn die Größe der Intervalle intuitiv identisch wählen, so dass ihre Bewertungsskalen tatsächlich vergleichbar sind. Andererseits erscheint die Aufgabenstellung den Vpn zunächst sicherlich ungewohnter als bei traditionelleren Techniken. Die *Magnitude Estimation* linguistischer Akzeptabilität ist zwar eine noch relativ junge, aber auch eine durch eine wachsende Zahl von Vergleichsstudien abgesicherte Methode.

Vom Ablauf her erfolgte die experimentelle Datenerhebung auf zweierlei Weisen: (i) als Fragebogen-Test "mit Papier und Bleistift" im Seminarraum (#PLEx1, #PLEx2, #PLSup2 und #PLSup3) und (ii) über das Internet mittels des Software-Paketes WebExp (Keller *et al.*, 1998). WebExp bietet effiziente Möglichkeiten für die Präsentation der Daten über

⁵ Tilman Berger und O. Müllerová gebührt Dank für die Zugangsmöglichkeit zu diesen Korpora.

das Internet sowie für die Sammlung und Kodierung der Antworten. Die Vpn ruft die Stimuli sukzessive selbst durch Tastendruck auf. Sie werden in einem karteikartenähnlichen Fenster präsentiert, wobei der Vergleichsstimulus während der gesamten Zeit im oberen Teil dieses Fensters sichtbar bleibt. Die Vpn geben jeweils Zahlenwerte ein, die ihrer Einschätzung der Testsätze entsprechen sollen. Zur Kontrolle der Ernsthaftigkeit der Probanden wird die angegebene Email-Adresse überprüft und v. a. die Zeitdauer von der Darbietung des Stimulus über die Eingabe einer Zahl bis zum Aufruf des folgenden Stimulus aufgezeichnet. Bei Ungültigkeit der Email-Adresse sowie bei Unter- oder Überschreitung bestimmter Extremwerte bei den gemessenen Zeiten wird die Antwortdatei ausgesondert. Die Teilnehmer der WebExp-basierten Studien wurden durch Aushänge an den Universitäten Prag und Bydgoszcz, durch Inserate in Newsgroups und auf Suchmaschinen und in einzelnen Fällen durch persönliche Emails gewonnen. Auch wenn bei den russischen Experimenten die Probandenzahlen z. T. noch nicht optimal sind, erbringen sie doch schon klare Tendenzen und etliche signifikante Effekte.

1.3 Überblick

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit folgt im Prinzip den o. g. drei Phänomenbereichen. Nach einer Diskussion des gegenwärtigen Forschungsstandes (Kapitel 1.4) geht es im 2. Kapitel zunächst um die Syntax, Informationsstruktur und Satzmodusspezifikation einfacher WH-Fragen. Kapitel 3 ist den syntaktisch komplexen (hypotaktischen) WH-Fragen gewidmet und handelt hauptsächlich von den Entfernungsbeschränkungen (sog. Lokalitätsbedingungen) zwischen der WH-Phrase und ihrer Basisposition. In Kapitel 4 befaße ich mich mit der Syntax und Semantik von WH-Fragen, die mehrere WH-Phrasen enthalten (sog. multiple Fragen). Das Schlusskapitel (Kapitel 5) resümiert die Ergebnisse der Arbeit und die vorgeschlagenen Analysen.

1.4 Slavische Ergänzungsfragen in der Fachliteratur

In diesem Abschnitt gebe ich einen einführenden Überblick über die Behandlung von slavischen Ergänzungsfragen in der einschlägigen sprachwissenschaftlichen Literatur. Im ersten Abschnitt geht es um slavistische Arbeiten zum Thema, der zweite befasst sich mit den – mittlerweile recht zahlreichen – Analysen und Anmerkungen aus generativ-syntaktischer Perspektive. Ziel des Kapitels ist die Diskussion vorliegender Analysen sowie die Ableitung von Aufgabenstellungen für die nachfolgenden eigenen Untersuchungen. Im Einklang mit der generellen Ausrichtung der Arbeit liegt der Schwerpunkt auf den empirischen Verhältnissen und weniger auf Theoriekritik. In diesem Sinne wird hier auch nicht allzu detailliert auf die konzeptuellen Motivationen und Hintergründe der einzelnen Theorien eingegangen, sondern v.a. auf ihre empirischen Vorhersagen. Sprachlich konzentriere ich mich auf das R, PL und Ć und halte die Erörterungen zum BG und BKS, die vor allem in der generativen Literatur einen Schwerpunkt bilden, möglichst knapp.

1.4.1 Slavistische Arbeiten

Nur wenige slavistische Arbeiten sind bisher ausschließlich den Ergänzungsfragesätzen gewidmet; von den vorliegenden Werken befasst sich die Mehrheit mit einfachen Hauptsatz-WH-Fragen. Ausnahmen bilden lediglich Petkevič (1998) und Koktová (1999), die u. a. auch komplexe WH-Fragen analysieren, sowie Danielewiczowa (1996) und Krejdlin (1980), die sich deskriptiv mit multiplen WH-Fragen im PL und R auseinander setzen. Daher ist der folgende erste Abschnitt nicht – wie der zweite – nach den drei Phänomenbereichen gegliedert, sondern enthält (1) Angaben der Standardgrammatiken und (2) Spezialuntersuchungen zu WH-Fragen.

1.4.1.1 Grammatiken und Standardwerke

1.4.1.1.1 Russisch Die russische Akademiegrammatik ([AG80]) behandelt WH-Fragesätze zum einen im Rahmen einer funktionalen Charakterisierung von Frage-Verwendungstypen. Zum anderen stellt sie relativ detaillierte Beobachtungen über Intonation und Wortstellung in WH-Fragen an. Funktional gesehen (*pervičnaja funkcija*) sind Fragen nach [AG80II, 394] auf die Suche nach Information ausgerichtet, können sekundär jedoch auch dazu dienen, Mitteilungen zu machen bzw. zu implizieren. Nach dem Charakter bzw. Umfang der vom Sprecher erwünschten Information werden *obščevoprositel'nye* 'allgemein-interrogative' und *častno-voprositel'nye* 'speziell-interrogative' Fragen unterschieden; erstere fragen nach einer Situationsbeschreibung im Allgemeinen (dazu gehören auch WH-Fragen der Art *Čto v Peterburge slyšno* – 'Was gibt es Neues in Petersburg?'), letztere erfragen eine Einzelheit zu einer schon bekannten Situation.⁶ Hinsichtlich der Informiertheit des Sprechers setzt die [AG80II] einen graduellen Übergang von eigentlichen (*sobstvenno-voprositel'nye*) über unbestimmte (*neopredelenno-voprositel'nye*) bis hin zu behauptenden (*konstatirujušče-voprositel'nye*) Fragen an. Dabei signalisieren die unbestimmten Fragen eine mögliche / vermutete Antwort, und die behauptenden erfragen nur die Bestätigung einer für zutreffend gehaltenen Information. Schließlich differenziert [AG80II] noch nach dem Charakter der erwünschten Information, d. h. danach, ob eine bestätigende / verneinende Antwort oder eine spezifischere inhaltliche Information erwartet wird. In allen drei Fällen handelt es sich um Unterteilungen, die orthogonal zur grammatischen bzw. formalen Seite gehen, denn in allen Unterklassen gibt es der Form nach sowohl Entscheidungsfragen als auch WH-Fragen. Da es in der vorliegenden Arbeit vor allem um die Syntax von WH-Fragen gehen soll, wird die funktionale Kategorisierung der Akademiegrammatik hier keine tiefer gehende Rolle spielen (anders als die deskriptiven Details). Ich halte mich stattdessen an die allgemein übliche, auch z. B. in [RG79] vertretene Klassifikation: Fragen, die ein Fragepronomen oder -adverb enthalten (sog. *razvernutyje voprosy* [RG79, 818], hier: WH-Fragen), werden

⁶ Diese Einteilung geht schon auf Bally (1955) zurück, bringt jedoch seine Begrifflichkeit etwas durcheinander (Bulygina & Šmelev 1982, 316f): Bally unterscheidet insgesamt vier Typen: die totale diktale Frage (R *polnyj diktal'nyj vopros*), die partielle diktale Frage (R *častičnyj diktal'nyj vopros*), die totale modale Frage (R *polnyj modal'nyj vopros*) und die partielle modale Frage (R *častičnyj modal'nyj vopros*). Diktale Fragen erlauben keine Antwort mit *ja* oder *nein*, während modale Fragen diese zulassen; totale Fragen zielen auf Information über eine Situation als Ganzes ab, während partielle Fragen nur zu einem Teilaspekt einer Situation Auskunft suchen. Die letzte Gruppe umfasst auch Entscheidungsfragen (vgl. Bulygina & Šmelev 1982, 317), bei denen der Sprecher neben der Bestätigung oder Verneinung gerne noch mehr erfahren würde. Vgl. fn.7).

unterschieden von Fragen, die kein solches enthalten (sog. *zamknutyje voprosy*, ebd., hier: Entscheidungsfrage).⁷ Die Analyse der Intonation von WH-Fragen in der [AG80I] hat Eingang in verschiedene deskriptive Arbeiten gefunden, wurde in späteren Werken zur Prosodie jedoch vielfach angefochten. Als neutralen Fall setzen Bryzgunova (1975), [AG80I], [RG79] und in der Folge Comrie (1984) den Hauptakzent⁸ IK-2 auf der WH-Phrase an, und zwar unabhängig von deren Stellung im Satz. Wird ein anderes Element kontrastiv hervorgehoben, so liege der (IK-2-)Hauptakzent auf diesem (*Kontrastfokus* nach Comrie 1984).⁹ Eine Ausnahme bildet nach Bryzgunova (1975) der Akzent auf dem Verb, der keine semantische Funktion habe, sondern nur der "Deutlichkeit" diene. [RG79] stellt dazu noch gelegentlich eine finale Kadenz in Ergänzungsfragen fest; bei kontrastiver Hervorhebung könne – anstelle eines hohen (IK-2) – auch ein tiefer Akzent auf das kontrastbetonte Element fallen.¹⁰

- (5) A\ ZAvtra/ gde ty budeš' ?
und morgen wo du wirst
'Und wo wirst du morgen sein?'

[RG79, 866]

Demgegenüber betrachten z. B. Svetozarova (1978) und Ševjakova (1984) ein ganz anderes Intonationsmuster als neutral für Ergänzungsfragen: Nach Svetozarova (1978) besitzen diese zwei Hauptakzente, nämlich einen leichten Anstieg auf der initialen WH-Phrase und einen fallenden Akzent am Satzende. Dies entspricht in etwa dem IK-5 in Bryzgunovas (auch in [AG80I] vertretener) Konzeption. Ševjakova (1984) zufolge bildet gerade der finale Abfall den Hauptakzent der Frage, auch sie registriert aber eine leichte Erhöhung auf der (initialen) WH-Phrase. Nach Nikolaeva (1996, 96ff) liegt die von Bryzgunova (1975) und [AG80I]

⁷ Zusätzlich vermerkt [RG79], dass im Gebrauch manchmal Überlappungen zwischen beiden Klassen auftreten (vgl. fn.6 und genauer dazu Kiefer 1980).

⁸ Die von 1 bis 7 durchnummerierten *Intonacionnye konstrukcii* ('Intonationskonstruktionen') von Bryzgunova (vgl. Bryzgunova 1975 und [AG80I, 107]) sind in der folgenden, Alter (1997, 405) entnommenen Tabelle zusammengefasst ("Zentrum" entspricht der Hauptakzentsilbe). Alter (1997) diskutiert ihr Verhältnis zu dem in der Linguistik heute gängigeren Tonsequenzansatz von Pierrehumbert (1980).

Typ	Kontur	Tonverlauf über dem Zentrum	Tonhöhe im Zentrum	Tonhöhe im Postzentrum	Bemerkungen
IK-1	---\---	fallend	tiefere als Präzentrum	tiefere als Präzentrum	
IK-2	---\---	fallend	wie IK-1 od. etwas tiefer	tiefere als Präzentrum	Betonungsverstärkung im Zentrum im Vgl. zu IK-1
IK-3	---/---	steigend	höher als Präzentrum	tiefere als Präzentrum	
IK-4	---/---	fallend od. fallend-steigend	tiefere als Präzentrum	höher als Präzentrum	
IK-5	/-----\	steigend + fallend	höher als Präzentrum	tiefere als Präzentrum	Dehnung im Zentrum im Vgl. zu IK-2
IK-6	---/---	steigend	höher als Präzentrum	höher als Präzentrum	
IK-7	---/---	steigend	höher als Präzentrum	tiefere als Präzentrum	Pause nach Zentrum im Vgl. zu IK-3

⁹ Lt. [AG80I, 98] ist in diesen sog. *sopostavitel'nye voprosy* auch IK-4 auf dem kontrastierten Element möglich.

¹⁰ Die Linien sollen den Grundfrequenzverlauf andeuten; Großbuchstaben markieren die Silbe, die den Hauptakzent trägt.

vorgesehene Basisvariante nur dann vor, wenn die WH-Phrase speziell hervorgehoben werden soll – d. h. in Prüfungsfragen oder wenn der Rest des Satzes Hintergrundmaterial darstellt. Ebenso urteilen Yokoyama (1986) und Wenk (1992). Einige pragmatische Spezialfunktionen von Ergänzungsfragen werden den Standardgrammatiken zufolge ebenfalls intonatorisch markiert:

- (i) Bei der Ergänzungs-Rückfrage auf einen Deklarativsatz (d. h. einer typischen Echo-WH-Frage) liegt lt. Comrie (1984) und Bryzgunova (1975) ein IK-3-Akzent auf der WH-Phrase, lt. [AG80I] ein IK-6-Akzent.
- (ii) Die Entscheidungs-Rückfrage auf eine Ergänzungsfrage wird durch einen finalen IK-3-Akzent gekennzeichnet (Comrie 1984; [AG80I]; Bryzgunova 1975), vgl.

(6) [- Kakie u nich obyčai?] – Kakie u nich o/BY\čai?
 welche bei ihnen Bräuche welche bei ihnen Bräuche
 '[Was haben sie für Bräuche?] – Was für BRÄUche sie haben?' [AG80I]

- (iii) Bei Ergänzungsfragen mit **non-initialen** WH-Phrasen nennt [AG80I] drei Möglichkeiten der Intonation: (i) (wie gewöhnlich) IK-2 auf der WH-Phrase, (ii) Hervorhebung eines vorangestellten Elements mit IK-2 auf diesem und (iii) kontrastive Betonung eines vorangestellten Elements (IK-4), vgl.

(7) [- V prošlom godu oni byli na Bajkale. '– Im vergangenen Jahr waren sie am Bajkalsee.']
 – A v étom^{IK-4} kuda sobirajutsja?
 und in diesem wohin sich-aufmachen
 'Und wohin fahren sie dieses Jahr?' (AG80I, 114)

Insgesamt ergibt sich also ein erstes Modell, nach dem die WH-Phrase stets den Hauptakzent trägt, außer wenn ein anderes Element hervorgehoben werden soll (Bryzgunova 1975, [AG80I, II], Comrie 1984). Konkurrierend dazu behauptet ein zweites Modell (Svetozarova 1978, Ševjakova 1984), dass die WH-Phrase nur einen leichten steigenden Akzent erhält, während der satzfinale Abfall den Hauptakzent darstellt – wiederum außer bei besonderen Hervorhebungen. Nach dieser zweiten Konzeption, die auch durch Perzeptionsexperimente erhärtet wurde (Wenk 1992), gibt die Setzung des Hauptakzents für das R im Normalfall kein Argument dafür her, dass die WH-Phrase stets das Rhema bzw. den Fokus darstellen müsse.¹¹ Mit Wenk (1992) liegt in neuerer Zeit auch eine umfangreiche Einzeluntersuchung zur Frageintonation im R und Č vor. In seiner Diskussion der Auseinandersetzungen in der tschechischen Linguistik zur Thema-Rhema-Struktur von Fragesätzen kommt Wenk zum Schluss, dass die Position Firbas' (1972) (s. u.) am ehesten angemessen erscheint: Rhema der Ergänzungsfrage sei stets das Interrogativum, da es das für den Sprecher Unbekannte bezeichne. Zusätzlich müsse man aber dem Blickwinkel des Gesprächspartners Beachtung schenken – "Die aktuelle Gliederung in 'bekannt für den Partner' und 'neu für den Partner' im Augenblick der Fragestellung muss zu der in 'Thema' und 'Rhema' hinzutreten." (Wenk 1992, 109). Entsprechend unterscheidet Wenk (i) mitteilende, (ii) mediale und (iii)

¹¹ Alle Theorien, die die WH-Phrase mit dem Fokus gleichsetzen, haben hier ein Problem – der unmarkierte (d. h. nicht-kontrastierende) Hauptakzent fällt nämlich anscheinend in den Hintergrundbereich. Im Č haben hiermit etwa die Ansätze von Mathesius (1941) und Křížková (1972) zu kämpfen, im PL derjenige von Bogusławski (1977), im Englischen derjenige von Culicover & Rochemont (1983).

einfache Ergänzungsfragen. In den ersteren würden u. a. für den Hörer neue Elemente erwähnt. Bei (ii) seien außer dem Interrogativum ausschließlich "bekannt neue"¹² Elemente enthalten. Bei (iii) schließlich seien nach Meinung des Sprechers dem Hörer alle Elemente bekannt. Kontrastsetzungen werden aus der Betrachtung ausgeschlossen, es geht lediglich um die nicht-kontrastive Intonation. Da eine Umstellung des Interrogativums weg von der Satzspitze immer eine Kontrastsetzung bewirke (Wenk, 1992, 240), betrachtet Wenk nur WH-initiale Fragen sowie unstrittige echte Informationsfragen. Als experimentelles Material dienten von Muttersprachlergruppen vorgelesene Dialoge aus Čechovs Drama "Ivanov" bzw. dessen tschechischer und serbokroatischer Übersetzung. In einer auditiven Analyse sollten Hauptakzent, "Kern der Frage" sowie besondere Hervorhebungen markiert werden; daneben wurde eine detaillierte instrumentelle Analyse vorgenommen. Die Ergebnisse (Wenk, 1992, 240ff. bzw. 274ff.) zeigen, dass russische wie tschechische Muttersprachler bei einfachen Ergänzungsfragen das Intonationszentrum häufig auf dem Interrogativum wahrnehmen. Mitteilende Ergänzungsfragen dagegen besitzen perzeptiv ein Nebenzentrum auf dem Fragewort und das Hauptzentrum (von den tschechischen Sprechern als "Kern" betrachtet) auf dem letzten neuen Element. Akustisch zeichnen sich die russischen einfachen Ergänzungsfragen durch den Tonhöhengipfel (mittlerer Höhe) auf oder eine Silbe nach dem Interrogativum, einen starken Intensitätsentzug nach dem Interrogativum und einen stetigen Tonhöhenfall im Nachlauf aus. Russische mitteilende Ergänzungsfragen weisen ebenfalls einen steilen Anstieg auf das leicht gedehnte Interrogativum hin auf, der Tonhöhengipfel liegt evtl. erst auf den folgenden Silben; das letzte neue Element erhält einen steil abfallenden Akzent und hohe, abrupt entzogene Intensität. Somit passen Wenks (1992) Resultate gut zu den Beobachtungen von Svetozarova (1978), Ševjakova (1984) und Nikolaeva (1996) (s. o.): Die WH-Phrase wird nur dann akzentuiert, wenn alle anderen Konstituenten zum Hintergrund gehören. Ansonsten liegt der Hauptakzent rechtsperipher und die initiale WH-Phrase erhält einen steigenden Sekundärakzent. Zur Problematik der Frageintonation in den slavischen Sprachen vgl. weiter u. Křížková (1972) und Firbas (1976). Die Intonation der pragmatischen Sonderfälle des R (Echo- und kontrastierende Fragen) ist in der Literatur unumstritten.

Zur Wortstellung in Ergänzungsfragen postulieren die Grammatiken übereinstimmend, dass die WH-Phrase zwar im Normalfall, aber nicht notwendigerweise die satzinitiale Position einnehme, vgl. etwa

- (8) a. Ty otkuda javilsja?
 du woher erschienst
 'Wo kommst du (denn) her?'
 b. A spat'-to gde položit' gostja?
 und schlafen-MP wo hinlegen Gast-AKK
 'Und wo sollen wir den Gast zum Schlafen hinlegen?' [AG80I, 389]

Comrie (1984) spricht in diesen Fällen von einer Topikalisierung der vor der WH-Phrase stehenden Elemente. Vereinzelt treten auch Ergänzungsfragen mit der WH-Phrase in ihrer Basisposition auf, bei denen es sich nach Ansicht der Grammatiken allerdings nicht

¹² Als "bekannt neu" bezeichnet Wenk (1992, 44) Elemente, die nur durch Bezug auf Klassen oder durch die Situation bekannt sind; weiterhin solche, die nicht eindeutig impliziert sind oder nach einem Einschub wieder erwähnt werden. Als "bekannt" gelten nur unmittelbar vorerwähnte oder implizierte Elemente.

zwangsläufig um Echo- bzw. Rückfragen handelt, vgl.

- (9) a. Molčiš' ty počemu?
 schweigst du warum
 'Warum schweigst du?' [AG80II]
- b. Din, vy v Amerike živate gde?
 D. Sie in A.-PRP wohnen-2.PL wo?
 'Dean, Sie wohnen in Amerika wo?' [RG79, 865]

In keiner der konsultierten Grammatiken wird ein direkter Zusammenhang zwischen Stellung der WH-Phrase und Funktion als echter vs. Echo-Interrogativsatz gesehen; dies steht im Gegensatz zu Behauptungen von Rudin (1996) und vielen anderen generativen Arbeiten (s. u.). In den Grammatiken wird lediglich darauf verwiesen, dass die Anfangsstellung der WH-Phrase die unmarkierte bzw. häufigste sei. Ein Echo-WH- bzw. Rückfragecharakter wird hingegen direkt mit intonatorischen Signalen (IK-3 bzw. IK-6 auf der WH-Phrase) verknüpft.

1.4.1.1.2 Polnisch Die Standardgrammatiken des PL enthalten nur äußerst knappe Anmerkungen zu Fragesätzen, zumeist nur einige terminologische Klärungen und Beispiele zur grundsätzlichen Unterscheidung von WH-IS (*pytania o uzupełnienie*) und E-IS (*pytania o rozstrzygnięcie*) – vgl. etwa Jodłowski (1976, 58ff), Wróbel (2001) – oder zu selbständigen (*samoistne*) und unselbständigen (*niesamoistne*) Fragen (Klemensiewicz, 1968, 10ff). Teilweise werden Interrogativsätze nur beim komplexen Satz als Komplemente abgehandelt (Doroszewski & Wiczorkiewicz 1972, Szober & Doroszewski 1969), teilweise fehlen sie völlig (Grochowski 1984, Nagórko 1996). Für das PL müssen wir also v. a. auf Einzelstudien zurückgreifen (s. u.).

1.4.1.1.3 Tschechisch Der Syntaxband der Mluvnice češtiny (Daneš *et al.* 1987, im Folgenden [MČ87III]) sowie die Příruční Mluvnice Češtiny (Karlík *et al.* 1996, im Folgenden [PMČ96]) und die Syntax von Grepl & Karlík (1998) gehen – im Gegensatz zur Grammatik von Havránek & Jedlička (1981) – jeweils recht ausführlich auf Formen und Funktionen von Ergänzungsfragen ein, wobei sich ihre Feststellungen jedoch größtenteils überschneiden.

Die [MČ87III, 328] konstatiert zunächst, dass in WH-Fragen (*doplňovací otázky*) eigentlich kein Bedarf für eine spezielle Frageintonation bestehe, da die WH-Phrase die Fragefunktion schon hinreichend genau signalisiere. Die Grundkontur wird als *stoupavě klesavá melodie (kadence)* ('steigend-fallende Melodie (Kadenz)') charakterisiert. Das Intonationszentrum (= der Hauptakzent) liege auf dem Zentrum des rhematischen Teils der Aussage. Die WH-Phrase gehöre zwar immer zum Rhema, müsse aber nicht sein Zentrum darstellen. Zur Wortstellung in WH-Fragen verweisen die Autoren darauf, dass in der geschriebenen Sprache (*spisovná čeština*) die WH-Phrase immer satzinitial auftrete, während sie in der Umgangssprache nicht selten auch in Binnenstellung wie in (10-a) oder in Endstellung wie in (10-b) vorkomme:

- (10) a. A peníze kdy si vyzvedneš?
 und Geld wann REFL-DAT abhebst
 'Und wann hebst du dir Geld ab?'
- b. A peníze si vyzvedneš kdy?

Bei Anfangs- und Binnenstellung könne die WH-Phrase oder auch ein anderes Element das Intonationszentrum bilden; bei Endstellung trage jedoch obligatorisch die WH-Phrase den Hauptakzent. Die Endstellung wie in (10-b) sei außerdem typisch für Schul- oder Prüfungsfragen (*otázky školské*).¹³ Dieselben Charakteristika wie [MČ87III] nennt auch [PMČ96]. Der Hauptakzent könne bei WH-Phrasen-Binnenstellung (aber nicht bei WH-Phrasen-Endstellung) auch auf ein anderes Element als die WH-Phrase fallen, vgl. (11-a) vs. (11-b) aus [PMČ96] bzw. Grepl & Karlík (1998, 465):

- (11) a. MAminka kdy se vrátí?
 M.-NOM wann REFL-AKK zurückkehrt
 'Wann kommt die MAmama zurück?'
 b. *MAminka se vrátí kdy?
 M.-NOM REFL-AKK zurückkehrt wann

Hier wäre zu überprüfen, ob das Intonationszentrum bei Binnenstellung der WH-Phrase tatsächlich auf ein beliebiges anderes Element fallen kann; das Beispiel zeigt nur, dass das vorangestellte Element fokussierbar ist. Aufschlussreich sind (10) und (11) jedoch in anderer Hinsicht: Sie enthalten mit dem Reflexivpronomen *se/si* 'sich-DAT/-AKK' ein Klitik, das im Č obligatorisch die "zweite Position" im Satz einnimmt, d. h. nach der ersten Konstituente stehen muss.¹⁴ (10-a)/(11-a) wären also – falls sie tatsächlich akzeptabel wären¹⁵ – klare Indizien dafür, dass es sich strukturell um die Voranstellung eines Elements vor die Satzgrenze handelt und nicht um eine Verschiebung der WH-Phrase nach rechts in den Satz hinein.

Als spezifische funktionale Schattierungen der kommunikativen Funktion 'Frage' unterscheidet die [MČ87III, 332ff] (ebenso wie [PMČ96] und Grepl & Karlík 1998, 465f) dubitative vs. nicht-dubitative Fragen und echte vs. unechte Fragen. Dubitative Fragen richtet der Sprecher an sich selbst und nicht an andere; zu den unechten Fragen werden sog. verwunderte (*podivové*) und rhetorische Fragen gezählt. Syntaktisch ist die Zugehörigkeit zu diesen Subklassen freilich nicht immer eindeutig markiert; typisch dubitativ oder verwundert seien z. B. WH-Fragen in Nebensatzform, wie in

- (12) a. Že by nás neviděl?
 dass KONJ uns nicht-sah
 'Ob er uns nicht gesehen hat?'
 b. Že jste mu to neřekl?
 dass AUX-PT.2.PL ihm das nicht-sagte-MASC.SG
 'Haben Sie ihm das etwa nicht gesagt?'

¹³ Beispiel (10) stellt aber keine Schul- oder Prüfungsfrage dar – die Information ist dem Fragesteller sicher nicht vorher bekannt gewesen. Zum Funktionsspektrum solcher WH-Fragen im Č. s. genauer Kapitel 2.

¹⁴ Die Stellungsregularitäten für Klitika im Tschechischen sind eigentlich komplizierter; sog. Zweitpositionsklitika können in *že* ('dass')-Komplementen an dritter Stelle auftreten, und sie können auch von satzinitialen WH-Phrasen durch eine weitere Konstituente getrennt sein (vgl. genauer Kapitel 2, zur Position der Klitika im Č i. Allg. Fried 1994, Toman 1999, Lenertová 2001). Zudem muss sorgfältig zwischen echten und unechten Klitika unterschieden werden (vgl. dazu etwa Avgustinova & Oliva 1997, Junghanns 2002b).

¹⁵ Nur zwei von fünfzehn hierzu befragten Muttersprachlern fanden (10-a)/(11-a) ohne eine klare Intonationspause vor der WH-Phrase akzeptabel. Im tschechischen Nationalkorpus (ČNK) mit ca. 100 Mio. Wortformen kommen solche Konstellationen extrem selten vor, i. Ggs. zur relativ häufigen WH-Phrasen-Endstellung (vgl. auch Kapitel 2).

Die [PMČ, 610] nennt eine ganze Reihe von weiteren Funktionstypen, wie z. B. akzeptierende und ablehnende Fragen, oder auch die Rückversicherungsfragen (*ověřování*), bei der WH-Pronomen und Komplementierer typischerweise zusammen auftreten, vgl.

- (13) a. Kdo že to říkal?
 wer dass das sagte
 'WER hat das gesagt?'
 b. Kam aby šel?
 wohin dass-KONJ ging
 'WOhin soll er gehen?'

An anderer Stelle ([PMČ96, 580ff]) wird dieser Typ als Kontraktion aus komplexen Sätzen wie

- (14) a. Kdo říkáš, že tam byl?
 wer sagst dass dort war
 'Wer sagst du, dass dort war?'
 b. Kdy říkáš, že přišel?
 wann sagst dass kam
 'Wann sagst du, dass er gekommen ist?'

gedeutet. Demnach würde auch in (13-a) der Komplementierer *že* und nicht etwa eine Modalpartikel *že* vorliegen (vgl. die Diskussion bei Nekula 1996 und in Kapitel 2). Interessant vom Standpunkt der Syntax aus sind auch die zugrundegelegten Beispiele von sog. langer WH-Extraktion ("Satzverschränkung") in (14): Hier wird ein Argument des Nebensatzprädikats in den Hauptsatz hinein verschoben, was in dieser Weise z. B. im R und PL kaum akzeptabel wäre (vgl. Kapitel 3 und die dort zitierte Literatur). Grepl & Karlík (1998, 464) führen Beispiele dieser Art ebenfalls auf, merken jedoch an, dass deren Ursprung in Faktoren des täglichen Sprachgebrauchs zu suchen sei und nicht etwa im Sprachsystem – d. h. es soll ein Performanzphänomen ohne kerngrammatische Ursache sein.

Weiterhin setzen die Autoren der [PMČ96] – ebenso wie (Grepl & Karlík, 1998, 465) eine eigene kommunikative Funktion für Wiederholungsfragen (*opakované otázky*, bzw. *antiotázky*) an, vgl. die Rückfrage in

- (15) [- O čem se tam jednalo?] – O čem se tam JE/dnalo?
 über was-LOK REFL-AKK dort verhandelte über was-LOK REFL-AKK dort verhandelte
 '[- Worum hat es sich dort gehandelt?] – Worüber man dort verhandelt hat?'

Sowohl [MČ87III] als auch Grepl & Karlík (1998) gehen auch auf die Theorie der aktuellen Satzgliederung von Ergänzungsfragen ein, geben aber im Wesentlichen den – übereinsprachlich orientierten – Ansatz von Daneš (1949, 1957) bzw. Firbas (1972) zu diesem Problem wieder.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass auch im Č (wie schon im R) bestimmte, von der WH-Phrasen-initialen Wortstellung abweichende WH-Fragen-Strukturen Eingang in die Grammatikschreibung gefunden haben. Vor allem hinsichtlich der Informationsgliederung, teils aber auch hinsichtlich der kommunikativen Funktion wird ihnen ein Sonderstatus zugeschrieben (*otázky školské* 'Schulfragen'), der nicht in allen Fällen mit demjenigen von Echo-WH-Fragen zusammenfällt. Für Echo-WH-Fragen existieren auch spezielle Formtypen mit satzinitialen WH-Phrasen und Komplementierer.

1.4.1.2 Spezialuntersuchungen

1.4.1.2.1 Russische Syntaxforschung Abgesehen von größer angelegten Arbeiten zu Satzmodus und aktueller Satzgliederung, die z. T. vereinzelte Beispiele der uns hier interessierenden Konstruktionen enthalten, sind zur Syntax russischer WH-Fragen bisher kaum Spezialuntersuchungen erschienen. Besonders nützlich ist in unserem Zusammenhang die Studie von Krejdlín (1980) zur Position und linearen Abfolge der WH-Phrasen in Fragesätzen mit mehreren WH-Phrasen, sog. **multiplen Fragen**. Krejdlín (1980, 95ff) identifiziert hierzu eine Reihe von Beschränkungen:

- *kto*_{nom} ('wer') steht vor *kto*_{oblique}
- *čto*_{nom} ('was') steht vor *čto*_{oblique}
- Formen von *kto* stehen vor Formen von *čto*
- Aktanten-WH-Phrasen stehen vor Zirkumstanten-WH-Phrasen (in der Ugs. verletzbar)
- I. d. R. stehen kurze WH-Phrasen vor langen WH-Phrase und nicht umgekehrt
- Bevorzugt (z. T. auch die einzige Möglichkeit) ist die Anhebung aller WH-Phrasen bis mindestens vor das Verb. Mindestens eine WH-Phrase steht am absoluten Satzanfang (wie auch in einfachen WH-Fragen)

Festzuhalten ist, dass Krejdlín (1980, 93) diese Beschränkungen nicht als absolute Verbote versteht, sondern als Präferenzen. Ihre Verletzung führe manchmal, aber nicht zwingend zu einer Echo-Lesart. Sie gelten im Prinzip auch für WH-Fragen mit koordinierten WH-Phrasen, wie etwa

- (16) Kto i za čto poblagodaryl Mašu?
 wer und für was dankte M.-AKK
 'Wer und wofür dankte Maša?' (Krejdlín 1980, 96 (25))

Hinsichtlich der Thema-Rhema-Gliederung nimmt Krejdlín an, dass bei Initialstellung des ganzen WH-Clusters alle WH-Phrasen ein einziges, weiter nicht unterteiltes Rhema bildeten. Schließlich stellt er noch fest, dass multiple (nicht-koordinierte) WH-Fragen im R gewöhnlich eine Aufzählung mehrerer Paare/ Tripel etc. von Referenten in der Antwort erforderten (d. h. eine sog. Listenantwort, vgl. u. und Kapitel 4). Auf WH-Fragen mit koordinierten WH-Phrasen würde hingegen mit der Angabe eines Paares/Tripels etc. von Referenten geantwortet (Einzelpaarantwort, s. u.).

1.4.1.2.2 Prager Schule In der Prager Linguistik wurde schon früh versucht, neben der Thema-Rhema-Gliederung von Deklarativsätzen auch diejenige von Ergänzungsfragen aufzuklären. Dabei wurden lange Zeit völlig konträre Standpunkte eingenommen, bis sich mit Sgall *et al.* (1980) und später Běličová & Uhlířová (1996) ein gewisser Konsens einstellte.

Für Mathesius (1947) bildete die WH-Phrase stets den Kern (*Č jádro*, R *jadro*)¹⁶ der Frage, der Rest hingegen die Grundlage (*Č základ*, R *osnova*). Die Initialstellung der WH-Phrase erklärt er sich daraus, dass WH-Fragen fast immer den Gesetzen der sog. subjektiven

¹⁶Die terminologische Verwirrung unter den verschiedenen tschechischen Theorien der aktuellen Satzgliederung ist erheblich; um nicht von vornherein alle Begriffe zu vermischen, behalte ich hier die Originaltermini bei, auch wenn sie sich inhaltlich überschneiden. So entspricht der Kern bei Mathesius dem Neuen der Mitteilung und die Grundlage dem Bekannten (vgl. Mathesius 1947, 336).

Wortfolge gehorchten, nach der hervorgehobene, also Kern-Elemente vor Grund-Elementen platziert würden. Für die Richtigkeit dieser Analyse spreche, dass in geglückten Antworten stets das der WH-Phrase entsprechende Element den Kern bilde. *Contra* Mathesius verweist Daneš (1949) (vgl. auch Daneš 1949, 81f.) darauf, dass anstelle der WH-Phrase (vgl. (17-a)) auch ein anderes Element als die WH-Phrase das Rhema (*réma*) von WH-Fragen bilden könnte (vgl. (17-b)).

- (17) a. [Chystáme se jet do Prahy.] – Kdy (tam) pojedete?
 vorhaben REFL-AKK fahren nach P. wann dorthin fahrt- PRS.2.PL
 '[Wir haben vor, nach Prag zu fahren.] – WANN fahrt ihr dorthin?'
- b. [Zíttra pojedú do Prahy.] – Kdy pojedete do Brna?
 morgen fahre-PRS.1.SG.PF nach P. wann fahren- PRS.2.PL nach B.
 '[Morgen fahre ich nach Prag.] – Wann fahren Sie nach Brünn?'

Somit werde das Rhema von Ergänzungsfragen genauso bestimmt wie dasjenige von Deklarativsätzen. Firbas (1972, 58) unternimmt später einen Versuch, die Standpunkte von Mathesius (1947) und Daneš (1949, 1957) miteinander zu vereinbaren. Danach habe eine WH-Frage grundsätzlich zwei kommunikative Funktionen: Erstens drücke sie den Wunsch des Sprechers nach Mitteilung einer Information aus und wende sich mit diesem Wunsch an den Hörer; zweitens gebe sie dem Hörer Informationen darüber, wofür sich der Sprecher genau interessiere bzw. unter welchem Blickwinkel der Hörer an die Frage herangehen solle. Mathesius (1947) habe die erstere Funktion, Daneš (1949, 1957) dagegen die letztere besonders hervorgehoben. Firbas (1972) selbst folgt eher Danešs Analyse, indem er die WH-Phrase nur im Ausnahmefall, nämlich bei Echo-WH-Fragen, zum eigentlichen Rhema rechnet. Liege der Hauptakzent auf einem anderen Element, so gehöre sie zum Übergang (*perechod*); er schränkt jedoch umgehend ein, "*pri dopuštění, čto voprositel'nye élementy mogut nachodit'sja blizko k reme ili daže vstrečat'sja na eě periferii* [unter der Annahme, dass die Frageelemente sich nahe am Rhema oder sogar an dessen Peripherie befinden können]" (Firbas, 1972, 63). Einen isolierten Standpunkt bezieht Trávníček (1951), der die WH-Phrase stets für das "psychologische Subjekt" (*psychologický podmět*) hält und den Rest für das "psychologische Prädikat" (*psychologický přísudek*), das im Č den Satzakkzent trage, falls die WH-Phrase satzinitial stehe. Andere Positionen der WH-Phrase seien ebenso möglich; dabei nimmt Trávníček (1951, 918) zunächst an, dass stets die WH-Phrase besonders hervorgehoben sein müsse, nennt dann aber selbst ein Beispiel, bei dem das der WH-Phrase vorangestellte Element kontrastiv hervorgehoben wird (S. 947). Dies sei im Č selten (18-a), im Slowakischen aber die Regel (18-b):

- (18) a. A. Jistě nestudujete. B. A vy co děláte?
 sicher nicht-studieren-2.PL und Sie was tun-2.PL
 'A. Sie studieren sicherlich nicht. B. Und was machen Sie?'
- b. A. Čo čakáte? B. A vy čo čakáte?
 was warten-2.PL und Sie was warten-2.PL
 'A. Was erwarten Sie? B. Und was erwarten Sie?' (Trávníček, 1951, 947)

Für den häufigeren Fall der satzfinalen WH-Phrasen setzt er entweder eine ausschließliche Hervorhebung der WH-Phrase (S. 918) oder zusätzlich eine Kontrastierung des satzinitialen Elements an (S. 953).

Die erste (mir bekannte) umfangreichere Spezialuntersuchung zur Wortstellung, Ak-

zent und Thema-Rhema-Gliederung in tschechischen WH-Fragen stammt von Grepl (1965, 1967). Offenbar haben viele Beobachtungen dieser beiden Arbeiten später Eingang in die Standardgrammatiken gefunden. Hinsichtlich der Rhema-Debatte bezieht Grepl (1965, 1967) den Standpunkt, dass die (initiale) WH-Phrase gewöhnlich zum Kern-Bereich (*jádrová složka*) gehöre, häufig auch sein Zentrum bilde. Die Voranstellung der WH-Phrase an die Satzspitze geschehe jedoch nicht aus Gründen der Thema-Rhema-Gliederung, sondern um den Satztyp zu signalisieren. Dieses Grundschema könne auf verschiedene Arten "aktualisiert" werden (Grepl 1967, 92ff):

1. Die WH-Phrase ist Zentrum des Kern-Bereichs und wird ans Ende gestellt:

(19) [A: Zítřa pojedú do Prahy.] B: A budeš tam JAK dlouho?
 morgen fahre-PF.1.SG nach P. und wirst dort wie lange
 '[A: Morgen fahre ich nach Prag.] B: Und wie lange wirst du dort bleiben?'
 (Grepl 1967, 92)

2. Zwei Elemente der WH-Frage werden mit einer Vorgängeräußerung kontrastiert; die WH-Phrase steht satzfinal:

(20) [TEĎ tedy půjdeme DO KAVÁRNY.] A POTOM půjdeme KAM?
 jetzt also gehen-1.PL zu Café und dann gehen-1.PL wohin
 '[Also JETZT gehen wir ins CAFÉ.] Und DANACH gehen wir WOHIN?'
 (Grepl 1967, 93)

3. Zentrum des Kern-Bereichs ist nicht die WH-Phrase; das Zentrum kann vorangestellt werden, so dass die WH-Phrase in Mittelstellung gerät:

(21) [A: Teď půjdu na poštu a potom si zaskočím do knihovny.] B: A ten DOPIS kdy napíšeš?
 jetzt gehe-PRS.1.SG.PF auf Post und dann REFL-DAT springe in
 Bücherei und den Brief wann schreibst-PRS.2.SG.PF
 '[A: Jetzt gehe ich auf die Post und dann springe ich noch schnell in die Bücherei.] B: Und wann schreibst du den BRIEF?' (ebd.)

Auch Grepl nimmt hier – wie später die Standardgrammatiken (s. o.) – weder eine Intonationspause noch einen Akzent auf der WH-Phrase an. Er vergleicht diesen Typ mit der Voranstellung vor einen Wunschsatz wie in

(22) PENÍZE kdybych tak měl!
 Geld wenn-AUX-KONJ-1.SG so hätte
 'Wenn ich soviel Geld hätte!'

Wir kommen darauf in Kapitel 2 zurück. Für die Intonation der WH-Frage setzt Grepl (1967, 81f) zwei verschiedene mögliche Normalakzentpositionen an: die (initiale) WH-Phrase oder das satzfinale Wort. In beiden Fällen sei die Akzentgestalt fallend; zum Ausdruck von Erstaunen (*podivové otázky*) könne jedoch auch eine Intonationskurve mit tiefem Hauptakzent und folgendem starkem Tonanstieg gewählt werden:

(23) KAM /ho odvezli?
 wohin ihn brachten?

'Wohin haben sie ihn gebracht?'

(Grepl 1967, 81)

Aus den bei Grepl angeführten Beispielen wird dabei klar, dass es sich hier um eine typische Echo-WH-Fragen-Intonation handelt (Grepl, 1965, 287). Beide Typen unterschieden sich u. a. im Gebrauch von Modalpartikeln: So sei für echte WH-Fragen die Partikel *-pak* typisch, für erstaunte Fragen hingegen *-že* (vgl. dazu auch die o. g. Angaben der Grammatiken). In Grepl (1965, 288) kommen dazu noch die Entscheidungs-Rückfragen auf eine WH-Frage (vgl. z. B. (15)), bei denen er v. a. den für Entscheidungsfragen typischen steigenden satzfinalen Akzent hervorhebt; dieser erkläre sich dadurch, dass dieser Typ aus einem komplexen Satz mit Ellipse des Hauptsatzes (einer Entscheidungsfrage) abzuleiten sei.

Einen ersten ausführlichen innerslavischen Vergleich interrogativer Satzstrukturen unternimmt Křížková (1972). Im hier interessierenden Teil ihrer Untersuchung (Křížková, 1972, 247ff.) trifft sie folgende Feststellungen: Ein Teil der slavischen Sprachen, nämlich das Obersorbische, Slovenische und BKS, erlaube interrogative WH-Phrasen ausschließlich satzinitial. BG und Makedonisch hätten zusätzlich die Möglichkeit, die WH-Phrase im Satzinneren zu positionieren, wobei davor stehende Elemente nicht zwangsläufig kontrastiert werden müssten; satzfinale WH-Phrasen kämen in diesen Sprachen aber nicht vor. Ebenso gebe es auch im R – wie im Ukrainischen und Weißrussischen – die Binnenstellung ohne oder mit vorhergehendem Kontrast, vgl. Křížkovás Beispiele

- (24) a. Avtobus na Kruglogor'e kogda budet?
 Bus auf K. wann wird-sein
 'Wann kommt der Bus nach Kruglogor'e?' [R]
- b. A ty čego chočeš', Aleksej?
 und du was willst A.
 'Und was willst du, Aleksej?' [R]

Eine Endstellung der WH-Phrase trete meist nur bei Verbellipse oder Nullkopula auf:

- (25) a. Vy kuda (iděte)?
 ihr wohin geht
 'Wohin (geht) ihr?' [R]
- b. Komandir roty gde (byl)?
 Kommandant Truppe wo (war)
 'Wo ist (/war) der Kommandant der Truppe?' [R]

Nur selten und umgangssprachlich finde sich dagegen eine echte Finalstellung der WH-Phrase nach Vollverb (Křížková nennt das Beispiel (9-b), s. o.). Analoges gelte auch für das PL, vgl. die Binnenstellungen in (26-a,b), die Pseudo-Endstellung in (26-c) und die echte Endstellung in (26-d):

- (26) a. A wy z czym wracacie, poruczniku
 und ihr mit was zurückkehrt Oberleutnant
 'Und mit was kehrt ihr zurück, Oberleutnant?' [PL]
- b. A z tą Stefką co się stało?
 und mit dieser S. was REFL wurde
 'Und was geschah mit dieser Stefka?' [PL]
- c. A pan tu do kogo (przyszedł)?
 und Herr hier zu wem kam

- ‘Und Sie sind hier zu wem gekommen?’ [PL]
- d. A pan Brzeziński zjawił się o której?
und Herr B. erschien REFL um welche
‘Und um wieviel Uhr erschien Herr Brzeziński?’ [PL]

Im Č und Slovakischen – vor allem in der Umgangssprache – sei die Binnenstellung der WH-Phrase ebenfalls möglich (vgl. (27-a)); zudem sei hier aber die Endstellung weit zugänglicher als im PL (vgl. (27-b)):

- (27) a. To ti kdo říkal?
das dir wer sagte
‘Wer hat dir das gesagt?’ [Č]
- b. A jede se tam kudy?
und fährt REFL dort(hin) wo-entlang
‘Und wo entlang fährt man da hin?’ [Č]

Echo-WH-Fragen haben nach Křížková (1972, 252f) in allen slavischen Sprachen dieselbe Gestalt: Die WH-Phrase befinde sich obligatorisch am Satzanfang und trage den (steigenden) Hauptakzent.

Weiterhin befasst sich Křížková (1972, 249ff.) ausführlicher mit der Position des Satz-akzents in slavischen Ergänzungsfragen. Bei satzinitialer Stellung der WH-Phrase trage sie typischerweise den (fallenden) Hauptakzent – außer wenn ein anderes Element kontrastiv hervorgehoben werden solle. Eine Sonderrolle nehme jedoch das Č ein, wo die WH-Phrase nur bei besonderer Hervorhebung den Hauptakzent trage; im Normalfall liege hier der (fallende) Hauptakzent am Satzende oder auf dem Verb (Křížková, 1972, 252). Bei Binnenstellung sei die WH-Phrase im PL und Č immer Trägerin des (fallenden) Hauptakzents (entgegen der Behauptung von Grepl & Karlík 1998, 465, vgl. oben Beispiel (11-a)); im R könne stattdessen auch das vor der WH-Phrase vorkommende Element den (steigenden) Hauptakzent tragen. Da Křížková (1972, 253) nun zum einen mit Mathesius (1947) die WH-Phrase als Rhema betrachten will, der Hauptakzent aber meist ein anderes Element markiert, kommt es zu Problemen; sie spricht hier von einer Verwischung der Opposition zum Fall mit besonderer Hervorhebung des Akzentträgers (“[...] *setřen rozdíl* [...]”, S.254). Gelegentlich finde sich die Tendenz, den Hauptakzent vom Rhema (hier: der WH-Phrase) weg ans Ende zu verschieben, sogar auch im Russischen; dort sei dieser Fall jedoch prosodisch deutlich von dem zu unterscheiden, in dem das finale Element besonders hervorgehoben werde, so dass sich die “Verwischungstendenz” dort in Grenzen halte.

Besteht man nicht darauf, dass die WH-Phrase Rhema sein muss, so kann sich die vermeintliche tschechische Verwischungstendenz in Wohlgefallen auflösen, denn dann wäre der Hauptakzentträger auch das Rhema, parallel zum Deklarativsatz. Genau so argumentiert Firbas (1976) in seiner ausführlichen Kritik an Křížková (1972). Alle WH-Fragen, bei denen die WH-Phrase nicht den Hauptakzent trage (der Standardfall im Č), hätten als gemeinsames Merkmal, dass “*the IC [Intonationszentrum] singling out the carrier of the highest degree of CD [communicative dynamism] within the non-IW [interrogative word] section.*” (Firbas, 1976, 30).¹⁷ Kurz zusammengefasst unterscheidet Firbas anhand von Křížkovás Beispielen folgende Typen:

¹⁷ Mit *communicative dynamism* ist in etwa das Vermögen eines Ausdrucks gemeint, den Informationsgehalt eines Textes zu steigern. Zu genauerer Diskussion des Begriffs vgl. Sgall *et al.* (1980).

Position d. WH-Phrase (IW)	Position d. Intonationszentrums (IC)	Sprache	Thema-Rhema-Gliederung
initial	IW	alle Slavinen	nicht möglich wenn ein non-IW-Element fokussiert; falls alles außer WH-Phrase kontextabhängig, dann obligatorisch IW = IC (Echo-WH-Frage)
initial	non-initial	alle Slavinen	Kontrast auf IC-Träger
initial	non-initial	R, PL (möglich); Č (typisch), Engl.	IC = Träger des höchsten Grades an <i>communicative dynamism</i> (CD) im non-IW-Bereich (aber nicht kontrastiert)
medial	IW	PL, C, Slk	vorangestelltes Element ist entweder " <i>intensified theme, acquiring the meaning of 'as far as ... is concerned'</i> " oder Träger des höchsten Grades an CD im non-IW-Teil
medial	vorangest. El.	R	vorangestelltes Element ist Träger des höchsten Grades an CD im non-IW-Teil
medial	IW	R	vorangestelltes Element ist " <i>intensified theme</i> " (s.o.)
final	IW	R, PL, Č, Slk.	IW markiert die Stelle, an der im Deklarativsatz das Element mit dem höchsten CD-Grad stehen würde; sog. ' <i>slot question</i> '

Tabelle 1: WH-Fragen-Typen in slavischen Sprachen nach Firbas (1976)

Wenig auszusetzen hat Firbas an Křížková's Beurteilung der Datenlage, zu den WH-Phrasen-medialen Fragen liefert er jedoch eine interessante Randnotiz: Hier existieren nach seiner Meinung zwei mögliche Intonationsmuster, nämlich (i) lediglich ein fallender Hauptakzent auf der WH-Phrase oder (ii) zusätzlich ein steigender Sekundärakzent auf dem voranstehenden Element. Dies führe zu unterschiedlichen Interpretationen, nämlich (Übersetzung nach Firbas 1976, 33)

- (28) a. Večer CO budeš dělat?
abends was wirst tun
'As for the evening, what will you do then?' [Č]
- b. VE/čer CO budeš dělat?
'What do you want to do in the evening?' [Č]

Firbas betrachtet in diesem Artikel die WH-Phrase grundsätzlich als "Rhema des Sprechers"; die besondere Hervorhebung eines anderen Elements – wie in den Fällen von Daneš, s.o. – markiere dagegen den "*focus of the question*", den als "Rhema für den Hörer" markierten Teil. Hinsichtlich der Křížková'schen Verwischungstendenz betont er, es handle sich seiner Meinung nach eher um eine "*clarifying tendency*": Das Intonationszentrum würde im Č und Englischen nämlich in WH-Fragen wie in Deklarativsätzen das Element mit dem höchsten Grad an *communicative dynamism* markieren. (Andererseits verschleiern dann alle anderen Slavinen, die ja angeblich den Hauptakzent auf der WH-Phrase bevorzugen, die tatsächliche Thema-Rhema-Gliederung der WH-Frage.) Methodisch lässt sich kritisieren, dass Firbas zwar intuitiv plausible Skizzen der Thema-Rhema-Gliederung seiner Beispielsätze entwirft, aber auf Tests oder operationalisierbare Nachweise verzichtet.

Hajičová (1976) geht das Problem der Informationsstrukturierung in Ergänzungsfragen

strategisch neu an: Sie weist nach, dass eingebettete WH-Interrogative und eingebettete Deklarativsätze denselben Regeln der Thema-Rhema-Gliederung unterliegen. Vorausgesetzt, diese Regeln sind auf Matrixsätze übertragbar, ergibt sich (*contra* Mathesius 1941/1967 und mit Daneš 1949 und Firbas 1972), dass die WH-Phrase nicht grundsätzlich Rhema sein kann. Stattdessen betrachtet Hajičová die WH-Phrase als Teil des Rhemas des Sprechers, wenn auch nicht obligatorisch als eigentliches Rhema (für den Hörer). Als Argument für die Gleichbehandlung von Frage- und Deklarativsätzen führt sie an, dass sich auch bei (eingebetteten) Interrogativsätzen semantische Unterschiede zwischen verschiedenen Thema-Rhema-Varianten feststellen ließen (Hajičová, 1976, 302):

- (29) a. Petr se ptal Ivana, odkdy se česky mluví NA
 P. REFL-AKK fragte I. seit-wann REFL-AKK Tschechisch spricht in
 MORAVĚ.
 Mähren
 'Petr fragte Ivan, seit wann man Tschechisch in MÄHren spricht.' [Č]
- b. Petr se ptal Ivana, odkdy se na Moravě mluví ČESKY.
 P. REFL-AKK fragte I. seit-wann REFL in Mähren spricht Tschechisch
 'Petr fragte Ivan, seit wann man in Mähren TSCHEchisch spricht.' [Č]

Satz (29-a) drücke aus, dass Petr nicht genügend Wissen besitze oder sich mit Ivan einen Scherz machen wolle, während seine Frage in (29-b) intuitiv Sinn mache. Das Beispiel zeigt also, dass die Hervorhebung eines einzelnen Elements (in unserer Terminologie: enge Fokussierung) in eingebetteten WH-Interrogativen einen ähnlichen Effekt hat wie in Deklarativsätzen. Die Voranstellung der WH-Phrase sei rein grammatisch bedingt ("[...] *gramaticky pevného postavení tázacího slova na začátku otázky*" – "[...] der grammatisch festen Stellung des Fragewortes an den Anfang der Frage", S. 302f) und eine obligatorische Regel auf dem Weg zur Oberflächenform des Satzes ("[...] *je přemístěno obligatorním pravidlem při převádění semantického zápisu věty na její povrchovou podobu*" – "[...] wird umgestellt mittels einer obligatorischen Regel bei der Überführung der semantischen Beschreibung eines Satzes in seine Oberflächenform", S. 303). In der semantischen Beschreibung einer WH-Frage bilde die WH-Phrase entweder das eigentliche Rhema ("*vlastní ohnisko*") und trage den Hauptakzent; oder sie sei nicht eigentliches Rhema und der Hauptakzent liege auf der satzfinalen lexikalischen Einheit, falls diese nicht kontextuell gegeben sei (– also exakt dieselbe Beschreibung, die Wenk 1992 für das R präsentiert, entgegen Křížková 1972). Zusätzlich untersucht Hajičová den Einfluss der Thema-Rhema-Gliederung der WH-Frage auf die syntaktische Gestalt angemessener Antworten und kommt zu dem Schluss, dass eine WH-Frage des letzteren Typs eine weniger starke Existenzpräsupposition trage als eine des ersteren Typs; eine Antwort *nikdo* 'niemand' verletze wesentlich stärker die Präsuppositionen von (30-b) als diejenigen von (30-a):

- (30) a. Kdo na přednášku PŘIŠEL?
 wer auf Vortrag-AKK kam
 'Wer ist auf den Vortrag gekommen?' [Č]
- b. KDO přišel na přednášku?
 wer kam auf Vortrag-akk

Der Grund dafür liegt Hajičová zufolge darin, dass die thematischen Teile eines Satzes im-

mer präsupponiert seien, während die zum *ohnisko* gehörenden häufig nur zur sog. *allegation* zu rechnen seien. Auf (30) bezogen muss das bedeuten, dass in (30-b) der Präsupposition "jemand kam zum Vortrag" widersprochen wird, in (30-a) dagegen nur der *allegation* "jemand kam", was weniger gravierend sei. Sgall *et al.* (1980, 138 ff) fassen die verschiedenen genannten Standpunkte zusammen, um dann den Ansatz von Hajičová (1976) leicht zu erweitern. Sie setzen drei verschiedene Möglichkeiten der Hauptakzentsetzung in WH-Fragen mit Normalwortstellung an, nämlich Hauptakzente (i) auf der WH-Phrase, (ii) auf dem letzten, nicht kontextuell gebundenen Element oder (iii) auf beiden. Die WH-Phrase werde durch eine obligatorische Oberflächenregel an der Satzspitze eingesetzt.

Běličová & Uhlířová (1996, 203ff) übernehmen hinsichtlich der aktuellen Satzgliederung die Perspektive Firbas' (1976). In einem Überblick über die WH-Fragen-Intonation in sämtlichen slavischen Sprachen kommen sie zu dem Schluss, dass v. a. im Č, in geringerem Maße auch im PL und im Slowakischen, WH-Phrasen-initiale Fragen den Hauptakzent auf einem nicht-contrastiven *ohnisko*-Element (d. h. satzfinal ohne Kontrast) aufweisen können. Für die anderen Slavinen sei das hingegen eine Randerscheinung – im Normalfall liege hier der Hauptakzent auf der WH-Phrase. Vor die WH-Phrasen könnten im merkmalfallen Fall "aktualisierte" Elemente treten, die meist einen steigenden Akzent erhielten und auch durch eine Pause abtrennbar seien. Die WH-Phrase bleibe in solchen Herausstellungsstrukturen stets Hauptakzentträger und *ohnisko*. Hierin widersprechen Běličová & Uhlířová (1996) implizit den Ausführungen der tschechischen Grammatiken, die auch die alleinige Fokussierung des "aktualisierten" Elements vorsehen, vgl. Beispiel (11-a). Die Binnenstellung der WH-Phrase werde in denjenigen Slavinen präferiert, die auch sonst das Rhema häufig inmitten des Satzes positionierten (v. a. die ostslavischen Sprachen, aber auch PL); mit der größten Häufigkeit an WH-Phrasen-Endstellung sei hingegen im Č zu rechnen.¹⁸

Vor allem in Bezug auf Kapitel 3 der vorliegenden Arbeit sind auch neuere tschechische Untersuchungen zur Satzverschränkung (*Č křížení vět*) relevant. Obwohl die grundsätzliche Möglichkeit solcher Konstruktionen schon länger unter dem Begriff der Non-Projektivität (*neprojektivita*, vgl. Uhlířová 1972) bekannt war, hat sich m. W. erst wieder Štícha (1996) und in der Folge Petkevič (1998) eingehend mit ihnen befasst. Anhand von authentischen Textbelegen für die (interrogative und nicht-interrogative) Anhebung einer NP oder eines Adverbs aus einem *že* ('*dass*')-Komplementsatz in einen Matrixsatz kommt er zu dem Schluss: "*Zejména zkřížené konstrukce otázkového typu jsou (především v mluvené řeči, ale přirozeně též v dialogích textů literárních) velmi běžné [...]*" – 'Besonders Überkreuzungskonstruktionen des Fragetyps sind (vor allem in der gesprochenen Sprache, aber natürlich auch in den Dialogen literarischer Texte) sehr geläufig' (Štícha, 1996, 26). Vgl. etwa seine Belege

- (31) a. Kdy Eva řkala, že tu knihu četla?
 wann E. sagte dass dieses Buch-AKK las
 'Wann hat Eva gesagt, dass sie dieses Buch gelesen hat?' (i. S. v. 'wann gelesen') [Č]
- b. Zítřa předpokládáme, že tlaková výše postoupí k jihu.
 morgen vermuten-PRS.1.PL dass Druck- Höhe weitergeht zu Süden

¹⁸ Die Autorinnen machen diesen Punkt leider nicht expliziter. Offenbar beziehen sie sich hier auf ihre eigene Aussage an anderer Stelle (S. 198), dass die sog. "subjektive Wortstellung" Thema > Rhema > Thema am meisten in mündlicher Rede und in den ostslavischen Sprachen benutzt werde.

'(Für) morgen vermuten wir, dass das Hochdruckgebiet nach Süden abzieht.'

[Č]

Als häufigste einbettende Verben nennt Štícha *říkat* 'sagen', *myslet* 'denken' und *chtít* 'wollen'. Petkevič (1998) stellt eine Reihe von Regeln zur Erzeugung sämtlicher Möglichkeiten solcher Satzverschränkungen im Č zusammen. Danach seien aus Komplementsätzen mit Objektfunktion wie auch aus solchen mit Subjektfunktion jegliche inneren Partizipanten (= in etwa die obligatorischen und fakultativen Aktanten) in einbettende Sätze hinein anhebbar, aus Adjunksätzen hingegen nicht. Freie Modifikatoren seien im Prinzip ebenfalls anhebbar, dies führe aber häufig zu Ambiguitäten, weil sie auch als Modifikatoren des Matrixverbs verstanden werden könnten.¹⁹ Überraschend aus sprachvergleichender Sicht ist an diesen Feststellungen zweierlei: (i) Lange Extraktion im Č scheint aus wesentlich mehr Satztypen heraus und insgesamt erheblich freier zu erfolgen als im PL und R (s. u.). (ii) Lange Extraktion aus Subjektsätzen ist im Prinzip weder im Englischen noch im Deutschen möglich und wird daher auch durch gängige generative Extraktionstheorien ausgeschlossen. Wir kommen darauf in Kapitel 3 zurück.

Koktová (1999) unternimmt den Versuch einer Analyse von WH-Extraktionen und ihrer Informationsstrukturierung im Rahmen der Prager Funktional-Generativen Beschreibung (d. h. der federführend von Sgall und Hajičová entwickelten Theorie, vgl. etwa Sgall *et al.* 1980 oder Sgall *et al.* 1986). Von ihren Behauptungen sind für die vorliegende Arbeit relevant: (i) Alle Arten von WH-Extraktionen seien syntaktisch wohlgeformt; evtl. Inakzeptabilitäten seien rein kognitiv basiert. Parametrische, sprachspezifische und dialektale Aspekte (wie z. B. der *that-trace*-Effekt, vgl. Kapitel 3 oder die Abfolgebeschränkungen von WH-Phrasen in einem *Cluster*, vgl. Kapitel 4 der vorliegenden Arbeit) blieben davon allerdings explizit ausgenommen (Koktová, 1999, 257). (ii) Extrahierte Elemente könnten als Topik oder Fokus kategorisiert werden. So sei bei langer Relativ-Extraktion das Relativpronomen stets Topik seines Ausgangssatzes; lang extrahierte WH-Phrasen seien stets Fokus ihres Ausgangssatzes; lang bewegte NPn seien entweder Topik oder Fokus ihres Ausgangssatzes. (iii) Für die Fokus-Hintergrund-Gliederung von syntaktisch komplexen WH-Fragen gebe es genau drei Möglichkeiten: Den Fokus bilde entweder eine WH-Phrase aus dem Matrixsatz oder eine aus dem eingebetteten Satz oder ein akzentuiertes nicht-WH-Element. (iv) Unterschiedliche Abfolgen der WH-Phrasen im Č seien grundsätzlich gleichermaßen akzeptabel; gleichzeitig gebe es jedoch eine neutrale Anordnung entsprechend der Tiefenwortstellung, die verletzt werden könne, wenn dadurch die erste Position in der WH-Sequenz vom kommunikativ wichtigsten WH-Pronomen eingenommen werde (Koktová, 1999, 80f).

Die angebliche kognitive Basierung in (i) besteht in einer Hierarchie syntaktischer Funktionen, die ähnlich (aber nicht identisch mit) der sog. Systemischen Ordnung²⁰ ausfällt. Den empirischen Nachweis, dass dieser Ansatz funktionieren kann, aber auch jeglichen Bezug auf eigentlich kognitive Mechanismen oder Kategorien bleibt Koktová schuldig. Die Unter-

¹⁹ Štícha (1996) spricht von Satzverschränkung, Petkevič (1998) von *extraction*; gemeint ist dasselbe. Wir werden ab sofort den in der generativen Grammatik üblichen Begriff *lange Extraktion* verwenden (im Unterschied zur kurzen Extraktion, d. h. der Voranstellung einer Phrase innerhalb eines Teilsatzes).

²⁰ Die Systemische Ordnung ist eine in der Theorie der Funktional-Generativen Beschreibung (Sgall *et al.*, 1986) ausgearbeitete Hierarchie von syntaktischen Funktionen, gemäß der unter Normalbetonung die Elemente des Rhemas linear angeordnet werden müssen. Sie umfasst alle Arten von thematischen und adverbialen Rollen.

scheidung der ersten beiden Fokusarten in (iii) dient – den Dependenzbäumen bei Koktová (1999, 268f) nach zu urteilen – nur dazu, festzulegen, ob eine WH-Phrase in den Matrixsatz bewegt wird oder im eingebetteten Satz verbleibt. Mit einer inhaltlichen Bestimmung von Fokusarten hat dies ganz offensichtlich nichts zu tun.

1.4.1.2.3 Bogusławskis (1977) Theorie Bogusławski (1977) geht in seiner Theorie der Thema-Rhema-Gliederung von zwei Grundannahmen aus: (i) Thema und Rhema seien komplementäre Begriffe und (ii) es seien verschiedene Stufen von Thematizität / Rhematizität zu unterscheiden.²¹ T_0 bezeichnet dabei das thematischste, R_0 das rhematischste Element; die Thema-Rhema-Gliederung bildet eine einfache rekursive Struktur:

(32) [s T_0 [R_k T_1 [R_{k-1} T_2 [R_{k-2} ... [R_1 T_k R_0]]]]]]

Als Test für Rhematizität führt Bogusławski die sog. *Operation of Eliminary Contrasting* (OEC) ein. Alle Konstituenten $R_0...n$ lassen sich in adversativen Konstruktionen mit sukzessive größerem kontrastierten Bereich gebrauchen; nur T_0 ist nie Teil eines solchen kontrastierten Bereichs (bei konstant gehaltenen Betonungsverhältnissen). Wiemer (1997, 118f) – einer Anregung von Tilman Berger (p. K.) folgend – illustriert die Anwendung der OEC auf (33-a) anhand von (33-b)-(33-c):

- (33) a. Dzieci bawiły się na podwórku sąsiadów.
 Kinder-NOM spielten REFL in Hof Nachbarn-GEN.PL
 'Die Kinder spielten im Hof der Nachbarn.' [PL]
- b. Dzieci nie [R_k bawiły się na podwórku sąsiadów], tylko
 Kinder-NOM nicht spielten REFL auf Hof Nachbarn-GEN.PL nur
 [uporządkowywały ogród rodziców.]
 aufräumten Garten Eltern-GEN.PL
 'Die Kinder spielten nicht im Garten der Nachbarn, sondern brachten den Garten der Eltern in Ordnung.' [PL]
- c. Dzieci bawiły się nie [R_{k-1} na podwórku sąsiadów], ale [u siebie
 Kinder-NOM spielten REFL nicht in Hof Nachbarn-GEN.PL aber bei sich
 w piaskownicy.]
 in Sandkasten
 'Die Kinder spielten nicht im Hof der Nachbarn, sondern bei sich im Sandkasten.' [PL]

Durch Iteration der OEC kommt man schließlich zu einer Thema-Rhema-Gliederung wie in (32).

Auf WH-Fragen bezogen argumentiert Bogusławski folgendermaßen: WH-Phrasen ließen sich nicht mit typischen Thema-Ausdrücken von Deklarativsätzen vergleichen. Sie unterlägen nicht der OEC, seien keine Konzepte, die durch den Rest des Satzes charakterisiert würden, seien nicht indexikalisch usw. Außerdem trügen WH-Phrasen generell den Hauptakzent.²² Sie kämen also nicht als Thema in Frage. Andererseits hält Bogusławski (1977,

²¹ Hierin differiert er nicht grundsätzlich von der Prager Funktional-Generativen Beschreibung, die ja ebenfalls den Satz restlos in Thema und Rhema unterteilt und verschiedene Stufen der kommunikativen Dynamik annimmt (vgl. Sgall *et al.* 1980, Sgall *et al.* 1986).

²² Dies ist im Englischen (auf das sich Bogusławski hauptsächlich bezieht) empirisch falsch, vgl. die Diskussion bei Firbas (1976) (s. o.) sowie Lambrecht & Michaelis (1998) und die dort zitierten Arbeiten.

241f) es auch für unplausibel, WH-Phrasen einen Rhema-Status analog zu Deklarativsatz-Rhemata zuzuschreiben, weil sie nicht im üblichen Sinne über thematische Elemente prädierten. Stattdessen schlägt er eine tiefensemantische Analyse von Fragesätzen vor, die einer verfeinerten performativen Paraphrase entspricht. Die WH-Phrase signalisiere, dass der Sprecher mit einem wahren Satz über eine offene Satzform X konfrontiert werden wolle. Das höchststufige Thema T_0 einer WH-Frage bilde i. Allg. das sog. *datum quaestionis*, das bei WH-Fragen der Präsupposition der Frage entspricht.²³ Einen Sonderfall bilden dabei nach Bogusławski (1977, 245) WH-Fragen mit vor die WH-Phrase topikalisierten Elementen, wie z.B.

(34) Before the war, who was the president of this country? (Bogusławski 1977, 245)

Hier sei *before the war* T_0 , das *datum quaestionis* bilde dann das nächsttiefere Thema T_1 . Innerhalb dieses Schemas hält Bogusławski allerdings WH-Phrasen durchaus für Rhematizitätstragende Elemente, denn sie entsprächen immer dem Rhema der Antwort. Bspw. seien sie ebenso wie vorangestellte Deklarativsatz-Rhemata prosodisch nicht durch eine Zäsur ("TR caesura") vom Rest des Satzes zu trennen (Bogusławski, 1977, 247). Letztlich bestehe die Funktion der WH-Phrase(n) darin, den gesamten Satz zu einem einzigen, kompakten Rhema zu machen. Die Analyse des Beispiels *When did he return home?* sieht dann nach Bogusławski (1977) folgendermaßen aus:

(35) T_0 : 'he returned home'
 T_1 : Sprecher
 T_2 : 'change so as to be confronted with true affirmative c about 'he returned home'
 ', wobei c ein Element der Klasse von Sätzen sein soll, die ein Rhema besitzen, das dem Fragewort entspricht
 R_0 : WOLLEN

Die vage Formulierung von T_2 soll nach Bogusławski (1977, 250) auch Antworten zulassen, deren syntaktische Form von der der WH-Frage völlig unabhängig ist. Entscheidend sei nur, dass sie explizit oder implizit das *datum quaestionis* zum Thema haben und dass ihr Rhema der WH-Phrase entspricht.²⁴ Abgesehen von den Eigentümlichkeiten der Formulierung wird doch deutlich, dass Bogusławski eine spezielle Paraphrase-Strategie benutzt: Der semantische Gehalt einer Frage besteht darin, über ihr *datum* zu prädiieren, dass der Sprecher mit allen zutreffenden Aussagen konfrontiert werden möchte, deren Rhema der WH-Phrase entspricht, und deren Thema das *datum* ist. Die Forderung, dass *alle* zutreffenden Aussagen einer bestimmten Art erwartet werden, ist offensichtlich übertrieben – sie ignoriert nicht-exhaustive Lesarten von Fragesätzen. Der OEC-Test sollte natürlich auf das Schema in (35) ebenso anwendbar sein wie auf Deklarativsätze. An sich plausible Möglichkeiten zur Kontrastbildung in WH-Fragen, vgl.

(36) a. Who of you is a physician, not an actor?
 b. In front of whom, not behind whom was he standing?

²³ Darin unterscheiden sich nach Bogusławski (1977, 245) die WH-Fragen semantisch von Aussagen wie *I want to learn if [p]* – bei letzteren sei der Sprecher als T_0 anzusetzen.

²⁴ Vgl. dazu von Stechows (1981) Begriff der *lokalen Relevanz*, der auch eine Äußerung mit demselben Hintergrundwert wie die Frage als relevante Antwort gelten lässt.

(aus Bogusławski 1977, 239f.) schließt Bogusławski jedoch als irrelevant aus. In (36-b) handle es sich nicht – wie sonst bei OEC – um eine Negation des Prädikats, sondern es gehe um eine Äußerung der Art *“meine Frage war nicht ‘hinter wem’, sondern ‘vor wem’ ...”*; außerdem könne die negierte WH-Phrase nie alleine vorkommen, sondern bedürfe immer der Gegenüberstellung zur nicht-negierten. Generell seien Beispiele wie (36) nicht von WH-Fragen ohne Kontrastierung abgeleitet, sondern von Deklarativsätzen mit Kontrastierung. Warum dies so sein muss, bleibt m. E. leider etwas unklar; die Konsequenz hingegen liegt auf der Hand: *“It therefore turns out that the use of OEC as a criterion for establishing the thematic or rhematic nature of particular elements in QS is impossible.”* Bogusławski (1977, 240). Somit entfällt auch das zentrale positive Kriterium zur Bestätigung seiner Analyse – die weitere Argumentation erfolgt mehr oder weniger im Ausschlussverfahren. Der Analyse von Firbas (1972, 1976) hält Bogusławski (1977, 250) etwa entgegen, dass er auf der Basis von *“rather loosely comprehended intonation features”* argumentiere, denen er keine inhaltliche Interpretation verleihe. Die WH-Phrase könne immer zumindest fakultativ den Hauptakzent tragen; liegt der (nicht kontrastive) Akzent auf einem anderen Element, so sehe dies nur oberflächlich wie in Deklarativsätzen aus. Bogusławski (1977) unterscheidet weiterhin drei Typen von sog. *sekundären* Fragen:

1. nicht-kontrastiver Akzent nicht auf dem WH-Pronomen:

- (37) a. Which Officers have defected?
 b. Tomorrow how long will you play CHESS?

Hier markiere der Akzent nicht das Rhema der Frage, sondern diene nur dazu, das *datum quaestionis* zu “portionieren”: In (37-a) bilde *some persons have defected* das höchstrangige Thema, auf der nächsten Stufe folge *some officers have defected*. In (37-b) sei *tomorrow* T_0 , *you will play something for some time* T_1 , *you will play chess for some time* T_3 .

2. kontrastiver Akzent auf WH-Pronomen oder anderem Element: Ein Kontrastakzent macht laut Bogusławski nicht das akzentuierte Element zum Rhema, sondern fügt – wo genau in der semantischen Beschreibung, bleibt unklar – eine Präsupposition hinzu, die sich paraphrasieren lässt mit *“und es existieren andere Sätze/Satzklassen, für die es falsch ist zu sagen, dass ich mit allen wahren Aussagen der Art ... konfrontiert werden will”*.
3. *recalling questions*: Ein steigender Hauptakzent auf dem WH-Pronomen und eine hohe Intonationskurve bis zum Satzende signalisiere die Präsupposition *“der Satz der gewünschten Art mit dem gegebenen Thema wurde – wie du weißt – präsentiert”*. Bogusławski möchte diesen Typ von den Echo-Fragen strikt getrennt halten; letztere schränkt er auf rückfragend gebrauchte Zitate von Vorgängeraußerungen ein.²⁵

²⁵ Dazu gehören nach Bogusławski (1977, 254) auch Rückfragen, die nicht als echte WH-Frage formulierbar wären, vgl. Danielewiczowas (1996, 99) Beispiel *“Jaś mówi, że Marysia jest łysa. – Mówi, że co?”* – ‘Jaś sagt, dass Marysia kahlköpfig ist. – Er sagt, dass WAS?’. Zu beachten ist außerdem, dass Bogusławskis seinen Begriff von “recalling question” relativ weit fasst, d. h. diese WH-Fragen müssen sich nicht unbedingt auf eine am gleichen Ort zur gleichen Zeit gemachte Vorgängeraußerung beziehen. So sei eine Frage wie *“What was the number of Caesar’s killers?”* (Bogusławski, 1977, 254) auch unter Bezugnahme auf Äußerungen Dritter bzw. entfernter Informationsquellen denkbar. Eine ähnliche Charakterisierung bietet Reis (1990) für ihre Echo-WH-Fragen im weiten Sinne.

Das Rhema der Frage wird auch bei diesen Sonderfällen analog zum neutralen Fall ((35)) festgelegt.

Danielewiczowa (1996) folgt dem Ansatz Bogusławskis bis ins Detail und behandelt einige Spezialfälle. Auf ihre ausführliche, teils polemische Kritik an verschiedensten theoretischen Konzeptionen der Fragesemantik und an slavistischen Analysen soll hier nicht weiter eingegangen werden. Das Hauptkennzeichen einfacher Matrix-WH-Fragen bilde eine mit dem Fragepronomen verbundene große Antikadenz, d. h. ein starker Anstieg der Grundfrequenz (Danielewiczowa, 1996, 94), wobei auch das satzfinale Element im Normalfall leicht hervorgehoben werde. In Fällen von Positionierung der WH-Phrase weiter rechts im Satz, vgl. (ebd.)

- (38) Jaś, kiedy poznał Zosię?
 J.-NOM wann kennenlernte Z.-AKK
 'Wann hat Jaś Zosia kennen gelernt?' [PL]

liege eigentlich eine Linksversetzung und Kontrastierung des Subjekts *Jaś* vor, das durch eine Pause oder eine Antikadenz intonatorisch markiert werde. Die Linksversetzung könne, wie die folgenden Beispiele aus Danielewiczowa (1996, 105) zeigen sollen, iteriert werden und könne auch Entscheidungsfragen betreffen:

- (39) a. Jaś – Zosię, kiedy poznał?
 J.-NOM Z.-AKK wann kennenlernte
 'Wann hat Jaś Zosia kennengelernt?' [PL]
- b. Jaś, czy najchętniej bawi się z Basią?
 J.-NOM ob am-liebsten spielt REFL mit Basia
 'Spielt Jaś am liebsten mit Basia?' [PL]
- c. Piotruś – historią, czy na serio się interesuje?
 P.-NOM Geschichte-INSTR ob auf ernst REFL interessiert
 'Interessiert sich Piotruś ernsthaft für Geschichte?' [PL]

Laut Danielewiczowa (1996, 108) tritt die standardsprachlich initiale Partikel *czy* ('ob') im realen Sprachgebrauch sogar so häufig satzintern auf, dass gilt: "*W tym sensie chciałoby się je uznać za struktury bazowe dla pytań rostrygnięcia*" ('In diesem Sinne hätte man Lust, sie [diese Fragen] als Basisstrukturen für Entscheidungsfragen anzusehen.'). Da Konjunktionen/Satzmodusmarker wie *czy* in einer generativen Analyse standardmäßig in C^0 generiert werden,²⁶ würde diese Beobachtung starke Evidenz dafür darstellen, dass in Matrixfragesätzen Elemente an CP adjungiert werden können. Die Beispiele in (39-b)-(39-c) wurden jedoch von den 10 dazu befragten Muttersprachlern so nicht für akzeptabel gehalten (vgl. Kapitel 2).

Wenn der nicht-contrastive Hauptakzent auf ein anderes Element als die WH-Phrase falle, bewirke dies eine stärkere Gliederung des *datum quaestionis*, vgl. etwa Bogusławskis Beispiel (37) und

- (40) Kogo MaRYsia spotkała wczoraj na mieście?
 wen M.-NOM traf gestern auf Stadt
 'Wen hat MaRYsia gestern in der Stadt getroffen?'

²⁶ vgl. aber Cheng (1997), die explizit dafür argumentiert, *czy* als WH-Phrase zu analysieren.

[PL] (Danielewiczowa, 1996, 94f.)

Hier sei *Marysia* das absolute Topik (T_0), der Rest des *datum quaestionis* liege dagegen auf einer tieferen Ebene (T_1). Ebenso analysiert die Autorin (S. 106f.) die Rechtsversetzung des Subjekts bei finalem Akzent, wie in

- (41) Kiedy poznał Zosię Jaś?
 wann kennenlernte Z.-AKK J.-NOM
 'Wann lernte JAŚ Zosia kennen?' [PL]

Kontrastakzent auf einem non-WH-Element bedingt lt. Danielewiczowa (1996, 96) stets eine reaktive Verwendung der Frage: (40) mit Kontrastakzent auf *Marysia* würde dann etwa präsupponieren, dass im Kontext schon Sätze der Art 'X hat gestern jemanden in der Stadt getroffen' mit $X \neq \text{Marysia}$ vorhanden sind. Unter 'Echo-Fragen' fasst Danielewiczowa sämtliche mit ja/nein zu beantwortenden Rückfragen (Reis' (1991) Echo-Entscheidungsfragen), unter *pytania przywołujące* die Rückfragen, die eine Konstituentenantwort erfordern (Reis' (1991) Echo-WH-Fragen). Danielewiczowa (1996, 98) liefert Beispiele für Echo-Fragen und *pytania przywołujące* zu beliebigen Satztypen, u. a. auch folgenden interessanten – allerdings zweifelhaften (vgl. Kapitel 2) – Fall:

- (42) Czy Jaś otworzył drzwi? – Kto czy otworzył drzwi?
 ob J.-NOM öffnete Tür wer ob öffnete Tür
 'Hat Jaś die Tür geöffnet? – Hat WER die Tür geöffnet?' [PL]

Ähnlich wie im Č (s.o. Bsp. (13)) erlauben bestimmte Rückfragen also auch im PL eine Doppelbesetzung der satzinitialen (CP-Spec- und C^0 -)Positionen. Schließlich widmet sich Danielewiczowa (1996, 82ff.) relativ detailliert den Mehrfachfragen. Hier unterscheidet sie drei Typen:

1. Fragen mit gleichrangigen WH-Elementen: T_0 erhält man durch Ersetzung der WH-Elemente mit entsprechenden Indefinita; ein Satz wie

- (43) Kto z kim się ożenił?
 wer mit wem refl verheiratete
 'Wer hat wen geheiratet?' [PL]

soll als Rhema den Willen des Sprechers besitzen, mit zutreffenden Sätzen aus der Klasse der 'wer-mit-wem-Sätze' konfrontiert zu werden. Als Antwort genüge die Angabe eines Paares.

2. Fragen mit WH-Elementen verschiedenen Ranges: Hier sei eine vollständige Auflistung der erfragten Paare/Tripel etc. erforderlich, vgl.

- (44) Który z którym mam połączyć?
 welches mit welchem habe verbinden
 'Welches soll ich mit welchem verbinden?' [PL]

Laut Danielewiczowa (1996, 89) sind Mehrfachfragen, bei denen gleichzeitig nach Argument und Adjunkt gefragt wird, stets von diesem Typ. Eine Änderung der Abfolge der WH-Elemente in der Frage bewirke eine analoge Änderung der Wortfolge in der

Antwort. Die Reihenfolge der WH-Elemente sei in (44) und (43) relativ frei.²⁷

3. Fragen mit koordinierten WH-Elementen: Hier lägen im Prinzip – wie in (43) – gleichrangige WH-Phrasen vor, wobei der Sprecher jedoch nicht nur mit einem Satz aus der Klasse der ‘WH-Phrase₁-WH-Phrase₂-Sätze’ konfrontiert werden wolle. Stattdessen erwarte er in einem Beispiel wie

(45) Kto, kiedy i dla kogo napisal te wiersze?
 wer wann und für wen schrieb diese Verse
 ‘Wer schrieb wann für wen diese Verse?’

[PL]

einen ‘wer-Satz’, einen ‘wann-Satz’ und einen ‘für wen’-Satz zum höchstrangigen Thema (T₀) ‘jemand hat irgendwann für irgendjemanden diese Verse geschrieben’. Dies soll die empirische Tatsache erfassen, dass Fragen wie (45) im PL tatsächlich in drei Sätzen mit kurzen Zwischenpausen beantwortet werden können.

Danielewiczowa (1996) verknüpft also die Lesart multipler WH-Fragen direkt mit ihrer Informationsstrukturierung. In einfachen WH-Fragen werden die kontrastive Hervorhebung von Konstituenten und die Herausstellung nach links (vor die WH-Phrasen, vgl. oben (34)) informationsstrukturell identisch gedeutet.

1.4.1.2.4 Yokoyamas (1986) funktionaler Ansatz Unter den neueren funktional orientierten Arbeiten zur Syntax des Russischen befasst sich wohl Yokoyama (1986) am detailliertesten mit Wortstellung, Intonation und Informationsgliederung in WH-Fragen. Sie erstellt ein Raster russischer Satzäußerungen auf Grundlage ihrer kommunikativen Funktion, d. h. aufgrund der linguistisch kodierten Wissenszustände von Sprecher und Hörer in Bezug auf verschiedene Äußerungselemente. Ich werde ihr Modell nicht grundsätzlich diskutieren, sondern v. a. auf die konkrete Analyse von Ergänzungsfragen eingehen, wo – trotz vieler Unklarheiten im Detail – ein sehr breites Spektrum von Fakten beachtet wird. Yokoyama fasst die Vielfalt der möglichen Wortstellungsmuster und Intonationskonturen des R (vgl. Kovtunova 1976, Bryzgunova 1975, [AG80I] u. v. a.) zu zwei grundlegenden Typen von Äußerungen (Strukturmustern) zusammen:

Typ 1 besitzt als Tonverlauf eine Sequenz von steigenden Akzenten und einen satzfinalen Abfall der Intonation, was sich nach der Notation von Pierrehumbert (1980) als (LH)_n HL symbolisieren lässt; hinzu kommt ein H# oder L# als äußerungsfinaler *boundary tone* (Yokoyama 1986, 188) bei Aussagen bzw. ein H# bei Fragen (Yokoyama 1986, 251, fn.27). Ein besonderer Satzakkzent (*sentential stress*) fehlt.

Typ 2 -Äußerungen besitzen einen Satzakkzent, welcher auf dasjenige Element fällt, das in einer Äußerung mit Intonation Typ 1 satzfinal auftreten würde. Alle folgenden Elemente sind deakzentuiert, d. h. sie können keine steigenden Akzente mehr tragen und erscheinen wie ein kontinuierliches Syntagma (Yokoyama 1986, 193).

In diskurs-initialen Aussagesätzen mit Typ 1-Intonation werden die Konstituenten je nach der Zugehörigkeit ihrer Referenzinformation zu den jeweiligen Wissensbereichen²⁸

²⁷ Danielewiczowa (1996, 90ff.) überträgt Krejdlins (1980) russische Beispiele (s. o.) ins PL und stellt fest, dass dessen Behauptung, manchmal entstehe bei Verstoß gegen die Abfolgetendenzen eine Echo-WH-Frage, so nicht auf das PL zutrefte.

²⁸ Diese Wissensbereiche bezeichnet Yokoyama folgendermaßen: A bzw. B – Hintergrundwissen des Sprechers bzw. Hörers, C_a bzw. C_b – Aufmerksamkeitsfokus des Sprechers bzw. Hörers.

von Sprecher und Hörer in einer Art topologischem Schema angeordnet (vgl. Yokoyama 1986, 220):²⁹

- (46) $C_a \cap C_b > \text{Verb} > C_a \cap (B \setminus C_b) > A \cap (C_a \setminus B)$
 Bsp.: Bez tebjä prichodila Anja Petrova s odnim molodym inženerom
 'Als du draußen warst, kam A. P. mit einem jungen Ingenieur.'
 [R] (Yokoyama, 1986)

Gemäß (46) wird also zuerst das gemeinsam aktuell fokussierte Wissen präsentiert, dann das Verb, danach Wissen, das im Aufmerksamkeitsbereich des Sprechers und im "Hintergrundwissen" des Hörers liegt, und schließlich Wissen, das dem Hörer völlig neu ist.

Bei Typ 2-Intonation wird die letzte nach dem Typ 1-Muster vorhandene Konsitutente vorangestellt und erhält den Satzakkzent. Die Landeposition des vorangestellten Elements ist durch mehrere Regeln und Präferenzen eingeschränkt, wie z. B., dass sie hinter dem Verb in Imperativen liegen muss oder dass nur ein Satzakkzent-tragendes Verb vor die Elemente in $C_a \cap C_b$ geraten darf (vgl. dazu genauer Yokoyama 1986, 217). Der informationsstrukturelle Status der bewegten Konsitutente ändert sich jedoch nicht.³⁰

Diskurs-initiale WH-Fragen basieren stets auf propositionalem Wissen in $C_a \cap (B \setminus C_b)$. D. h., der Sprecher nimmt an, die Präsupposition der Frage befinde sich im Hintergrundwissen des Hörers. Sie können nach Yokoyama – und *contra* Bryzgunova (1975) / [AG80 I] – nicht nur mit Typ 2-, sondern auch mit Typ 1-Intonation produziert werden, was den Vergleich mit dem Schema in (46) ermöglicht. Es zeigt sich, dass das Schema links um eine Position erweitert werden muss, während die Möglichkeit zur Einführung neuer Elemente im Feld $A \cap (C_a \setminus B)$ entfällt:³¹

- (47) $B \setminus A > C_a \cap C_b > \text{Verb} > C_a \cap (B \setminus C_b)$
 Bsp.: Kuda ot vas perezdet Marusja?
 'Wohin wird Marusja von euch aus fahren?' [R] (Yokoyama, 1986, 233)

Das Schema in (47) zeigt somit einen neuen Weg auf, die hier schon ausführlich diskutierten Probleme mit der Einordnung von WH-Phrasen in Thema-Rhema-Gliederungen zu lösen: WH-Phrasen sind weder Thema (da ihre Referenzinformation nicht in $A \cap B$ liegt) noch Rhema (da sie keine neue Information beisteuern), sondern vielmehr etwas Drittes, das seine eigene Position im Gesamtmodell einnimmt.³²

Auf den beiden Schemata operieren nun einige Umstellungsprozesse:

Demotion: Ein Element, das zum deiktischen "Origo" der Gesprächspartner gehört (*ich, du,*

²⁹ Später setzt Yokoyama (1986, 287) noch ein zweites (diachron älteres) System für Typ 1-Intonation an, in dem das Verb vor $C_a \cap C_b$ steht, und das sich in den postverbalen Akzenten leicht von dem ersten unterscheidet. Ich werde dies hier nicht berücksichtigen.

³⁰ Übersetzt man diese Generalisierung in die Termini des Modells von Junghanns & Zybatow (1997b) (s. u.), so ergibt sich, dass kontrastfokussierte Konstituenten stets aus der satzfinalen Position wegbewegt werden; Kontrastfokus würde also nach Yokoyama (1986) nicht frei an beliebige Positionen zugewiesen.

³¹ In WH-Fragen können grundsätzlich keine spezifisch-indefiniten NPn auftreten, vgl.

- (i) *O čem nas budet sprašivat' odin prepodavatel'?
 über was uns wird fragen ein Lehrer [R] (Yokoyama, 1986, 232)

³² Hier liegt letztlich eine ähnliche Einsicht zugrunde wie bei Rosengren (1991), die argumentiert, dass Wortstellungs- und Satzakkzentregeln in WH-Fragesätzen mit denen von Aussagesätzen *modulo* WH-Bewegung entsprechen.

hier, jetzt), wird aus $C_a \cap C_b$ weg verschoben (meist nach $C_a \cap (B \setminus C_b)$), wobei es näher am Verb bleibt als die ursprünglich im $C_a \cap (B \setminus C_b)$ -Feld enthaltenen Konsituenten (vgl. Yokoyama 1986, 234).

Imposition: Der Sprecher setzt ein Element in $C_a \cap C_b$, dessen Referent seine persönliche Empathie (= subjektiv hohe emotionale Nähe) trägt. Als Beispiel diskutiert Yokoyama (1986, 264ff) WH-Fragen mit unterschiedlichen Wortstellungen und Hauptakzent auf der WH-Phrase (s. u.). Der (einzige) Grund für Konstituentenvoranstellung im nicht-akzentuierten Teil des Satzes sei die Empathie des Sprechers mit dem Denotat des vorangestellten Ausdrucks.

Grammatische Relationen: (i) Tentativ formulierte Prinzipien wie "belebt vor unbelebt", "Agens vor Objekt", "Experienter vor Cause" regeln jeweils die Anordnung von Elementen innerhalb eines der Felder $B \setminus A$ und $C_a \cap C_b$ – also auch z. B. die Anordnung der WH-Phrasen in einer multiplen WH-Frage (s. u.).³³ (ii) Grammatisch "prominente" Konstituenten,³⁴ die von ihrer Referenzinformation her eigentlich in die postverbalen Felder gehören müssten, können in das Feld $C_a \cap C_b$ verschoben werden.

Yokoyama (1986) wendet ihr Modell auch auf WH-Fragen mit unterschiedlicher Wortstellung an. In (diskursinitialen) multiplen WH-Fragen (Yokoyama 1986, 274f) gehört die referentielle Information aller WH-Phrasen zu $B \setminus A$ und sie befinden sich im satzinitialen Feld in (47). Ihre relative Abfolge richtet sich nach den grammatischen Relationen (s. o.). Die unterschiedliche Abfolge der WH-Phrasen in

- (48) a. Gde što rastët?
 wo was wächst
 'Wo wächst was?' [R]
- b. Kto (iz vas) gde živët?
 wer von euch wo wohnt
 'Wer (von euch) wohnt wo?' [R]

zeigt nach Yokoyama (1986, 276), dass genau in 'existential multiple questions' der 'scope' [= die Ortsangabe] vor dem Subjekt stehe (48-a), während in 'specificational multiple questions' die Anordnung umgekehrt sein müsse (48-b).³⁵ Generell scheint Yokoyamas Analyse multipler WH-Phrasen nur das Auftreten der WH-Phrasen als kompakter Block zu gestatten, was empirisch nicht ausreicht – vgl. Kapitel 2.

Diskursinitiale einfache WH-Fragen folgen dem Schema (47) samt möglichen Umstellungen aufgrund von *Demotion* und *Imposition*. Falls die WH-Phrase den (IK-2-)Hauptakzent trägt, so liege Typ 2-Intonation und eine Imposition propositionalen Wissens vor. D. h. in etwa, dass alles Material außer der WH-Phrase im Feld $C_a \cap C_b$ landet. Von dort aus kann es weiterbewegt werden, vgl. die folgenden Beispiele (Yokoyama, 1986, 264):

³³ Leider bleibt Yokoyama (1986, 275) hier sehr unklar: Da Belebtheit und semantische Rollen untrennbar miteinander verwoben seien, könne man nicht entscheiden, welche von beiden die Basis für die Reihenfolgebeschränkungen bilde. Die Behauptung, Kombinationen wie etwa zwei belebte WH-Objekte in einem Satz seien zu unnatürlich, um bewertet zu werden (Yokoyama 1986, 273), ist schlicht falsch: *jmd. jmdm. vorstellen/ empfehlen/ zeigen* etc. wären völlig unauffällige Beispiele; Yokoyama verzichtet aber auf eine genauere Analyse.

³⁴ Dazu scheinen (i) Subjekte und (ii) Lokativadverbiale in Existenzsätzen zu gehören.

³⁵ Verwunderlich ist an dieser Erklärung, dass es überhaupt *existential multiple questions* geben soll – legt Yokoyama (1986, 109) doch explizit fest, dass nur E-IS *existential questions* bilden können.

- (49) a. Ty za čto^{IK-2} menja udaril?
 du für was mich schlugst
 'Weshalb hast du mich geschlagen?' [R]
- b. *On / *tot neznakomec za čto^{IK-2} menja udaril?
 er dieser Unbekannte für was mich schlug

In (49-a) werde – so Yokoyama – aufgrund von persönlicher Empathie des Sprechers die Anrede *ty* vorangestellt. Dabei ergebe sich eine Art 'weicher Einstieg', "as if conveying the speaker's sincere attempt to understand the motivations of the addressee and to appeal to his conscience" (Yokoyama, 1986, 268). Die Voranstellung von Ausdrücken, die Dritte oder Fremde bezeichnen, sei hingegen klar inakzeptabel (49-b). Diese Behauptung kann nur streng in Bezug auf diskursinitiale WH-Fragen gemeint sein – wir werden in Kapitel 2 eine Vielzahl von authentischen Belegen von WH-Fragen mit vorangestellten nicht-deiktischen NPn sehen. Auch die Beispiele in (50) versucht Yokoyama allein mit dem Konzept der Empathie zu erklären:

- (50) a. Kto^{IK-2} razbil okno?
 wer zerbrach Fenster
 'Wer hat das Fenster zerbrochen?' [R]
- b. Okno kto^{IK-2} razbil?
 Fenster wer zerbrach
- c. *Razbil kto^{IK-2} okno?
 zerbrach wer Fenster
- d. ?*Okno razbil kto^{IK-2}?
 Fenster zerbrach wer

Während Gegenstände wie *okno* ('Fenster') die Empathie des Sprechers auf sich ziehen könnten (50-b), seien Verben "poor candidates for attracting personal Empathy" (Yokoyama, 1986, 268), vgl. (50-c); nur bei Empathie mit einem Teil einer VP sei deren Voranstellung dennoch begrenzt möglich (50-d). Außerdem können (50-c,d) – mit einem anderen, steigenden Satzakzent und im System von Yokoyama noch nicht erfasst – als Echo-WH-Fragen verstanden werden.

Ob man der Empathie nun eine solch große Rolle im grammatischen System einräumen möchte oder nicht – die Analyse steht bei genauem Hinsehen in keinerlei formalem Bezug zum Wortstellungsmodell in (47): Steht das non-WH-Material einmal im Feld $C_a \cap C_b$, so wird seine interne lineare Anordnung nicht mehr durch dieses Schema bestimmt.³⁶ Yokoyama suggeriert, dass Voranstellungen innerhalb dieses Feldes Konstituenten "zentraler" machen könnten (Yokoyama 1986, 267). Darüber gerät aber eine reguläre semantische Unterscheidung völlig aus dem Blick: Bei dem von Yokoyama (1986, 266f) diskutierten Beispielpaar

- (51) a. Kto^{IK-2} razbil okno?
 wer zerbrach Fenster
- b. Kto^{IK-2} okno razbil?
 wer Fenster zerbrach

³⁶ Eine Rekursion des Schemas in den einzelnen Feldern würde intuitiv keinerlei Sinn ergeben.

ist *okno* in (51-a) ambig zwischen einer definiten und einer (evtl. weniger plausiblen) indefiniten Lesart, in (51-b) jedoch eindeutig definit. Dies entspricht den normalen Regeln für die Anordnung der Konstituenten nach dem Schema (47) – daher sollte man es auch unter Bezugnahme auf dieses Schema erklären können.

Nicht Diskurs-initiale WH-Fragen basieren nach Yokoyama stets auf schon in $C_a \cap C_b$ enthaltenem Wissen. Trägt die WH-Phrase den Satzakzent, so umfasst dieses Feld alles restliche Material und die Analyse läuft identisch wie bei diskursinitialen WH-Fragen mit akzentuierter WH-Phrase. Andernfalls gehorcht die Wortfolge dem Schema (47), wobei schon durch den vorangehenden Kontext Anknüpfungselemente in $C_a \cap C_b$ geraten können. Anknüpfungselemente könnten – so Yokoyama – zu einer gerade zur Diskussion stehenden Menge gehören und mit anderen Elementen dieser Menge kontrastiert werden, vgl.

(52) [Serëža uže v desjatom klasse. On uvlekaetsja fotografiej i sportom. –‘Serëža ist schon in der zehnten Klasse. Er beschäftigt sich gerne mit Fotografie und Sport.’]

A Vasja^IK – 4 v kakom klasse učitsja?

und V. in welcher Klasse lernt

‘Und in welcher Klasse ist Vasja?’

[R] (Yokoyama, 1986, 324)

Zum anderen könne die Imposition eines Anknüpfungselements vorliegen, das nicht zu dieser Menge gehört, aber durch “*associated propositional knowledge*” mit ihr verknüpft ist:

(52)’ A Borja^IK⁻² što delaet?

und B. was tut

‘Und was macht Borja?’

[R] (Yokoyama, 1986, 325)

Borja müsse hier nach Yokoyama durch irgendwelches propositionale Wissen mit *Vasja* assoziiert sein, ohne dass er sich mit ihm gemeinsam in einer aktuell zur Debatte stehenden Menge befindet. Der Unterschied zwischen den beiden letzteren Fällen wird nach Yokoyama (1986) im Russischen eindeutig intonatorisch markiert.

Insgesamt bietet Yokoyama (1986) eine Vielzahl wichtiger Fakten und pragmatischer Unterscheidungen zu WH-Fragen im R. Bei der Einordnung des Informationsgehalts von WH-Phrasen und beim Ansatz zweier Intonations-Grundschemata präsentiert sie geschickte Lösungen. Kritisch ist aber zu vermerken, dass die Theorie teilweise undurchsichtig pseudoformal bleibt, v. a. was die Abbildung der angenommenen Wissensinhalte in Wortstellungen angeht: Warum bewirkt die Imposition propositionalen Wissens z. B. auch die Umstellung der Wörter in das $C_a \cap C_b$ -Feld – wo doch das Wortfolgeschema nur auf referentiellem Wissen basieren soll? Warum geht die Voranstellung *qua* Empathie mal in das $C_a \cap C_b$ -Feld, mal bis “ins Leere” vor die WH-Phrasen? Grundsätzlich problematisch erscheint, dass es bei Yokoyama (1986) keinerlei Äquivalent zur Idee der Fokusprojektion gibt – d. h. zu dem empirischen Faktum, dass bei Aussagesätzen mit Normalwortstellung (vgl. Höhle 1982) unterschiedlich weit ausgedehnte Bereiche als Neuinformation (bei Yokoyama $A \cap (C_a \setminus B)$) verstanden werden können. Gleichzeitig unterschätzt ihr Ansatz m. E. die Rolle grammatischer Faktoren bei der Wortstellung. Durch diese beiden Charakteristika entgehen Yokoyamas Modell einfache Generalisierungen, wie z. B., dass ditransitive Aussagesätze mit der Wortfolge Verb > Dativ-Objekt > Akkusativ-Objekt beide Objekte in $A \cap (C_a \setminus B)$ haben können, Aussagesätze mit Verb > Akkusativ-Objekt > Dativ-Objekt hingegen nur das Dativ-Objekt. In Bezug auf Intonation und Wortstellung in WH-Fragen

ist Yokoyamas (1986) Analyse jedoch eindeutig eine der am weitesten ausgearbeiteten in der ggw. slavistischen Literatur und daher wichtig für die Diskussion in Kapitel 2 und 4.

1.4.1.2.5 wh-Fragen in der gesprochenen Sprache In diesem Abschnitt fasse ich einige Spezialuntersuchungen und verstreute Anmerkungen zusammen, die typisch umgangssprachliche / mündliche Daten betreffen. Oft geht es dabei nicht nur um das Verzeichnen auffälliger Strukturen, sondern auch um ihre Erklärung aus textlinguistischen Faktoren heraus; dies gilt zumindest für die Arbeiten von Boniecka (1978, 1979, 1995a,b), Müllerová (1981), Müllerová *et al.* (1992).

Für die russische Umgangssprache wird die Umstellbarkeit von standardsprachlich satzinitialen Elementen zuerst eingehend von Zemskaja *et al.* (1973, 394ff.) besprochen. Dabei erwähnt sie Beispiele mit WH-Phrasen eher beiläufig (vgl. (53)); hauptsächlich geht es ihr um ugs. Fälle von satzinternen und satzfinalen Komplementierern wie in (54):

- (53) a. Ty byl novuju školu gde strojat?
du warst neue Schule wo bauen-PRS.3.PL
'Warst du dort, wo die neue Schule gebaut wird?'
- b. Ne znaeš' / polotence gde?
nicht weißt (Pause) Handtuch wo
'Weißt du nicht – wo das Handtuch ist?'
- c. Ty slyšal / on poet kak?
du hörtest (Pause) er singt wie
'Hast du gehört – wie der singt?'
- (54) a. Ty znaeš' Pëtr Ivanyč što uže priechal?
du weißt P. I. dass schon gefahren-kam
'Weißt du, dass Pëtr Ivanyč schon gekommen ist?'
- b. Cholodno veter potomu što.
kalt Wind deshalb das
'Es ist kalt, weil so ein Wind ist.'
- c. Ja tetrad' vzjala zapisyvati' čtoby.
ich Heft nahm notieren dass-KONJ
'Ich habe das Heft genommen, um das zu notieren.'

Vermeintliche WH-Phrasen-finale Fragesätze behandelt Zemskaja (1973, 352ff) unter der Rubrik der "Aktualisatoren der čto-Gruppe" (*aktualizatory gruppy 'čto'*, vgl. auch Kapitel 2):

- (55) a. Ona tam učit čto? anglijskij?
sie dort unterrichtet was Englisch
'Sie unterrichtet dort was? Englisch?'
- b. I ona ego ela kak? syrym?
und sie ihn aß wie roh
'Und sie aß ihn wie? Roh?'
- c. Lekcii byvajut gde? v Vyborgskom dome kul'tury?
Unterricht ist wo in V.-er Haus Kultur-GEN.SG
'Der Unterricht ist wo? Im Vyborger Haus der Kultur?'

Beschrieben werden alle diese Wortstellungsvarianten als Verschiebung von WH-Phrasen oder Komplementierern nach rechts in den Satz hinein. Lapteva (1976, 199) geht sogar so

weit, *kogda* ('wann / wenn'), *gde* ('wo'), *čtoby* ('dass-KONJ') als mehr oder weniger stellungsfreie Enklitika anzusehen. Die von Zemskaja (1973) zusammengestellten Daten haben über Comrie (1973), Müller (1989, 1993) und Müller & Sternefeld (1993) auch Eingang in die generative Forschung zum R gefunden (s. u.).

Müllerová *et al.* (1992) bemerken in ihrem Korpus der tschechischen Umgangssprache eine Häufung satzfinaler WH-Phrasen bei Fragen in bestimmten Gesprächssituationen – z. B. beim Arzt oder bei der Notrufzentrale der Feuerwehr:

- (56) a. Ta revmatická horečka, ta byla v kolika?
 die rheumatische Fieber die war in wieviel
 'Das rheumatische Fieber, das war in welchem Alter?'
 (Müllerová *et al.*, 1992, 95)
- b. [...] a je to Praha která?
 und ist das P. welche
 'Und das ist Prag wieviel (= welcher Bezirk)?' (Müllerová *et al.*, 1992, 138)

Manchmal handle es sich hier nur um eine "bizarre" Wortfolge, die durch die lebendige Rede entstehe, oder um Reformulierungen noch nicht beantworteter Fragen (Müllerová *et al.*, 1992, 151). Zumeist aber unterstreiche der Arzt oder der Feuerwehrmann durch eine solche Frage in besonderem Maße, was die Antwort enthalten solle (nämlich hier einen Temporal- bzw. Numeralausdruck), und wie ihre Struktur sein solle. Diese Charakterisierung ähnelt derjenigen von Boniecka (1979/2000), die in Fällen wie (56) die sog. rhematische und prädikative Modalität auf einem Ausdruck vereinigt sieht (s. u.). Bei genauerer Korpusanalyse (vgl. Kapitel 2) zeigt sich jedoch, dass diese WH-Phrasen-Stellung im Č nicht auf asymmetrische Abfrage-Situationen wie in (56) beschränkt ist.

Boniecka (1978/2000) analysiert die grundlegenden Fragesatzstrukturen des gesprochenen PL auf der Basis eines Korpus von ca. 2200 authentischen Frage-Antwortsequenzen aus Telefongesprächen, aus Konversationen unter Erwachsenen und mit Kindern, aus Prüfungsgesprächen, Gerichtsverfahren sowie Radio- und Fernsehsendungen. Sie kommt dabei zu dem Schluss, dass es im PL viel schwieriger als im Englischen oder Deutschen sei, ein durchgängiges Satzmuster für Fragesätze festzulegen, da – zumal in der Umgangssprache – viel größere Wortstellungsfreiheit herrsche und die Fragekonstituenten oft satzintern oder satzfinal zu stehen kämen (Boniecka, 1978/2000, 12). Als Grundtyp identifiziert Boniecka auch im gesprochenen PL die WH-Phrase-initial Variante (S. 13ff.). Typischerweise träten vor der WH-Phrase Satzkonnectoren (*no ale* 'na aber', *a* 'und', *a to* 'und da') auf.³⁷ Die Voranstellung von non-WH-Phrasen belege diese mit 'Nachdruck' (*dobitność*, vgl. (57-a)). Eine ähnliche Variationsbreite wie in den Beispielen (57-b)-(57-c) finde sich auch bei Entscheidungsfragen mit der satzinitialen Partikel *czy*, wofür Boniecka jedoch keine Beispiele gibt.³⁸

³⁷ Eine umfangreichere Liste der in Bonieckas Korpus auftretenden Kombinationen von WH-Phrasen und Konnectoren findet sich in Boniecka (1995/2000, 166f.).

³⁸ Boniecka (1978/2000) führt noch etliche Beispiele von elliptischen Fragen, Fragesequenzen innerhalb eines *turns*, pragmatische Sonderfälle etc. an. Boniecka (1995/2000) behandelt eine Reihe weiterer Phänomene umgangssprachlicher Fragesätze: Elliptische Fragen (*pytania ułomne*), Fragesequenzen mit proleptischem Vorausverweis (*pytania-sklejski*), rein intonatorisch markierte Fragen (*pytania wyodrębiane za pomocą pauz i intonacji*) und komplexe Fragesequenzen (*kompleksy pytajne*). Sie sind zwar empirisch interessant, aber für die vorliegende Arbeit nicht direkt relevant und werden deshalb hier nicht diskutiert.

- (57) a. W telewizji teraz co jest?
in Fernsehen jetzt was ist
'Was ist jetzt im Fernsehen?' (Boniecka, 1978/2000, 15)
- b. A w Polsce kto reprezentował ten nurt?
und in Polen wer repräsentierte diese Strömung
'Und wer repräsentierte diese Strömung in Polen?' (Boniecka, 1978/2000, 16)
- c. Janicki reprezentuje co?
J. repräsentiert was
'Janicki repräsentiert was?' (ebd.)
- d. A zasadniczy akcent pada na sylabę którą?
und Haupt- Akzent fällt auf Silbe welche
'Und der Hauptakzent fällt auf welche Silbe?' (ebd.)
- e. A te twoje rękawiczki jak wyszły?
und diese deine Handschuhe wie ausfielen
'Und wie sind deine Handschuhe ausgefallen?' (ebd.)

Boniecka (1979/2000) versucht, Zusammenhänge zwischen aktueller Satzgliederung und Satzmodus bei Fragesätzen aufzuklären, wobei sie die Modelle der Prager Schule zur Satzgliederung und (u. a.) die von Adamec (1973) zur Modalität zugrundelegt. Adamec unterscheidet drei Ebenen von Modalität: die **prädikative** (umfasst in etwa Satzmodus und Polarität), die **diktale** (in etwa: verbal ausgedrückte Modalität) und die **rhematische**. Letztere Kategorie wird dann realisiert, wenn Indikatoren der Sprechereinstellung im rhematischen Teil der Äußerung auftreten. Boniecka führt aus, dass in WH-Fragen die rhematische und die prädikative Modalität durch dasselbe Element (die WH-Phrase) ausgedrückt werden könnten. In Fragen mit satzfinaler WH-Phrase nehme diese als Trägerin der rhematischen Modalität den höchsten Rang an kommunikativer Dynamik ein und verdränge dabei das verbale Prädikat. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen rhematischer Modalität und Intonation seien (WH-Phrase-initialle) WH-Fragen unproblematisch, da die WH-Phrase hier generell den Hauptakzent trage. Letztere Behauptung trifft empirisch m. W. in keiner der drei untersuchten Sprachen zu (vgl. Kapitel 2). Kritisch wäre auch anzumerken, dass das explanative Potential dieser Analyse nicht recht zu erkennen ist; Adamec (1973, 143) hatte Ergänzungsfragen jedenfalls von seiner Untersuchung ausnehmen wollen.

Boniecka (1995/2000, 168) äußert sich detaillierter zur **Finalstellung** von WH-Phrasen: Sie stellen eine sprachliche Besonderheit in der Konversation mit Kindern dar und seien deutlich kolloquial. Kennzeichnend sei eine plötzliche Änderung der Intonation von der eines Deklarativsatzes zu der eines Interrogativsatzes, so dass die Äußerung erst im letzten Moment ihrer Produktion zu einer Frage würde (Boniecka, 1995/2000, 169). Boniecka charakterisiert WH-Phrasen-finale Fragesätze also als eine Art Korrekturphänomen, das dem Bereich der Performanzfehler nahe rückt. Gegen diese "*nienormalną, wręcz schizofreniczną [...] wizję mówienia* – 'unnormale, geradezu schizophrene Betrachtung des Sprechens'" polemisiert scharf Danielewiczowa (1996, 105, fn.73, s. u.). In ihren Beispielen vermischt Boniecka WH-Phrasen-Finalstellung mit elliptischen Konstruktionen, satzinternen WH-Phrasen und sogar Entscheidungsinterrogativsätzen – nur vier der fünfzehn als Beleg genannten Sätze sind tatsächlich einschlägig. Letztlich macht sie aber v. a. ihre Aussage zum plötzlichen Intonationsbruch in keiner Weise explizit und überprüfbar. Bonieckas verschiedene Studien bieten v. a. eine reiche Materialbasis, die die Existenz von Fragen mit non-initialen WH-Phrasen im mündlichen PL belegt. Hierzu gehören WH-Fragen mit

hervorhebend vorangestellten Phrasen ebenso wie WH-Fragen mit satzfinaler WH-Phrase, die hier stets das (eigentliche) Rhema bildet. Letztere Fragen seien besonders typisch für die Konversation mit Kindern.

1.4.2 Generative Arbeiten

In diesem Abschnitt werden Arbeiten diskutiert, die slavische WH-Daten im Rahmen generativer Syntaxmodelle analysieren. Die Motivation hinter diesen Ansätzen ist häufig theoretisch und erst in zweiter Linie deskriptiv. Die einschlägigen Analysen beschäftigen sich vorwiegend mit zwei Problemkreisen: (i) den syntaktischen Restriktionen für lange WH-Extraktion (Lokalitätsbeschränkungen) und (ii) den Eigenschaften von multiplen WH-Fragen. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Gerade hier unterscheidet sich WH-Bewegung im Slavischen am klarsten von derjenigen im Englischen oder Deutschen und wird somit zu einem kritischen Fall für universalgrammatische Theorien. Ich diskutiere zunächst die vorhandenen Ansätze zu Lokalitätsbeschränkungen und anschließend diejenigen zu multiplen WH-Phrasen im R, PL und Č.³⁹

1.4.2.1 Lokalitätsbeschränkungen für wh-Bewegung

Comrie (1973) wies als erster darauf hin, dass die Bedingungen für die Verschiebung einer NP oder einer WH-Phrase aus eingebetteten Sätzen heraus im R relativ streng sind. Seine Überprüfung der Ross'schen Bedingungen für syntaktische Bewegung (sog. Inselbeschränkungen, vgl. Ross 1967/1986) ergab – für die hier interessierenden Phänomene im R – Folgendes (Comrie, 1973):

- (i) Die Schriftsprache erlaubt keine Umstellung von (nicht-interrogativen) Konstituenten aus Komplementsätzen in den Matrixsatz („langes scrambling“⁴⁰); dagegen kommt dies im gesprochenen Russischen durchaus vor, wie die Daten in Zemskaja *et al.* (1973) zeigen.
- (ii) Linksversetzung einer NP des eingebetteten Satzes vor den Matrixsatz mit pronominaler Wiederaufnahme („(lange) externe Topikalisierung“) ist unmöglich; unbeschränkt ist dagegen die Links- oder Rechtsversetzung einer NP im Nominativ (sog. „*imenitel'nyj temy*“, vgl. auch Lapteva 1976).
- (iii) Bewegung eines Relativpronomens aus *čto*-Komplementsätzen, eingebetteten Interrogativsätzen und mit *prežde čem* 'bevor' eingeleiteten Infinitiven ist unmöglich. Relativ-Bewegung aus mit *čtoby* 'dass-kj., um... zu' eingeleiteten Komplementsätzen und Infinitiven erhält von Sprecher zu Sprecher stark schwankende Akzeptabilitätsurteile.⁴¹

³⁹ Zu einem unabhängig erstellten detaillierten Überblick über generative Analysen multipler WH-Fragen in den slavischen Sprachen vgl. Błaszczak & Fischer (2001)).

⁴⁰ *Scrambling* wird seit Ross (1967/1986) die beliebige Umstellung von (nicht-interrogativen) Konstituenten innerhalb eines Satzes genannt. *Langes scrambling* (vgl. etwa Müller 1993, Müller & Sternefeld 1993) bezeichnet eine Bewegung vom gleichen Typ, aber mit Überschreitung der Satzgrenze. Zu trennen ist es von dem Bewegungstyp der Topikalisierung: Letztere ist z.B. nicht iterierbar, erzeugt Bewegungsinself etc., was für Scrambling nicht zutrifft.

⁴¹ Comrie (1973, 297) kontrolliert nicht die Art des lang bewegten Elements: Tatsächlich suggerieren seine Beispiele, dass Subjekte nicht, Objekte dagegen schon aus *čtoby*-Sätzen lang relativ-bewegt werden können. Vgl. dazu Müller (1993).

- (iv) Bewegung eines Interrogativpronomens an die Satzspitze ist generell optional; ihr Ausbleiben impliziert keine Echofragen-Lesart. Die lange Extraktion einer interrogativen WH-Phrase ist meist akzeptabler als der entsprechende Fall bei Relativpronomina. Dabei sei die Umstellung aus (i) einem eingebetteten Ergänzungsinterrogativsatz (sog. WH-Insel) markierter als (ii) die aus einem *čto* ('dass')-Komplementsatz und diese wiederum markierter als (iii) aus einem *čtoby* ('dass-KONJ')-Komplementsatz. Akzeptabel seien jedoch die Varianten mit dem unbewegten Interrogativpronomen *in situ* (d. h. im eingebetteten Satz).

Von Comries Feststellungen sind für die vorliegende Arbeit vor allem (iv), in zweiter Linie auch (i) und (iii) wichtig. Der Auffassung, die Bewegung eines Interrogativpronomens an die Satzspitze sei im Russischen optional (vgl. (iv)), haben m. W. so gut wie alle späteren Forscher im generativen Rahmen widersprochen (ohne allerdings explizit auf Comrie (1973) Bezug zu nehmen).⁴² Sie ist in jedem Fall empirisch abzuklären. Im Anschluss an Rudin (1988, 1996) hat sich als Standard die Ansicht durchgesetzt, dass in den slavischen Sprachen das Verbleiben der WH-Phrase *in situ* bei einfachen WH-Fragen automatisch zu einer Echo-Lesart führe. Bemerkenswert ist weiter, dass die Extraktion von Interrogativpronomina aus *čto* ('dass-IND')-Komplementsätzen bei Comrie (1973) nur als leicht markiert gilt ("?"). Nach Meinung von Pesetsky (1982) – und vielen darauf aufbauenden Arbeiten – soll diese völlig ungrammatisch sein. (iii) deutet im Vergleich zu (iv) darauf hin, dass die Beziehung zwischen Relativphrasen und ihrer Basisposition im R erheblich stärkeren Restriktionen unterliegt als Interrogativ-Bewegung. Nach (i) ist langes Scrambling die am wenigsten beschränkte Art von Umstellung über die Satzgrenze hinaus.

Lasnik & Saito (1984) versuchen, die Stellungsregularitäten für WH-Phrasen in typologisch sehr unterschiedlichen Sprachen auf möglichst prinzipielle Art zu erfassen. Sie setzen das sog. T-Modell aus Chomskys Rektions- und Bindungstheorie voraus (Chomsky, 1981), in dem Sätze auf drei Ebenen repräsentiert sind: der unsichtbaren Tiefenstruktur, der daraus abgeleiteten, sichtbaren Oberflächenstruktur und der unsichtbaren L(ogischen) F(orm), die aus der Oberflächenstruktur abgeleitet wird und als Input für die semantische Interpretation dient. Zwischen den drei Ebenen der Derivation kann jeweils Konstituentenbewegung (z. B. WH-Bewegung) stattfinden. Sätze mit gleicher Bedeutung müssen in allen Einzelsprachen dieselbe Tiefenstruktur und v. a. die gleiche LF aufweisen; nur auf der Satzoberfläche kommen unterschiedliche Bedingungen zum Tragen. Als Satzstruktur für Sprachen wie Englisch oder PL nehmen Lasnik & Saito (1984) an:

- (58) [S' [_{Comp} *co*_i] [_S Maria *chce*, [_{S'} [_{Comp} *žeby*] [_S Janek *kupil* *t_i*]]]]
 was M.-NOM will dass-KONJ J.-NOM kaufte
 'Was will Maria, dass Janek kauft?'

Als universale Prinzipien für WH-Fragen auf LF werden angesetzt (Lasnik & Saito 1984, 287 (183-186)):

- (59) a. A [+wh] Comp must have a [+wh] head.
 b. A [-wh] Comp must not have a [+wh] head.

⁴²Die einzigen mir bekannten Ausnahmen bilden Kondrashova (1995) und Strahov (2000), mit Einschränkung auch Willim (1989) (s.u.).

- c. * $[...Head_j...]$ _i where $j \neq i$ (That is, a category and its head cannot be contra-indexed.)
 d. A [+wh] phrase must be in a [+wh] Comp.

Ausformuliert bedeutet (59): Trägt Comp – der Kopf des Satzes – das Merkmal [+wh], so muss er eine WH-Phrase enthalten, trägt er [-wh], so darf er keine WH-Phrase enthalten. Eine echt interrogative WH-Phrase muss auf LF in einem [+wh]-markierten Comp stehen.

Auf der S-Struktur dagegen muss unterschieden werden zwischen Sprachen mit und solchen ohne syntaktische(r) WH-Bewegung (z.B. Englisch und PL vs. Japanisch). In Sprachen mit syntaktischer WH-Bewegung gelten (59-a) und (59-b) auch auf der S-Struktur – genau die [+WH] markierten WH-Fragen müssen eine WH-Phrase in Comp enthalten. Für Lasnik & Saitos Analyse des PL sind ferner drei sprachspezifische Stipulationen wichtig:

- (60) a. “[...] Polish is distinct from English in that the matrix Comp is not specified for the value of [wh].” (Lasnik & Saito, 1984, 284)
 b. “There is no syntactic movement from an \bar{A} -position.” (ebd., S. 280 (159))
 c. “[...] in Polish, every wh must be in an \bar{A} -Position at S-structure.” (ebd.)

Betrachten wir dazu einige von Lasnik & Saitos Beobachtungen zum PL:

- (61) a. S-S: Maria myśli, [że [co Janek kupił t]]
 M.-NOM denkt, dass was J.-NOM kaufte
 ‘Was denkt Maria, dass Janek gekauft hat?’ (Lasnik&Saito 1984, 238 (11))
 b. LF: [S' [Comp co_i] [S Maria myśli, [S' [Comp że] [S Janek kupił t_i]]]]

Wie die deutsche Paraphrase verdeutlicht, hat die WH-Phrase *co* ‘was’ in (61-a) in der semantischen Interpretation Skopus über den Matrixsatz – dieser stellt eine Frage nach Gegenständen dar, von denen Maria denkt, dass Janek sie gekauft hat. Im *Government and Binding (GB)*-Rahmen (Chomsky, 1981) wird diese Skopusnahme als Bewegung auf LF aufgefasst (vgl. die LF in (61-b)). Es handelt sich nach Lasnik & Saito (1984) um eine genuine Ergänzungsfrage, d. h. nicht um einen Sonderfall wie etwa eine Echofrage. Wie wird dies nun in ihrem System erzwungen? Die Comp-Position des eingebetteten Satzes ist [-WH]-markiert, da *myśleć* keine interrogativen Komplemente einbettet. Nach (59-d) muss die WH-Phrase auf LF in einen [+WH]-markierten Comp bewegt werden; dies kann nur der Matrix-Comp sein. Andererseits reicht diese Skopusnahme nicht hin, um die Selektionseigenschaften eines WH-IS-einbettenden Verbs zu erfüllen, vgl. (Beispiel aus Lasnik & Saito 1984, 239)

- (62) *Jan zastanawia się [[Maria powiedziała, [że co Piotr kupił t]]]
 J.-NOM fragt sich M.-NOM sagte dass was P.-NOM kaufte

Offenbar müssen selegierte [+wh]-Komplementsätze im PL eine WH-Phrase in Comp stehen haben, während Matrix-WH-Fragen nicht overt eine WH-Phrase enthalten müssen. Nach Lasnik & Saitos (1984) Theorie selegiert in (62) das Matrixverb *zastanawiać się* einen [+wh] Comp, der aber gegen (59-a) verstößt. Anders liegt der Fall in (61-a): Hier sei die S-strukturelle Comp-Position des Matrixsatzes unspezifiziert für [WH] und werde erst auf LF zu [+WH] (vgl. (60-a)).

Interessanterweise gibt es eine Konstruktion wie in (61-a) nicht nur für WH-Objekte, sondern auch für WH-Subjekte und WH-Adjunkte, vgl.

- (63) a. Maria powiedziała, że kto odwiedza Janka?
 M.-NOM sagte dass wer besucht J.-AKK
 'Wer hat Maria gesagt, dass den Janek besucht?' (Lasnik & Saito 1984, 281)
- b. Spotkałeś mężczyznę, który jak rozwiązał zadanie?
 trafst Mann-AKK welcher wie löste Aufgabe-AKK
 '(*)Wie hast du einen Mann getroffen, der das Problem gelöst hat?'
 (Lasnik & Saito 1984, 297 fn.58)

Zu (63-b) merken Lasnik & Saito (ebd.) an: "*Interestingly, adjuncts in Polish behave as if they were lexically governed.*" – d. h. anders als etwa im Englischen verhielten sich Adjunkte bzgl. Extraktion ebenso wie die lexikalisch regierten Objekte. Zur genaueren Analyse dieser Konstruktionen s. Kapitel 3.

Der overt Parallelfall zu (61-a)-(63-b), die sog. "lange Extraktion", ist nach Lasnik & Saito (1984, 279) nur aus konjunktivischen (*żeby* ('dass-KONJ')-Komplementsätzen möglich, und auch dort kann nicht das Subjekt extrahiert werden (sog. **that-trace-* oder *Subjekt-trace-Effekt*, vgl. (58) vs. (64)):

- (64) *Kto_i Maria chce, żeby t_i pomógł Jankowi?
 wer M.-NOM will dass half J.-DAT

Da das PL – anders als das Englische, das ebenfalls einen **that-trace-Effekt* aufweist – aber Adjunktion von WH-Phrasen an S erlaubt (vgl. (61-a)-(63-b)), könnte nun evtl. eine Subjekts-WH-Phrase über Zwischenadjunktion an S der Extraktionsinsel entkommen.⁴³ Daher führen Lasnik & Saito die Annahme (60-b) ein, nach der es im PL überhaupt keine sukzessiv-zyklische WH-Bewegung geben darf. Somit bleibt dann nur noch Objekt-Extraktion übrig, denn nur hier ist die Basisspur lexikalisch regiert. Betrachten wir schließlich kurz die Annahme (60-c): Sie hat – zusammen mit (60-a) – die Konsequenz, dass in polnischen Matrix-WH-Fragen die WH-Phrase(n) theoretisch nicht bis nach Comp bewegt werden müssen; theoretisch wäre dies damit vereinbar, dort nur Adjunktion der WH-Phrasen an S anzunehmen, wie es etwa Przepiórkowski (1994) (s. u.) vorschlägt. Eine solche Konzeption lehnt allerdings Rudin (1986), wie auch viele darauf aufbauende Arbeiten, ab: Nach ihrer Auffassung geht in allen slavischen Sprachen, auch in Matrixfragen, mindestens eine WH-Phrase in die Comp-Position (bei Rudin: SpecCP). Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) legen eine universalsyntaktische Theorie vor, die explizit auch Regeln der WH-Bewegung im R, PL, BKS und BG abdecken soll.⁴⁴ Das Rückgrat der Theorie bildet das sog. *Principle of Unambiguous Binding* (PUB):

- (65) *Principle of Unambiguous Binding:* (Müller, 1993, 11, (20))
A variable that is α -bound must be β -free in the domain of the head of its chain.

⁴³ Um dieses Problem angemessen zu diskutieren, müsste man Lasnik & Saitos [+ γ]-Markierungsmechanismus für Spuren genauer durchleuchten. Aus Platzgründen unterlasse ich das hier; vgl. aber die ausführliche Diskussion bei Müller (1993).

⁴⁴ Vgl. auch Müller (1989), wo schon die zugrundeliegende Barrierentheorie entwickelt wird, und eine ganze Reihe von weiteren Arbeiten, die z.T. leichte Modifikationen der Grundideen vornehmen.

α und β stehen für \bar{A} -Positionen beliebigen unterschiedlichen Typs (Spezifiziererposition, Adjunktionsposition etc.), unter 'domain of the head of [its] chain' fallen alle Elemente, die das erste Element der betreffenden Kette k-kommandieren. Eine Kette ist ein n-Tupel, das (von links nach rechts) das bewegte Element und seine (Zwischen-)Spuren aus der Derivation enthält. Bzgl. WH-Phrasen lautet die semantisch plausible Hintergrundannahme, dass sie universell spätestens auf LF in der CP-Spec-Position (Lasnik & Saitos Comp) stehen müssen. Die syntaktischen Ebenen, auf denen das PUB gilt, werden einzelsprachlich festgelegt. Für Sprachen wie das R oder PL kann das PUB nicht auf LF gelten, da hier WH-Phrasen oberflächensyntaktisch an IP adjungiert sein können (im Sinne der Analyse von Mehrfachfragen nach Rudin 1988, s. u.); da sie sich auf LF in eine Spezifikator-Position weiterbewegen, würde die Basisspur unweigerlich das PUB verletzen.⁴⁵ Auf der S-Struktur soll das PUB allerdings auch in den slavischen Sprachen gelten, denn die Restriktionen für unterschiedliche Typen von \bar{A} -Bewegung unterscheiden sich massiv, was sich bei einer Vermischung ihrer Ketten schwer adäquat erfassen ließe. So kann in der russischen Umgangssprache die Umstellung von non-WH-NPn (*Langes Scrambling*) aus einer Vielzahl von Bereichen heraus erfolgen, die Inseln für lange WH-Bewegung bilden, z. B.⁴⁶

(66) *Subjektsätze:*

- a. ... čto [IP Petrov [IP stranno [CP čto t_i nam pomogal]]]
 dass P.-NOM seltsam dass uns half
 '... dass es seltsam ist, dass uns Petrov geholfen hat.'
- b. *Kto $_i$ stranno, čto t_i nam pomogal?
 wer seltsam dass uns half
- c. ?*Komu $_i$ stranno, čto on pomogal t_i ?
 wem seltsam, dass er half

In analoger Weise gelingt im R ugs. – so zumindest nach den Daten von Zemskaja *et al.* (1981), vgl. auch Adamec (1995) – *langes Scrambling* auch aus eingebetteten WH-Interrogativsätzen (sog. WH-Inseln) und indikativischen Objekt-*dass*-Sätzen heraus, die keine lange WH-Extraktion erlauben. Diese Kontraste werden folgendermaßen hergeleitet: Scrambling betrachten Müller & Sternefeld (1993) und Müller (1993) generell als Adjunktion an eine XP, wobei X wiederum einzelsprachlich festgelegt wird (der sog. *adjunction site parameter*). Daten aus der russischen Umgangssprache (nach Zemskaja *et al.* 1973 und Yadroff 1991) legen den Schluss nahe, dass im R an die Kategorien CP (67), NP (68), VP (69), und IP (70) adjungiert werden kann (Daten zit. n. Müller 1993, 119, 124ff):⁴⁷

⁴⁵ Außerdem, so Müller & Sternefeld (1993) und Müller (1993), können fokussierte XPn – die nach gängiger Ansicht in der GB-Literatur ebenso wie WH-Phrasen auf LF in eine Spezifikator-Position gehen – im R und PL, aber nicht im Deutschen, gescrambelt werden.

⁴⁶ Für eine ausführliche Zusammenstellung entsprechender Beispiele, v. a. aus Comrie (1973) und Zemskaja *et al.* (1973), vgl. z. B. Müller & Sternefeld (1993, 466ff) und Müller (1993).

⁴⁷ Zu beachten wäre allerdings, dass Adjunktion an VP und IP stilistisch unmarkiert ist und auch in schriftsprachlichen Texten permanent vorkommt; es handelt sich um die syntaktisch und stilistisch völlig unauffällige Realisierung informationsstruktureller Beziehungen. Dagegen gilt die Adjunktion an CP und NP als sehr markiert und findet sich nur selten und in unvorbereiteter, mündlicher Umgangssprache. Müller (1993) behandelt (67-a)-(70) als Sätze desselben grammatischen Systems ("des Russischen"). Das ließe sich allerdings durch eine Modifikation des *adjunction site parameters* relativ problemlos ändern: CP und NP wären dann nur in der russischen Ugs. *adjunction sites*. Dass auch das lange Scrambling (s. u. im Text), das auf CP und NP als *adjunction sites* angewiesen ist, nur in der Ugs. auftritt, wäre demnach zu erwarten.

- (67) a. Ja byl [_{CP} [_{NP} novuju školu]_i [_{CP} gde strojat t_i]]
 ich war neue-AKK Schule-AKK wo bauen-3.PL
 'Ich war dort, wo die neue Schule gebaut wird.'
 b. [_{CP} [_{VP} Obedat'_i] [_{CP} kogda budem t_i]]
 mittagessen wann werden-1.SG
 'Wann werden wir Mittag essen?'
- (68) [_{NP} [_{NP} moej sestry]_i [_{NP} (ětot) dom t_i]]
 meiner Schwester (dieses) Haus
- (69) (čto) Ivan [_{VP} Mašu_i [_{VP} ljubil t_i]]
 (dass) I.-NOM M.-AKK liebte
- (70) (čto) [_{IP} Mašu_i [_{IP} Ivan [_{VP} ljubil t_i]]
 (dass) M.-AKK I.-NOM liebte

Dass *gde* in (67-a)/(67-b) in der Position SpecCP steht, wird – wie auch bei (Rudin, 1986) – als gegeben angenommen. Generell soll die erste WH-Phrase in Ergänzungsfragen (ob eingebettet oder nicht) diese Position einnehmen (vgl. Müller 1993, 125, fn.12). Außerdem seien Beispiele wie (67-b) im ugs. R durchaus als genuine Fragen zu verstehen; eine Echo-Interpretation liege nicht zwangsläufig vor (ebd.). Wie die Diskussion in Kapitel 2 zeigen wird, sollte man allerdings klar zwischen dem Matrixfall (67-b) und eingebetteten WH-Interrogativen unterscheiden. Bei Informantenbefragungen werden Beispiele wie (67-a) und (68)-(70) i. Allg. nicht, solche wie (67-b) dagegen problemlos akzeptiert (vgl. auch Bailyn 1995); in interrogativen WH-Komplementsätzen scheint die Adjunktion an die eingebettete CP wiederum so gut wie unmöglich. Innerhalb des R mag man sich nun entschließen, diese Kontraste als non-syntaktische, stilistische Besonderheit (o. ä.) zu vernachlässigen. Spätestens bei der Analyse des PL gerät man aber in ein Dilemma: Hier ist das Äquivalent zu (67-b) akzeptabel, während die Adjunktion an eingebettete CPn und das lange Scrambling indiskutabel ungrammatisch sind (vgl. Kapitel 2).

Adjunktion an CP (und auch an die NP-Hülle, die Komplementsätze umgibt) ist entscheidend für die Möglichkeit des langen Scrambling, denn durch eine solche (Zwischen-)Adjunktion kann eine syntaktische Barriere überwunden werden. Die Kontraste zur langen WH-Extraktion erklären sich dann mit Hilfe des PUB, das die Zwischenadjunktion von WH-Phrasen an XP – bei letztllicher Landung in einer Spezifikatorposition – verbietet. Ist andererseits keine (Zwischen-)Adjunktion möglich, wie z. B. bei den PP-Schalen, die nach Müller (1993) Adjunksätze umgeben sollen, so scheitert auch das lange Scrambling, vgl. (zit. n. Müller 1993, 148 (89)):

- (71) *Vse [_{VP} groza_i [_{VP} usnuli [_{PP} - [_{NP} t_i] [_{NP} - [_{CP} t_i] [_{CP} kogda t_i
 alle Gewitter-NOM einschließen als
 končilas']]]]]]]
 endete-PT.3.SG-REFL

Auf die weiteren, umfangreichen technischen Notwendigkeiten (ECP-Definition, Ableitung von **that-trace*-Effekten, Subjazenz und Barrierentheorie) gehe ich hier nicht weiter ein.

Zur polnischen Syntax existieren eine ganze Reihe von generativ orientierten Arbeiten. Abgesehen von Wachowicz (1974a) – die sich nur mit multiplen WH-Fragen befasst (s. u.) – widmet sich m. W. als erste Giejgo (1981) in größerem Umfang den syntaktischen Bewegungsregeln des PL im GB-Modell. Sie folgt zunächst Wachowicz (1974a) in der Auf-

fassung, dass i. Allg. im PL alle WH-Phrasen an die Satzspitze gestellt werden müssen, außer in sog. Klarstellungsfragen ('*clarifying questions*'). Echofragen mit WH *in situ* seien (entgegen Wachowicz 1974a) zwar möglich, aber seltener als im Englischen. Des Weiteren unternimmt Giejgo (1981) einen Vergleich zwischen WH-Bewegung und Scrambling und kommt dabei zu folgenden Beobachtungen:

- (72) a. Lange [+WH]-Extraktion und lange [-WH]-Extraktion gehorchten z.T. denselben Beschränkungen. Im Einzelnen (vgl. Giejgo (1981, 107 ff.)):
- (i) [+WH]- und [-WH]-Extraktion aus *że*-eingeleiteten Komplementsätzen sei ungrammatisch (vgl. (73)).⁴⁸
 - (ii) Einfache und mehrfache [+WH]- und [-WH]-Extraktion aus infinitivischen Komplementen ist grammatisch.
 - (iii) WH-Extraktion und Scrambling können die *Left Branch Condition* verletzen, d. h. sie können links vom Kopfnomen stehende Modifikator- oder Spezifikatorphrasen von einer NP abspalten (aber vgl. (75-b)).
 - (iv) Beide können keine Adjunkte aus NP extrahieren (vgl. (74)).
- b. Sie unterscheiden sich in folgender Hinsicht:
- (i) Die *Left Branch Condition* dürfe pro Satz nur einmal durch WH-Bewegung verletzt werden, aber mehrfach durch [-WH]-Bewegung (vgl. (75-b))
 - (ii) [-WH]-Bewegung könne Elemente auch nach rechts versetzen, WH-Bewegung nur nach links.
 - (iii) [-WH]-Bewegung könne ein Konjunkt aus einer koordinierten NP entfernen, WH-Bewegung nicht.⁴⁹

- (73) a. *kto ty wiesz [s_i że t rozsypał mąkę]?
wer du weißt dass-IND verschütten-M.PT.PF. Mehl-AKK
- b. *on Janek wie [s_i że t rozsypał mąkę]
er J.-nom weiß dass-IND verschütten-M.PT.PF. Mehl-AKK
- (n. Giejgo 1981, 109 (183))

- (74) a. *o kim_i on czyta [książkę t_i]
über wen er liest Buch-AKK
- b. *on o nim czyta [książkę t_i]
er über ihn liest Buch-AKK
- (n. Giejgo 1981, 108, (181))

- (75) a. czyje₁ on pożyczył t₁ książki uczniowi?
wessen er lieh Bücher-AKK Schüler-DAT
- b. *czyje₁ jakiemu₂ on pożyczył t₁ książki t₂ uczniowi?
wessen welchem er lieh Bücher-AKK Schüler-DAT
- c. Jacka Marysi poleciłem ciotce kolegę.
J.-GEN M.-GEN empfohlen Tante-DAT Freund-AKK
'Jaceks Freund habe ich Marias Tante empfohlen.'

⁴⁸ Giejgo präsentiert aber keine Daten zu *że*-('dass'-IND)-Komplementen von Verben des Typs *myśleć* ('denken').

⁴⁹ Als Beleg führt Giejgo (1981, 112, (193)) an: *szynkę kupił [t i chleb]* ('Schinken kaufte er und Brot') vs. **co kupił [t i chleb]* ('Was kaufte er und Brot?'). Die Ungrammatikalität des letzteren liegt aber sicher nicht an der WH-Bewegung, sondern daran, dass WH-Phrasen eben nur mit anderen WH-Phrasen koordinierbar sind; vgl. "Co kupiłeś [t i komu]?" ('Was kauftest du und wem?').

(n. Giejgo 1981, 110, (186)/(187))

Vor allem aufgrund von (72-b-ii) plädiert Giejgo (1981) dafür, die [-WH]-Bewegung als reine Operation auf der phonologischen Ebene zu behandeln, aber nicht als Bewegung, die eine Spur hinterlasse. Nach rechts bewegte Elemente könnten ihre Spur nämlich nicht kommandieren und damit auch nicht antezedens-regieren (Giejgo, 1981, 114). Dies ließe sich prägnanter auch so formulieren: Innerhalb einer Kategorie NP oder S ist [-WH]-Bewegung relativ unbeschränkt möglich (beliebige stilistische Umstellungen). Bei Überschreitung einer NP- oder S-Grenze dagegen greifen dieselben Bedingungen wie für lange WH-Bewegung.

Hinsichtlich der WH-Bewegung selbst konzentriert sich Giejgo (1981) auf zwei Phänomene: (i) die lange WH-Extraktion aus *ze* ('dass-IND')-, *zeby* ('dass-KONJ')- und Infinitiv-Komplementen und (ii) multiple WH-Fragen. Ich diskutiere an dieser Stelle nur (i). Ähnlich wie im R (s. o.) scheint WH-Extraktion aus *ze*-Komplementen generell inakzeptabel zu sein. Giejgo (1981) führt dies auf eine NP-Schale zurück, die den eingebetteten S' umgeben soll. Als Argument dafür nennt sie die overte Füllung dieser NP durch das korrelative Pronomen *to*, das bei Subjektsätzen und verschobenen Objektsätzen obligatorisch sei. Da nun NP und S' die relevanten Grenzknoten des PL seien, würden bei Extraktion aus *ze*-Komplementen zwei Grenzknoten überquert, was zur Ungrammatikalität führt. Bei infiniten Komplementen sei ein *to*-Korrelat unmöglich, es handle sich um bloße (nicht von einer NP-Schale umgebene) S' und Extraktion sei möglich, vgl.

- (76) a. *kogo wiesz, *ze* on lubi t?
 wen weiß-2.SG dass-IND er mag
 b. kogo chcesz mu przedstawić t?
 wen willst-2.SG ihm vorstellen
 'Wen willst du ihm vorstellen?'

Bei *zeby*-eingeleiteten Komplementsätzen könne zwar manchmal ein *to*-Korrelat stehen, es verhindere aber dann die WH-Extraktion:

- (77) Co chcesz (*to), *zeby*m zrobił?
 was wollen-2.SG (das) DASS-KONJ tat-pt.masc.sg
 'Was willst du, dass ich tue?'

Entsprechend nimmt Giejgo (1981, 163) an, hier sei eine NP-Schale optional; werde sie nicht lexikalisch ausgefüllt, liege sie auch nicht vor, und Extraktion könne erfolgen. Die Idee, gerade S' und NP als Grenzknoten für das PL anzunehmen, bietet den Vorteil, dass dann Verletzungen der *Left Branch Condition* im einfachen Satz (vgl. (75-a)) auch nur einen Grenzknoten überschreiten (nämlich NP), und somit zu Recht als grammatisch vorhergesagt werden.

Kardela (1986) und Willim (1989) folgen in großen Teilen Giejgos (1981) Analyse, nehmen aber auch auf Lasnik & Saito (1984) Bezug. Entgegen Lasnik & Saito (1984) beobachtet Kardela (1986, 106), dass *subject-trace*-Effekte bei WH-Extraktion aus *zeby*-Komplementsätzen viel variabler sind, als zu vermuten wäre, vgl.

- (78) a. Kto chciałbyś, *zeby* przyszedł dzisiaj?
 wer wollen-KONJ.2.SG dass-KONJ kommen-M.SG heute
 'Wer würdest du wollen, dass heute kommt?' (Kardela, 1986, 103,/3/)

- b. *Kto Maria chce, żeby kupił chleb?
 wer M.-NOM will dass-KONJ kaufen-M.SG Brot

(Lasnik & Saito, 1984, 279)

Weiterhin kritisiert Kardela: (i) Wenn – wie Giejgo (1981) annimmt – im PL mehrere Comps übereinander stehen können, ist unklar, wieso WH-Interrogativkomplemente überhaupt Inseln für WH-Bewegung bilden sollen; schließlich könnte ja im eingebetteten Satz ein Comp durch eine WH-Phrase besetzt sein, während eine andere WH-Phrase sich durch einen anderen Comp hindurch in den Matrixsatz bewegt (Kardela, 1986, 113) – vgl. auch Toman (1981) zu diesem Einwand gegen die Proliferation von Comp-Knoten. (ii) Bei der WH-Extraktion aus *że*-eingeleiteten Komplementsätzen variieren die Urteile wiederum erheblich, vgl. etwa eines der lt. Kardela (1986, 114) recht akzeptablen Beispiele:

- (79) ?O kim, wydaje ci się, że Piotr rozmawiał t_i?
 über wen scheint dir refl dass-IND P.-NOM erzählte
 'Von wem schien es dir, dass Piotr erzählte?'

Willim (1989) verfeinert das von Giejgo und Kardela gezeichnete Bild der Empirie erheblich. Zum einen zeigt sie, dass nur eine Unterklasse der einen *żeby*-Komplementsatz selektierenden Matrixverben auch tatsächlich WH-Extraktion erlauben. Diese selektieren auch Infinitive, aber keine zusätzlichen NP-Objekte (z. B. *chcieć* + CP(finit oder infinit) 'wollen', aber nicht *przekonać* + NP + CP(finit) 'überzeugen'). Zum anderen argumentiert sie dafür, dass NP, CP (bei ihr C' genannt) und IP im PL als Grenzknoten zu werten seien, denn ein Beispiel wie

- (80) ?O kim [IP [NP opowieść t] tak cię rozśmieszyła]?
 über wen Erzählung so dich erheiterte-PT.FEM.SG
 'Über wen hat dich eine Erzählung so erheitert?'

in dem nur NP und IP überschritten wurden, sei dennoch marginal.

Vor allem aber nimmt Willim eine Vielzahl von WH-Konstruktionen zur Kenntnis, auf die die anderen Arbeiten aus diesem Bereich überhaupt nicht oder nur sehr am Rande eingehen:

- **Nicht satzinitiale WH-Phrasen:** Boniecka (1978/2000) folgend, stellt Willim (1989, 109) fest, dass im gesprochenen PL WH-Phrasen nicht obligatorisch satzinitial stehen. Vor der WH-Phrase auftretendes Material habe Topik-Charakter und sei im Diskurs gegeben. In Quiz- oder Prüfungsfragen könne die WH-Phrase auch *in situ* bleiben. Willim folgert (ebd.): "*It may be that also in Polish, emphatic questions should be formally distinguished from non-emphatic questions, but this issue will have to be determined by a larger study of the pragmatics of all question types in Polish.*"
- **Konkurrierende WH-Skopus-Konstruktionen:** An Stelle der (ungrammatischen) langen WH-Extraktion aus *że*-Komplementsätzen trete im PL typischerweise (u.a. in Übersetzungen entsprechender englischer Sätze) eine Konstruktion auf wie

- (81) Jak myślisz, co Marek kupuje?
 wie denken-2.SG was M.-NOM kaufen-3.SG
 'Was denkst du, was Marek kauft?'

Diese weist lt. Willim (1989) folgende Besonderheiten auf: (i) *Jak* käme nicht generell als Argument des Verbs *myśleć* in Frage, sondern nur in dieser Konstruktion. (ii) Als Matrixverben in dieser Konstruktion träten nur Verben des Denkens auf (*myśleć*, *sądzić*, *uwazać*, aber auch *wydać się*). (iii) Die Matrixverben könnten nur in der zweiten Person stehen, vgl.

- (82) **Jak Jan myślał, co Maria przeczytała?*
 wie J.-NOM denken-PT.MASG.SG was M.-NOM las-PT.FEM.SG

Um eine Frage wie in (82) beabsichtigt zu stellen, benutze man die von Lasnik & Saito (1984) beobachtete WH-Skopus-Konstruktion, vgl.

- (83) *Jan myślał, że co Maria przeczytała?*
 J.-NOM denken-PT.M.SG dass was M.-NOM las-PT.FEM.SG
 'Was dachte Jan, dass Maria gelesen hatte?'

Diese könne durchaus als echte Informationsfrage dienen (Willim, 1989, 114); die Kontexte, die Willim hierzu anführt, legen m. E. allerdings eher eine Verwendung als Quiz-/Prüfungsfrage nahe. Besonders interessant erscheint an Willims Beschreibung zum einen, wie diese drei Konstruktionen kompensatorisch zusammenwirken. Zum zweiten wirft Willim die Frage auf, was für ein Element *jak* in (81) eigentlich darstellt; nach ihrer Beschreibung sollte es sich am ehesten um einen WH-Skopusmarkierer handeln, ähnlich wie in der entsprechenden deutschen Konstruktion (vgl. die deutsche Übersetzung des Beispiels). Schließlich legt sie auch Wert auf eine Einschätzung der möglichen *Verwendungen* dieser Fragetypen. Stepanov (2000, 2001) hat in jüngerer Zeit unabhängig eine Analyse der schon von Willim (1989) entdeckten WH-Skopuskonstruktion im R und PL vorgelegt, die ich in Kapitel 3 dieser Arbeit genauer diskutieren werde.

Witkoś (1993b) kritisiert alle drei o. g. Analysen. Contra Giejgos (1981) NP-Schalen (vgl. auch Kardela 1986) um *że*-Komplemente führt er an, dass *że*-Komplemente nicht generell mit einem Korrelat *to* verträglich seien: Matrixverben wie *sądzić* und *przypuszczać* erlauben kein Korrelat, ihre *że*-Komplemente seien aber dennoch Inseln für WH-Bewegung. Zudem führe WH-Extraktion über ein Korrelat hinweg zu völliger Unverständlichkeit, während diejenige aus *że*-Komplementen nur sehr stark markiert sei. M. E. sind diese Argumente nicht besonders zwingend (vgl. auch unabhängig dazu Stepanov 2000): Zum einen ist die Unmöglichkeit eines Korrelats nach Giejgo ja nur eine notwendige, nicht eine hinreichende Bedingung dafür, dass man aus dem entsprechenden Komplementsatz extrahieren kann; zum anderen schließt ihre Analyse zusätzliche Faktoren wie die Leere vs. lexikalische Füllung der NP-Schale nicht aus. Contra Willim (1989) argumentiert Witkoś (1993a) m. E. zu Recht, dass ihr Beispiel (80) lediglich den aus anderen Sprachen bekannten Effekt zeige, dass aus einem Subjekt schlecht extrahiert werden kann (vgl. Huang 1982) – ein Grenzknoten IP werde dadurch nicht belegt. Witkoś (1993a) selbst favorisiert eine Analyse, nach der Komplementsätze, aus denen keine WH-Extraktion erfolgen kann, eine andere strukturelle Position einnehmen als solche, die diese zulassen. So seien *że*-Komplementsätze grundsätzlich an VP adjungiert, infinite Komplemente blieben dagegen grundsätzlich in der Position des direkten Objekts. Bzgl. *żeby*-Komplementen führt er eine weitere Feinunterscheidung ein: Matrixverben wie *kazać* ('befehlen') oder *radzić* ('(zu)raten') sind subkategorisiert für ein

optionales Dativ-Objekt und ein sententiales Komplement (Infinitiv oder *zeby*). Sie erlauben (bei Anwesenheit der Dativ-NP) problemlos Extraktion aus dem Infinitiv-Komplement, Extraktion aus dem *zeby*-Komplement ist dagegen weniger akzeptabel. Daher nimmt Witkoś (1993a, 1993ff) an, dass die *zeby*-Komplemente genau dieser Verben ebenfalls an VP adjungiert seien. Das große Problem mit dieser Darstellung liegt m. E. darin, dass Witkoś (1993a) keine schlüssige unabhängige Evidenz für die unterschiedlichen strukturellen Positionen der Komplemente anführt. Zwar verweist er auf das Phänomen, dass eine Negation in der Matrix den Genitiv der Negation im Infinitivkomplement lizensieren kann, was auf eine engere strukturelle Beziehung hindeutet (i. S. v. Witkoś 1993a die direkte Selektion, d. h. eine Kopf-Komplement-Beziehung). Aber diese Lizenzierung – und das erwähnt Witkoś (1993a) nicht – funktioniert generell nicht in *zeby*-Komplemente hinein. Somit taugt dieses Phänomen nicht als unabhängige Evidenz für deren angenommene strukturelle Position.

Zum Tschechischen sind im generativen Rahmen bisher nur sehr wenige Arbeiten erschienen; speziell zu Extraktionsbedingungen in WH-Fragen ist mir keine Untersuchung bekannt.

1.4.2.2 Multiple Ergänzungsfragen

1.4.2.2.1 Prä-minimalistische Theorien Wachowicz (1974a) wies als erste darauf hin, dass die These, WH-Bewegung erfolge universell nur einmal pro Satz (vgl. Baker 1970), im PL und R auf empirische Probleme stößt: Im typischen Fall stehen hier alle Interrogativpronomina unmittelbar beieinander am Satzanfang. Diese Regel sieht Wachowicz im PL bei echten Informationsfragen und auch bei Echofragen als obligatorisch an. Es gebe zwar auch die Möglichkeit, nur eine WH-Phrase an die Satzspitze zu stellen, aber diese Fragen *'cannot be regarded as genuine requests for information'* (Wachowicz, 1974a, 159). Hier handle es sich um kontextuell restringierte Klarstellungsfragen (*clarifying questions*): Schon vorab stünden mehrere mögliche Zuordnungen zwischen Mengen von Referenten zur Debatte und der Fragesteller bitte nur um Klarstellung. Wachowicz (1974b, b) befasst sich eingehender mit der Semantik multipler WH-Fragen im R und PL und kommt zu dem Schluss, dass sie ganz generell die Zuordnung von Elementen zweier Mengen verlangten. Als Antwort sei nur eine Auskunft über mehrere Paare / Tupel von Referenten (sog. *pair-list answer* *'Listenantwort'*) möglich, nicht aber über ein einzelnes Tupel (*single pair answer* *'Einzelpaarantwort'*).⁵⁰ Dabei werde etwa der Beispielsatz

(84) Tell me which girl noticed which error. (Wachowicz, 1974b, 41f.)

interpretiert als eine Funktion von der Menge der Fehler in die Menge der Mädchen, d. h. als Abbildung vom Bereich der *in situ* stehenden WH-Phrase auf denjenigen der bewegten WH-Phrase. Die Frage (84) präsupponiere, dass jeder Fehler von höchstens einem Mädchen erkannt worden sei, wobei ein Mädchen evtl. mehrere Fehler erkannt haben könne. An anderer Stelle (S. 101) behauptet Wachowicz hingegen, die Richtung der Zuordnung gehe im Englischen i. allg. von der bewegten WH-Phrase zu derjenigen *in situ*. Weiterhin ist Wachowicz (1974b, 36f) der Ansicht, dass im R und PL diejenige WH-Phrase mit einer im Diskurs bekannten Bezugsmenge stets vor einer solchen mit unbekannter Bezugsmenge

⁵⁰ Vgl. zu einer ähnlichen Einschätzung Krejdlín 1980 (s. o.) und Strahov (2000); dagegen aber Stepanov (1998) und Citko & Grohmann (2000) (s. u.).

auftrate. Insofern würde auch bei WH-Phrasen, ganz wie bei Argument-NPn im Deklarativsatz, thematisches vor rhematischem, bekanntes vor neuem Material platziert. (Offen bleibt, wie die Abfolge zwischen gleichermaßen diskursgebundenen oder -ungebundenen WH-Phrasen geregelt ist.) Pesetsky (1987) greift die Feststellungen von Wachowicz später im Kontext von Abfolgebeschränkungen für WH-Phrasen in multiplen WH-Fragen (sog. *Superioritätseffekten*) wieder auf. Er kommt zu dem Schluss, dass im PL genau die diskursgebundenen (ab sofort: D-gebundenen) WH-Phrasen *in situ* bleiben dürften – d. h. komplexe und einfache WH-Phrasen, deren Bezugsmenge im Diskurs gegeben ist. Zu den stets D-gebundenen WH-Phrasen zählen nach Pesetsky *which*- und *whose*-Phrasen, zu den (nahezu) nie D-gebundenen dagegen WH-Phrasen mit dem Zusatz *the hell* ('*what the hell*' – '*was zum Teufel*'), *how*- und *how much/many*-Phrasen. Über D-gebundene WH-Phrasen könne im Englischen außerdem eine tiefer generierte WH-Phrase hinweg bewegt werden, ohne die Superioritätsbedingung zu verletzen.

Handelt es sich nun syntaktisch gesehen bei der Bewegung der WH-Phrasen an die Satzspitze tatsächlich um mehrfache WH-Bewegung oder liegt stattdessen einfache WH-Bewegung plus ein (evtl. mehrfach ausgeführter) anderer Bewegungstyp vor? Wachowicz (1974a, 160ff) argumentiert (i) dagegen, dass es sich um die in Deklarativsätzen typische Bewegung von Pronomina in präverbale Positionen handeln könne. (ii) Auch die Möglichkeit zu mehrfacher satzinterner Topikalisierung könne nicht der entscheidende Faktor sein (denn das Finnische erlaube mehrfache Topikalisierung, aber nicht mehrfache WH-Bewegung). Also geht Wachowicz (1974a) davon aus, es läge tatsächlich mehrfache WH-Bewegung vor. Dieser Schluss ist natürlich logisch nicht zulässig, wie schon Toman (1981) kritisch bemerkt (vgl. u.). Interessanter als dieser argumentative Schwachpunkt sind jedoch sicherlich zwei beiläufige Beobachtungen Wachowiczs: (i) Ergänzungsfragen mit mehrfachen Vorkommen des WH-Pronomens *który* widersprechen der allgemeinen Stellungsregel: [...] *Polish sentences containing two instances of the interrogative word 'which' sound better if only one of them has been fronted, e.g. Która dziewczyna zauważyła który błąd? [...] However, these sentences seem to be non-genuine requests for information, but rather questions for the repetition or clarification of information [...] – 'Polnische Sätze, die zwei Vorkommen des WH-Wortes *welch-* enthalten, klingen besser, wenn nur eines der beiden vorangestellt wurde, z.B. [als Glossierung des PL Beispiels:] welches Mädchen-NOM bemerkte welchen Fehler-AKK [...] Aber diese Sätze scheinen keine echten Informationsfragen zu sein, sondern eher Fragen nach der Wiederholung oder Klarstellung einer Information [...]*' (Wachowicz, 1974a, 161, fn.3). (ii) Sog. *non-genuine requests for information* (zu denen auch die *clarifying questions* und diejenigen unter (i) zählen), erforderten nicht nur das Verbleiben der nicht-ersten WH-Phrasen *in situ*, sondern ihre Bewegung ans Satzende.⁵¹

Toman (1981) diskutiert verschiedene denkbare Konstituentenstrukturen, die der grundsätzlichen Beobachtung von Wachowicz (1974b, b) Rechnung tragen könnten. Dabei handelt es sich um die folgenden:

- (85) (i) Alle WH-Phrasen landen *en bloc* in der Comp-Position.
 (ii) Eine WH-Phrase geht in die Comp-Position, alle anderen werden an S adjungiert (gescrambelt).
 (iii) Alle WH-Phrasen werden an S adjungiert.

⁵¹ (i) wurde von Pesetsky (1987) ausführlich aufgenommen und präzisiert (s. u.). (ii) ist m. W. bis heute nicht weiter in Erwägung gezogen worden. Wachowicz (1974a, 161, fn.3) bleibt den Beweis schuldig.

- (iv) Der linke Satzrand wird durch die Phrasenstrukturregeln (i) $\bar{S} \rightarrow \text{Comp S}$ und (ii) $S \rightarrow \text{Comp S}$ erzeugt. Eine WH-Phrase landet in der durch (i) erzeugten Comp-Position, die anderen in den durch Iteration von (ii) entstandenen Comp-Positionen.

Nur in (i) bilden alle WH-Phrasen eine syntaktische Konstituente. Toman führt nun zwei Argumente an, die zeigen sollen, dass diese Analyse im PL und \check{C} empirisch inadäquat ist. Zum ersten könne das klitische Reflexivpronomen *się* 'sich' und das Konjunktiv-Auxiliar *by* zwischen den WH-Phrasen stehen (dies wird bevorzugt ggü. der Stellung unmittelbar nach den WH-Phrasen), während diese Elemente in Deklarativsätzen nicht innerhalb, sondern nur nach der ersten Konstituente auftreten könnten, vgl. Toman (1981, 296, (8-11)):⁵²

- (86) a. [Ten (*się) stary (*się) pan] (się) wczoraj ogolił.
dieser REFL alter REFL Mann REFL gestern rasierte
'Dieser alte Mann hat sich gestern rasiert.' [PL]
- b. Kto (się) komu (się) podoba?
wer REFL wem REFL gefällt
'Wer gefällt wem?' [PL]

Diese beiden Fälle lassen sich nur dann einheitlich behandeln, wenn [*kto komu*] in (86-b) keine Konstituente darstellt. Zum zweiten sollte man erwarten, dass unter Hypothese (i) auch alle WH-Phrasen gemeinsam in eine höhere Comp-Position hinein extrahierbar wären. Lange Extraktion ist im PL nur sehr beschränkt möglich, im \check{C} dagegen relativ unproblematisch (vgl. Petkevič 1998). Dennoch lassen sich auch im \check{C} nicht mehrere WH-Phrasen gleichzeitig lang extrahieren, vgl. (Toman, 1981, 297f, (18,22)):

- (87) a. Kde si myslíš, že budeme spát?
wo REFL denkst dass werden-PRS.1.PL schlafen
'Wo denkst du, dass wir schlafen werden?' [Č]
- b. *Na koho kdy si myslíš, že čekal?
auf wen wann REFL denkst dass wartete-PT.MASC.SG

Akzeptiert man diese beiden Tests für Konstituenz, so bleiben als Analysemöglichkeiten nur noch (ii)-(iv). Toman entscheidet sich nicht explizit für eine dieser drei, merkt aber an, dass (ii) besondere theoretische Probleme aufwirft: Die an sich optionale Regel des Scrambling (Adjunktion an S) muss für alle nicht-ersten WH-Phrasen im \check{C} und PL obligatorisch gemacht werden. Der Idee (iii) hält er zugute, dass sie sich mit Vorschlägen von May (1977) zur Konstruktion der Logischen Form deckt: Hier würden alle WH-Phrasen obligatorisch in die Position angehoben, die für Quantoren auf LF vorgesehen ist.⁵³ Am günstigsten kommt in Tomans Argumentation Vorschlag (iv) davon, denn er erlaubt – im Gegensatz zu (iii), das die „erste Position“ ja nicht strukturell auszeichnet – eine einfache Formulierung der tschechischen Klitika-Stellungsregel und des Verbots der langen Mehrfachextraktion. Aus späterer Sicht wäre allerdings anzumerken, dass sich diese Analyse nicht durch das übliche \bar{X} -Schema ausdrücken lässt: Durch Iteration der zweiten Regel in (iv) entstehen ja keine

⁵² Analoge tschechische Beispiele funktionieren ähnlich, nur können Klitika dort ausschließlich nach der ersten WH-Phrase auftreten, vgl. Toman (1981, 298).

⁵³ Die Ausbuchstabierung dieser Idee findet sich dann in Dornischs (2000) These von der overten Quantorenanhebung für WH-Phrasen (s. u.).

Spezifiziererpositionen, in die hinein Phrasen substituiert würden.⁵⁴

Tomans Ideen für Konstituententests wurden von Rudin (1988, 1989/1996) aufgegriffen und zu einer Theorie über multiple Fragen in der Mehrzahl der Slavinen ausgebaut. Danach unterteilen sich die slavischen Sprachen folgendermaßen nach der Position, die WH-Phrasen in multiplen Fragen einnehmen:

- (88) a. [+M(ultiply) F(illed) S(pecifier)]-Sprachen: Alle WH-Phrasen stehen *en bloc* (rechtsadjungiert aneinander) in SpecCP (vgl. Tomans Vorschlag (i)): BG.
 b. [-MFS]-Sprachen: Eine WH-Phrase steht in SpecCP, die anderen sind an IP adjungiert (vgl. Tomans Vorschlag (ii)): PL, Č, BKS, R, Ukr.

(88-a) gilt nach Rudin (1988) auch für das Rumänische (Rum). Die Evidenzen, die Rudin für ihre Einteilung anführt, sind:

- (89) a. **Multiple WH-Extraktion aus Komplementsätzen:** möglich im BG und Rum; unmöglich im PL, Č, R, Ukr. Prinzipiell auch unmöglich im BKS, obwohl für manche Sprecher akzeptabel.⁵⁵
 b. **Einfache WH-Extraktion aus eingebetteten WH-Interrogativsätzen:** z.T. möglich im BG und Rum; unmöglich im PL, BKS, R, Ukr; für manche Sprecher möglich im Č.
 c. **Stellung von Klitika:** Innerhalb der Sequenz von WH-Phrasen unmöglich im BG (Auxiliar *e* und klitische Pronomina)⁵⁶; immer nach erster WH-Phrase: Č; entweder nach erster WH-Phrase oder nach erstem phonologischen Wort einer komplexen WH-Phrase: BKS; nach erster WH-Phrase möglich: PL (*się*, *by*), R (*by*), Ukr (*by*).⁵⁷
 d. **Parenthesen und Adverbien:** innerhalb der WH-Phrasen-Sequenz unmöglich: BG, Rum;⁵⁸ nach erster WH-Phrase möglich: BKS, PL, Č, R, Ukr.
 e. **Sprachspezifische Signale für Konstituenz:** Der Definitivitätsmarker *-to*, der im BG als Suffix aus Interrogativpronomina Relativpronomina erzeugt, kann in multiplen freien Relativsätzen entweder an jedem Relativpronomen stehen oder am Ende der Sequenz von Relativpronomina. Im PL können WH-Phrasen auch nach dem Komplementierer *ze* bzw. nach Relativpronomina stehen (vgl. Lasnik & Saito (1984), s.o.). Das demonstrative *to* 'da' im BKS steht immer nach der ersten WH-Phrase.
 f. **Ordnung der WH-Phrasen untereinander:** Subjekt im BG, Rum obligatorisch vor Nonsubjekt; im PL, Č, BKS dagegen (für einige Sprecher) auch Nonsubjekt vor Subjekt möglich; in Matrixsätzen nur Subjekt vor Nonsubjekt, in eingebetteten WH-Interrogativsätzen auch umgekehrt: R, Ukr.

⁵⁴ Man beachte aber die Modifikationen des \bar{X} -Schemas innerhalb des Minimalistischen Programms und die allgemeine Möglichkeit multipler Spezifizierer, vgl. Kapitel 4.

⁵⁵ Zu einer genauen Untersuchung dieses Phänomens im BKS vgl. Penn (1997).

⁵⁶ Rudin (1988, 462) merkt selbst an, dass es sich im BG und Rum um Verb-proklitische Elemente handelt; dass sie nicht innerhalb der WH-Phrasen-Sequenz stehen können, ist also nicht verwunderlich.

⁵⁷ Dabei ist nach Rudin (1988, 464ff) im PL und im Č die Stellung von Klitika nach dem ersten (nicht-phrasalen) phonologischen Wort unmöglich (vgl. aber die Diskussion zu *by* in Kapitel 4).

⁵⁸ Allerdings sind Parenthesen am Ende der WH-Phrasen-Sequenz im BG und Rum lt. Rudin (1988, 468f) ebenso unmöglich.

Schon aus den Randbemerkungen von Rudin selbst wird deutlich, dass die Daten z.T. viel stärker variieren, als eine rein strukturelle Analyse erwarten lässt: Multiple WH-Extraktion findet man auch im BKS (89-a), WH-Extraktion aus eingebetteten WH-Interrogativen auch gelegentlich im Č (89-b); die Stellung von Klitika im BG verrät nichts über die Konstituenz der WH-Phrasen-Sequenz, sondern beruht darauf, dass die Klitika verbale Proklitika sind; sog. Superioritätseffekte (89-f) sind im BG von nicht-strukturellen Faktoren beeinflusst (Billings & Rudin, 1996), im PL und BKS besteht außerdem ebenfalls eine Präferenz für Subjekt vor Nonsubjekt (Rudin, 1989/1996), in russischen und ukrainischen Matrixsätzen sollen Subjekt-WH-Phrasen sogar obligatorisch vor non-Subjekt-WH-Phrasen stehen. M. E. kann man aus den von Rudin (1988, 1989) angeführten Daten zwar durchaus schließen, dass die WH-Phrasen-Sequenz im PL, BKS, Č, R, Ukr keine Konstituente bildet. Dass sie aber im BG Konstituentenstatus haben soll, ergibt sich aus ihren Daten nicht zwingend. Die Argumente (89-a) und (89-b) beruhen auf einer ausgearbeiteten Theorie der WH-Bewegung für das BG; Rudins (1988) Analyse enthält jedoch einen theoretischen Fehler, weshalb sie in Rudin (1989/1996) *de facto* zurückgezogen wurde: Sie sagt nämlich für das BG voraus, dass multiple WH-Fragen mit einer Subjekt- und einer Adjunkt-WH-Phrase generell ungrammatisch sein müssen (unabhängig von der Reihenfolge). Technisch gesprochen liegt dies schlicht daran, dass bei einer Rechtsadjunktion in CP-Spec nicht alle WH-Phrasen gleichzeitig ihre Basisspuren antezedens-regieren können. Für die [-MFS]-Sprachen ergibt sich ein ähnliches Problem auf LF (, wo ja eine der bulgarischen analoge Struktur erreicht wird): Hier könnten theoretisch Subjekt und Adjunkt zwar gleichzeitig erfragt werden, aber nur in der Abfolge WH-Adjunkt > WH-Subjekt, nicht in der Abfolge WH-Subjekt > WH-Adjunkt. Dies ist empirisch inadäquat, vgl. die Beispiele in Przepiórkowski (1994) und in Kapitel 4.⁵⁹ Aus empirischen wie theoretischen Gründen ist der Ansatz von Rudin (1988) also in dieser Form nicht zu halten. Rudin (1989/1996) vertritt aufgrund von mehr oder minder starken Präferenzen für WH-Subjekt > WH-Objekt im PL, BKS, R und Ukr die Meinung, dass Superioritätsphänomene keine allzu sicheren Indizien für die Unterscheidung [+MFS]/[-MFS] abgeben:

“It may well be that the apparent correlation of +MFS structure with strict word order in South and West Slavic is simply coincidental. In fact [...] nominative > accusative is the preferred neutral order even in clearly [-MFS] languages like Polish. Perhaps in Russian (and in Bulgarian) this preference is just very strong.”

Faktisch gibt sie damit das Superioritätskriterium auf. Dass ironischerweise nahezu gleichzeitig Bošković (1997a,b) Superioritätseffekte zum einzig entscheidenden Kriterium für die Struktur von multiplen WH-Fragen erhoben hat, zeigt m. E. nur, wie unklar und unzureichend aufgearbeitet die Datenlage war und *de facto* bis heute immer noch ist.

In Müller (1993) werden Rudins (1988) empirische Ergebnisse (d. h. die Unterscheidung in [+MFS]- und [-MFS]-Sprachen auf Basis des Systems von Lasnik & Saito (1984)) in eine allgemeine Theorie der WH-Bewegung integriert. Wenn – das macht Müller (1993)

⁵⁹ Rudin scheint sich der Probleme mit WH-Adjunkten durchaus bewusst zu sein: In Rudin (1988, 476, fn.21) deutet sie an, dass in [+MFS]-Sprachen WH-Adjunkte überhaupt nicht in multiplen Fragen vorkommen könnten, in [-MFS]-Sprachen dagegen schon; Rudin (1986, 96) spricht von einer *very general restriction on the cooccurrence of WH adverbs*; Billings & Rudin (1996, 41f) bringen jedoch schließlich Beispiele von multiplen Fragen nach WH-Adjunkt und WH-Subjekt sowie WH-Adjunkt und WH-Objekt im BG.

in seiner Analyse des Deutschen, Englischen und Französischem plausibel – IP in WH-Fragen eine Barriere auf LF darstellt, muss man erklären, wie die Lizenzierung der Spuren von WH-Bewegung sichergestellt sein kann. Nach der Konzeption von Müller (1993, 309) müssen Argumentspuren auf der Ebene, auf der sie entstehen, regiert sein, Adjunktspuren dagegen nur auf irgendeiner Ebene (S-Struktur oder LF). Eine Spur ist regiert, wenn sie antezedens-regiert (d. h. durch ein koindiziertes Element m -kommandiert, ohne dass eine Barriere dazwischenkommt) oder θ -regiert wird (d. h. Schwester eines Verbs ist). Betrachten wir nun zuerst die S-Strukturen

- (90) a. [_{SpecCP} kt_o_i] [_{C°} [+wh]] [_{IP} kog_o_j [_{IP} t_i ... t_j]]
 b. [_{SpecCP} kog_o_j] [_{C°} [+wh]] [_{IP} kt_o_i [_{IP} t_i ... t_j]]

Die Objektspuren sind unproblematisch, da ohnehin durch das Verb θ -regiert. Die Subjektspuren sind jeweils Antezedens-regiert - man beachte, dass IP in diesen Fällen im System von Müller (1993) keine S-strukturelle Barriere darstellt. Auf LF ergibt sich

- (91) a. [_{SpecCP} kt_o_i [_{SpecCP} kog_o_j]] [_{C°} [+wh]] [_{IP} t'_j [_{IP} t_i ... t_j]]
 b. [_{SpecCP} kog_o_j [_{SpecCP} kt_o_i]] [_{C°} [+wh]] [_{IP} t'_i [_{IP} t_i ... t_j]]

Die Zwischenspuren t'_j in (91-a) und t'_i in (91-b) sind - auch bei Annahme einer IP-Barriere auf LF - antezedens-regiert, denn eine Kategorie XP kann für Elemente, die an XP adjungiert sind, keine Barriere sein (vgl. die Barrierendefinition in Müller (1993, 31f)). Aus dem Gesagten ergibt sich, dass Müllers (1993) System in [-MFS]-Sprachen beliebige Kombinationen aus WH-Subjekt, WH-Objekten und WH-Adjunkten zulässt: S-strukturelle Antezedens-Rektion ist stets gesichert, ob von SpecCP oder von der IP-adjungierten Position aus; auf LF muss die Basisspur dann gar nicht mehr antezedens-regiert werden; Zwischenspuren in IP-Adjunktionsposition sind ebenfalls immer antezedens-regiert, da keine Barriere interveniert. Diese Vorhersage steht im Einklang mit dem seinerzeit vorliegenden generativen Forschungsstand.

Eine empirische Beobachtung, die Przepiórkowski (1994) in seiner kritischen Durchsicht generativer Theorien zu slavischen multiplen Fragen m.E. erstmals erwähnt, widerspricht allerdings dem wenig restriktiven Bild sowohl von Rudin (1988, 1989) als auch von Müller (1993): Multiple Fragen mit zwei (oder mehr) WH-Adjunkten sind im PL relativ klar inakzeptabel und lassen sich nur durch eine spezielle Art der Koordination ausdrücken:

- (92) a. *Gdzie kiedy Janek kichnął?
 wo wann J.-NOM nieste
 b. Gdzie i kiedy Janek kichnął?
 wo und wann J.-NOM nieste
 'Wo und wann hat Janek geniest?' (Przepiórkowski, 1994, 14, (21a)/(22a))

Dagegen erscheinen beliebige Kombinationen aus einem WH-Adjunkt und WH-Argument(en) unproblematisch. Dieses Faktum interpretiert Przepiórkowski (1994) als Evidenz für eine Hypothese, die im klaren Gegensatz zu dem steht, was seit Rudin (1988) standardmäßig angenommen wurde. Danach würden im PL alle WH-Phrasen in einer multiplen Frage schlicht an IP adjungiert, und erst auf LF evtl. nach SpecCP weiterbewegt (vgl. Tomans (1981) These (iii)).

Eine weitere Herausforderung an die Theorie von Rudin (1988) stellt eine Beobachtung von Witkoś (1993a, 183f) dar, nach der in einem bestimmten Typ multipler Fragen im PL durchaus Superioritätseffekte auftreten:

- (93) a. Co Iwona chce, żeby jak Tomek zjadł?
was I.-NOM will, dass-KONJ wie T.-NOM esse
'Was will Iwona, dass Tomek wie essen soll?'
- b. *Jak Iwona chce, żeby co Tomek zjadł?
wie I.-NOM will, dass-KONJ was T.-NOM esse
- c. Co Iwona chce komu kiedy dać?
was I.-NOM will WEM WANN geben
'Was will Iwona wem wann geben?'
- d. *Kiedy Iwona chce co mi dać?
wann I.-NOM will was mir geben

Offenbar sind Superioritätseffekte zwischen WH-Phrasen über eine Satzgrenze hinweg stärker als innerhalb eines Teilsatzes.

1.4.2.2 Minimalistische Ansätze Die meisten der neueren Arbeiten zur slavischen generativen Syntax, insbesondere zu WH-Bewegung, folgen der seit den frühen neunziger Jahren aufgekommenen Orientierung auf das sog. *Minimalistische Programm* (vgl. z.B. Chomsky 1993/1995, Chomsky 1995, Epstein & Hornstein 1999). Dessen wichtigste Grundgedanken sind (vgl. Epstein & Hornstein 1999): Das syntaktische Modell besitzt (außer dem Lexikon) nur die Repräsentationsebenen L(ogische)F(orm) und P(honologische)F(orm), welche die Schnittstellen zum konzeptuell-intentionalen bzw. zum artikulatorisch-auditiven Modul darstellen. Zulässige syntaktische Einheiten müssen an den beiden Schnittstellen – semantisch und phonologisch – voll interpretierbar sein, d. h. sie dürfen keine uninterpretierbaren⁶⁰ Merkmale enthalten. Die Derivation der syntaktischen Repräsentationen bis zu LF und PF geschieht in folgender Weise: Die Operation *Merge* entnimmt eine Liste voll spezifizierter Wortformen (d. h. Bündel von semantischen, phonologischen und formalen/syntaktischen Merkmalen) aus dem Lexikon und fügt die Wörter zu größeren Einheiten zusammen. Nach der *Bare Phrase Structure*-Theorie (Chomsky, 1994) folgt *Merge* dabei nicht unabhängig gegebenen, abstrakten Phrasenstrukturschemata (wie dem X'-Schema). Vielmehr wird die Komposition durch die Subkategorisierungserfordernisse der einzelnen lexikalischen Einheiten gesteuert, wobei immer diejenige Einheit projiziert (ihr "Etikett" (*label*) nach oben weiterreicht), deren Erfordernisse gerade erfüllt werden. Diese können Subkategorisierungserfordernisse, aber auch z. B. die Abprüfung eines morphosyntaktischen Merkmals sein. Streng genommen müssten beim Strukturaufbau tatsächlich nur die Etiketten der jeweils projizierenden lexikalischen Einheiten angegeben werden; in der Praxis werden aber nach wie vor meist die hergebrachten abstrakteren Kategorien als Etiketten verwendet.

Als zweite grundlegende grammatische Operation setzt Chomsky (1993/1995) die syntaktische Umstellung mittels *Move* bzw. *Attract* an. Per Annahme kann Merkmalsabgleich (*feature checking*) nicht nonlokal erfolgen, sondern setzt stets voraus, dass (i) die beteiligten Elemente als aneinander adjungierte Köpfe direkte Schwestern bilden oder (ii) das eine

⁶⁰ Uninterpretierbar für die Phonologie sind bspw. Kasusmerkmale, deren Wirkungsbereich allein syntaxintern liegt.

Element in einer Spezifiziererposition des anderen steht. Wenn nun bestimmte Merkmale lexikalischer Einheiten lokal in der Einsetzungsposition nicht vorhanden sind, sondern nur in Kontakt mit einer weiter entfernten Kategorie abgeprüft werden können, so "attrahiert" diese die entsprechende lexikalische Einheit – es findet syntaktische Bewegung statt, die die abzuprüfenden Merkmale in eine Kopf-Adjunktion oder in eine Spezifizierer-Kopf-Relation bringt. Ob das bewegte Element auch tatsächlich in seiner Landeposition oder in der Basisposition ausgesprochen wird, hängt davon ab, ob der betr. Merkmalsabgleich schon vor der Abzweigung in Richtung PF ("*Spell-Out*") stattgefunden hat oder erst zwischen *Spell-Out* und LF. Ersterer Fall wird als *overt* Bewegung bezeichnet, letzterer als *kovert* Bewegung; in einer späteren, leicht modifizierten Sichtweise besteht der einzige Unterschied darin, dass bei *overt* Bewegung auch die bewegte Kategorie mitsamt ihrer phonologischen Form angehoben wird, während bei *kovert* Bewegung nur die Merkmale der Zielkategorie attrahiert werden, das lexikalische Material aber unbeweglich *in situ* verharnt.

Vor dem Punkt *Spell-Out*, d. h. der Absendung an das Phonologie-Modul, müssen alle sog. *starken* Merkmale abgeprüft sein, erst nach *Spell-Out* hingegen die sog. *schwachen*. So könnte etwa das Französische nach Chomsky (1995) in seinem Lexikon zwei C^0 -Elemente besitzen – eines mit starkem interrogativem [Q]-Merkmal, und eines mit schwachem [Q]. Wird das schwache [Q]-Merkmal in die Numeration aufgenommen, so unterbleibt syntaktisch sichtbare WH-Bewegung; wird das starke gewählt, so muss es durch *overt* Bewegung abgeglichen werden. Ein nicht auf LF interpretierbares Merkmal wird dabei gelöscht, ein auf LF interpretierbares hingegen kann weiter bestehen.

Leitgedanke bei der Konstruktion des *Minimalistischen Programms* ist für Chomsky das sog. *Ökonomieprinzip*, dessen Wirkungsweise sich gut anhand der Implementation syntaktischer Bewegung demonstrieren lässt: (i) Bewegung kann nun im Prinzip nicht mehr fakultativ erfolgen, sondern muss durch lexikalische Eigenschaften der beteiligten Kategorien erzwungen werden; (ii) ihre Distanz ist möglichst sparsam zu wählen. Hinsichtlich (ii) ergibt sich ein Spannungsverhältnis zwischen der Länge der Einzelschritte und der Zahl der Zwischenlandungen; in der Derivation wird jedoch jeweils lokal der kürzestmögliche von mehreren denkbaren Bewegungsschritten gewählt. Zusätzlich wird häufig angenommen, dass *kovert* Bewegung "sparsamer" sei als *overt*, was das sog. "Zauderprinzip" *Procrastinate* zur Folge hat: Bewegung sollte so spät wie möglich erfolgen.

Die Abbildung 1.1 – übernommen aus Szucsich (2002) – verdeutlicht noch einmal die Struktur des Gesamtmodells: Lexikalische Einheiten werden in die Numeration aufgenommen und kombinieren per *Merge* und *Attract* zur syntaktischen Struktur Σ , bis sich die Derivation am Punkt "Spell-Out" in eine phonologische und eine logisch-semantische Teilderivation (Σ_P bzw. Σ_L) spaltet. An den Schnittstellen zum artikulatorisch-perzeptiven (A-P) und zum konzeptuell-intentionalen System (C-I) entscheidet sich, ob die syntaktische Derivation konvergiert – wenn keine uninterpretierbaren Merkmale in der Struktur verblieben sind – oder aber abbricht (*crash*).

Unter der minimalistischen Bewegungstheorie wird eine Frage vordringlich, die in der früheren slavistisch-generativen Forschung nur eine Nebenrolle spielte: Was motiviert die Bewegung der ersten WH-Phrase an die Satzspitze und was motiviert die Bewegung der nicht-ersten WH-Phrasen aus der VP in slavischen Sprachen? Ich skizziere im Folgenden den derzeit wohl vorherrschenden Erklärungsversuch (Bošković 1998b) als Hintergrund für die Detaildiskussion in den Kapitel 2-4.

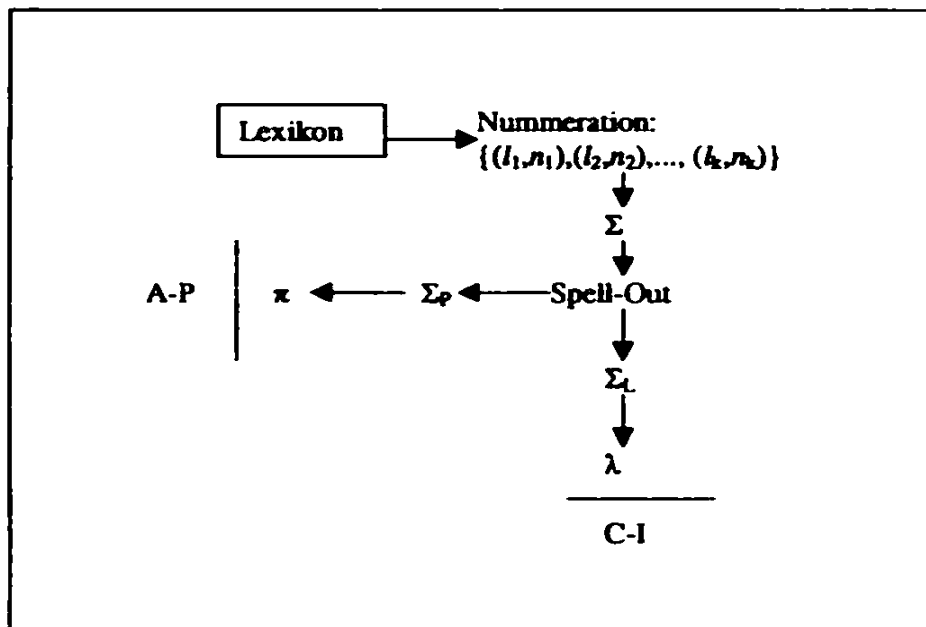


Abbildung 1.1: Minimalistisches Syntaxmodell (Grafik n. Szucsich 2002, 18)

1.4.2.2.3 Multiple wh-Bewegung als Fokusbewegung Bošković (1997a, 1997a, 1997b, 1998, 1999) hat in einer ganzen Reihe von Arbeiten eine minimalistische Theorie der WH-Bewegung für einige slavische Sprachen entwickelt. Sie hat sich als enorm einflussreich erwiesen und wurde von Stepanov (1998) und Citko & Grohmann (2000) auch auf das R und PL übertragen, weshalb wir sie hier im Detail diskutieren. Alle genannten Arbeiten gehen davon aus, dass WH-Phrasen in den slavischen Sprachen obligatorisch angehoben werden. Wie Bošković (1998b) meint, sei WH *in situ* "sogar in Echofragen" ungrammatisch – der Gegensatz zur traditionellen slavistischen Literatur ist offensichtlich. Bošković erhebt nun (*contra* Rudin 1989/1996) Abfolgeeffekte zwischen WH-Phrasen (Superioritätseffekte) zum entscheidenden und einzig brauchbaren Kriterium, um die Struktur von slavischen multiplen WH-Fragen aufzuklären. Er beobachtet, dass im BG Superioritätseffekte sowohl in Haupt- als auch in Nebensätzen auftreten, aber stets nur die ersten beiden WH-Phrasen betreffen; die Abfolge der zweiten und dritten etc. WH-Phrasen sei dagegen frei. Im BKS gestatteten Matrixsätze sowohl WH-Subjekt > WH-Objekt als auch WH-Objekt > WH-Subjekt, eingebettete WH-Interrogativsätze dagegen nur WH-Subjekt > WH-Objekt:

- (94) a. Ko je koga vidio?
wer AUX wen sah
b. Koga je ko vidio?
wen AUX wer sah
'Wer hat wen gesehen?' (Bošković, 1997a, 86(2))
- (95) a. Jovan i Marko ne znaju, ko je koga istukao.
J.-NOM und M.-NOM nicht wissen wer -AUX wen schlug
'Jovan und Marko wissen nicht, wer wen geschlagen hat.'
(Bošković, 1997a, 88(7))
b. *Jovan i Marko ne znaju, koga je ko istukao.
J.-NOM und M.-NOM nicht wissen wer -AUX wen schlug

Weitere Konstruktionen, die solche Superioritätseffekte anzeigten, seien z. B. Korrelativkonstruktionen (96), Adjunktionen an CP (97) und WH-IS mit overtem Komplementierer (98):⁶¹

- (96) Ko koga (/ *Koga ko) voli, taj o njemu (/ o njemu taj) i govori.
 wer wen wen wer liebt der über ihn über ihn der auch spricht
 'Wer jemanden liebt, der spricht auch über ihn.' (Bošković, 1997a, 88(6))
- (97) Tom čoveku, ko je šta (/ * šta je ko) poklonio?
 diesem Menschen wer AUX was was AUX wer gab
 'Wer hat diesem Menschen was gegeben?' (Bošković, 1998b, 19f.(47/48))
- (98) Ko li šta (/ * šta li ko) kupuje?
 wer ob was was ob wer kauft
 'Wer um alles in der Welt kauft was?' (Bošković, 1998b, 8,(22))

Bošković sieht hier aufschlussreiche Parallelen zum Französischen, wo die Matrix-/Komplementsatz-Unterscheidung maßgeblich dafür sei, ob WH-Bewegung optional oder obligatorisch erfolge:⁶²

- (99) a. Tu as embrassé qui? / Qui as-tu embrassé?
 du AUX geküsst wen wen AUX-du geküsst
 'Wen hast du geküsst?'
- b. Pierre as demandé qui tu as embrassé (/ *tu as embrassé qui).
 P.NOM hat gefragt wen du AUX geküsst du AUX geküsst wen
 'Pierre hat gefragt, wen du geküsst hast.' (Bošković, 1998b, 8 (23)/(24))

Bošković stellt nun eine direkte Beziehung zwischen Superioritätseffekten im BKS und overter WH-Bewegung im Französischen her: In Komplementsätzen werde obligatorisch CP-Spec als Landestelle benutzt – daher enthalte C⁰ ein starkes [WH]-Merkmal. In Matrixsätzen hingegen liege in der overten Syntax kein solches [WH]-Merkmal vor – und somit unterbleibe die Bewegung im Französischen komplett und erreiche im BKS nicht CP-Spec.

Warum aber werden dann im BKS in Matrixsätzen überhaupt WH-Phrasen bewegt? Bošković geht mit Stjepanović (1995) davon aus, dass WH-Phrasen generell "inhärent fokussiert", d. h. lexikalisch mit einem Merkmal [+Fokus] ausgezeichnet seien, das mit einem [+Fokus]-Merkmal in einem funktionalen Kopf in der Satzstruktur abgeglichen werden muss.⁶³ Als Evidenz dafür bieten Bošković (1997b) und Stjepanović (1995) zwei Beobachtungen an: (i) Ganz generell dürften kontrastiv fokussierte NPn im Serbokroatischen nicht in ihrer Basisposition verbleiben, sondern müssten oberhalb der VP landen. Inwiefern diese Behauptung für das BKS empirisch haltbar ist, kann ich hier nicht überprüfen; Camdzić (1999) zufolge kommt dort jedenfalls für kontrastiv fokussierte NPn durchaus auch die Basisposition in Frage. Im R, PL und Č ist völlig offensichtlich, dass kontrastiv

⁶¹ Ich führe hier nur diejenigen auf, die auch im R, PL und Č überprüfbar sind; für weitere einzelsprachliche Details zum BKS s. Bošković (1998b).

⁶² Zu ähnlichen Feststellungen zum Französischen vgl. Cheng & Rooryck (2000). Die Datenlage scheint jedoch tatsächlich komplizierter zu sein, als sowohl Bošković (1997a) als auch Cheng & Rooryck (2000) suggerieren – wie die Studie von Adli (im Druck) zeigt.

⁶³ Wie Arnim von Stechow (p.K.) zu Recht kritisch anmerkt, wird in keiner der relevanten Arbeiten eine kompositionale semantische Interpretation geliefert, die diese Redeweise explizit machen und den Eigenschaften von WH-Phrasen und fokussierten Konstituenten gerecht werden würde.

fokussierte Phrasen syntaktisch *in situ* verbleiben können (s. Beispiele dazu in Kapitel 2). (ii) Polyseme Adverbien, die entweder als Satz- oder als VP-Adverb interpretiert werden könnten, zeigten an, dass WH-Phrasen und kontrastive Foki dieselbe Position belegten, vgl. die folgenden Beispiele jeweils in Satzadverb- und VP-Adverb-Lesart.⁶⁴

- (100) a. Oni mudro JOVANA savjetuju.
 sie weise J.-AKK beraten
 '√Sie beraten klugerweise Jovan. / √Sie beraten Jovan auf eine kluge Art.'
- b. Oni JOVANA mudro savjetuju.
 sie J.-AKK weise beraten
 '*Sie beraten klugerweise Jovan. / √Sie beraten Jovan auf eine kluge Art.'
- c. Ko mudro koga savjetuje?
 wer weise wen berät
 '??Wer berät klugerweise wen? / √Wer berät wen auf eine kluge Art?'
- d. Ko koga mudro savjetuje?
 wer wen weise berät
 '*Wer berät klugerweise wen? / √Wer berät wen auf eine kluge Art?'

Will man die Lesartkontraste auf unterschiedliche strukturelle Positionen zurückführen,⁶⁵ so müssten fokussierte NPn und WH-Phrasen dieselbe Stelle im Baum belegen. Aber dieses Argument ist m. E. nicht sonderlich klar: Während (100-b,d) suggerieren, dass die fokussierte NP bzw. die beiden WH-Phrasen nicht oberhalb der hohen Satzadverbposition stehen können, muss für (100-c) die Position der ersten WH-Phrase gerade oberhalb dieser Satzadverbposition liegen. Und während sich die Position der zweiten WH-Phrase in (100-c) unterhalb der VP-Adverbposition befinden können muss, darf sich die Position der ersten WH-Phrase nicht unterhalb dieser VP-Adverbposition befinden, denn

- (101) *Mudro ko koga savjetuje?
 weise wer wen berät
 (beabsichtigt:) 'Wer berät wen auf eine kluge Art?'

(von Bošković (1997a) nicht diskutiert) ist schlicht ungrammatisch. Bošković (1997a) schlägt vor, dass die WH-Phrasen (i) sich zum Abgleich eines Fokusmerkmals bewegen und (ii) dazu wahlweise an Agr_SP oder an Agr_OP adjungiert werden können. Dies kann m. E. nur (100-c), nicht aber (101) und (100-d), erklären.

Das den WH-Phrasen inhärente Fokusmerkmal muss stark sein, da es overte Bewegung der WH-Phrase bewirkt. Da aber nun alle WH-Phrasen ihre Fokusmerkmale abgleichen müssten, seien – so Bošković (1998b) – alle diese Bewegungsschritte notwendig und für die syntaktischen Ökonomieprinzipien sei irrelevant, in welcher Weise die Summe der Bewegungsschritte zustandekomme (also auch, welche WH-Phrase sich zuerst bewegt).⁶⁶ In

⁶⁴ Die Bewertung mit '??' in (100-c) rührt nach Bošković von einer generellen Inkompatibilität von WH-Fragesätzen mit Satzadverbien her; für die Argumentation sei jedoch nur der Akzeptabilitätsunterschied zwischen (100-c) und (100-d) relevant.

⁶⁵ *Mudro* adjungiert als Satzadverb an TP oder evtl. Agr_SP, als VP-Adverb jedoch an VP oder evtl. Agr_OP – hier unterscheiden sich die genannten Arbeiten.

⁶⁶ Ganz ähnlich argumentieren Ackema & Neeleman (1998) – wenn auch vor einem völlig anderen theoretischen Hintergrund – in ihrer optimalitätstheoretischen Analyse von WH-Bewegung in multiplen WH-Fragen: Ihr Prinzip QSCOPE ist ebenfalls blind für Superioritätseffekte und zählt nur die Summe aller Bewegungsschritte.

Matrix-WH-Fragen werde dann erst auf LF ein starkes WH-Merkmal in C^0 eingesetzt, das sofortige WH-Bewegung einer WH-Phrase auslöst; die anderen folgen, um ihr eigenes (schwaches) WH-Merkmal abzugleichen.

Eingebettete WH-IS seien stets CPn mit einem starken WH-Merkmal in C^0 . Dies wird durch Bewegung einer WH-Phrase abgeglichen, die anderen dagegen gehen nur bis an Agr_{SP} (oder Agr_{OP}) zum Abgleich ihres Fokusmerkmals. Lt. Bošković sind genau hier nun Superioritätseffekte zu erwarten: Würde nicht die höchste, sondern eine tiefer im Baum hängende WH-Phrase bewegt, dann wäre das starke WH-Merkmal in C^0 nicht mit dem kürzestmöglichen Bewegungsschritt überprüft worden.⁶⁷

So raffiniert diese Theorie im ersten Moment wirkt, sie bedarf doch zumindest an zwei Stellen genauerer Argumentation: (i) bei der Einsetzung eines WH-Merkmals auf LF und (ii) bei der Begründung der Superioritätsverletzung in eingebetteten Sätzen. (i) steht in direktem Widerspruch zu Chomsky (1995, 294), wo die koverte Einsetzung von Merkmalen generell ausgeschlossen wird. Bei seiner Analyse des Französischen nimmt Bošković (1998a) ebenfalls diese Methode an, ohne jedoch auf den Widerspruch zu Chomsky einzugehen; ungeklärt bleibt somit m. E. auch, warum sich im Französischen WH-Adjunkte anders verhalten: Sie können nämlich gerade nicht *in situ* stehen bleiben, hier sollte also kein starkes WH-Merkmal auf LF eingesetzt werden können (vgl. Chomsky 1995, 293; dieser empirische Befund wird allerdings von Bošković 1997b bestritten). (ii) Angenommen, im Fall eines eingebetteten WH-IS würden die WH-Phrasen in der Reihenfolge WH-Phrase₂ > WH-Phrase₁ an Agr_{SP} adjungiert, um ihr starkes Fokusmerkmal zu prüfen. Danach erfolgt Einsetzung des Komplementierers und WH-Bewegung. Wie lässt sich garantieren, dass nicht gerade die dann näher stehende WH-Phrase₂ angehoben wird?⁶⁸ Bošković (1996, 99ff.) diskutiert dieses Problem und kommt zu dem Schluss, dass in WH-IS direkte WH-Bewegung nach [Spec,CP] erfolgen muss, ohne Zwischenadjunktion an Agr_{SP} . Damit dies möglich wird, muss er stipulieren, dass auch C^0 ein schwaches Fokusmerkmal enthalten kann (sonst könnte die dorthin angehobene WH-Phrase₁ ihr Fokusmerkmal nicht prüfen). Außerdem nimmt er ein universales Prinzip an, nach dem ein Operator, der in einer Operator-Variablen-Kette steht, nicht weiter bewegt werden darf.⁶⁹ Da Fokusbewegung schon zu einer Operator-Variablen-Kette führe, dürfe danach nicht noch weiter WH-bewegt werden. Letzlich steht nach dieser Stipulation im BKS in eingebetteten WH-IS eine WH-Phrase in [Spec,CP], die anderen verbleiben als Agr_{SP} -Adjunkte. Die folgenden Strukturen verdeutlichen die Analyse.⁷⁰

(102) BKS, Matrixsatz:

$$\begin{array}{l} \text{Spell-Out: } [Agr_{SP} \text{ WH-Phrase}_1 \text{ WH-Phrase}_2 \text{ WH-Phrase}_3 [Agr_{S^0} -] \dots \\ \quad \quad \quad [w,F] \quad \quad [w,F] \quad \quad [w,F] \quad \quad [f] \\ \text{LF: } [CP \text{ WH-Phrase}_1 \text{ WH-Phrase}_2 \text{ WH-Phrase}_3 [C^0 -] \dots \\ \quad \quad [w] \quad \quad [w] \quad \quad [w] \quad \quad [W] \end{array}$$

⁶⁷ Im Umkehrschluss muss das Fokusmerkmal in den Agr-Projektionen demnach schwach sein, sonst würde es auch Superioritätseffekte auslösen.

⁶⁸ Vgl. zu genau einem solchen Szenario Citko (1997).

⁶⁹ Bei WH-Bewegung auf LF werde – Chomsky (1995) folgend – nur ein Merkmal bewegt, nicht aber der Operator selbst, vgl. (Bošković, 1998b, 105, fn.16).

⁷⁰ Zur Notation: Starke Merkmale sind in Großbuchstaben, schwache in Kleinbuchstaben gesetzt; 'w/W' = WH-Merkmal, 'f/F' = Fokus-Merkmal. Die Darstellung ist der Diskussion bei Bošković (1997a, 1998a) entnommen bzw. sinngemäß ergänzt.

(103) BKS, eingebetteter Satz:

$$\text{Spell-Out: } \left[\begin{array}{c} \text{CP} \\ \text{[w,F]} \end{array} \text{ WH-Phrase}_1 \left[\begin{array}{c} \text{C}^0 \\ \text{[W,f]} \end{array} \text{ - } \left[\begin{array}{c} \text{Agr}_{\text{SP}} \\ \text{[w,F]} \end{array} \text{ t}_1 \text{ WH-Phrase}_2 \text{ WH-Phrase}_3 \left[\begin{array}{c} \text{Agr}_{\text{S}^0} \\ \text{[f]} \end{array} \text{ - } \right. \right. \right. \\ \left. \left. \left. \right] \dots \right. \right.$$

LF: wie an *Spell-Out*, bis auf die Bewegung der [w]-Merkmale der WH-Phrasen_{2,3} in die C-Projektion und die Löschung der F-Merkmale der WH-Phrasen

Für das BG setzt Bošković hingegen für alle WH-IS folgende Merkmalsverteilung an:

(104) BG:

$$\left[\begin{array}{c} \text{CP} \\ \text{[w,F]} \end{array} \text{ WH-Phrase}_1 \left[\begin{array}{c} \text{WH-Phrase}_2 \\ \text{[w,F]} \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} \text{WH-Phrase}_3 \\ \text{[w,F]} \end{array} \right] \left[\begin{array}{c} \text{C}^0 \\ \text{[W,f]} \end{array} \text{ - } \right] \dots$$

Das starke WH-Merkmal in C^0 bewirkt die Bewegung *einer* WH-Phrase nach [Spec,CP]. Dies muss die am höchsten in der Basisstruktur stehende sein, da das Ökonomieprinzip den Merkmalsabgleich mit der kürzesten möglichen Bewegung diktiert. So ergibt sich der Superioritätseffekt zwischen WH-SU und WH-DO. Die weiteren WH-Phrasen bewegen sich nur noch, um ihre starken Fokusmerkmale mit dem schwachen Fokusmerkmal in C^0 abzugleichen. Dabei gibt es keine Abfolgebeschränkung, weil ja ohnehin alle Bewegungsschritte nötig sind, für das Ökonomieprinzip zählt also nur ihre Summe. Dies liefert für BG die korrekte Vorhersage, dass nur zwischen der ersten und zweiten WH-Phrase Superioritätseffekte auftreten können (vgl. auch Billings & Rudin 1996).

Angesichts ihrer weiten Verbreitung und des enormen Einflusses, den Boškovićs Theorie auf andere Analysen slavischer WH-Bewegung ausgeübt hat (vgl. besonders drastisch Citko & Grohmann 2000, wo der vielversprechende Ansatz von Citko 1997 stillschweigend aufgegeben wird), sollte man nicht übersehen, dass sie im Detail durchaus erhebliche Schwächen aufweist: Bereits beim Kernfall, den sie erklären soll, nämlich beim Unterschied zwischen Matrix- und Komplementsätzen des BKS hinsichtlich Superioritätsverletzungen, werden als Zusatzannahmen drei schwache Fokusmerkmale in verschiedenen Positionen, ein neuer Merkmaleinsetzungsmechanismus auf LF, eine besondere Art der "Kostenberechnung" für syntaktische Bewegung und eine Zusatzbedingung über Operator-Variablen-Ketten benötigt. Das größte Problem ist jedoch m. E. die alles andere als gesicherte Datenlage zu Superioritätseffekten, auf denen das Modell fußt.⁷¹

Ein weiterer typologischer Unterschied in Bezug auf multiple WH-Fragen führt Bošković (1999) schließlich auch zur Analyse semantischer Effekte von Superiorität: In einigen Sprachen (und Konstruktionen, vgl. zum Französischen Bošković 1998b) seien auf multiple WH-Fragen nämlich nur Listenantworten, in anderen auch Einzelpaarantworten zulässig. Zur ersteren Gruppe gehören nach Bošković z. B. Englisch und BG, zur zweiten BKS und Japanisch. Zur Erklärung greift er auf die Arbeit von Hagstrom (1998) zurück, der u. a. eine Syntax und Semantik für WH-Fragen in WH *in situ*-Sprachen entwickelt (vor allem Japanisch). Hagstrom (1998) argumentiert dafür, dass in WH *in situ*-Sprachen die WH-Phrasen, die bei ihm Mengen von Individuen denotieren, in ihrer Basisposition interpretiert werden. Syntaktisch bewegt werde aber ein Q-Morphem (japanisch als Morphem *ka* oder *no*

⁷¹ Auf der Basis ihrer Bestandsaufnahme konfigurierender Analysen in der neueren generativen Literatur kommen Blaszczyk & Fischer (2001) unabhängig zu einer ähnlich kritischen Einschätzung.

realisiert), das von einer satzinternen Position aus nach C^0 angehoben werde. Interpretiert wird das (bewegte) Q-Morphem als Quantor über Auswahlfunktionen (vgl. Reinhart 1994; von Stechow 2000); die zugehörige Auswahlfunktionsvariable ergibt, angewandt auf eine WH-Phrase, ein Individuum. Befindet sich die Basisposition des Q-Morphems an der strukturell tieferen WH-Phrase, so ergibt sich am Ende der Derivation eine Menge von Fragedenotationen, die nach Hagstrom (1998) eine Listenantwort erfordert. Startet das Q-Morphem oberhalb der beiden WH-Phrasen, so resultiert eine nicht-distributive Frage (mit einer Einzelpaarantwort). Bošković (1998b) wendet dieses System auf unterschiedliche Sprachen mit syntaktischer WH-Bewegung an. Er sagt voraus, dass eine nicht-distributive (*single pair*-)Interpretation genau in zwei Fällen verlorenght: (i) wenn (mindestens) eine WH-Phrase nach SpecC bewegt wird und (ii) wenn die strukturell tiefere WH-Phrase samt dem Q-Morphem über die strukturell höhere WH-Phrase hinweg bewegt wird (also bei Superioritätsverletzungen). Eine Listenantwort sei dagegen immer möglich.

Der erste Fall wird folgendermaßen erklärt: Die *single pair*-Lesart basiert – wie erwähnt – darauf, dass das Q-Morphem oberhalb beider WH-Phrasen startet. Jede WH-Phrase, die sich nach SpecC bewegt, muss also das bewegte Q-Morphem kreuzen. Dies ist nach Boškovićs Annahmen prinzipiell verboten.⁷² Somit erlaubten Sprachen/Konstruktionen mit WH-Bewegung nach SpecC (Englisch/BG, nicht aber Russisch/Serbokroatisch) nur die *pair list*-Interpretation – hier kann ja die oberhalb von Q generierte WH-Phrase ohne Überkreuzung von Q nach CP-Spec wandern.⁷³

Im Fall (ii) gelange Q zusammen mit der overt bewegten WH-Phrase in eine höhere Strukturposition. Ausgehend von dieser Basisposition für die (auf LF stattfindende) Q-Bewegung hat Q dann Skopus über beide WH-Phrasen – es ergibt sich eine *single pair*-Lesart. Dies wird (ohne weitere Zusatzannahmen) für inverse WH-Phrasen-Abfolgen im BKS, R, PL und C vorhergesagt. Im Deutschen sind laut Bošković auch in diesem Fall dennoch *pair list*-Fragen möglich, evtl. sogar obligatorisch. Hierfür nimmt er an, dass Q nicht universell mit der zweiten WH-Phrase angehoben werden muss, sondern im Prinzip auch zurückbleiben kann. Im Endeffekt ergibt sich somit eine *pair list*-Interpretation in der normalen o. g. Weise.

So theoretisch ingenios diese Analyse auch sein mag, empirisch gesehen herrscht wiederum erheblicher Dissens (wie auch Bošković 1999 selbst in einer Fußnote zugibt). Abgesehen davon, dass im Englischen auch Einzelpaarantworten im Prinzip möglich sind (vgl. die bei Hirschbühler 1985 zusammengestellten Beispiele), scheinen die meisten Muttersprachler des R und PL Einzelpaarantworten auf multiple WH-Fragen doch nicht zuzulassen; eine Umkehrung der WH-Phrasen-Reihenfolge ändert daran nichts (*contra* Stepanov 1998 bzw. zum PL Citko & Grohmann 2000, s. u.). Wir können daher die Verfügbarkeit von Einzelpaarantworten kaum als Argument für eine typologische Differenzierung betrachten (Genaueres s. Kapitel 4).

Stepanov (1998) überträgt Boškovićs Testfälle und Analyseideen aufs Russische. Im R kommt es ihm zufolge weder in Matrix- noch in eingebetteten WH-Interrogativsätzen zu

⁷² Es liege ein sog. Minimalitätsverstoß vor, denn sowohl die WH-Phrase als auch Q enthielten ein [+WH]-Merkmal.

⁷³ Außerdem muss Bošković natürlich annehmen, dass in eingebetteten multiplen WH-IS im BKS lediglich die *pair list*-Interpretation zur Verfügung steht. Er behandelt jedoch in Bošković (1998a) nur Matrix-Interrogativsätze.

Superioritätseffekten.⁷⁴ Damit widerspricht er direkt dem Befund von Rudin (1989/1996) (vgl. auch die bei Krejdlin 1980 geschilderten Präferenzen), ohne jedoch auf ihre Arbeiten einzugehen. Stepanovs Urteile zu den lt. Bošković diagnostischen Strukturen sind eindeutig (vgl. (106), die Korrelativkonstruktionen (107) und die doppelte lange Extraktion (108)): Alle WH-Phrasen-Abfolgen seien grammatisch.

- (105) a. Ivan i Pëtr ne pomnjat, kto kogo pobil.
I. und P. nicht erinnern-PRS.3.PL wer wen schlug
'Ivan und Pëtr erinnern sich nicht, wer wen geschlagen hat.'
- b. Ivan i Pëtr ne pomnjat, kogo kto pobil.
I. und P. nicht erinnern-PRS.3.PL wen wer schlug
'Ivan und Pëtr erinnern sich nicht, wen wer geschlagen hat.'
- (Stepanov 1998, 459)
- (106) a. Kto kogo uvidit, tot togo i uznaët.
wer wen sieht-PRS.3.SG.PF der den auch erkennt-PRS.3.SG.PF
'Wer wen sehen wird, der wird den auch erkennen.'
- b. Kogo kto uvidit, togo tot i uznaët.
wen wer sieht-PRS.3.SG.PF den der auch erkennt-PRS.3.SG.PF
'Wen wer sehen wird, den wird der auch erkennen.'
- (ebd.)
- (107) a. Kogo kogda ty chočëš', čtoby ja priglasil?
wen wann du willst dass-KONJ ich einlade
'Wen willst du, dass ich wann einlade?'
- b. Kogda kogo ty chočëš', čtoby ja priglasil?
wann wen du willst dass-KONJ ich einlade
'Wann willst du, dass ich wen einlade?'
- (Stepanov, 1998, 460)

Außerdem erlaubten multiple WH-Fragen im R generell Listen- und auch Einzelpaarantworten (vgl. für die gegenteilige Behauptung s. Wachowicz 1974a, b; Krejdlin 1980; Strahov 2000; Kazenin 2000). Daraus schließt Stepanov nun folgerichtig, dass in russischen multiplen WH-Fragen niemals WH-Bewegung nach CP-Spec erfolge; WH-Phrasen blieben stets an AgrsP adjungiert. Dann muss das WH-Merkmal im R schwach sein und es ergeben sich folgende Merkmalsverteilungen für russische WH-IS (extrapoliert aus der Diskussion bei Stepanov 1998):

⁷⁴ Mit einer Einschränkung: Die WH-Phrasen-Sequenz *čto* ('was') > *kto* ('wer') (vgl. (105-b)) sei inakzeptabel. Dies könne jedoch keine grammatischen Ursachen haben, weil das R ansonsten bei keiner WH-Phrasen-Abfolge Superioritätseffekte kenne (vgl. Stepanov 1998, 458):

- (i) a. Kto čto videl?
wer was sah
'Wer sah was?'
- b. ??Čto kto videl?
was wer sah

Möglicherweise handle es sich um eine periphere phonologische Beschränkung, die die Abfolge ähnlich lautender WH-Phrasen verbiete (zur Kritik s. Abschnitt 4.3.1.1).

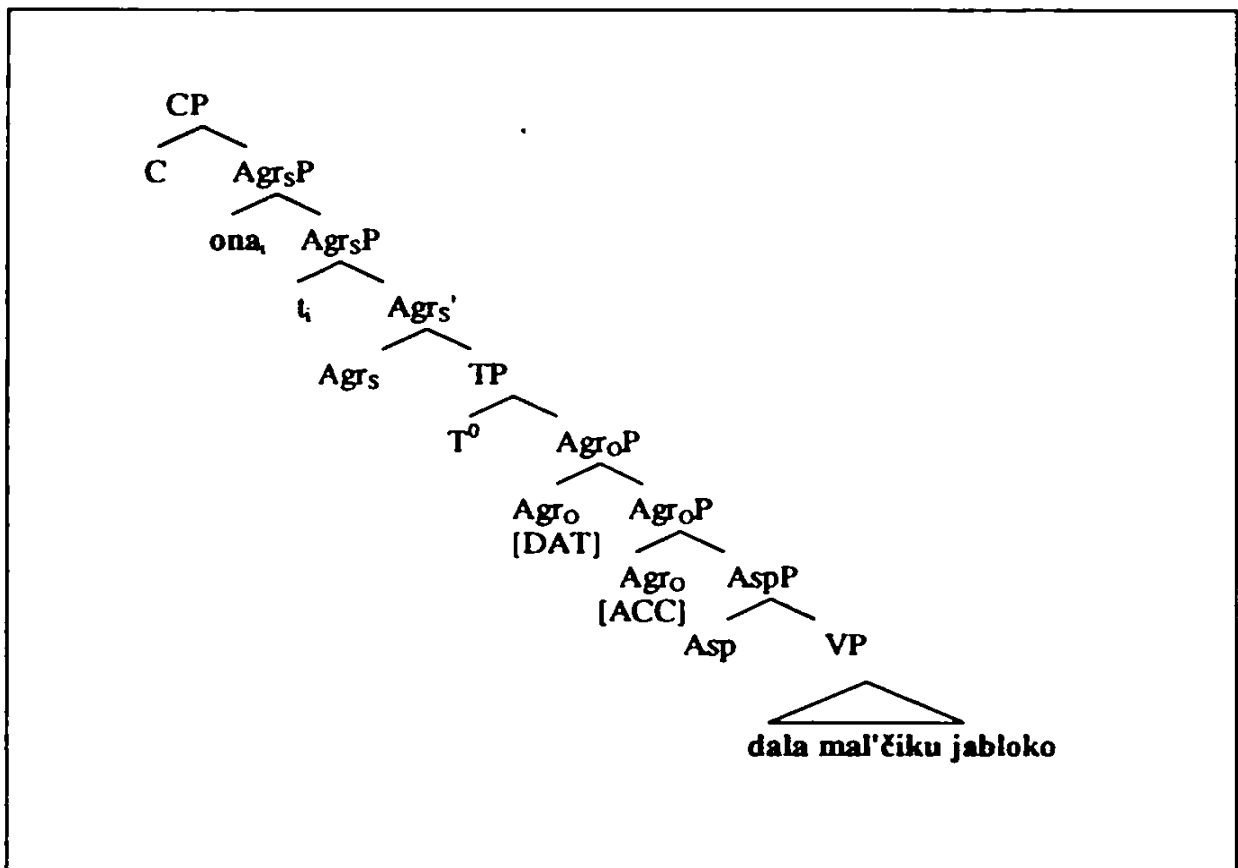


Abbildung 1.2: Russische Satzstruktur nach Junghanns & Zybatow 1997b

informationsstrukturellen Funktionen sind folgendermaßen mit syntaktischen Positionen verknüpft:

1. Sog. *Externe* Topiks werden als CP-Adjunkte basisgeneriert und im Satz pronominal wiederaufgenommen, vgl.

(110) [_{CP} Det_i - [_{CP} kogo oni_i ljubjat?]]
 Kinder-NOM wen sie lieben
 'Die Kinder, wen lieben die?'

2. Das sog. *Interne* Topik steht in der höchsten Agr_SP-Adjunktionsposition – vgl. *ona* in Abbildung 1.2. Grundsätzlich kommen alle Verbargumente und Adverbialbestimmungen nach Zybatow & Junghanns (1998, 15f) als interne Topiks in Frage, es greifen jedoch einige Beschränkungen für die Interpretation. So werden etwa indefinite NPs als Topik grundsätzlich spezifisch interpretiert und vorangestellte kontrastfokussierte Konstituenten können nicht alleine das Topik bilden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie nicht an Agr_SP adjungiert werden könnten – auch anderes Hintergrundmaterial oder Kontrastfoki können im Prinzip dorthin vorangestellt werden.
3. Das sog. *éto*-Quasitopik im R (*éto* 'dieses') bildet nach Junghanns (1997) das höchste Agr_SP-Adjunkt. Es dient nicht der Fokussierung einer einzelnen Konstituente, wie etwa ein sog. *it-Cleft*-Satz (vgl. (111-a)), sondern fokussiert bis zu einer ganzen Proposition (vgl. (111-b)).

- (111) a. Ěto [_{l+Foc} on | otvečæet za organizaciju.
 das er antwortet für Organisation
 'ER ist für die Organisation verantwortlich.'
- b. Ěto [_{l+Foc} vy dolžny obratit'sja v bjuro uslug].
 das Sie müssen sich-wenden an Büro Dienst-GEN.PL
 'Da müssen Sie sich an das Informationsbüro wenden.'

4. Ein "abstraktes Topik" liege dann vor, wenn der Sprecher die Situation als Ganzes zum Ausgangspunkt seiner Aussage mache. Es drückt sich overt durch die Anhebung des Finitums nach T⁰ aus.

Daneben unterscheiden Junghanns & Zybatow drei Arten von Fokus: Den Natürlichen oder Neuinformationsfokus (NF), der rechtsperipher in der VP zugewiesen wird und sich bei Normalabfolge der Argumente nach links ausdehnt; den Kontrastfokus (KF), der im R nicht an eine bestimmte Position im Satz gebunden ist; und den Verum-Fokus, der stets mit einem Hauptakzent auf dem finiten Verb verbunden ist und die Geltung eines Sachverhalts unterstreicht.

Die Zahl und Art der funktionalen Projektionen zwischen VP und CP ist umstritten; oben ist mehr oder weniger das Maximalsystem dargestellt. Szucsich (2002) beschränkt sich demgegenüber auf die Kategorien VP, AspP, TP und CP – dann würden sämtliche Hintergrund-Elemente an TP adjungieren, wo das links außen stehende nach pragmatischen Prinzipien als Topik ausgewählt werden kann; es gibt also keine reservierte Topik-Position mehr. Weitere Alternativen sind denkbar; wir werden uns in dieser Arbeit vor allem mit dem C-System befassen und hier auch eine weitere Aufspaltung vorsehen (vgl. Kapitel 4).

1.4.3 Zusammenfassung

Die slavistische Literatur hat bisher v. a. zu folgenden Aspekten detaillierte Beschreibungen erbracht:

- Intonation und WH-Phrasen-Stellung in russischen einfachen WH-Fragen
- Abfolgepräferenzen der WH-Pronomina in russischen multiplen WH-Fragen
- Informationsstruktur und Pragmatik polnischer einfacher WH-Fragen
- WH-Phrasen-Position, Informationsstruktur und Pragmatik tschechischer WH-Fragen
- Extraktionsphänomene im Ě
- Besonderheiten der Wortstellung in umgangssprachlichen WH-Fragen

Weitgehend unbearbeitet sind u. a. die Flexibilität der WH-Phrasen-Position im PL, die Frage nach der Möglichkeit satzfinaler WH-Phrasen im R und satzinterner im Ě, die satzmodalen Eigenschaften russischer und polnischer WH-Fragen mit unterschiedlicher Wortstellung, Abfolgepräferenzen im PL und Ě sowie Extraktionen im R und PL. Die relevanten syntaktischen Strukturen wurden bisher nur ansatzweise ausbuchstabiert.

Die generative Forschung hat die Möglichkeit der non-initialen Stellung von WH-Phrasen bisher weitestgehend ignoriert (abgesehen von Comrie 1973). Klarerweise ist daher Folgendes zu überprüfen:

- Welche der traditionell als völlig akzeptabel geltenden non-WH-initialen Ergänzungsfragen können zu den echten Fragesätzen gezählt werden?
- Wie lassen sie sich mit der grammatischen Regel der WH-Bewegung (bzw. im minimalistischen Programm: der Attraktion von WH-Phrasen durch ein starkes WH-Merkmal) in Einklang bringen?

Aber auch zu ihrem Schwerpunkt, den Lokalitätsbeschränkungen für lange Extraktion, ist in der generativ orientierten Literatur noch Einiges im Unklaren:

- Wie passen die strengen Restriktionen für overte Extraktion im R und PL mit den freizügigen Äquivalenten im \check{C} zusammen?
- Wie sind die Daten aus dem ugs. R zu langem Scrambling und CP-Adjunktion einzuschätzen?
- Welche Beschränkungen gelten für die WH-Skopuskonstruktion?

Bei den multiplen Fragen geht es v. a. um eine Klärung der tatsächlichen Datenlage. Zu den Fragen

- Unter welchen Umständen kann im R, PL und \check{C} die Anhebung der nicht-ersten WH-Phrase unterbleiben?
- Bestehen in den drei Sprachen nachweisbare Abfolgebeschränkungen für mehrere WH-Phrasen untereinander oder nicht?

divergieren die Urteile in der Fachliteratur derart, dass ganz offenkundig die introspektive Selbstbefragung von Linguisten nicht mehr weiterhilft.⁷⁶ Hier besteht m. E. dringender Bedarf an kontrollierten empirischen Studien zur linguistischen Akzeptabilität. Dies gilt im Prinzip auch für die relevanten semantischen Einflussfaktoren auf die WH-Phrasen-Stellung, die allerdings weit schwieriger zu testen sind; hier möchte ich v. a. auf Daten aus Korpora zurückgreifen, um plausible Kontexte zur Verfügung zu haben. Auf der theoretischen Seite wurde bisher noch kein Konsens über die syntaktische Struktur von multiplen WH-Fragen und die Motivation von WH-Bewegung, insbesondere diejenige der nicht-ersten WH-Phrase, erreicht. In den folgenden drei Kapiteln soll versucht werden, die drei m. E. zentralen Problembereiche der Syntax von WH-Fragen im R, PL und \check{C} empirisch aufzuarbeiten, die Ergebnisse im Lichte moderner Grammatiktheorie zu betrachten und so möglicherweise zu einem adäquateren Modell der WH-Fragen-Bildung in den drei Sprachen zu gelangen.

⁷⁶ Zur Kritik dieser Methode und einem Überblick über evtl. bessere Alternativen vgl. Schütze (1996).

2 Einfache Konstituentenfragen

Einfache Konstituentenfragen der R, PL und Č Standardsprachen enthalten – wie ihre deutschen oder englischen Gegenstücke — eine WH-Phrase am linken Satzrand, deren Anwesenheit die Fragegeltung der Äußerung, den interrogativen Satzmodus, markiert. In eher umgangssprachlichen Funktionalstilen fallen aber mindestens zwei Klassen von Abweichungen von diesem Standardfall auf:

1. Die WH-Phrase steht vor dem finiten Verb, aber nach anderen, nicht-interrogativen XP_n.
2. Die WH-Phrase befindet sich postverbal am rechten Satzrand.

Für WH-Subjekte ist 1., für WH-Objekte 2. oft nicht ohne Weiteres von der Basisposition (*in situ*) zu unterscheiden. Die Abweichungen 1. und 2. sind in den drei untersuchten Sprachen in unterschiedlichem Maße üblich bzw. zulässig. Sie werfen für die Analyse u. a. folgende Fragen auf, welche das Thema dieses Kapitels bilden:

- Ist die Initialstellung der WH-Phrase obligatorisch? Durch welchen syntaktischen Mechanismus wird sie erzwungen oder erlaubt? Welche syntaktischen Merkmale hat sie evtl. mit anderen Voranstellungsstrukturen gemein?
- Welche formalen und funktionalen Eigenschaften haben WH-Fragen mit abweichender Wortstellung im Vergleich zu Strukturen mit Initialstellung der WH-Phrase?
- Wie lassen sich die unterschiedlichen Stellungen der WH-Phrasen in ein Gesamtmodell des einfachen Ergänzungsinterrogativsatzes in den untersuchten Sprachen integrieren?

Das Kapitel beginnt mit einer Bestimmung der möglichen syntaktischen Positionen von WH-Phrasen im R, PL und Č aufgrund von Linearisierungs- und Kookkurrenzbeschränkungen. Danach geht es um die Frage, welche von diesen Stellungsmustern überhaupt als "echte" interrogative WH-Fragesätze einzustufen sind; dazu untersuche ich detailliert das Verhältnis von WH-Position und Satzmodus (Abschnitt 2.2) und zeige grammatische und pragmatische Korrelate der WH-Positionen auf. Einige Stellungsmuster sind nicht aufgrund satzmodaler Eigenschaften, sondern v. a. aufgrund ihrer informationsstrukturellen Gliederung zu differenzieren (Abschnitt 2.3). Ausgehend von den positionellen, satzmodalen und informationsstrukturellen Merkmalen der WH-Fragen wird in Abschnitt 2.4 eine Antwort auf die Frage "Was motiviert WH-Bewegung im R, PL, und CZ?" sowie ein vorläufiges Gesamtmodell des Ergänzungsinterrogativsatzes in den drei Sprachen entwickelt.

Unter "einfachen Konstituentenfragesätzen" werden im Weiteren solche WH-Fragesätze verstanden, bei denen sich die WH-Phrase, ihre semantische Skopusposition und ihre Basisposition in demselben Teilsatz befinden. Weder die syntaktische WH-Bewegung noch der Ausdehnungsbereich der Fragegeltung überschreitet also eine (finite oder infinite) Satzgrenze. Ich unterscheide weiterhin systematisch zwischen "Frage-/Interrogativsätzen"

einerseits – d. h. Vertretern eines syntaktisch einheitlich definierbaren Satztyps, mit dem standardmäßig Frageäußerungen durchgeführt werden – und “Fragen” andererseits – d. h. einem Äußerungstyp, der echte Interrogativsätze, Echo-Fragen, rhetorische Fragen, aber auch entsprechend verwendete Deklarativsätze u. a. m. beinhaltet. So lange nicht nachgewiesen ist, dass die o. g. syntaktischen Sonderfälle als Fragesätze zu klassifizieren sind, werden sie als “WH-Fragen” bezeichnet.

2.1 Wh-Phrasen-Positionen in der syntaktischen Struktur

Welche genaue Position nehmen WH-Phrasen in den hier untersuchten Sprachen in der Satzstruktur ein? Wie unterschiedlich die hierzu in der Literatur vertretenen Hypothesen ausfallen, haben wir z. T. bereits in Kapitel 1 diskutiert: Unter den generativen Ansätzen geht eine Gruppe von Forschern (u. a. Lasnik & Saito 1984, Rudin 1986, Müller 1993) davon aus, dass genau eine WH-Phrase im R und PL in die satzinitiale SpecC-Position verschoben wird; weitere WH-Phrasen würden tiefer an IP adjungiert. Dies bedeutet, dass sich die Voranstellung der ersten WH-Phrase dem Typ und der Zielposition nach von der Verschiebung nicht-interrogativer NPn aus ihrer Basisposition durch sog. *Scrambling* unterscheidet – es handelt sich um eine einmalige Substitution in eine Spezifiziererposition, nicht um eine iterierbare Adjunktion einer Phrase an eine maximale Konstituente.¹ Dagegen hat eine zweite Gruppe von Autoren (Bošković 1998b für Hauptsätze im BKS; Stepanov 1998 für das R; der Idee nach schon Przepiórkowski 1994, später dann Citko & Grohmann 2000 für das PL) zu zeigen versucht, dass alle WH-Phrasen an Agr_SP adjungiert werden. Gemäß dieser Hypothese findet also auch bei der ersten WH-Phrase keine Bewegung nach SpecC statt. Die Voranstellung aller WH-Phrasen in den slavischen Sprachen wird z. B. dadurch motiviert, dass sie inhärent fokussiert seien (Bošković 1997a,b), dass sie Operatoren (Citko 1997) seien, dass sie pronominal seien (Dornisch 1998) oder dass sie overte Quantorenbewegung durchmachten (Dornisch 2000). Eine extremere Variante besagt, dass die WH-Bewegung generell syntaktisch optional sei und lediglich aus informationsstrukturellen Gründen erfolge (Strahov 2000). Auch in slavistischen Arbeiten – soweit sie eine allgemeine Erklärung für die Voranstellung der WH-Phrasen anstreben – verbergen sich implizit durchaus ähnliche Hypothesen: Z. T. wird die Voranstellung der WH-Phrase(n) als rein grammatisches, von der Thema-Rhema-Gliederung unabhängiges Phänomen betrachtet (so z. B. Hajičová 1976), z. T. wird sie durch Prinzipien der Informationsstrukturierung motiviert (vgl. z. B. die sog. “subjektive Wortstellung” mit rhematischer WH-Phrase bei Mathesius 1941/1967).

In diesem Abschnitt versuche ich, die Oberflächenposition von WH-Phrasen mit Hilfe der relativen Abfolgebeschränkungen mit anderen, positionsfest(er)en Elementen des Satzes einzugrenzen. Als solche Bezugspunkte kommen im R, PL und Ć in jeweils sprachspezifischem Maße in Frage:

- Konjunktionen, z. B. die Äquivalente von *dass* und *ob* im R, PL und Ć (*čto*, *že*,

¹ Diese Unterscheidung wird im Minimalismus teilweise aufgehoben, vgl. etwa Kayne (1994), der Spezifizierern Adjunkteigenschaften zuspricht, und Chomsky (1995), der umgekehrt einige “klassische” Adjunkte als Spezifizierer analysiert; s. auch Adger *et al.* (1999) mit einem Forschungsüberblick.

že; li, czy, jestli). Nach allen gängigen Annahmen befinden sie sich in C^0 .²

- **Klitika**, insbesondere die Zweitpositionsklitika im Č und die auxiliären Klitika im PL
- **Topiks und Foki**, denen in einer Reihe von theoretischen Ansätzen eine feste syntaktische Position zugewiesen wird

WH-Phrasen sind nicht ohne Weiteres mit all diesen Elementen kombinierbar. So ist bspw. ein Komplementierer meist nur in WH-Fragen mit besonderer Verwendungsweise oder speziellen (WH-Skopus-)Lesarten möglich. Es fragt sich auch, ob WH-Phrasen überhaupt sinnvollerweise Topiks enthalten können. Betrachten wir die syntaktischen Bezugselemente im Einzelnen.

2.1.1 Satzinitiale wh-Phrasen

2.1.1.1 Satzinitiale wh-Phrasen und Komplementierer

Komplementierer treten in unseren drei Sprachen nur in zwei Konstruktionstypen zusammen mit satzinitialen WH-Phrasen auf: (i) Bei Echo-WH-Fragen (1), (2) und (ii) in tschechischen eingebetteten WH-Interrogativsätzen (3).³

- (1) a. ?[- Pomogite vot étoj babuške!] – KoMU čtoby my pomogli?
hilft da dieser älteren-Frau-DAT wem dass-KONJ wir halfen
 '[Helft mal der älteren Frau dort!] – WEM sollen wir helfen?' [R] (Befr.)
- b. KOMU abychom pomohli?
wem dass-KONJ-1.PL halfen
 'WEM sollen wir helfen? / WEM helfen?' [Č] (Befr.)
- c. "I co jeszcze żebyś piła?"
und was noch dass-KJ.2.SG trank
 "Und WAS sollst du NOCH trinken?" [PL] (CHILDES-PL)
- (2) a. ["- Hnal se na Galejeva."] – Na koho že? ["- Ataman Galejev."]
stürzte REFL-AKK auf G.-AKK auf wen že A.-NOM G.-G
 '[- Er stürzte sich auf Galejev.] – Auf WEN? [- Ataman Galejev.]' [Č] (ČNK)
- b. (*) [Czy Jaś otworzył drzwi? –] KTO czy otworzył drzwi?
ob J.-nom öffnete Tür wer ob öffnete Tür
 '[Hat Jaś die Tür geöffnet?] – Hat WER die Tür geöffnet?' [PL] (Danielewiczowa, 1996, 98)
- (3) [A on tvrdil, že při schovávané se musí hledat, a ne se na to vykašlat – 'und er behauptete, dass man beim Versteckenspielen suchen muss und nicht (einfach) darauf pfeifen']

² Vgl. aber Bański (1997) zur že-Verdoppelung im PL

³ ausgenommen natürlich Strukturen, in denen eine tiefere Einbettung erfolgt, wie z. B.

- (i) – A čto esli postupaet žaloba na kogo-libo iz sotrudnikov [...] ?
und was wenn erfolgt Klage auf wen-immer aus Mitarbeiter-GEN.PL
 'Und was, wenn Klage gegen irgendeinen Mitarbeiter [...] erhoben wird?' [R] (Upps)

a tak jsme všichni ječeli, kdo že vymyslel pravidla a komu že na něm
 und so PT-AUX alle jaulten wer ŽE ausdachte Regeln und wem ŽE an ihm
 vlastně záleží, a že už si s ním hrát nebudeme ...
 eigentlich liegt und dass schon REFL-DAT mit ihm spielen nicht-werden-1.PL
 'und so haben wir alle rumgejammert, wer denn die Regeln ausgedacht habe
 und wem es eigentlich auf den Kerl ankomme und dass wir mit ihm nicht mehr
 weiter spielen werden ...' [Č] (ČNK)

Zumindest die in (1)-(2) illustrierten Fälle sind keine standardmäßigen WH-Interrogative: Bei Echo-WH-Fragen muss man syntaktisch mit der Voranstellung einer (kontrast-)fokussierten Phrase in eine spezielle Position rechnen (vgl. Reis 1991). Im R scheint dieser (marginale und umgangssprachliche) Fall auf Echo-WH-Fragen als Rückfrage zu einem Imperativsatz beschränkt, die mit dem konjunktivischen Komplementierer *čtoby* eingeleitet werden. Echo-WH-Fragen als Echo auf einen Deklarativsatz enthalten normalerweise keinen Komplementierer. Oberhalb von *čtoby* ('dass-KONJ') existiert jedenfalls nur für Echo-WH-Phrasen, nicht für echt interrogative WH-Phrasen, eine mögliche Landestelle. Im PL hingegen wurden angebliche Echo-WH-Beispiele wie (2-b), das Danielewiczowa (1996, 98) als voll grammatisch bewertet, von keinem der acht hierzu befragten Sprecher uneingeschränkt akzeptiert. Alle präferierten stattdessen die Wortfolge *Czy KTO otworzył drzwi?* ('ob - WER - öffnet - Tür') mit der WH-Phrase *in situ*. Im Č sind Echo-WH-Fragen wie in (1-b) und vor allem (2-a) sehr gebräuchlich (vgl. Abschnitt 1.4.1.1.3, [PMČ, 610]). In (2-a) ist aber nicht von vornherein klar, ob es sich bei *že* um den Komplementierer oder etwa um eine Modalpartikel handelt. Die mit *že* gebildeten Hauptsatz-WH-Fragen werden im Korpus auch nur selten reaktiv auf eine unmittelbar vorausgehende Äußerung des Gesprächspartners gebraucht. Häufig liegt eine initiative Fragehandlung des Sprechers vor, mit der er anzeigt, dass er auf eine dem Hörer wohlbekannte Information zurückgreifen möchte (vgl. zum ähnlichen Verwendungsspektrum von Echo-WH-Fragen im Deutschen Reis 1990):

- (4) ["Čubka?" pravil. "Na čubky se špecializuje Tonda Beneš z Malešic, ... ale ten teďka sedí. - ' "Eine Hündin?", sprach er. "Auf Hündinnen spezialisiert sich T. B. aus M., aber der sitzt jetzt ein." ']
 A jaká že to byla rasa?" ["Pekingský palácový psík," řekl jsem.]
 und welche ŽE das war Rasse P.-er Palast- Hündchen sagte AUX-1.SG
 ' "Und WAS war das für eine Rasse?" ["Ein Pekinger Palasthündchen", sagte ich.]' [Č] (ČNK)

Aber nicht alle WH-Hauptsätze mit *že* lassen sich plausibel als Echo-WH-Fragen einordnen. So sprechen etwa in (5) die für echte Interrogative typische Modalpartikel *vlastně* ('eigentlich') und die Akzentposition (nicht auf dem WH-Operator *jaké*, sondern auf dem Restriktor *geny*) gegen eine Echo-Lesart:⁴

- (5) [Ledaže bychom se živili popílkem a místo kyslíku měli raději smog, jako některé bakterie. A vidíte - to není špatný nápad! - 'Außer, wir würden uns von Asche ernähren und hätten statt Sauerstoff lieber Smog wie manche Bakterien. Und sehen Sie mal - das ist kein schlechter Einfall!']

⁴ Zu den grammatischen Eigenschaften von Echo-Fragen im R, PL und Č s. Abschnitt 2.2.

Jaké že vlastně mají ty potvůrky geny?

welche ŽE eigentlich haben die Untierchen Gene

'Was haben die Viecher eigentlich für Gene?'

[Č] (ČNK)

Auch in eingebetteten Sätzen findet sich im Č nicht selten eine Kombination von WH-Phrase und že (immerhin 434 entsprechende Interrogativsatz-Belege im Korpus ČNK-SYN 2000), vgl. etwa (3) und (6), die nicht unter Echo-Verdacht stehen:

- (6) a. Když pochopili, koho že to zajali, rozechvělo je vzrušení.
als verstanden-PT.3.PL wen ŽE da fingen-PT.3.PL ergriff-PT.3.SG sie Aufregung
'Als sie verstanden, wen sie da eigentlich gefangen hatten, packte sie die Aufregung.'
(ČNK)
- b. [... neboť díky profesionalitě jeho spolupracovníků už nebylo vůbec
denn dank Professionalität-DAT sein Mitarbeiter-GEN.PL schon nicht-war überhaupt
jasné,] kdo že byl práškačem.
klar wer ŽE war Verräter
'[... denn dank der Professionalität seiner Mitarbeiter war es schon gar nicht mehr klar,] wer der Verräter war.'
(ČNK)

Ackema & Neeleman (1998) nehmen in ihrer optimalitätstheoretischen Analyse ohne weitere Argumentation an, dass es sich bei Beispielen wie (6) um den Komplementierer že in C⁰ handelt.⁵ In diesem Fall hätte man ganz direkte und unzweideutige Evidenz dafür, dass die erste WH-Phrase im Č in CP-Spec landet. Ist že in (2-a) und / oder in (3) nun ein Komplementierer oder eine Modalpartikel? Und falls es sich um eine Modalpartikel handelt, welche Position im Satz nimmt sie ein? Der *Slovník spisovného jazyka českého* (SSJČ 1989², Bd. 8, S. 463) führt že im o. g. syntaktischen Kontext als Verstärkungspartikel an ('*zdůrazňuje obsah věty*' – 'unterstreicht den Inhalt des Satzes'):

- (7) ... oznámil jí, jakou že si vyvolil nevěstu.
bekanntgab ihr-DAT welche-AKK ŽE REFL-DAT aussuchte Braut-AKK
'Er gab ihr bekannt, welche Braut er sich ausgesucht hatte.'
(ebd.)

In den *Slovník spisovné češtiny* (SSČ 1994, 586) hat že in dieser Bedeutung keinen Eingang gefunden; in Kombination mit WH-Phrasen kennt der SSČ že nur als Partikel in Echofragen. Nach Nekula (1996, 28) werden die Č Konjunktionen že, ať, aby, necht, kdyby, když, jestli(pak) in der tschechischen Linguistik üblicherweise im Satzgefüge als Konjunktionen, im selbständigen Satz dagegen als Modalpartikeln interpretiert (zu einer Zusammenfassung s. Nekula 1996, 1-13). Zwar argumentiert Nekula (1996, 30f) dafür, sie auch im Hauptsatz – parallel z. B. zu deutschen selbständigen dass- oder ob-Sätzen – als Konjunktionen anzuerkennen, vgl.

- (8) ŽE jsme to neudělali!
dass PT-AUX-1.PL das nicht-gegan
'Dass wir das nicht gemacht haben! / Und wir HABEN das nicht gemacht!'

⁵ Der sog. *doubly-filled Comp-Filter*, der die gleichzeitige lexikalische Füllung der Positionen CP-Spec und C⁰ verbietet, gilt nach Ackema & Neeleman (1998) im ugs. Č nicht. Die obigen standardsprachlichen Beispiele zeigen aber, dass dies nicht mit dem Register, sondern v. a. mit semantischen Faktoren zu tun hat: Der Komplementierer markiert bestimmte Verwendungsweisen von WH-Fragen. Die o. g. Beispiele stammen alle aus der Standardsprache. Hauptsatz-Fälle wie (2-a) betrachten Ackema & Neeleman nicht.

– andererseits analysiert er *že* in Kombination mit WH-Phrasen wiederum als enklitische Modalpartikel (Nekula, 1996, 174ff), die verschiedene Zusatzbedeutungen, wie z. B. eine Interpretation als Echo-WH-Frage, auslöse. Zu eingebetteten Beispielen wie (6) äußert er sich ebensowenig wie die Standardgrammatiken. Auch Grepl & Karlík (1998, 401) betrachten *že* in WH-Fragen als Partikel und klassifizieren Hauptsatz-Beispiele wie (2-a) als Rückversicherungsfragen (*ověřovací otázky*). Gleichzeitig führen sie die WH-Phrase+*že*-Konstruktion (im Hauptsatz) jedoch darauf zurück, dass ein Satzgefüge unter Auslassung des Matrixverbs kontrahiert worden sei – womit *že* dann logischerweise eine Konjunktion sein sollte.

Gegen eine Klassifikation als Modalpartikel spricht m. E. vor allem, dass *že* als Modalpartikel in Haupt- und Nebensätzen einen konstanten Bedeutungsbeitrag leisten sollte. Wie die Beispiele in (6) zeigen, ist ein semantischer Effekt von *že* in Nebensätzen jedoch manchmal so gut wie gar nicht auszumachen – jedenfalls liegt keine der in Hauptsätzen auftretenden Bedeutungsschattierungen (vgl. Grepl & Karlík 1998, 401, Nekula 1996, 174ff) vor. Beim allergrößten Teil der Korpusbelege von *že* in WH-Nebensätzen scheint die Partikel eine Art "Zitatmarkierung" beizusteuern, d. h. sie indiziert, dass die betr. Frage / der betr. propositionale Gehalt schon in ähnlicher Weise formuliert worden ist (vgl. etwa (3); problematisch aber (6)).⁶ Um die Konsequenzen dieser Frage für die WH-Position abzuschätzen, tut ein klares syntaktisches Kriterium not. Syntaktisch gesehen ist *že* in den hier betrachteten Fällen absolut positionsfest: Zwischen der WH-Phrase und *že* kann lediglich die Partikel *-pak* auftreten, nach *že* folgen unmittelbar die (auxiliaren und pronominalen) Klitika.⁷ In älteren Arbeiten werden daher z. T. eigene Lexikoneinträge der Form 'WH-Pronomen + *že*' angesetzt (so noch Kopečný 1958, zit. n. Nekula 1996, 175; vgl. auch SSJČ). Dies macht aber synchron kaum Sinn, wie man leicht am Verhalten komplexer WH-Phrasen sieht: *Že* kann hier nämlich nicht nur direkt auf das WH-Pronomen (10), sondern auch auf die ganze WH-Phrase folgen (11):

- (10) [... můžeme jen konstatovat, že co se děje, děje se, bez možnosti přesné lokalizace, – '... wir können nur konstatieren, dass das, was geschieht, geschieht, ohne die Möglichkeit, genau zu lokalisieren,']

na které *že* rovině se to vlastně intencionalita nachází.
auf welcher ŽE Ebene REFL-AKK da eigentlich Intentionalität befindet

'..., auf welcher Ebene sich denn nun eigentlich die Intentionalität befindet.'

(CNK)

⁶ Im R findet man eine der tschechischen semantisch vergleichbare Konstruktion, in der Komplementierer, WH-Phrase und Modalpartikel kombiniert auftreten:

- (9) ... tol'ko vdrug vspomnu, što kto že éto takoj so mnoju, i opjat'
nur plötzlich erinnere-PRS.1.SG dass wer ŽE das solcher mit mir und wieder
govorju: "Stoj! govori mne, kto ty?"
sage-PRS.1.SG stehe-IMP sage-IMP mir wer du
'... nur plötzlich besinne ich mich, wer das da bei mir ist und sage nochmal: "Bleib stehen! Sag mir, wer bist du?"'
[R] (Leskov)

Im R ist *že* natürlich kein Komplementierer, sondern eindeutig Partikel.

⁷ Die Klitika gewährleisten in den folgenden Beispielen eine gewisse "Mindesthöhe" der WH-Phrase in der Struktur, vgl. dazu genauer den folgenden Abschnitt.

- (11) [Ptala se mě ... co si ... ráčíme myslet] do jaké společnosti že
 fragte REFL-AKK mich was REFL-DAT geruhen denken zu welcher Gesellschaft ŽE
 se hodí ona?
 REFL-AKK passt sie
 '[Sie fragte mich, was wir zu denken geruhen,] zu welcher Gesellschaft sie passe.'
 (ČNK)

Die in (10) illustrierte Art der WH-Phrasen-Spaltung durch *že* funktioniert auch in Hauptsätzen (12-a), aber gerade nicht in Echofragen – hier muss *že* der kompletten WH-Phrase folgen (12-b):

- (12) a. [Dejme tomu, že jste ... pověřiví a současně astronomicky poučení. – 'Nehmen wir an, dass Sie ... abergläubisch und gleichzeitig astronomisch gebildet sind.]
 Jaký že přívěsek byste měli nosit na krku, ...
 welchen ŽE Anhänger KONJ-AUX.2.PL sollten tragen auf Hals
 'Welchen Anhänger sollten Sie am Hals tragen, ...' (ČNK)
- b. KTErý (*že) herec (√že) mu podal ruku?
 welcher ŽE Schauspieler ŽE ihm gab Hand
 'WELcher Schauspieler hat ihm die Hand gegeben?' [Č] (Befr.)

Dieses Erfordernis in Echo-WH-Fragen wird plausibel, wenn man sich die Klitik-Dritt-Fakten des Č vor Augen führt (s. den folgenden Abschnitt): Zwischen dem Komplementierer und den Klitika können – außer Personalpronomina in der Ugs. – nur Topiks oder minimale Foki eingefügt werden. Beides steht in einer Echo-WH-Frage nicht zur Verfügung, denn der satzinitiale WH-Operator bildet den minimalen Fokus und (Teile von) WH-Phrasen sind nach gängiger Auffassung nicht topikfähig (vgl. Molnár 1991). Aber auch in (10)-(12-a) liegt weder eine Fokussierung des Restriktorteils der WH-Phrase noch ein besonderes Topik vor – vielmehr handelt es sich um Normalfokussierung mit satzfinalelem Hauptakzent. Offenbar wird die erste Konsituyente (= die WH-Phrase) durch *že* gespalten. Ebenso wie in Echo-WH-Fragen wären auch in Deklarativsatzkomplementen mit dem Komplementierer *že* Spaltungen wie in (10) völlig inakzeptabel:

- (13) Svědek nehody tvrdil, že modré auto vrazilo do stromu, a (že)
 Zeuge Unfall-GEN.SG behauptete dass blaues Auto-NOM prallte in Baum und dass
 červené (*že) auto (že) se převrátilo a zůstalo ležet na poli.
 rotes dass Auto dass REFL-AKK überschlug und blieb liegen auf Feld
 'Ein Zeuge des Unfalls behauptete, dass das blaue Auto an einen Baum fuhr und dass das rote sich überschlug und auf dem Feld liegenblieb.'
 (Befr.)

Am leichtesten kann man sich hierauf einen Reim machen, wenn man tatsächlich zwei verschiedene Lexikoneinträge für *že* ansetzt: Erstens eine Ergänzungsfragen-spezifische Modalpartikel *že*, die (i) unmittelbar nach dem WH-Pronomen/-Adverb oder (ii) nach der gesamten (evtl. komplexen) WH-Phrase eingefügt werden kann, und die im Haupt- und Nebensatz vorkommt, und zweitens den Komplementierer *že*, der in WH-Hauptsätzen eine Echo-Interpretation auslöst und nicht in WH-Phrasen einzudringen vermag. Der Komplementierer *že* verhält sich dabei genauso wie andere Komplementierer des Č und auch ähnlich wie *čto(by)* im R und *že(by)* im PL.

Aus Beispielen wie (6) lässt sich somit (*contra* Ackema & Neeleman 1998) nicht unmittelbar darauf schließen, dass die WH-Phrase immer automatisch in CP-Spec zu stehen kommt: Sie könnte genauso auch eine tiefere Position einnehmen, solange diese oberhalb der anderen Klitika liegt. Welche Position die Klitika einnehmen, ist Thema des folgenden Abschnitts. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in allen drei untersuchten Sprachen nur Echo-wPn unmittelbar vor Komplementierern auftreten. Im Fall der non-Echo-WH-Fragen mit *že* im Č handelt es sich vermutlich nicht um einen Komplementierer, sondern um eine klitische Modalpartikel.

2.1.1.2 Klitika

Betrachten wir hierbei zunächst das Tschechische, das über das am stärksten grammatisch restringierte Klitika-System der drei Sprachen verfügt. Im Č belegen die Auxiliare sowie die unbetonten, sog. schwachen Formen der Personalpronomina und das Reflexivpronomen *se/si* ('*sich (Akk., Dat.)*') regulär eine feste Stelle im Satz, die 'zweite Position' oder 'Wackernagelposition' (benannt nach Wackernagel 1892). Genauer gesagt kann sich vor ihnen normalerweise nur

- eine maximale Konstituente (z. B. auch eine WH-Phrase) bzw. im Falle von Adverbialphrasen eine "Sinneinheit" aus mehreren AdvPn (vgl. Avgustinova & Oliva 1997) oder
- das finite Verb oder
- der Komplementierer

befinden.⁸ Entsprechend kommt auch die WH-Phrase in einfachen WH-Fragen vor den Klitika zu stehen; in multiplen WH-Fragen landet regulär genau eine WH-Phrase vor den Klitika, während alle weiteren auf die Klitika folgen. Zu diesen oberflächlichen Regeln gibt es jedoch in WH-Fragen einige Ausnahmen, die in unserem Zusammenhang relevant sind (vgl. dazu auch Lenertová 2001):

1. WH-Phrase₁ – WH-Phrase₂ – Klitika:

- (14) ..., kdo koho si váží víc.
 wer wen REFL-DAT schätzt mehr
 '..., wer wen mehr wertschätzt.' (ČNK)

Hier sind offenbar mehrere WH-Phrasen vor dem Komplementierer möglich, die beide echt interrogativ, d. h. nicht z. B. als Echo-WH-Phrasen, verstanden werden. Dies geht jedoch mit einer ganz bestimmten Interpretation der multiplen WH-Frage einher: Sie erfragt nur ein Paar, für das der propositionale Gehalt gelten soll und kann nicht

⁸ Natürlich komplizieren viele wichtige Details das Bild: Wir hatten oben schon gesehen, dass auch gewisse Modalpartikeln vor den Klitika stehen können; auch Parenthesen und Adverbialsätze können vor ihnen eingeschoben werden. Außerdem sind in Nebensätzen die Abfolgen (Komplementierer)+XP+(Komplementierer)+Klitika möglich (teilweise s. o., vgl. auch Lenertová 2001, Toman 1999) etc. Ich führe hier aus Platzgründen keine Beispiele für Deklarativsätze an und gehe auf die Sonderfälle nur nach Bedarf im Haupttext ein.

als Frage nach einer Zuordnung von Elementen zweier unterschiedlicher Mengen verstanden werden. Mit diesem Fall befasste ich mich genauer in Kapitel 4.

2. Rückfragen zur Verständnissicherung:

- (15) [Nevíš, kdy se to začalo?] Co kdy se začalo? [To, o
 weißt-nicht wann REFL-AKK das begann was wann REFL-AKK begann das über
 čem se nemluví.]
 was REFL-AKK nicht-spricht
 '[Weißt du nicht, wann das begonnen hat?] Wann was begonnen hat? [Das,
 worüber man nicht spricht.]' (ČNK)

Hier bildet die WH-Phrase (*co* ('was') in (15)) den minimalen Fokus des Satzes. Genau genommen handelt es sich in (15) nicht um eine Echo-WH-Frage, in der die erfragte Information schon im Kontext gegeben wurde oder als solche dargestellt wird, sondern um die – eng verwandte – Frage nach der Referenz eines vorher vom Gesprächspartner benutzten Deiktikums, eine sog. *referential question* ('Referenzfrage') (Bolinger 1978, Bartels 1997). Strukturell sind diese Beispiele aber analog zu den Echo-Fragen des vorhergehenden Abschnitts zu sehen, d. h. als Voranstellung einer Echo-WH-Frage vor die satzeinleitende Projektion. S. dazu genauer Abschnitt 2.2.2.

3. WH-Phrase – XP – Klitika:

- (16) a. A co Ema by, myslíš, řekla? [zeptal se.]
 und was Ema KONJ denkst sagte fragte REFL-AKK
 'Und was würde Ema, meinst du, sagen? [fragte er.]'
 (ČNK, vgl. a. Lenertová 2001)
- b. [...] na tiskové konferenci vysvětloval, proč kormidelníci se o
 auf Presse-Konferenz erklärte warum Steuermänner REFL-AKK um
 život nebojí [...] [..]
 Leben nicht-fürchten
 '[...] erklärte auf der Pressekonferenz, warum die Steuermänner nicht um
 ihr Leben fürchten [...]' (ČNK)
- c. [Samá neštěstí, vraždy, sebevraždy, konkursy, které skončily tragicky ...
 – 'Lauter Unglücke, Morde, Selbstmorde, tragisch endende Wettbewerbe
 ...']
 co teďka si zrovna čtete?" [optal se ředitel.]
 was jetzt REFL-DAT gerade lesen erkundigte REFL-AKK Direktor
 'Was lesen Sie jetzt gerade?' [erkundigte sich der Direktor.] (ČNK)

Hier ist die zwischen WH-Phrase und Klitika stehende XP der Träger eines minimalen, kontrastiven Fokus; möglich wären aber auch Kontrasttopiks. In den raren Korpusbelegen ist diese XP zudem stets das Subjekt; eine Befragung von 10 Informant/inn/en förderte einen Kontrast zwischen dem (auch schon degradierten) (16-a) (|??/≈|) und dem Beispiel mit Objektvoranstellung in (17) zu Tage.⁹

⁹ Vier als besonders zuverlässig eingeschätzte Proband/inn/en bewerteten (16) mit |??/≈| und (17) mit |*/=|.

- (17) ?*A co Martinovi bys v té záležitosti poradil? [~]
 und was M.-DAT AUX-KONJ.2.SG in dieser Angelegenheit raten

Auch Personalpronomina können umgangssprachlich zwischen WH-Phrase und Klitika auftreten, wobei sie den minimalen Fokus bilden können (18-a), aber nicht müssen (18-b):

- (18) a. [Dobry den, Libuše ↓ jak se máte ↓ ... – ‘Guten Tag, L.! Wie geht es Ihnen?’]
 a jak vy se máte ↓ ?
 und wie Ihr REFL-AKK habt
 ‘Und wie geht es Ihnen?’ (Müllerová, 1981, 287)
- b. [Zdeněcku, prosimtě, nechrapej! Dyt’ mi tě vodsud vyhoději ... – ‘Zdeněček, ich bitte dich, schnarche nicht! Die schmeißen mir dich hier raus ...’]
 a co já si pak počnu bez tebe?
 und was ich REFL-DAT dann anfang ohne dich
 ‘und was werde ich dann ohne dich anfangen?’ (ČNK)

Diese Fakten zeigen, dass die Klitikplatzierung im WH-Fragesatz des Č keineswegs rein automatisch als Oberflächenphänomen erfolgt, sondern mit semantischen, informationsstrukturellen und evtl. sogar auch Register-Unterschieden korreliert. In jüngster Zeit sind – vor allem an südslavischen Sprachen – die unterschiedlichsten Theorien der Klitikaplatzierung entwickelt worden (vgl. zu einem Überblick Franks & King 1999, zu einer kritischen Analyse in Bezug auf das Č Fried 1994, Toman 1999, Lenertová i. Ersch., Junghanns 2002b). Die Vorschläge reichen von prosodisch motivierten Umstellungen auf PF (z. B. Halperns (1995) Prosodische Inversion) bis hin zu festen syntaktischen Klitikapositionen. Für eine rein phonologische Platzierung spricht im Č anscheinend gar nichts: Die oben beschriebenen Unterschiede korrelieren nicht durchgängig mit Kontrasten in der prosodischen Struktur – so kann etwa die an zweiter Stelle stehende XP besonders akzentuell hervorgehoben sein ((17-a), (18-a)) oder auch nicht ((18-b)). Wie Lenertová (i. Ersch.) zeigt, können Klitika im Č zwar im Prinzip satzinitial und nach Intonationspausen auftreten (zur Initialstellung in der Ugs. vgl. Sgall & Hronek 1992) – worin sie sich von Klitika im BKS, aber nicht im Slovenischen unterscheiden, vgl. Franks & King (1999). Aber eine rein phonologische Definition dieser Umgebung reicht nicht hin:

- (19) a. Že nikdo neprotestoval, ho nepřekvapilo.
 dass niemand nicht-protestierte ihn-(CL) nicht-überraschte
 ‘Dass niemand protestierte, überraschte ihn nicht.’ (Fried, 1994, 168)
- b. *Až se vrátí, bych s ním chtěla mluvit.
 wenn REFL-AKK(CL) zurückkommt AUX-KONJ.1.SG(CL) mit ihm wollte-FEM sprechen
 (Lenertová, i. Ersch.)

Während das Klitikum in (19-a) auf einen Subjektsatz mit nachfolgender Intonationsphrasengrenze folgen kann, ist dies bei einem Adverbialsatz (mit Intonationsphrasengrenze) unmöglich. Diese Kontexte sind aber nur syntaktisch, nicht prosodisch zu definieren.

Die Evidenz dafür, dass Klitika im \check{C} eine feste syntaktische Position einnehmen, ist also insgesamt sehr solide. An der syntaktischen Strukturposition für den Klitika-Cluster können dann auch die o. g. Unterschiede festgemacht werden.¹⁰ Die erste WH-Phrase landet stets oberhalb dieser Position, wobei aber zwischen ihr und den Klitika noch Elemente intervenieren können.

Wichtig ist in unserem Zusammenhang weiterhin, dass die drei o. g. Konstruktionen mit non-WH-Phrasen inakzeptabel wären:

- (20) a. ??Janek Marka si váží víc než Marek Janka. [~]
 J.-NOM M.-GEN REFL-DAT schätzt mehr als M.-NOM J.-GEN
 b. *["Včera se tady stalo neštěstí."] – "CO tady se stalo?" [=]
 gestern REFL-AKK hier geschah Unglück was hier REFL-AKK geschah
 c. *To já si pak počnu bez tebe.
 das ich REFL-DAT dann anfangen ohne dich(Befr.)

In (20-a) finden wir das Gegenstück zur Konfiguration (i) 'WH-Phrase₁ – WH-Phrase₂ – Klitika', in (20-b) dasjenige zu (ii) Rückfragen mit der Abfolge 'Echo-WH-Phrase – WH-Phrase – Klitik', in (20-c) dasjenige zu (iii) 'WH-Phrase – Pronomen – Klitik'. Wie die Inakzeptabilität der drei Beispiele zeigt, ist die Option, Klitika im \check{C} an die dritte Stelle zu setzen, sehr beschränkt: Die meisten befragten Sprecher¹¹ erlauben keine mehrfachen (kontrast)fokussierten Phrasen oberhalb der Klitikaposition ((20-a)). Topologisch lassen sich die Verhältnisse folgendermaßen veranschaulichen:

(21)

	1	2	3	4	5
	Echo-WH-Phrase	WH-Phrase že, aby	XP	CL	...

Die Position 2 in (21) steht offenbar nicht für fokussierte non-WH-Phrasen zur Verfügung (vgl. (16-a) vs. (20-c)). Position 3 kann in WH-Fragen mit fokussierten oder Kontrasttopik-Phrasen, aber auch mit Pronomina in Subjektfunktion gefüllt werden, insofern dies der intendierten Informationsstrukturierung entspricht. In Deklarativsätzen würde sich hier die satzinitiale Konstituente befinden. In Echo- und Referenzfragen ist die Voranstellung der fokussierten WH-Phrase in Position 1 gestattet, allerdings ist dann die Füllung von Position 3 ausgeschlossen (vgl. (20-c)). Vermutlich kommt hier – wie oben beim Verbot der WH-Phrase-Spaltung durch den Komplementierer *že* – auch der informationsstrukturelle Gehalt von Echo-WH-Fragen ins Spiel: Die obligatorische minimale Fokussierung des WH-Operators steht einer weiteren Fokussierung und/oder emphatischen Topikalisierung entgegen. Eine Feststellung wie die von Bošković (2001, 155), dass "*Czech clitics have started to lose the right adjacency to an I-phrase boundary requirement* [d. h. die Zweitpositions-

¹⁰ Nach Lenertová (i. Ersch.) ist die Annahme einer Klitikaposition ebenfalls eine unzulässige Vereinfachung: Der Cluster scheint intern strukturiert zu sein und mehrere syntaktische Projektionen zu involvieren. Für unsere Zwecke interessiert aber nur die höchste Position des Klitika-Clusters.

¹¹ E. Hajičová (p. K.) hält ein zu (20-a) paralleles Beispiel (mit "Franta" statt "Janek") für akzeptabel, insbesondere, wenn im zweiten Teil das Akkusativ-Objekt vor dem Subjekt auftritt. M. E. kann es sich hier nur um eine gewisse idiolektale Variation handeln. Die angegebene Bewertung stammt von sechs Student/inn/en der philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag; im ČNK kommt mehr als eine (nicht-interrogative) NP – einschließlich Pronomina – vor Klitika generell nicht vor.

anforderung, RM/”, mag zwar oberflächlich zutreffen.¹² Sie übersieht aber, dass die größere Freiheit systematisch zur Markierung von syntaktischen, semantischen und informationsstrukturellen Unterschieden genutzt wird. Insgesamt bietet die Position der Klitika im Č relativ klare Evidenz dafür, dass die erste WH-Phrase in einem nicht iterierbaren Spezifizierer des C-Systems landet, der durch eine weitere Phrase von der Position der Auxiliarklitika separiert wird. Würden die WH-Phrasen allesamt an eine Projektion adjungiert oder in multiplen Spezifizierern eines Kopfes landen, so müsste man die Klitikplatzierung primär nach phonologischen Kriterien regeln (vgl. Bošković 1998b, 2001 zu Hauptsätzen im BKS), da die erste Konstituente nicht durch eine syntaktische Position definierbar wäre. Dagegen gibt es jedoch gute Argumente. Daten zu unmarkierten (non-Echo-)Interrogativsätzen zeigen außerdem, dass die Position der ersten WH-Phrase oberhalb derjenigen Position liegen muss, die satzinitiale XP_n im Deklarativsatz einnehmen.

Erheblich weniger als im Č kann man aus den Klitikpositionen im Polnischen schließen, denn polnische Klitika unterliegen nicht so klaren Stellungsrestriktionen wie tschechische.¹³ Ich werde mich in dieser Arbeit vor allem mit den auxiliären, nur am Rande auch mit den pronominalen Klitika befassen. Im PL können sich die Personalendungen bzw. klitischen Auxiliare *-ś, -śmy, -ście* (‘PT.2.SG, PT.1.PL, PT.2.PL’), der Konjunktivmarker *by*, die schwachen Personalpronomina und das schwache Reflexivpronomen *się* (‘*sich*’) prinzipiell an jede Konstituentengrenze vom linken Satzrand bis hin zum finiten Verb anschließen (vgl. etwa die Diskussionen bei Borsley & Rivero 1994, Franks & King 1999, Rappaport 1988, Dornisch 1998 und Witkoś 1996).¹⁴ Die genauen Bedingungen für diese Positionierung und ihre Seiteneffekte auf die Informationsgliederung sind bisher nicht zufriedenstellend geklärt. Eine Analyse der Klitikplatzierung mittels eines rein prosodischen Ansatzes fällt praktisch aus – denn was sollte das prosodische Kriterium sein, welches die Position der Klitika vorhersagt? Es gibt m. W. keinerlei Evidenz dafür, dass im PL bei unterschiedlichen Klitikpositionen jeweils auch unterschiedliche Phrasierung vorliegt. Aufgrund ihrer relativen Stellungsfreiheit macht es aber auch wenig Sinn, den polnischen Klitika feste syntaktische Positionen zuzuordnen. Relativ klar scheint, dass die Auxiliarklitika prinzipiell bis nach C⁰ klettern können, da sie auch in den Komplementierer inkorporieren.¹⁵

- (23) Powiedział, że-ście znowu podpalili szkołę.
sagte dass-AUX-PT.2.PL wieder anzündeten Schule-AKK
‘Er sagte, dass ihr schon wieder die Schule angezündet habt.’

¹² Sprachhistorisch war es allerdings umgekehrt: Die Zweitposition wurde erst im Laufe des letzten Jahrhunderts normativ fixiert. So nennt noch Šmilauer (1966, 67ff) eine Reihe von Beispielen mit tiefer (postverbal) positionierten Klitika, während dies schon in der [MČIII] völlig ausgeschlossen wird (vgl. genauer Avgustina & Oliva 1997).

¹³ Franks & King (1999), die einen detaillierten Überblick über den generativen Forschungsstand zu polnischen Klitika geben, vermuten, dass sich das synchrone System nur als historische Übergangsphase verstehen lässt: “The system of Polish clitics is in a state of flux.” (ebd., S. 162).

¹⁴ *-ś, -śmy, -ście* werden traditionell als (verschiebbare) Präteritalendungen des finiten Verbs angesehen.

¹⁵ Bański (1997) behandelt die (ugs.) Möglichkeit, ein semantisch leeres *że* an verschiedenen Stellen im Satz einzubauen, wo es ebenfalls die Klitika stützen kann, vgl.

- (22) Powiedział, że znowu że-ście podpalili szkołę.
sagte dass wieder że-AUX-PT.2.PL anzündeten Schule-AKK

Man hat also mit einem zweiten Typ bzw. einer zweiten Position von *że* zu rechnen; zur Diskussion vgl. Bański (1997) und Franks & King (1999, 154ff).

(Bański, 1997, zit. n. Franks&King 1999, 154f)

In WH-Fragesätzen können die Klitika, ebenso wie in Deklarativsätzen, entweder nach der satzinitialen WH-Phrase oder nach weiteren Konstituentengrenzen platziert werden; vgl. dazu etwa die Stellung vor/nach einem Adverb in (24) sowie vor/nach einem Subjekt und nach dem finiten Verb in (25):¹⁶

- (24) a. O której dziś byś mógł odebrać dziecko?
um welche heute AUX-KONJ-2.SG könnte abholen Kind
'Um wieviel Uhr könntest du heute das Kind abholen? (Franks & King 1999)
- a' O której dziś mógłbyś odebrać dziecko?
um welche heute könntest-AUX-KONJ-2.SG abholen Kind
- (25) a. A co by pan chciał konkretnie wiedzieć?
und was KONJ Herr wollte konkret-ADV wissen
'Und was würden Sie konkret wissen wollen?' (APTC)
- b. Do której kategorii pan by się zaliczył?
in welche Kategorie-GEN Herr KONJ REFL zählen
'Zu welcher Kategorie würden Sie sich zählen?' (APTC)
- c. [Wczuwam się w sytuację prezydenta i aż mi się ręce pocią: – 'Ich fühle mich in die Situation des Präsidenten ein, und wenn mir auch die Hände schwitzen:']
co ja bym zrobił?
was ich KJ-PFAUX-1.SG getan
'Was würde ich tun?' (GW)
- d. Co zatem dziś w Polsce zmieniłby Pan przede wszystkim?
was also heute in Polen ändern-KONJ Herr vor allem
'Was würden Sie also heute in Polen vor allem ändern?' (GW)

Entsprechend kommen die Klitika in multiplen WH-Fragen auch vorzugsweise nach der ersten, im Prinzip aber ebenso nach jeder weiteren WH-Phrase vor. Manche Autoren sehen eine sehr starke Präferenz für die Stellung nach der ersten WH-Phrase (vgl. Rudin 1988 im Anschluss an Cichocki 1983). Dornisch (1998, 187) widerspricht dieser Ansicht, stimmt jedoch zu, dass die Varianten in (26-a) für manche Sprecher akzeptabler seien als (26-b). Jedenfalls scheint diese Positionswahl nicht systematisch mit Lesartunterschieden zu korrelieren. Für das Perfektauxiliar bestehen nach Borsley & Rivero (1994) mehrere Stellungsmöglichkeiten; Franks & King (1999, 156) sehen eine starke Präferenz für die Position nach der ersten WH-Phrase oder am Ende der WH-Phrasen-Sequenz (vgl. dazu auch Kapitel 4).

- (26) a. Kto (by) co komu (by) dał?
wer -KONJ-AUX was wem -KONJ-AUX gab
'Wer würde wem was geben?' (Dornisch, 1998, 187)
- b. Kto co by komu dał?
wer was KONJ-AUX wem gab

¹⁶ Bei den Präterital-Auxiliaren ist offenbar die postverbale Position als Endung bei jüngeren Sprechern schon so stark die Norm, dass sie kaum noch über Intuitionen zu verschobenem *-ś*, *-śmy*, *-ście* verfügen; eine Ausnahme hiervon bildet lediglich die Inkorporation in den Komplementierer wie in (23). Manche Sprecher scheinen hier jedoch noch feinere Kontraste zu erkennen, vgl. etwa die in Ciszewska-Wilkens (1997) dargestellten Intuitionen.

- c. Co(-ś) komu(-ś) dał?
was-PF-AUX wem-PF-AUX gab
'Was hast du wem gegeben?' (Borsley & Rivero, 1994, 408f)
- d. *Co kiedyś komu dał?
was wann-PF-AUX wem gab
(Dyła, 1983, zit. n. Franks & King 1999)

Die Frage, welche Strukturposition die Klitika erreichen (können), wird – je nach Theorie – unterschiedlich beantwortet: Während Rudin (1988), Dornisch (1998) und implizit auch Citko (1997) davon ausgehen, dass die Klitika regulär bis nach C^0 wandern, nimmt Witkoś (1996, 180f) an, sie verließen auch in multiplen WH-Fragen die IP-Domäne nicht; Borsley & Rivero (1994) stipulieren eine Adjunktion der als Köpfe in I^0 generierten Auxiliarklitika an IP,¹⁷ um die Abfolgen in (26-c) erklären zu können. Keine dieser Optionen erscheint jedoch wirklich zwingend, da die Klitika nicht immer eine bestimmte Position aufsuchen. In ähnlicher Weise wie sein russisches Äquivalent (s. u.) kann *by* komplexe WH-Phrasen optional "aufspalten", folgt aber dabei stets auf den ohnehin abtrennbaren Spezifizierer/Modifikator (vgl. die sog. *Left Branch-Extraktion* in (28)):

- (27) ... moze sobie ukladał, jakim by sposobem mógł się z całej
vielleicht REFL-DAT zurechtlegte welche BY Weise-INS konnte REFL-AKK aus ganzem
tej sprawy salwować.
diesem Problem loskommen
'... vielleicht hatte er sich zurechtgelegt, auf welche Weise er sich dieses ganzen
Problems entledigen konnte.' (APTC)
- (28) A jakie by były koszty?
und welche BY gewesen-3.PL Kosten
'Und welche Kosten wären es gewesen?' (APTC)

Während Klitika in einfachen WH-Fragen also insgesamt nicht viel verraten, ist ihre Aussagekraft für die multiplen Fragen größer (vgl. Kapitel 4). Hier ist zu beachten, dass auch mehrere WH-Phrasen vor den Auxiliarklitika auftreten können – anders als im R (s. u.).

Im Russischen gehören zu den syntaktisch interessanten Klitika vor allem der Konjunktivmarker *by* und die Entscheidungsfragepartikel *li* 'ob'; andere klitische Elemente sind gewisse Modalpartikeln (z. B. *že, ved', -to, už*). In WH-Fragen kommen bis auf *li* alle genannten Einheiten vor, allerdings sind sie nicht alle an eine feste syntaktische Position gebunden. Betrachten wir hier den Konjunktivmarker *by*. Wie im PL ist *by* auch im R relativ stellungs frei (Franks & King, 1999, 191f), auch wenn Vorkommen nach der ersten Konstituentengrenze oder direkt nach dem finiten Verb (bzw. *l*-Partizip) akzeptabler erscheinen als andere.¹⁸ Vgl. dazu etwa das folgende authentische Beispiel:

- (29) ... choć ja doma, konečno, ja etogo by nikogda ne sdelala.
obwohl zuhause natürlich ich das-GEN BY niemals nicht tun-PT.SG.FEM
'... obwohl ich das natürlich zuhause niemals tun würde.' (RRR)

¹⁷ Dies ist in der von ihnen verwendeten Theorie an sich keine zulässige Operation: Nur Phrasen können an Phrasen adjungieren.

¹⁸ Franks & King zufolge kann *by* aber sogar auch postverbal in Distanzstellung zum Verb vorkommen; sie merken aber an, dass für manche Sprecher diese Variante degradiert sei und/oder ein zusätzliches *by* am Verb erfordere. Ich berücksichtige diese Substandard-Fälle sowie die ugs. *by*-Verdopplung hier nicht.

Wie (30) zeigt, muss *by* in einfachen WH-Fragen nicht unmittelbar auf die WH-Phrase folgen:

- (30) – Esli *by ty byl* na moëm meste, to kakoj metod vospitanija *ty by*
 falls BY du warst auf meinem Platz so welche Methode Erziehung-GEN.SG du BY
 vybral?
 auswählte
 ‘Falls du an meiner Stelle wärst, welche Art der Erziehung würdest du dann wählen?’

Gleichzeitig scheinen aber – anders als im PL – zwei oder mehr WH-Phrasen oberhalb von *by* von erheblich reduzierter Akzeptabilität zu sein (vgl. Rudin 1989/1996, 112 und Kapitel 4):

- (31) a. Kuda *by kto pošël*?
 wohin BY wer ging
 ‘Wohin würde wer gehen?’
 b. *Kuda *kto by pošël*?
 wohin wer BY ging

(Rudin, 1989/1996, 112)

- (32) Kto (?*by*) kogo (?**by*) predložil (\sqrt{by}) v predsedateli?
 wer BY wen BY vorschlug BY in Vorsitzender
 ‘Wer würde wen als Vorsitzenden vorschlagen?’ (Befr.)

Die Intuitionen scheinen hier weniger klar zu sein als Rudins (1989/1996) Urteil suggeriert; doch alle befragten Muttersprachler sahen zumindest einen deutlichen Kontrast zwischen (31-a) und (31-b). Dies wäre leicht erklärbar, wenn die WH-Phrasen in unterschiedlichen Projektionen landeten, zwischen denen der Konjunktivmarker intervenieren könnte. Nehmen wir konkret an (vgl. auch die Diskussion zu multiplen Fragen in Kapitel 4), dass *by* in T⁰ generiert wird und die WH-Phrasen in einem Agr_SP- und einem Agr_OP-Spezifizierer stehen. Dass in (29)-(30) durch normales Scrambling mehrere nicht-interrogative NPn vor *by* geraten können, ist nicht weiter verwunderlich. Eine Konstellation wie (32-b) erfordert dann aber Scrambling der tieferen WH-Phrase – dies wäre unökonomisch und bliebe ohne informationsstrukturelle Motivation.¹⁹

Ist aber die Oberflächenposition von *by* überhaupt eine syntaktische Kopfposition? Zwar kann *by* komplexe XPn fakultativ aufspalten (vgl. (33)) – was für eine lediglich nach prosodischen Gesichtspunkten platzierte Partikel sprechen könnte –, es scheint aber dabei die allgemein zulässigen “Bruchstellen” von NPn im R zu respektieren. D. h. es folgt stets auf solche Einheiten, die ohnehin von der NP abspaltbar sind (sog. *Left Branch-Extraktion*):²⁰

¹⁹ In anderen Sprachen ist WH-Scrambling generell inakzeptabel – vgl. z. B. Grewendorf & Sternefeld (1990) zum Deutschen.

²⁰ Hierin ähnelt *by* der Partikel *ëto* (s. u.), und nicht der Fragepartikel *li*: Anders als *by* kann *li* in Beispielen wie (33-a) nicht an die gesamte PP klitisieren, sondern nur an deren fokussierten Teil (vgl. Franks & King 1999, 264):

- (i) a. V ètot teatr *by ja pošël s* udovol'stviam.
 in dies Theater BY ich ging mit Vergnügen_{INS}
 b. V ètot *li teatr ty pošël*?
 in dies LI Theater du gingst

- (33) a. V *étot by teatr ja pošel s udovol'stvem.*
 in dies BY Theater ich ging mit Vergnügen-INS.SG
 'In dieses Theater würde ich gerne gehen.' (Franks & King, 1999, 191 (13))
- b. Druguju by rabotu poprosil.
 andere-AKK.SG BY Arbeit-AKK.SG bat
 'Um eine andere Arbeit würde er bitten.' (Upps)

Hingegen kann *by* – anders als *li* – offenbar nicht in die von Rudnitskaya (2000) "Festungen" ('fortresses') genannten NPn eindringen, vgl.

- (34) a. [_{NP} PRIJATELEJ li tvoej sestry] my tol'ko čto videli?
 Freunde-AKK.PL LI deiner Schwester wir nur dass gesehen
 'Haben wir gerade FREUNDE deiner Schwester gesehen?'
 (Rudnitskaya, 2000, 352)
- b. * [_{NP} Prijatelej by tvoej sestry] ty chotela vstretit'?
 Freunde-AKK.PL BY deiner Schwester du wollte-PT.SG.FEM treffen

Demnach gibt es keinen Grund, für *by* eine PF-Umstellungsregel wie etwa die PROSODIC INVERSION (Rudnitskaya 2000, Franks & King 1999) bei *li* anzunehmen. *By* belegt oberflächlich eine Kopfposition und stellt lediglich ein phonologisches Klitik dar – es benötigt Material zu seiner Linken und kann nicht satzinitial auftreten. Aus der *by*-Platzierung in WH-Fragen können wir demnach schließen, dass die erste WH-Phrase ihre Lizenzierung oberhalb des *by* enthaltenden Kopfes erfährt, während evtl. weitere WH-Phrasen unterhalb dieses Kopfes verbleiben. Zwischen WH-Phrase und Klitikum können auch noch weitere XPn mit ganz unterschiedlichen Diskursfunktionen intervenieren; man kann jedoch nur theorieimmanent davon ausgehen, dass Klitika obligatorisch mindestens eine bestimmte Stelle im Baum erreichen, so dass sich im R auch kein unmittelbarer Schluss auf die satzinitiale WH-Position ergibt.

2.1.1.3 Topiks, Foki, Hintergrundmaterial

Beginnen wir diesen Abschnitt mit der Diskussion des R, zu dem die detaillierteste Ausarbeitung einer Taxonomie der Topiks vorliegt. Die in dieser Arbeit zugrunde gelegte Theorie der russischen Satzstruktur (vgl. Junghanns & Zybatow 1997b und Zybatow & Junghanns 1998, s. Abschnitt 1.4.2.2.4). unterscheidet drei Typen von overt realisierten Topiks: Externe, interne und *éto*-Quasitopiks (vgl. auch Junghanns 1997). Gemeinsam mit WH-Phrasen treten sie in den folgenden Konstellationen auf:

- Externe Topiks:

- (35) Avel', kto ego ubil?
 A.-NOM wer ihn erschlug
 'Wer hat Abel erschlagen?' (Zybatow & Junghanns, 1998, 36 (56b))

Wie (35) zeigt, sind externe Topiks in WH-IS prinzipiell möglich, allerdings nur oberhalb der WH-Phrase(n):

-
- c. *V *étot teatr li ty pošel?*
 in dies Theater LI du gingst

- (36) *Počemu Irine, ty ej ne veriš'?
 warum I.-DAT du ihr nicht glaubst

Dies ist unter der Analyse von externen Topiks als basisgenerierte Adjunkte an CP (Zybatow & Junghanns, 1998) zu erwarten.

- Die Frage, ob WH-IS echte interne Topiks beinhalten können, behandle ich detaillierter in Abschnitt 2.3. Selbst wenn dem so wäre, würde das interne Topik als Agr_SP-Adjunkt die WH-Phrasen-Position doch nicht klar nach unten hin abgrenzen: Die satzinitiale WH-Phrase könnte theoretisch entweder in der CP-Projektion stehen oder auch oberhalb des Topiks an Agr_SP adjungiert sein.
- Neben dem *ěto* ('da(s)')-Quasitopik führen Junghanns (1997) und Padučeva (1982) noch die Modalpartikel *ěto* auf, die z. B. nach WH-Phrasen auftritt:

- (37) Čto ěto takoe delaetsja?
 was ĚTO solches geschieht
 'Was passiert denn da?'

Ěto leiste hier einen spezifischen Bedeutungsbeitrag, welcher es vom *ěto*-Quasitopik unterscheide. Außerdem hat es – anders als das Topik-*ěto* – klitische Eigenschaften: Es kann in WH-Konstituenten "eindringen", vgl. folgendes Beispiel von Junghanns (p. K.):

- (38) Nekotoroe vremja on soobražal, [kakim ěto obrazom] on popal v
 einige Zeit er überlegte welche-INS das Weise-INS er geriet in
 neizvestnuju komnatu.
 unbekanntes Zimmer
 'Einige Zeit überlegte er, wie er denn bloß in ein unbekanntes Zimmer geraten war.'

Aus dem Vorkommen von *ěto* als Modalpartikel lässt sich ebenso wenig etwas Sicheres über die Position der WH-Phrasen ableiten wie aus den internen Topiks. Interessanter ist der Fall des *ěto*-Quasitopiks vor WH-Phrasen (s. u. Abschnitt 2.1.2).

Im PL sind – ebenso wie im R – interne und externe Topiks zu unterscheiden, wobei externe nach Duszak (1984) durch einen Konnektor *to* mit ihrem Ursprungssatz verknüpft werden und nicht unbedingt pronominal wiederaufgenommen sein müssen:

- (39) a. Kawy, to jeszcze nie piłem.
 Kaffee TO noch nicht trank-PT.1.SG
 'Kaffee, den habe ich noch nicht getrunken.' (Duszak 1986, 60)
- b. Jankowi, to jemu trzeba dać podwyżkę.
 Janek-DAT TO ihm nötig geben Lohnerhöhung
 'Janek, dem sollte man eine Lohnerhöhung geben.' (Duszak, 1984, 63)

Ein Äquivalent zum russischen Quasitopik *ěto* existiert hingegen offenbar im PL nicht. Das Demonstrativum '*to*' kann fokussierend in einer Art *cleft*-Konstruktion gebraucht werden,

scheint aber in dieser Funktion nicht mit WH-Fragen kompatibel zu sein. In definitivischen Kontexten tritt in WH-Fragen eine Art expletives *to* auf, vgl.

- (40) Ksiądz wykladał, co to jest grzech.
Priester erklärte was TO ist Sünde
'Der Priester erklärte, was eine Sünde ist.'

Während die externe Topikalisierung bei WH-Fragen im heutigen PL als Substandard gilt, erwähnt Wierzbicka (1966, 186, zit. n. Duszak 1984) eine Reihe von Beispielen aus dem 16. Jh., die völlig analog zu (35) gebildet sind:

- (41) Przodkowie nasi, jakoż oni w tak skryte rzeczy bez nauk trafiali?
Vorfahren unsere wie sie in so geheime Sachen ohne Ausbildung gelangten
'Unsere Vorfahren, wie nur kamen sie ohne Ausbildung auf solche Geheimnisse?'

Das Č kennt keine externe Topikalisierung im o. g. Sinne; hier muss das resumptive Pronomen unmittelbar nach der linksversetzten Phrase folgen und kann nicht erst tiefer im Satz auftreten (sog. Clitic Left Dislocation – CLLD, vgl. (42-a vs. b)):

- (42) a. Marii, tu tady potkáš na každém kroku.
M.-AKK die-AKK hier triffst auf jedem Schritt
'Die Maria, die triffst du hier auf Schritt und Tritt.' (ČNK)
b. *Marii, tady tu / ji potkáš na každém kroku.
M.-AKK hier die-AKK sie-AKK triffst auf jedem Schritt

Tschechische Linksversetzung dieses Typs ist mit WH-Fragen-Bildung generell inkompatibel. Allerdings scheint es im Č eine Verwendungsweise des Demonstrativums *to* zu geben, die dem russischen *ěto*-Quasitopik sehr ähnelt, vgl.

- (43) To nám zase vykládal blbosti!
das uns wieder erzählte Blödsinn
'Da hat er uns wieder Blödsinn erzählt!' (ČNK)

Ohne hier in die Details des Č *to* einsteigen zu können (vgl. dazu Berger 1993a und Berger 1993b), nehme ich an, dass es semantisch und syntaktisch ähnlich wie das russische Quasitopik *ěto* zu analysieren ist. Nekula (1996) behandelt es als Abtönungspartikel, die satzinitial oder am Ende des Klitika-Clusters zu stehen kommt, die einzige Möglichkeit bei satzinitialen WH-Phrasen. *To* lässt sich dabei nicht von den echten Zweitpositionsklitika abspalten, auch nicht z. B. durch eine zweite WH-Phrase.

- (44) [...] nechápu, kdo se to s kým (/ * s kým to) zase hádá.
nicht-verstehe wer REFL_{AKK} TO mit wem mit wem TO wieder streitet
'[...] ich verstehe nicht, wer sich da wieder mit wem streitet.'

Die Unverträglichkeit von präklitischem *to* mit satzinitialen WH-Phrasen lässt sich am einfachsten damit erklären, dass die beiden Elemente um dieselbe Position konkurrieren; da ein solches *to* nur Hintergrundmaterial und nie kontrastiertes Topik sein kann, steht es für die Position zwischen WH-Phrase und Klitika nicht zur Verfügung.

Die Analyse satzinitialer Foki in slavischen Sprachen ist derzeit noch wenig ausgearbeitet. Nimmt man die Idee, dass WH-Phrasen aufgrund eines inhärenten Fokusmerkmals

bewegt werden (Bošković 1998a), ernst, so setzt man voraus, dass auch die Voranstellung fokussierter nicht-interrogativer NPs iteriert werden kann (falls dem keine informationsstrukturellen Gründe entgegenstehen). Strahov (2000, Bsp. (24)) zitiert hierzu M. Yadroff (p. K.) mit der Feststellung, das R erlaube eine solche Voranstellung mehrerer Foki nicht:

- (45) *IVANU KNIGU ja dam zavtra.
I.-DAT Buch-AKK ich gebe-PRS.1.SG.PF morgen

M. E. handelt es sich hier um ein typisches Problem der Kontextualisierung. Setzt man kontrastive Kontexte wie in (46) an, so ist die Voranstellung zweier fokussierter XPn im Prinzip möglich (vgl. (46), von Rudnitskaya 2000 als “marginally possible” bezeichnet):

- (46) #IVAN MARIJ dal knigu ili Pětr Anne?
I.-NOM M.-DAT gab Buch oder P.-NOM A.-DAT
'Gab Ivan Marija das Buch oder Pětr Anna?' [R] (Rudnitskaya, 2000, 356 (20))
- (47) ?[Už si všichni našli partnera k tanci?] – Ne, zatím jenom LENKA
schon REFL-DAT alle fanden Partner-AKK zu Tanz nein bisher nur L.-NOM
VLADIMÍRA vyzvala.
V.-AKK aufforderte
'[Haben schon alle einen Tanzpartner gefunden?] Nein, bisher hat nur Lenka Vladimír aufgefordert.' [Č]

Iterierbarkeit ist also sowohl für WH-Phrasen als auch für Foki im Prinzip gegeben; unter diesem Gesichtspunkt spricht nichts dagegen, die WH-Voranstellung als Fokusbewegung zu klassifizieren (vgl. Bošković 1998b).

Zwar wird im Korpusmaterial minimaler Fokus in WH-Fragen meist am Satzende realisiert, vgl. (48-a), aber Fokusvoranstellung ist im Prinzip zulässig (48-b,c), (49):

- (48) a. [- A ty? – Ona prista'no posmotrela na Galla. – ‘“Und du?” Sie blickte Gall aufdringlich an.']
b. Čto budeš' delat' [FOC ty], polučiv svoi den'gi?
was wirst tun du erhalten-PPTA REFL-POSS Geld
'Was wirst DU tun, wenn du dein Geld bekommen hast?' [R] (MMi)
c. [- Zdes' u menja byla laboratorija, – potupilsja starik ... – ‘“Hier war mein Laboratorium”, senkte der Alte den Kopf ...']
A kto [FOC vody] stol'ko nalil? [- prisivstnul dizajner.]
und wer Wasser-GEN.SG soviel aufgoss pfiff Designer
'“Und wer hat so viel Wasser ausgegossen?” pfiff der Designer vor sich in.' [R](Og)
- (49) A co se [FOC tobě] nejvíce líbilo?
und was REFL-AKK dir am-meisten gefiel
'Und was hat DIR am besten gefallen?' [Č] (Befr.)

2.1.1.4 Fazit

Aus den Abfolge- und Kookkurrenzbeschränkungen zwischen WH-Phrasen, Topiks und Foki am linken Satzrand ergibt sich für die drei Sprachen folgendes Bild:

1. Russisch:

- Nur Echo-WH-Phrasen können vor Komplementierern vorkommen.
- Nur eine WH-Phrase, aber zusätzlich gescrambeltes Material ist vor *by* möglich.
- Die satzinitiale WH-Phrase steht nach externen Topiks, aber vor allem anderen Material.
- Mehrere vorangestellte Foki oder eine WH-Phrase+Fokus sind möglich.

2. Polnisch:

- Echo-WH-Phrasen können vor Komplementierern stehen.
- Eine oder mehrere WH-Phrasen und beliebiges gescrambeltes Material ist vor *by* möglich.
- Das Perfektauxiliar kann nur nach der ersten WH-Phrase oder am Ende des WH-Phrasen-*Clusters* vorkommen.

3. Tschechisch:

- Nur Echo-WH-Phrasen können vor dem Komplementierer stehen.²¹ Allerdings kann eine dem Komplementierer homonyme Modalpartikel *že*, die obligatorisch vor dem Klitika-*Cluster* auftritt, eine non-Echo-WH-Phrase spalten oder ihr folgen.
- Zwischen der satzinitialen WH-Phrase und dem Klitika-*Cluster* kann genau ein Pronomen, genau ein emphatisches Topik oder genau eine fokussierte Konstituente eingeschoben werden.
- Externe Topikalisierung (*Clitic Left Dislocation*) ist mit WH-Bewegung inkompatibel.
- Die Fokusvoranstellung vor das Verb ist grundsätzlich iterierbar.

Abschließend sollte noch erwähnt werden, dass die positionelle Evidenz, die wir bisher betrachtet haben, keinerlei Hinweise auf unterschiedliche Positionen der WH-Phrase in selbständigen vs. eingebetteten Sätzen erbracht hat. Gerade bei den Topik- und Fokusvoranstellungen im Č wäre dies durchaus plausibel, ja unter einer Differenzhypothese wie der von Bošković (1996, 1998a) zum BKS sogar zu erwarten gewesen – vgl. etwa Rizzi (1997) für entsprechende Unterschiede im Englischen und Italienischen.

²¹ An nicht-interrogativen NPn können jedoch auch kontrastierte Topiks oder minimale Foki diese Stelle belegen, vgl. etwa folgendes (metasprachliche!) Beispiel aus Sgall *et al.* (1980):

(i) [Podle uvedených pravidel testu zjistíme, že slovo *Karel* je ve všech významových zápisech věty jejím základem, – ‘Gemäß den angeführten Regeln stellen wir fest, dass das Wort *Karel* in allen Bedeutungsbeschreibungen des Satzes sein Hintergrund ist,‘]

spojení *do Hradce že patří vždy k ohnisku a sloveso i jeho objekt že*
Verbindung nach H. dass gehört immer zu Fokus und Verb und sein Objekt dass
patří k potenciálnímu rozsahu základu.

gehört zu potentielltem Umfang Grundlage-GEN

‘dass die Verbindung *nach Hradec* stets zum *ohnisko* [= Fokus] gehört und dass das Verb und sein Objekt zum potentiellen Umfang des Hintergrundes gehört.’

(Sgall *et al.*, 1980, 49)

2.1.2 Präverbale non-initiale wh-Phrasen

Welche Position nehmen non-initiale, präverbale w-Phrasen genau in der Satzstruktur ein? Müller (1993), Rudin (1989/1996) u. v. a. gehen davon aus, dass sich die WH-Phrase im "echten" russischen WH-Interrogativsatz immer overt in die CP-Spec-Position begibt und so das WH-Kriterium (vgl. Lasnik & Saito 1984) auf der syntaktischen Oberfläche erfüllt. Alle ihnen vorangehenden Elemente müssen folglich an CP adjungiert sein. Allgemeiner betrachtet, verknüpft die Theorie von Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) drei empirische Phänomene des R durch eine einheitliche Erklärung:

1. non-initiale WH-Phrasen wie in²²

- (50) A: Podoždi, a Babelja u tebjā čto tut est'? [B: "Izbrannoe" Babelja.
A: warte und B.-GEN bei dir was hier existiert B: Ausgewähltes B.-GEN
Vot "Odesskie rasskazy".]
hier Odessaer Erzählungen
'A: Warte mal, und was hast du hier von Babel'? [B: Die 'Gesammelten
Werke' von Babel'. Hier sind die 'Odessaer Erzählungen'.] (RRR)

2. Voranstellung vor eingebettete Sätze (sog. "CP-Adjunktion") wie in

- (51) Ja byl [_{CP} | novuju školu |], [_{CP} gde strojat t_i |]
ich war neue Schule-AKK.SG wo bauen-PRS.3.PL.IPF
'Ich war (dort), wo die neue Schule gebaut wird.' (Zemskaja *et al.* 1973, 396)

3. Satzverschränkung der Art "Hauptsatz – Nebensatz – Hauptsatz – Nebensatz" (sog. "langes Scrambling") wie in

- (52) Ty počtal'on slyšal kogda zvonil
du Postbote hörte-PT.MASC wann/als klingelte-PT.MASC
'Hast du es gehört, als der Postbote geklingelt hat? / Hast du gehört, wann
der Postbote geklingelt hat?' (Adamec 1995, 148)

Ohne weitere Zusätze sagt die Theorie voraus, dass in einer Sprache mit der Konstruktion 1. stets auch die Konstruktion 2. möglich ist und umgekehrt; falls außerdem noch Adjunktion an NPn wie in

- (53) [_{NP} | moej sestry |], [_{NP} (étot) dom t_i |]
meiner Schwester dieses Haus
"von meiner Schwester das Haus"

vorkommt, so muss auch die Konstruktion 3. zulässig sein (vgl. Kapitel 1).

Auch im BKS und im BG existiert eine Art der Voranstellung wie in (51), die Bošković (1998a) unter Verweis auf Rudin (1986) als Adjunktion an CP deutet.²³ Da die

²² In diesem Beispiel ist zudem noch unklar, ob die Subjekt-wh-Phrase bewegt worden oder *in situ* verblieben ist. Die genannten Theorien nehmen an, dass auch Subjekt-wh-Phrasen nach CP-Spec wandern.

²³ Izvorski (1995) legt für das BG jedoch eine völlig andere Analyse vor. Danach befinden sich die wh-Phrasen nicht in CP-Spec, sondern in einer tiefer angesiedelten Operatorenphrase, die auch fokussierte Konstituenten aufnimmt. Vgl. auch Lambova (2000).

Adjunktion an CP in einem derivationellen *bottom up*-Modell wie der minimalistischen Syntax erst einmal den Aufbau einer CP voraussetzt, nimmt er weiter an, dass die betreffende Konstruktion eine Nebensatzähnliche Struktur darstellt und als Testfall für die Merkmalsverteilung bei multipler WH-Bewegung genutzt werden kann (gleichgültig, ob die WH-Phrasen sich dabei overt nach CP-Spec bewegen oder nicht). Andere Konzeptionen für präverbale non-initiale WH-Phrasen sind natürlich vorstellbar und auch vertreten worden: Kondrashova (1995), Sekerina (1997, 34) und Strahov (2000) nehmen z. B. an, dass die betreffenden WH-Phrasen in satzinternen Positionen oder in einem gespaltenen C-System landen.

In diesem Abschnitt versuche ich, die Idee der CP-Adjunktion kritisch zu durchleuchten; im Ergebnis argumentiere ich für eine alternative Analyse, nach der WH-Phrasen in Hauptsätzen des R und PL satzintern stehen können. Anschließend wird erörtert, inwiefern wir aufgrund von Linearisierungsrestriktionen diese WH-Position weiter fixieren können.

2.1.2.1 Präverbale non-initiale wh-Phrasen im Russischen

Für die CP-Adjunktionsanalyse in Bezug auf das R spricht lt. Müller (1993) Folgendes: Auch in eingebetteten Sätzen mit und ohne WH-Bewegung können Elemente vor Komplementierer bzw. WH-Phrasen verschoben werden, vgl. die schon aus Kapitel 1 bekannten Beispiele aus Zemskaja (1971, 1973).

- (54) Ty znaeš', [_{CP} | Pëtr Ivanyč], [_{CP} što t_i uže priechal] ?
 du weißt P. I.-NOM dass schon kam
 'Weißt du, dass Petr Ivanyč schon gekommen ist?'

In (54) wäre theoretisch auch die Füllung der CP-Spec-Position durch *Pëtr Ivanyč* denkbar. Aber da das R i. Allg. die doppelte Füllung der C-Projektion (z. B. durch WH-Phrase und Komplementierer) nicht erlaubt und da im obigen Beispiel (51) offenbar ein Element vor die in CP-Spec befindliche Relativ-WH-Phrase gestellt wurde, hat man nach Müller (1993) in beiden Fällen die angegebene CP-Adjunktionsstruktur anzusetzen. Wie aber andererseits Comrie (1984, 21, 26) betont, ist eine CP-Adjunktion bei interrogativen Komplementsätzen – zumindest in der Standardsprache – unmöglich. Er führt folgende Kontraste an:

- (55) a. A emu mnogo li nado?
 und ihm viel Q nötig
 'Und braucht er denn viel? / Der braucht doch nichts!'
 b. *Ja sprosil, ty čital li ètu knigu.
 ich fragte du last Q dieses Buch
- (56) a. Boris kogo ljubit?
 B. wen liebt
 'Wen liebt Boris?'
 b. *Ja sprosil, Boris kogo ljubit.
 ich fragte B. wen liebt

Beispiel (55-a) stellt einen – auch in Korpora – äußerst seltenen Fall dar, der befragten Muttersprachlern als idiomatisch verfestigte rhetorische Frage erschien (vgl. aber einige analoge Beispiele bei Restan 1972). Der direkte Vergleich von (55-a) und (56) ist daher vielleicht etwas irreführend, denn bei (56-a) handelt es sich um eine gängige und produk-

tive Konstruktion, die sich häufig in gesprochenen Texten findet. Wie kommt aber die Variation der Urteile zwischen (56-b) und (51) zustande? Hat man es hier nur mit stilistischer Variation zu tun? Im Unterschied zu (56-a) scheint (51) sogar ugs. nicht recht akzeptabel zu sein: Bailyn (1995, 256f.) betrachtet (51) als *“ungrammatical for most speakers”* und keine/r meiner fünf hierzu befragten Informant/inn/en konnte sich vorstellen, in ungezwungener Rede eine solche Konstruktion zu äußern. Für dieselben Sprecher/inn/en waren jedoch Beispiele wie (56-a) völlig unauffällig und wurden spontan akzeptiert (mit Akzent auf *kogo*). Nimmt man alle genannten Strukturen in dieselbe Beschreibung auf, so modelliert man jedenfalls nicht ‘das Russische’, sondern evtl. eine sehr umgangssprachliche, mündliche Varietät. Andererseits ist (51) wohl authentisch und parallele Fälle werden von der einschlägigen Fachliteratur auch als charakteristisch für die russische Ugs. behandelt (Zemskaja 1971, 1973, Lapteva 1976, Širjaev 1995, Adamec 1995). Soll man also dem intuitiv klaren Akzeptabilitätsunterschied zwischen (56-a) und (51) oder dem gelegentlichen Auftreten von Strukturen wie (51) in der gesprochenen Sprache größere Bedeutung beimessen? Diese Frage ist beim ggw. Forschungsstand letztlich nicht zu lösen, denn in der Literatur zur Russischen Umgangssprache fehlt jeglicher Bezug auf intuitive Akzeptabilitätsurteile. D. h., es wird gar nicht behauptet, dass Beispiele wie (51) umgangssprachlich akzeptabel seien, sondern nur, dass sie in ungezwungener mündlicher Rede beobachtet worden sind und in der kodifizierten Standardsprache unzulässig wären. Letztlich trifft auf sie damit der sehr allgemeine Kritikpunkt zu, dass man Korpusbelege eben nicht unreflektiert und ohne Absicherung durch muttersprachliche Urteile verwenden kann. Abgesehen von der Frage der Akzeptabilität handelt es sich bei (51) um einen freien Relativsatz, für den evtl. andere Gesetze gelten könnten als für WH-Interrogativkomplemente. Bei den immer wieder in der Literatur zitierten relevanten Fällen handelt es sich generell entweder um Relativsätze genau dieser Art oder um Voranstellungen vor die Konjunktionen (= C⁰-Elemente) *čto* (‘dass-IND), *čtoby* (‘dass-KONJ), *esli* (‘falls’), *potomu čto* (‘weil’), *kogda* (‘wenn, als’) oder *kak* (‘wie’).²⁴ Die Voranstellung vor Komplementierer ist in manchen Fällen auch iterierbar – wie die CP-Adjunktionshypothese vermuten lässt:

- (57) [- moj brat fotograf, samyj nastojaščij, v Ėstonii rabotaet. – ‘Mein Bruder ist Fotograf, ein ganz echter, er arbeitet in Estland.’]
 ja emu kogda pokazala èto, on v vostorg prišël.
 ich ihm als zeigte das er in Begeisterung kam
 ‘Als ich ihm das zeigte, war er begeistert.’ (RRR)

Zu den vereinzelt Belegen von eindeutig interrogativen WH-Komplementsätzen mit CP-adjungierten Phrasen zählen

- (58) a. Ne znaeš’ / polotence gde?
 nicht weißt Handtuch wo
 ‘Weißt du nicht – wo das Handtuch ist?’ (Zemskaja et al., 1973, 394f)
 b. Ty slyšal / on poët kak?
 du hörtest er singt wie
 ‘Hast du gehört – wie der singt?’ (ebd.)

²⁴ *Kak* (‘wie’) tritt dabei nicht als interrogatives Adverb auf, sondern als Konjunktion bei Wahrnehmungsverben, wo es mit *čto* (‘dass’) alterniert.

- c. Znaete ja chotela čtó eě sprosit'?
wissen-2.PL ich wollte was sie fragen?
'Wissen Sie, was ich sie fragen wollte?' (Adamec, 1995, 148)
- d. [A: Vera Ivanna! zdras'te!] vy znaete, ja k vam po kakomu povodu
V. I. hallo Sie wissen-2.PL ich zu Ihnen nach welchem Grund
zvonju? [L: net.]
anrufe L. nein
'[A: Vera Ivanna! Hallo!] Sie wissen, aus welchem Grund ich Sie anrufe? [L:
Nein]' (RRR)
- (59) a. A: Vy znaete ja čto nedavno pročitala A. M. prinės [B: Ugu. A: Knigu,
Sie wissen ich was kürzlich las A. M. brachte Mmh. Buch-ACC
o francuzskom aktëre Filipe Žerare.]
über französischen Schauspieler P. G.
'A: Wissen Sie, was ich vor kurzem gelesen habe, A. M. brachte – B: Mmh. –
A: ein Buch, über den französischen Schauspieler Philippe Gérard.' (RRR)
- b. A: Vy znaete menja čto interesuet? [Raspisanie zaočnogo otdelenija
Sie wissen mich was interessiert Stundenplan Fernstudien- Abteilung-GEN
est'? Net? B: U Vasilija Ivanoviča.]
existiert nein bei V. I.
'A: Wissen Sie, was mich interessiert? Gibt es einen Stundenplan der Fernstu-
dienabteilung? Nein? B: Bei Vasilij Ivanovič.' (RRR)

Dabei sind (59-a) und (59-c) nur mit klarer Intonationspause nach dem Verb *znaeš/-te* '(du) weißt/(Sie) wissen' und zwei Hauptakzenten akzeptabel – also als Asyndese zweier Hauptsätze. (59-d) ist ohne Intonationsmarkierung schwer zu beurteilen; schon das eigentlich ungrammatische Präpositionalkomplement zu *zvonit'* ('anrufen'+DAT-OBJEKT) deutet darauf hin, dass es sich eher um einen Performanzfehler handelt. Befragte Muttersprachler beurteilten das Beispiel als zweifelhaft bis unverständlich. Es ist wohl nicht sinnvoll, aufgrund solcher Evidenz den für alle befragten Sprecher/innen klaren intuitiven Kontrast in (56) zu ignorieren; eine allgemeine Annahme von CP-Adjunktion würde für die WH-Interrogativsätze erheblich übergenerieren. Man sollte eher zwei Subsysteme postulieren: (i) das Standardrussische, das keine CP-Adjunktion kennt, so dass der Kontrast in (56) einen echten Grammatikalitätsunterschied darstellt; und (ii) eine sehr ugs. Varietät, in der CP-Adjunktion erlaubt ist, und somit der Kontrast in (56) zu einer Akzeptabilitätsdifferenz verblasst. Offenbar besitzen Sprecher/innen des R generell die Grammatik (i), aber nur manchen steht auch die Option (ii) zur Verfügung. Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) modellieren nun offensichtlich Grammatik (ii). Das einzige Problem dabei ist das eingebaute Junktim von CP-Adjunktion und Konstruktionen wie (51). Wie wir sehen werden, muss dieses Junktim nicht nur für die Russisch-Sprecher/innen der Gruppe (i), sondern generell für das PL aufgelöst werden: Im PL sind zwar non-initiale WH-Phrasen, aber keinerlei Adjunktionen an eingebettete Sätze möglich (s. u.).

Die linke Satzperipherie bei präverbalen, non-initialen WH-Phrasen sieht in mancher Hinsicht wie jeder "normale" Satzrand aus:

- Typische initiale Hauptsatzelemente wie etwa die Modalpartikel *ved'* in (60) treten weiterhin am Satzanfang auf (zur Position von *ved'* im russischen Satz s. Berger

2000):²⁵

- (60) [- Da vy razve umeete lečit'? – Kak by vam èto skazat' ...] Da ved' v
 ja Sie etwa können heilen wie BY Ihnen das sagen ja MP in
 ètom kakaja že chitrost'?
 dem welche MP Klugheit
 '[- Ja können Sie denn heilen? – Wie soll ich Ihnen das sagen ...] Was gehört
 denn da schon für eine Klugheit dazu?' (Leskov)

- Nicht nur verschiebbare XPn, sondern auch der **klitische Konjunktivmarker *by*** – eindeutig eine X⁰-Kategorie – kann der WH-Phrase vorangehen, ohne dass sich eine Echo-Lesart ergibt. Entsprechend kann in (61-a) der einzige, kontrastive Fokus auf das gescrambelte *o vas* fallen und die WH-Phrase unakzentuiert bleiben.

- (61) a. ["Vot, Kisa, vsë, èto o vas napisali by.] – A o vas by èto
 da K. alles was über Sie geschrieben BY und über Sie BY was
 napisali? – serdito sprosil Vorob'janinov. [- O! Obo mne napisali by
 geschrieben zornig fragte V. O über mich geschrieben BY
 sovsem drugoe.]
 völlig anderes
 '["Hier, Kisa, ist alles, was sie über Sie schreiben würden.] – Und was
 würden sie über Sie schreiben? – fragte Vorob'janinov erzürnt. [- O!
 Über mich würden sie etwas ganz anderes schreiben.]' (12St)
- b. – A vy by ègo seičas poželali? [Togda ja tože rešil pošutit'. –
 und Sie BY was-GEN jetzt wünschten da ich auch beschloss scherzen
 Mne ničego takogo ne nado, – skazal ja. ...]
 mir nichts-GEN solches-GEN nicht nötig sagte ich
 'Und was würden Sie nun wünschen? [Da beschloss auch ich, zu scherzen.
 – Ich benötige nichts derartiges, – sagte ich. ...]' (Strug)

Im Gegensatz zu den üblicherweise vorgebrachten Belegen für eine mögliche satzinterne Stellung der WH-Phrase im R (vgl. etwa Kondrashova 1995, Strahov 2000) ist (61) gar nicht über CP-Adjunktion erklärbar, denn nach Standardannahmen können an Phrasen nur andere Phrasen adjungieren, und nicht etwa Köpfe.

- Das "Quasitopik" *èto* kann der WH-Phrase vorangehen, vgl.²⁶

²⁵ Die Subjekt-WH-Phrase könnte im Prinzip auch *in situ* stehen, gefolgt von einer Nullkopula. Dafür, dass man die Nullkopula nicht vor, sondern nach der WH-Phrase ansetzen sollte, spricht ihr Auftreten im Präteritum (vgl. Křížková 1972):

- (i) A ty gde byl ja tebe zvonila?
 und du wo war-PT.MASG.SG. ich dir anrief
 'Und wo warst du – ich habe dich angerufen?' (RRR)

²⁶ Die Voranstellung von *èto* ist jedoch optional, vgl.

- (i) [- Graždanin! – opjat' vstrjal merzkij regent,] – vy èto že èto volnuete
 Bürger wieder einmischte-MASC.SG ekliger Kantor-NOM Sie was MP ÈTO belästigen

- (62) a. *Ěto počemu že vy mne daěte stol'ko deneg?*
 das warum MP Sie mir geben-PRS.2.PL soviel Geld
 'Warum geben Sie mir denn da bloß soviel Geld?' (Upps)
- b. *Ěto čto že vy, graždanka, posetiteljam 'brys' ' kričite?*
ĚTO was MP Sie Bürgerin Besuchern <Kusch schreienPR.2.PL
 'Was schreien Sie denn da, Bürgerin, die Besucher an: 'Kusch' ?' (MiM)

Nach Junghanns (1997) bildet das sog. *ěto*-Quasitopik im R das oberste Agr_SP-Adjunkt (s. o.). Nachfolgende WH-Phrasen sollten also Agr_SP-intern stehen oder zumindest tiefer an Agr_SP adjungiert sein.

Keines dieser drei Elemente könnte in eingebetteten CP_n der WH-Phrase vorangehen (auch nicht in der Ugs.). Gegen eine durch prosodische Regeln motivierte Platzierung von *by* spricht seine relative Stellungsfreiheit. Das Quasitopik *ěto* nimmt in Komplementsätzen grundsätzlich eine Position nach dem Komplementierer ein. Auch von den externen Topiks – nach Zybatow & Junghanns (1998) CP-Adjunkte – ist es zu unterscheiden, da es ohne Resumptivpronomen bleibt. Eine Kombination von externer Topikalisierung und satzinterner WH-Phrase ist jedoch akzeptabel:

- (63) *Anglijskij jazyk – na nēm kto iz nas na samom dele umeet govorit'?*
 Englische Sprache auf ihm wer von uns auf selbst Tat kann sprechen
 'Englisch – wer von uns kann das tatsächlich sprechen?' (Befr.)

Vor der WH-Phrase treten am häufigsten Pronomina der 2. Person (64-a), selten auch der 3. Person (64-b) und der 1. Person (64-c) auf (vgl. Meyer 1999a).

- (64) a. [*Karina vdrug dognala ego.*] – *Ty kuda iděš'?* sprosila ona. [*Guljat'?*] Ja
 K. plötzlich einholte ihn du wohin gehst fragte sie Spazieren ich
 pojdu s tobj, ladno?
 gehe mit dir einverstanden
 '[Karina holte ihn plötzlich ein.] – Wohin gehst du? – fragte sie. [– Spazieren? Ich gehe mit dir, einverstanden?]' (Upps)
- b. [– *U nego odna strast', prokurator ... strast' k den'gam.*] – A on
 bei ihm eine Leidenschaft Statthalter Leidenschaft zu Geld und er
 čem zanimaetsja? [– *On rabotaet v menjal'noj lavke.*]
 was-INS beschäftigt-REFL er arbeitet in Wechsel- Kiosk
 '[– Er hat eine Leidenschaft, Statthalter ... die Sehnsucht nach Geld.] – Und was macht er? [– Er arbeitet in einer Wechselstube.]' (MiM)
- c. *Ja čto choču skazat'?*
 ich was will sagen
 'Was will ich sagen?' (QČ)

Yokoyama (1986, 264) betont demgegenüber, dass bei diskursinitialen Fragen nur Pronomina der ersten und zweiten, aber nicht der dritten Person vor der WH-Phrase stehen

inturista?

Inturist-AKK.SG

'[Bürger! – mischte sich wieder der eklige Kantor ein.] – Was belästigen Sie da einen internationalen Touristen?' (MiM)

können:

- (65) Ty / *on za čto menja udaril?
 du er für was mich schlug
 'Weshalb hast du / hat er mich geschlagen?' (diskursinitial; Yokoyama 1986, 264)

Ihrer Meinung nach beruht diese Art der Voranstellung auf der Empathie des Sprechers und die Pronomina der 3. Person gäben keine guten Kandidaten für Empathie ab; (64-b) ist offenbar ein Gegenbeispiel.

Häufig stößt man auf vorangestellte NP- und PP-Topiks (66-a,b), aber auch Infinitive (66-c):

- (66) a. [Skažite, požalujsta, èto,] kombinat bytovogo obsluživanja nomer 3
 sagen-IMP.2.PL bitte das Kombinat Volks- Dienst Nummer 3
 gde nachoditsja?
 wo befindet-REFL
 '[Sagen Sie bitte, also,] wo befindet sich das Volksdienstkombinat Nummer 3?'
 (RRR)
- b. A vo Francii čto interesnogo vy videli?
 und in Frankreich was Interessantes-GEN Sie sahen
 'Und was haben Sie in Frankreich Interessantes gesehen?' (RRR)
- c. Odevat'-to kak budete?
 anziehen-MP wie werden-PRS.2.PL
 'Wie werden Sie sich anziehen?' (RRR)

Während infinite VPn im R an die IP gescrembelt werden können (vgl. Yadroff 1991), können sie nicht satzextern topikalisiert werden – ein weiteres Indiz dafür, dass der Infinitiv und die WH-Phrase in (66-c) eher satzintern stehen:

- (67) Obedat' (*èto) budem v čas.
 Mittag-essen das werden-1.SG um ein-Uhr

Ausgehend von den Korpusdaten lassen sich folgende Gruppen von vor die WH-Phrase voranstellbaren XPn ausmachen: (i) Topikfähige Elemente, (ii) Szene-/Kulissenadverbiale und (iii) minimale, kontrastive Foki. Unter (i) fallen Definita (68-a), generische Indefinita (68-b), Pronomina und Namen (s. o.), aber keine unspezifischen (68-c) oder spezifischen Indefinita (68-d) oder Quantoren (68-e,f):

- (68) a. Leningradskij telefonnyj uzel do kakich časov rabotaet?
 L.-er Telefon- Knoten bis welche Stunden-GEN.PL arbeitet
 'Bis wieviel Uhr arbeitet der Leningrader Telefonknoten?' (SI09)
- b. A bez èlki kakoj že novyj god?
 und ohne Tanne welches MP neues Jahr
 'Aber was ist das denn für ein Neujahr ohne Tanne?' (Upps)
- c. *U kakogo-to studenta počemu vy sprosili?
 bei (irgend)einem Studenten warum Sie fragten (Befr.)
- d. *Odin mal'čik za čto menja udaril?
 ein Junge für was mich schlug

(Yokoyama 1986)

- e. *Mnogo igrušek u kogo ty ukral?
viele Spielzeuge bei wem du klautest
- f. *Mnogo korablej kogda zatopili piraty v Karibskom more?
viele Schiffe wann versenkten Piraten in Karibisch- Meer

Bei Gruppe (ii) handelt es sich nicht um Topiks, über die etwas prädiziert wird (vgl. Zybatow & Junghanns 1998), sondern um adverbiale Hintergrundelemente der "Szene", die im R häufig satzinitial präsentiert werden. Im Gegensatz dazu eignen sich Adverbien der Art und Weise nicht für diese Voranstellung:²⁷

- (69) a. A teper' čto prikažeš' delat'?'
und jetzt was befehlst tun
'Und was befehlst du jetzt zu tun?'
- b. *Bystro kto vyigral u Pavla?
schnell wer gewann bei P.
'Wer hat schnell gegen Pavel gewonnen?'

An der Grenze zu den Satzadverbien stehen Sekundärprädikate wie in (70), die vielleicht noch als referentielle Ausdrücke gewertet werden können:

- (70) [- No ego neobchodimo pojmat'! – uže moljašče voskliknul Ivan. – 'Aber den muss man unbedingt fangen! – rief Ivan schon flehentlich aus.']
– Chorošo-s, no samomu-to začem že begat'?'
gut-HON aber selbst-MP wozu MP rennen
'Sehr wohl, aber wozu denn selber rennen?' (MiM)

Jürgen Pafel (p.K.) bemerkt, dass die genannten Beschränkungen auch sehr denen für Linksversetzung (mit Resumptivpronomen) im Deutschen ähneln. Handelt es sich nicht einfach um Linksversetzung ohne pronominale Wiederaufnahme? Dagegen spricht, dass die Voranstellung im R und PL im Prinzip iterierbar ist (s. u.) und dass sie auch Einheiten betreffen kann, die weder im Deutschen noch im R linksversetzbar sind (s. o. (67)).

Typischerweise finden sich vor den WH-Phrasen kontrastfokussierte XP_n, vgl. etwa

- (71) A [FOC] mné] čto delat'?'
und mir was tun
'Und was soll ICH tun?' [AG80I]

Wie das Scrambling in Deklarativsätzen, so ist auch die Voranstellung vor die WH-Phrase iterierbar; zwischen der WH-Phrase und dem Verb kann stets noch Hintergrundmaterial auftauchen, d. h. sie steht nicht verbadjacent (72-b):

- (72) a. – A ty na mne čego ne ženiš'sja?
und du auf mich was-GEN nicht heiratest
'Und warum heiratest du mich nicht?' (DA)
- b. – Ty kuda menja veděš'?' – sprosil Saša.
du wohin mich führst fragte S.
'– Wohin führst du mich? – fragte Saša.' (DA)

²⁷I. Allg. werden Satzadverbien, Modaladverbien, Finita, WH-Phrasen und Expletiva von der Interpretation als Topik ausgeschlossen, vgl. zum Forschungsstand Molnár (1991, 195ff).

Wir hatten in Kapitel 1 gesehen, dass traditionell-slavistische Beschreibungen der non-WH-initialen Fragesätze im R generell von einer Versetzung der WH-Phrase nach rechts in den Satz hinein ausgehen, während die meisten generativen Ansätze CP-Adjunktion favorisieren. Die hier zusammengestellte Evidenz scheint jedoch z. T. der traditionellen Sichtweise Recht zu geben: Eine präverbale WH-Phrase kann im R auch in einer tieferen als der C-Projektion vorkommen. Vor ihr finden Topiks, gescrambelte XPn und der Konjunktivmarker *by* Platz, zwischen ihr und dem Verb kann noch Hintergrundmaterial auftreten. Zur besonderen Informationsgliederung und zum Verwendungspotential solcher WH-Fragen s. die folgenden Abschnitte. Warum aber ist diese WH-Phrase-Stellungsvariante – zumindest für viele Sprecher – auf uneingebettete Sätze beschränkt (vgl. (56))? Zwei unterschiedliche Erklärungsansätze sind denkbar: (i) Die non-initialen WH-Phrasen in selbständigen Sätzen stehen in einer anderen, tieferen Projektion als in eingebetteten Sätzen (dies ist vielfach angenommen worden, vgl. Diesing 1990 zum Jiddischen, Pesetsky 1987 zum Englischen, Bošković 1998b zum BKS u. v. a.), und CP-Adjunktion ist (für diese Varietät / für diese Einzelsprache) generell ausgeschlossen. (ii) Die Adjunktion an eingebettete WH-Interrogativsätze wird durch spezielle Mechanismen ausgeschlossen. Es wäre z. B. denkbar, dass eine besondere lokale Selektionsbeziehung zwischen Matrixverb und C⁰-Position des eingebetteten Satzes existiert, die nicht durch intervenierende Phrasen unterbrochen werden darf. Aufgrund der dargestellten Evidenz spricht m. E. mehr für die Variante (i).

2.1.2.2 Präverbale non-initiale wh-Phrasen im Polnischen

Für Matrix-WH-Fragen im PL präsentiert Danielewiczowa (1996) ähnliche, allerdings konstruierte Beispiele, die Evidenz dafür bieten sollen, dass WH-Phrasen letztlich völlig stellungsfrei seien: *“Zaimki pytajne, zwłaszcza w polszczyźnie mówionej, mogą zajmować zasadniczo dowolne miejsce w zdaniu.”* – ‘Fragepronomina können, besonders im gesprochenen Polnisch, grundsätzlich eine beliebige Stelle im Satz einnehmen.’ (Danielewiczowa, 1996, 104). Mehr noch: Die in der Standardsprache obligatorisch satzinitiale Entscheidungsfragepartikel *czy* (‘ob’) soll ebenfalls (wenn auch etwas eingeschränkter) verschiebbar sein, und ihre satzinterne Stellung sei für die reale Umgangssprache sogar typischer als die Initialstellung (Danielewiczowa, 1996, 108).²⁸ Danielewiczowas Beispiele zur angeblichen *czy*-Verschiebung waren für die 10 hierzu befragten Informant(inn)en jedoch nur mit Einleitung durch die Konjunktion *A* (‘und/aber’), deutlicher Pause, Kontrastakzent auf der vorangestellten Phrase und einem weiteren Normalfokus-Akzent im Satz überhaupt akzeptabel; z. T. wurde ein Komma eingefügt. Ich gehe davon aus, dass es sich hier nicht um eine monoklausale Struktur handelt.²⁹

- (73) a. A Jaś, czy najchętniej bawi się z Basią?
 und J.-NOM ob am-liebsten spielt REFL mit B.INS
 ‘Und Jan, spielt der am liebsten mit Basia?’
 b. *A Jaś najchętniej, czy bawi się z Basią?
 und J.-NOM am-liebsten ob spielt REFL mit B.INS

²⁸ Boniecka (1978/2000, 18) behauptet, dass kolloquiale Fragen mit *czy* genau dieselben Charakteristika aufwiesen wie kolloquiale WH-Fragen (d. h. wohl auch Freiheit der Wortstellung), nennt jedoch leider nur Beispiele zu satzinternen WH-Phrasen.

²⁹ Nach Danielewiczowa (1996) sollte (73-b) voll akzeptabel sein; meine Informant/inn/en fanden es sämtlich inakzeptabel.

Dass Konstruktionen des Typs (73-a) in authentischer Rede jedoch tatsächlich gelegentlich vorkommen können, zeigen Daten aus dem CHILDES-Korpus, das Gespräche zwischen Müttern bzw. Betreuer(inne)n und Kleinkindern enthält:³⁰

- (74) A tatuś czy mi opowie bajeczkę?
und Papa ob mir erzählt Märchen-AKK
'Und der Papa, erzählt der mir ein Märchen?'
- (75) [(Dziecko:) A czy rzeczka jest głęboka? (Babcia:) Jak mała rzeczka to nie jest głęboka, a jak większa, to jest głęboka. – '(Kind:) Und ist ein Fluss tief? (Oma:) Wenn es ein kleiner Fluss ist, dann ist er nicht tief, aber wenn es ein größerer ist, dann ist er tief.']
(Kind:) A morze czy jest głębokie?
und Meer ob ist tief
'Und ist das Meer tief?'

In allen fünf relevanten Belegen aus dem CHILDES-Korpus verwendet das Kind *czy* satzintern; für das "normale" Polnisch Erwachsener sind sie – meinen Informant/inn/en zufolge – nicht einschlägig. Auch eine Iteration der Voranstellung erschien meinen Informant/inn/en – *contra* Danielewiczowa (1996) – als ungrammatisch:

- (76) (*)Piotruś – historią, czy na serio się interesuje?
P.-NOM Geschichte ob auf ernst REFL interessiert
'Interessiert sich Piotruś ernsthaft für Geschichte?'

Linksadjunktion an *czy*-Sätze scheint nur als Kontrastierung einer einzigen Konstituente, die intonatorisch vom Restsatz abgetrennt wird, zu existieren. Weit häufiger belegt sind demgegenüber non-initiale WH-Phrasen:

- (77) a. A Małgosia gdzie go widziała po raz pierwszy?
und M.-NOM wo ihn sah zu Mal erster
'Und wo hat Małgosia ihn das erste Mal gesehen?'(Befr.)
- b. [Następnie pytał drugiego:] A ty ile jesteś winien?
dann fragte nächsten und du wieviel bist schuldig
'[Dann fragte er den anderen:] Und wieviel bist du schuldig?' (NT)
- c. [Większość ludzi, którzy tam przychodzili, jeżeli chodzi o Polaków, to byli często ludzie z kraju. – 'Die Mehrheit der Menschen, die dort hinkamen, falls es um die Polen geht, das waren häufig Leute vom Land.]
A z Francuzów kto przychodził?
und von Franzosen wer kam
'Und wer kam von den Franzosen?' (TÜPL)

(Vgl. auch die in Kapitel 1 genannten Beispiele von Křížková (1972) und von Boniecka (1978/2000).) Die Voranstellung ist im Prinzip iterierbar:

- (78) [... Już walizki gotowe do wyjścia i do ciebie, Frydziu, przyszłam, czy mnie przyjmiesz. – Schon sind die Koffer fertig zur Abfahrt und ich habe nach dir, Frydz,

³⁰ Im Gegensatz zum R und Č existieren für das PL bisher keine größeren Korpora gesprochener Sprache. Pisarkowas (1975) relativ kleines Korpus von Telefongesprächen enthält keine entsprechenden Belege.

geschickt, ob du mich aufnimmst.)

A ty mi co rzekłaś?

und du mir was sagtest

'Und was hast du mir gesagt?'

(TÜPL)

Voranstellungen vor eingebettete WH-Interrogative wie in der russischen Ugs. scheinen aber im PL völlig indiskutabel zu sein und wurden von sämtlichen Befragten abgelehnt:

- (79) a. *Byłem (tam), nową szkołę gdzie budują.
 war dort neue Schule-AKK wo bauen-PRS.3.PL
 b. *Już wiesz, nową szkołę gdzie budują?
 schon weißt neue Schule-AKK wo bauen-PRS.3.PL
 c. *Mnie interesowałoby, Marzena czy przyjdzie.
 mich interessierte-KONJ M. ob kommt-PRS.3.SG.PF
 d. *Wiedziałeś, Piotrek że przyjechał?
 wusstest P. dass kam-MASC.SG

Ein Teil der Sprecher hielt eine Fokuskonstruktion wie in (80) für möglich – allerdings nur bei vorangestelltem Nebensatz, vgl. auch die parallele Konstruktion im Č (86) (s. u.) und die von von Stechow & Sternefeld (1988) diskutierte "Fokuskonstruktion" im Bairischen:

- (80) Ale PIOTREK gdy przyjdzie, to ja sobie pójdę.
 aber P. wenn kommt so ich REFL-DAT gehe-PRS.1.SG.PF
 'Aber der PEter wenn kommt, dann gehe ich.'

Die Schlussfolgerung liegt auf der Hand: Wenn PL zwar keine overt CP-Adjunktion erlaubt, aber in Hauptsätzen non-initiale WH-Phrasen möglich sind, so muss man auch in der Theorie die Bedingung für CP-Adjunktion in Nebensatz-WH-Fragen von derjenigen für non-initiale WH-Phrasen in Hauptsatz-WH-Fragen trennen. Dies wird in der Theorie von Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) in Bezug auf das R nicht getan.³¹ Bei den non-initialen WH-Phrasen handelt es sich nicht generell um eine Art von Echo-WH-Fragen (s. dazu Abschnitt 2.2), sondern zumindest teilweise um reguläre Interrogative, allerdings mit festgelegter Informationsstruktur.

Falls man annähme, dass CP-Adjunktion im Haupt-, aber nicht im Nebensatz möglich sei, könnten WH-Phrasen weiterhin stets nach CP-Spec angehoben werden und das WH-Kriterium bliebe overt erfüllt. Allerdings wäre dann die relativ klare Inakzeptabilität von non-initialen *czy* ('ob') rätselhaft. Der plausibelste Erklärungsansatz besteht also darin, den WH-Phrasen im PL auch overt eine tiefere, satzinterne Position einzuräumen.³² Unabhängige Evidenz dafür könnte von einer anderen, in Kapitel 3 genauer zu untersuchenden Konstruktion stammen, der von Lasnik & Saito (1984) ausführlich diskutierten langen WH-Skopusnahme:

³¹ Was den engen Zusammenhang zwischen langem Scrambling und CP-Adjunktion im Nebensatz bei Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) betrifft, so passt das PL ins Bild, denn beide Konstruktionen sind klar ungrammatisch (vgl. zum langen Scrambling Kapitel 3).

³² Nebenbei: Dieser relativ klare Unterschied zwischen WH-Phrasen und *czy* steht im Widerspruch zu Chengs (1997) Argumentation, wonach *czy* – ähnlich wie nach manchen Theorien englisches *whether* eine WH-Phrase sei.

- (81) Maria myśli, że co Janek kupił?
 M.-NOM denkt dass was J.-NOM kaufte
 'Was denkt Maria, dass Janek gekauft hat?' (Lasnik & Saito, 1984)

Obwohl hier nicht der Normalfall eines eingebetteten WH-Interrogativs vorliegt, denn die WH-Phrase nimmt Frageskopos über den Gesamtsatz, können die overten Lizenzierungsanforderungen der WH-Phrase *co* offensichtlich schon in einer Position unterhalb des Komplementierers *że* (und nicht erst in CP-Spec) erfüllt werden.

Bei den vorangestellten Elementen handelt es sich in meinen Belegen überwiegend um kontrastierte Topiks. Allerdings unterliegen Pronomina im PL auch stärker als im R dem *pro-drop*, so dass hier keine Beispiele mit pronominalem Hintergrundmaterial zu erwarten sind. Ggf. werden Pronomina meist kontrastiv verwendet, vgl. etwa das o. g. Beispiel (77-b) im Gegensatz zu R (64-a). Wie im R müssen sämtliche vorangestellten Phrasen topikfähig i. S. v. Zybatow & Junghanns (1998) sein – ausgeschlossen sind also z. B. quantifizierte, nicht-referentielle Ausdrücke wie in (82-a) und VP-Adverbien wie in (82-b):

- (82) a. *Jakiś student komu pokazał naszą księgarnię?
 irgendein Student wem zeigte unsere Buchhandlung
 b. ?*A tak szybko komu załatwiłeś ten stary samochód?
 und so schnell wem verschafftest das alte Auto

Darin unterscheidet sich diese Konstruktion klar vom Scrambling in Aussagesätzen, das alle Arten von XPn erfassen kann.

2.1.2.3 Präverbale non-initiale wh-Phrasen im Tschechischen

Im Č werden in den Grammatiken ([MČ87III, 328], Grepl & Karlík 1998, 465) jeweils Beispiele genannt, in denen eine NP vor dem linken Satzrand einer Hauptsatz-WH-Frage steht, die Zweitpositionsklitika enthält:

- (83) a. A maminka kdy se vrátí?
 und Mutter wann REFL-AKK zurückkommt
 'Und wann kommt die Mama zurück?'
 b. A peníze kdy si vyzvedneš?
 und Geld wann REFL-DAT abhebst
 'Und wann hebst du das Geld ab?'

Diese Belege würden – wären sie grammatisch – eindeutig für overte CP-Adjunktion sprechen: Die Position des Klitika-Clusters ist im Č syntaktisch definiert; er folgt unmittelbar auf die erste Konstituente.³³ Aber entgegen den Anmerkungen der Grammatiken fanden nur zwei von 15 befragten Muttersprachler/inne/n (83-a)/(83-b) ohne eine klare Pause vor der WH-Phrase überhaupt denkbar. Zehn nach differenzierten Urteilen befragte Informant/inn/en – Studierende der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag – bewerteten (83-a) als ? [≈] und (83-b) als ?? [≈], jeweils mit klarer Pause. Drei Informant/inn/en sahen einen erheblich stärkeren Kontrast ((83-a)(?) vs. (83-b)(*)). Da diskurs-

³³ Zu einigen Sonderfällen mit jeweils abgrenzbaren Eigenschaften, wie z. B. die Intervention einer pronominalen oder fokussierten XP zwischen WH-Phrase und Klitika s. o. Abschnitt 2.1.1.2.

anaphorische Subjekte im Č nicht overt realisiert werden (*pro-drop*) ist bei Asyndese der Satz (83-a) auch ohne das Subjekt *maminka* syntaktisch komplett. Im Gegensatz kommt eine Objekt-Ellipse in (83-b) kaum in Frage. Authentische Belege für Strukturen wie in (83) kommen im schriftlichen Teil des ČNK, in den mündlichen Korpora von Müllerová (1992) und im Prager Korpus des gesprochenen Č so gut wie gar nicht vor; in den ugs. Texten finden sich lediglich die beiden Beispiele in (84):

- (84) a. [jak byste řekli sekretářce svojí nebo] – sami jak
wie AUX-KONJ-2.PL sagen Sekretärin-DAT seiner-DAT oder selbst wie
byste odpověděli [kdyby <upravuje tabuli> vám někdo volal?]
AUX-KONJ-2.PL antworteten falls reinigt Tafel Ihnen jemand anrief
'[was würden Sie Ihrer Sekretärin sagen oder] – was würden Sie selbst antworten [, falls <putzt die Tafel> Sie jemand anriefe] (Müllerová et al. 1992)
- b. [... jak se sem třeba ty, u těch germanismů je to asi
wie REFL-AKK hierher beispielsweise diese bei den Germanismen ist das wohl
jasný,] ale třeba z tý angličtiny jak se to sem asi
klar aber beispielsweise aus dem Englischen wie REFL-AKK das hierher wohl
dostalo?
geriet
'[... wie etwa diese, bei den Germanismen ist das wahrscheinlich klar,] aber
zum Beispiel wie ist das aus dem Englischen hierher gekommen?'
(PMK, leicht modifiziert)

Die Beispiele in (84) wurden von den Informant/inn/en zumindest für die Umgangssprache akzeptiert. Allerdings werden hier auch nicht – wie im inakzeptablen (83) – obligatorische Verbargumente vorangestellt, sondern prinzipiell weglassbare Adjunkte.

Interessanterweise ist – trotz der fehlenden CP-Adjunktion in WH-Hauptsätzen – die Voranstellung kontrastierter Topiks vor eingebettete Sätze im Č ohne Weiteres möglich, und zwar auch in wissenschaftlicher Standardsprache (Bsp. wiederholt aus fn.21):

- (85) [Podle uvedených pravidel testu zjistíme, že slovo *Karel* je ve všech významových zápisech věty jejím základem, – 'Gemäß den angeführten Regeln stellen wir fest, dass das Wort *Karel* in allen Bedeutungsbeschreibungen des Satzes sein *základ* [= Hintergrund] ist,']

[_{CP} [spojení *do Hradce*] [_Č že] patří vždy k ohnisku] a [_{CP} [sloveso
Verbindung nach H. dass gehört immer zu Fokus und Verb
i jeho objekt] [_Č že] patří k potenciálnímu rozsahu
und sein Objekt dass gehört zu potentielltem Umfang Grundlage-GEN
základu.]

'dass die Verbindung *nach Hradec* stets zum *ohnisko* [= Fokus] gehört und dass das Verb und sein Objekt zum potentiellen Umfang des Hintergrundes gehört.'

(Sgall et al., 1980, 49)

Entsprechende Belege ließen sich auch für die Komplementierer *aby* 'damit, dass-KONJ' und *jestli* 'ob', aber nicht für eingebettete WH-Fragesätze anführen.

Daneben existiert die Voranstellung minimaler, kontrastiver Foki und kontrastierter Topiks vor die Nebensatzgrenze. Ähnlich wie bei der bairischen "Fokuskonstruktion" (von Stechow & Sternefeld, 1988), zeigen sich dabei klare Kontraste je nach Abfolge der Teilsätze:

- (86) a. *[Všechny je snesu,] ale já pùjdu pryč, PETR když přijde. [=]
 alle sie-AKK ertrage-1.SG aber ich gehe weg P.-NOM wenn kommt
 b. ?[Všechny je snesu,] ale PETR když přijde, tak JÁ pùjdu
 alle sie-AKK ertrage-1.SG aber P.-NOM wenn kommt dann ich gehe-PRS.1.SG.PF
 PRYČ. [≈]
 weg
 'Ich ertrage sie alle], aber der Peter wenn kommt, dann gehe ich fort.'

Diese "Fokuskonstruktion" ist auch mit eingebetteten WH-Fragesätzen möglich:

- (87) a. *[U všech si to pamatuju ... nevím Ti akorát,] PETR kde
 bei allen REFL-DAT das erinnere nicht-weiß-PRS.1.SG dir gerade P.-NOM wo
 bydlí. [=]
 wohnt
 b. [...] ale PETR kde bydlí, to NEvím. [~]
 aber -NOM wo wohnt das nicht-weiß-PRS.1.SG
 'Aber wo der Peter wohnt, das weiß ich nicht.'

Informationsstrukturell betrachtet liegt in (87) genau dieselbe Gliederung vor wie in (84): Alles Material des Teilsatzes außer der vorangestellten Phrase ist obligatorisch Hintergrund. Einige Muttersprachler/innen berichten, dass Beispiele wie (84) intuitiv auch als Nebensatzstrukturen empfunden werden. Syntaktisch und informationsstrukturell vergleichbar mit dem Fall in (84) sind auch die in Abschnitt 2.1.1 erwähnten Echo- bzw. Referenzfragen, vgl.

- (88) [Jak se to proboha stalo?] – CO jak se stalo?
 wie REFL-AKK das für-Gott geschah was wie REFL-AKK geschah
 'Wie ist das um Gottes Willen passiert?' – Wie ist WAS passiert?'

Auch hier liegt Voranstellung einer XP vor, die den einzigen, minimalen Fokus bildet; der Rest des Teilsatzes ist Hintergrund. Theoretisch gesehen ist bei Fokuskonstruktion, Voranstellung vor Hauptsatz-WH-Fragen und Echo-/Referenz-WH-Fragen des Typs in (88) keine unrestringierte CP-Adjunktion anzusetzen, da diese hoffnungslos übergenerieren würde. Es gibt im Č keinerlei Indizien für mehrfache, iterierte Voranstellungen von Konstituenten vor WH-Phrasen oder Komplementierer. Das topologische Raster in (21) reicht aus.

2.1.3 wh-Phrasen in Basisposition

Während das Gros der Analysen davon ausgeht, dass WH *in situ* in slavischen Sprachen ungrammatisch oder nur als Echo-Frage zulässig ist (z. B. Bošković 1997a u. a., Rudin 1988, Yokoyama 1986), gab es stets auch Stimmen, die behaupteten, WH-Bewegung sei im R gänzlich optional (Comrie 1973, Kondrashova 1995, Sekerina 1997, Strahov 2000). In diesem Abschnitt betrachte ich zunächst die postverbalen WH-Positionen und daran

anschließend Zweifelsfälle wie die WH-Subjektposition. In russischen Korpora findet man nur sehr vereinzelt Belege von postverbalen WH-Phrasen, die zumeist proleptisch gebraucht werden (sog. *aktualizatory* ('Aktualisatoren'), Zemskaja et al. 1973). D. h., unmittelbar nach der satzfinalen WH-Phrase folgt ein Antwortvorschlag, den der Sprecher für wahrscheinlich hält, vgl.

- (89) a. No, oni byli otkuda, okrestnye vsë-taki?
 aber sie waren woher örtlich dennoch
 'Aber woher kamen sie, doch immerhin aus der Umgebung?' (RRR)
- b. A tolstjak ètot – on čto, tože mërtyvj?
 und Fettsack dieser er was auch tot
 'Und dieser Fettsack da, was ist der, auch tot?' (Upps)

In postverbaler Stellung bildet die WH-Phrase stets den minimalen Fokus und wird in allen Korpusbelegen satzfinal präsentiert. Es liegt nahe, die Analyse von Junghanns & Zybatow (1997b), wonach Subjekte als rechtsperiphere minimale Foki an VP adjungiert werden, auf WH-Phrasen zu übertragen. Im Prinzip erlaubt diese Konstruktion zwei Analysen: Entweder wird alles Hintergrundmaterial nach links angehoben, so dass die minimal fokussierte XP *in situ* verbleiben kann ('Evakuationshypothese') oder die XP selbst wird rechtsadjungiert. Aus Ökonomiegründen verwerfen Junghanns & Zybatow (1997b) die erstere Analyse und favorisieren die zweite (– ähnlich argumentieren auch Bailyn 1995 und King 1995). Analog wäre für die Analyse von (89-a) und Beispielen mit finalem WH-Subjekt wie (90) ebenfalls Rechtsadjunktion der WH-Phrase anzunehmen, d. h. sie stünde in einer abgeleiteten Position.

- (90) V konce koncov ot ètich nepreryvnych kutežej stradaet kto?
 in Ende-PRP Enden-GEN.PL von diesen ununterbrochenen Gelagen-GEN.PL leidet wer
 Russkaja literatura-s.
 russische Literatur-NOM-HON
 'Schließlich leidet wer unter diesen ununterbrochenen Gelagen? Die russische Literatur.'
 (A.Tolstoj, zit. n. Buttke 1969, 77)

Bei postverbalen, minimal fokussierten Objekt-WH-Phrasen ist dieser Fall oberflächlich ununterscheidbar von WH *in situ*:

- (91) Nu i (čto), on napisal čego?
 na und was er schrieb was
 'Na, und was jetzt, was hat er geschrieben?' (RRR)

Kontraste in Testbeispielen wie (92) deuten jedoch darauf hin, dass auch WH-Objekte die satzfinale Fokusposition ggü. einem Verbleiben *in situ* bevorzugen.³⁴

³⁴ Die Normalabfolge wäre hier Akk.-Objekt > direktionale Angabe:

- (i) a. (√ Čto novogo?) [F_{OC}] Zavedujuščij poslal Vladimira v komandirovku].
 was Neues-GEN Leiter schickte V.-AKK auf Dienstreise
 '(Was gibt es Neues?) Der Chef hat Vladimir auf Dienstreise geschickt.'
- b. (# Čto novogo?) Zavedujuščij poslal v komandirovku [F_{OC}] Vladimira].
 was Neues-GEN Leiter schickte auf Dienstreise V.-AKK
 '(# Was gibt es Neues?) Der Chef hat auf die Dienstreise den Vladimir geschickt.'

- (92) a. ?A vaš zavedujuščij poslal v komandirovku kogo?
 und Ihr Leiter schickte auf Dienstreise wen
 'Und Ihr Leiter hat WEN auf Dienstreise geschickt?'
 b. ?*A vaš zavedujuščij poslal kogo v komandirovku?
 und Ihr Leiter schickte wen auf Dienstreise

Problematisch erscheint weiterhin die Zuordnung von satzinternen WH-Subjekten, bei denen oberflächlich nicht erkennbar ist, ob sie *in situ* verbleiben oder in eine höhere Position angehoben werden, vgl.

- (93) Ěto kto sejčas vyšel? Nina?
 das wer jetzt herausging N.-NOM
 'Wer ist da eben herausgegangen? Nina?' (Čechov: Čajka)

Insgesamt wird die Option, eine WH-Phrase *in situ* zu belassen, im R nur sehr wenig benutzt; bei den genannten Belegen handelt es sich aber nicht um den Kernfall der Echo-WH-Fragen – vgl. auch die Aussage von Křížková (1972), dass als einzig verbindliche WH-Phrasen-Stellungsregel im Slavischen Echo-WH-Fragen i. e. S. immer WH-Phrasen-initial formuliert werden. Weit mehr als das R nutzt das PL die Möglichkeit, WH-Phrasen *in situ* zu belassen, vgl. die folgenden authentischen Belege:

- (94) [Jako najmłodszy minister w rządzie odczuwam to jako swoje powołanie. – 'Als jüngster Minister in der Regierung empfinde ich das als meine Berufung.']
 – Pan jest z którego rocznika? [– 1959.]
 Herr ist aus welchem Jahrgang
 'Aus welchem Jahrgang sind Sie? ... [– 1959.]' (GW)
 a. Janicki reprezentuje co?
 J. repräsentiert was
 'Janicki repräsentiert was?' (Boniecka, 1978/2000, 16)
 b. A zasadniczy akcent pada na sylabę którą?
 und Haupt-Akzent fällt auf Silbe welche
 'Und der Hauptakzent fällt auf welche Silbe?' (Boniecka, 1978/2000, 16)
 c. A karmiłaś go o której?
 und füttertest ihn um wievielte
 'Um wieviel Uhr hast du ihn gefüttert?' (Hörbeleg, A. Przepiórkowski)

Im Č schließlich gilt die WH *in situ*-Strategie mündlich als soweit üblich, dass sie auch in Standardgrammatiken beschrieben wird (vgl. Kapitel 1). Hingegen kennt das Č die non-initiale, präverbale Stellung von WH-Phrasen nur in Ausnahmefällen (s. den vorigen Abschnitt). Der Position nach handelt es sich praktisch immer um satzfinale WH-Phrasen – wie schon im R sprechen leichte Akzeptabilitätskontraste dafür, dass tatsächlich bevorzugt die rechtsperiphere und nicht die *in situ*-Position gewählt wird:

- (95) a. ?A tvůj bratr nesl komu dárek? [≈]
 und dein Bruder brachte wem Geschenk
 b. A tvůj bratr nesl dárek komu? [=]
 und dein Bruder brachte Geschenk wem
 'Und WEM brachte dein Bruder ein Geschenk?'

Nur selten ist tatsächliches WH *in situ* im Unterschied zu rechtsperipheren WH-Phrasen overt erkennbar, wie etwa in

- (96) To ti kdo řikal?
 das dir wer sagte
 'Wer hat dir das gesagt?' (Křížková, 1972)

Bevorzugt wäre hier sicherlich eine satzfinale Subjekt-WH-Phrase, wie etwa in

- (97) A ty jsi kdo?
 und du bist wer

Ähnlich wie im R und PL kann man nun entweder eine 'Evakuierungshypothese' oder aber die Rechtsadjunktion eng fokussierter (WH-)Pn an die VP-Grenze ansetzen. Typische Indikatoren für syntaktische Bewegung – Überkreuzungseffekte oder Bindungsdaten – greifen aber i. Allg. auch bei overt nicht bewegten, fokussierten Konstituenten, so dass sie in diesem Fall keine differenzierende Rolle spielen können. Aus Ökonomiegesichtspunkten ist wiederum die Rechtsadjunktion zu bevorzugen; einem Argument von Junghanns & Zybatow (1997b) zum R folgend, müsste man außerdem bei Wortstellungen wie

- (98) A u vás nejlíp vaří kdo?
 und bei Euch am-besten kocht wer
 'Und wer kocht bei Euch am besten?'

unter einer Evakuierungshypothese annehmen, dass das VP-Adverb *nejlíp* von der VP-Grenze weg angehoben wird, um Platz für das Finitum zu schaffen, das die VP verlässt – eine ansonsten unattestierter Bewegung.

Abschließend sei noch erwähnt, dass PL und v. a. Č zwar durchaus häufig WH-finale Fragesätze benutzen, aber – anders als z. B. das Französische – keine multiplen WH-Phrasen *in situ*/final gestatten:

- (99) a. Pierre a donné quoi a qui?
 P.-NOM hat geschenkt was zu wem
 'Was hat Pierre wem geschenkt?'
 b. ?*A k vánocům přineseme co komu / komu co? (Č) [≈]
 und zu Weihnachten bringen-1.PL was wem wem was
 c. *A na swięta chciał kto co? (PL) [≈]
 und auf Weihnachten wollte wer was

Offenbar sind PL und Č in einem anderen Sinn "optionale WH *in situ*-Sprachen" als das Französische. Dies ergibt Sinn, wenn man davon ausgeht, dass die nicht-erste WH-Phrase im Französischen generell *in situ* verbleibt, während sie im Č und PL aus der VP nach rechts angehoben werden muss. Diese Bewegung dient – wie in Deklarativsätzen – nur der Fokussierung einer satzfinalen Konstituente und wird nicht iteriert.

2.2 wh-Phrasen-Position und Satzmodus

Bisher haben wir die WH-Fragen im R, PL und Č hauptsächlich als Formtypen betrachtet, wobei wir von der Position der WH-Phrase an der Satzoberfläche ausgegangen sind. WH-

Fragen unterscheiden sich danach jedoch nicht nur formal, sondern auch funktional, d. h. in ihrem Verwendungspotential. Grammatiken wie Einzelstudien treffen hier teilweise sehr klare Zuordnungen: Die [MČ87III, 328] hält WH-Phrasen *in situ* im Č für typisch für Schul- oder Prüfungsfragen (s. Kapitel 1, vgl. auch Willim 1989 zum PL). Rudin (1988, 1996) zufolge sind WH *in situ*-Fragen in slavischen Sprachen nur als Echofragen akzeptabel (so auch Yokoyama 1986, 268). Hier besteht empirischer Klärungsbedarf – einerseits, weil man von einer Analyse eines Wortstellungstyps auch Auskunft über seine Verwendungsmöglichkeiten erwarten darf; andererseits aber auch, weil es gute Gründe dafür gibt, Echo-WH-Fragen von der Theorie der syntaktischen WH-Bewegung auszunehmen (vgl. Reis 1990, 1991).

Ausgehend von ausgearbeiteten Theorien der Echo-WH-Fragen im Deutschen und Englischen werde ich im Folgenden darstellen, inwiefern sich Eigenschaften von Echo-WH-Fragen auch bei WH-Fragen mit non-initialer WH-Phrase im R, PL und Č wiederfinden lassen.³⁵ Dabei geht es einerseits um grammatische Merkmale, andererseits um pragmatische Verwendungstypen.

Ein besonders wichtiger Faktor, der in der folgenden Darstellung zu kurz kommt, ist die Intonation. Ihre adäquate Behandlung würde separate Studien erfordern und den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Daher überlasse ich dies der zukünftigen Forschung und beschränke mich hier auf einige grobe perzeptive Beobachtungen zu Akzentposition und Grundfrequenzverlauf.

2.2.1 Satztyp, Illokutionstyp und Satzmodus

Die Begriffe des Satztyps und des Illokutionstyps sind relativ unstrittig. Mit **Satztyp** bezeichnet man eine Klasse von Satzshemata, die durch relevante syntaktische Merkmale definiert ist – wie z. B. uneingebettete Verberstsätze im Deutschen oder WH-Phrasen-initiale Sätze im R. Ein **Illokutionstyp** ist eine sprechakttheoretisch beschreibbare Klasse von sprachlichen Handlungen. Dass zwischen den Satztypen und den mit ihnen ausführbaren Handlungen keine 1:1-Beziehung besteht, ist wohlbekannt. Der strittige Begriff des **Satzmodus** zielt genau auf diese Zuordnung ab.

Altmann (1993, 1007) versteht unter **Satzmodus** "ein komplexes sprachliches Zeichen mit einer Formseite, normalerweise eine oder mehrere satzförmige Strukturen mit angebbaren formalen Eigenschaften, und einer Funktionsseite, also der Beitrag dieser Struktur(en) zum Ausdruck propositionaler Einstellungen [...] oder zur Ausführung sprachlicher Handlungen." Über den Satzmodus ist (i) die rein strukturell bedingte Bedeutung von Sätzen eines Typs gegeben. Diese kann dann (ii) durch Ausdrücke für propositionale Einstellungen (Satzadverbale, performative Verben, Modalverben, Modalpartikeln etc.) modifiziert werden. Die Äußerung eines Satzes wird in einem konkreten Äußerungskontext ausgewertet. Passt die durch (i) und (ii) gegebene Bedeutung nicht zur Verwendungssituation, so wird die Äußerung "ungerade" interpretiert ("indirekter Sprechakt"), d. h. nach pragmatischen Prinzipien umgedeutet.³⁶ Zur Festlegung der **Formtypen** dienen laut Altmann (1993, 1010) v. a. vier Klassen von Merkmalen: (i) die kategoriale Füllung einer bestimmten Strukturstelle (Verb, WH-Phrase, Modalpartikeln), (ii) die morphologische Markierung

³⁵ Vorarbeiten zu diesem Punkt wurden in Meyer (1997b) und Meyer (1999b) unternommen.

³⁶ In diesem Sinne ist die Einteilung von *Segodnja pjatnica?* als *častičnyj modal'nyj vopros* ('partielle modale Frage') bei Bally (1955) auch keine Satztypspezifikation, sondern beruht nur auf der aktuellen Äußerungsbedeutung.

des Verbs, (iii) bestimmte Wortstellungsfaktoren (Verbstellung, WH-Phrase-Stellung) und (iv) intonatorische Merkmale (Art und Position des Satzakkents, Tonhöhenverlauf). Zwischen den Formtypen sind auch Mischtypen möglich, wie z. B. bei assertiven Fragen ("du kommst doch morgen?"), die die Verbzweitstellung des Aussagesatzes, aber die Intonation des Verberstfragesatzes hätten (zur detaillierten Erörterung der Satztypen des Deutschen s. Altmann 1993, 1019-1027). Die Intonation ist bei Altmann integraler Bestandteil des Satztypen-Systems. Dagegen ordnen Brandt *et al.* (1992) der Intonation lediglich eine pragmatische und ikonische Funktion zu, die in keinem Fall für die Festlegung des Formtyps ausschlaggebend ist, sondern erst auf der Ebene der pragmatischen Interpretation ins Spiel kommt. Die uns besonders interessierenden Echo-WH-Fragen besitzen nach Altmann im Deutschen stets einen steigenden Hauptakzent auf der WH-Phrase, die sich im Vorfeld oder im Mittelfeld befinden kann.

Brandt *et al.* (1992) entwickeln eine generativ-syntaktisch geprägte Theorie der Satztypen, Satzmodi und Illokutionstypen im Deutschen. Sie legen programmatisch großen Wert auf einen modularen Ansatz, d. h. auf ein Modell, bei dem Grammatik und Pragmatik als prinzipiell voneinander unabhängige Kenntnissysteme zusammenwirken, ohne voneinander determiniert zu werden. Schon bei der Festlegung der Formtypen unterscheiden sie sich z. T. deutlich von Altmann. So stellen sie bspw. im Gefolge von Reis & Rosengren (1988) fest, dass – entgegen dem ersten Anschein – die oberflächliche Anwesenheit einer satzinitialen WH-Phrase für die Festlegung auf einen WH-Interrogativsatz im Deutschen nicht hinreicht (Beispiel zit. n. Brandt *et al.* 1992, 30):

- (100) a. Wieviel schätz mal, dass das Kleid gekostet hat!
 b. Schätz mal, wieviel das Kleid gekostet hat!

Obwohl nur in (100-a) eine WH-Phrase im Vorfeld des Matrixsatzes steht, werden (100-a) und (100-b) gleich interpretiert, nämlich als Imperative mit eingebettetem WH-Komplement. Der Skopus der WH-Phrase umfasst in beiden Fällen nur den eingebetteten Satz, der dementsprechend durch ein Satztyp- und Skopusmerkmal [+w] ausgezeichnet wird. (100) zeigt also nach Brandt *et al.* (1992), dass eine adäquate Formtypklassifikation die Abstraktion von der Satzoberfläche erfordern kann.³⁷ Die Formtypen von Brandt *et al.* (1992) für das Deutsche ergeben sich aus der syntaktischen Struktur der linken Satzperipherie in Kombination mit den Satztypmerkmalen [+w] bzw. [-w] in der satzinitialen Kopf- und Spezifikatorposition. Die syntaktische Struktur ist u. a. durch Verbstellung und Selbständigkeit vs. Einbettung determiniert. Der Satzmodus stellt nun nach Brandt *et al.* (1992, 34f) das semantische Pendant des Satztyps dar: Er legt den Referenztyp einer Klasse von Sätzen fest – z. B. bei Deklarativsätzen die Instantiierung eines Sachverhalts oder bei Entscheidungsinterrogativsätzen die Offenheit dessen, ob ein Sachverhalt instantiiert wird. Modalpartikeln oder Satzadverbien können modifizierend wirken, sind aber jeweils nur mit bestimmten Satzmodi kompatibel. Die Illokutionstypen werden bei Brandt *et al.* (1992) – unabhängig von Satztypen und Satzmodi – allein in pragmatischen Termini definiert. Sie setzen drei Grundtypen von Sprechhandlungen an: Ausdrucks-, Darstellungs- und Regulierungshandlungen. Fragen gehören dabei nicht zu den Direktiva (bzw. den Regulierungshandlungen),

³⁷ Ein Gegenstück zu (100) in dieser Hinsicht stellt die lange WH-Skopuskonstruktion im PL dar (vgl. Kapitel 3): Hier verbleibt die WH-Phrase oberflächlich im eingebetteten Satz und der Gesamtsatz wird dennoch als Frage verstanden.

wie z. B. bei Searle (1969), sondern zusammen mit Aussagen zu den Darstellungshandlungen. Allerdings lösen Fragen dadurch, dass sie die Spezifizierungsbedürftigkeit einer Proposition thematisieren, eine Antwortervartung als generalisierte Implikatur aus (Brandt *et al.* 1992, 52). Zwischen den Satzmodi und den Illokutionstypen herrsche keine eindeutige Abbildung, es gebe aber Default-Bezüge, die sich aus dem Referenztyp einerseits und dem Illokutionstyp andererseits plausibel machen lassen. Der WH-Interrogativsatzmodus wird beispielsweise regulär zum Ausdruck von Fragehandlungen verwendet (= Default), kann aber auch dazu dienen, Aussagen zu machen (z. B. bei sog. rhetorischen Fragen).

Der entscheidende Unterschied zwischen dem Modell von Brandt *et al.* (1992) und anderen Satzmodus-Theorien (wie etwa der von Altmann 1993) besteht nach Reis (1999) jedoch darin, dass das erstere Satzmodi nicht als arbiträre Kollektionen von Merkmalen betrachtet, sondern sie kompositional aus generierten, interpretierten Formen und allgemeinen pragmatischen Gesetzen ableiten möchte. Unter den in Kapitel 1 besprochenen Theorien der "kommunikativen Funktionen" gehen Grepl & Karlík (1998) eher analog Altmann (1993) vor – sie beschreiben die formalen Korrelate von durch Abstraktion gewonnenen kommunikativen Funktionen –, während etwa Boguslawski (1977) eher im Stile von Brandt *et al.* (1992) nach einem kompositionalen System zur Erfassung von Äußerungsbedeutungen sucht.

2.2.2 Theorien der Echo-wh-Frage

Echo-WH-Fragen fallen im Deutschen und Englischen auf den ersten Blick dadurch auf, dass in ihnen WH-Bewegung in die satzinitiale Position unterbleiben kann, während dies in normalen, interrogativen WH-Fragesätzen kaum möglich ist (Ausnahmen s. u.). Reis (1990, 1991) durchleuchtet in einer Reihe von Arbeiten die grammatischen und pragmatischen Eigenschaften von Echo-WH-Fragen im Deutschen. In Bezug auf die Grammatik von Echo-WH-Fragen beobachtet sie Folgendes:

1. Echo-WH-Fragesätze enthalten einen obligatorischen, stellungsfreien WH-Ausdruck, der stets den Hauptakzent trägt, und zwar auf seinem Operator-, nicht auf seinem Inhaltsteil, vgl.

(101) Peter ist *woHIN/√WOhin gefahren?

2. Echo-WH-Phrasen treten in Satzstrukturen der unterschiedlichsten Satztypen auf:

(102) a. Ob Karl WEN kennt?
 b. Hans und WAS wählen?
 c. Schick ihn zu WEM? (Reis, 1991, 54f)

3. Echo-WH-Phrasen sind nicht einbettbar – d. h., stehen sie im eingebetteten Satz, so bezieht sich ihre Fragegeltung dennoch auf den Gesamtsatz.

(103) a. Ihm ist egal, wann er wen in Berlin getroffen hat.
 b. Ihm ist egal, wann er WEN in Berlin getroffen hat.[?] (Reis, 1991, 52)

Während (103-a) einen normalen Deklarativsatz mit einem eingebetteten multiplen WH-Interrogativsatz darstellt, lässt sich (103-b) nicht so verstehen. Stattdessen wäre

es zu paraphrasieren mit "Für WEIche Person x gilt, dass ihm egal ist, wann er x in Berlin getroffen hat?".

4. Echo-WH-Phrasen gehorchen nicht den WH-Fragen-typischen Beschränkungen für die lokale Beziehung zwischen WH-Phrasen (sog. Skopusbindung, vgl. auch Kapitel 3). So kann etwa die Echo-WH-Phrase in (103) scheinbar Skopus aus einer WH-Insel heraus nehmen, die an sich eine Barriere für Skopusbindung darstellt.
5. Die interne Syntax von Echo-WH-Phrasen ist weniger restringiert als diejenige von interrogativen WH-Phrasen (vgl. auch (102-b)):

(104) Den Zug *woHIN/√WOhin nimmt er? (Reis, 1991, 59f)

6. Echo-WH-Phrasen stehen in denselben Positionen wie reguläre nicht-interrogative XPn, also im Deutschen z. B. zu Beginn eines eingebetteten Verbzweitsatzes, wo echt interrogative WH-Phrasen ungrammatisch sind:

(105) Er sagte, er/WER/*wer wäre in Rom (Reis, 1991, 59)

Reis erklärt diese Eigenschaften damit, dass Echo-WH-Phrasen kein [+w]-Merkmal besäßen, und dass Echo-WH-Fragen kein Satztypmerkmal [+w] aufwiesen. Sie stellten keinen besonderen "Mischtyp" (vgl. Altmann 1993, s. o.) dar, sondern seien reguläre Vertreter derjenigen Satzmodi, zu denen sie ein Echo bildeten; erst pragmatisch würden sie als Fragen gedeutet. Letzteres macht Reis (1991, 72) durch ein auf Konversationsmaximen basierendes Inferenzschema plausibel. Wichtig ist im Rahmen der vorliegenden Arbeit u. a. die Ansicht Reis', dass nicht nur Fragen, die tatsächlich aus Unverständnis oder Ungläubigkeit als Echo zu einer Vorgängeräußerung gebildet werden, zu den Echofragen zu zählen sind: Neben diesen "Echo-WH-Fragen i. e. S." klassifiziert sie (1990, 9f) als Echo-WH-Sätze auch

(i) spezifizierende Fälle (reaktiv), vgl.

(106) [A: Die arme Frau. Jetzt nehmen sie ihr auch noch das Haus weg.]
B: Mal langsam. Jetzt nimmt ihr WER das Haus weg? (Reis, 1990, 9)

Diese sog. *reference* oder *explicatory questions* werden von Bolinger (1957) und Bartels (1997, 333ff) jedoch von den Echo-WH-Fragen unterschieden; auch Bogusławski (1977) hält sie separat. Als Argument bringen die Autoren hauptsächlich vor, dass WH-Fragen wie in (106) stets einen fallenden Hauptakzent oder einen tiefen Phrasenton besitzen, Echofragen i. e. S. dagegen einen steigenden Akzent bzw. hohen Phrasenton, was bei Bartels (1997, 365) auch mit pragmatischen Unterschieden korreliert: Fragen mit minimal fokussierter WH-Phrase und tiefem Phrasenakzent kämen normalerweise der Äußerung einer an der WH-Phrase-Stelle offenen Proposition gleich, bei der der Sprecher präsupponiert, die WH-Phrase stehe für ein *definites*, dem Hörer bekanntes Element. Bei *reference questions* sei selbst diese offene Proposition noch informativer als die Vorgängeräußerung, die der Hörer als unspezifische Existenzaussage verstanden habe. Im Fall von Echo-WH-Fragen i. e. S. (stets mit steigendem Akzent)

sei eine solche offene Proposition hingegen weniger informativ als die referentiell geschlossene Vorgängeräußerung, es wird also – wie generell bei WH-Fragen mit hohem Phrasenakzent – gar nichts assertiert (Bartels, 1997, 377). In dieser Theorie gäbe es zwischen typischen Quiz- oder Abfragen (ebenfalls mit steigendem Hauptakzent) und Echo-WH-Fragen keine relevanten Unterschiede. Reis (1991) nennt weiter

(ii) antizipatorische Fälle (ebenfalls reaktiv), vgl.

- (107) ["Nun, die Signora Manuela ist die Portiersfrau. Sie ..."]
 "Sie was?" schnappt die Inhaberin der Portiersloge drohend.
 (Gadda, zit. n. Meibauer 1987, 349)

Meibauer (1987, 349) zufolge stellt (107) eine Echo-WH-Frage dar, "bei der indirekt und antizipatorisch alles, was der erste Sprecher zu behaupten im Begriff ist, bestritten wird".

(iii) Quiz- oder Abfragen (initiativ), vgl.

- (108) a. Die Schlacht bei Issos hat WANN stattgefunden?
 b. Und Sie haben heute das WIEviele Länderspiel gemacht?

Dabei sei (108-b) weniger leicht als (108-a) auch als Echo-Frage i. e. S. denkbar, was an nichtstrukturellen Faktoren wie der Art des propositionalen Gehalts, dem Adressaten(bezug) und der anknüpfenden Semantik von *und* liege.

(iv) Monologische Varianten, vgl.

- (109) Er hatte versprochen, er käme um 9 Uhr. Und dann kam er WANN? Dreimal dürft ihr raten: Natürlich, als die ganze Arbeit schon erledigt war.

(Reis, 1990, 57)

(v) Echo-WH-Fragen in 'normaleren' Fragesituationen, vgl.

- (110) A: Ich möchte mit Ihnen über die Themen für das Mündliche reden, was ich nehmen soll.
 B: Klar, gut [...] Lassen Sie mal sehen. Sie sind WANN mit dem Schriftlichen fertig?
 (Reis 1990, 10 (21))

Hier liege ein Anknüpfungs- bzw. Vergewisserungseffekt vor, durch den sich Fragen wie (110) von 'normalen' WH-Fragen in WH-Interrogativsatzform unterscheiden.³⁸

Den gemeinsamen pragmatischen Nenner aller Echo-WH-Fragen, inklusive (i)-(v), sieht Reis im Fehlen der Interrogativsatz-typischen Existenzimplikatur sowie im pragmatischen Echo-Effekt:

³⁸ M. E. lässt sich (110) durchaus auch mit Hauptakzent auf dem Präpositionalobjekt *mit dem SCHRIFTLICHEN* und evtl. einem sekundären Akzent auf der WH-Phrase intonieren. Damit fiel es wohl in dieselbe Kategorie wie der V2-Fortsetzungsfragesatz in (112).

“Die Frageproposition von Echo-w-Fragen ist in der relevanten Äußerungssituation für Sprecher und/oder Hörer als bereits geschlossen bekannt bzw. als geschlossen vorausgesetzt oder hingestellt.” (Reis 1990, 57 (112))

Dem gegenüber könne der Sprecher in normalen, dialogischen WH-Frage nur hoffen oder glauben, dass der Hörer in der Lage sei, die Frageproposition zu schließen.

Trotz dieses pragmatisch gesehen sehr weiten Begriffs von Echofrage gehören auch im Deutschen nicht alle Sätze mit WH-Phrase *in situ* zu den Echo-WH-Fragen. Nicht dazu zählen nach Reis (1990, 9, fn.9) Fälle wie (111), in denen der Inhaltsteil der WH-Phrase nicht vorerwähnt ist und den Hauptakzent trägt:

- (111) a. [A: Ich bin fertig.] – B: Fertig woMIT?
b. [A: Er hat geschrieben.] – B: Geschrieben an WEN?

Dabei finde Ausklammerung (Nachfeldbesetzung) statt, vgl. (111-b) vs. das ungrammatische “*Geschrieben WEM?”.

Ebenfalls nicht als Echo-WH-Fragen können Fälle wie (112) kategorisiert werden:

- (112) A: Am nächsten Tag bin ich dann nach Frankreich gefahren.
B: Und du bist wo über die Grenze gefahren? (Pafel, 1998a, 5)

Das Besondere an (112) ist m. E., dass die WH-Phrase nicht einmal unbedingt den Hauptakzent tragen muss; Pafel kategorisiert (112) als einen “V2-Fortsetzungsfragesatz”, der zu den normalen Fragesätzen mit interrogativem Modus gehört.

Wie schon oben angedeutet, schränkt eine Vielzahl von Autoren die Klasse der Echo-WH-Fragen erheblich weiter ein als Reis (1990, 1991) – meist aus pragmatischen, funktionalen oder illokutionären Gründen. Andere Autoren zweifeln die grammatische Homogenität der Verwendungsklassen (i)-(v) an. So erscheint etwa Jacobs (1991, 218) die Skopusnahme über Inselgrenzen hinweg (vgl. (103)) bei Quizfragen weit weniger akzeptabel als beim Kernfall der Echofragen. Jacobs sieht im Deutschen marginal WH-Pronomina *in situ* vor, die zur selben Bedeutungsrepräsentation führen sollen wie WH-Fragen mit satzinitialer, minimal fokussierter WH-Phrase. Dazu, dass sich WH *in situ* und Echo-Charakteristik (selbst im weitesten Sinne) im Deutschen nicht hundertprozentig decken, s. auch die Beispiele unter (111)-(112).

Dennoch könnte es sinnvoll sein, Reis' (1991) Einteilung für das R, PL und Č zu adaptieren und so wenigstens die meisten WH-*in situ*-Fragen abzudecken. Aber wie verhalten sich Fragen mit nicht-initialen WH-Phrasen im R, PL und Č im Vergleich zu klaren Echo-WH-Fragen? Teilen sie Echo-typische grammatische oder pragmatische Merkmale?

2.2.3 Grammatische Eigenschaften von Echo-wh-Fragen im R, PL und Č

Zunächst betrachten wir als Vergleichspunkt einige grammatische Eigenschaften von un-zweideutigen Echo-WH-Fragen in den drei hier untersuchten Sprachen. Dabei gehe ich von den o. g., sehr ähnlich gelagerten Besonderheiten im Deutschen sowie von den in Kapitel 1 dargestellten Beobachtungen in der slavistischen Literatur aus.

2.2.3.1 Stellung der *wh*-Phrase

Meist stehen Echo-WH-Phrasen i. e. S. in den slavischen Sprachen satzinitial (wie schon mehrfach erwähnt, vgl. Křížková 1972). Aber auch andere Positionen, wie z. B. satzintern oder als WH *in situ* sind in Echofragen möglich:

- (113) [Bud'te ljubezny, mne nužen nomer telefona magazina "Radiotovary" na ulice Gor'kogo. – 'Seien Sie so gut, ich brauche die Telefonnummer des Geschäfts "Radiowaren" in der Gor'kij-Straße.']
 – Na ulice Gor'kogo čto nachoditsja? Čto vy skazali?
 auf Straße G.-GEN was befindet-sich was Sie sagten
 'WAS ist auf der Gor'kij-Straße? Was haben Sie gesagt?' [R] (SI09)
- (114) – Jaś otworzył drzwi.
 J. öffnete Tür
 'Jaś öffnete die Tür.'
 – Jaś otworzył co?
 J. öffnete was
 'Jaś öffnete WAS?' [PL] (Danielewiczowa, 1996, 98)
- (115) [Horká linka: Umíte řídít auto? – 'Hotline: Können Sie Auto fahren?']
 Zákazník: Jestli umím co? [Horká linka: Umíte ŘÍDIT AUTO?]
 Kunde ob kann-1.SG was hot line können-2.PL fahren Auto
 'Kunde: Ob ich WAS kann? [Hotline: Können Sie AUTO FAHREN?]'
 [Č] (ČNK)

2.2.3.2 Einbettung und *wh*-Skopus

Echo-WH-Phrasen in eingebetteten Sätzen beschränken sich in ihrem Skopus nicht auf ihren minimalen Satz, sondern nehmen – wie im Deutschen – maximalen Skopus. Dabei spielen Inselbeschränkungen für *overt* WH-Bewegung keine Rolle, vgl.³⁹

- (116) a. Maše ponjatno, čto KTO eě priglasil?
 M.-DAT verständlich dass wer sie einlud
 'Maša hat verstanden, dass WER sie eingeladen hat?'
 [R] (Kondrashova, 1995, 4, (14d))
- b. [- Jaś mówi, že Marysia jest lysa.] – Mówi, že co? [- Že Marysia
 J. sagt dass M. ist kahlköpfig sagt dass was dass M.
 jest lysa.]
 ist kahlköpfig
 '[- Jaś sagt, dass Marysia kahlköpfig ist.] – Er sagt, dass WAS? [- Dass
 Marysia kahlköpfig ist.]' [PL] (Danielewiczowa, 1996, 99)
- c. ["Jak dlouho už tu jste, babičko?" zeptal se Lustig. "Od té doby, co jsme umřeli," řekla zahořkle. – "Wie lange sind Sie schon hier, Großmütterchen?" fragte Lustig. "Seit dem Zeitpunkt, wo wir gestorben sind." sagte sie verbittert.]

³⁹(116-a) wird von Kondrashova (1995) als akzeptabel auch ohne Echo-Effekt angesehen; meine Informant/inn/en fanden es nur als typische Rückversicherungsfrage (= Echo-wh-Frage i. e. S.) akzeptabel, wenn auch "nachäffend" und zu umständlich formuliert. Vgl. mit einem ähnlichen Urteil Stepanov (1998).

“Od té doby, co jste co?”
 seit der Zeit wo AUX-PF.2.PL was
 ‘Seit dem Zeitpunkt, wo sie WAS?’

[Č] (ČNK)

2.2.3.3 Fokussierung / Hauptakzent

In allen drei untersuchten Sprachen sind Echo-WH-Phrasen i. e. S. stets Träger des Hauptakzents. Dabei handelt es sich um einen hohen oder steigenden Akzentton auf der WH-Phrase (vgl. zum R z. B. Ševjakova 1984, 109, fn.13; zum PL Bogusławski 1977, 253; zum Č Grepl & Karlík 1998, 465). Der Akzent liegt überdies eindeutig auf dem WH-Operatorteil, was sich zwar nicht am Wortakzent (wie im Deutschen, s. o.) nachweisen lässt, wohl aber an komplexen WH-Phrasen:

- (117) a. [- Da. Bašilovskaja, 156.] – KaKOJ/ dom vy skazali? [- Dom 156.]
 ja B. 156 welches Haus Sie sagten
 ‘[- Ja. Bašilovskaja 156.] – WAS für eine Hausnummer sagten Sie? [- Haus Nr. 156]’ [R] (SI09)
- b. [Spójrz, tamtą spódnicę sobie wybrałam.] – JAką spódnicę / *jąką
 schau diesen Rock REFL-DAT auswählte welchen Rock
 spódnicę sobie wybrałaś?
 welchen Rock REFL-DAT auswähltest
 ‘[Schau mal, diesen Rock habe ich mir ausgesucht.] – WAS für einen Rock / *was für einen ROCK hast du dir ausgesucht?’ [PL] (Befr.)
- c. KTErý herec (/ *který HEréc) že mu podal ruku?
 welcher Schauspieler dass ihm gab Hand
 ‘WELcher Schauspieler hat ihm die Hand gegeben?’ [Č] (Befr.)

2.2.3.4 Modalpartikeln und Satzadverbien

Geht man davon aus, dass Modalpartikeln und Satzadverbien z. T. nur zu bestimmten Satzmodi bzw. kommunikativen Funktionen (Grepl & Karlík 1998) passen, so ergeben sich für die WH-Fragen, die im Verdacht stehen, als Echo auf einen Deklarativsatz zu fungieren, die folgenden Fälle: (i) Tritt ein Deklarativ-typisches Element auf, so kann nur eine Echo-WH-Frage vorliegen; dies wäre gleichzeitig ein Beleg für die These, dass Echo-WH-Fragen keinen eigenen Satzmodus besitzen (vgl. Reis 1990). (ii) Findet man ein Interrogativ-typisches Element, so handelt es sich im Sinne von Reis (1990, 1991) nicht um eine Echo-WH-Frage zu einem Deklarativsatz, denn eine solche sollte dieselben modussensitiven Elemente selektieren wie der ‘geechote’ Satztyp. Evtl. könnte es sich aber um eine zitierende Echo-WH-Frage zu einem WH-Interrogativsatz handeln (dann mit zwei WH-Phrasen), wie etwa in

- (118) [“Was hat eigentlich der Hans mitgebracht?”] – “Was hat eigentlich WER mitgebracht?”

In Echo-WH-Fragen des R, PL und Č⁴⁰ treten bevorzugt gar keine Modalpartikeln auf, d. h. weder solche des deklarativen Modus (R *ved'* 'doch', *navernoe* 'wahrscheinlich'; PL *właśnie* 'eben', *oczywiście* 'natürlich'; Č *vždyt'* 'aber doch', *přece* 'doch' u. a.) noch solche, die – zumindest in einer ihrer Bedeutungen – nur mit (Ergänzungs-)Interrogativen vorkommen (R *že* 'denn', *tol'ko* 'nur/bloß'; PL *-ż* 'denn', *właściwie* 'eigentlich'; Č *-pak* 'denn', *vlastně* 'eigentlich'). Auch wenn Deklarativ-typische Elemente im Prinzip denkbar sind, so treten sie in Korpusbelegen doch nicht auf und werden von Muttersprachlern weggelassen.

2.2.3.5 Polaritätselemente

WH-Interrogative können im R, PL und Č marginal Polaritätselemente lizensieren, d. h. Ausdrücke wie R *kogda-nibud'* / *-libo* 'irgendwann', PL *kiedykolwiek* 'jemals', Č *kdy(koliv)* 'jemals', die z. B. nach Progovac (1994, 95ff) und Grepl & Karlík (1998) eine rhetorische Fragelesart auslösen. In Echo-WH-Fragen sind diese Elemente in allen drei Sprachen erwartungsgemäß inakzeptabel:

- (119) a. ***Komu**^{(L*+H)H-} on *kogda-nibud'* / *-libo* *rasskazyval* o *svoych čuvstvach*?
 wem er irgendwann erzählte von seinen Gefühlen
 b. ***Kogo**^{(L*+H)H-} ty *kiedykolwiek* *pytałaś*, czy tak wolno?
 wen du jemals fragtest ob so erlaubt
 c. ***Komu**^{(L*+H)H-} *že* jste *kdy(si)/(koliv)* *smysloplně radili*?
 wem dass AUX-PF.2.PL jemals sinnvoll geraten

2.2.3.6 Skopusinteraktion

Es ist bekannt, dass in Sätzen mit mehreren quantifizierenden Ausdrücken systematische Ambiguitäten entstehen – je nachdem, welcher der Quantoren Skopus über den anderen nimmt. In Analogie dazu ergibt sich in WH-Fragen mit Quantoren unter bestimmten Bedingungen eine Ambiguität zwischen kumulativer und distributiver Lesart, die sich ebenfalls als Skopusinteraktion zweier Quantoren begreifen lässt⁴¹. Manche Muttersprachler erkennen auf den ersten Blick keinerlei distributive Lesart für quantorenhaltige WH-Fragesätze an (Adam Przepiórkowski, p. K.); allerdings gibt es eindeutige Korpusbelege, die nur distributiv zu verstehen sind:

- (120) a. [Dochodzi do takich absurdów, jak dopłata do nieuprawiania zboża ... – 'Es kommt zu solchen Absurditäten wie der Zuzahlung zum Nicht-Anbau von Getreide ...']
 czy obliczanie, ile każdy rolnik ma "wirtualnych krów"
 oder Abzählung wieviel jeder Bauer hat virtuelle Kühe-GEN.PL

⁴⁰ Grepl & Karlík (1998) nennen als Indikatoren für die funktionale Schattierung "Rückversicherungsfrage" 'ověřování' der kommunikativen Funktion Ergänzungsfrage (i) die Partikeln *že* 'dass-ind' oder *aby* 'dass-konj' und (ii) den steigenden Hauptakzent 'antikadence'. Ich sehe von *že* und *aby* ab, die ich in Echo-WH-Fragen für Komplementierer halte (s. Abschnitt 2.1.1.1).

⁴¹ Zur Theorie vgl. May (1985), Karttunen (1977), Aoun & Li (1993), Chierchia (1993), Beghelli (1997), Pafel (1998b, 1999) u. v. a. Für Argumente dazu, dass bei der relativen Skopusbestimmung nicht der Kontext oder das Weltwissen ausschlaggebend sind, sondern ein Zusammenspiel syntaktischer und semantischer Faktoren, s. für das Deutsche Pafel (1998b), für das PL Karnowski & Meyer (2001) und für Englisch, Chinesisch und Japanisch Kuno *et al.* (1999).

‘oder der Zählung, wieviel “virtuelle Kühe” jeder Bauer hat.’ [PL] (APTC)

(120) kann nur so verstanden werden, dass für jeden Bauern gezählt wird, wie viele “virtuelle Kühe” er hat (= distributive Lesart); eine Lesart derart, dass eine Zahl x ermittelt wird, so dass jeder Bauer x “virtuelle Kühe” hat (= nicht-distributive Lesart) ist faktisch unsinnig. Analoges gilt für das russische Beispiel in (121). Auch hier wäre es faktisch unsinnig, wenn das Subjekt wüsste, welche Handlung alle ausführen würden (kumulative Lesart) – vielmehr geht es um die Handlungen jedes einzelnen (distributiv):

(121) [Mog uže točno skazat,] kak by každyj iz nich dejstvoval v ètix
 konnte schon genau sagen wie KONJ jeder von ihnen handelte in diesen
 obstojatel'stvach, [čto by delal i kak sebja vel.]
 Umständen was KONJ getan und wie REFL verhielt
 ‘[Er konnte schon genau sagen,] wie jeder von ihnen unter diesen Umständen
 handeln würde, [was er tun würde und wie er sich benehmen würde.]’ (TÜRK)

In Echo-WH-Fragen geht diese distributive Lesart völlig verloren – dies gilt in slavischen Sprachen wie im Deutschen Pafel (1998b, 325) und Englischen Bartels (1997, 365 / 375).

2.2.3.7 Ungewöhnliche wh-Phrasen-Strukturen

WH-Phrasen in deutschen und englischen Echo-WH-Fragen sind häufig komplexer strukturiert als dies für ‘echte’ interrogative WH-Phrasen zulässig wäre (Reis, 1990, 1991). Dies gilt ebenso auch für R, PL und Č, vgl. die Echo-WH-Fragen in (122-a) und (123-a) vs. die missglückten Einbettungen in (122-b) und (123-b):

- (122) a. [... A pokud jde o to, ohlídat Gabrielu, na to by teď už měl
 aber falls geht um das bewachen G. auf das KONJ jetzt schon sollte
 stačit její manžel.] – “Její co?” [– “Manžel.”]
 genügen ihr Mann ihr was Mann
 ‘[– Und falls es darum geht, Gabriela zu bewachen, dafür sollte jetzt schon
 ihr Mann genügen.] – Ihr WAS? [– Mann.]’ [Č] (ČNK)
- b. *Zmínla se o tom, [její co] by na to měl stačit.
 mitteilte REFL über das ihr was KONJ auf das sollte genügen
- (123) a. [– Devuška, скажите, пожалуйста, магазин в Кировском районе, ...] –
 Fräulein sagen-2.PL bitte Laden in K.- Stadtbezirk
 Magazin nomer kakoj?
 Laden Nummer welcher
 ‘[Fräulein, sagen Sie bitte, das Geschäft im Kirov-Bezirk ...] – Das Geschäft
 Nummer wieviel?’ [R] (SI09)
- b. *Ne skazala mne, magazin nomer kakoj ona iščet.
 nicht sagte mir Geschäft Nummer welcher sie sucht

Wie verhalten sich nun Fragen mit non-initialen WH-Phrasen in Bezug auf die o. g. typischen grammatischen Merkmale von Echo-WH-Fragen? Betrachten wir zunächst den Fall der präverbale, non-initialen WH-Phrasen und anschließend die finalen WH-Phrasen.

2.2.4 Grammatische Eigenschaften von Fragen mit präverbale, non-initialen wh-Phrasen

2.2.4.1 Fokussierung / Hauptakzent

Anders als in Echo-WH-Fragen i. e. S. gibt es im R bei diesem Subtyp sowohl für die Hauptakzentposition, als auch für die Akzentgestalt mehrere Möglichkeiten (vgl. auch Kapitel 1):

- (i) Die initiale XP trägt den steigenden Hauptakzent (IK-4), die WH-Phrase ist deakzentuiert:

- (124) a. A ty^{L*+H} začem zdes'?
und du warum hier
'Und warum bist DU hier?' (AG80I, 112, Diagramm 31)
- b. A Borja^{L*+H} čto delaet?
und B. was tut
'Und was macht BORja?' (Yokoyama, 1986, 325)

- (ii) Die initiale XP trägt fakultativ einen steigenden Akzent, die WH-Phrase obligatorisch den Hauptakzent:

- (125) Vy na kakom^{H*L} fakul'tete učites'?
Sie auf welche Fakultät-INS.SG studieren
'An welcher Fakultät studieren Sie?' [AG80I, 109]

- (iii) Die WH-Phrase trägt den (meist fallenden) Hauptakzent:

- (126) – Vy o čem^{H*L} govornite, messir? – izumilas' Margarita [...]
Sie von was sprechen Monsieur staunte-REFL M.
'"Wovon sprechen Sie, Monsieur?", staunte Margarita ...' (MiM)

Zumindest der Fall (i), bei dem kein minimal fokussierter WH-Operator vorliegt, kann kaum als Echo-WH-Frage analysiert werden. Im Fall (iii) allerdings ist es nicht gut möglich, etwas Anderes als den WH-Operator zu fokussieren; so ist etwa ein Kontrastfokus auf dem Restriktor komplexer WH-Phrasen degradiert, obwohl auch hier noch ein Akzeptabilitätsunterschied zu den WH *in situ*-Fällen besteht (s. u.):

- (127) [Ěta jubka tebe očēn' podojdēt ... 'Dieser Rock steht dir sehr ...']
a. ??A ty kakuju bluzku^{H*L} odeneš'?
und du welche Bluse anziehst?
'Und was für eine Bluse ziehst du an?'

In keinem der Fälle (i)-(iii) kann eine nach der WH-Phrase stehende Konstituente fokussiert werden.

Im PL erhält zwar die nicht-initiale WH-Phrase regelmäßig⁴² den (fallenden) Hauptakzent, bei minimaler Fokussierung auf der vorangestellten XP kann die WH-Phrase aber

⁴² Dies gilt z. B. für alle in Kapitel 1 angeführten authentischen Belege aus Boniecka (2000).

durchaus auch deakzentuiert werden; so ist etwa im konstruierten (128-a) und im authentischen (128-b) die WH-Phrase völlig deakzentuiert.⁴³

- (128) a. [- A więc Marysia nie przyszła, bo choruje. Janek nie przyszedł, bo
also M. nicht kam weil ist-krank J. nicht kam weil
jego babcia ma urodziny.] A Marek^{(L+H)H-} dlaczego nie przyszedł?
POSS Oma hat Geburtstag und M. warum nicht kam
'[- Also, Marysia ist nicht gekommen, weil sie krank ist. Janek ist nicht
gekommen, weil seine Oma Geburtstag hat.] Und warum ist MAREK nicht
gekommen?'
- b. [Co ja powiem ministrowi? Co ja powiem mediom?]
was ich sage-PRS.1.SG.PF Minister-dat was ich sage-prs.1.sg.pf Medien-dat
Ludziom^{H•L-} co powiem? [Ludzie się z was śmieją!]
Leute-dat was sage-PRS.1.SG.PF Leute REFL aus Euch lachen-prs.3.pl
'[Was soll ich dem Minister sagen? Was soll ich den Medien sagen?] Was soll
ich den LEUTEN sagen? [Die Leute lachen über Euch!]'
- (Hörbeleg aus dem Film "Kiler")

Während satzfinale WH-Phrasen im Č immer den Hauptakzent erhalten, findet sich bei Karlík *et al.* (1996) und bei Grepl & Karlík (1998, 465) die Behauptung, auch das vor der WH-Phrase stehende Element in WH-internen Fragen könnte das Intonationszentrum bilden (vgl. auch die Diskussion in Kapitel 1):

- (129) Otec kdy přijede?
Vater wann kommt
'Und wann kommt der Vater?' (Karlík *et al.*, 1996, 327)

Wie schon in Abschnitt 2.1 ausgeführt, sind Beispiele wie (129) für meine Informant/inn/en als Hauptsätze nur mit klarer Pause vor der WH-Phrase akzeptabel; dies spricht für eine Linksversetzung mit Ellipse ('*pro-drop*') des wiederaufnehmenden (Subjekts-)Pronomens. Der Hauptakzent der zweiten Intonationsphrase wird dabei nach den üblichen Regeln der Akzentzuweisung in WH-Fragen (s. u. Abschnitt 2.3) determiniert. Daneben hatten wir in Abschnitt 2.1 eine spezielle "Fokuskonstruktion" diskutiert, die auf explizitem Kontrast des prä-WH-Elementes beruht und als voranstehender Nebensatz einer Hypotaxe gedeutet wird. Hier spricht die Akzentuierung ohnehin klar gegen ein Echo-Lesart.

Aus dieser Diskussion geht hervor: Im R und PL gibt es bei den präverbalen, non-initialen WH-Phrasen jeweils ein Akzentmuster, das gegen eine Einordnung als Echo-WH-Fragen spricht. Das gilt prinzipiell auch im Č, für das ich jedoch eine andere satzeinleitende Struktur ansetze.

2.2.4.2 Einbettung und wh-Skopos

Hier sind generell zwei Fälle zu unterscheiden: (i) Einbettung unter ein Interrogativsatz-selegierendes Verb und (ii) WH-Phrasen innerhalb eines *dass*-Komplementsatzes. Die Akzeptabilität von Typ (i)-Konstruktionen haben wir oben schon unter dem Gesichtspunkt

⁴³In (128-b) liegt eine emphatische, evtl. noch dazu rhetorische Frage vor. Der emphatische Akzent auf *ludziom* mag mit der Deakzentuierung der WH-Phrase korrelieren, dies ist hier jedoch nicht der Punkt; in jedem Fall zeigt das Beispiel, dass die nichtinitiale WH-Phrase nicht zwangsläufig minimal fokussiert ist.

der CP-Adjunktion diskutiert (Abschnitt 2.1.2). Sie stehen nicht unter dem Verdacht Echo-WH-Fragen zu sein, weil sie als solche nicht die Selektionserfordernisse des einbetteten Verbs befriedigen könnten – ich werde diesen Fall daher hier nicht weiter diskutieren. Die Konstruktion (ii) ist im R ungrammatisch, es sei denn mit starkem Akzent auf der WH-Phrase und Echo-Lesart i. e. S.; im PL ist sie hingegen auch als non-Echo-Frage i. e. S. völlig akzeptabel (vgl. Kapitel 3, Lasnik & Saito 1984, Willim 1989, Meyer 2001):

- (130) Jan myślał, że co Maria przeczytała?
 J.-NOM dachte dass was M.-NOM las
 'Was dachte Jan, dass Maria gelesen hatte?' (Willim 1989)

Interessanterweise treten hier für viele Sprecher Inseleffekte auf (vgl. Kapitel 3), es sei denn, man bildet die Beispiele als Kern-Echo-WH-Fragen mit steigendem Hauptakzent.

Im Č ist die zu (130) parallele Stellung von WH-Phrasen unterhalb des Komplementierers ausgeschlossen und kontrastiert deutlich mit eingebettetem WH *in situ* (vgl. zu Letzterem auch die authentischen Belege im nächsten Abschnitt):

- (131) a. ?*A ty si myśliš, że koho Marek pozval na večírek? [=]
 und du REFL-DAT denkst dass wen M. einlud auf Party
 b. ?A ty sis myslél, že chceme udělat co? [~]
 und du REFL-DAT-PFAUX.2.SG dachte dass wollen-PRS.1.PL tun was
 'Und du dachtest, dass wir was machen wollen?'

2.2.4.3 Modalpartikeln

Im R finden sich bei diesem Wortstellungstyp problemlos Interrogativ-typische Modalpartikeln auf, die in den entsprechenden Echo-WH-Fragen ausgeschlossen wären:

- (132) a. – Pětr Andreevič, a vy čto že tut delaete, v Loskutove?
 P. A. und Sie was MP hier tun in L.
 'Pětr Andreevič, was machen Sie denn hier, in Loskutov?' (Upps)
 b. – Ěto počemu že vy daete mne stol'ko deneg?
 das warum MP Sie geben mir soviel Geld
 'Warum geben Sie mir denn da soviel Geld?' (Upps)

Deklarativ-typische Modalpartikeln scheinen hingegen ausgeschlossen – was nicht weiter überrascht, denn sie würden eine eigentlich Echo-WH-Fragen-Lesart erzwingen, werden aber in Echo-WH-Fragen i. e. S. kaum benutzt (s. o.).

Das PL verfügt kaum über geeignete Modalpartikeln; am ehesten relevant ist noch *właściwie* 'denn / eigentlich', das sich auch mit Interrogativen des hier betrachteten Wortstellungstyps verbindet:⁴⁴

- (133) [Tylko Jörg może coś zmienić w tym kraju. Wyrzucić cudzoziemców, obniżyć czynsze, podatki. – 'Nur Jörg [= Haider] kann etwas ändern in diesem Land. Die Ausländer rauswerfen, die Zinsen und die Steuern senken.']
 A pan właściwie skąd? – pyta podejrzliwie.
 und Herr MP woher fragt argwöhnisch

⁴⁴ Ich gehe – wie z. B. auch Krížková (1972) – davon aus, dass es sich in (133) um einen präverbalen Fall handelt, da die Kopula satzfinal stehen würde, wenn sie realisiert würde. Vgl. fn.25.

'Und woher sind Sie eigentlich? – fragt er argwöhnisch.' [PL] (APTC)

In einem der seltenen Beispiele von präverbalen, non-initialen WH-Phrasen im Č findet sich die Partikel *asi* 'wohl' (als Satzadverb auch: 'wahrscheinlich'), die z. B. deliberative Fragen markiert (Grepl & Karlík, 1998, 465ff):

- (134) ... ale třeba z tý angličtiny jak se to sem asi dostalo?
 aber beispielsweise aus dem Englischen wie REFL-AKK das hierher wohl geriet
 '... aber zum Beispiel wie ist das aus dem Englischen hierher gekommen?' (n. PMK)

Nach den obigen Überlegungen sprechen diese Vorkommen von satzmodusspezifischen Elementen gegen eine generelle Kategorisierung der Struktur als Echo-WH-Fragen.

2.2.4.4 Polaritätselemente

Im R und PL sind non-initiale präverbale WH-Phrasen nur schlecht mit den indefiniten *-libo/-nibud'*; *-kolwiek*-Pronomina kombinierbar. Relativ gesehen ist diese Variante klar weniger akzeptabel als diejenige mit initialer WH-Phrase, allerdings im PL etwas akzeptabler als Polaritätselemente bei WH *in situ*.

- (135) *A Maša komu kogda-libo/-nibud' rasskazala o svoich čuvstvach?
 und M. wem irgendwann erzählte von ihren Gefühlen [R]
- (136) a. ?*A na tego faceta kto kiedykolwiek zwracał uwagę?
 und auf diesen Kerl wer jemals zuwandte Aufmerksamkeit [PL]
- b. ?A ty kogo kiedykolwiek pytałaś, czy tak wolno?
 und du wen jemals fragtest ob so erlaubt
 'Und wen hast du je gefragt, ob das erlaubt ist?' [PL]
- (137) a. Koho jsem kdy urazil?
 wen AUX-PF.1.SG wann beleidigt
 'Wen habe ich je beleidigt?' [Č] (ČNK)
- b. [Ty jsi vždycky takový ...] ale PETR koho kdy urazil?
 du bist immer so aber P.-NOM wen wann beleidigte

Was die Verteilung von Polaritätselementen angeht, so ähneln die non-initialen präverbalen Fragen eher den Echo-WH-Fragen als den unmarkierten, 'echten' WH-Interrogativsätzen. Im R ist allerdings schon das Vergleichsobjekt, nämlich WH-Phrasen-initiale Fragesätze mit *-libo / -nibud'*-Indefinitum, von zweifelhafter Akzeptabilität (anders als im PL oder Č).

2.2.4.5 Skopusinteraktion

Im Russischen und Polnischen scheint eine nicht-distributive Lesart für Beispiele wie (138) zwar präferiert, eine distributive Lesart aber nicht ausgeschlossen:

- (138) a. A posle proigrannogo matča čto delaet každyj iz futbolistov? [-
 und nach verlorenes Spiel-GEN was macht jeder von FußballerGEN.PL
 Vanja ložitsja spat', Petja rugaetsja, a Ivan p'ët pivo.]
 V.-NOM legt-REFL schlafen P.-NOM flucht und I.-NOM trinkt Bier

- ‘Und was macht jeder der Fußballer nach einem verlorenen Spiel? [- Vanja legt sich schlafen, Petja flucht und Ivan trinkt Bier.]’ [R]
- b. A po tej przegranej grze co robił każdy z zawodników? [- Marek und nach diesem verlorenen Spiel was machte jeder aus Teilnehmenden M. się wyspał, Janek wypił piwo, a Piotrek zadzwonił do żony.]
REFL ausschließ J. trank Bier und P. rief-an zu Frau
‘Und was machte jeder der Teilnehmenden nach dem verlorenen Spiel? [Marek schlief sich aus, Janek trank ein Bier und Piotrek rief seine Frau an.]’ [PL]

In der tschechischen “Fokuskonstruktion” sind entsprechende Beispiele nicht sinnvoll konstruierbar.

2.2.5 Grammatische Eigenschaften von Fragen mit finalen wh-Phrasen

2.2.5.1 Fokussierung / Hauptakzent

In allen drei untersuchten Sprachen fällt der Hauptakzent bei postverbalen WH-Phrasen obligatorisch auf den WH-Operateurteil. Der Restsatz ist stets deakzentuiert, vgl. z. B.

- (139) [- Mne požalujsta, telefon 1-go Medicinskogo instituta, è ... technikuma, net, učilišča. - ...235 ...10...37. ‘Mir bitte die Nummer des Medizinischen Instituts, äh ... Technikums, nein, Lehrinstituts Nr. 1’ - ...235 ...10...37.]
a. Èto vy mne daěte čej^{H•L} telefon / *čej telefon^{H•*}?
da Sie mir geben wessen Telefon
‘Wessen Telefonnummer geben Sie mir da?’ [R] (RRR)
- (140) A do tego sobie wybrałaś jaką bluzkę / *jaką bluzkę?
und zu diesem REFL-DAT auswähltest welche Bluse welche Bluse
‘Und was für eine Bluse / *was für eine Bluse hast du dir dazu ausgesucht?’ [PL]
- (141) A ten algoritmus máme napsat jak přesně / *jak přesně? [=]
und den Algorithmus sollen I.PL aufschreiben wie genau wie genau
‘Und wie genau / *wie genau sollen wir den Algorithmus aufschreiben?’ [Č]

WH *in situ*-Konstruktionen ohne minimale Fokussierung der WH-Phrase (vgl. zum Deutschen oben (112)) sind in allen drei Sprachen unmöglich.

2.2.5.2 Einbettung und wh-Skopus

Im R sind eingebettete WH-Interrogativsätze mit postverbalen WH-Phrasen nur als sehr markierte Echo-WH-Fragen denkbar. Im PL scheinen sie zwar nicht ungrammatisch zu sein, können jedoch höchstens proleptisch verwendet werden wie in

- (142) a. [...] no to przepiszę tyle stron, żeby było ile?
na da abschreibe-PRS. I.SG.PF so-viele Seiten-GEN dass-KONJ war wieviel
Sześćdziesiąt?
sechzig
‘[...] na dann werde ich so viele Seiten abschreiben, dass es wie viele sind?’
Sechzig?’ (GW)

- b. A Maria myšli, že Janek kupi co? Herbatę?
 und M. denkt dass J. kauft-PRS.3.SG.PF was Tee-AKK
 'Und Maria denkt, dass Janek WAS kauft? Tee?'

Im Č können finale WH-Phrasen z. T. aus solchen Domänen, aus denen keine overte WH-Extraktion zulässig ist, WH-Skopus nehmen. Dazu ist nicht immer eine Echo-Lesart i. e. S. notwendig, wie die Quizfragen bzw. proleptischen Fragen in (143) zeigen:

- (143) a. "Carpe diem" je latinské úsloví, které znamená ve volném
 pflücke Tag-AKK ist lateinisches Sprichwort welches heißt in freier
 překladu co?
 Übersetzung was
 ' "Carpe diem" ist ein lateinisches Sprichwort, welches in freier Übersetzung
 WAS heißt?' (ČNK)
- b. A to byla výhra velikánská, hoši moji zlatý, protože tam bylo co? [No
 und das war Sieg riesig-AKK.SG Jungs meine goldenen weil da war was na
 polivka zlatá, hehe!]
 Suppe goldene hehe
 'Und das war ein großartiger Sieg, meine goldenen Jungs, weil da WAS war?
 [Na, eine goldene Suppe, hehe!]' (ČNK)

Auch außerhalb eines Quizkontexts erschienen den fünf dazu befragten Muttersprachler/inne/n Beispiele wie (144) möglich. Dabei hat *co* Matrix-Skopus.

- (144) A ty sis myslel, že chceme udělat co? [~]
 und du AUX-PF-REFL-2.SG gedacht dass wollen-1.PL machen was
 'Und du hast gedacht, dass wir was machen wollen?'

Gleichzeitig lehnten sie aber (145) mit fallendem Hauptakzent auf *co* ab; nur als Echo-WH-Frage i. e. S. mit steigenden Hauptakzent auf *co* erschien es ihnen akzeptabel:

- (145) *A ty nevíš, kde jsme nechali co? [=]
 und du nicht-weißt wo AUX-PT.1.PL ließen was [Č]

Insgesamt scheinen die postverbalen WH-Phrasen in tschechischen eingebetteten Sätzen also zumindest in dieser interrogativen Verwendung insensitiv zu sein. Werden sie als Echo i. e. S., als Quizfrage oder proleptisch verwendet, so sind sie hingegen weder sensitiv für komplexe NP-Inseln, noch für Adjunktsatz-Inseln, cf. (143).

2.2.5.3 Modalpartikeln

Ergänzungsinterrogativ-typische Modalpartikeln sind bei diesem Subtyp im R und PL inakzeptabel.⁴⁵

⁴⁵ Das folgende authentische Beispiel zeigt, dass zumindest in proleptischen Fragen im R die Modalpartikel *že* (hier in einer Deklarativ-typischen Bedeutung) mit WH-Phrasen *in situ* auftreten kann:

- (146) Da // No tam že byl kakoj rasklad? [...]
 ja aber da MP war welche Verteilung
 'Ja, aber was war da nämlich für eine Verteilung?' [R](Kitajgorodskaja & Rozanova, 1999, 97)

- (147) a. A tebe (?*že) možno podarit' kakuju (?*že) knigu?
und dir MP möglich schenken welches MP Buch [R]
- b. *Ivan delsja kuda tol'ko?
I. geriet wohin nur [R]
- c. A klucze položyleš (*właściwie) gdzie (*właściwie)?
und Schlüssel legtest eigentlich wo(hin) eigentlich [PL]

Im Č hingegen scheinen (wenn auch in vereinzelt Belegen) die Modalpartikeln *vlastně* ('eigentlich') und *asi* ('wohl, wahrscheinlich') durchaus mit WH *in situ* verträglich:

- (148) a. Když se někdo odstěhuje, to se rozhoduje vlastně jak?
wenn REFL-AKK jemand wegzieht das REFL-AKK entscheidet MP wie
'Wenn jemand wegzieht, wie wird das eigentlich entschieden?' [Č] (ČNK)
- b. Pokud uslyšíte spojení "nejkrásnější věc života",
falls hören-PRS.2.PL.PF Verbindung schönste Sache Leben-GEN.SG
představíte si asi co? [a] obrovské bohatství, b) lásku, rodinu,
vorstellen-PRS.2.PL REFL-DAT MP was riesigen Reichtum Liebe Familie
děti, ...]
Kinder
'Wenn Sie die Wendung "schönste Sache des Lebens" hören, was stellen Sie sich dann wohl vor? [a] riesigen Reichtum, b) Liebe, Familie, Kinder ...]'
[Č] (ČNK)

Vlastně scheint sich im Großen und Ganzen wie dt. *eigentlich* zu verhalten: Es kommt als Satzadverb in Deklarativen und als Modalpartikel in Interrogativen vor; allerdings im Č nicht als Modalpartikel in Echo-WH-Fragen i. e. S. mit einer WH-Phrase (vgl. die Diskussion S. 119). Wenn man (148-b) evtl. auch als Quizfrage in die Klasse der Echo-WH-Fragen einordnen mag (obwohl sie eigentlich neue Information, nicht die Repetition alter Information erfragt), so liegt doch in (148-a) klar eine "echte" Informationsfrage vor.

Polaritätselemente sind in allen drei Sprachen in WH-Fragen mit postverbaler WH-Phrase völlig ausgeschlossen:

- (149) a. *A Maša rasskazyvala komu kogda-nibud' / -libo o svoich čuvstvach?
und M. erzählte wen irgendwann jemals über ihre Gefühle [R]
- b. A ty (*kiedykolwiek) pytałeś kogo (*kiedykolwiek), czy tak wolno?
und du jemals fragtest wen jemals ob so erlaubt
'Und wen hast Du (*je) gefragt, ob man das darf?' [PL]
- c. A toho zloděje (*kdy(koliv)) viděl kdo (*kdy(koliv))?
und diesen Verbrecher jemals sah wer jemals
'Und diesen Verbrecher hat wer (*jemals) gesehen?' [Č]

2.2.5.4 Skopusinteraktion

Im R war in WH-Fragen mit postverbaler WH-Phrase keinerlei Skopusinteraktion mit Quantoren feststellbar, insofern die Sprecher die Konstruktion überhaupt akzeptierten. Im PL bestand für die befragten Muttersprachler nicht nur eine Präferenz für die nicht-distributive Lesart, sondern auch ein klarer Akzeptabilitätskontrast zwischen quantorenhaltigen WH-

Phrasen-initialen Sätzen und solchen mit postverbaler WH-Phrase. Im Č sind WH *in situ*-Beispiele mit Quantorenausdruck zwar für manche Sprecher degradiert, dies berührt jedoch nicht die distributive Lesart:⁴⁶

- (150) - *A na święta każde dziecko chciało co? [~]
 und auf Weihnachten jedes Kind wollte was
 - [Marcin chciał rower, Marek chciał książki, a Marzena piłkę. – ‘Marcin wollte ein Fahrrad, Marek wollte Bücher und Marzena einen Fußball.’] [PL]
- (151) - A k narozeninám si každé dítě přálo co? [~]
 und zu Geburtstag REFL-DAT jedes Kind wünschte was
 ‘Und zum Geburtstag hat sich jedes Kind was gewünscht?’
 - [Martina si přála kolo, Marek si přál autíčka a Bolek chtěl fotbalový míč.
 – ‘Martina wünschte sich ein Fahrrad, Marek wünschte sich Spielzeugautos
 und Bolek wollte einen Fußball.’] [Č]

2.2.6 Fazit: Echofragen-Grammatik und non-initiale wh-Phrasen

Offenbar verhält sich keiner der WH-Phrasen-noninitialen Subtypen ganz genau so wie der unmarkierte, WH-Phrasen-initiale Interrogativsatz: Sie sind allesamt nicht einbettbar und von ihrer informationsstrukturellen Gliederung her weniger flexibel als der Standardfall. Sowohl russische als auch polnische WH-Phrasen-finale Fragen teilen alle hier untersuchten Eigenschaften mit den Echo-WH-Fragen i. e. S. Dagegen unterscheiden sich russische und polnische WH-Fragen mit präverbaler WH-Phrase in wesentlichen Punkten von den Echo-WH-Fragen; sie sind im eingebetteten Fall weiter untereinander zu differenzieren. Tschechische WH *in situ*-Fragen stellen nach den obigen Kriterien eine problematische Kategorie dar: Zwar erlauben sie durchgängig nur WH-Operatorakzent, gestatten keine Polaritätselemente und ergeben bei Einbettung niemals eine auf den minimalen Satz beschränkte Fragegeltung; aber gleichzeitig zeigen “echte” WH *in situ*-Fragen der einen Subklasse Inseleffekte – während WH *in situ*-Quizfragen und proleptisch gebrauchte WH-Fragen nicht insensitiv sind. Beispiele mit Modalpartikeln und mit Skopusinteraktion aus der ersteren Subklasse setzen diese ebenfalls von den Echo-WH-Fragen i. e. S. ab. Die “Fokuskonstruktion” ist klarerweise mit einer Echo-WH-Fragen-Lesart inkompatibel. Der Vergleich der grammatischen Eigenschaften von Echo-WH-Fragen und von WH-Fragen mit nicht-initialer WH-Phrase sei hier noch einmal tabellarisch zusammengefasst:

⁴⁶ Bei diesem Beispiel rangierten die Bewertungen der vier besonders sorgfältigen Sprecher/innen von √-“??”, die fünf weiteren sahen es als voll akzeptabel an. Bei WH-Phrase-initialen Beispielen trat keine derartige Varianz auf.

	Akzentposition	WH-Skopus unter Einbettung	Modalpartikeln	Polaritätselemente	Skopusinteraktion
alle drei Sprachen:					
"normale" WH-Frage	beliebig	minimaler Teilsatz	✓	✓	ja
Echo-WH-Frage i. e. S.	WH	max. Skopus	*	*	nein
Russisch:					
WH präverbal	WH und/oder vorangest. XP	nur als Echo i. e. S.	✓	??	mit Einschränkung mögl.
WH in situ	WH	nur als Echo i. e. S.	*	*	nein
Polnisch:					
WH präverbal	WH und/oder vorangest. XP	(i) ✓ mit weitem Skopus und Inseffekten oder (ii) Echo (ohne Inseffekte)	✓	??	mit Einschränkung mögl.
WH in situ	WH	Echo i. e. S. oder proleptisch; max. Skopus	*	*	nein
Tschechisch:					
WH-"Fokuskonstruktion" ⁴⁷	nur vorangest. XP	-	-	-	-
WH in situ	WH	immer max. Skopus bei Echo i. e. S. oder Quizfrage; Inseffekte bei "echten" Fragen	✓	*	mögl.

Tabelle 2: Echo-WH-Fragen und WH-non-initiale Fragen: Grammatik

Betrachten wir nun den Verwendungsaspekt der unterschiedlichen WH-Phrasen-non-initialen Fragen im R, PL und Č, um zu sehen, ob sich auch darin die gefundene Einteilung widerspiegelt.

2.2.7 Pragmatische Eigenschaften von wh-Phrasen-noninitialen Fragen

Verhalten sich WH-Fragen mit non-initialen WH-Phrasen im R, PL und Č von ihren Gebrauchsbedingungen her wie Echo-WH-Fragen, wie unmarkierte WH-Phrasen-initiale Fragen oder wie eine dritte Klasse? Sind sie pragmatisch feiner zu differenzieren? In diesem Abschnitt untersuche ich – ausgehend von den zur Verfügung stehenden Korpora – die tat-

⁴⁷ Die tschechische Fokuskonstruktion steht nicht unter "Echo-Verdacht", schon weil in ihr nie die WH-Phrase fokussiert wird. Sie wurde nur der Vollständigkeit halber in die Tabelle aufgenommen.

sächlichen Verwendungsweisen und sehe zu, ob sie sich auf einen oder mehrere gemeinsame Nenner bringen lassen.⁴⁸

1. **Proleptische Fragen:** In proleptischen Fragen bietet der Sprecher unmittelbar eine Antwortmöglichkeit zur Auswahl an, so dass die WH-Phrase im Grunde vorausverweisend eingesetzt wird; die beiden Fragen werden insgesamt wie eine Entscheidungsfrage beantwortet:

- (152) a. "A vy jste kdo? Nějakej gigolo?" zeptala se Hortensie.
und Sie sind wer irgendein Gigolo fragte REFL-AKK H.-NOM
' "Und Sie sind wer? Irgendein Gigolo?" fragte Hortensie.' [Č](ČNK)
- b. A pan jest oddelegowany do czego? Tylko do przepisywania?
und Herr ist delegiert zu was nur zu Abschreiben
'Und für was wurden Sie beordert? Nur zum Abschreiben?' [PL](RT)

Zemskaja *et al.* (1973, 352ff) bezeichnet die hier auftretenden WH-Pronomina als "Aktualisatoren der *čto*-Gruppe" ("*aktualizatory gruppy 'čto'*") (vgl. Kapitel 1) und nennt für das R Beispiele mit *čto* 'was', *gde* 'wo' und *kak* 'wie'. Letztlich zeigt aber die Korpusrecherche, dass alle Arten von WH-Operatoren in dieser Funktion vorkommen können, auch die WH-Anteile komplexer WH-Phrasen. Wie man in (153-c) sieht, ist dieser Fall nicht auf WH *in situ* beschränkt.

- (153) a. A: No, oni byli otkuda(\), okrestnye(/\) vsě-taki?
na sie waren woher Ortsansässige dennoch
'A: Und woher die waren? Immerhin doch aus der Gegend?' [R] (RRR)
- b. [- Familiija? - Pudalov. - Kak? - Pudalov. ...] - Pervaja bukva
Familiename P. wie P. erster Buchstabe
kakaja(\), "Pětr"(/\)? [- Da, "Pětr".]
welcher P. ja P.
'- Familienname? - Pudalov. - Wie? - Pudalov. Der erste Buchstabe ist wie, "Pětr"? - Ja, "Pětr".' [R] (S109)
- c. - Nu, a ty včera čto sdelal? Vyigral? - sprosil
na und du gestern was tat-PT.SG.MASC gewann-PT.SG.MASC fragte
Vronskij.
V.
'Na, und was hast du gestern gemacht? Gewonnen?' [R]

Einen verwandten Fall bilden die im ČNK mehrfach auftretenden Fragebogen-Beispiele mit "*Multiple choice*"-Antworten, bei denen die WH-Fragen durchweg mit WH-Phrasen *in situ* formuliert sind, vgl.

- (154) [Pokud by vám kouzelný dědeček nabídl, že změní vaši podobu tak, abyste

⁴⁸ Ich sehe dabei von einer quantitativen Analyse ab; die Korpora sind sowohl vom Umfang als auch von ihrer internen Struktur her zu heterogen, als dass ein sinnvoller Vergleich unternommen werden könnte. Auch eine Festimmung der relativen Häufigkeiten der einzelnen Subtypen macht wegen der sehr geringen Belegzahlen wenig Sinn. Es geht eher um den Nachweis der Existenz bestimmter Verwendungen. Dieser Abschnitt verwendet z. T. Beispiele aus Meyer (1999b).

se sami sobě líbili, – ‘Falls Ihnen ein Zauberer anböte, Ihre Gestalt so zu verändern, dass Sie sich selbst gefallen, ’]

odpověděli byste mu co? [a) děkuji, nechci b)
antworten AUX-KONJ-PF.2.PL ihm was danke nicht-will-1.SG
chtěl(a) bych vypadat tak a tak c) stačí, když ...]
wollte AUX-KONJ-1.SG aussehen so und so genügt wenn
‘was würden Sie ihm antworten? [a) Danke, das möchte ich nicht, b)
ich würde gerne so und so aussehen, c) es genügt, wenn ...]’[Č] (ČNK)

Wie bei den proleptischen Fragen, so sind auch hier die Antwortmöglichkeiten explizit gegeben; anders als die letzteren haben *multiple choice*-Fragen jedoch den funktionalen Gehalt einer Ergänzungsfrage.

Im Unterschied zur proleptischen Frage, die tatsächlich vom Hörer eine Information erbittet, besitzt die sog. *Autorenfrage* ‘*autorské otázky*’, Grepl & Karlík 1998, 466) lediglich vorausverweisenden Charakter und wird direkt vom Sprecher selbst beantwortet:

- (155) a. Ja by delal čo? Ja by prjamo sprašival: gramotnyj?
ich KONJ machte was ich KONJ direkt fragte sprachlich-gebildet
‘Was würde ich machen? Ich würde direkt fragen: Beherrscht du die
Sprache?’ [R] (TüStr)
- b. [Pane Brodskij, to je vono!] Po skončení druhej svetovej války
Herr B. das ist es nach Ende zweiter Weltkrieg-GEN
se setkali vojáci sovietski a americki kde? [U Torgau, na
REFL-AKK trafen Soldaten sovietische und amerikanische wo bei T. an
Labi!]
Elbe
‘[Herr Brodskij, das ist es!] Nach dem Ende des 2. Weltkriegs trafen
sich die sovietischen und amerikanischen Soldaten wo? Bei Torgau, an
der Elbe!’ [Č] (ČNK)

2. **Quiz-/Prüfungsfragen** zeichnen sich dadurch aus, dass der Fragende die Antwort schon kennt und nur wissen oder kontrollieren will, ob sie dem Hörer auch bekannt ist. Dieser Verwendungstyp ist geradezu charakteristisch für die Mutter-Kind-Interaktion (vgl. auch Krause 1999); das CHILDES-Korpus des R und PL und Boniecka (1995/2000) sind reich an entsprechenden Belegen. Neben der WH-initialen Position kommt im R und PL überwiegend, aber nicht ausschließlich, die WH-interne präverbale zum Tragen, im Č nur die WH-Phrasen-finale.

- (156) a. M: A éta devočka gde sidit? ... Na utočke, da?
und dies Mädchen wo sitzt auf Entchen ja
‘M[utter]: Und dies Mädchen sitzt wo? ... Auf einem Entchen, nicht?’
[R] (CHILDES-R)
- b. M: No to ładnie opowiadaj! ... Kapturek co zrobit?
na dann schön erzähle-IMP.2.SG Rotkäppchen was machte
‘M[utter]: Na, dann erzähl mal schön! ... Was hat das Rotkäppchen

gemacht?' [PL] (Boniecka 2000, 98f)

- (157) a. M: – A liša stoit na čem? – Na lapkach na četyrěch, vidiš?
 und Fuchs steht auf was auf Pfoten auf vier siehst-2.SG
 'M[utter]: Und der Fuchs steht auf was? – Auf seinen vier Pfoten, siehst du?' [R] (CHILDES-R)
- b. M: Do tej pory ježdziłaš na ilu kólkach? [– Na czterech. – M: A
 bis diese Zeit fuhrst auf wieviel Rädchen auf vier und
 teraz ježdziš? ... – Na dwóch.]
 jetzt fährst auf zwei
 'M[utter]: Bisher bist du auf wieviel Rädern gefahren? [– Auf vieren. –
 M: Und jetzt fährst du? ... – Auf zweien.]' [PL] Boniecka (1995/2000, 173)
- c. "A v naší vlasti říkáme, že lid co?" – "Vládne." – "A proto
 und in unserer Heimat sagen-1.PL dass Volk was herrscht und deshalb
 mezi důstojníkem a mužstvem není co?" – "Propast!" vydechł
 zwischen Offizier und Truppe nicht-ist was Abgrund aufatmete
 četař radostně.
 Zugführer freudig
 "“Und in unserem Vaterland sagen wir, dass das Volk WAS?” – “Herrscht.”
 – “Und deshalb gibt es zwischen Offizier und Truppe keinen WAS?” –
 “Abgrund”, atmete der Zugführer erleichtert auf.' [Č] (ČNK)

3. Referenzfragen sind Rückfragen, die die Denotation eines vorher vom Gesprächspartner verwendeten Pronomens klären sollen. Sie werden im Č sehr häufig mit WH-Phrasen *in situ* ausgedrückt; im PL und R ist diese erstere Verwendungsweise im Korpus nicht belegt.

- (158) Já si totiž od toho stěhování slibuju vyřešení toho problému
 ich REFL-DAT nämlich von dies Umzug-GEN verspreche Lösung dies Problem-GEN
 ... – Máte na mysli co? – Toho Adera ...
 haben-2.PL auf Gedanken was diesen A.
 '– Ich verspreche mir nämlich von diesem Umzug die Lösung dieses Problems
 ... – Was meinen Sie damit? – Diesen Ader ...' [Č] (ČNK)

Referenzfragen können auch reaktiv auf eine WH-Frage gebildet werden und dann die Echo-typische Anhebung der erfragten WH-Phrase vor die normale WH-Phrasen-Position aufweisen:

- (159) [Nevíš, kdy se to začalo?] CO kdy se začalo? [To, o
 weißt-nicht wann REFL-AKK das begann was wann REFL-AKK begann das über
 čem se nemluví.]
 was REFL-AKK nicht-spricht
 ' [Weißt du nicht, wann das begonnen hat?] Wann was begonnen hat? [Das,
 worüber man nicht spricht.]' [Č] (ČNK)

Authentische Belege von WH-Fragen dieses Typs (vgl. (160)) finden sich auch im

CHILDES-Korpus des PL, das gesprochene Dialoge zwischen Kleinkindern und Betreuungspersonen enthält.:

- (160) [(Dziecko:) Co pieszsz, nie napisalaś panu Szumanu? – '(Kind:) Was schreibst du, hast du nicht an Herrn Schumann geschrieben?']
 (Matka:) CO czy nie napisałam? [(Dziecko:) że jestem
 Mutter was ob nicht schrieb-PT.FEM.SG Kind dass bin-1.SG
 niegrzeczna.]
 ungezogen
 '(Mutter:) Ob ich was nicht geschrieben habe? [(Kind:) Dass ich ungezogen bin.]'
 (CHILDES-PL)

Hier handelt es sich nicht um eine Echo-Frage im eigentlichen Sinne (vgl. die Diskussion in Bartels 1997), auch wenn sie wichtige Züge wie etwa das Fehlen der Existenzimplikatur mit Echo-WH-Fragen teilt. Grammatisch gesehen auffällig ist die eigentlich für Echo-WH-Fragen charakteristische Wortstellung.

4. Rhetorische Fragen können im R, PL und Č ebenfalls problemlos mit non-initialen WH-Phrasen gebildet werden:

- (161) a. Ljalja vseгда proščает, potomu što – žizn' u nich kakaja?
 L.-NOM immer ablässt weil Leben bei ihr welches
 [Poprobujte-ka na sem'sot rublej.]
 versuchen-2.PL-MP auf 700 Rubel-GEN.PL
 'Ljalja erlässt (ihnen) immer (die Schulden), weil – was haben sie schon für ein Leben? [Versuchen Sie es doch mal mit 700 Rubel.]'
 [R] (Türk)
- b. Niemców wszystkich zabierają, a nas kto zabierze?
 Deutsche-AKK.PL alle-AKK.PL mitnehmen-3.PL und uns wer mitnehmen-3.PL
 'Die Deutschen nehmen sie alle mit, und wer nimmt uns mit?'
 [PL] (GW)
- c. [H: ... jim to nebude zatěžko ↓ • ale je pravda že v té
 ihnen das nicht-wird zu-schwer aber ist Wahrheit dass in dieser
 skupině] R: těch je kolik↓? • [H: no, není jich tak málo ale ...]
 Gruppe deren ist wieviel na nicht-ist ihrer so wenig aber
 '[H: ... das wird ihnen zu schwierig sein. Aber es stimmt schon, dass in dieser Gruppe] R: Wie viele gibt es von denen schon? [H: Na, nicht so wenige aber ...]'
 [Č] (MüR)

5. Fragenfolgen variieren häufig in charakteristischer Weise die Position der WH-Phrase: Wird eine Serie von Fragen gestellt, die alle dieselbe propositionale Semantik besitzen, so ist z. B. die erste Frage WH-Phrasen-initial, die zweite hingegen WH-Phrasen-final (im Č) oder WH-Phrasen-noninitial/präverbal (R, PL). Während die erste Frage eine neue (Menge von) Proposition(en) in den Diskurs einbringt, enthält die zweite Frage fast ausschließlich Hintergrundmaterial. So wurde in (162) die gesamte offene Proposition "Dieser Elefant steht auf x" schon einmal eingebracht; es ändert sich nur die

Definitheit von *slon*, das sich in der Äußerung vor der *in situ*-Frage im Fokusbereich befindet, in der *in situ*-Frage aber ein kontrastives Topik darstellt:

- (162) ["A na čem stojí ten slon?" ptalo se dál dítě. Otec pravil: "Na dalším slonovi."
– ' "Und worauf steht dieser Elefant?" fragte das Kind weiter. Der Vater sprach: "Auf einem weiteren Elefanten." ']
"A ten stojí na čem?" nedalo se dítě odbýt. Otec se
und der steht auf was nicht-ließ REFL-AKK Kind abweisen Vater REFL-AKK
rozzlobil: "Také na slonovi."
erboste auch auf Elefant
' "Und auf was steht der?" ließ sich das Kind nicht abwimmeln. Der
Vater wurde wütend: "Auch auf einem Elefant." ' [Č] (ČNK)

Dieselbe Situation liegt in (163) vor, das im PL mit non-initialer, präverbaler WH-Phrase formuliert wird.

- (163) [... i zapytał pierwszego: Ile jesteś winien mojemu panu? Ten
und fragte ersten wieviel bist schuldig meinem Herrn der
odpowiedział ...] Następnie pytał drugiego: A ty ile jesteś winien?
antwortete danach fragte zweiten und du wieviel bist schuldig
'... und er fragte den Ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Der
antwortete ...] Danach fragte er den Zweiten: Und wieviel bist du schuldig?'
(Lukas 16, 5-7, zit. n. APTC)

Ähnlich strukturiert ist auch die nachdrückliche Wiederholung einer WH-Frage mit veränderter Wortstellung im R:

- (164) [A: A kak že vy budete odevat' ..., esli vy boites'?] Odevat'-to
und wie MP Sie werden-2.PL anziehen falls Sie fürchten-REFL anziehen-MP
kak budete?
wie werden-2.PL
'[A: Aber wie werden Sie sich denn ... kleiden, wenn Sie Angst haben?] Wie
werden Sie sich kleiden?' [R] (RRR)

In allen drei Fällen scheint die einzige Motivation für die non-initiale Stellung der WH-Phrase in ihrer minimalen Fokussierung zu bestehen.

6. **Präzisierung/Ergänzung einer vorherigen Information:** Viele Belege non-initialer WH-Phrasen im Korpus stellen durchaus Fragen nach neuer, unbekannter Information dar, allerdings zu einem im Diskurs bereits etablierten, prominenten Thema. Die Präsupposition der Frage wurde also ganz oder teilweise im Diskurs vorerwähnt. Im R kommen hier ausschließlich noninitial-präverbale, im PL auch teilweise satzfinale WH-Phrasen vor:

- (165) a. [- A ne na nich, tak na ekipaž vorču.] – A na ekipaž
und nicht auf sie so auf Besatzung knurre-1.SG und auf Besatzung

- čego vorčat'?
- was-GEN knurren
- '[- Und wenn nicht gegen sie, so knurre ich gegen die Besatzung.] –
Aber warum gegen die Besatzung knurren?' [R] (Upps)
- b. [Jako najmłodszy minister w rządzie odczuwam to jako swoje powołanie. – 'Als jüngster Minister in der Regierung empfinde ich das als meine Berufung.']
- Pan jest z którego rocznika? [- 1959.]
- Herr ist aus welchem Jahrgang
- 'Aus welchem Jahrgang sind Sie? ... [- 1959.]' PL] (GW)

In (165-a) wurde das Hintergrundmaterial der Frage explizit vorerwähnt, in (165-b) steht es implizit zur Debatte. Wie man an der Verteilung von *in situ*-Fragen im relativ breit gefächerten Korpus tschechischer Umgangssprache von Müllerová *et al.* (1992) sieht, tritt dieser Verwendungstyp im Č besonders häufig in einer asymmetrischen Interview-Situation auf, in der der Hörer gleichsam "Rede und Antwort" stehen muss – beim Arzt (166-a) oder bei der Notrufzentrale der Feuerwehr (166-b):

- (166) [Kontext: Beim Arzt. Patient hat über längere Zeit Delagil eingenommen.]
- A toho delagilu ste měl kolik?
- und dieses Delagil-GEN AUX-PF.2.PL hatten wieviel
- 'Und von diesem Delagil hatten Sie wieviel?' (MüA)
- b. H: ted' voláte vod koho? [K: ted' volám tady od
- jetzt anrufen-2.PL von wer-GEN jetzt anrufe-1.SG hier von
- sousedů ...]
- Nachbarn-GEN.PL
- 'H: Jetzt rufen Sie von wem aus an? [K: Jetzt rufe ich von den Nachbarn aus an ...]' (MüH)

Müllerová *et al.* (1992) interpretieren diesen Fragetypus folgendermaßen:

"až polopaticky [doktor] tak pacientovi napovídá, co má hlavně obsahovat jeho odpověď a jaká má být její struktura ('fast stumpfsinnig flüstert der Doktor so dem Patienten ein, was seine Antwort hauptsächlich beinhalten und wie ihre Struktur sein soll')" (Müllerová *et al.*, 1992, 112)

und

"tato pozice tázacího výrazu předjímá odpověď a názorně naznačuje partnerovi, co má odpověď obsahovat ('diese Position des Frageausdrucks die Antwort vorwegnimmt und dem Partner anschaulich bedeutet, was die Antwort enthalten soll')" (Müllerová *et al.*, 1992, 112)

An dieser intuitiven Charakterisierung trifft zwar zu, dass die WH-Phrase mit einem gewissen Nachdruck versehen wird und ihre Position mit derjenigen der Antwortkonstituente übereinstimmt; der abfrageähnliche Charakter ergibt sich jedoch m. E. nicht daraus, dass die WH-Phrase betont und "stumpfsinnig" eingehämmert wird. Vielmehr

folgt aus der Fokus-Hintergrund-Gliederung, dass die Präsupposition der Frage gegeben (Hintergrund) sein muss – und diesen Diskurshintergrund erlegt der Fragesteller seinem Hörer gleichsam auf (vgl. Yokoyama 1986 zu Impositionen; s. auch Kapitel 1).

Der Unterschied zwischen dieser Beschreibung und derjenigen von Reis (1990, 57), dass “die Frageproposition von Echo-w-Fragen [...] für Sprecher und/oder Hörer als bereits geschlossen bekannt bzw. als geschlossen vorausgesetzt oder hingestellt” sei, ist gering und betrifft lediglich die “Offenheit” bzw. “Geschlossenheit” des Antwortreferenten. In (166) ist m. E. schlicht nicht zu entscheiden, ob die Zahl der Tabletten oder der Ort des Anrufs als geschlossen hingestellt wird. Im polnischen Beispiel (165-b) ist die Geschlossenheit der Antwortproposition für den Hörer gewährleistet und es liegt eher ein Anknüpfungs-/Vergewisserungseffekt vor (vgl. Reis 1990). Zwischen Reis’ Charakterisierung für das Deutsche und der hier für das Č vertretenen können jedoch die folgenden beiden Beobachtungen unterscheiden:

Erstens gibt es auch Beispiele, bei denen die Schließung der Proposition nicht sehr plausibel erscheint – wenn nämlich weder Sprecher noch Hörer die Antwort kennen können, vgl.

- (167) a. [Jaký je v těchto souvislostech váš vztah k mužům? Já bych řekla, že normální, kamarádský. – ‘Wie ist in dieser Hinsicht Ihre Beziehung zu Männern? Ich würde sagen normal, kameradschaftlich.’]
 A naopak muži se na vás dívají jak? [Nemám žádné
 und umgekehrt Männer-NOM REFL-AKK auf Sie sehen wie nicht-habe keine
 špatné zkušenosti.]
 schlechte Erfahrungen
 ‘Und umgekehrt, wie (als was) betrachten die Männer Sie? Ich habe keine schlechten Erfahrungen.’ (ČNK)
- b. [... a už jsem zase brečela.] “A teď brečíš proč?”
 und schon AUX-PT.1.SG wieder geweint und jetzt weinst warum
 ‘“und schon habe ich wieder geweint.” “Und warum weinst du jetzt?”’
 (ČNK)

Zweitens sollte unter Reis’ Formulierung eine negative Antwort auf eine Echo-WH-Frage der Zurückweisung einer Präsupposition gleichkommen; darauf deutet in den folgenden authentischen Belegen aber nichts hin:⁴⁹

- (168) a. Midi: A pak bylo co? – Vec: A pak už nebylo nic!
 und dann war was und dann schon nicht-war nichts
 ‘Midi: Und was war dann? – Vec: Und dann war nichts mehr!’ (ČNK)
- b. “A ten je proti čemu?” – “Ten není proti ničemu, [...]”
 und der ist gegen was der nicht-ist gegen nichts
 ‘“Und wogegen ist der?” – “Der ist gegen gar nichts [...]”’ (ČNK)

⁴⁹ Negative Antworten auf *in situ*-Fragen sind nach Etxepare & Uribe-Etxebarria (2001) auch im Spanischen zulässig. Dagegen scheinen im Französischen negative Antworten auf *in situ*-Fragen nicht angemessen zu sein (Cheng & Rooryck 2000).

Der Anknüpfungs- bzw. Vergewisserungseffekt von Echo-WH-Fragen (Reis 1990, 10), scheint bei tschechischen *in situ*-Fragen zwar in vielen Fällen, aber nicht obligatorisch, vorzuliegen: So findet sich im Korpus vor *in situ*-WH-Fragen häufiger ein längeres Textstück mit völlig anderem Diskursthema, und auch folgender Hörbeleg ereignete sich unvermittelt in einem Gespräch über ein anderes Thema:

- (169) [Gespräch über anderes Thema.]
 Otec přijde domů kdy?
 Vater kommt heim wann
 'Wann kommt der Papa nach Hause?' (Hörbeleg)

Fazit : Bei den meisten der genannten Verwendungstypen handelt es sich nicht um unmarkierte Fragen, sondern um Subtypen, die den Echo-WH-Fragen nach Reis (1990, 1991) funktional nahestehen. Insbesondere bei Autorenfragen, Quizfragen und rhetorischen Fragen ist die Proposition im Grunde genommen schon vorab für den Sprecher geschlossen. Proleptische Fragen, die grammatisch kaum Beschränkungen unterliegen (s. o.) spitzen die Fragestellung ebenfalls auf eine festgelegte Antwortmöglichkeit hin zu. Referenzfragen streben zwar in der Tat nach neuer Information, diese besteht jedoch lediglich in der Klarstellung des gerade Geäußerten, nicht in einer tatsächlich offenen neuen Information. Relativ Echo-unverdächtig sind aber die Präzisionsfragen und die Fragenfolgen: Bei den Präzisionsfragen ließe sich weiter zwischen "geschlossenen" Fragen mit pragmatischem Anknüpfungseffekt (wie etwa im polnischen Beispiel (165-b)) und den gänzlich offenen Fragen zu einem prominenten Diskursthema (vgl. das Č Beispiel (167)) unterscheiden. Bei Fragenfolgen ändert sich satzmodal zwischen der ersten, WH-Phrasen-initialen und der zweiten, WH-non-initialen Frage gar nichts; die einzige Funktion der Umstellung scheint in der ausschließlichen Fokussierung der WH-Phrase zu liegen. Gerade die Korpusbefunde zu den beiden letzten Klassen passen gut zu den oben diskutierten grammatischen Korrelaten der Echo-/non-Echo-Disktion: Während das Č bei finalen WH-Phrasen nicht an Echo-Lesarten im weitesten Sinne gebunden ist und umgekehrt für alle Arten von Hervorhebung der WH-Phrase die satzfinale Position präferiert, kommt im R und PL WH *in situ*/finalen WH v. a. in Echo-ähnlichen Verwendungen (im weitesten Sinn) vor. Zu diesen kann man auch Vergewisserungsfragen wie (165-b) zählen; nicht belegt sind in meinen polnischen Daten hingegen Fälle wie (167), in denen die Antwortproposition als völlig offen gelten muss.

2.3 wh-Phrasen-Position und Informationsstruktur

Innerhalb der existierenden Analysen der Informationsstrukturierung in WH-Fragen lassen sich drei prinzipielle Ansätze unterscheiden: (i) solche, die die WH-Phrase(n) stets als Fokus betrachten; (ii) solche, nach denen WH-Phrasen unterschiedlichen informationsstrukturellen Gehalt haben können; und (iii) solche, die WH-Phrasen prinzipiell als außerhalb der Informationsgliederung einordnen. Die in Kapitel 1 besprochenen Arbeiten von Mathesius (1941/1967) und Křížková (1972) gehören in die erste Gruppe, diejenigen von Firbas (1972), Hajičová (1976) und Rosengren (1991) in die zweite und diejenigen von Bogusławski (1977), Danielewiczowa (1996) und teilweise Yokoyama (1986) in die dritte. Wenn die WH-Phrasen stets den Fokus der Frage bilden sollen (Theorien der Gruppe (i)), dann stellt

sich unmittelbar das Problem, dass sie in etlichen Fällen nicht Träger des Satzakzents sind, außer, es liegt ein minimaler Fokus vor (vgl. Culicover & Rochemont 1983 zum Englischen, Křížková 1972 zum Č u. v. a.). In der bisher wohl explizitesten Form versuchen Lambrecht & Michaelis (1998) dieses Problem zu lösen, indem sie Satzakzente auf anderen Elementen als der WH-Phrase mittels Topikalisierung oder mittels Default-Mechanismen zuweisen lassen. Weiterhin stellt sich die Frage, ob wir in WH-Phrasen überhaupt mit einer Topik-Kommentar-Gliederung zu rechnen haben, wie etwa in Deklarativsätzen (vgl. Zybatow & Junghanns 1998 zum R). Ich fasse kurz einige relevante Standpunkte in der Literatur zur Informationsstruktur zusammen und stelle dann Beobachtungen zu Akzentposition und Wortstellung in den hier untersuchten slavischen WH-Fragen vor.

2.3.1 Fokus und Topik in wh-Fragen

Lambrecht & Michaelis (1998) argumentieren explizit dahingehend, dass WH-Phrasen stets den Fokus der Äußerung bilden, obwohl sie nur in besonderen Verwendungen (in Echofragen, in Referenzfragen, bei expliziter Äußerung der Existenzimplikatur der Frage) den Hauptakzent tragen. Die Begriffe "Topik" und "Fokus" definieren sie rein pragmatisch: Der Fokus ist für sie der nicht-präsupponierte Teil einer pragmatisch strukturierten Proposition. Das Topik ist derjenige Referent, über den eine Proposition Informationen gibt, hinsichtlich dessen sie den Wissensstand des Hörers erhöht. Letztlich sei für die Akzentsetzung in WH-Fragen nur wichtig, ob ein Referent schon so weit im Interessenmittelpunkt der Gesprächspartner steht, dass seine Rolle als Topik vom Hörer zum Äußerungszeitpunkt vorausgesetzt werden kann (sog. *ratified topic*) oder nicht. Unakzentuierte Konstituenten sind aus Sicht des Sprechers immer *ratified topics*, im Falle einer Topik-Kommentar-Gliederung erhalten aber Topik und Prädikat jeweils Akzente. Aus Sicht von Lambrecht & Michaelis (1998) bilden WH-Phrasen stets den Fokus der Frage, denn (i) die Präsupposition der WH-Frage sei *per definitionem* Hintergrundmaterial und könne nicht Fokus sein, und (ii) in vielen Sprachen (Baskisch, Ungarisch) stünden Foki und WH-Phrasen in derselben syntaktischen Position. Wenn nun WH-Phrasen stets den Fokus bilden, müssen alle Akzente, die nicht auf die WH-Phrase fallen, der Topikmarkierung dienen oder Regeln der Akzentsetzung per Default folgen. Z. B. falle der Akzent per Default auf das Verb, wenn alle Argumentausdrücke einschließlich des Nicht-Operateerteils der WH-Phrase ratifizierte Topiks seien:

(170) ["I heard you went to France and visited various cities.] What cities did you VISIT?"

Werde jedoch die gesamte VP neu eingeführt, so falle der Satzakzent nicht auf das Verb, sondern per Default auf den Nicht-Operateerteil der WH-Phrase:

(171) ["I heard you went to France.] What CITIES did you visit?"

Kritisch ist zu Lambrecht & Michaelis (1998) v. a. anzumerken, dass in anderen Sprachen als dem Englischen die Fokus-Hintergrund-Gliederung nicht so sehr mit Akzentpositionen, sondern v. a. mit Wortstellungsphänomenen korreliert. Daher müsste man parallel zu ihren Topik- und Default-Akzenten auch entsprechende Wortstellungsregeln formulieren. Außerdem ist – wie wir u. anhand des R, PL, Č sehen – die Akzentuierung auf WH-Phrase oder satzfinaler Konstituente auch sprachspezifisch geregelt und nicht unbedingt aus der kontextuellen Gliederung abzuleiten.

Nun zur Frage, ob WH-Fragen eine Topik-Kommentar-Gliederung beinhalten. Jackendoff (1975, 261, zit. n. Heusinger 1999, 32) charakterisiert das Topik als dasjenige Element, das mit einer Frage der Art *What about X?* assoziiert ist, während der Fokus mit einer Konstituentenfrage assoziiert ist, vgl.

- (172) A: Well, what about FRED? What did HE eat?
B: [_{TOP} FRED] ate the [_{FOC} BEANS].

Die Idee besteht darin, dass die erste WH-Frage in (172) Topik-Status für *Fred* und die zweite WH-Frage Fokus-Status für *beans* induziert.⁵⁰ In genau diesem Sinne könnte es in WH-Fragen durchaus Topiks geben:

- (173) A: Let me ask you a question about FRED: What did [_{TOP} Fred] EAT?
B: [_{TOP} FRED] ate the [_{FOC} BEANS].

In einigen Sprachen gibt es klare Evidenz für die Kombinierbarkeit von bestimmten Topiks und WH-Phrasen. So stellt Rizzi (1997, 291) für das Italienische fest: "*A Wh operator in main questions is compatible with a topic in a fixed order (Top Wh) [...]*". Dabei handelt es sich allerdings im Italienischen stets um Linksversetzung mit pronominaler Wiederaufnahme, sog. *Clitic Left Dislocation (CLLD)*.⁵¹ Linksversetzte Elemente (mit pronominaler Wiederaufnahme) sind auch im Deutschen mit WH-Fragesätzen kompatibel, vgl.

- (175) Der neue Roman von Grass: Wie wird der wohl im Ausland aufgenommen?
(Jacobs, 1997, 11)

Die sog. I(ntonatorische)-Topikalisierung ist dagegen nach Jacobs (1997, 5f) an ein assertives oder direktives Illokutionspotential gebunden und mit jeder Art von Fragesatz absolut unverträglich, vgl. etwa zu WH-Fragen:

- (176) ?? $\sqrt{\text{WEL}}\text{chen von Grass' Romanen würdest du mir denn \text{NICHT} empfehlen?$
(Jacobs, 1997, 5)

Allerdings schränkt Jacobs (1996, 45) diese Analyse angesichts widersprechender Daten aus dem Ungarischen nach Molnár (1991) später auf das Deutsche ein; im Ungarischen seien die typischen I-Topikalisierungseffekte evtl. an einen anderen, nicht in das Satzmodussystem integrierten Operator gebunden. Molnár & Rosengren (1997, 63ff) zufolge können aber WH-Phrasen niemals selbst Topiks sein, so dass (176) ohnehin nicht einschlägig für die Frage der Verträglichkeit von WH-Fragen mit I-Topikalisierung sei.⁵² In Sprachen mit einem overt Topikmarker, wie etwa dem Japanischen, treten Topiks übrigens problemlos auch in WH-

⁵⁰ Dass *he* in der zweiten WH-Frage hervorgehoben ist, ist hier irrelevant.

⁵¹ Rizzi (1995, 7) erwähnt noch, dass in eingebetteten Sätzen die WH-Phrase auch dem (CLLD-)Topik vorgehen kann: *question operators ... can follow or (slightly marginally) precede them [d. h. Topiks] in embedded questions*", vgl. sein Beispiel

- (174) a. Mi domando, il premio Nobel, a chi lo potrebbero dare.
mich fragen der Preis N. an wen ihn könnten geben
'Ich frage mich, wem sie den Nobelpreis geben könnten.'
b. ?Mi domando, a chi, il premio Nobel, lo potrebbero dare.
mich fragen an wen der Preis N. ihn könnten geben

⁵² Das akzeptable Beispiel

Fragen auf:

- (178) Hara-san wa itsu dare-to doko-e ikimasu ka?
 H. TOP wann wem-und wohin gehen-HON Q
 "Wann geht Herr Hara mit wem wohin?" (Maynard, 1990, 76)

Auch im Ungarischen, wo Topiks in eine feste syntaktische Position gehen, sind Topikalisierungen in WH-Fragen generell unproblematisch, vgl.

- (179) Az autót ki javítja?
 den Wagen wer repariert
 'Wer repariert den Wagen?' (Molnár, 1991, 105)

Nach Molnár & Rosengren (1997, 72) gilt dabei: Eine der WH-Phrase vorangehende Konstituente "kann deshalb auch problemlos Topik sein mit der entsprechenden informationstrukturellen Funktion der 'Aboutness', was [...] im Deutschen nicht möglich ist". In ungarischen WH-Fragen finden also nicht nur Voranstellungen von Hintergrundmaterial vor die WH-Phrase statt, sondern nach Molnár (1991) und Molnár & Rosengren (1997) auch echte Topikalisierungen. Insgesamt zeigt diese kurze Diskussion, dass zumindest für die der WH-Phrase vorangehende Position der Status eines Topiks plausibel und in vielen Sprachen typisch ist.

2.3.2 Zur Informationsstruktur slavischer wh-Fragen

2.3.2.1 wh-Phrasen-initiale Fragen

Bei der Frage der Fokus-Hintergrund-Gliederung in WH-Fragen wurde in der bisherigen Literatur das Problem der Satzakkzentposition in den Vordergrund gestellt. Dabei gerät außer Acht, dass es weitere Korrelate der FHG gibt, die in Deklarativ- und WH-Interrogativsätzen parallel funktionieren. Alle diese müssten in einem Ansatz wie Lambrecht & Michaelis (1998) doppelt bzw. unabhängig erklärt werden. Da es sich um syntaktische und semantische Phänomene handelt, ist eine rein PF-basierte Lösung (wie beim Akzent) zunächst einmal wenig plausibel.⁵³

1. **Wortstellung und Fokus:** In Sätzen mit Normalwortstellung ist der kontrastierbare Bereich variabel:

- (180) Dużo emocji wywołała kwestia, dlaczego część dawnych republik
 viel Emotion hervorrief Frage warum Teil früherer-GEN Republiken-GEN
 radzieckich przyjęto do roDZINY, a innym odmówiono?
 russisch-GEN aufgenommen in Familie-GEN und anderen abgesagt

- (177) ?Wer hat denn den $\sqrt{\text{LETZten}}$ Roman von Grass \NICHT empfohlen(, aber die früheren ganz toll gefunden)?

wird von Molnár & Rosengren (1997, 64) hingegen nicht als echte I-Topikalisierung gewertet, sondern als Versuch, "durch die I-Kontur den Boden für eine Kontrastimplikatur vorzubereiten, die dann aufgrund des Fragestatus wohl trotzdem nicht ausgelöst wird".

⁵³ Was diese Argumentation angeht, so gleichen sich die Verhältnisse im R, PL und Č weitestgehend; ich illustriere sie hier mit polnischen Korpusbeispielen.

'Viel Emotion rief die Frage hervor, warum ein Teil der alten russischen Republiken in die Familie aufgenommen wird, anderen aber abgesagt wird.'
[PL] (GW)

Obwohl der Akzent nur auf das Präpositionalobjekt *do rodziny* fällt, ist doch die ganze VP kontrastierbar. (Kontrastierbarkeit kann als ein möglicher Test für Fokus betrachtet werden, vgl. auch Bogusławskis (1977) OEC, Kapitel 1.) Liegt jedoch keine Normalwortstellung vor, wie z. B. bei satzfinalen Subjekten mit transitivem Prädikat, so ist nur das akzentuierte Element kontrastierbar:

(181) [... bo sugeruje, że rozwiązanie problemu jest możliwe, czyli... kto inny by go znalazł, a Jan Olszewski nie potrafi. – '... weil es suggeriert, dass eine Lösung des Problems möglich ist, oder... jemand anders würde sie finden, aber J. O. kann das nicht.']

A dlaczego nie potrafią tego zrobić naukowcy? Dlaczego nie
und warum nicht können das-GEN machen Wissenschaftler warum nicht
potrafili tego zrobić premierzy ...
konnten das-GEN machen Premiers

'Und warum können das nicht die Wissenschaftler tun? Warum haben
das nicht die Premiers gekonnt ...'
[PL] (GW)

Ganz offensichtlich ist also auch in WH-Fragen nicht nur die Akzentposition, sondern auch die Wortstellung entscheidend für die informationsstrukturelle Gliederung.

2. **Fokusakzent auf nicht-topikalisierbaren Elementen:** *Contra* Lambrecht & Michaelis (1998) können auch solche Konstituenten, die aus semantischen/pragmatischen Gründen nicht als Topik in Frage kommen – wie z. B. VP-Adverbien –, in WH-Fragen den Hauptakzent tragen:

(182) | – Bieganie ciągle sprawia Panu przyjemność? – Tak, bo w ogóle radość jest najważniejsza podczas biegu. – Das Laufen bereitet Ihnen immer noch Freude? – Ja, weil überhaupt die Freude beim Laufen das Wichtigste ist.']

– Od kiedy zaczął Pan traktować lekkoatletykę [FOC] poważnie?
ab wann begann Herr betreiben Leichtathletik ernsthaft

'– Von wann an haben Sie begonnen, Leichtathletik ernsthaft zu betreiben?'
[PL]

3. **Assoziation mit Fokus:** Einige fokussierende Partikeln können auch in WH-Fragen vorkommen und assoziieren hier in ähnlicher Weise wie in Deklarativsätzen mit der fokussierten Konstituente:

(183) [...] niby dlaczego w konflikcie ministra obrony i
oder warum in Konflikt-PRP Minister-GEN Verteidigung-GEN und
prezydenta ma przeważać akurat prezydent?

Präsident-GEN soll überwiegen gerade Präsident

'... oder warum soll sich im Konflikt des Verteidigungsministers mit dem
Präsidenten gerade der Präsident durchsetzen?'
[PL] (GW)

Assoziation mit Fokus müsste im System von Lambrecht & Michaelis (1998) als eine Art Assoziation mit Topik rekonstruiert werden.

4. **Definite Interpretation von Hintergrundmaterial:** Aus russischen Deklarativsätzen ist eine einfache Korrelation zwischen Wortstellung und referentiellem Status der NPn bekannt: NPn im Hintergrundbereich werden definit verstanden, solche im Fokusbereich dagegen sind ambig zwischen einer definiten und einer indefiniten Interpretation. Wäre nun alles außer der WH-Phrase Hintergrundmaterial, so sollten die NPn in WH-Fragen ganz generell eine definite Interpretation aufweisen. Dies ist offensichtlich nicht der Fall, wie ein Vergleich der relevanten Beispiele aus Junghanns & Zybatow (1997b) in Deklarativsatz- und WH-Frage-Form zeigt:⁵⁴

- (184) a. Odna ženščina dala mal'čiku jabloko.
 eine Frau gab dem/einem-Jungen den/einen-Apfel
 'Eine Frau gab dem/einem-Jungen den/einen-Apfel.' [R]
- b. Kogda èta ženščina dala mal'čiku jabloko?
 wann diese Frau gab dem/einem-Jungen den/einen-Apfel

(184) ist fokusambig, und demzufolge können *mal'čiku* und *jabloko* jeweils indefinit verstanden werden. In (185) wurde dagegen *jabloko* in den Hintergrundbereich geschränkt und muss definit interpretiert werden. Diese Korrelationen gelten gleichermaßen für Deklarativsätze wie für WH-Fragen.

- (185) a. Odna ženščina dala jabloko mal'čiku.
 eine Frau gab den-Apfel dem/einem-Jungen
- b. Kogda èta ženščina dala jabloko mal'čiku?
 wann diese Frau gab den-Apfel dem/einem-Jungen

Aus diesen Gründen, die gegen die spezifische Analyse von Lambrecht & Michaelis (1998) sprechen, aber auch generell die Parallelität von Deklarativ- und WH-Interrogativsätzen zeigen, gehe ich davon aus, dass auch im non-WH-Phrasen-Teil von WH-Fragen von FHG-Mechanismen der üblichen Art gelten.

Wie funktioniert aber nun die **Fokus-/ Hauptakzent-Korrelation** in slavischen WH-Fragen im Detail?⁵⁵ Ich zeige die Verhältnisse hier nur anhand des R; im PL und Č kommt nichts grundsätzlich Neues hinzu, bis auf einige grammatisch motivierte Bewegungen im Zusammenhang mit der Klitika-Positionierung. Der Kontrastfokus ist auf beliebig positionierten Elementen möglich, wie schon die [AG80II] an Varianten von (186) mit unterschiedlicher Hauptakzentstelle zeigt:

- (186) a. A kak by vy rešili ÈTU problemu?
 und wie KONJ Sie gelöst dieses Problem-AKK
 'Und wie würden Sie DIEses Problem lösen?' [AG80II, 399]
- b. A kak by VY rešili ètu problemu?

⁵⁴ Probleme bereitet dagegen in WH-Fragen tatsächlich die Einführung neuer Referenten mittels dem Determinierer *odin* ('ein'), vgl. auch Yokoyama (1986). Aber das ist unabhängig vom obigen Argument.

⁵⁵ Die Daten zu diesem Abschnitt stammen aus Befragungen dreier russischer, einer polnischen und einer tschechischen Muttersprachler/in.

Zum Normalfokus betrachten wir zunächst *warum*-Fragen, bei denen die Akzentsetzung auf den Argumenten nicht von der Adjunkt-WH-Phrase beeinflusst wird. Bei eingehaltener Grundabfolge und rechtsperipherem Akzent erhält man Fokusambiguität, was sich jeweils in den Kontrastierungsmöglichkeiten zeigt (vgl. (187-a,b)). Liegt oberflächlich nicht die NP-Grundabfolge vor, dann erhält man bei rechtsperipherem Akzent minimalen Fokus (angezeigt durch eckige Klammern). Entsprechend lässt sich nur das minimal fokussierte Argument, nicht aber die gesamte VP kontrastieren (vgl. (187-c)):

- (187) a. Počemu/ ty kupil mame [_{FOC} cveTY\] – a ne busy?
 warum du kaufte Mutter-DAT Blumen-AKK und nicht Halskette-AKK
 'Warum hast du der Mutter Blumen gekauft – und nicht die Halskette?'
- b. Počemu/ ty [_{FOC} kupil mame cveTY\] – a ne smasteril
 warum du kaufte Mutter-DAT Blumen-AKK und nicht bastelte
 čto-nibud'?
 etwas-AKK
 'Warum hast du der Mutter Blumen gekauft – und nicht etwas gebastelt?'
- c. #Počemu/ ty kupil cvety [_{FOC} MA\me] – a ne smasteril
 warum du kaufte Blumen-AKK Mutter-DAT und nicht bastelte
 čto-nibud'?
 etwas

In thetischen Sätzen kann das akzentuierte Subjekt prä- oder postverbal stehen, ohne dass es zu einer Einschränkung des Fokusbereichs kommt. Wenn allerdings das Verb Hauptakzentträger ist, liegt minimaler Fokus vor:

- (188) a. Počemu vo dvore [_{FOC} lajut soBA\ki]?
 warum in Hof-PRP bellen Hunde-NOM
 'Warum bellen draußen die Hunde?'
- b. Počemu vo dvore [[_{FOC} soBA\ki lajut]?
 warum in Hof-PRP Hunde-NOM bellen
- c. Počemu sobaki [[_{FOC} LA\jut]?
 warum Hunde-NOM bellen

All dies gleicht den Verhältnissen in Deklarativsätzen (vgl. Junghanns & Zybatow 1997b). Zieht man nun aber Argument-WH-Phrasen in Betracht, so zeigt sich, dass das Vorliegen oder Nicht-Vorliegen der Grundabfolge völlig unabhängig von der WH-Phrase bestimmt werden muss, d. h. dass WH-Bewegung keinen Einfluss auf die FHG des Restsatzes nimmt. Bspw. ergibt sich in (189-a-c) Fokusambiguität:

- (189) a. [_{FOC} Komu/ Maša dala svoj velosipED\]?
 wem Maša-NOM gab ihr Fahrrad-AKK
 'Wem gab Maša ihr Fahrrad?'
- b. [_{FOC} Čto/ Maša dala IVA\nu?]
 was-AKK Maša-NOM gab Ivan-DAT
- c. [_{FOC} Kto/ dal Ivanu velosipED\]?
 wer gab Ivan-DAT Fahrrad-AKK

Im Gegensatz zu (189-b) würde etwa Scrambling wie in (190) den Fokusbereich einschränken:

- (190) [Velosiped Maša dala [FOC] IVA\|nu.]
 Fahrrad-AKK Maša-NOM gab Ivan-DAT

Auch Umstellungen innerhalb der nicht erfragten Argumente führen zu nicht-maximalen Foki:

- (191) a. Kto/ dal svoj velosiped [FOC] IVA\|nu)?
 wer gab sein Fahrrad-AKK Ivan-DAT
 b. Komu/ dala velosiped [FOC] MA\|ša)?
 wem gab Fahrrad-AKK Maša-NOM

Ganz analog dazu finden wir potentiell maximalen Fokus bei einfach transitiven Verben in den WH-Fragen (192-a,b) aber minimalen in den beiden unterschiedlichen Scrambling-Strukturen (192-c,d):

- (192) a. [FOC] Kogo/ Anton priglaSIL\|)?
 wen A.-NOM einlud
 b. [FOC] Komu/ Maša zvoNila\|)?
 wem M.-NOM anrief
 c. Mašu/ Anton [FOC] priglaSIL\|.]
 M.-AKK A.-NOM einlud
 d. Maša Irine [FOC] zvoNila\|.]
 M.-NOM I.-DAT anrief

Diese Regularitäten scheinen auch im PL und Č ganz analog zu funktionieren. Einzelsprachliche Unterschiede zeigen sich jedoch, sobald man die Rolle des Akzents auf der WH-Phrase genauer betrachtet: Eine Überprüfung der Beispiele von Lambrecht & Michaelis (1998) anhand unserer drei Sprachen ergibt Folgendes: In WH-Fragen, die "out of the blue", ohne sprachlichen Kontext geäußert werden, liegt der Hauptakzent im Č (193-c) (wie im Deutschen oder Englischen) obligatorisch final, im R und PL (193-a,b) hingegen entweder final oder auf der WH-Phrase:

- (193) a. Èta korobka pustaja! Kto(\) s'el moi suški(\)? [R]
 diese Schachtel leer wer aß meine Kekse
 b. Pudelko jest puste! Kto(\) zjadl moje herbatniki(\)? [PL]
 Schachtel ist leer wer aß meine Kekse
 c. Ta krabice je prázdna! Kdo snědl moje SUšenky\ ? [Č]
 diese Schachtel ist leer wer aß meine Kekse
 'Die Schachtel ist leer! Wer hat meine Kekse gegessen?'

Auch in einem Beispiel, wo alles außer der WH-Phrase "ratifiziertes" Material (i. S. v. Lambrecht & Michaelis 1998) darstellt, wird im Č eher das satzfinale Verb akzentuiert, im R und PL hingegen optional Verb oder initiale WH-Phrase:

- (194) a. [Včera my ezdili v gorod za pokupkami.] A čto(\) vy kupili(\)? [R]
 gestern wir fuhren in Stadt nach Einkauf und was ihr kauftet-PT.PL
 'Gestern sind wir in die Stadt zum Einkaufen gefahren.] Und was habt ihr gekauft?'

- b. [Wczoraj jechaliśmy z Andrzejem do miasta na zakupy.] Co(\)
 gestern führen-PT.1.PL mit A. zu Stadt auf Einkauf was
 kupiliście(\)? [PL]
 gekauft-PT.2.PL
- c. [Včera jsme jeli s Andreou nakupovat.] Co jste koupili(\)? [Č]
 gestern PT-AUX gefahren mit A. einkaufen was PT-AUX gekauft

Offenbar kann die WH-Phrase im R und PL als Exponent für nicht-minimalen Fokus dienen oder erhält einen Default-Akzent, während der Hauptakzent auf der WH-Phrase im Č zu minimaler Fokussierung führen würde.

Ob im R und PL in WH-Fragen auch interne Topiks denkbar sind, lasse ich hier dahingestellt; im Č können bei Klitika-dritt-Phänomenen (s. o.) offenbar emphatisch oder kontrastiv hervorgehobene Topiks zwischen die WH-Phrase und die Klitika treten. Allerdings wäre hier keine spezifische Topikposition anzusetzen, da diese Strukturstelle ebenso auch Foki und (Hintergrund-)Pronomina offensteht.

2.3.2.2 Non-initiale wh-Phrasen und Informationsstruktur

Satzfinale WH-Phrasen in einfachen WH-Fragen bilden in allen drei Sprachen obligatorisch den minimalen Fokus und tragen den Akzent auf ihrem WH-Operatorteil. Häufig treten in solchen Beispielen zusätzlich kontrastive Topikalisierungen auf. Die seltenen Fälle von klaren *in situ*-WH-Phrasen weisen auch stets den Hauptakzent auf der WH-Phrase auf.

Präverbale, non-initiale WH-Phrasen besitzen – wie schon z. T. in Kapitel 1 erwähnt – im R und PL eine größere informationsstrukturelle Variabilität:

1. **Minimaler Fokus:** Die WH-Phrase kann minimal fokussiert sein, wobei das vorangestellte Element entweder ganz dem Hintergrund angehört (vgl. (195)) oder aber ein kontrastiertes Topik bildet (vgl. (196)). Die Möglichkeit zu einem Topik oberhalb der WH-Phrasen entspricht den oben erwähnten CLLD-Topiks im Italienischen oder den morphologisch markierten Topiks im Japanischen. Auch im R und PL scheint aber die Oberflächen-Abfolge Topik > WH-Phrase festgelegt zu sein.

- (195) a. [Ona grit, u menja na dvadcat' devjatoe uže obratno bilet vzjat, – 'Sie sagt ich habe für den 29. schon ein Ticket zurück']
 a ja grju a otpusk kogda končaetsja?
 und ich sage und Urlaub wann endet
 'und ich sage, und wann endet dein Urlaub?' [R] (RRR)
- b. – Niuuutaa!!! Ty gdzie siedzisz?!
 N. du wo sitzt
 "– Niuuutaaa!!! Wo sitzt du?" [PL] (GW)

- (196) a. [M: Oj, kak mne Neapol'! ... požili my v Sorrento ... potom poechali na Kapri ... – 'M: Ach, wie mir Neapel gefallen hat! ... wir haben in Sorrento gelebt ... dann sind wir nach Capri gefahren ...']
 K: A vo Francii čto interesnogo vy videli?
 und in Frankreich was Interessantes-GEN Sie sahen
 'Und was haben Sie in Frankreich Interessantes gesehen?' [R] (RRR)
- b. [Pokaż Inusiu mamusi, gdzie laleczka ma oko? ... – 'Zeig mal der Mami, Ina, wo hat die Puppe ihr Auge? ...']

A Inusia gdzie ma oczka? ... A mamusia gdzie ma oczy?
 und I. wo hat Äuglein und Mami wo hat Augen
 'Und wo hat die Ina ihre Äuglein? ... Und wo hat die Mami ihre Augen?'
 [PL] (CHILDES-PL)

2. Das vorangestellte Material bildet einen Kontrastfokus, alles andere (inkl. der WH-Phrase) ist deakzentuiert.

- (197) a. A [_{FOC} mné] čto delat'?
 und mir was tun
 'Und was soll ICH tun?' [R] [AG80I]
- b. [Marzena nie przyszła, bo choruje; Zbyszek nie przyszedł, bo nie ma czasu ... - 'Marzena ist nicht gekommen, weil sie krank ist, Zbyszek ist nicht gekommen, weil er keine Zeit hat ... ']
 A [_{FOC} Marek] dlaczego nie przyszedł?
 und M.-NOM warum nicht kam
 'Und warum ist Marek nicht gekommen?' [PL] (Befr.)

Diese Aufteilung entspricht ziemlich genau derjenigen von Firbas (1976) (vgl. Kapitel 1, S. 28), allerdings sieht er den in (197) illustrierten Fall nur für das R vor. Yokoyama (1986, 324f) (vgl. Kapitel 1, S. 39) unterscheidet in letzterem Fall noch zwei unterschiedliche Akzenttypen für die vorangestellte Phrase. Bezeichnend für alle WH-Phrasen-noninitialen Fragen ist die Unmöglichkeit jeglicher Fokussierung unterhalb der WH-Phrase: Lediglich das vorangestellte Element und/oder die WH-Phrase können akzentuell hervorgehoben werden, der Restsatz bildet obligatorisch den Hintergrund.

2.4 Zusammenfassung und eigener Ansatz

In der bisherigen Diskussion wurde versucht, (i) mit Hilfe von Präzedenz- und Kookurrenzbeschränkungen die möglichen Oberflächenpositionen interrogativer WH-Phrasen in den drei untersuchten Sprachen einzugrenzen, (ii) positionsabhängig typische Verwendungsweisen zu charakterisieren und (iii) die jeweilige informationsstrukturelle Gliederung klarzulegen.

Wir kamen dabei auf folgende Generalisierungen:

1. **Initiale WH-Phrasen:** In allen drei Sprachen können nur *Echo*-WH-Phrasen vor lexikalischen Komplementierern auftreten. Die Position klitischer Elemente sprechen im Č dafür, eine satzinitiale Spezifiziererposition für die WH-Phrase anzunehmen, auf die optional noch eine Landeposition für kontrastive Topiks oder Foki folgt. Im R spricht gegen eine "gleichberechtigte" Adjunktion aller WH-Phrasen an dieselbe Projektion lediglich die bevorzugte Positionierung des Konjunktivmarkers *by* nach der ersten WH-Phrase. Im PL könnte man aufgrund der Evidenz zur Stellung des Perfekt-Auxiliars entweder der ersten WH-Phrase eine eigene Spezifiziererposition zuzuweisen oder alle WH-Phrasen an dieselbe Projektion zu adjungieren.
2. **Non-initiale präverbale WH-Phrasen:** Im R und im PL sprechen gute Gründe

gegen einen allgemeinen CP-Adjunktionsmechanismus: Während im R nur ein Akzeptabilitätsgefälle zwischen eingebetteten CP-Adjunktionen und non-initialen WH-Phrasen im Hauptsatz besteht, sind im PL letztere akzeptabel, erstere dagegen ungrammatisch. Der prä-WH-Bereich kann in R und PL Hauptsätzen sogar gelegentlich Kopfelemente wie den Konjunktivmarkierer *by* enthalten. Somit muss hier die non-initiale WH-Phrase in einer Projektion unterhalb von CP, linear nach dem topikalisiertem Material, landen. Es ergibt sich eine Differenzhypothese, nach der WH-Nebensätze stets CP_n sind, WH-Hauptsätze aber von einer kleineren Kategorie. Im \check{C} kann nur in hypotaktischen Strukturen mit topikalisiertem Nebensatz eine XP vor der WH-Phrase auftreten, was ich einer speziellen "Fokuskonstruktion" zugeordnet habe. Hier gibt es keinen Grund, für Haupt- und Nebensätze unterschiedliche Kategorien anzusetzen; die WH-Phrase bewegt sich immer in die CP-Spec-Position.

3. **Finale und *in situ* WH-Phrasen:** Alle drei Sprachen kennen im Prinzip die WH-Fragen-Bildung mit einer satzfinalen WH-Phrase, nutzen sie jedoch in unterschiedlichem Grad. Im R ist diese Option funktional sehr beschränkt und auch in gesprochenen Korpora selten, im PL findet man sie gelegentlich (funktional eingeschränkt), im \check{C} stellt sie eine mündlich häufige und voll akzeptable Struktur dar. Aufgrund des Vergleichs grammatischer Eigenschaften von Echo-WH-Frage und WH *in situ* in den drei Sprachen sind die *in situ*-Fragen des R und PL als Echo-Fragen im weitesten Sinne zu klassifizieren, während diejenigen des \check{C} echte Interrogativsätze mit obligatorisch minimalem Fokus auf der WH-Phrase darstellen.

Ein topologischer Überblick über die linke Satzperipherie in den drei Sprachen sähe nach dem bisher Gesagten folgendermaßen aus:

Russisch, Polnisch:

HS:

(Z), Y*	(by)	wP	Y*	(Fin)	Y*	VP
---------	------	----	----	-------	----	----

NS:

(Z)	wP	(X), Y*	(Fin)	Y*	VP
-----	----	---------	-------	----	----

Tschechisch:

HS, NS:

(Z)	wP	(Subjekt)	CL	Y*	(Fin)	Y*	VP
-----	----	-----------	----	----	-------	----	----

X: Topik

Y: Hintergrundmaterial

CL: Klitika-Cluster

Fin: nicht-klitische Auxiliare, Vollverb

Z: Kontrasttopik oder kontrastiver Fokus

Außerdem ergaben die Abschnitte 2.1 - 2.3 einige Generalisierungen zur Informationsstruktur: Bei WH-initialen Fragen folgt die Relation zwischen Akzentstelle, Wortfolge und Informationsstruktur im R, PL und \check{C} denselben Regularitäten wie im Deklarativsatz, wobei aber evtl. auch bei nicht-minimalem Fokus die WH-Phrase im R und PL akzentuiert werden kann. WH-interne Fragen können im R und PL entweder ein Kontrasttopik vor

der WH-Phrase, minimalen Fokus auf der WH-Phrase oder beides aufweisen. Postverbale WH-Phrasen sind in allen drei Sprachen immer minimal fokussiert.

Über das obige strukturelle Grobraster hinaus möchte man natürlich die genaue Struktur von WH-Fragen in den drei Sprachen aufklären. Im Fall des \check{C} ist relativ klar, dass die angehobene WH-Phrase in CP-Spec substituiert wird; beim R und PL sind die Landepositionen aber noch ungewiss. Positionelle Evidenz kann hier nicht allein entscheiden: Es stellt sich die Grundfrage, was für eine Art von syntaktischer Bewegung WH-Phrasen in unseren Sprachen überhaupt durchmachen. Handelt es sich um Operatoren-(A'-)Bewegung oder ähnelt sie vielmehr der (syntaktisch fakultativen) Umstellung von NPn im Deklarativsatz, dem sog. Scrambling? Aus theoretischer Perspektive (vgl. etwa Bailyn 2001) fragt man gewöhnlich umgekehrt: Unter der Prämisse, dass WH-Bewegung stets A'-Eigenschaften zeige, schließt man aus dem Vergleich mit Scrambling auf die A- oder A'-Natur von Scrambling. Unsere Betrachtungsweise ähnelt hingegen der von Richards (1997), der nachweist, dass WH-Bewegung in den [-MFS]-Sprachen (bei ihm: IP-Absorptionssprachen) einige typische A-Eigenschaften besitze. Dazu zählt bspw., dass sie nicht sog. Überkreuzungseffekte (*weak crossover*-Effekte) auslöst.

2.4.1 Überkreuzungseffekte und Rekonstruktion

Sog. schwache Überkreuzungseffekte (*weak crossover (WCO)*)-Effekte gelten allgemein als Indikatoren für Operatorenbewegung, wie z. B. die syntaktische A'-Bewegung einer WH-Phrase (vgl. z. B. Lasnik & Uriagereka 1988 zu Details). Der Effekt entsteht sich in folgender Konfiguration:

(198) $Op_i \dots [_{NP} \text{Pronomen}_{i/\sqrt{j}} N']_k \dots t_i$

Theorien zu WCO (vgl. etwa Chomsky 1977, Frey 1993, Williams 1994, Lasnik & Stowell 1991) beziehen stets in irgendeiner Weise die Relation der Variable t_i zur NP_k mit ein, ob sie nun über lineare Präzedenz, syntaktische Hierarchie oder Kombinationen der beiden formuliert werden. Zur Frage, ob R, PL und \check{C} empirisch überhaupt WCO-Effekte zeigen, herrscht in der Literatur keine Einigkeit. Argumentativ könnte man das Phänomen ggf. folgendermaßen nutzen: Falls mit WH-Phrasen WCO-Effekte auftreten, so ist dies ein Indiz dafür, dass WH-Phrasen tatsächlich A'-bewegt werden (was man plausiblerweise ohnehin annehmen wird). Wenn darüber hinaus bei XP-Scrambling WCO-Effekte ausbleiben, so wird man schließen, dass es sich tatsächlich um zwei unterschiedliche Bewegungstypen handelt (*contra* Sekerina 1997, Strahov 2000). Findet man aber schon bei WH-Bewegung keinerlei WCO-Effekte, so entspräche dies der Erwartung von Richards (1997) – in [-MFS]-Sprachen wie BKS (Richards' *IP Absorption*-Sprachen) zeige WH-Bewegung gewisse Züge von A-Bewegung.

King (1995, 55ff.) zufolge löst WH-Bewegung im R keine WCO-Effekte aus:⁵⁶

(199) Kogo_i ljubit ego_{\sqrt{i}/\sqrt{j}} sobaka?
 wen liebt sein Hund-NOM
 'Wen liebt sein Hund?'

⁵⁶ WCO-Testfälle müssen in den hier untersuchten Sprachen mit dem Possessivpronomen *ego/ jego/ jeho* ('sein') gebildet werden, da das reflexive Possessivpronomen *soj/ swój/ svůj* streng subjektorientiert ist.

Die Koindizierung von *ego_i* mit *kogo_i* in (199) sei akzeptabel, wenn auch i. Allg. disjunkte Referenz bevorzugt werde (King, 1995, 55). Lavine & Freidin (2002) bewerten Kings Beispiel als "marginal (??)". Strahov (2000) schildert einen Kontrast zwischen einem starkem WCO-Effekt mit pronominalen WH-Phrasen wie in (199) (*contra* King 1995) und einem schwachen Effekt mit D-gebundenen WH-Phrasen (ihr Beispiel (26)).⁵⁷

- (200) Kogo_i iz ètich malčikov ego_i mat' vseгда uvažala t_i?
 wen von diesen Jungen-GEN.PL seine Mutter immer respektierte
 'Wen von diesen Jungen hat seine Mutter immer respektiert?'

Demgegenüber sieht Sekerina (1997, 55) klare WCO-Effekte in russischen WH-Fragen, und zwar in pronominalen ebenso wie in solchen mit lexikalisch D-gebundenen WH-Phrasen:

- (201) *[Kakogo mal'čika]_i ljubit t_i ego_i mama?
 welchen Jungen-AKK liebt seine Mutter-NOM
 'Welchen Jungen liebt seine Mutter?' (Sekerina, 1997, 55 (45))

Die von mir befragten Muttersprachler/innen fanden strukturell analoge Beispiele ebenfalls zweifelhaft:

- (202) ??[Kakogo politika]_i ljubjat ego_i sosedi?
 welchen Politiker-AKK.SG mögen-3.PL seine Nachbarn-NOM.PL
 'Welchen Politiker mögen seine Nachbarn?' (n. Richards 1997)

Allerdings sahen manche Sprecher/innen einen ähnlichen Effekt auch bei gescrambelten Quantoren, anders als etwa Bailyn (2002) behauptet:

- (203) (??)[Každuju devočku]_j ljubit_i eë_j sobaka t_i t_j.
 jedes Mädchen-AKK liebt ihr Hund-NOM
 'Jedes Mädchen liebt ihr Hund.'

Sekerina (1997, 56) findet hier – wie Bailyn (2002) und Lavine & Freidin (2002) – keinen WCO-Effekt; dies kann man als Indiz für die A-Bewegungseigenschaften von satzinternem Scrambling in russischen OVS-Strukturen deuten. Dann unterscheiden sich im R satzinternes Scrambling und WH-Bewegung hinsichtlich der A'-Eigenschaft der WCO-Sensitivität.

Für das PL nimmt Willim (1989, 131f) ganz ähnliche Verhältnisse an: WH-Pronomina, nicht aber gescrambelte NPn zeigten den WCO-Effekt. Letzteres entspricht auch dem Urteil meiner Informantin:

- (204) a. ?*Kogo_i zgłosila jęgo_i siostra na test psychologiczny?
 wen anmeldete seine Schwester auf Test psychologischen
 b. Marka_i zgłosila jęgo_i siostra na test psychologiczny.
 M.-AKK anmeldete seine Schwester auf Test psychologischen

Auch in (204-b) scheint Scrambling die A-Bindungsmöglichkeiten zu erweitern, während WH-Bewegung in (204-a) zur WCO-Verletzung führt. Lt. Dornisch (1998) erzeugen nur nicht-diskursgebundene WH-Phrasen WCO-Effekte, vgl. Strahov (2000) zum R.

⁵⁷ Das ist natürlich auch kontextuell plausibel, weil hier *ego* deiktisch auf einen der gegebenen Jungen Bezug nehmen könnte und evtl. gar nicht koindiziert werden muss.

Im Č lassen sich bei WH-Bewegung sogar authentische WCO-Verletzungen finden, zumindest mit diskursgebundener WH-Phrase:

- (205) [Quizfrage:] [Kterému ze světových vojevůdců]_i mohl jeho_i
 welchem aus Welt- Feldherren-GEN.PL konnte sein
 spolunocležník říci na dobrou noc: Zavři oko a spi?
 Schlafgenosse-NOM sagen auf gute Nacht-AKK schließe-IMP Auge-AKK.SG und schlaf-IMP
 'Welchem bedeutenden Feldherren konnte sein Schlafgenosse zur Nacht sagen:
 Mach dein Auge zu und schlaf?' (Blaník)

Aber auch zwischen bloßen WH-Pronomina und gescrambelten Quantoren scheint sich kein klarer Kontrast zu ergeben:

- (206) a. Kohopak_i nemá jeho_i matka ráda?
 wen-MP nicht-hat seine Mutter gerne
 'Wen hat denn seine Mutter nicht gern?'
 b. Každému_i se nejdřív představil jeho_i soused. [=]
 jedem REFL-AKK zuerst vorstellte sein Nachbar
 'Jedem stellte sich zuerst sein Nachbar vor.'

Wenn man davon ausgeht, dass A'-Bewegung in einer gegebenen Sprache WCO-Effekte hervorrufen kann, aber nicht muss, dann zeigen die Daten zum PL und R nur, dass man zwischen WH-Voranstellung und diesem Typ von Scrambling unterscheiden sollte. Für das Č können wir jedoch nur schließen, dass es sich vermutlich um eine *IP Absorption*-Sprache i. S. v. Richards (1997) handelt. Keineswegs muss WH-Bewegung im Č "eigentlich" Scrambling sein, denn die relative Schwäche von WCO-Effekten in einer Sprache kann auch Zusatzfaktoren zuzuschreiben sein (s. dazu etwa Freys (1993) Theorie zu fehlenden WCO-Effekten im Deutschen).

Ist also satzinternes Scrambling im R und PL grundsätzlich A-Bewegung? Dagegen spricht folgendes Argument: Eine typische A'-Eigenschaft ist es, dass eine bewegte Anapher vor der Überprüfung von Bindungsverhältnissen in ihre Basisposition rekonstruiert werden kann. Hiervon macht das R Gebrauch, und zwar sowohl bei Scrambling über das Subjekt hinaus, als auch bei WH-Bewegung:

- (207) a. [Svoju_i pervuju knihu]_j Vera_i napisala t_j v 70-om godu
 ihr erstes Buch V. schrieb im 70er Jahr
 'Ihr erstes Buch schrieb Vera im Jahr 1970.'
 b. [Kakuju knihu o sebe]_i Vera_i chotela by polučit' v podarok?
 welches Buch über sich V. wollte KONJ bekommen als Geschenk
 'Welches Buch über sich würde Vera als Geschenk bekommen wollen?'

Dies spricht also für die gemeinsame A'-Natur von WH-Bewegung und Scrambling im R. Im Übrigen erlauben vor die WH-Phrase vorangestellte Konstituenten in non-initialen präverbalen WH-Fragen die Rekonstruktion von A-Bindungsverhältnissen in derselben Weise wie gescrambelte Objekte in (207-a):

- (208) A [ěti sluchi [drug o druge]_i]_j počemu oni_i rasprostranili t_j ?
 und diese Gerüchte Freund über Freund warum sie verbreiteten
 'Und warum haben sie diese Gerüchte übereinander verbreitet?'

Da es sich das vorangestellte Objekt hier in jedem Fall in einer A'-Position befindet, war dies auch nicht anders zu erwarten. Insgesamt sprechen die Daten zum *Weak Crossover* eher für eine A-Bewegungsanalyse des Scrambling im R und PL, während die Rekonstruktionsdaten in (207) eher eine A'-Bewegung nahelegen. Dass Scrambling auch in anderen Sprachen teils A-, teils A'-Eigenschaften besitzt, ist wohlbekannt (vgl. Webelhuth 1989 zum Deutschen, Sekerina 1997 zum R, Dornisch 1998 zum PL). Relevant ist hier evtl. auch die Tatsache, dass bei den akzeptablen Überkreuzungsbeispielen im R und PL (s. o.) jeweils das Verb mit über das Subjekt hinweg angehoben wurde, was in (207) nicht der Fall ist. Bailyn (2002) schließt aus diesen und ähnlichen Fakten, dass im R zwei Arten von Scrambling zu unterscheiden seien, nämlich ein lokales A-Scrambling (mit Verbanhebung) und ein langes A'-Scrambling vor die IP (/Agr_SP)-Grenze. Da die dort verwendeten Bindungsdaten jedoch notorisch unklar sind und sich zwischen den Akzeptabilitätsgraden "???" und "*" bewegen, möchte ich mich hier nicht auf diese Analyse festlegen. Auch Junghanns (2002a) nimmt an, dass im R Scrambling in den Spezifizierern der Agr-Phrasen – also in A-Positionen – landet.

In unserem Zusammenhang wird jedenfalls klar, dass erstens WH-Bewegung in die satznitiale Position und lokales Scrambling im R und PL zu differenzieren sind. Zweitens scheint aber gerade die für uns relevante Adjunktion nicht-interrogativer NPn an IP (/Agr_SP) eher A'-Eigenschaften zu besitzen (Rekonstruktion der Bindungsverhältnisse). Ich schließe daraus, dass es keinen zwingenden Grund gibt, WH-Phrasen in diesen Sprachen nicht auch an dieser Stelle zu adjungieren, anstatt sie in die CP-Spec-Position zu bewegen. Da aber Adjunktion bzw. Scrambling aus Sicht der Syntax normalerweise optionale Prozesse sind, stellt sich umso schärfer das Problem, warum sich wPn im R und PL überhaupt aus ihrer Basisposition bewegen.

2.4.2 Zur Motivation der wh-Bewegung

Was motiviert eigentlich WH-Bewegung im R, PL und Č? Handelt es sich um das Abprüfen eines morphosyntaktischen Merkmals? Insbesondere die Tatsache, dass in slavischen Sprachen regulär alle WH-Phrasen angehoben werden, hat zur Suche nach neuen Begründungen für WH-Phrasen-Bewegung geführt. Die Bewegung der ersten WH-Phrase wird hingegen meist auf dasselbe syntaktische [+wh]-Merkmal zurückgeführt wie im Deutschen oder Englischen.

2.4.2.1 wh-Bewegung = Fokusbewegung?

Etliche Ansätze (v. a. die schon vielfach zit. Arbeiten von Bošković und Stepanov) gehen davon aus, dass inhärente Fokusmerkmale der WH-Phrasen abgeprüft werden müssen (vgl. besonders Abschnitt 1.4.2.2.3). Doch Fokussierung eignet sich nicht als Grund für overte WH-Bewegung; Neuinformationsfokus wird im R rechtsperipher zugewiesen und Kontrastfokus ist nicht an eine bestimmte Position gebunden (vgl. Zybatow & Mehlhorn 2000 und v. a. Mehlhorn 2001):

- (209) [Aleksandra Prokof'evna vošla ... pogljadela na Ol'gu Vasil'evnu, podošla k bufetu, vzjela čašku i nalila v neě vodu iz čajnika. – 'A. P. trat ein, blickte auf O. V., ging ans Buffet, nahm eine Tasse und goss in sie Wasser aus dem Teekessel.']

Net, ne dala vodu [_{FOC} Ol'ge Vasil'evne], voda byla nužna ej samoj.
 nein nicht gab Wasser O. V.-DAT Wasser war nötig ihr selbst-DAT
 'Nein, sie gab nicht Ol'ga Vasil'evna Wasser, das Wasser benötigte sie selbst.'

Die einzige potentielle Evidenz für eine Fokusphrase in der russischen Satzstruktur bilden mit *li* markierte Entscheidungsfragen. Bei *li* 'ob'-Fragen folgt die enklitische Partikel *li* entweder auf das erste Wort einer minimal fokussierten Konstituenten oder auf das satzinitial stehende finite Verb (King 1994, Franks & King 1999). Nach dieser Analyse wird das finite Verb als letzte Rettung zur Stützung von *li* 'ob' angehoben, falls kein minimaler Fokus in der Frage vorhanden ist. Doch das entspricht nicht ganz den Fakten: In Sätzen wie

- (210) Vchodit li v chislo ètich ljudej BereZOVskij?
 geht LI in Zahl dieser Leute-GEN.PL B.-nom
 'Gehört Berezovskij zur Zahl dieser Leute?' (Radio Mayak, Hörbeleg)

findet Anhebung des Finitums statt, obwohl eigentlich ein Fokusmerkmal auf *Berezovskij* anzunehmen ist, das dann ungeprüft bliebe. Allerdings sind die Antwortmöglichkeiten in (210) auf Bejahung/Verneinung des Gesamtsatzes hin festgelegt, d. h. man könnte z.B. antworten: "Da, *vchodit*", aber kaum "Da, *Berezovskij*". Es wird also nicht ein beliebiger Fokus angehoben, sondern nur ein fragerrelevanter Fokus, der auch bei elliptischen Antwortsätzen übrig bleiben würde. Mir ist unklar, wie man solch eine Beschränkung mit einer allgemeinen Fokusphrase in Einklang bringen könnte. Aus anderen Sprachen (z. B. Ungarisch) ist allerdings bekannt, dass fokussierte Konstituenten in Deklarativsätzen und WH-Phrasen in dieselbe Strukturposition bewegt werden. Offenbar haben WH-Fragen universal irgendetwas mit fokussierten XPn gemeinsam; aber solange man nicht erklärt, wie sich die korrekte Interrogativbedeutung aus der Interpretation des Fokusmerkmals und der WH-Phrasen-Semantik ergibt, bleibt das syntaktische [+F]-Merkmal rein stipulativ (A. v. Stechow (pM)). Im PL und Č findet sich weder in Interrogativ- noch in Deklarativsätzen unabhängige Evidenz für eine Fokusphrase in der syntaktischen Struktur.

2.4.2.2 wh-Bewegung = Operatorenbewegung?

Citko (1997) beobachtet, dass sich nicht nur WH-Phrasen, sondern auch Indefinita und negierte Indefinita im PL regulär vor das finite Verb bewegen:

- (211) a. Ktoś coś zobaczył.
 jemand etwas sah
 'Jemand hat etwas gesehen.' (Citko, 1997, 102 (9))
 b. ?*Ktoś zobaczył coś.
 jemand sah etwas
- (212) a. Nikt nic nie widział.
 niemand nichts nicht sah
 'Niemand hat etwas gesehen.' (Citko, 1997, 102 (8))
 b. ?*Nikt nie widział nic.
 niemand nicht sah nichts

Die angegebenen Grammatikalitätsurteile sind diejenigen von Citko (1997, 102), die jedoch selbst anmerkt, dass manche Sprecher (212-b) und (211-b) durchaus zuließen; dann müsse

das Indefinitum aber fokussiert sein, “*which I take to indicate a D-linked interpretation in the sense of Pesetsky (1987)*” (ebd.). Abgesehen davon, dass es keinerlei direkte Verbindung von Fokus zu D-gebundener Interpretation gibt und eine D-gebundene Interpretation für negative Indefinita keinen Sinn macht, sind die tatsächlichen Wortstellungsdaten alles andere als klar (vgl. auch Dornisch 1998, Błaszczak & Fischer 2001). So kann in (213) jeweils ein negatives Indefinitum problemlos in der VP verbleiben.

- (213) a. Już dwie starsze osoby nie wpuszczają nikogo do domu, bo boją
 schon zwei ältere Personen nicht einlassen niemand in Haus weil fürchten
 się ‘hajmu’.
 REFL Altenheim
 ‘Schon zwei ältere Personen lassen niemand mehr ins Haus, weil sie sich vor
 dem (Abtransport ins) Altenheim fürchten.’ (GW)
- b. [W doraźnej grze politycznej, której celem musi być stabilizacja Polski na
 in gegenwärtig Spiel politisch-PRP deren Ziel muss sein Stabilisierung Polens auf
 arenie międzynarodowej ...] nie skreślamy nikogo z listy
 Arena international-PRP nicht streichen-PRS.1.PL niemand von Liste
 potencjalnych partnerów.
 potentieller Partner
 ‘Im gegenwärtigen politischen Spiel, dess Ziel die Stabilisierung Polens in der
 internationalen Arena sein muss [...] streichen wir niemanden von der Liste
 der potentiellen Partner.’ (GW)

Und in (214) werden pronominale Quantoren nicht aus der VP angehoben:

- (214) a. Na zapleczu właściciel wymienia komuś dolary na ruble ...
 auf Basis Eigentümer tauscht jemandem Dollars in Rubel
 ‘Auf der Basis tauscht der Eigentümer jemandem Dollars in Rubel...’
 [PL] (APTC)
- b. Kur’er, pokazavšijsja na lestnice, pogrozil komu-to kulakom i zapel
 Kurier-NOM zeigend-REFL auf Treppe drohte jemandem Faust-INS und sang
 ‘Der Kurier, nachdem er sich auf der Treppe gezeigt hatte, drohte jemandem
 mit der Faust und begann zu singen ...’ [R] (QMiM)

Auch hier stimmt die unabhängige Motivation für die Voranstellung der WH-Phrasen empirisch also nicht. Citko nimmt jedoch an, dass Quantoren, negative Indefinita und WH-Pronomina als Operatoren ausdrücke in eine zwischen CP und TP angesiedelte Operatorenphrase bewegt werden. Beim darauffolgenden Abgleich des starken WH-Merkmals in C^0 sei es dann gleichgültig, welche der WH-Phrasen weiterbewegt wird, denn alle befänden sich in derselben minimalen Domäne im Sinne der *Attract*-Bedingung; d. h. die Anhebung der einen kostet gleich viel wie die der anderen. Die von Bošković festgestellte Hauptsatz-/Nebensatz-Asymmetrie im BKS modelliert Citko nicht; für weitere Kritikpunkte s. Błaszczak & Fischer (2001). Citko & Grohmann (2000) verzichten völlig auf die Idee der Operatorenbewegung zugunsten von Boškovićs Fokusbewegung. Weiterhin behaupten sie, dass das PL – genau wie man nach Bošković (1999) zu erwarten hat – in multiplen WH-Fragen Listen- und Einzelpaarantworten erlaube, solange die WH-Phrasen-Abfolge nicht die Superioritätsbedingung verletze. Bei inverser WH-Phrasen-Sequenz aber stehe nur die Einzelpaarantwort zur Verfügung. Zur empirischen Seite dieser Behauptungen s. Kapitel 4.

2.4.2.3 "Kurze wh-Bewegung"

Dornisch (1998, 158) stellt fest, dass fokussierte WH-Pronomina sehr wohl *in situ* stehen können und die VP nicht verlassen müssen (vgl. (215-a), wo zusätzlich Verbbewegung nach T⁰ stattgefunden habe); in (215-b) reiche es aber angeblich auch aus, das satzfinale Adverbial zu fokussieren.

- (215) a. Kto dał mu CO?
 wer gab ihm was
 b. Kto dał mu co W OGRODZIE?
 wer gab ihm was im Garten

Dornisch schließt daraus, dass aus unklaren Gründen in multiplen WH-Fragen immer ein Teil der VP fokussiert sein müsse. Dies sei in (215-a) nur möglich, wenn *co* in der VP verbleibe.⁵⁸ Im Gegensatz dazu dürften komplexe WH-Phrasen generell *in situ* vorkommen, vgl.

- (216) Co Piotr ukrył przed którą komisją?
 was P. verbarg vor welcher Kommission
 'Was hat Piotr vor welcher Kommission verborgen?' (Dornisch, 1998, 131)

Entgegen Pesetsky (1987) meint Dornisch jedoch, (216) erlaube die WH-Phrase₂ *in situ* nicht aufgrund von D-Gebundenheit, was sie anhand von möglichen Kontexten pronominaler multipler WH-Fragen nachweist (s. Kapitel 4). Wenn also D-Gebundenheit nicht der ausschlaggebende Faktor ist, kann dann der pronominale vs. Voll-NP-Charakter die Anhebung der WH-Phrase₂ erklären? Dornisch (1998, 130ff) zufolge greift in diesem Fall keine der bekannten Analysen der Bewegung schwacher Pronomina (vgl. etwa Cardinaletti & Starke 1994), denn sie sparen sämtlich pronominale PPn vom Zwang zur Anhebung aus – pronominale WH-PPn müssen sich aber im PL genauso in eine präverbale Position begeben wie pronominale WH-NPn. Dornischs (1998) nimmt daher ein zweites WH-Merkmal im Tr⁰-Kopf an, das pronominale WH-Phrasen (auch WH-PPn) durch overte Bewegung in die TrP(n) überprüfen müssen, lexikalische NPn und starke (betonte) Pronomina hingegen durch kovertte Bewegung abgleichen können. Von dieser Zwischenlandeposition aus werde dann eine WH-Phrase weiter nach CP-Spec angehoben, um das Satztypmerkmal [Q] zu überprüfen (vgl. dazu Chomsky 1995, 289). Anders als bei Citko (1997) sind dabei die WH-Phrasen in den geschichteten TrPn nicht äquidistant, da nicht in derselben Projektion. Dornisch (2000) nimmt diese Analyse teilweise wieder zurück und vermutet nun den Grund der Bewegung der WH-Phrase₂ in sog. overter Quantorenanhebung.

2.4.2.4 wh-Bewegung = Overt Quantorenanhebung?

Einer langen Tradition folgend, können WH-Phrasen zusammen mit Ausdrücken wie *coś* 'etwas', *jakaś dziewczyna* '(irgend)ein Mädchen' als Quantorenausdrücke analysiert werden (vgl. May 1985, Huang 1995, Pafel 1998b u. v. a.). Vielfach wird zudem angenommen, dass Quantoren in der Logischen Form in ihre Skopusposition angehoben werden müssen, um

⁵⁸ Dennoch spricht sie weiterhin davon, dass WH-Pronomina dann *in situ* stehen könnten, wenn sie "heavily stressed" seien; (215-b) bleibt letztlich ungeklärt.

die korrekte Semantik ableiten zu können (vgl. May 1985 zur Quantorenanhebung). Dornisch (2000) schlägt nun vor, dass diese Quantorenanhebung im PL overt erfolgen müsse. Damit trifft sie auf dieselbe empirische Gegenevidenz, die wir oben schon bei Citkos (1997) Operatoren-Phrase erwähnt hatten: Entscheidend scheint mir zu sein, dass solche einfachen pronominalen WH-Quantoren nicht den Fokusakzent tragen können; wenn dieser aber z. B. auf das folgende direkte Objekt fällt, so dürfen sie problemlos in der VP verbleiben (vgl. (213)-); komplexe Quantorenausdrücke können dies sogar generell (vgl. auch Blaszczyk & Fischer 2001):

- (217) ... że każdy z krajów europejskich ma już jakąś koncepcję tej
 dass jeder aus Länder europäisch-GEN.PL hat schon irgendeine Konzeption dieser
 polityki ...
 Politik
 '... dass jedes Land Europas schon irgendeine Konzeption dieser Politik hat ...'

(GW)

2.4.2.5 Bewegung in die gespaltene C-Domäne

Rizzi (1997) legt eine Theorie der C-Domäne vor, in der diese grundsätzlich in die beiden Köpfe Force⁰ und Fin⁰ aufgespalten wird, zwischen denen weitere Projektionen mit bestimmten Diskursfunktionen eingeschoben werden können. In jüngster Zeit wurde versucht, diese sog. *Split-CP*-Analyse auch für die Beschreibung multipler WH-Fragen im PL (Citko & Grohmann, 2000) und R (Strahov, 2000) zu nutzen.

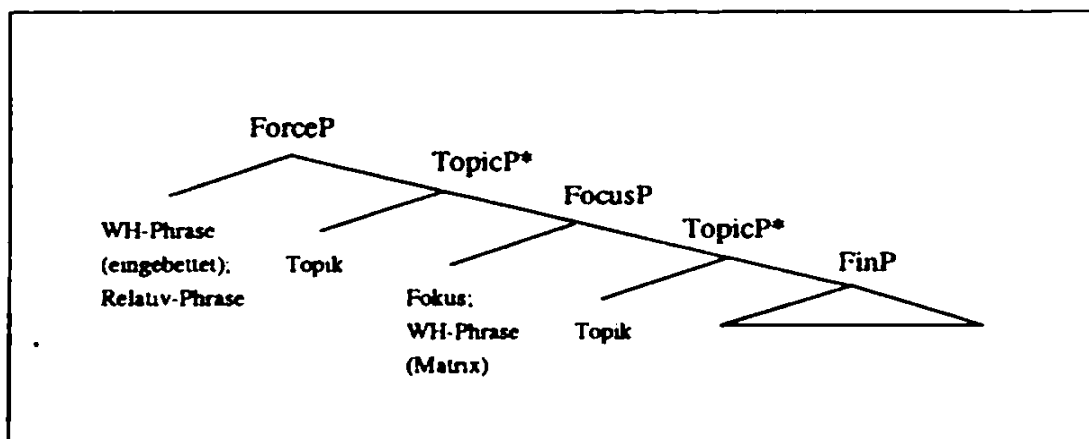


Abbildung 2.1: *Split CP*-Struktur nach Rizzi (1997, 297)

Strahov (2000) geht von der Feststellung aus, dass WH-Phrasen im russischen Satz eine Vielzahl von Positionen besetzen können (vgl. auch die Darstellungen der Grammatiken in Abschnitt 1.1). Außerdem ähnele WH-Bewegung in mehrerer Hinsicht dem Scrambling von NPn. Strahov nimmt daher an, dass scheinbare WH-Bewegung im R generell identisch mit Scrambling sei und ausschließlich der Überprüfung diskursfunktionaler Merkmale diene. In Anlehnung an Ertshik-Shir (1997) postuliert sie, dass die erste WH-Phrase in einer russischen multiplen WH-Frage stets D-gebunden sein müsse – dies sei die Essenz der scheinbaren Superioritätseffekte. Daher bewege sich die erste WH-Phrase in die höhere TopicP der *Split-CP*, während die zweite in die FocusP angehoben würde. Hierzu wäre kritisch zu vermerken,

dass die Rede von der D-gebundenen ersten WH-Phrase letztlich auf Comorovski (1989) zurückgeht, die dieses Prinzip für die Analyse rumänischer multipler WH-Fragen benutzt.⁵⁹ Da das Rumänische relativ strenge Superioritätseffekte hat, kann diese Analyseidee nur dazu führen, dass man auch für das R strikte Superioritätseffekte vorsieht – entgegen Strahovs Intention, die zwischen dem liberalen Standpunkt Stepanovs (1998a) und der strikten Auffassung vermitteln möchte. Wir werden in Kapitel 4 sehen, dass in vielen Fällen gerade die tiefere WH-Phrase D-gebunden interpretiert wird, die Analyse von Strahov (2000) also empirisch unzutreffend ist. Abgesehen davon, dass mehr als zwei WH-Phrasen pro Satz in diesem System (noch) keinen Platz finden, ist auch überhaupt nicht expliziert worden, auf welche Weise Scrambling mit der Bewegung in die C-Domäne korreliert. Der Intention nach ist WH-Bewegung hier jedenfalls eine rein informationsstrukturelle Bewegung.

2.4.3 wh-finale Fragen im Č (und PL)

Wir hatten in Abschnitt 2.2 gesehen, dass das Č (und z. T. auch das PL) WH-Phrasen *in situ* und am Satzende in relativ "normaler" non-Echo-Lesart gestattet. Ist demnach also WH-Bewegung im Č optional? Anders als Englisch und Deutsch gilt das Französische als Sprache, in der WH-Phrasen nur optional nach SpecC bewegt werden, aber auch *in situ* verbleiben dürfen. Bei der *in situ*-Variante handelt es sich nach allgemeiner Annahme nicht um Echo-WH-Fragen; dies lässt sich im Sinne der obigen Diskussion z. B. belegen durch die Inselsensitivität. Echt optionale Bewegung kann es in einer am Minimalistischen Programm ausgerichteten Syntax allerdings nicht geben; vorthoretisch würde man mit Chomsky (1995) immer erwarten, dass eine der miteinander konkurrierenden Derivationen mehr Aufwand erfordert und somit ausgeschlossen wird. Im Detail kann man Optionalität in Bezug auf eine gegebene syntaktische Beschränkung jedoch durchaus sinnvoll fordern, vgl. etwa in Bezug auf WH-Bewegung im Französischen Poole (1996) und Adli (im Druck). Wenn nun Č (und evtl. PL) im obigen Sinne Sprachen sind, die optional WH *in situ* erlauben, inwiefern kann man sie in Bezug auf WH-Bewegung mit dem Französischen vergleichen?

Cheng & Rooryck (2000) entwickeln eine Analyse französischer WH-Fragen auf der Basis von Evidenz aus einer unveröffentlichten Arbeit von Chang (1997), die Folgendes feststellt: Französische WH *in situ*-Fragen seien inkompatibel mit Intervenierern wie Negation, Quantoren, Frequenzadverbien und Modalverben;⁶⁰ bei Anwesenheit eines dieser Elemente komme nur noch eine Echo-Lesart in Frage. Semantisch / pragmatisch gesehen seien französische *in situ*-WH-Fragen auf "[...] *details on an already established (or presupposed) situation*" gerichtet (Chang 1997, zit. n. Cheng & Rooryck 2000); daher gelte eine negative Antwort (bzw. eine Antwort mit einem negativen Indefinitum) als nicht geglückt. Cheng & Rooryck (2000) verknüpfen Changs Beobachtungen mit der Tatsache, dass französische WH *in situ*-Fragen eine besondere Intonationskontur aufweisen – nach Cheng & Rooryck (2000) dieselbe Kontur wie Entscheidungsfragen. Diese Intonation sei die Realisierung eines

⁵⁹ Interessanterweise hat schon Dornisch (1995) versucht, D-Gebundenheit als Ordnungsprinzip der WH-Phrasen im PL anzuwenden. Sie kommt zu dem Schluss, dass im PL – im Ggs. zum Rumänischen – gerade die tiefere WH-Phrase D-gebunden sein müsse. Dornisch (1998) weist die Idee eines Einflusses von D-Gebundenheit jedoch aus empirischen Gründen zurück.

⁶⁰ Adli (im Druck) schildert z. T. stark von diesem Bild divergierende Urteile seiner Informanten. Er kommt aufgrund einer sorgfältigen Befragung zu dem Schluss, dass sich französische *in situ*-Fragen nur in ihrem stilistischen Wert von WH-bewegten unterscheiden.

ansonsten phonetisch leeren Q-Morphems, das eingesetzt werde, um das Q-Merkmal in C⁰ zu überprüfen. Anschließend werde dieses – zunächst noch mit Entscheidungs- wie Ergänzungsfrage kompatible – Q-Morphem durch (overt) Merkmalsbewegung der WH-Phrase *in situ* disambiguiert. Diese Merkmalsbewegung sei sensitiv für die genannten Intervenierer.

Zeigen nun WH-Phrasen *in situ* im Č ähnliche Interventionseffekte?⁶¹

1. Negation ist im Č mit WH *in situ* im Prinzip verträglich, allerdings nur, wenn ein Kontext wie in (218) gewählt wird, der die Existenzimplikatur der Frage (inkl. Negation) schon vorab einführt:⁶²

(218) [Marek je strašně roztržitý: Cokoliv mu řekneš, za deset minut si to už nepamatuje. – ‘Marek ist fürchterlich zerstreut: Was du ihm auch sagst, nach zehn Minuten erinnert er sich schon nicht mehr daran.’]

- a. – No to vím. Co si tentokrát zase nepamatoval?
na das weiß-1.SG was REFL-DAT diesmal wieder nicht-erinnerte
‘Ich weiß. An was hat er sich denn diesmal schon wieder nicht erinnert?’
- b. ?– No to vím. A tentokrát si nepamatoval co? [~]
na das weiß-1.SG und diesmal REFL-DAT nicht-erinnerte was

2. Quantoren in WH *in situ*-Beispielen sind lt. Informantenaussagen zwar spürbar degradiert, erlauben aber eine distributive Interpretation. Sie wurden von vier besonders sorgfältigen Sprechern mit “√-??” bewertet, fünf weitere Sprecher sahen sie hingegen als voll akzeptabel an (vgl. auch Abschnitt 2.2):

(219) – A k narozeninám si každé dítě přálo co? [~]
und zu Geburtstag REFL-DAT jedes Kind wünschte was
‘Und zum Geburtstag hat sich jedes Kind was gewünscht?’
– [Martina si přála kolo, Marek si přál autíčka a Bolek chtěl fotbalový míč. – ‘Martina wünschte sich ein Fahrrad, Marek wünschte sich Spielzeugautos und Bolek wollte einen Fußball.’]

3. Modalverben (hier *chtít* ‘wollen’) sind unproblematisch:

(220) Kdybyste si mohli vybrat bydliště, chtěli byste žít kde?
falls-KONJ.2.PL REFL-DAT konnten aussuchen Wohnort wollten KONJ.2.PL leben wo
‘Wenn Sie sich den Wohnort aussuchen könnten, wo würden Sie leben wollen?’
(ČNK)

4. Negative Antworten auf *in situ*-WH-Fragen sind unproblematisch (s. o., vgl. auch Hajičová 1983):

(221) “A ten je proti čemu?” – “Ten není proti ničemu, [...]”
und der ist gegen was der nicht-ist gegen nichts

⁶¹ Die im Folgenden dargestellten Daten stammen von 7-9 Muttersprachler/innen, die an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag befragt wurden.

⁶² Vgl. dazu Adli (im Druck), dessen französische Informanten Negation in einem solchen Kontext ebenfalls gestatteten.

‘ “Und wogegen ist der?” – “Der ist gegen gar nichts [...]” ’ (ČNK)

Die intonatorische Korrelation, die Cheng & Rooryck (2000) ansetzen, lässt sich im Č nicht nachvollziehen. Bei den *in situ*-WH-Fragen handelt es sich jeweils um einen fallenden Hauptakzent auf der WH-Phrase. In Entscheidungsfragen mit Deklarativsatzform hingegen liegt ohne besondere Fokussierung ein steigender Akzent vor (L*H). Der gemeinsame Nenner, der für beide Sprachen gilt, ist vielmehr die obligatorische Fokussierung der *in situ*-WH-Phrasen.

Offensichtlich verhalten sich tschechische *in situ*-Fragen in nahezu jeder Hinsicht wie “normale” Fragen mit vorangestellter WH-Phrase. Die oben geschilderten Interventionseffekte wurden zu einem gewissen Teil ursprünglich als Diagnostika für WH-Bewegung auf LF von Beck (1996) analysiert. In ihrem Sinne könnte also im Č bei WH *in situ* keine LF-Bewegung stattfinden. Den diagnostischen Kontext für overte WH-Bewegung hingegen bilden die in Kapitel 3 zu besprechenden syntaktischen Inselbeschränkungen. Und tatsächlich finden wir im Č Inselsensitivität mit WH *in situ* (vgl. (222-b) vs. (222-c)), während im Französischen jegliches WH *in situ* in eingebetteten Sätzen ungrammatisch sein soll ((222-a), *contra* aber Adli 2001):

- (222) a. *Jean croit que Marie a vu qui?
J.-NOM denkt dass M.-NOM hat gesehen wen
b. A ty sis myslel, že chceme udělat co? [~] (= (147))
und du AUX-PF-REFL-2.SG gedacht dass wollen-1.PL machen was
c. *A ty nevíš, kde jsme nechali co? [=] (= (148))
und du nicht-weißt wo AUX-PT.1.PL ließen was

Ich schließe daraus, dass im Č “echte Optionalität” bei der Bewegung der ersten WH-Phrase vorliegt in dem Sinne, dass es sich syntaktisch gesehen um overte Bewegung nach CP-Spec handelt. Unabhängig davon ist die Frage, in welcher Position die WH-Phrase an der Satzoberfläche ausgesprochen wird (vgl. zur Trennung dieser Konzepte v. a. Pesetsky 2000). Die Finalstellung der WH-Phrase leitet sich dabei aus ihrer obligatorischen Fokussierung ab und wird syntaktisch nicht erzwungen. Es wird in der weiteren Forschung zu klären sein, wie sich das Č damit in die sich entwickelnde universale Taxonomie von optionaler WH-Bewegung einfügt (vgl. etwa Etxepare & Uribe-Etxebarria 2001 zum Spanischen und Costa 1997 zum Portugiesischen).

Im PL werden hingegen weder Quantifikatoren ((223-a), s. auch Abschnitt 2.2), noch Negation (223-b) in WH *in situ*-Beispielen akzeptiert. (223-a,b) sind nur als reaktive Echo-Fragen i. e. S. vorstellbar.

- (223) a. ?*Wielu pianistom się wydaje najładniejszą sonatą co? [4 Spr.,=]
vielen Pianisten REFL scheint schönste Sonate was
b. [“Marek jest taki roztrągniony, cokolwiek mu opowiadasz, za dziesięć minut już tego nie pamięta.” – “Marek ist so zerstreut, was immer du ihm sagst, nach zehn Minuten erinnert er sich schon nicht mehr”]
?*– “Dlaczego się tak użalasz? Tym razem on nie pamiętał czego?”
warum REFL so beklagst dieses Mal er nicht erinnerte was

[4 Spr.,~]

Wir hatten oben aus grammatischen Gründen die polnischen *WH in situ*-Fragen einer Klasse von Echo-*WH*-Fragen im weiteren Sinne zugerechnet. Ob dies für alle Verwendungen geeignet ist, bleibt weiter zu prüfen; aufgrund der Datenlage schien aber bisher im PL ein grammatikalisierendes optionales *WH in situ* nicht angemessen.

2.4.4 *wh*-Bewegung zur Vermeidung nicht-interrogativer Lesarten

Wenn man vom CP-Adjunktionsmechanismus absieht, dann ergibt sich aus unserer Argumentation für das R und PL eine Differenzhypothese: Im eingebetteten *WH*-Interrogativsatz befindet sich die *WH*-Phrase in CP-Spec, wo ihr im Standardrussischen und im PL keine anderen Phrasen vorangehen können. Im Hauptsatz hingegen steht sie niedriger, per Annahme A'-adjungiert im oberen präverbalen Bereich. Nach den in Abschnitt 2.4.1 diskutierten Daten sollte es sich dabei um eine andere Position oder zumindest einen anderen Bewegungstyp als beim satzinternen A-Scrambling handeln (syntaktisch vs. informationsstrukturell bedingte Bewegung). Oberhalb dieser Position können Topiks sowie ein oder mehrere thematische oder kontrastfokussierte Konstituenten adjungieren, ihr kann auch eine weitere funktionale Projektion (CP) vorausgehen, die optional z. B. den Konjunktivmarker enthält (vgl. Abschnitt 2.1.2). Die Adjunktion der *WH*-Phrase hat A'-Eigenschaften (Rekonstruktion der Bindungsverhältnisse, vgl. Abschnitt 2.4.1) und ist im Prinzip iterierbar. Was den Satzmodus angeht, so unterscheiden sich diese Fragesätze hinsichtlich wichtiger grammatischer Eigenschaften von Echo-*WH*-Fragen (Abschnitt 2.2) – anders als dies bei *WH in situ*-Fragen der Fall ist. Informationsstrukturell bieten sie allerdings wenig Spielraum: Entweder wird die *WH*-Phrase selbst minimal fokussiert, oder der minimale, zumeist kontrastive Fokus fällt auf ein vorangestelltes Element.

Was motiviert nun aber die Voranstellung der *WH*-Phrasen aus der VP und schließlich bis in ihre Lizenzierungsposition bzw. bis nach CP im Komplementsatz? Wir hatten in den vorangehenden Unterabschnitten gesehen, dass mehrere bestehende Theorien bei genauem Hinsehen an fehlender unabhängiger Motivation krankten: Weder fokussierte Elemente, noch Quantoren, noch Pronomina werden nämlich tatsächlich immer aus der VP angehoben. Gleichzeitig ist ein Zusammenhang zwischen diesen Phänomenbereichen unbestreitbar:

Erstens haben *WH*-Phrasen und minimal fokussierte Elemente universalgrammatisch in der Tat "etwas miteinander zu tun":⁶³ (i) In vielen Sprachen bewegen sich *WH*-Phrasen in dieselbe Position wie Fokus, tragen overte Fokusmarker o. ä. (ii) Semantisch gesehen strukturiert eine *WH*-Phrase im Deutschen die Proposition evtl. in ähnlicher Weise, wie dies auch ein Fokus tut (Reich 2001). (iii) Das relative Skopusverhalten von *WH*-Phrasen lässt sich gut modellieren, wenn man sie wie fokussierte Quantoren behandelt (Pafel 1998b). Aber das von Bošković und Stepanov stammende Argument, im R würden sich – wie im Ungarischen – auch im Deklarativsatz alle minimal fokussierten NPn overt in eine präverbale Fokusposition bewegen, ist empirisch schlicht falsch (was nicht heißen muss, dass sie sich nicht vielleicht kovert dorthin bewegen – so etwa Drubig 1994). Reich (2001) deutet überdies an, dass die Verknüpfung von Interrogativität und "strukturierender Funktion" von *WH*-Phrasen parametrisierbar sein könnte: Im Türkischen seien *WH*-Phrasen bspw. immer fokussiert; es wäre denkbar, dass die "strukturierende Funktion" hier durch Fokus und nicht

⁶³ Dank an Jürgen Pafel für sein Insistieren auf diesem Punkt – zur syntaktischen und semantischen Evidenz hierfür vgl. etwa Drubig (1994), zur semantischen von Stechow (1990), Klein & von Stechow (1982) und Reich (2001).

aufgrund lexikalischer WH-Eigenschaften realisiert würde. Zweitens gilt für Hintergrund-Pronomina, Quantoren und negative Indefinita im R, PL und Č eher eine Strategie der Fokusvermeidung – werden sie Fokus-akzentuiert, so wirkt sich dies meist auf die Interpretation aus: Quantoren ändern ihr Skopusverhalten (vgl. Pafel 1998b), Pronomina können sich nicht mehr auf gegebenes Material beziehen. Fällt der Fokusakzent aber auf ein anderes Element der VP, so müssen sie sich jedoch nicht vor das Verb bewegen. Anders WH-Phrasen: Verbleibt die nicht-erste WH-Phrasen *in situ*, so kann sie nur (i) einen Akzent erhalten (und so ihre "strukturierende Funktion" i. S. v. Reich 2001 realisieren) oder (ii) unfokussiert bleiben und als Indefinitum interpretiert werden. Demnach gibt es also keine direkte Verbindung zwischen Quantoren- und Operatorenbewegung oder der Voranstellung von Pronomina und der WH-Phrasenbewegung in den präverbalen Bereich, sondern nur einen über das Phänomen der Fokussierung vermittelten Zusammenhang.

Um das Lesartenspektrum slavischer WH-Phrase zu verdeutlichen, möchte ich hier einen kurzen Exkurs einschieben, der sowohl einfache als auch – im Vorgriff auf Kapitel 4 – multiple WH-Frage betrifft.

Exkurs: Nicht-interrogative wh-Phrasen-Lesarten in multiplen Fragen

Nicht-interrogative Bedeutungen von WH-Phrasen sind im R, PL und Č gängig und relativ häufig; allerdings treten sie beinahe durchgängig nur in bestimmten, lizensierenden syntaktischen Konfigurationen auf (anders als etwa im ugs. Deutschen). An Lesarten finden sich:

1. **Quantorenlesart $\forall x\exists y$:** Im R kann die erste WH-Phrase als Allquantor und die zweite als Existenzquantor interpretiert werden (jeweils restringiert durch den Kontext), vgl.⁶⁴

(224) [Ěrnest svoich devok kliknul, begajut oni,] raznosjat komu čto –
 Ě. seine Mädchen rief laufen sie verteilen wem was
 komu piva, komu koktejlej, komu čistogo.
 wem Bier wem Cocktails-GEN.PL wem Klarer-GEN.SC
 '[Ěrnest rief seine Mädchen, und schon laufen sie,] bringen jedem, was er will, dem einen Bier, dem anderen Cocktails, dem nächsten Wodka.'

(225) Rabotali kto gde: na fabrike, v masterskoj, v magazine.
 arbeiteten wer wo auf Fabrik in Werkstatt in Laden
 'Sie arbeiteten alle irgendwo: in einer Fabrik, in einer Werkstatt, in einem Laden.'

Diese Lesart tritt m. W. nur im R auf, nicht im PL oder Č.

2. **Quantorenlesart $\exists x\exists y$:** In allen drei Sprachen gibt es nicht-interrogative Vorkommen von WH-Phrasen, die als Existenzquantor bzw. Indefinitum⁶⁵ verstanden werden:

⁶⁴ (224) zeigt darüber hinaus eine bestimmte Indefinitum-Lesart (*komu ... , komu ... 'dem einen ... , dem anderen ...'*).

⁶⁵ Die korrekte Abgrenzung übergehe ich hier.

- (226) [Sejčas idět opjat' vojna v Čečne, i očen' mnogo
jetzt geht wieder Krieg in Tschetschenien und sehr viel
bežencev sejčas v Ingušetii.] Možet byt', kto čto
Flüchtlinge- GEN.PL in Inguschetien kann sein wer was weiß
znaet?
[Jetzt herrscht wieder Krieg in Tschetschenien und es gibt sehr viele
Flüchtlinge in Inguschetien.] Vielleicht weiß jemand etwas?' [R]
- (227) a. Nu-s, esli vas kogda kto budet sprašivat' [...] obo mne ili
na wenn Sie wann wer AUX-FUT fragen über mich oder
nasčët menja [...] über mich
betreffe meiner
'Nun, falls Sie irgendwann irgendwer fragen wird über mich oder
wegen mir [...]' [R]
- b. A eželi kakaja komu nužda bit' čelom, ...
und falls welche wem Notwendigkeit schlagen Stirn-INS.SG
'Und wenn jemand irgendeine Notwendigkeit verspürt, demütig zu
bitten, [...]' [R]

Entscheidend ist, dass sowohl (226) als auch (227) vor den WH-Phrasen bestimmte modale Elemente beinhalten: das Prädikativ *možet byt'* ('es ist möglich') bzw. die konditionale Subjunktion *esli/eželi* ('falls'). Dass der Konditional-Kontext indefinite Lesarten von WH-Pronomina lizenziert, ist auch aus anderen Sprachen wohlbekannt (vgl. dazu auch z. B. Cheng 1997, Strahov 2000); und auch im PL und Č finden wir hier gelegentlich bloße WH-Pronomina:

- (228) a. A gdyby wam kto co mowil, powiecie: Pan ich
und falls-SUBJ Euch wer was sagte sagt Herr sie-AKK.PL
potrzebuje, a zaraz je puści.
braucht und gleich sie-AKK.PL loslässt
'Und falls Euch jemand etwas sagt, so sprecht: Der Herr braucht
sie, und sofort wird er sie freigeben.' [PL] (Matthäus 21, 3)
- b. Holan – miláček mého zeleného mládí! Idol, když jsem kdy
H. Geliebter meines grünen Jugend Idol wenn PT-AUX wann
jaký měl!
welches gehabt
'Holan – Geliebter meiner frühen Jugend. Idol, wenn ich je eines
hatte!' [Č] (ČNK)

Im PL ist diese Variante stilistisch markiert (altertümlich); im Č scheint sie auf bestimmte WH-Elemente beschränkt zu sein (v. a. *kdy* ('wann'), *kde* ('wo')). Im R gelten auch Entscheidungsfragesätze als lizenzierender Kontext für die Indefinit-Lesart:

- (229) a. Znaet li kto iz nas, gde on umrët?
weiß LI wer von uns wo er stirbt
'Weiß denn irgendwer von uns, wo er sterben wird?' (Upps)
- b. Mamuška! Delala ty dlja menja kogda grech kakoj?
M. tat-FEM.SG du für mich wann Sünde welche

'Mama! Hast Du für mich jemals eine Sünde begangen?' (Upps)

3. **Allquantor+freier Relativsatz:** In dieser Fall wird die eine WH-Phrase als Allquantor verstanden, während die andere eine Art Relativ-Lesart ohne Korrelat (freier Relativsatz) erhält:

(230) I razrešili vzjat' kto skol'ko (/ skol'ko kto) unesët.
und erlaubten nehmen wer wieviel wieviel wer wegträgt
'Und sie erlaubten mitzunehmen, jeder soviel er tragen konnte.' [R]

(231) Pracowali, kto gdzie (/ gdzie kto) mógł.
arbeiteten wer wo wo wer konnte
'Sie arbeiteten, jeder wo er konnte.' [PL] (Befr.)

In beiden Fällen wäre auch die umgekehrte Oberflächenreihenfolge der WH-Phrasen zulässig, ohne dass sich dabei die Interpretation ändern würde: Die Argument-WH-Phrase erhält die "unabhängige" Allquantor-Lesart.

4. **Doppel-Korrelativ:** Multiple WH-Phrasen können in einer Korrelativ-Konstruktion auftreten, wobei die erste als freie Relativphrase und die zweite als Indefinitum interpretiert wird:

(232) ...vera delo velikoe, i kto kak verit, tomu tak po vere
Glaube Sache große und wer wie glaubt dem so nach Glauben
daëtsja.
gegeben- 3.SG.REFL
'Der Glaube ist ein großes Ding, und wie jemand glaubt, so wird ihm nach dem Glauben gegeben.' [R]

Diese Konstruktion hat nach manchen Theorien (Bošković 1997b in Anlehnung an Izvorski 1995) dieselben Eigenschaften wie eingebettete multiple WH-Fragen: Sie löse im BKS *wh*-Abfolgeeffekte (Superioritätseffekte) aus. Nach Stepanov (1998) ist dies im R nicht der Fall (s. zur Diskussion Kapitel 1). Im PL und Č scheint die Korrelativkonstruktion mit zwei *wh*-Argumenten nicht produktiv zu sein und kommt nur in festen bzw. archaischen Wendungen vor⁶⁶ (, in denen die Pronomina nicht umkehrbar sind), vgl.

(233) a. ...pomyšlala sobie, że co komu (/ *komu co) przeznaczone,
dachte DAT.REFL dass was wem wem was bestimmt
to go nie minie.
das ihn nicht verpassen
'[. . .] dachte sich, dass was jemandem vorherbestimmt ist, das trifft ihn auch.' [PL]

⁶⁶ In Anlehnung an Bošković (1997c, 8) konstruierte Beispiele wie

- (i) a. ?*Kto kogo kocha, ten o nim i opowiada. [PL]
wer wen liebt der über ihn auch erzählt
b. ?*Kdo koho miluje, ten o nĕm i mluví. [Č]
wer wen liebt der über ihn auch spricht

wurden von Informant/inn/en einmütig (und unabhängig von der WH-Abfolge) abgelehnt.

- b. Jak kogo (/ *kogo jak) pociesza własna matka, tak Ja was
 wie wen wen wie tröstet eigene Mutter so ich Euch
 pocieszać będę [...]
 trösten werde
 'Wie einen seine Mutter tröstet, so werde ich Euch trösten [...]'
 [PL] (Jesaja, zit. n. APTC)
- (234) a. K čemu kdo chut' má, v tom težkosti nepozná.
 zu was-DAT wer Lust hat in dem Schwierigkeit-GEN nicht-erkennt
 'Wozu jemand Lust hat, darin erkennt er keine Schwierigkeiten.'
 [Č]
- b. Co kdo zasel, to také sklídí.
 was wer säte das auch erntet
 'Was einer gesät hat, das wird er auch ernten.'
 [Č]

5. **Phraseologisierte Wendungen:** WH-Pronomina kommen in verschiedenen nicht-interrogativen Bedeutungen auch in festen Wendungen vor:

- (235) Komu čto nraivitsja.[R]/ Co kto lubi.[PL]/ Co se komu líbí.[Č]
 wem was gefällt was wer mag was REFL wem gefällt
 'Jeder so, wie er mag / wie es ihm gefällt.'

Hierher gehören auch solche fixierten Ausdrücke wie *kto kogo* [R]/*kdo koho* [Č] 'jeder gegen jeden' oder *komu kak* [R]/*jak komu* [PL,Č] 'jedem das Seine'.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Bedeutungsspektrum der WH-Phrasen im R breiter ist als das des PL oder Č: In den beiden letzteren Sprachen werden nicht-interrogative Lesarten entweder durch modale, konditionale oder interrogative Kontexte lizenziert oder es handelt sich um feststehende Wendungen. Im R hingegen finden sich auch unlizenzierte Quantoren-Lesarten und Korrelative. Besonders im Fall der erstgenannten Quantoren-Lesart (vgl. (224)) besteht ein klarer Zusammenhang zwischen der postverbalen Stellung der WH-Phrasen und ihrer nicht-interrogativen (indefiniten oder Quantoren-)Lesart.

(Ende des Exkurses.)

Die genaue Formalisierung der Beziehungen zwischen Fokus, Quantoren und WH-Phrasen übersteigt den Rahmen dieser eher deskriptiv ausgelegten Arbeit. Dennoch möchte ich einen möglichen Weg andeuten, der in der weiteren Forschung auszubuchstabieren sein wird. Eine vielversprechende, auf unseren Fall z. T. übertragbare Diskussion findet sich bei Hagstrom (1998): In seiner Theorie der WH-Fragen in WH *in situ*-Sprachen geht er davon aus, dass die bloßen WH-Pronomina aus dem Lexikon keine interrogative, sondern nur eine unpezifische Indefinitumslesart und eine semantische Restriktion mitbringen. *Wer* bedeutet dann z. B. lediglich eine Menge von Personen. Bloße WH-Pronomina in Konditionalsätzen (s. Exkurs) haben auch in unseren drei Sprachen eigentlich keine eigene quantifizierende Kraft, sondern sie können z. B. von einem kommandierenden Quantifikationsadverb abhängig sein, ähnlich wie engl. *someone* (vgl. die Ausführungen in Hagstrom 1998, 132ff). Der Lösung in Heim (1982) folgend, ist anzunehmen, dass die Quantoren-Lesart allein durch den umgebenden Kontext, nämlich einen unspezifisch alle Variablen bindenden existentiellen Abschluss auf der VP-Ebene, erzielt wird. Hagstrom zeigt nun, dass *dareka* 'jemand', *nanika* 'etwas' u. a.

im Japanischen – anders als englisch *someone* – selbst quantifizierende Kraft besitzen und dass diese gerade im Bedeutungsbeitrag der Partikel *-ka* zu suchen ist. Der Zusammenhang zu Fragen wird deutlich, wenn man sich klarmacht, dass man die Fragepartikel *ka* sinnvollerweise als dieselbe lexikalische Einheit verstehen kann, die lediglich syntaktisch aus einer satzinternen Position in die höchste Satzprojektion wegbewegt wurde. Hagstrom (1998) leitet diesen Zusammenhang kompositionell ab. Kompliziert wird das Bild durch eine weitere Idee, nämlich dass *ka* eigentlich eine zweistufige Bewegung unternimmt: Zunächst "migriert" es in eine Skopusposition (im Japanischen z. B. am Rande einer *wh*-Insel), um dann erst die semantisch relevante Bewegung nach C^0 durchzuführen. Versucht man, diese Theorie auf slavische Sprachen zu übertragen, so liegt es nahe, dass die "Interrogativpartikel" (bzw. ihre phonologisch leere Entsprechung) nicht durch das bloße WH-Pronomen eingeführt wird, sondern ihre Startposition am Rande des existentiell abgeordneten Bereichs hat. Erst durch Bewegung aus diesem Bereich (= mindestens aus der VP, evtl. aus einer höheren, erweiterten Projektion des Verbs) heraus kämen bloße WH-Pronomina aus dem Skopus der existentiellen Abbindung heraus in den Skopus der Interrogativität. Interessanterweise unterliegen gerade die komplexen Indefinitumsphrasen im Englischen nicht dem existentiellen Abschluss, sondern haben eigene quantifikatorische Kraft. Analog dazu sind – wie in Kapitel 4 gezeigt wird – die komplexen nicht-ersten WH-Phrasen im R, PL und \check{C} nicht auf Bewegung aus der VP heraus angewiesen, um interrogativ interpretiert werden zu können, denn der nähere, unspezifische existentielle Abschluss betrifft sie nicht. Ebenso wenig betrifft er offenbar fokussierte Quantoren (die auch im Englischen besondere Interpretationen erhalten). Ich nehme also an, dass es zwei Wege gibt, um einem unspezifischen Indefinitum im R, PL und \check{C} die Interpretation einer WH-Phrase zu geben: Erstens wird durch Fokussierung die propositionsstrukturierende Funktion einer WH-Phrase hinzugefügt. Gleichzeitig unterliegt das Indefinitum nicht mehr der unspezifischen existentiellen Abbindung. Im Falle des \check{C} muss dann keine overte WH-Bewegung zum Abgleich eines Merkmals in C^0 mehr erfolgen, im Falle des R und PL ist dieses Merkmal (hier verortet in Agr_S^0) jedoch stark und attrahiert nach wie vor eine WH-Phrase. Fokussierung löst auch einen pragmatischen Schlussprozess aus, der selbst im Falle einer nicht-interrogativen WH-Phrasenoch zu einer besonderen Fragefunktion führen kann (so generell bei Echo-Fragen, vgl. Reis 1991). Zweitens kann ein unspezifisches Indefinitum durch Bewegung aus dem Skopus des existentiellen Abschlusses heraus in den Skopus einer Fragepartikel hinein bewegt werden und so zu einer interrogativen Interpretation gelangen. Dies wäre im R, PL und \check{C} bei den nicht-ersten WH-Phrasen der Fall. Ähnlich wie existenzquantifizierte Ausdrücke im Englischen, werden komplexe, aber auch fokussierte WH-Phrasen in den slavischen Sprachen nicht vom existentiellen Abschluss erfasst und bewegen sich daher nicht obligatorisch.

Die erste WH-Phrase landet – im R und PL obligatorisch, im \check{C} optional – in einer Position in der linken Satzperipherie. Diese scheint im R und PL nicht identisch mit der abschließenden CP-Projektion zu sein; vielmehr kann vor ihr noch topikalisches Material adjungieren bzw. eine Projektion aufgebaut werden. Im \check{C} , wo diese prä-WH-Elemente ausgeschlossen sind, gehe ich hingegen davon aus, dass sich die erste WH-Phrase – wie etwa im Deutschen oder Englischen – in einen Spezifizierer von CP begibt (vgl. Abschnitt 2.1 für overte Evidenz). Nur in einer speziellen Fokusvoranstellungskonstruktion kann vor CP noch eine weitere Phrase eingesetzt werden. Bei der zweiten, der *in situ*-Strategie des \check{C} handelt es sich nicht durchgängig um die Bildung von Echofragen (auch nicht in einem erweiterten Sinne), wie typische grammatische Eigenschaften zeigen (Abschnitt 2.2). Funktional sind

diese *in situ*-Fragen weniger eingeschränkt als etwa im PL oder im R. Informationsstrukturell gilt, dass die WH-Phrase Trägerin des Hauptakzentes und einziger minimaler Fokus sein muss. Ähnlich wie für das Spanische (nach Etxepare & Uribe-Etxebarria 2001) und anders als im Französischen (nach Cheng & Rooryck 2000, vgl. aber Adli im Druck) zeichnen sich für das \bar{C} dabei jedoch keine Interventionseffekte ab – man findet also keine Evidenz für kovertierte Bewegung. Dennoch gelten Inseleffekte für overtierte WH-Extraktion. Der allfällige Schluss ist: \bar{C} erlaubt optional die Aussprache seiner ersten WH-Phrase in satzfinaler Position oder *in situ*, syntaktisch gesehen verhält sich diese WH-Phrase jedoch wie overt bewegt. Diese WH-Phrasen sind – so wie ihre Analoga im PL und R – obligatorisch fokussiert; allgemein gültigen Regeln der Fokusrealisierung folgend werden sie bevorzugt (aber nicht obligatorisch) satzfinal präsentiert.

3 Komplexe Konstituentenfragen

3.1 Einführung

Auf die Frage, in welche Position und warum WH-Phrasen im einfachen Satz aus ihrer Basisposition umgestellt werden, haben wir in Kapitel 2 für das R, PL und Č eine Antwort formuliert. Unklar ist aber bisher noch, auf welchem Weg und wie weit sich WH-Phrasen in diesen Sprachen im Prinzip bewegen können. Diese Aspekte der Bewegungstheorie haben die generative Syntaxforschung seit ihren Anfängen in der Transformationsgrammatik beschäftigt (s. zu einem knapp gefassten Überblick bis hin zum Minimalismus Lutz 1996, 7-34, zur minimalistischen Extraktionstheorie Takahashi 1994, Chomsky 1995 und Nunes & Uriagereka 2000) – einerseits als universale Bedingungen für die Berechnung syntaktischer Strukturen, andererseits in ihrer sprachspezifischen Parametrisierung.

Weshalb sind Extraktionsbedingungen für unsere Beschreibung von WH-Bewegung in slavischen Sprachen wichtig? Erstens bestehen hier große empirische Unterschiede selbst zwischen so eng verwandten Sprachen wie dem Č und dem PL (s.u.), die in einer adäquaten Theorie der WH-Fragesätze repräsentiert werden müssen. Zweitens sind Inselbeschränkungen in vielen Fällen selektiv für den Bewegungstyp und können somit ein wichtiges Argument dafür liefern, WH-Bewegung, Topikalisierung, Scrambling u. a. theoretisch zu trennen (oder nicht).

In Bezug auf die hier untersuchten Sprachen liegen zum Teil sehr explizite Extraktionstheorien vor (zum R Müller 1993, Müller & Sternefeld 1993 und jüngst Stepanov 2001, zum PL Giejgo 1981, Lasnik & Saito 1984, Witkoś 1993a, 1995 u. v. a.). Sie nehmen teilweise eine strikte Unterscheidbarkeit der verschiedenen Bewegungstypen nach den jeweils gültigen Inselbeschränkungen an (Comrie 1973, Müller 1993 und Müller & Sternefeld 1993 zum R); zum anderen Teil behaupten sie gerade das Gegenteil, nämlich identische Inselbeschränkungen für Langes Scrambling, Topikalisierung und WH-Bewegung (Bailyn 1995, Sekerina 1997 und Strahov 2000 zum R; Giejgo 1981, Lasnik & Saito 1984, Witkoś 1993a, b, 1995 zum PL; Štícha 1996 und Petkevič 1998 zum Č).¹ Unsere Ergebnisse des ersten Kapitels deuten auf eine Unterscheidung der beiden Bewegungstypen hin, die sich auch in unterschiedlichen Extraktionsbedingungen zeigen könnte. In diesem Kapitel untersuche ich daher die **Bewegungsrestriktionen für WH-Phrasen in Satzgefügen**. Keine der genannten Arbeiten zu den drei Sprachen basiert auf der Befragung größerer, uninformativer Sprechergruppen; authentische Belege werden nur von Müller (1993, Daten aus Zemskaja 1973), Willim (1989) und Petkevič (1998, Daten aus Štícha 1996) beigebracht. Daraus resultieren z. T. schwer nachvollziehbare Bewertungen und Kontroversen über die Empirie. Um hier von vornherein eine verlässlichere Datenbasis zu schaffen, greife ich auf die Ergebnisse mehrerer empirischer Studien zu Extraktionsbeschränkungen sowie – soweit möglich

¹ Langes Scrambling ist lt. den von mir befragten Informant(inn)en im Č und PL (Letzteres *contra* Giejgo 1981) völlig inakzeptabel; die Aussagen beziehen sich in diesen beiden Sprachen nur auf den Unterschied zwischen langer WH-Bewegung und langer Topikalisierung.

– auf Korpusbelege zurück.

Neben den Bedingungen für *overt*, sichtbare Bewegung behandle ich in diesem Kapitel in gewissem Umfang auch alternative Konstruktionen mit ähnlicher Semantik, nämlich die **WH-Skopuskonstruktion** im R und PL und die **lange WH-Skopusnahme** von WH-Phrasen im PL. Betrachten wir zur Begriffsklärung das folgende Beispiel (vgl. Huang 1982, zit. n. Lasnik & Uriagereka 1988, 106ff):

- (1) * a. What_i do you think [that Mary read t_i]?
 b. *You think [that Mary read what]?
 c. ?*What_i do you believe [the claim [that Mary read t_i]]?
 d. Who_i [_{IP} t_i read what]?
 e. Who_i t_i [_{IP} thinks [that Mary read what]]?
 f. Who_i t_i [_{IP} believes [the claim [that Mary read what]]]?

Im Englischen kann aus *that*-Komplementsätzen mancher Verben *overt* extrahiert werden (1-a), das Ausbleiben von WH-Bewegung führt hier – ebenso wie im einfachen Satz – zu Ungrammatikalität (außer als Echo-Frage) (1-b). Komplexe NPn bestimmter Art bilden aber strikte Inseln für lange (*overt*) Extraktion (1-c). Nicht-erste WH-Phrasen in multiplen WH-Fragesätzen verbleiben regulär *in situ* (1-d). Dabei können sie sich in Komplementsätzen des “durchlässigen” Typs befinden (1-e), aber ebenso gut auch in strikten Inseln (1-f): Die lokale Beziehung zwischen der ersten WH-Phrase und derjenigen *in situ* in (1-f) ist nicht inselsensitiv.² Dennoch nehmen die beiden WH-Phrasen logisch gesehen die in (1-f) markierte IP in ihren Skopus, d. h. (1-f) wäre paraphrasierbar als: “Für welche <x,y> (x eine Person, y eine Sache) gilt: x glaubt der Behauptung, dass Maria y gelesen hat.” Wenn die semantische Interpretation an irgendeinem Punkt eine lineare Einordnung der nicht-ersten WH-Phrase vor der IP erfordert, dann muss diese *kovert*, also unsichtbar, aus der Insel bewegt worden sein. Unter diesem Blickwinkel müssen sich also entweder die Bedingungen für *overt* und für *kovert* Extraktion unterscheiden (diese Folgerung liegt vielen Bewegungstheorien im Prinzipien & Parameter-Modell (z. B. Müller & Sternefeld 1993) zugrunde); oder die Bewegungsart der ersten WH-Phrase und die der weiteren WH-Phrasen müssen differieren (dieser Schluss wird in minimalistischen Theorien wie z. B. Bošković 1998a, aber auch z. B. Brody 1995 gezogen).³ In beiden Fällen ist klar, dass sich die Bedingungen für *overt* Extraktion und für semantische Skopusnahme unterscheiden.

Im PL liegen jedoch lt. Lasnik & Saito (1984) die Verhältnisse anders: Hier sei schon für die erste WH-Phrase die – unrestringierte – lange WH-Skopusnahme möglich. D. h.,

- (2) Maria myšli, [že [co_i Janek kupil t_i]]
 M.-NOM denkt dass was J.-NOM kaufte
 ‘Was denkt Maria, dass Janek gekauft hat?’ (Lasnik & Saito 1984, 238 (11))

sei im Gegensatz zu (1-b) akzeptabel und werde semantisch auf dieselbe Weise interpretiert wie im Englischen eine lange Extraktion (vgl. (1-a)). Es kommen allerdings noch einige

² Zu wichtigen Details und Ausnahmen von diesem vereinfachten Bild vgl. Huang (1982), Lasnik & Saito (1984) und Lasnik & Uriagereka (1988).

³ Dabei wird häufig eine semantische Theorie vorausgesetzt, in der WH-Phrasen nicht zum Zwecke der Interpretation bewegt werden müssen, sondern *in situ* interpretiert werden können – wie z. B. bei Reinhart (1994).

wichtige Hilfsannahmen hinzu – s. u. und Lasnik & Saito (1984). Leider bringen Lasnik & Saito (1984) weder Evidenz zur vollen Bandbreite der syntaktischen Inseln noch zur Relation zwischen der ersten und einer nicht-ersten WH-Phrase wie in (1-d,e,f) – dies bedauern schon von Stechow & Sternefeld (1988, 353). Wie die in Abschnitt 3.3.2 dargestellten Daten zeigen, verhält sich die polnische Konstruktion in (2) – ich bezeichne sie ab sofort als “lange WH-Skopusnahme” – auf interessante Weise anders als Lasnik & Saito (1984) erwarten lassen.

Im PL und R existiert darüber hinaus eine spezielle WH-Skopuskonstruktion, die den WH-Extraktionen ebenfalls semantisch äquivalent zu sein scheint: die *kak/jak*-WH-Konstruktion (zu den Details vgl. u. Abschnitt 3.3.1 und Stepanov 2000; zu einem knappen Überblick über aktuelle Theorien vgl. Lutz *et al.* 2000).

- (3) a. Lev Vasil’evič, a kak vy dumaete, čto by vy skazali esli b ja vam
L. V. und wie Sie denken-2.PL was KONJ Sie sagten falls KONJ ich Ihnen
predložil nemnožko probežat’sja?
vorschlug ein-bisschen herumlaufen
‘Lev Vasil’evič, und was meinen Sie, was Sie sagen würden, wenn ich Ihnen
vorschläge, ein wenig herumzulaufen?’ [R] (Upps)
- b. Jak Pan myśli, jakie pułapki postkomunizmu są najniebezpieczniejsze?
wie Herr denkt welche Fallen Postkommunismus-GEN sind am-gefährlichsten
‘Was meinen Sie, welche Fallen des Postkommunismus sind die gefährlichsten?’
[PL] (GW)

Die lange WH-Skopusnahme und die WH-Skopuskonstruktion sind im PL Alternativen zu grammatisch unzulässiger WH-Extraktion. Im R ist die WH-Skopuskonstruktion, aber nicht die lange WH-Skopusnahme akzeptabel, im Č scheinen beide nicht produktiv zu sein. Somit bieten diese Konstruktionen ein vielversprechendes Untersuchungsfeld für die einzelsprachliche Parametrisierung.

3.2 Overt Extraktion

3.2.1 Inselbeschränkungen im Russischen

3.2.1.1 Kontroversen über Extraktion im Russischen

Seit Comrie (1973), spätestens aber seit Pesetsky (1981/82), Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) ist in der generativ-syntaktischen Forschung bekannt, dass im R die Möglichkeit zu langer WH-Bewegung aus einem finiten Komplementsatz heraus in den Matrixsatz wesentlich stärker beschränkt ist als etwa im Englischen oder Deutschen: Sie erscheint nur aus konjunktivischen Komplementsätzen von Verben wie *chotet’* (‘wollen’), *želat’* (‘wünschen’), *velet’* (‘befehlen’), *skazat’* (‘sagen / (mit Konj.) befehlen’) relativ akzeptabel. Die Urteile gehen jedoch weit auseinander: So merkt Comrie (1973, 297) an, er habe zur Extraktion aus konjunktivischen *dass*-Komplementsätzen “*judgements ranging from fully acceptable to fully unacceptable*” elizitiert, und betrachtet die Extraktion aus indikativischen *dass*-Sätzen als leicht markiert (“?”, vgl. Kapitel 1). Nach Timberlake (1993, 868) sind solche Beispiele “[...] *regarded by speakers as metalinguistic puzzles at best*”. Eigentlich störend erscheint hier der (Indikativ-)Komplementierer, denn Extraktion

aus konjunktionslosen Komplementen ist völlig unauffällig (vgl. auch Müller 1993, Meyer 1997a):

- (4) Čto, vy dumaete, menja ostanovilo? [Otsustvie očeredi!]
 was Sie glauben mich stoppte Abwesenheit Schlange-GEN.SG
 'Was, glauben Sie, hat mich zurückgehalten? [Das Fehlen einer Schlange!]' (Upps)

Korpusbelege von langer WH-Extraktion aus finiten Sätzen finden sich extrem selten; zu den wenigen authentischen Beispielen zählen folgende Extraktionen aus *čtoby*-Komplementen:

- (5) a. [... a esli ljubiš', to ljubiš' vsego človeka, kakoj on est', – 'und wenn man liebt, dann liebt man den ganzen Menschen, so wie er ist,']
 a ne kakim_i ja choču, čtoby on byl t_i.
 und nicht welcher ich will dass-KONJ er war
 'und nicht (so) wie ich will, dass er sein soll.' (QAK, zit. n. Bech 1951, 111)
 b. – Čem chočeš' ty, čtoby ja pokljalsja? – sprosil, očen' oživivšis',
 was-INS willst du dass ich schwöre-REFL fragte sehr belebt
 razvjazannyj.
 Gefesselte
 'Bei was willst du, dass ich schwöre? – fragte, sehr aufgelebt, der Gefesselte.'
 (MiM)

Bei Lapteva (1976, 200) finden sich einige authentische mündliche Belege, die sie jedoch – unverständlicherweise – als Verschiebung klitischer konjunkionaler Elemente deutet:⁴

- (6) a. I kakoj že ty chočeš' čtob ja tebe zdes' sup svarila?
 und welche MP du willst dass-KONJ ich dir hier Suppe kochte
 'Und was für eine Suppe willst du denn bloß, dass ich dir hier koche?'
 b. Kakim jazykom ty chočeš' čtoby ja zanimalja?
 welche-INS Sprache-INS du willst dass ich befasse
 'Mit welcher Sprache willst du, dass ich mich beschäftige?'

Für (eine bestimmte Art) lange Extraktion aus *čto* ('dass')-Komplementsätzen gibt es ebenfalls Belege aus der Umgangssprache:⁵

- (7) [Nu, vsë-taki,] ty kogda primerno dumaješ', čto my smožem
 na trotzdem du wann ungefähr denkst dass-IND wir können-PRS.1.PL.PF
 perechat'?'
 umziehen
 '[Na, trotzdem,] wann ungefähr denkst du, dass wir werden umziehen können?'

(Lapteva, 1976, 317)

Während die absolute Akzeptabilität dieser Art von Extraktion im R also umstritten ist, stimmen die Angaben zur relativen Akzeptabilität von WH-Extraktionen aus verschiedenen Subtypen von Komplementsätzen bei Comrie (1973) und Pesetsky (1981/82) (vgl. auch

⁴ Eine solche Analyse ist unplausibel, denn es ist völlig unklar, wie die Variante zu (5) mit unverschobenem *čtoby* lauten sollte.

⁵ Bailyn (1995) hält analoge Beispiele für ungrammatisch, außer als Echofrage (s. u.), m. E. sind sie aber genau so wenig zwangsläufig Echofragen wie die einfachen XP-WH-V-Fragesätze (s. Abschnitt 2.2).

Müller 1993) im Großen und Ganzen überein: Die Extraktion aus *čtoby* ('*dass-KONJ*')-Komplementsätzen ist relativ akzeptabel, diejenige aus *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätzen rangiert zwischen leicht markiert (Comrie) und ungrammatisch (Pesetsky).⁶ WH-Extraktion aus WH-interrogativen Komplementsätzen wird allg. als ungrammatisch angesehen. Die von Meyer (1997a) erhobenen Befragungsdaten sprechen für eine feinere Differenzierung der *čto*-Matrixprädikate nach Eigenschaften, wie sie z. T. auch im Deutschen oder Englischen für die lange Extraktion relevant sind (vgl. dazu auch Erteschik 1973, Müller & Sternefeld 1995): obligatorisch nachzeitige Interpretation des Komplements, einfache *verba dicendi* (*skazat* 'sagen') vs. *manner of speaking*-Verben (*prošeptat* 'flüstern', *probubnit* 'murmeln'), ± Faktivität.

Relevanter als diese Zusatzfaktoren ist für uns jedoch die Feststellung Müllers (1993), dass sich das sog. **lange Scrambling** hinsichtlich seiner Inselrestriktionen radikal von langer WH-Extraktion unterscheide. Als "langes Scrambling" bezeichnet Müller – in Analogie zum Scrambling im einfachen Satz – die Bewegung einer Konstituente in eine Matrixsatzinterne Position wie in

- (8) On skazal, čto noski on rad, čto kupil.
 er sagte dass Socken er froh dass-IND kaufte
 'Er sagte, dass er froh ist, dass er Socken gekauft hat.' (Müller 1993, 147 (85))

Vgl. auch folgenden Beleg von Adamec (1995, 148):

- (9) Nam naša pianistka chvatit togo čto portit nervy.
 uns unsere Pianistin-NOM reicht dessen dass verdirbt Nerven
 'Wir haben genug davon, dass unsere Pianistin uns den Nerv raubt.'

Wie Müller (1993) anhand der Daten von Zemskaja *et al.* (1973) ausführt, soll langes Scrambling im (gesprochenen) R aus *čto(by)* ('*dass-IND./KONJ.*')-Sätzen ebenso möglich sein wie z. B. aus WH-Inseln – vgl. dazu folgenden Korpusbeleg:

- (10) A znaete, ja vsě-taki dumala, čto vy; užasno [CP kak [IP t_i menja
 und wissen-2.PL ich dennoch dachte dass Sie schrecklich wie mich
 ljubite]].
 lieben-2.PL
 'Und wissen Sie, ich aber dachte, dass sie mich wer weiß wie mögen.' (DBy)

Lange Topikalisierung als eigener Bewegungstyp kommt nach dem System von Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) im R nicht vor.

Genau das Gegenteil von Müller (1993) behaupten explizit Bailyn (1995, 234ff.) und Fowler (1987, zit. n. Bailyn 1995, 234): Langes Scrambling könne nicht aus *čto*-Komplementsätzen (vgl. Bailyn 1995, 237,(40)) und auch nicht aus Relativsätzen (vgl. Bailyn 1995, 235,(36b)) erfolgen. Die in Müller & Sternefeld (1993) angeführten Beispiele von langem Scrambling betrachtet Bailyn (1995, 253ff.) als basisgenerierte Linksversetzung eines Topiks im Nominativ mit Wiederaufnahme durch ein phonetisch leeres Resumptivpronomen. Dafür bietet er folgende Argumente (Bailyn 1995, 254): (i) Das lange Scrambling von Objekt-NPs

⁶ Man beachte, dass das authentische Beispiel (7) gerade eine Extraktion aus einem *čto* ('*dass-ind.*')-Komplementsatz darstellt – wenn auch einen Spezialfall, bei dem die WH-Phrase nicht bis nach SpecCP angehoben wird.

aus *čto*-Komplementsätzen sei nur dann unproblematisch, wenn die Kasusmarkierung phonologisch ambig sei zwischen Nominativ und Akkusativ bzw. als nominativisch aufgefasst werden könne. Scrambling von Objekten im Genitiv der Verneinung oder im Instrumental sei dagegen “*marginal at best*”. (ii) Eine lang gescrambelte NP könne – im Gegensatz zu einer kurz gescrambelten, minimal fokussierten NP – niemals indefinit interpretiert werden. (iii) Die Akzeptabilität von langem Scrambling aus Objektsätzen verbessere sich erheblich, wenn der Komplementierer weggelassen wird. Dies ist analog zu langer WH-Bewegung (Bailyn 1995, 255; s. o.). (iv) Die verbleibenden Beispiele von langem Scrambling aus Müller & Sternefeld (1993), bei denen eindeutig akkusativische Objekt-NPs bewegt wurden, seien nicht akzeptabel:

- (11) a. Vy [VP posylku_i [VP videli [CP kak zapakovali t_i]]]?
 ihr-NOM Paket-AKK saht wie packten-3.PL
 ‘Habt ihr gesehen, wie sie das Paket gepackt haben?’
 b. Ja byl [CP [novuju školu]_i [CP gde strojat t_i]].
 ich-NOM war neue-AKK Schule-AKK wo bauen-3.PL
 ‘Ich war dort, wo die neue Schule gebaut wird.’

Laut Bailyn (1995, 257) ist (11-b) für die meisten Sprecher ungrammatisch. (11-a) kontrastiere in seiner Akzeptabilität zwar eindeutig mit der analogen WH-Extraktion in (12-a), aber nicht mit der in (12-b):

- (12) a. *Čto vy videli kak zapakovali?
 was-AKK ihr-NOM saht wie packten-3.PL
 b. ?Vy čto videli kak zapakovali?
 ihr-NOM was-AKK saht wie packten-3.PL

In (12-b) liege allerdings eine Echo-Frage vor; als non-Echo-Frage sei das Beispiel ungrammatisch. In ähnlicher Weise – so spekuliert Bailyn (1995, 258) – stelle auch die Scrambling-Konstruktion in (11-a) einen Sonderfall dar, bei dem die Objekt-NP irregulär mit einer “*kind of cleft interpretation similar to that of an echo WH question*” belegt werde.

Bailyns Kritik an Müller & Sternefeld (1993) verfängt in dieser Form m. E. nicht – v. a. weil sein eigener Analysevorschlag kaum überzeugen kann. Buchstabiert man die Idee in (i) und (iii) aus – nämlich dass das R die Linksversetzung einer nominativischen NP mit Wiederaufnahme durch ein phonetisch leeres Pronomen in beliebiger syntaktischer Funktion erlaubt, und zwar ohne Beschränkung durch Inseleffekte – dann würde zwar langes Scrambling in der von Müller & Sternefeld angenommenen Weise nicht mehr existieren, aber gleichzeitig würde sich die von Bailyn postulierte Linksversetzung radikal von langer WH-Bewegung unterscheiden (was man auch wieder erklären müsste).⁷ Bailyns Beobachtung zur Interpretation in (ii) scheint zwar zuzutreffen, ist aber *per se* kein Argument gegen langes Scrambling. Zudem bräuchte Bailyn eine Theorie der *cleft*-Konstruktionen und der Echo-w-Fragen im R, um seiner Spekulation unter (iv) Substanz zu verleihen. Bailyn (2001) geht noch weiter und unterscheidet zwei Arten von Scrambling, von denen die eine, lokale Variante A-Bewegung sei, während das lange Scrambling A'-Bewegung sei. Das Hauptargument für Letzteres besteht wieder darin, dass langes Scrambling gleiche Inseleffekte zeige

⁷ Tatsächlich erwähnt Müller (1993, 146, fn.19) diese Analyseidee (sog. *clitic left dislocation*, CLLD, vgl. Cinque 1990), verwirft sie jedoch aus empirischen Gründen wieder.

wie lange WH-Extraktion.

Die Belegdaten von Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) zum R sind also offenkundig erheblich problematischer als die Autoren suggerieren. Die grundsätzliche Datenproblematik erwähnt auch schon Comrie (1973, 295): "[...] *ungrammaticality of sentences like* [...] (= Bsp. mit langem Scrambling)] *in the written language - many Russians are horrified to learn that they actually use such sentences quite freely in speech*". Wenn die Daten zu langem Scrambling also einem so stark umgangssprachlichen Stil entstammen, fragt sich natürlich, für welchen Sprachstil die dargestellten Kontraste zur WH-Extraktion gelten sollen – Müller (1993) reklamiert alle genannten Bewertungen für "das Russische". Aber obwohl Zemskajas (1971, 1973) Daten aus authentischen Aufzeichnungen stammen, ist es eben auch ein Faktum, dass uninformierte Muttersprachler Beispiele mit langem Scrambling bei Befragung i. Allg. ablehnen (vgl. auch die Diskussion zur CP-Adjunktion in Kapitel 2). Lange Topikalisierung – bzw. langes Scrambling an die Spitze des Matrixsatzes – wird immerhin in geeigneten Kontexten für möglich gehalten und die dargestellten Kontraste bei WH-Bewegung werden zumeist nachvollzogen. Authentische Daten zur WH-Extraktion legt Zemskaja (1971, 1973) leider nicht vor, einige rare Belege hatten wir oben gesehen.

In dieser Situation bietet es sich an, eine kontrollierte Erhebungsmethode zu Hilfe zu nehmen, um eine breitere und auf einer einheitlichen Skala bewertete Datenbasis zu gewinnen. Zur Stützung oder Falsifikation des o. g. Bildes benötigt man relative Akzeptabilitätsbeurteilungen an sehr leicht schematisierbaren Satzstrukturen. Für die Erhebung feiner Akzeptabilitätsunterschiede hat sich in jüngerer Zeit die experimentelle Technik der *Magnitude Estimation* als geeignet erwiesen (vgl. Bard *et al.* 1996, Cowart 1996). Speziell zu Extraktionsphänomenen in anderen Sprachen wurden bereits erfolgreiche *Magnitude Estimation*-Experimente durchgeführt (Cowart 1996, Keller 2000, Featherston 2001).

3.2.1.2 Experimentelle Studien

Einleitung: Die Extraktionsstudien zum R sollten relative Akzeptabilitätsurteile zu Inselbeschränkungen für lange WH-Extraktion und langes Scrambling i. S. v. Müller (1993), Müller & Sternefeld (1993) liefern. Da mir keine Argumente aus der Literatur bekannt sind, nach denen das R nur langes Scrambling und nicht auch lange Topikalisierung besitzt und da die beiden z. B. bei Comrie (1973) und Bailyn (1995) vermischt dargeboten werden, wurde auch lange WH-Extraktion im Vergleich mit langer Topikalisierung⁸ getestet. Aus Kapazitätsgründen entfiel jedoch der direkte Vergleich zwischen langem Scrambling und (putativer) langer Topikalisierung. Es wurden insgesamt zwei Teilstudien durchgeführt, die erste zum Vergleich zwischen langer WH-Extraktion und langer Topikalisierung, die zweite zum Vergleich zwischen langer WH-Extraktion und langem Scrambling. Relevante Inseltypen sind nach der o. g. Diskussion in jedem Fall die *čtoby* ('*dass-KONJ*')-Komplementsätze, die *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätze und die WH-Inseln. Aufgrund der Befragungsergebnisse von Meyer (1997a) stand weiterhin zu vermuten, dass bei langer WH-Extraktion innerhalb der *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätze Feinunterschiede auftreten könnten zwischen der aus dem Deutschen und Englischen bekannten Klasse der sog. Brückenverben (= bestimmte Verben der propositionalen Einstellung: *dumat* 'denken, glauben', *sčitat* 'meinen') und den Nicht-Brückenverben (= z. B. faktiv verwendete Verben wie *znat* 'wissen', *pomnit* 'erinnern')

⁸ "Lange Topikalisierung" ist rein syntaktisch, nicht informationsstrukturell zu verstehen. Im System von Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) wäre es langes Scrambling an die Matrixsatzspitze.

'*sich erinnern*'). Aus informellen Befragungen zum PL und v. a. zum \bar{C} war die Relevanz des Faktors \pm BRÜCKENVERB ebenfalls bekannt. Die Verteilung der Testbedingungen auf zwei Telexperimente mit disjunkten Gruppen von Versuchspersonen (Vpn), aber identischem lexikalischem Material brachte es mit sich, dass für die WH-Extraktion im R somit ein Replikationsversuch vorliegt.

Vorhersagen: Zu überprüfen waren empirische Behauptungen, die sich direkt aus der obigen Diskussion ergeben: Lange WH-Extraktion ist nach Comrie (1973), Pesetsky (1981/82), Müller (1993), Müller & Sternefeld (1993) u. a. im R insensitiv, während langes Scrambling dies nach Müller (1993), Müller & Sternefeld (1993) nicht ist. Wir würden also einen deutlichen Effekt des Faktors INSELTYP für lange WH-Extraktion, aber nicht für langes Scrambling oder lange Topikalisierung erwarten, und somit insgesamt eine signifikante Interaktion der Faktoren INSELTYP und BEWEGUNGSTYP. Bezüglich langer WH-Extraktion wäre eine Akzeptabilitätshierarchie nach dem Faktor INSELTYP zu erwarten: *čtoby* ('*dass-KONJ*')-Komplementsätze sollten akzeptabler sein als *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätze zu Brückenverben; und *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätze zu Brückenverben sollten akzeptabler sein als *čto* ('*dass-IND*')-Komplementsätze zu Nicht-Brückenverben oder WH-Inseln.

Studie #REx1: wh-Extraktion vs. lange Topikalisierung

Probanden: An der ersten Teilstudie (lange WH-Extraktion vs. lange Topikalisierung) nahmen 21 Vpn teil, vier davon wurden ausgeschlossen, da sie nahezu alle Test- und Kontrollsätze identisch bewerteten; es verblieben also 17 Vpn für die Auswertung. Die Vpn wurden über das Internet durch Ankündigungen in unterschiedlichen Newsgroups und Webverzeichnissen rekrutiert. Sie wurden darüber informiert, dass sie bei vollständigem Ausfüllen eines Fragebogens zusammen mit ca. 80 anderen Vpn an einer Auslosung von 3 x DM 50.- teilnehmen würden. Von den 17 Vpn sahen jeweils vier die Fragebogenvarianten 1, 2 und 4, fünf die Fragebogenvariante 3 (s. u.).⁹ Die Vpn waren zwischen 18 und 53 Jahren alt (Durchschnitt 29,8), 14 männlich und 3 weiblich, allesamt Rechtshänder (nach eigenem Bekunden).

Materialien: Die Vpn hatten drei Gruppen von Materialien zu beurteilen: (i) Längen von vier verschiedenen Linien relativ zu einer Referenzlinie, (ii) Akzeptabilität von vier verschiedenen Sätzen relativ zu einem Vergleichssatz (Trainingsphase) sowie (iii) Akzeptabilität von Sätzen relativ zu einem Vergleichssatz (Testphase). (i) und (ii) enthielten jeweils vier Elemente, die im Wertebereich bzw. in der Akzeptabilität stark variierten. Die experimentellen Materialien zu (iii) stammten aus zwei Subtests: Subtest B war eine Studie zur Superiorität (vgl. S.242); Subtest A war eine Extraktionsstudie mit den Faktoren BEWEGUNGSTYP x INSELTYP, wobei BEWEGUNGSTYP die beiden Stufen "Topikalisierung" und "WH-Bewegung" besaß und INSELTYP die vier Stufen "*čtoby*-(*dass-KONJ*')-Objektsatz", "*čto*-(*dass-IND*')-Objektsatz unter Brückenverb", "*čto*-(*dass-IND*')-Objektsatz unter Nicht-Brückenverb", "WH-Insel". Dies ergibt 8 Bedingungen, wie in (13) an einer lexikalischen Variante gezeigt:

⁹ Anstatt Daten zu vernichten, wurde also eher in Kauf genommen, dass das Design nicht hundertprozentig ausbalanciert war.

- (13) a. Kogo vy *chotite*, čto Maša poznakomila s direktorom?
 wen Sie wollen dass-KONJ M.-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [WH+dass-KONJ]
- b. Kogo vy *dumaete*, čto Maša poznakomila s direktorom?
 wen Sie denken dass-IND M.-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [WH+dass-IND/Brückenverb]
- c. Kogo vy *znaete*, čto Maša poznakomila s direktorom?
 wen Sie wissen dass-IND M.-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [WH+dass-IND/Nicht-Brückenverb]
- d. Kogo vy *pomnite*, kogda Maša poznakomila s direktorom?
 wen Sie s.-erinnern wann M.-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [WH+wh-Insel]
- (14) a. Irinu ja *choču*, čto ona poznakomila s direktorom.
 I.-AKK ich will dass-KONJ sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [TOP+dass-KONJ]
- b. Irinu ja *dumaju*, čto ona poznakomila s direktorom.
 I.-AKK ich denke dass-IND sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [TOP+dass-IND/Brückenverb]
- c. Irinu ja *znaju*, čto ona poznakomila s direktorom.
 I.-AKK ich weiß dass-IND sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [TOP+dass-IND/Nicht-Brückenverb]
- d. Irinu ja *pomnju*, kogda ona poznakomila s direktorom.
 I.-AKK ich erinnere wann sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
 [TOP+wh-Insel]

Es wurden insgesamt 8 Satzkolonnen wie in (14) gebildet, die sich in ihrem lexikalischen Material unterschieden; davon enthielten vier Kolonnen die Matrixverben *chotet'* 'wollen' / *dumat'* 'denken' / *pomnit'* 's. erinnern' / *znat'* 'wissen' (s. (14)), vier die Matrixverben *trebovat'* 'verlangen' / *dumat'* 'denken' / *znat'* 'wissen' / *sprašivat'* *sebja* 's. fragen', so dass das Ergebnis sich nicht auf eine einzelne Verb / Satztyp-Kombination gründete. Die entstandenen 64 Testsätze wurden auf vier Fragebögen so verteilt, dass jeder Fragebogen zwei Lexikalisierungen pro Bedingung und jede Lexikalisierung in zwei Bedingungen enthielt, vgl. folgendes Schema (eine Variante eines sog. lateinischen Quadrats):¹⁰

¹⁰ Substanziell geht in diese Versuchsanordnung die Prämisse mit ein, dass hinsichtlich des Ergebniswertes die Versuchsbedingungen mit den Lexikalisierungen nicht interagieren (vgl. Bortz 1993, 375ff). Um eine gewisse Kontrolle zu gewährleisten, werden dann die Unterschiedshypothesen einmal auf der Gesamtheit der Vpn überprüft (Analyse "by subjects", F₁- und p₁-Werte), und einmal auf der Gesamtheit der Lexikalisierungen (Analyse "by items", F₂- und p₂-Werte) – vgl. z. B. Cowart (1996, 111ff.).

	FB1	FB2	FB3	FB4
Bed.1	L1,L5	L2,L6	L3,L7	L4,L8
Bed.2	L2,L6	L3,L7	L4,L8	L1,L5
Bed.3	L3,L7	L4,L8	L1,L5	L2,L6
Bed.4	L4,L8	L1,L5	L2,L6	L3,L7
Bed.5	L1,L5	L2,L6	L3,L7	L4,L8
Bed.6	L2,L6	L3,L7	L4,L8	L1,L5
Bed.7	L3,L7	L4,L8	L1,L5	L2,L6
Bed.8	L4,L8	L1,L5	L2,L6	L3,L7

In der vorliegenden Studie sah also eine Vpn 16 Testsätze zur Extraktion. Sie waren ihrer Struktur nach vereinheitlicht (gleiche Kategorie, Zahl und Länge der Verbargumente) und wurden von Muttersprachlern auf morphologische Korrektheit und pragmatisch-lexikalische Unauffälligkeit hin überprüft. Als Vergleichselement wurde ein nicht vollständig akzeptabler, aber grammatisch korrekter Satz gewählt:

- (15) Kogo komu chotela predstavit' žurnalistka?
 wen wem wollte vorstellen Journalistin_{nom}
 'Wen wollte die Journalistin wem vorstellen?'

Ablauf: Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie (vgl. Bard *et al.* 1996) in zwei Trainingsphasen (s. Materialien (i) und (ii)) und einer Testphase (Materialien (iii)) mit einer Gesamtdauer von ca. 15-20 Min. Für die technische Durchführung der Studie stand das Software-Paket WebExp 2.1 (Keller *et al.* 1998) zur Verfügung.¹¹

Anleitung: Vor Beginn des Experiments wurde eine ausführliche Anleitung präsentiert.¹² Darin wurden Linien- und Satzbeurteilung mittels *Magnitude Estimation* konzeptuell und anhand von Beispielen unterschiedlicher Akzeptabilitätsgrade erklärt. Besonders hervorgehoben wurde,

- dass der natürliche, authentische Charakter der Sätze (*R estestvennost'*), nicht (nur) ihre normative Korrektheit, zu beurteilen seien;
- dass die Daten proportional zueinander, nicht etwa nach absoluten Unterschieden, bewertet werden sollten;
- dass eine breite Skala mit möglichst vielen Feinunterscheidungen gewählt werden solle; es gebe keine richtigen oder falschen Antworten;
- dass die Urteile spontan und zügig auf der Basis der eigenen linguistischen Intuition zu fällen waren, wobei man sich eine ungezwungene, mündliche Gesprächssituation vorstellen solle.

Die Anleitung in Stichpunkten blieb die ganze Studie hindurch unterhalb des Präsentationsfensters zu sehen.

Vorbereitungs- und Testphase: Nach der Anleitung war zunächst ein kurzer Fragebogen mit persönlichen Angaben (Name, Email-Adresse, Alter, Geschlecht, Händigkeit,

¹¹ Für eine genauere Beschreibung s. Kapitel 1.

¹² Bei der Formulierung der Anleitung diente ein deutscher Text von Sam Featherston als Vorbild; er wurde geringfügig erweitert, v. a. was die Erklärung zur Bewertung auf einer proportionalen vs. einer linearen Skala betrifft.

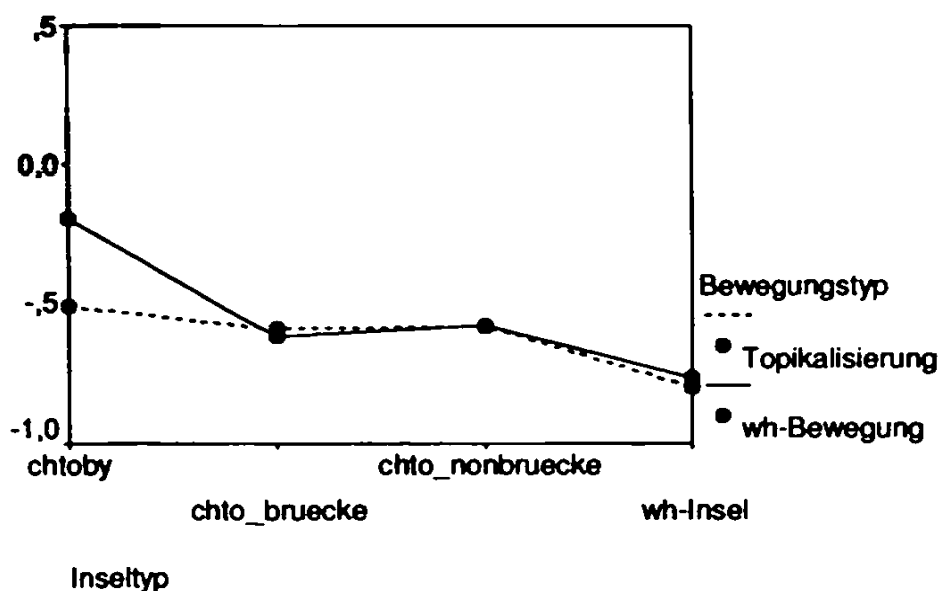


Abbildung 3.1: #REx1: Lange Topikalisierung vs. lange WH-Extraktion im Russischen

Beruf / Fachgebiet, Sprachregion) auszufüllen. Es folgten die beiden Trainingsphasen und die eigentliche Testphase. Zunächst war ein Vergleichselement mit einem Zahlenwert zu belegen; beides blieb im oberen Teil des Präsentationsfensters sichtbar. Anschließend riefen die Vpn nacheinander per Tastendruck die Testelemente auf und vergaben für sie Werte proportional zum Vergleichselement. Die Testelemente wurden im unteren Teil des Präsentationsfensters dargeboten; sie konnten nicht wiederholt oder korrigiert werden. Die Reihenfolge der Testelemente wurde automatisch bei jeder Vpn neu randomisiert. Jede Vpn sah einen der vier Fragebögen mit 16 Testsätzen zur Extraktion, 20 Sätzen aus einer Studie zur Superiorität (vgl. Studie #RSup1, S.242) und 10 Füllsätzen von unterschiedlichem Akzeptabilitätsgrad, insgesamt also 46 Sätze.

Ergebnisse: Die Antworten wurden durch den gewählten Referenzwert dividiert, um die Skalen der Vpn zu vereinheitlichen. Von diesen Werten wurde – wie für *Magnitude Estimation*-Daten üblich (vgl. Bard *et al.* 1996, Keller 2000) – der Logarithmus zur Basis 10 genommen. Die u. g. Zahlen beziehen sich auf diese vereinheitlichten, logarithmisch transformierten Werte.

Abbildung 3.1 zeigt die über Vpn gemittelten Urteilswerte für die einzelnen getesteten Inseltypen bei beiden Arten von Bewegung. Eine Varianzanalyse über alle 8 Bedingungen zeigte einen signifikanten Haupteffekt für den Faktor BEWEGUNGSTYP nur in der Auswertung *by subjects*: WH-Extraktionen wurden hier im Durchschnitt als etwas akzeptabler bewertet als lange Topikalisierungen (Mittelwert_{WH} = -0,537; Mittelwert_{TOP} = -0,620; $F_1(1,16) = 15,560$, $p_1 = 0,001$; $F_2(1,7) = 1,014$, $p_2 < 0,348$). Der INSELTYP hatte in beiden Auswertungen einen klar signifikanten Einfluss auf die Akzeptabilität ($F_1(3,48) = 9,859$, $p_1 = 0,002$; $F_2(3,21) = 14,367$, $p_2 < 0,001$). Nur in der Analyse *by subjects* ergab sich dazu noch eine schwach signifikante Interaktion zwischen den beiden Faktoren ($F_1(3,48) = 4,705$, $p_1 < 0,025$). Bei den genannten Werten ist zu berücksichtigen, dass eine nicht allzu hohe Zahl von Beobachtungen vorlag, so dass die statistische Aussagekraft bzw. die Teststärke nicht überbewertet werden darf. Ich gehe im Folgenden nur von einem gesicherten

Effekt aus der Gesamt-ANOVA aus, nämlich dem Haupteffekt des Inseltyps. Die partielle Effektgröße η^2 lag hier bei 38,1 % in der Analyse *by subjects*, d.h. mindestens dieser Anteil der Gesamtvarianz (über alle 8 Bedingungen) kann auf den Faktor Inseltyp zurückgeführt werden. In der Analyse *by items* betrug der entsprechende Wert 67,2 %.

Um die Natur der evtl. Faktor-Interaktion und die Akzeptabilitätsunterschiede bei den Inselbedingungen genauer zu untersuchen, wurden für WH-Extraktion und für lange Topikalisierung getrennte einfaktorische Varianzanalysen vorgenommen. Bei WH-Bewegung war eine feste Abstufung "*čtoby*" > "*čto*+IND (Brückenverb)" \geq "*čto*+IND (Nicht-Brückenverb)" \geq "WH-Insel" zu erwarten, so dass die Bedingungen für die Varianzanalyse in dieser Reihenfolge angeordnet wurden. Es ergab sich ein hochsignifikanter Effekt für den Faktor INSELTYP ($F_1(3,48) = 11,954, p_1 = 0,001; F_2(3,21) = 10,974, p_2 = 0,002$). Weiterhin wurden vier geplante Einzelvergleiche der Faktorstufen¹³ von INSELTYP unternommen: "INSELTYP *čtoby*" unterschied sich signifikant von "INSELTYP *čto*+IND (Brückenverb)" ($T_1(16) = 2,867, p_1 = 0,011; T_2(7) = 6,652, p_2 < 0,001$). Ebenso fand sich auch ein signifikanter Kontrast zwischen "INSELTYP *čtoby*" und "INSELTYP *čto*+IND (Nicht-Brückenverb)" ($T_1(16) = 3,272, p_1 = 0,005; T_2(7) = 3,467, p_2 = 0,010$). Zwischen "*čto*+IND (Brückenverb)" und "*čto*+IND (Nicht-Brückenverb)" war dementsprechend kein Unterschied zu erkennen. Der Kontrast zwischen den Stufen "*čto*+IND (Nicht-Brückenverb)" und "WH-Insel" war jedoch wiederum signifikant in der *by subjects*-Analyse ($T_1(1,16) = 5,123, p_1 < 0,001$), wenn auch nicht *by items*. Bei Topikalisierung ergab sich ebenfalls ein schwacher Effekt des Faktors INSELTYP ($F_1(3,48) = 3,822, p_1 = 0,038; F_2(3,21) = 2,998, p_2 = 0,075$). Paarweise Vergleiche wie oben bei WH-Bewegung zeigten signifikante Kontraste nur in der *by subjects*-Analyse zwischen der "*čto*+IND (Nicht-Brückenverb)"-Bedingung und den "WH-Inseln" ($T_1(7) = 3,301, p_1 < 0,005$). Bei allen angeführten signifikanten Kontrasten zeigten die Konfidenzintervalle der Mittelwertdifferenz, dass zu 95 % ein echter Unterschied in der genannten Richtung in der Population vorhanden sein sollte.

Der vorhergesagte Haupteffekt des Inseltyps wurde bestätigt, teilweise gilt dies auch für den erwarteten Interaktionseffekt zwischen Inseltyp und Bewegungstyp, der allerdings nur in der *by subjects*-Analyse und relativ schwach in Erscheinung trat. Lange Topikalisierung ist für sich genommen keineswegs völlig inselinsensitiv; dies schlägt beim – wenn auch schwach signifikanten – Effekt von INSELTYP innerhalb der Topikalisierung durch. Jedoch unterscheidet sich die Topikalisierung anscheinend hinsichtlich der Art der Inselnsensitivität von langer WH-Extraktion: Zwar war bei beiden die Bewegung aus einer WH-Insel noch weit weniger akzeptabel als die Extraktion aus *čto*-Indikativkomplementen; ansonsten fanden sich aber bei langer Topikalisierung keine Kontraste nach Inseltyp. Dass Topikalisierung generell etwas schlechter bewertet wurde als lange WH-Bewegung, mag mit der Präsentation der Sätze ohne Kontext zusammenhängen, vgl. auch u. die Diskussion zu den Studien #PLEx und #ČEx1. Bei WH-Bewegung ergab sich (i) eine klare und dazu noch (ii) eine weiter abzuklärende Abstufung, nämlich (i) *čtoby* ('*dass*-KONJ')-Sätze > *čto* ('*dass*-IND')-Sätze und (ii) *čto* ('*dass*-IND')-Sätze > WH-Inseln. Ein Unterschied innerhalb der *čto* ('*dass*-IND')-Sätze konnte nicht ausgemacht werden. In Bezug auf ihre Inselnsensitivität unterscheiden sich lange Topikalisierung und WH-Extraktion offenbar nur bei *čtoby* ('*dass*-

¹³ Hier muss eine Anpassung des Signifikanzniveaus angenommen werden (α -Fehlerkorrektur). Bei einem α von 0,05 für die Zurückweisung der Nullhypothese (nämlich, dass alle Stufen des Faktors INSELTYP gleiche Akzeptabilitätswerte erzeugen) ist nach Bortz (1993, 248) für vier Einzelvergleiche ein α' von 0,0125 anzusetzen. Ich danke Aria Adli dafür, dass er mich hierauf aufmerksam gemacht hat.

KONJ')- vs. *čto* ('*dass*-IND')-Sätzen maßgeblich voneinander. Insofern widersprechen die hier gewonnenen Akzeptabilitätsdaten den Eingangshypothesen nach Comrie (1973) und Müller (1993).

Studie #REx2: wh-Extraktion vs. langes Scrambling

Probanden: An der zweiten Teilstudie partizipierten 25 Vpn, ein Teilnehmer wurde ausgeschlossen, da er mehrfach den gemäß Anleitung unzulässigen Akzeptabilitätswert 0 vergeben hatte. Durch ein technisches Problem wurden von einer der Fragebogenvarianten nur 3 Teilnehmer erhoben; um den Versuchsplan im Übrigen auszubalancieren, wurden 2 weitere Vpn gestrichen. Es verblieben 21 Vpn im Alter zwischen 20 und 62 Jahren (Mittelwert 31,6) für die Analyse, davon waren 11 männlich und 10 weiblich, ein Linkshänder, die restlichen 20 Rechtshänder (nach eigenen Angaben). Sie wurden rekrutiert wie in Teilstudie # 1.

Materialien: Die Trainingsmaterialien (i) und (ii) waren dieselben wie in Teilstudie # 1. Die Testmaterialien enthielten zwei Substudien: Substudie B betraf Superioritätsphänomene (vgl. S. 244); Substudie A war eine Extraktionsstudie mit den Faktoren BEWEGUNGSTYP × INSELTYP, wobei BEWEGUNGSTYP die beiden Stufen "Langes Scrambling" und "WH-Bewegung" besaß und INSELTYP dieselben Stufen wie in Extraktionsstudie #REx1. Der Vergleichssatz sowie die Materialien der WH-Bewegungsbedingung waren identisch mit denjenigen aus Teilstudie #REx1, so dass hier ein Replikationsversuch vorliegt. Die Anordnung der Materialien zu Fragebögen etc. folgte ebenfalls exakt Teilstudie #REx1 (abgesehen nur von der jeweils neu randomisierten Abfolge der Einzelsätze). Ein Beispielparadigma für die lange WH-Extraktion wurde schon o. in (13) gegeben; entsprechende Sätze mit langem Scrambling wären:

- (16)
- a. Kstati, ja Irinu znaju, kogda ona poznamomila s direktorom.
übrigens ich I.-AKK weiß wann sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
[SCR+whIsl]
 - b. Kstati, ja Irinu dumaju, čto ona poznamomila s direktorom.
übrigens ich I.-AKK weiß wann sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
[SCR+OS_b]
 - c. Kstati, ja Irinu pomnju, čto ona poznamomila s direktorom.
übrigens ich I.-AKK weiß wann sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
[SCR+OS_fakt]
 - d. Kstati, ja Irinu choču, čtoby ona poznamomila s direktorom.
übrigens ich I.-AKK weiß wann sie-NOM bekanntmachte mit Direktor-INS
[SCR+OS_čtoby]

Ablauf: Anleitung und Vorbereitungsphase liefen ab wie in Teilstudie #REx1. In der Testphase wurden jeder Vpn – in zufälliger Reihenfolge – 16 Testsätze der Teilstudie zur langen Extraktion, 22 Sätze aus der Teilstudie zu Superioritätseffekten (vgl. S. 244) und 11 Füllsätze von unterschiedlichem Akzeptabilitätsgrad, insgesamt also 49 Sätze, präsentiert.

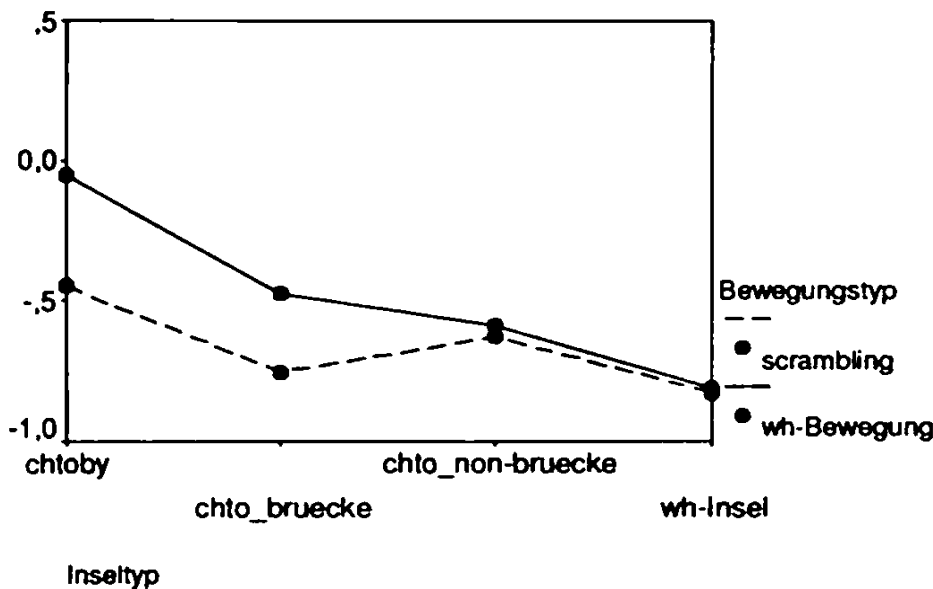


Abbildung 3.2: #REx2: Langes Scrambling vs. lange WH-Extraktion im Russischen

Ergebnisse: Die Mittelwerte der (durch den Referenzwert dividierten und log-transformierten, s. Teilstudie #REx1) Antworten sind in Abbildung 3.2 dargestellt. Wie schon in Teilstudie #REx1, ergab sich auch hier ein signifikanter Haupteffekt für BEWEGUNGSTYP ($F_1(1,20) = 21,597$, $p_1 < 0,001$; $F_2(1,7) = 8,117$, $p_2 < 0,025$) sowie ein signifikanter Haupteffekt für INSELTYP ($F_1(3,60) = 17,794$, $p_1 < 0,01$; $F_1(3,21) = 59,151$, $p_2 = 0,001$). Die Interaktion zwischen BEWEGUNGSTYP und INSELTYP war ebenfalls signifikant in der Auswertung *by subjects* ($F_1(3,60) = 7,253$, $p_1 < 0,01$) und nahezu signifikant *by items* ($F_2(3,21) = 3,498$, $p_2 = 0,056$)¹⁴, wie vorhergesagt. Betrachtet man die einzelnen Insettypen, so zeigen sich bei "čtoby" und bei "čto+IND (Brückenverb)" signifikante Kontraste zwischen langem Scrambling und WH-Bewegung ($F_1(1,20) = 30,827$, $p_1 < 0,000$ bzw. $F_1(1,20) = 10,217$, $p_1 < 0,005$); in beiden Fällen war langes Scrambling deutlich weniger akzeptabel als lange WH-Bewegung. Bei "čto+IND (Brückenverb)" und bei WH-Inseln waren beide Bewegungstypen von ähnlich geringer Akzeptabilität. Die Hypothese (Müller 1993, Müller & Sternefeld 1993), dass lange WH-Bewegung stärker durch Inselbeschränkungen restringiert sein sollte als langes Scrambling, wird also durch die Ergebnisse dieser Studie konterkariert.

Separate ANOVAs für die beiden Bewegungstypen zeigten folgende Resultate: Bei WH-Bewegung war ein hochsignifikanter Haupteffekt für INSELTYP festzustellen ($F_1(3,60) = 23,576$, $p_1 < 0,001$; $F_2(3,21) = 23,883$, $p_2 < 0,001$). Bei Einzelvergleichen der Stufen des Faktors INSELTYP war der Kontrast "čtoby" vs. "čto+IND (Brückenverb)" hochsignifikant ($T_1(20) = 4,564$, $p_1 < 0,001$; $T_2(7) = 5,038$, $p_2 < 0,001$); "čto+IND (Brückenverb)" unterschied sich nicht signifikant von "čto+IND (Nicht-Brückenverb)"; "čto+IND (Brückenverb)" und "čto+IND (Nicht-Brückenverb)" kontrastierte signifikant mit "WH-Insel" ($T_1(20) = 3,083$, $p_1 < 0,006$; $T_2(7) = 4,879$, $p_2 < 0,002$). Dies stützt die Annahme dreier Stufen von Inselbeschränkungen, für eine Binnendifferenzierung innerhalb der "čto+IND"-Fälle fand sich jedoch – wie schon in Teilstudie #REx1 – kein Indiz.

¹⁴ Dies sind die ANOVA-Werte nach Greenhouse-Geisser, d. h. ohne Annahme der Sphärizität; in einer weniger strengen ANOVA hätte der p_2 -Wert das Signifikanzniveau erreicht.

Auch bei der getrennten Varianzanalyse für langes Scrambling trat ein signifikanter Haupteffekt für INSELTYP zu Tage ($F_1(3,60) = 6,301$, $p_1 = 0,005$; $F_2(3,21) = 9,310$, $p_2 = 0,002$) – entgegen den ursprünglichen Erwartungen. Einzelvergleiche ergaben signifikante Kontraste zwischen “*čtoby*” und “*čto+IND* (Brückenverb)” ($T_1(20) = 2,599$, $p_1 = 0,017$; $T_2(7) = 3,697$, $p_2 = 0,008$)¹⁵, sowie zwischen “*čto+IND* (Nicht-Brückenverb)” vs. “WH-Insel” ($T_1(20) = 3,051$, $p_1 = 0,006$; $T_2(7) = 2,777$, $p_2 = 0,027$). Kein signifikanter Unterschied bestand zwischen “*čto+IND* (Brückenverb)” und “*čto+IND* (Nicht-Brückenverb)”.

3.2.1.3 Fazit

Als Ergebnis der beiden Studien lässt sich festhalten: (i) Langes Scrambling / lange Topikalisierung und lange WH-Extraktion unterscheiden sich im R hinsichtlich der Inselbedingungen voneinander, allerdings in anderer Weise als Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993) postulieren: Bei Extraktion aus “*čtoby*”-Komplementen ist WH-Extraktion signifikant akzeptabler als die anderen beiden Bewegungstypen. (ii) Die hier untersuchten Inselbedingungen bei langer WH-Extraktion lassen sich in drei Stufen anordnen: “*čtoby*”-Komplemente > “*čto+IND*”-Komplemente > “WH-Inseln”. (iii) Bei langer Topikalisierung fallen die drei ersten Stufen in eine zusammen, beim langen Scrambling hingegen ist zumindest zwischen den ersten beiden Stufen ein Kontrast festzustellen. Alle drei Arten von Bewegung sind sensitiv für den Kontrast zwischen “*čto+IND*”-Komplementen und WH-Inseln.

Dieses Ergebnis widerspricht dem von Comrie (1973) und Müller (1993) gezeichneten empirischen Bild in zweierlei Hinsicht: Zum einen zeigen lange Topikalisierung / langes Scrambling eine spezifische Form von Inselsensitivität (iii). Zum zweiten werden sie bei “*čtoby*”-Komplementsätzen weit schlechter bewertet als lange WH-Extraktion (i). Besser passen die Ergebnisse der Studie zu den Beurteilungen von Bailyn (2001), nach denen langes Scrambling und lange WH-Extraktion bei den deklarativen Komplementsätzen im Prinzip gleichlaufende Kontraste zeigen müssten. Die Signifikanz des Faktors INSELTYP bei Topikalisierung rührt allerdings allein vom Kontrast zwischen WH-Inseln und den anderen drei Inseltypen her. Wie schon oben angedeutet, mag die Präsentation ohne Kontext die Urteile zu Topikalisierung und Scrambling negativ beeinflusst haben – beide besitzen charakteristische informationsstrukturelle Effekte, die bei dieser Art der Darbietung natürlich nicht plausibel gemacht werden können. Dann wäre (i) vielleicht kein Indikator für eine grammatische Beschränkung; (iii) bleibt aber immer noch für die genannten Ansätze problematisch. Entgegen Meyer (1997a) ließ sich kein Kontrast in Bezug auf WH-Bewegung innerhalb der *čto*-Insel-Bedingungen feststellen. Dieses Ergebnis blieb auch bei einer zweiten Auswertung, in die WH-Daten aus beiden Studien einbezogen wurden, stabil.¹⁶ Außerdem fand sich ein Anhaltspunkt für unterschiedliches Verhalten von Topikalisierung vs. Scrambling hinsichtlich Inselsensitivität (vgl. aber fn.16).

¹⁵ Hier ist etwas Vorsicht angebracht, da das lange Scrambling aus “*čto+IND* (Brückenverb)” im Durchschnitt schlechter bewertet wurde als aus “*čto+IND* (Nicht-Brückenverb)” (vgl. Abbildung 3.2); weder der Kontrast zwischen “*čtoby*” und “*čto+IND* (Nicht-Brückenverb)” noch derjenige zwischen “*čtoby*” und dem Durchschnitt der beiden “*čto+IND*”-Bedingungen (für letzteren: $F_1(1,20) = 4,976$, $p_1 = 0,037$) war nach α -Fehlerkorrektur signifikant.

¹⁶ Diese zweite Auswertung ergab ebenfalls einen signifikanten Haupteffekt für INSELTYP ($F_1(1,36) = 11,120$, $p_1 < 0,01$), mit nahezu denselben Resultaten der Einzelvergleiche wie in den beiden Teilstudien. Dabei spielte es keinerlei Rolle, ob die Präsentation in Studie #REx1 oder #REx2 erfolgte; dies interagierte auch nicht mit den genannten Effekten.

3.2.2 Inselbeschränkungen im Polnischen

3.2.2.1 Literatur und Korpusdaten

Die in der Fachliteratur genannten Bedingungen für WH-Extraktion im PL ähneln denen im R weitgehend: Auch hier wird i. Allg. zwischen (i) akzeptabler WH-Extraktion aus den *żeby-* ('*dass-KONJ.*')-Komplementsätzen bestimmter Verben¹⁷ sowie (ii) inakzeptabler WH-Extraktion aus *że-* ('*dass+IND.*')-Komplementen und aus (iii) WH-Inseln unterschieden (vgl. Kapitel 1; Giejgo 1981, Kardela 1986, Willim 1989, Witkoś 1993b). Zu langer WH-Extraktion aus *żeby-* ('*dass+KONJ*')-Komplementsätzen finden sich vereinzelte Belege in gesprochenen Korpora, vgl.

- (17) [Mutter:] Co chcecie, *żeby* wam opowiedziała?
 was wollt-2.PL *dass-KONJ* euch-DAT erzählte
 'Was wollt ihr, dass ich euch erzähle?' (CHILDES-PL)
- (18) [...] *niezależnie* ile *powiedzmy*, *że* *damy* to jest ... to jest *takie*
 unabhängig wieviel sagen-PP.1.PL *dass* geben-PF.1.PL das ist das ist solches
 strzelanie.
 Scheibenschießen
 '[...] unabhängig (davon,) wieviel wir sagen werden, dass wir geben – das ist ... das ist so ein Scheibenschießen.' (Otwinowska-Kasztelanic, 2000, 9)

Für langes Scrambling und lange WH-Extraktion (Giejgo, 1981)¹⁸ bzw. lange Topikalisierung und lange WH-Extraktion (Witkoś, 1993b) sollen dieselben Restriktionen gelten. Witkoś (1993b) demonstriert jedoch nur, dass lange Topikalisierung aus Relativsätzen, WH-Inseln und faktiven *że-* ('*dass-IND.*')-Komplementsätzen ungrammatisch ist und dass sie aus *żeby-* ('*dass-KONJ.*')-Komplementsätzen heraus akzeptabel ist. Informelle Einzelbefragungen zeigen, dass lange Topikalisierung aus *że-* ('*dass-IND.*')-Komplementsätzen zu Verben des *myśleć* 'denken'-Typs eher akzeptabel ist als die entsprechende WH-Extraktion (Meyer, 2001, 195). Sogar einzelne Korpusbelege zur Topikalisierung aus faktiven *że* ('*dass-IND.*')-Sätzen lassen sich ins Feld führen:

- (19) I *takie* nagrody *każdy* by *wiedział*, *że* *dostał* za ... to nawet *jakby* się
 und solche Preise jeder *KONJ* wusste *dass* bekam für das sogar *als-ob* REFL
wstydził *założyć*.
 schämte annehmen
 'Und solche Preise würde jeder wissen, dass er für ... bekommen hat – das würde er sich sogar schämen anzunehmen.' [11](Otwinowska-Kasztelanic 2000)

Dies deutet darauf hin, dass lange Topikalisierung in der gesprochenen Sprache freier erfolgen kann als lange WH-Extraktion (*contra* Witkoś 1993b).

¹⁷ D. h. solche, die nicht noch neben dem Komplementsatz für ein weiteres NP-Komplement subkategorisieren: *chcieć* ('wollen'), aber nicht *przekonać* ('überreden'), *kazać* ('befehlen'), vgl. Witkoś (1993a).

¹⁸ Giejgo präsentiert keinerlei Beispiel von akzeptablem langem Scrambling über Satzgrenzen hinweg; da informelle Befragungen nur die absolute Ungrammatikalität von langem Scrambling ergaben, wurde dies experimentell nicht mehr im Detail getestet.

3.2.2.2 Experimentelle Studien

Um die Akzeptabilität von langer WH-Bewegung vs. Topikalisierung aus Inseln unterschiedlicher Typen näher zu untersuchen, wurde eine kontrollierte Studie durchgeführt. Studie #PLEx1 war parallel zur russischen Extraktionsstudie #REx1 angelegt, Studie #PLEx2 betraf den Subjekt-*trace*-Effekt, der in nahezu allen gängigen Analysen des PL postuliert wird (beginnend mit Lasnik & Saito 1984, vgl. aber Kardela 1986).

Studie #PLEx1: wh-Extraktion vs. lange Topikalisierung

Einleitung: Analog zur russischen Studie #REx1 sollte untersucht werden, inwiefern sich Akzeptabilitätskontraste bei langer WH-Extraktion bzw. langer Topikalisierung aus vier Arten von syntaktischen Inselkontexten ergeben: (i) aus konjunktivischen *żeby* ('dass'-KONJ)-Komplementsätzen, (ii) aus *że* ('dass'-IND)-Komplementsätzen zu Brückenverben (*myśleć* 'denken', *sądzić* 'meinen'), (iii) aus *że* ('dass'-IND)-Komplementsätzen zu Nicht-Brückenverben (*wiedzieć* 'wissen', *pamiętać* '(sich) erinnern'), (iv) aus *że* ('dass'-IND)-Subjektsätzen. Wie oben und in Kapitel 1 erwähnt, ist der Status von (ii) in der Fachliteratur umstritten. Weiterhin stehen die allg. angenommenen engen Parallelen zwischen Topikalisierung und WH-Extraktion zur Debatte.

Vorhersagen: Nach den Arbeiten von Giejgo (1981) und Witkoś (1993b) war ein signifikanter Haupteffekt des Faktors INSELTYP zu erwarten, aber kein besonderer Effekt des Faktors BEWEGUNGSTYP und v.a. keine Interaktion zwischen beiden: Topikalisierung und WH-Bewegung sollten sich im Hinblick auf ihre Inselsensitivität nicht drastisch voneinander unterscheiden. Der Faktor INSELTYP sollte gemäß allen o.g. Ansätzen mindestens zwei Akzeptabilitätsstufen aufweisen: Extraktion aus Komplementsätzen vom o. g. Typ (i) sollte akzeptabler sein als aus Typ-(ii), -(iii) oder -(iv)-Komplementen. Ob eine weitere Abstufung innerhalb der Typen (ii)-(iv) bestehen soll, ist theoretisch unklar. Ausgehend von informellen Befragungen wäre weiterhin vorherzusagen, dass Topikalisierung weniger sensitiv für Typ (ii)-Komplemente sein sollte als WH-Extraktion.

Probanden: An der polnischen Extraktionsstudie #PLEx1 nahmen 40 Studenten der Politologie an der Universität Bydgoszcz teil, von denen 36 in die Auswertung einbezogen werden konnten – vier wurden wegen sehr undifferenzierter Bewertungen oder offensichtlich unsinniger Beurteilung ungrammatischer Füllsätze ausgeschlossen. Variablen wie Geschlecht, Händigkeit und Alter wurden nicht erhoben; die Teilnehmer waren allesamt zwischen 18 und ca. 25 Jahre alt. Die Teilnahme wurde nicht entlohnt.

Materialien: Jede/r Teilnehmer/in erhielt eine gedruckte ausführliche Anleitung, die Vorbereitungsmaterialien und ein Gebinde mit den Testmaterialien. Die Vorbereitungsmaterialien bestanden aus (i) einem Blatt mit einer Vergleichslinie und drei untereinander abgedruckten Testlinien, deren Länge relativ zur Vergleichslinie geschätzt werden sollten, und (ii) einem Blatt mit einem Vergleichssatz und drei untereinander abgedruckten Test-sätzen, deren Akzeptabilität relativ zu der des Vergleichssatzes angegeben werden sollte.

Die eigentlichen Testmaterialien enthielten 8 verschiedene Lexikalisierungen der 8 Bedingungen, die sich aus den beiden Stufen des Faktors BEWEGUNGSTYP und den vier Stufen des Faktors INSELTYP ergeben, insgesamt also 64 Sätze zur langen Extraktion. Sie wurden nach dem auf S.176 dargestellten Schema in vier Fragebögen à 16 Sätze aufgeteilt, die in je zwei verschiedenen randomisierten Reihenfolgen zusammen mit 11 Füllsätzen unterschiedlicher Struktur und Akzeptabilität dargeboten wurden. Jede Vpn erhielt also einen Fragebogen, bestehend aus einem Kopfteil, der während der gesamten Studie sichtbar blieb und den Vergleichssatz (samt Bewertung) enthielt, und einem darauf festgehefteten Stapel von 9 kleineren Blättern, auf denen je 3 Testsätze in gleichmäßigem vertikalen Abstand abgedruckt waren. Eine der Lexikalisierungen in allen 8 Bedingungen ist in (20) wiedergegeben:

- (20)
- | | | |
|----|---|-----------------|
| a. | Kogo chcesz, żebyśmy zaprosili na imprezę?
wen willst dass-KONJ.1.PL einladen auf Feier | [WH+OSzeby] |
| b. | Kogo myślisz, że zaprosiliśmy na imprezę?
wen denkst dass einlad-PT.1.PL auf Feier | [WH+OSze_br] |
| c. | Kogo pamiętasz, że zaprosiliśmy na imprezę?
wen Erinnerst dass einlad-PT.1.PL auf Feier | [WH+OSze_fakt] |
| d. | Kogo Cię zaskoczyło, że zaprosiliśmy na imprezę?
wen dich überraschte dass einlad-PT.1.PL auf Feier | [WH+SuSze] |
| e. | Janka chciałam, żebyśmy zaprosili na imprezę.
Janek-AKK wollte-1.SG.FEM dass-KONJ.1.PL einladen auf Feier | [TOP+OSzeby] |
| f. | Janka myślałam, że zaprosiliśmy na imprezę.
Janek-AKK dachte-1.SG.FEM dass-IND einlad-PT.1.PL auf Feier | [TOP+OSze_br] |
| g. | Janka pamiętam, że zaprosiliśmy na imprezę.
Janek-AKK erinnere-1.SG dass-IND einlad-PT.1.PL auf Feier | [TOP+OSze_fakt] |
| h. | Janka mnie zaskoczyło, że zaprosiliście na imprezę.
Janek-AKK mich überraschte dass-IND einlad-PT.2.PL auf Feier | [TOP+SuSze] |

Ablauf: Es handelte sich um eine gruppenweise Fragebogenstudie auf Papier im Unterrichtsraum. Zunächst wurde die Anleitung verlesen und alle Rückfragen wurden ausführlich beantwortet. Dann trugen die Vpn einen beliebigen Wert für die Länge der Vergleichsline und die relativ dazu geschätzten Werte der Testlinien auf dem Vorbereitungsblatt ein. Danach vergaben sie Zahlen für die Akzeptabilität des Vergleichssatzes und die drei Beispielsätze aus den Vorbereitungsmaterialien und verfahren schließlich analog mit den Testmaterialien. Die Bewertung aller Testsätze dauerte zwischen 10 und 15 Minuten.

Ergebnisse: Die durch den jeweiligen Referenzwert geteilten und log-transformierten Mittelwerte der Antworten sind in Abbildung 3.3 abgetragen. Der Faktor BEWEGUNGSTYP zeigte einen signifikanten Haupteffekt ($F_1(1,35) = 25,137$, $p_1 < 0,001$; $F_2(1,7) = 30,565$, $p_2 < 0,001$); ebenso auch der Faktor INSELTYP ($F_1(3,105) = 25,142$, $p_1 < 0,001$; $F_2(3,21) = 5,698$, $p_2 = 0,018$). Die Interaktion beider Faktoren war nahezu signifikant in der Analyse *by subjects* ($F_1(3,105) = 2,922$, $p_1 = 0,062$)¹⁹, aber nonsignifikant *by items*.

Eine separate ANOVA für die WH-Bewegung ergab ebenfalls einen hochsignifikanten Haupteffekt von BEWEGUNGSTYP ($F_1(3,105) = 20,389$, $p_1 < 0,001$; $F_2(3,21) = 7,723$,

¹⁹ nach Greenhouse-Geisser

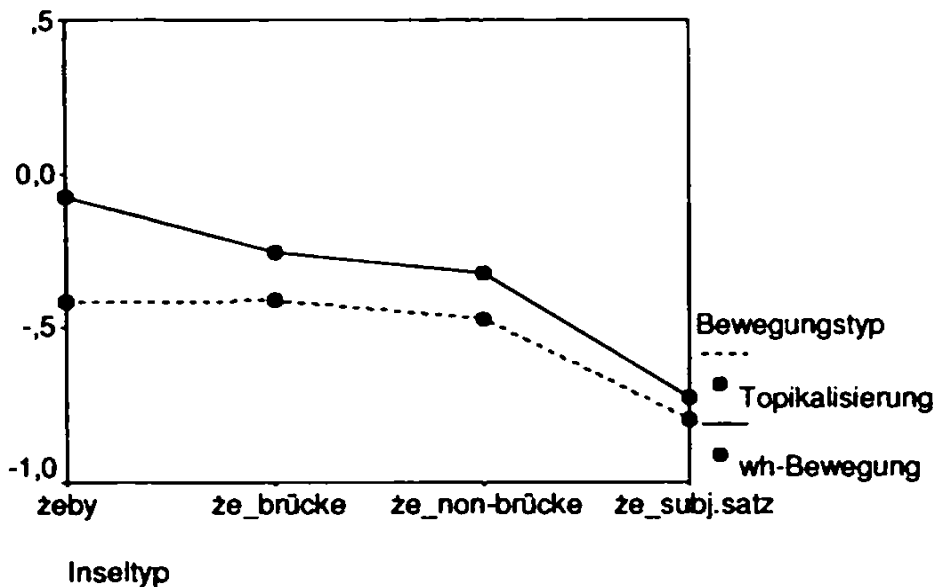


Abbildung 3.3: #PLEx1: Lange Topikalisierung vs. lange WH-Extraktion im Polnischen

$p_2 = 0,004$); paarweise Einzelvergleiche zwischen den Stufen (i)/(ii), (ii)/(iii) und (iii)/(iv) zeigten einen deutlichen Kontrast zwischen (i) konjunktivischen *zeby* ('*dass*'-KONJ)-Komplementsätzen und (ii) *ze* ('*dass*'-IND)-Komplementsätzen zu Brückenverben ($T_1(35) = 2,365$, $p_1 = 0,024$; $T_2(7) = 1,361$, $p_2 = 0,216$), der für die zweiseitige Fragestellung nach α -Fehlerkorrektur allerdings nicht signifikant war. Zwischen (ii) und (iii) *ze* ('*dass*'-IND)-Komplementsätzen zu Nicht-Brückenverben fand sich kein signifikanter Unterschied; ein signifikanter Kontrast bestand aber *by subjects* zwischen (iii) und (iv) *ze* ('*dass*'-IND)-Subjektsätzen ($T_1(35) = 3,550$, $p_1 = 0,001$; $T_2(7) = 2,336$, $p_2 = 0,052$). Auch in einer separaten ANOVA für lange Topikalisierung zeigte INSELTYP einen signifikanten Haupteffekt *by subjects* ($F_1(3,105) = 12,743$, $p_1 < 0,001$); $F_2(3,21) = 2,700$, $p_2 = 0,100$) die paarweisen Einzelvergleiche ergaben keine relevanten Unterschiede zwischen (i)/(ii) und (ii)/(iii), wohl aber wiederum zwischen (iii) *ze* ('*dass*'-IND)-Komplementsätzen zu Nicht-Brückenverben und (iv) *ze* ('*dass*'-IND)-Subjektsätzen ($T_1(35) = 5,021$, $p_1 < 0,001$).

Insgesamt widerspricht dieses Ergebnis in wichtigen Punkten den Vorhersagen: Die Inseleffekte bei langer Topikalisierung und langer WH-Bewegung unterscheiden sich in einem Punkt klar voneinander – bei langer WH-Bewegung, nicht aber bei langer Topikalisierung zeigte sich eine Abstufung innerhalb der *dass*-Objektsätze. Auch wenn man berücksichtigt, dass die generell schlechte Bewertung von Topikalisationen (und damit der signifikante Haupteffekt von BEWEGUNGSTYP) ein Artefakt der Präsentationsweise sein könnte (vgl. o. zum R Studie #REx1), sollte eine solche Abstufung erkennbar sein – am drastischen Unterschied zwischen Objekt- und Subjektsätzen ist ja klar zu ersehen, dass auch innerhalb von Beispielen von niedriger Akzeptabilität noch differenziert werden kann. Innerhalb der WH-Bewegung entsprechen die Inseleffekte in etwa den Erwartungen, wenn auch der Kontrast zwischen *zeby* ('*dass*'-KONJ)- und *ze* ('*dass*'-KONJ)-Komplementsätzen zu Brückenverben nicht allzu klar ausfiel.²⁰

²⁰ Die Inselbeschränkungen für WH-Extraktion wurden noch ein weiteres Mal im Rahmen einer Erhebung über das Internet (vgl. oben Studie #REx1) mit 27 Teilnehmer/inne/n getestet, wobei es um mögliche Unterschiede zwischen extrahierten Objekten und Adjunkten ging. Innerhalb derselben Studie wurden

Studie #PLEx2: Subjekt- vs. Objektextraktion

Einleitung: Die meisten gängigen Analysen polnischer WH-Bewegung nehmen einen erheblichen Unterschied zwischen der (grammatischen) Objekt-Extraktion und der (ungrammatischen) Subjekt-Extraktion aus *zeby* ('dass-KONJ')-Sätzen an (Giejgo 1981, Lasnik & Saito 1984, Willim 1989, Witkoś 1995). Lediglich Kardela (1986) nennt angeblich relativ akzeptable Beispiele langer Subjekt-Extraktion. Ob auch bei langer Topikalisierung ein vergleichbarer Kontrast auftreten soll, bleibt jedoch zumeist unklar. Handelt es sich jedoch um denselben Bewegungstyp, so sollte man in beiden Fällen einen Subjekt-*trace*-Effekt vermuten.

Probanden: An der Studie nahmen 33 Politologie-Student/inn/en der Universität Bydgoszcz teil. Weil sie unzulässige oder undifferenzierte Bewertungen der Test- und Füllsätze vergaben, mussten 6 Probanden ausgeschlossen werden, wodurch ein nicht ganz ausbalancierter Versuchsplan entstand (Fragebogenversion 1 kam nur dreimal vor). Um die übrigen Versionen gleich häufig einzubeziehen, wurden 3 weitere Probanden ausgeschlossen, so dass insgesamt nur 24 in die Auswertung eingingen.²¹ Persönliche Daten wurden nicht erhoben.

Materialien: An Extraktionsarten wurden getestet: Lange WH-Bewegung, lange Topikalisierung und langes Scrambling aus *zeby* ('dass-KONJ')-Sätzen sowie lange WH-Bewegung aus *ze* ('dass-IND')-Sätzen, jeweils als Bewegung des Subjekts oder des Objekts, was insgesamt 8 Bedingungen ergab. Zu diesen enthielt das Testmaterial jeweils 8 Lexikalisierungen, die paarweise in vier Fragebögen angeordnet wurden (vgl. das Schema S. 176). Zu diesen 16 Sätzen kamen 10 Füllsätze von unterschiedlicher Struktur und Akzeptabilität. Ein Beispielparadigma wäre:

- (21) a. Kto pan chce, *zeby* spotkał naszego gościa po obiedzie?
 wer Herr will dass-KONJ traf unseren Gast nach Essen [WH-SU+OS*zeby*]

hauptsächlich Superioritätsdaten erhoben (vgl. Kapitel 4, #PLSup1). Da im Extraktionsteil der Studie aufgrund eines technischen Problems kein durchgängiges diagonales Design (vgl. das lateinische Quadrat S. 176) vorlag, sind die Ergebnisse methodisch nicht gesichert. Weil jedoch die Zugehörigkeit zum jeweiligen Fragebogen als Zwischensubjekteffekt die Resultate an keinem Punkt signifikant beeinflusste, seien hier zumindest einige vorläufige Resultate erwähnt. (1) Es zeigte sich kein Haupteffekt des extrahierten Elements. (2) Es zeigte sich ein klarer Haupteffekt des Faktors INSELTYP in ähnlicher Weise wie oben, aber keine Interaktion mit der Art des extrahierten Elements. Dies entspricht Lasnik & Saitos (1984) Feststellung, "*adjuncts in Polish behave as if they were lexically governed*" (Lasnik & Saito, 1984, 297), d. h. sie sollten in ihrem Extraktionsverhalten den Objekten gleichen. (3) Genau bei der Extraktion aus *ze* ('dass'-IND)-Inseln mit Nicht-Brückenverben war Adjunkt-Extraktion erheblich ggü. Objekt-Extraktion degradiert. (4) Betrachtet man nur die Objekt-Extraktion, so ergab sich eine deutliche Akzeptabilitätsverringering von Inselbedingung (i) zu (ii) (d. h., *zeby* ('dass'-KONJ) zu *ze* ('dass'-IND) mit Brückenverb), aber auch von (ii) zu (iii) (d. h. *ze* ('dass'-IND) mit Brückenverb bzw. Nicht-Brückenverb). (3) und (4) sprechen m.E. für eine Feinunterscheidung innerhalb der *ze* ('dass'-IND)-Komplementsätze, die in gängigen Theorien zum PL bisher nicht vorgesehen ist (s. o.): *ze* ('dass'-IND)-Sätze mit Brückenverb bilden hinsichtlich ihres Inselcharakters eine Zwischenstufe zwischen *zeby* ('dass'-KONJ)-Sätzen und *ze* ('dass'-IND)-Sätzen mit Nicht-Brückenverb. Dies hat sich in etlichen informellen Einzelbefragungen bestätigt und wäre in weiteren kontrollierten Studien zu erhärten.

²¹ Die Fragebogenvariante wurde als Zwischensubjektfaktor in die Auswertung einbezogen; sie zeigte weder signifikante Effekte noch Interaktionen.

- b. Kogo pan chce, żebyśmy spotkali po obiedzie?
 wen Herr will dass-KONJ.1.PL treffen nach Essen [WH-DO+OSzeby]
- c. Kto pan myśli, że spotkał naszego gościa po obiedzie?
 wer Herr denkt dass-IND traf unseren Gast nach Essen [WH-SU+OSze_br]
- d. Kogo pan myśli, żeśmy spotkali po obiedzie?
 wen Herr denkt dass-PT.1.PL treffen nach Essen [WH-DO+OSze_br]
- e. Marek chcieliśmy, żeby spotkał naszego gościa po obiedzie.
 Marek-NOM will-PT.1.PL dass-KONJ treffen unseren Gast nach Essen
 [TOP-SU+OSzeby]
- f. Naszego gościa chcieliśmy, żeby Marek spotkał po obiedzie.
 unser Gast-AKK will-PT.1.PL dass-KONJ Marek-NOM traf nach Essen
 [TOP-DO+OSzeby]
- g. Myśmy Marek chcieli, żeby spotkał naszego gościa po obiedzie.
 wir-PT.1.PL Marek-NOM wollten dass-KONJ traf unseren Gast-AKK nach Essen
 [SCR-SU+OSzeby]
- h. Myśmy naszego gościa chcieli, żeby Marek spotkał po obiedzie.
 wir-PT.1.PL unseren Gast-AKK wollten dass-KONJ Marek-NOM traf nach Essen
 [SCR-DO+OSzeby]

Ablauf: Die Anleitungs-, Vorbereitungs- und Testphase verliefen wie in Studie #PLEx1. Jede/r Teilnehmer/in hatte insgesamt 26 Sätze in randomisierter Reihenfolge zu bewerten.

Ergebnisse: Bei der vorliegenden Auswertung beziehe ich mich nur auf die Topikalisierung und WH-Bewegung aus *żeby* ('dass-KONJ')-Sätzen. Hier zeigte sich ein hochsignifikanter Haupteffekt des extrahierten Elements ($F_1(1,23) = 48,420$, $p_1 < 0,000$), aber kein Effekt des Faktors BEWEGUNGSTYP. Außerdem ergab sich eine signifikante Interaktion zwischen BEWEGUNGSTYP und der Art des extrahierten Elements ($F_1(1,23) = 10,241$, $p_1 = 0,004$). Der Unterschied zwischen Subjekt- und Objekt-WH-Extraktion war auch in Einzelvergleichen für Topikalisierung und lange WH-Bewegung jeweils deutlich signifikant ($F_1(1,23) = 11,414$, $p_1 = 0,003$ bzw. $F_1(1,23) = 39,406$, $p_1 = 0,000$).

Dieses Resultat entspricht in Bezug auf WH-Bewegung eindeutig den Vorhersagen. Dass auch für Topikalisierung ein signifikanter Subjekt-Spur-Effekt gemessen wurde, spricht dafür, dass sich lange Topikalisierung und lange WH-Bewegung von ihrer Syntax her im PL nicht grundsätzlich unterscheiden. Andererseits unterschied sich die Stärke dieses Effektes bei den beiden Bewegungstypen deutlich, was sich als Interaktion der beiden untersuchten Faktoren äußert. Ähnlich wie schon in Studie #PLEx1 wurde jedoch schon die Topikalisierung des Objekts relativ schlecht bewertet, was auf die Präsentationsweise als Einzelsätze zurückzuführen sein dürfte. Daher kann man m. E. aus der Interaktion des Subjekt/Objekt-Haupteffekts mit dem Bewegungstyp nicht auf eine Differenz zwischen langer WH-Extraktion und langer Topikalisierung schließen.

3.2.3 Inselbeschränkungen im Tschechischen

3.2.3.1 Experimentelle Studien

Wie schon in Kapitel 1 erwähnt, können Petkevič (1998) zufolge im Č aus Subjekt- wie Objekt-Komplementsätzen sämtliche inneren Partizipanten (d. h. in etwa: alle Argumente) extrahiert werden. Die Extraktion von Adjunkten sei im Prinzip möglich, führe aber z. T. zu Ambiguitäten. Aus Adverbialsätzen sei jegliche Extraktion blockiert. Štícha (1996) nennt als mögliche Matrixverben bei langer Extraktion hauptsächlich *myslet* 'denken' und *říkat* 'sagen'; er führt nicht nur Beispiele mit *že*-('dass')-Objektsätzen auf, sondern auch lange Topikalisierungen aus WH-Inseln wie in (22):

- (22) a. K tomu nevím, co bych řekl.
zu dem nicht-weiß was würde-1.SG gesagt
'Ich weiß nicht, was ich dazu sagen würde.' (Klíma)
- b. [...] o tom jsem neslyšel, jak se oni vyjadřovali.
über das AUX-1.SG nicht-gehört wie REFL-AKK sie ausdrückten
'Ich habe nicht gehört, wie sie sich dazu geäußert haben.'
- c. To nevím, jestli jde.
das nicht-weiß ob geht
'Ich weiß nicht, ob das geht.'

Nach Petkevič und Štícha scheint also lange Extraktion nicht nur freier zu erfolgen als im R und PL, sondern auch freier als etwa im Englischen, wo Interrogativsatzkomplemente schwache und Subjektsätze starke Inseln darstellen. Beide Autoren nehmen implizit an, dass keine relevanten Unterschiede bzgl. Inselsensitivität zwischen langer WH-Bewegung und langer Topikalisierung bestehen.

Studie #ČEx1: Inseleffekte bei langer wh-Extraktion vs. langer Topikalisierung

Einleitung: Analog zum R und PL wurden in der ersten tschechischen Teilstudie lange WH-Extraktion und lange Topikalisierung aus vier verschiedenen Typen von Komplementsätzen untersucht, nämlich aus (i) *aby*-('dass'-KONJ)-Sätzen, (ii) *že*-('dass'-IND.)-Sätzen, die unter ein typisches Brückenverb (*myslet* 'denken', *domnívat se* 'meinen') eingebettet waren, (iii) *že*-('dass'-IND.)-Sätzen, die unter ein faktives Verb (*vědět* 'wissen', *pamatovat si* 'sich (daran) erinnern') eingebettet waren, (iv) *jestli*-('ob')-Sätzen.

Vorhersagen: Nach den Analysen von Štícha (1996) und Petkevič (1998) stand zu erwarten, dass zwischen den beiden Bewegungstypen keine relevanten Kontraste auftreten, also kein Haupteffekt des Faktors BEWEGUNGSTYP und v. a. keine Interaktion mit dem Faktor INSELTYP. Bzgl. INSELTYP sagt Petkevič (1998) keine Kontraste zwischen den unterschiedlichen *dass*-Komplementsätzen voraus; nach den Daten von Štícha (1996) sollten die *dass*-Fälle mit Brückenverb (ii), aber auch Topikalisierungen aus *jestli*-('ob')-Sätzen (iv) akzeptabel sein, also nicht drastisch in ihrer Akzeptabilität differieren. Unsere Vorhersage nach informellen Einzelbefragungen war ein klarer Unterschied zwischen Topikalisierung und WH-Bewegung in folgender Weise: Topikalisierung sollte nicht inselsensitiv, d. h. in allen vier syntaktischen Konstellationen relativ gut akzeptabel sein. Lange WH-Bewegung

hingegen sollte klare Brückeneffekte zeigen, d. h. einen signifikanten Unterschied zwischen *dass*-Komplementsätzen vom Typ (i)/(ii) vs. solchen vom Typ (iii). Aus *ob*-Sätzen sollte nach unseren Erwartungen lange Topikalisierung akzeptabler sein als lange WH-Bewegung. Letztere sollte sich in etwa auf demselben Akzeptabilitätsniveau befinden wie lange WH-Bewegung aus faktiven Komplementsätzen (= Typ (iii)).

Probanden: An der ersten tschechischen Teilstudie beteiligten sich 33 Muttersprachler, von denen 23 in die Auswertung einbezogen werden konnten (somit war das Design bei acht Fragebogenvarianten bis auf einen fehlenden Fragebogen nahezu ausbalanciert). Das Alter lag zwischen 16 und 61 (Durchschnitt 31,17). 16 Teilnehmer waren männlich, 7 weiblich; 22 Rechts- und 1 Linkshänder. Die Sprecher wurden durch Inserate in Newsgroups und auf Suchmaschinen-Servern gewonnen oder durch Werbung unter Studenten der Filozofická fakulta der Karls-Universität Prag auf die Studie aufmerksam gemacht.

Materialien: Die Trainingsmaterialien (Linienbewertung und Trainingssätze) waren eine tschechische Version derjenigen aus der russischen Studie #REx1. Die Testmaterialien enthielten je eine Lexikalisierung zu den 8 Bedingungen, die sich aus BEWEGUNGSTYP (WH-Bewegung, Topikalisierung) × INSELTYP (*aby-* ('*dass*'-KONJ), *že-* ('*dass*'-IND.) mit Brückenverb, *že-* ('*dass*'-IND.) mit faktivem Verb, *jestli-* ('*ob*')-Sätze) ergeben, insgesamt also 64 Sätze. Diese wurden nach dem auf S. 176 abgebildeten Schema in vier Fragebögen aufgeteilt, so dass jede Vpn jede Bedingung in zwei Lexikalisierungen und jede Lexikalisierung in zwei Bedingungen sah. Neben diesen 16 Testsätzen zur langen Extraktion enthielten die Materialien noch 20 Sätze einer Studie zu Superioritätseffekten (#ČSup1) und 12 Füllsätze unterschiedlicher Akzeptabilität, insgesamt also 48 Sätze. Ein Beispielparadigma für die Extraktionsbedingungen ist

- (23)
- | | | |
|----|---|----------------|
| a. | Koho chcete, abychom navštívili na zpáteční cestě? | [WH+OSaby] |
| | wen woll-2.PL <i>dass</i> -KONJ.1.PL besuchen auf Rück- Weg | |
| b. | Koho si myslíš, že navštívíme na zpáteční cestě? | [WH+OSze_br] |
| | wen sich-REPL.DAT denk-2.SG <i>dass</i> besuchen-1.PL auf Rück- Weg | |
| c. | Koho víš, že navštívili na zpáteční cestě? | [WH+OSze_fakt] |
| | wen wiss-2.SG <i>dass</i> besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg | |
| d. | Koho nevíš, jestli navštívili na zpáteční cestě? | [WH+OSob] |
| | wen nicht-wiss-2.SG <i>ob</i> besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg | |
| e. | Marka chci, abyste navštívil na zpáteční cestě. | [WH+OSaby] |
| | M.-AKK will <i>dass</i> -KONJ.2.PL besuchen auf Rück- Weg | |
| f. | Marii si myslím, že navštívili na zpáteční cestě. | [WH+OS_br] |
| | M.-AKK sich-REFL.DAT denk-1.SG <i>dass</i> besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg | |
| g. | Paní Kafkovou vím, že navštívili na zpáteční cestě. | [WH+OS_fakt] |
| | Frau K.-AKK wiss-1.SG <i>dass</i> besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg | |
| h. | Ivana nevím, jestli navštívili na zpáteční cestě. | [WH+OSob] |
| | I.-AKK nicht-wiss-1.SG <i>ob</i> besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg | |

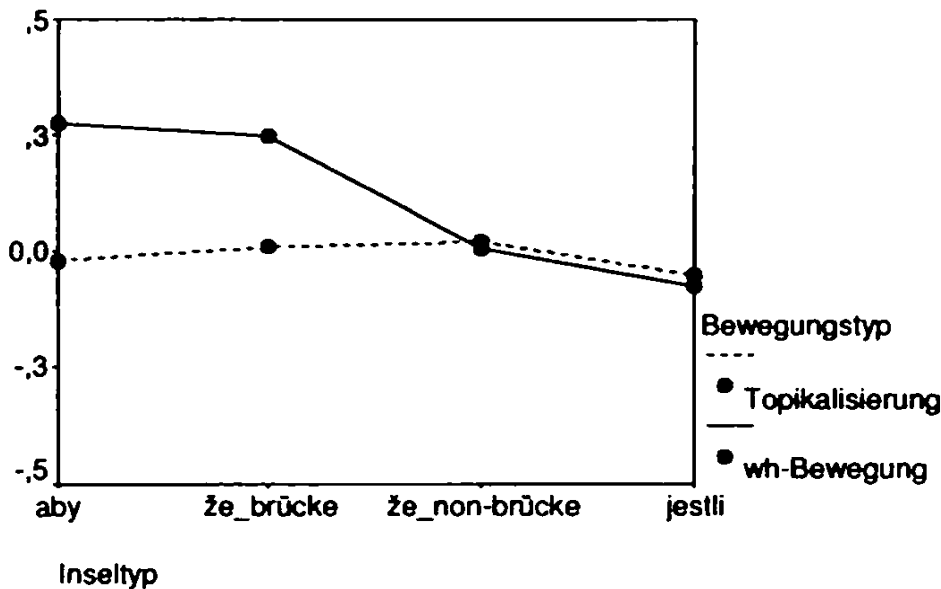


Abbildung 3.4: #CZEx1: Lange Topikalisierung vs. lange WH-Extraktion im Tschechischen

Ablauf: Die Vorbereitungs- und Trainingsphase verliefen analog zur Studie #REx1. In der eigentlichen Testphase beurteilte jede Vpn die 16 Testsätze zur langen Extraktion sowie 20 Sätze aus der Teilstudie zu Superioritätseffekten (vgl. Kapitel 4, #CSup1) und 12 unabhängige Füllsätze von unterschiedlichem Akzeptabilitätsgrad, insgesamt also 48 Sätze, in randomisierter Folge. Der Referenzsatz, relativ zu dem die Sätze bewertet werden sollten, lautete

- (24) Koho se měl na to strach zeptat?
 wen REFL_{3kk} hatte auf das Angst fragen
 'Wen hatte er Angst, danach zu fragen?'

Ergebnis: Die (wie in Studie #REx1 normalisierten) durchschnittlichen Antwortwerte für Topikalisierung und WH-Extraktion in den verschiedenen Inselbedingungen sind in Abbildung 3.4 ablesbar. Es ergaben sich signifikante Haupteffekte für die Faktoren BEWEGUNGSTYP ($F_1(1,24) = 25,737$, $p_1 < 0,001$) und INSELTYP ($F_1(3,72) = 23,014$, $p_1 < 0,001$) sowie eine signifikante Interaktion zwischen beiden ($F_1(3,72) = 23,534$, $p_1 < 0,001$) – d. h. entsprechend unserer Vorhersage verhielten sich die beiden Bewegungstypen in Bezug auf ihre Insel sensitivität unterschiedlich. Eine separate ANOVA für WH-Bewegung zeigte einen signifikanten Effekt des Faktors INSELTYP ($F_1(3,72) = 36,900$, $p_1 < 0,001$). Kein Unterschied war zwischen *aby*-('dass'-KONJ)- und *že*-('dass'-IND.)- mit Brückenverb feststellbar, es bestand aber ein signifikanter Kontrast zwischen den *že*-('dass'-IND.)-Bedingungen mit Brückenverb vs. mit faktiven Matrixverben ($T_1(24) = 6,568$, $p_1 < 0,001$). Der Unterschied zwischen den *že* ('dass'-IND.)-Sätzen ohne Brückenverb und den *jestli* ('ob')-Komplement-sätzen war nicht signifikant. Da bei langer Topikalisierung der Faktor INSELTYP keinen Haupteffekt zeigte, entfiel hier eine separate Varianzanalyse.

Fazit: Hinsichtlich langer WH-Extraktion konnten unsere Erwartungen weitgehend erhärtet werden: Es gibt einen sehr klaren Brückeneffekt von der Art, wie wir ihn auch im

Englischen oder Deutschen finden. D. h., der Modus des eingebetteten Verbs/Satzes spielt – anders als im R oder PL, s. o. – keine Rolle, entscheidend ist dagegen die Art des Matrixverbs. Hier wären also die Darstellungen von Petkevič (1998) und Štícha (1996) um eine relativ klare Restriktion zu ergänzen. Woher dieser Brückeneffekt kommt, steht natürlich auf einem anderen Blatt; *contra* Koktová (1999) ist aber festzustellen, dass (i) dieser Effekt zu deutlich ist, um ignoriert zu werden, und dass er (ii) kaum aus universalen kognitiven Prinzipien herleitbar sein dürfte, denn die sollten ja im R und PL in ähnlicher Weise gelten. Wir halten die Inselbeschränkungen im R, PL und Č dagegen für ein ausschließlich grammatisches Phänomen. Der klare Kontrast zwischen faktiven *dass*-Komplementsätzen und *jestli* ('ob')-Sätzen war nicht erwartet worden. Die Topikalisierung liefert ein uneinheitliches Bild: Einerseits wurde unsere Hypothese, dass hier keine signifikanten Inseleffekte auftreten, teilweise bestätigt – bei *dass*-Sätzen zeigten sich keine Kontraste. Andererseits bewegt sich die lange Topikalisierung insgesamt auf einem sehr geringen Akzeptabilitätsniveau. Dies entspricht nicht ihrem tatsächlichen – bei Štícha (1996) dokumentierten – Auftreten in Korpora. Vermutlich schlägt hier wiederum das Problem des gewählten Präsentationsmodus zu Buche: Die Beispiele wurden einzeln und ohne Kontext präsentiert, die Konstruktion wurde also nicht informationsstrukturell plausibel gemacht. Dies sollte sich bei den Topikalisierungen stärker auswirken als bei den WH-Bewegungen, wo ja die lange Extraktion nicht informationsstrukturelle, sondern syntaktisch-semantische Unterschiede kodiert.²² Insgesamt stützen die Ergebnisse die These, dass WH-Bewegung und lange Topikalisierung im Č zwei an ihrer Inselsensitivität zu unterscheidende Arten von syntaktischer Verschiebung sind – ganz ähnlich wie im Deutschen, vgl. D'Avis (1995).

Im Weiteren sollte festgestellt werden, inwiefern innerhalb der Topikalisierungen auch Extraktion aus Subjektsätzen in ähnlichem Maße zulässig ist wie diejenige aus Objektsätzen. Wir hatten oben erwähnt, dass Petkevič (1998) nicht zwischen Extraktion aus Subjekt- und aus Objektsätzen differenziert, was man allerdings nach generativen Theorien tun müsste (vgl. z. B. Huang (1982) *Condition on Extraction Domains*). Der entsprechende Test wurde als Subexperiment einer Studie zu Superioritätseffekten durchgeführt.

Teilstudie #ČEx2: Topikalisierung bei Subjekt- vs. Objektsätzen

Einleitung: In Teilstudie #ČEx2 wurde die Topikalisierung aus zwei Arten von Subjektsätzen, nämlich aus solchen mit *že* ('*dass*'-IND) und mit *aby* ('*dass*'-KONJ), mit derjenigen aus *že* ('*dass*'-IND)-Objektsätzen mit Brückenverb und aus WH-Inseln verglichen. Die beiden Typen von Objektsätzen wurden gewählt, um eine Vergleichsmöglichkeit zu relativ akzeptabler und relativ inakzeptabler Topikalisierung zu haben. Mit *aby* eingeleitete Subjektsätze wurden deshalb hinzugenommen, weil die Beispiele akzeptabler Topikalisierung aus Subjektsätzen bei Petkevič (1998) immer diesen Fall involvieren (d. h. Matrixprädikate wie (*je*) *nutné* '(ist) notwendig' oder (*není*) *připustné* '(ist nicht) zulässig' mit konjunktivischem Komplement).

²² L. Uhlřřov und J. Šimandl (p. K.) weisen darauf hin, dass Sätze wie 'Mit dem Zug würde ich sagen, dass Sie da nicht hinkommen' u. . im gesprochenen Dialog völlig unproblematisch seien, aber nicht in der geschriebenen Form aufträten. Trotz entsprechend modifizierter Anleitungstexte trägt auch dies sicher zur geringen Bewertung von langen Topikalisierungen beitragen.

Vorhersagen: Nach Petkevič (1998) stand zu erwarten, dass zwischen *že* ('*dass-IND*')-Objektsätzen und den beiden Subjektsatztypen keine signifikanten Kontraste auftreten würden. Wir würden hingegen vermuten, dass Petkevičs Generalisierung zu Subjektsätzen auf dem konjunktivischen Fall beruht, d. h. wir würden einen klaren Kontrast zwischen *že* ('*dass-IND*')-Objektsätzen und Subjektsätzen erwarten, wobei die *aby* ('*dass-KONJ*')-Subjektsätze aber besser abschneiden sollten als die *že* ('*dass-IND*')-Subjektsätze. Beide Arten von Subjektsätzen sollten klar mit WH-Inseln kontrastieren.

Probanden: Es beteiligten sich 33 Sprecher; hiervon gingen 24 in die Auswertung ein, die die Aufgabenstellung offenbar verstanden hatten, d. h. die Sätze differenziert bewerteten und den beiden ungrammatischen Füllsätzen niedrige Akzeptabilitätswerte gaben. Diese 24 Probanden waren zwischen 20 und 55 Jahren alt (Durchschnitt 27,9), 19 männlich und 5 weiblich, 20 Rechts- und 4 Linkshänder. Die Sprecher wurden rekrutiert wie in Teilstudie #ČEx1.

Materialien: Zu den Trainingsmaterialien s. Teilstudie #ČEx1. Die Testmaterialien enthielten 8 Lexikalisierungen zu jeder der 4 Bedingungen, also insgesamt 32 Sätze, die analog zum Schema (14) in vier Fragebögen angeordnet wurden. Ein Beispielparadigma in einer der 8 Lexikalisierungen ist

- (25) a. Marii si myslím, že navštívili na zpáteční cestě.
M.-AKK sich-REFL.DAT denk-1.SG dass besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg [OSze_br]
- b. Marii mě překvapilo, že navštívili na zpáteční cestě.
M.-AKK mich-REFL.AKK überraschte dass besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg [SuSze]
- c. Marii je nutné, abyste navštívil na zpáteční cestě.
M.-AKK ist nötig dass-KONJ.2.PL besuchen auf Rück- Weg [SuSaby]
- d. Marii nevím, proč navštívili na zpáteční cestě.
M.-AKK nicht-weiß-1.SG warum besuchen-PT.3.PL auf Rück- Weg [WH-isl]

Ablauf: Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie über das Internet. Zur Anleitung und zur Vorbereitungsphase s. Teilstudie #ČEx1. Jede Vpn beurteilte – relativ zum gegebenen Vergleichssatz – 8 Testsätze zur langen Topikalisierung neben 24 Sätzen zur Position diskursgebundener WH-Phrasen und 8 Sätzen zu Superioritätseffekten (vgl. Studie #ČSup3, S. 256) und 8 Füllsätzen von unterschiedlicher Form und Akzeptabilität. Die Sätze wurden in randomisierter Reihenfolge dargeboten.

Ergebnis: Abbildung 3.5 enthält die durch den Referenzwert dividierten und log-transformierten Antwortwerte mit dem jeweiligen Standardmessfehler. Zur Orientierung wurde der durchschnittliche Antwortwert eines Füllsatzes mit ungrammatischer Klitika-Abfolge als Linie abgetragen.²³ In der theoretisch vorhergesagten Rangordnung *že* ('*dass-IND*')-Objektsätze > *aby* ('*dass-KONJ*')-Subjektsätze > *že* ('*dass-IND*')-Subjektsätze > WH-Inseln ergab sich ein signifikanter Haupteffekt des Faktors INSELTYP ($F_1(3,69) = 3,255$,

²³ Hierbei handelt es sich um Sätze mit pronominalen vor auxiliären Klitika, was im Č völlig ungrammatisch ist.

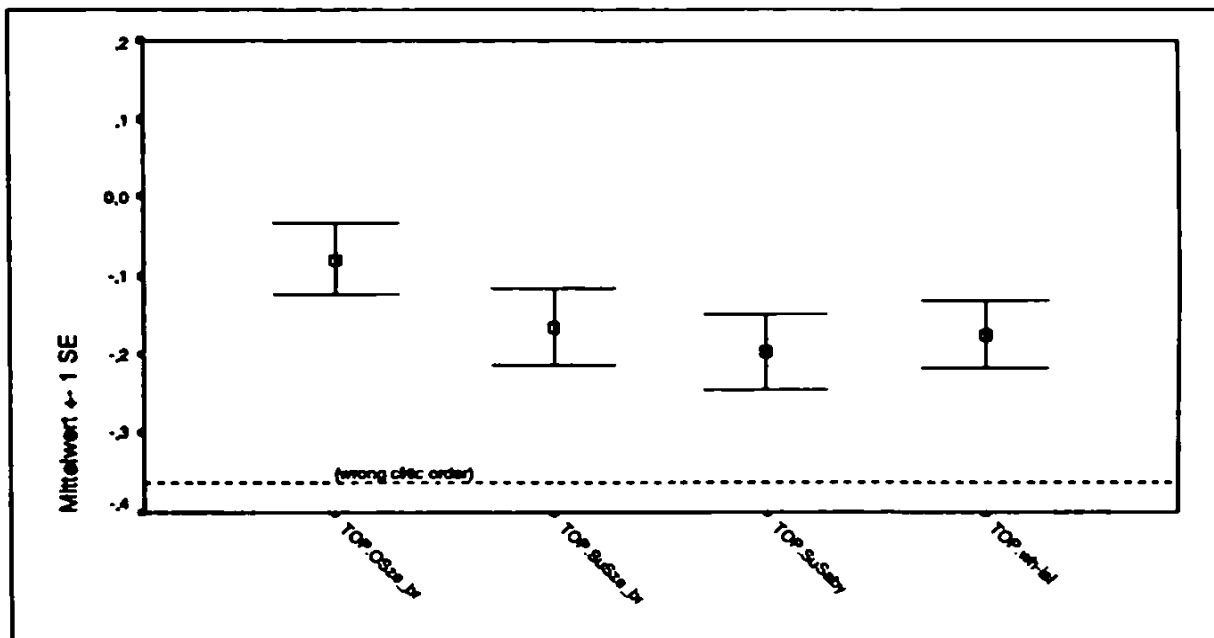


Abbildung 3.5: Tschechische lange Topikalisierung aus Subjekt- vs. Objektsätzen

$p_1 < 0,05$). Im Einzelvergleich der Stufen von INSELTYP zeigten sich signifikante Kontraste zwischen *že* ('*dass-IND*')-Objektsatz und *že* ('*dass-IND*')-Subjektsatz ($F_1(1,23) = 7,388$, $p_1 = 0,012$), aber einen (nach α -Fehlerkorrektur) knapp nicht-signifikanten²⁴ Kontrast zwischen *že* ('*dass-IND*')-Objektsatz und *aby* ('*dass-KONJ*')-Subjektsatz ($F_1(1,23) = 6,317$, $p_1 = 0,019$). Zwischen den als akzeptabler vorhergesagten *aby* ('*dass-KONJ*')-Subjektsätzen und den WH-Inseln bestand jedoch kein signifikanter Unterschied. Nach diesen Ergebnissen ist also Topikalisierung aus Subjektsätzen ähnlich reduziert akzeptabel wie aus WH-Inseln und klar weniger akzeptabel als aus *že* ('*dass-IND*')-Objektsätzen mit Brückenverb. Keine der Topikalisierungen wurde allerdings als so ungrammatisch eingestuft wie eine falsche Klitika-Abfolge.

Fazit Die Ergebnisse der Teilstudie #ČEx2 bestätigen – *contra* Petkevič (1998) – unsere Vermutung, dass Topikalisierung aus Subjektsätzen weniger akzeptabel ist als aus Objektsätzen. Sie widersprechen jedoch der angenommenen Differenzierung von indikativischen und konjunktivischen Subjektsätzen. Beide Arten von Subjektsätzen scheinen ähnlich stark als Blockierer von Topikalisierung zu wirken, wie dies auch WH-Inseln tun.

3.2.3.2 Korpusdaten zur langen Extraktion im Č

Lange WH-Extraktion ist im Č tatsächlich so unauffällig und unmarkiert, dass Korpusbelege mühelos beigebracht werden können, vgl. etwa (26) und (27) zur Objektextraktion:

- (26) Koho byste řekli, že jsem sehnal na zázkok?
 wen würde-2.PL gesagt-SG dass-IND AUX.PF.1.SG gefunden-PL auf Einsprung
 'Wen würden Sie sagen, dass ich für eine Vertretung gefunden habe?' (CiZá)

²⁴ α' wurde mit 0,017 angesetzt. Im parameterfreien Wilcoxon-Test ergab sich jedoch ein signifikanter Kontrast mit $p_1 = 0,015$.

- (27) Komu si myslíte, že říkám každý večer, když dopiju
 wem sich-DAT denken-2.PL dass-IND sage-1.SG jeden Abend wenn austrinke-1.SG
 svou láhev whisky, "vypadni odtud"?!
 REFL-POSS Flasche-AKK Whisky-GEN abhaue-IMP von-dort
 'Wem denken Sie sich, dass ich jeden Abend, wenn ich meine Flasche Whisky
 ausgetrunken habe, sage: "Veschwinde von hier!" ' (QČNK)

Auch einen Subjekt-*trace*-Effekt kennt das Č nicht:

- (28) a. "Kdo myslíte, že vyhraje volby?"
 wer denken-2.PL dass-IND gewinnt Wahlen-AKK
 'Wer denken Sie, dass die Wahlen gewinnt?' (Film: Obecná škola)
- b. LN: Kdo se domníváte, že ji způsobil a je za ni zodpovědný?
 wer REFL meinen-2.PL dass-IND sie bewirkte und ist für sie verantwortlich
 'Lidové Noviny: Wer meinen Sie, dass sie bewirkt hat und für sie verantwortlich
 ist?' (ČNK)

Die Klasse möglicher Matrixverben ist jedoch bei allen Korpusbelegen relativ eng be-
 schränkt auf einfache Verben des Sagens, Denkens und auch Wollens – říkat ('sagen'),
 myslet (si) ('denken'), předpokládat ('annehmen'), domnívat se ('meinen'), čekat/ očekávat
 ('erwarten'), představovat si ('s. vorstellen'), chtít ('wollen') u. a.:

- (29) a. Co si představuješ, že budeš dělat?
 was REFL-DAT vorstellst dass wirst tun
 'Was stellst du dir vor, dass du tun wirst?'
- b. Myslela si: Co očekávají, že budu chtít?
 dachte REFL-DAT was erwarten-3.PL dass werde wollen
 'Sie dachte sich: Was erwarten sie, dass ich wollen werde?' (ČNK)

Wie im R und PL selegieren Verben des Wollens konjunktivische Komplementsätze und
 solche des Denkens und Sagens indikativische.

Die lange Topikalisierung scheint demgegenüber weniger beschränkt zu sein (vgl. Štícha
 1996, Petkevič 1998). Sie kann – neben den o. g. syntaktischen Kontexten – auch aus fakti-
 ven že ('dass')-Komplementen, jestli ('ob')-Sätzen und WH-Inseln erfolgen. Ausgeschlossen
 ist scheinbar lediglich die lange Topikalisierung aus Relativsätzen und Adjunksätzen:

- (30) a. Po stránce programové jsem si uvědomoval, že rozhlas
 nach Seite Programm- AUX-PT.1.SG REFL-DAT klarmachte dass Rundfunk-PL
 nebyly službou pro posluchače [...]
 nicht-waren Dienst für Hörer
 'Mir wurde klar, dass von der Programm-Seite her die Rundfunke kein Dienst
 am Hörer waren.' (Mladá fronta dnes, zit. n. Štícha 1996, 29)
- b. K tomu nevím, co bych řekl.
 zu dem nicht-weiß-1.SG was KONJ-1.SG gesagt
 'Zu dem weiß ich nicht, was ich sagen würde.' (Klíma, zit. n. Štícha 1996, 29)
- c. *O tom jsem nebyl přítomen, když se mluvilo.
 über das AUX-PT.1.SG nicht-war anwesend als REFL-AKK sprach
- d. *Na tu přednášku znám jenom jednoho studenta, který přijde.
 auf diesen Vortrag kenne-1.SG nur einen Studenten der kommt

Somit sprechen sowohl authentische Belege als auch experimentell erhobene Daten dafür, dass sich lange WH-Extraktion und lange Topikalisierung im Č bzgl. ihrer Inselbedingungen unterscheiden. Daher sollten auch die beiden Bewegungstypen systematisch unterschieden werden.

3.3 Spezielle wh-Skopusmechanismen

Wie wir anhand von Korpus- und intuitiven Daten gezeigt haben, bestehen zwischen den Bedingungen für lange *overt* WH-Extraktion massive Unterschiede zwischen dem R und PL auf der einen und dem Č auf der anderen Seite. Wie als Kompensation für ihre strikten Extraktionsbeschränkungen weisen jedoch R und PL semantisch nahezu äquivalente Konstruktionen auf, die die Fragegeltung der WH-Phrase über den Gesamtsatz auf andere Weise markieren: Die WH-Skopuskonstruktion (R und PL) und die lange WH-Skopusnahme (PL) (vgl. die Beispiele (3) und (2) in Abschnitt 3.1). Das Č kennt offenbar keine produktive WH-Skopuskonstruktion, obwohl gelegentlich (nur 4 Belege im ČNK-SYN 2000) eine Variante mit *co* ('was') im Matrixsatz auftritt:

- (31) Co myslíte, kolik významných lidí přijde jen proto, aby
 was denken-2.PL wieviel bedeutende Leute-GEN.PL kommt nur deshalb damitKONJ
 zjistili, kdo se ještě objeví [...]
 feststellen wer REFL noch erscheint
 "Was meinen Sie, wie viele bedeutende Leute kommen nur deshalb, um festzustellen, wer noch erscheint [...]?" (ČNK)

Die Konstruktion mit dem Skopusmarkierer *kak/jak* ('wie') wie im R und PL ist im Č völlig inakzeptabel. Im Folgenden diskutiere ich knapp die empirischen Beschränkungen für die WH-Skopuskonstruktion und die lange WH-Skopusnahme; die Grundfrage ist dabei, was sie uns über die Mechanismen der WH-Bewegung in den drei Sprachen verraten können.

3.3.1 wh-Skopuskonstruktion

Als erste hat m. W. (Willim, 1989, 112ff) darauf hingewiesen, dass das PL über eine Konstruktion wie

- (32) a. What do you think I ought to do?
 b. Jak myślisz, co powiniem zrobić?
 wie denkst-2.SG was soll-1.SG tun
 'Was denkst du, was ich tun soll?' (n. einer Steinbeck-Übersetzung)

verfügt. Willim (1989), die *jak myślisz* als ein "attitude/viewpoint adjunct", wohl eine Art nur in der Matrix vorkommendes Satzadverb, analysieren möchte, merkt zur Konstruktion in (32) an (s. auch Kapitel 1):²⁵

²⁵ Willim (1989) zufolge sind außerdem nur Matrixsubjekte in der 2. Person zulässig – was gegen die Produktivität der Konstruktion und für die Idee des *attitude adjunct* sprechen könnte. Tatsächlich enthalten sämtliche Korpusbelege als Subjekt Pronomina der 2. Person oder Anredeformen; die vier dazu befragten Muttersprachler/innen folgten dieser Beschränkung jedoch nicht.

- Als Matrixverben kämen in Frage: *mysleć* ('denken'), *sądzić* ('meinen'), *uwazać* ('der Ansicht sein'), *wydać się (komuś)* ('(jemandem) scheinen')

• Nur *co*, nicht *jak* könne normalerweise als Argument von *mysleć* ('denken') fungieren. Stepanov (2000, 2001), der die Konstruktion im PL und im R detailliert untersucht, stellt darüber hinaus fest:²⁶

1. Es handelt sich um einen komplexen Satz, nicht etwa um eine Sequenz zweier Frage-sätze. Zum Nachweis kann man zwar nicht Wortstellungsfakten (wie etwa im Deutschen) anführen, aber zum einen setzt Quantorenbindung wie in (33) syntaktisches k-Kommando voraus:

(33) *Kak sčitaet [každyj iz studentov]_i, kuda ego, mogut otpravit'?*
 wie meint jeder aus Studenten-GEN wohin ihn können-3.PL schicken
 'Was denkt jeder der Studenten, wohin man ihn schicken kann?'
 [R] (Stepanov, 2001, 165 (9))

Außerdem bildeten beide Teilsätze eine intonatorische Einheit.²⁷

2. Anders als etwa im Deutschen (aber so wie im Hindi, vgl. die Beiträge in Lutz *et al.* 2000) kann der Komplementsatz auch ein Entscheidungsinterrogativsatz sein, vgl.

(34) *Jak sądzisz, czy główną przyczyną jest to, że filmy zaczęła robić*
 wie meinst-2.SG ob Haupt- Grund ist das dass Filme begann machen
młoda generacja reżyserów [...]?
 junge Generation Regisseure-GEN
 'Was meinst du – ist der Hauptgrund, dass eine junge Generation von Regis-seuren begonnen hat, Filme zu machen [...]?'
 [PL] (GW)

3. Der Skopusmarkierer *kak/jak* darf von der WH-Phrase nicht weiter als eine Satzgrenze entfernt sein:

(35) **Kak vy dumaete, čto Ivan sčitaet, čto pročitali studenty?*
 wie Sie denken-2.PL was I.-NOM meint was lasen-3.PL Studenten
 [R] (Stepanov, 2001, 168)

4. Die *kak/jak*-Einbettung ist schlecht iterierbar:

(36) *??Kak vy dumaete, kak Ivan sčitaet, čto pročitali studenty?*
 wie Sie denken-2.PL wie I.-NOM meint was lasen-PF.3.PL Studenten-NOM
 [R] (Stepanov, 2001, 169)

5. Die gesamte Konstruktion ist schlecht einbettbar:

(37) *??Ivan sprosil kak Pětr sčitaet, čto pročitali studenty.*
 I.-NOM fragte wie P.-NOM meint was lasen Studenten-NOM
 [R] (Stepanov, 2001, 191)

²⁶ Ich gebe hier jeweils nur ein Beispiel aus dem R oder PL wieder, beide Sprachen verhalten sich in den relevanten Aspekten gleich.

²⁷ Meinen Informant/inn/en zufolge ist in der Variante mit *czy* ('ob')-Komplementsatz (vgl. (34)) im PL die Quantorenbindung degradiert; zwei Intonationseinheiten sind hier zudem obligatorisch. Stepanov führt nur die WH-Belege an.

Ein Hauptanliegen Stepanovs ist außerdem die korrekte Abgrenzung der zulässigen Matrixverben. Dies seien exakt diejenigen Verben, die kein *to*-Korrelat vor ihren Komplementsätzen erlauben, also die Klasse in (38-b), nicht aber die in (38-a):

- (38) a. Ja utverždal/ ponjal/ pomnju/ podtverdil (to), čto Ivan ušel.
 ich behauptete verstand erinnere bestätigte das dass I. wegging
- b. ?*Ja dumaju/ sčitaju/ (pred)polagaju to čto Ivan ušel.
 ich denke meine annehme das dass I.-NOM wegging
- (Stepanov, 2001, 147)

Sie dürften außerdem keine Interrogativsatzkomplemente selektieren und nicht negiert sein (Stepanov, 2001, 167). Weder die Verben in (38-a) noch diejenigen in (38-b) erlauben bekanntermaßen lange overte WH-Extraktion im R und PL.²⁸ Stepanov erklärt dies über die Annahme einer NP-Schale um die Komplement-CP, die entweder sichtbar (durch das *to*-Korrelat) oder unsichtbar (durch ein leeres Element *TO*) gefüllt sei.²⁹ Das Extraktionsverbot wird dann ebenso hergeleitet wie bei anderen komplexen NPn (z. B. Relativsätzen, s. genauer u.). Warum sollten nun die Verben in (38-b) kein overtes *to*-Korrelat erlauben? Stepanov nimmt an, dass diese Verben an ihre Komplemente keinen Objektkasus vergeben können; das overte *to* käme jedoch mit zu überprüfenden Kasusmerkmalen aus dem Lexikon. Somit könnten diese Verben nur das phonetisch leere und (optional) kasuslose *TO* zum Komplement nehmen. Eine natürliche Fortsetzung dieser Annahmen besteht dann darin, dass auch der Skopusmarkierer *kak/jak* keinen Kasus benötige – und somit genau bei derselben Verbklasse zulässig sei.

Was die syntaktische und semantische Herleitung der WH-Skopuskonstruktion betrifft, so folgt aus ihrer o. g. Eigenschaft (2.) mit Beck & Berman (2000) unmittelbar, dass nur eine sog. *Indirect Dependency*-Analyse in Frage kommt. D. h., es liegt nicht kovert dieselbe Struktur vor wie bei einer overten langen Extraktion: *kak/jak* ist nicht einfach eine Art Expletiv, das auf LF durch die angehobene lexikalische WH-Phrase ersetzt wird. Vielmehr stellt *kak/jak* selbst ein Komplement des Matrixverbs dar und es wird eine Beziehung zwischen zwei Fragen hergestellt, so dass die Menge der möglichen Antworten zur Matrixfrage eine Variable enthält, deren Werte eingeschränkt werden auf die möglichen Antworten zur eingebetteten Frage (vgl. Dayal 1996a). Stepanov entwickelt eine Variante dieses Ansatzes, bei der der WH-Skopusmarkierer *kak/jak* lediglich overt sichtbar in den Matrix-C⁰-Kopf angehoben wird; semantisch aber werde seine Kopie in Basisposition ausgewertet (wobei allerdings der gesamte eingebettete XP-CP-Komplex auf LF Quantorenanhebung vor die Matrix-CP erfährt, zur semantischen Analyse vgl. Stepanov 2001, 185ff).

Wenn man diesem Vorschlag so weit folgt, so fügen sich die o. g. Eigenschaften (1.) und (2.) sowie die Einschränkung der Matrixprädikate gut zusammen. Auch wenn es bei der Zulässigkeit von *to*-Korrelaten z. T. idiolektale Variation gibt, so scheint dennoch gerade die Korrelat-Eigenschaft die Klasse der Brückenverben am treffendsten abzugrenzen. Unmittelbar problematisch erscheinen hier nur die Verben des Sagens: *skazat'* (R)/ *powiedzieć*

²⁸ Dass es hierbei zumindest für einige Sprecher durchaus noch Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den beiden Verbklassen gibt, zeigen die Daten in Meyer (1997a) zum R und die in fn.20 erwähnte Abstufung im PL.

²⁹ Die Idee der NP-Schalen findet sich auch bei Müller (1993) und Müller & Sternefeld (1993), allerdings in leicht anderer Implementation, vgl. Kapitel 1.

(PL) (*'sagen'*) lässt kein *to*-Korrelat zu,³⁰ wäre also kein kasusmarkierendes Verb; dennoch verbietet es auch die WH-Skopuskonstruktion, vgl.

- (41) **Jak powiedziałeś, dokąd pojechał Paweł?*
wie sagtest-2.SG wohin fuhr P.

Rätselhaft bleiben aber die Eigenschaften (3.) und (4.) (wie Stepanov 2001, 190f auch einräumt); sie wären jedoch beide unmittelbar plausibel, wenn es sich bei der WH-Skopuskonstruktion um eine spezielle Form von Parenthese handeln würde (sog. *Integrierte Parenthesen*, vgl. Reis 2000): Hinsichtlich (3.) würde sich das "Stapeln" von Parenthesen pragmatisch verbieten; (4.) würde folgen, da Parenthesen genau die Matrixorientierung aufweisen, die Willim (1989) mit ihren *"viewpoint adjuncts"* anstrebt. Auf die Parenthesen-Idee hin deuten auch Belege wie

- (42) *Co będzie dalej z pana Firmą, jak pan sądzi?*
was wird weiter mit Herrn-GEN Firma-INS wie Herr meint
'Was wird weiter mit Ihrer Firma geschehen, was meinen Sie?' (GW)

Andererseits stellt Meyer (1999a) fest, dass auch weitere interrogative WH-Phrasen in der Matrix zusätzlich zum WH-Skopusmarker im R und PL einigermaßen akzeptabel sind (vgl. (43-a)), und dass v. a. minimale Fokussierung im *kak/jak*-Teilsatz völlig unproblematisch ist (vgl. (43-b)). Beides passt nicht zu einer Parenthesen-Analyse.

- (43) a. *?Jak kto z was myśli, gdzie mamy się spotkać następnym razem?*
wie wer von euch denkt wo sollen-1.PL REFL treffen nächstes Mal-INS
'Was denkt wer von euch, wo wir uns nächstes Mal treffen sollen?'
b. [*Janek myśli, że Polska drużyna tym razem zdobędzie puchar.*] *A jak J.-NOM denkt dass polnische Mannschaft dieses Mal erringt Pokal und wie TY myślisz, czy oni wygrają?*
du denkst ob sie siegen
'[Janek denkt, dass die polnische Mannschaft diesmal den Pokal erringt.] Und was denkst DU, ob sie siegen werden?'

³⁰ So auch Comrie (1972); Stepanov (2001, 145, fn.5) hingegen sieht keinerlei Problem bei Fällen wie

- (39) *Ja skazał to, że Pētr ne ljubit Mariju – šepotom, a to, że Marija ne ljubit*
ich sagte das dass P.-NOM nicht liebt M.AKK Flüstern-INS und das dass M.-NOM nicht liebt
Petra – gromko.
P.-AKK laut
'Ich sagte flüsternd, dass Pētr Marija nicht liebt, und laut, dass Marija Pētr nicht liebt.'

M. E. ändert sich in diesem Beispiel die Präsuppositionalität des Matrixverbs in genau der Weise, die nach Stepanov (2001, 144) verhindert werden soll. Unabhängig davon fanden meine polnischen Informant/inn/en konsistent sowohl ein *to*-Korrelat als auch die WH-Skopuskonstruktion bei *powiedzieć* (*'sagen'*) seltsam. Zumindest im R finden sich aber sogar – nicht präsupponierende – Korpusbelege mit Korrelat:

- (40) *O razwode ona govorit tol'ko to, što vse mužiki kukuški.*
über Scheidung sie sagt nur das dass alle Kerle Kuckucks
'Über die Scheidung sagt sie nur, dass alle Kerle Kuckucks sind.'

Möglicherweise benötigt man hier mehr als nur die Erklärung über Kasuszuweisung.

Ich schließe daraus, dass die Eigenschaften (3.) und (4.) auf Zusatzbedingungen zurückgeführt werden müssen, während die WH-Skopusmarkierung im Prinzip die richtige Analyse für das R und PL ist.

Bevor wir uns der langen WH-Skopusnahme zuwenden, betrachten wir noch, wie Stepanov (2001) den Zusammenhang zwischen langer overter WH-Extraktion und Matrixverbklasse modelliert. Nach dem obigen Bild ist lange Bewegung im Prinzip unmöglich – ob nun *TO* oder *to* den Kopf der NP-Schale bilden, es müsste immer die NP- und die CP-Grenze überschritten werden.³¹ Wie lässt sich nun lange Extraktion im Englischen ermöglichen, wenn die entsprechenden Brückenverben gerade keine Korrelate zulassen und für *TO* subkategorisieren? Stepanov verallgemeinert hierzu den Mechanismus der WH-Skopusmarkierung: Er nimmt an, dass es im Englischen einen phonetisch leeren Skopusmarkierer gibt, der jedoch nicht nach Matrix-C⁰ angehoben wird, sondern als verbales Affix an das Matrixverb klitisiert. Diese "overte Inkorporation" (vgl. zum Original-Mechanismus Müller 1993 und Müller & Sternefeld 1993) öffnet die NP-Schale und gibt den Weg frei für die Extraktion der WH-Phrase nach Matrix-CP-Spec.³² Sprachen mit einem affixalen Skopusmarkierer erlauben also lange WH-Extraktion, aber keine WH-Skopuskonstruktion; bei Sprachen mit einem Kopfelement als Skopusmarkierer ist es umgekehrt. Für Deutsch, das beide Strategien kennt, muss Stepanov beide Skopusmarkierer annehmen.

Empirisch sagt dieses System voraus, dass die Klasse der Brückenverben für overte Extraktion, die Matrixprädikate der WH-Skopuskonstruktion und die Klasse der Prädikate, die kein overtes Korrelat zulassen, identisch sind.³³ Wir werden im nächsten Abschnitt sehen, dass eben diese Verbklasse im PL auch die lange WH-Skopusnahme gestattet.

3.3.2 Lange wh-Skopusnahme

Bei der langen WH-Skopusnahme³⁴ befindet sich eine WH-Phrase im eingebetteten Satz zwischen Komplementierer und Verb, wird jedoch mit Frageskopus über den Gesamtsatz interpretiert:

- (44) Babcia: A myślał że gdzie mieszka?
 B. und dachte-3.SG dass wo wohnt-3.SG
 'Oma: Und wo dachte er, dass er wohnt?' (CHILDES-PL)

Lasniks&Saitos (1984) Analyse (vgl. auch Kapitel 1) geht essentiell davon aus, dass die Matrix-COMP-Position im PL an der Oberfläche unspezifiziert für das Merkmal [WH] bleiben darf. In diesem Fall kann sie zwar nicht die Selektionsanforderungen eines Interrogativ-selektierenden Verbs erfüllen (eingebettete COMP-Positionen müssen für [\pm WH] spezifiziert sein), sie ist aber kompatibel mit einer [+WH]-Markierung auf LF. Diese wird nach

³¹ Eine Ausnahme bilden volitive Matrixprädikate wie *chotet'+KONJ* ('wollen'), *velet'+KONJ* ('wollen') etc., die nach Stepanov (2001) bloße CP-Komplemente zu sich nehmen und deshalb Extraktion erlauben.

³² Zu technischen Details s. Stepanov (2001); ganz offensichtlich muss noch mehr angenommen werden – etwa die Möglichkeit, dass die WH-Phrase im Komplement und in der Matrix ein WH-Merkmal abprüft. Auch eine Integration von "overter Inkorporation" in das Gesamtsystem steht noch aus.

³³ Es sagt auch voraus, dass lange overte Extraktion semantisch identisch interpretiert wird wie lange WH-Skopusmarkierung (bei Stepanov (2001, 201) immer per *Indirect Dependency*). Dies steht im Widerspruch zu den Daten zur WH/Q-Skopusinteraktion bei Pafel (2000), Lutz et al. (2000).

³⁴ Teile dieses Abschnitts wurden als Meyer (2001) veröffentlicht. Die Daten stammen – wenn nicht anders markiert – aus ausführlichen Befragungen von fünf polnischen Muttersprachler/inne/n.

Lasnik&Saito dadurch erzwungen, dass die [+WH] markierte WH-Phrase in einem [+WH]-COMP landen muss. Da Bewegung auf LF nach dieser Theorie nicht durch Inselbedingungen beschränkt ist, kann die WH-Phrase nach Lasnik&Saito aus beliebigen syntaktischen Kontexten heraus Skopus nehmen. (Wir werden u. sehen, dass dem *de facto* nicht so ist.) Betrachten wir zunächst eine Reihe von Eigenschaften der *jak*-WH-Konstruktion genauer:

1. Lange WH-Skopusnahme ist nicht beschränkt auf Echo-WH-Fragen. [P1]
Hierzu führt Willim (1989) eine Reihe von Beispielen mit entsprechenden Kontexten auf, die eine Echo-Lesart i. e. S. unplausibel machen, z. B.

(45) [Zwei Personen A und B unterhalten sich. A hat einer Person x etwas zum Geburtstag geschenkt und denkt, dass x von dem Geschenk enttäuscht war. B könnte sagen:]

B: "A on się spodziewał, że co mu przyniesiesz?"
und er sich-AKK hoffte-3.SG dass was ihm bringst

'Und was hat er sich erhofft, dass du ihm mitbringst?'

A: "Sądzę, że myślał, że mu przyniosę kilka kaset."
meine-1.SG dass dachte-3.SG dass ihm bringe-1.SG einige Kassetten

'Ich glaube, er dachte, dass ich ihm einige Kassetten mitbringe.'

(Willim, 1989, 114f)

Grammatisch gesehen spricht gegen eine allgemeine Kategorisierung von (45) als Echo-WH-Frage, dass sich bei langer WH-Skopusnahme Inseleffekte ausmachen lassen (s. u.). Aus diesen Inseln scheinen nur Echo-WH-Fragen i. e. S. skopieren zu können. (Zur Inselinsensitivität von Echo-WH-Fragen vgl. Kapitel 2).

2. Lange WH-Skopusnahme unterscheidet sich in wichtigen Punkten von overter WH-Extraktion im PL: Wie schon Lasnik & Saito (1984, 239) feststellen, genügt sie nicht den Selektionsanforderungen eines [+WH]-einbettenden Verbs:

(46) *Jan zastanawia się, [CP C_i⁰ + WH] Maria powiedziała, [CP że co
J.-NOM überlegt REFL M.-NOM sagte dass-IND was
Piotr kupił]]
P.-NOM kaufte

Lasnik&Saito (1984) schließen aus (46), dass eingebettete Sätze im PL overt für das Merkmal [wh] markiert sein müssen. Anders formuliert:

Lange WH-Skopusnahme kann nur in Matrixsätze hinein erfolgen. [P2]

3. Aus welchen syntaktischen Kontexten ist lange WH-Skopusnahme möglich? Lasnik & Saito (1984, 297, fn.58) zeigen, dass sogar Relativsätze diese Konstruktion erlauben, vgl.

(47) Spotkałeś mężczyznę, który jak rozwiązał zadanie?

trafst Mann-AKK der wie löste Aufgabe

'lit. du hast einen Mann getroffen, der wie die Aufgabe gelöst hat.'

Interessanterweise lösen aber WH- oder *whether*-Komplementsätze Inseleffekte aus: (48) ist ungrammatisch und (49) kann nur eine Lesart haben, in der die WH-Phrase [*jaka sekcja*] nicht Skopus über den Gesamtsatz besitzt.

- (48) *A on się zastanawiał, czy się z kim spotykałaś w ostatnim czasie?
und er REFL überlegte ob REFL mit wem trafst-PT.SG.FEM in letzter Zeit
- (49) A dzisiaj zastanawialiście, kiedy jaka sekcja się odbędzie?
und heute überlegt-PT.2.PL wann welche Sektion REFL stattfindet
- a. #Für welche Sektion: Heute habt ihr überlegt, wann sie stattfinden wird?
b. Habt ihr heute überlegt, wann welche Sektion stattfinden wird?

Auch faktive Komplementsätze blockieren lange WH-Skopusnahme:

- (50) ?*A on wie/ się dziwił, że z kim się spotykałaś w ostatnim czasie?
und er weiß REFL wunderte dass mit wem REFL trafst-PT.SG.FEM in letzter Zeit

Die Akzeptabilität von langer WH-Skopusnahme aus komplexen NPn (ausgenommen Relativsätze) und aus Adjunktsätzen scheint besonders stark zu variieren, vgl.

- (51) a. (√-*) Piotr wyraził przekonanie, że kto go zwycięży?
P.-NOM ausdrückte Überzeugung dass wer ihn besiegt
'lit. Piotr drückte die Überzeugung aus, dass wer ihn besiegen würde?'
- b. (√-*) Piotr sprzątał w pokoju zanim kto przyszedł?
P.-NOM aufräumte in Zimmer bevor wer kam
'lit. Piotr räumte das Zimmer auf, bevor wer kam?'

Unter den fünf befragten Muttersprachler/inne/n akzeptierten (51) nur zwei, zwei weitere gaben ihm einen intermediären Status, einer bewertete es als ungrammatisch. Wie auch immer die 'korrekte' Bewertung auszusehen hat – zumindest für einige Sprecher gehorcht lange WH-Skopusnahme auch hier Inselbeschränkungen. In Bezug auf *że* ('*dass*')-Komplemente ist sie aber gleichzeitig auch um Einiges weniger restringiert als *overt* WH-Extraktion – vgl. etwa Witkoś (1995) (u. a.). Fazit:

Lange WH-Skopusnahme unterliegt bestimmten Inselbeschränkungen. [P3]

4. Mehrere o. g. Beispiele betreffen die lange Skopusnahme durch WH-Subjekte. Dies ist überraschend, da ja Subjekte im PL generell nicht lang extrahiert werden können (Subjekt-*trace*-Effekt, vgl. (52)). Auch Adjunkt-WH-Phrasen können lang Skopus nehmen – Lasnik&Saito (1984, 297, fn.58) stellen fest, dass einige polnische Adverbien "*behave as if they were lexically governed*".

- (52) [A myśli, że jego zona była rozczarowana z tego, że na urodziny przyszło tak mało ludzi. B pyta: – 'A denkt, dass seine Frau enttäuscht davon war, dass zum Geburtstag nur so wenige Leute kamen. B fragt:']

“A ona spodziewała się, że kto jeszcze przyjdzie?”
 und sie hoffte REFL dass wer noch kommt
 ‘Und sie erhoffte sich, dass wer noch kommt?’

**Lange WH-Skopusnahme kann Subjekte, Objekte und Adjunkte betreffen.
 [P4]**

5. Betrachten wir schließlich Fälle mit mehr als einer WH-Phrase: Lange WH-Skopusnahme kann multiple WH-Phrasen erfassen, vgl.

(53) Maria chce, żeby co komu Janek kupił?
 M.NOM will dass-KONJ was wem J.-NOM kaufte
 ‘Was will Maria, dass Janek wem kaufe?’ (Przepiórkowski, 1994, 21 (27))

Im Gegensatz dazu ist der Status von *overter* multipler Extraktion aus *żeby*-Komplementsätzen umstritten: Giejo (1981, 124ff.), Rudin (1988, 455) und Przepiórkowski (1994, 21) halten sie für ungrammatisch; Kardela (1986, 100) – wie einige meiner Informanten – betrachtet sie als markiert, aber zulässig; Dornisch (1998, 177ff.) behauptet, dass Rudins Beispiel tatsächlich genauso akzeptabel sei wie eine einfache WH-Extraktion. *Overte* lange WH-Extraktion und lange WH-Skopusnahme können bisweilen kombiniert auftreten. Witkoś (1993a, 183) erkennt hier einen Superioritätseffekt, während Przepiórkowski (1999, 319, (8.25)) zeigt, dass ein entsprechender Kontrast hauptsächlich vom Faktor der Diskursgebundenheit anhängt:

(54) Jak, Jacek chce, żeby kogo; Iwona przeegzaminowała tj ti?
 wie J.-NOM will dass-KONJ wen I.-NOM prüfte
 ‘Wie möchte Jacek, dass Iwona wen prüfe?’ (Przepiórkowski 1999, 319 (8.25))

Kombinationen aus kurzer WH-Bewegung und langer WH-Skopusnahme sind hingegen für vier von fünf Informant/inn/en ausgeschlossen.

(55) a. ?*Kto myśli, że co Janek kupi?
 wer denkt dass was J.-NOM kauft
 b. ?*Komu powiedziałeś, że kto ukradł nasze jabłka?
 wem sagtest-2.SG dass was J.-NOM kauft

Anders ausgedrückt: Skopusbindung kann zwischen einer kurz bewegten und einer lang Skopus nehmenden WH-Phrase nicht vorliegen. Dies gilt natürlich auch für eingebettete WH-Interrogative:

(56) *Jest mi obojętne, kto z was myśli, że kogo zaprosiliśmy.
 ist mir egal wer aus euch denkt dass wen einluden-PT.1.PL

Nimmt man P3 und (48) zusammen mit dem Verbot der Skopusbindung, so wird klar, warum (55) überhaupt keine grammatische Lesart besitzt: *kogo* kann weder Skopusbindung mit *kto* eingehen noch kann es aus der WH-Insel heraus lang Skopus nehmen.

Man könnte vermuten, dass das Problem mit (55) darin bestehe, dass die zwei WH-Phrasen mit gleichem Skopus aus unterschiedlichen Sätzen stammen, etwa im Sinne von Kunos & Robinsons (1972) *Clausemate-Constraint*. Aber dem widerspricht die Existenz von sog. *Baker-Ambiguitäten* (vgl. Baker 1970), die eine Variante von (55) mit eingebettetem multiplen WH-Fragesatz darstellen:

- (57) [Kto pamięta, gdzie co kupiliśmy?]
 wer erinnert wo was kauften-PT.1.PL
 'Wer erinnert sich, wo wir was gekauft haben?'
- a. Janek pamięta, gdzie co kupiliśmy.
 J.-NOM erinnert wo was kauften-PT.1.PL
 'Janek erinnert sich, wo wir was gekauft haben.'
- b. Janek pamięta, gdzie kupiliśmy kawę; Maria pamięta, gdzie
 J.-NOM erinnert wo kauften-1.PL Kaffee; M.NOM erinnert wo
 kupiliśmy herbatę ...
 kauften-1.PL Tee ...

Ein Beispiel wie (57) kann entweder eine Lesart haben, in der beide WH-Phrasen eingebetteten Skopus nehmen (vgl. Antwort (57-a)), oder aber eine Lesart, in der die eingebettete von der Matrix-WH-Phrase Skopus-gebunden wird (vgl. (57-b)). Da somit im Prinzip Skopusbindung über Satzgrenzen hinweg möglich ist, kann dies nicht das entscheidende Problem mit (55) darstellen. Vielmehr gilt die Generalisierung: **Eine lang skopusnehmende WH-Phrase kann nicht Skopusbindung mit einer kurz overt bewegten WH-Phrase eingehen. [P5]**

6. Die Informationsstruktur von langer WH-Skopusnahme ist unflexibel: Die lang skopierende WH-Phrase muss immer minimal fokussiert sein, d. h. das einzige fokussierte Element des eingebetteten Satzes darstellen. Daher mag der Eindruck rühren, wir hätten es stets mit Echo-WH-Fragen zu tun. Natürlicher wirken die Beispiele, wenn zusätzlich ein Element der Matrix kontrastiv topikalisiert ist.
WH-Phrasen, die lang WH-Skopus nehmen, sind minimal fokussiert. [P6]

3.3.3 "Brückeneigenschaften" und Korrelate im R, PL und Č

Die Untersuchung der Extraktionsbedingungen im R, PL und Č hat einige überraschende Divergenzen ergeben: Zu den wirklich guten Brückenverben im R und PL zählen nur die volitiven Prädikate mit Konjunktiv, während im Č – ähnlich wie im Englischen – sämtliche Verben des Denkens und Sagens WH-Extraktion aus ihrem Komplement erlauben. Gleichzeitig kennt das R und PL, aber nicht das Č, eine spezielle WH-Skopusmarkierung. Im oben diskutierten System von Stepanov (2001) wäre das Č dann ganz analog zum Englischen einzuordnen: Die Verben, die keine Korrelate gestatten, wären keine Kasusmarkierer und würden daher die jeweils lexikalisch zur Verfügung stehenden Skopusmarkierer zulassen. Im Falle des Englischen und des Č wäre dann jeweils nicht der *kak/jak*-Skopusmarkierer vorhanden, sondern nur derjenige für lange Extraktion.

Macht es aber für das Č überhaupt Sinn, die Brückeneigenschaft so eng mit der Möglichkeit von Korrelaten zu verknüpfen? Eine Untersuchung von Korrelatvorkommen im ČNK zeigt, dass bei den typischen Brückenverben tatsächlich extrem selten Korrelate auftreten.

Die Ausnahmen hiervon fallen in zwei Gruppen: (i) Korrelate in Verbindung mit Fokuspartikeln wie in

- (58) a. zákon o velké privatizaci říkal pouze to, že fondy musí vydat cenné
Gesetz über große Privatisierung sagte nur das dass Fonds müssen ausgeben Wert-
papíry.
Papiere
'Das Gesetz über die große Privatisierung sagte nur das, dass die Fonds Wert-
papiere ausgeben müssen.'
(ČNK)
- b. Policie podle něho očekává i to, že se zvýší počet obětí
P.-NOM gemäß ihm erwartet auch das dass REFL-AKK erhöht Zahl Opfer-GEN
narkotik.
Drogen-GEN
'Die Polizei erwartet ihm zufolge auch das, dass sich die Zahl der Drogenopfer
erhöht.'
(ČNK)
- c. Předpokládejme i to, že ho načapám s písáčkou.
annehmen auch das dass ihn erwische mit Schreibkraft
'Nehmen wir auch mal das an, dass ich ihn mit der Stenotypistin erwische.'
(ČNK)

und (ii) Korrelate in ungezwungener mündlicher Rede:

- (59) a. [...] to je právě vono, myslim si to, že mladý lidi, předně proto,
das ist gerade das denke-1.SG REFL-DAT das dass junge Leute vor-allem darum
že ta žena je dneska tak odpoutaná od rodiny [...]
dass die Frau ist heute so losgelöst von Familie-GEN
'[...] das ist es gerade, ich denke mir das, dass junge Leute, vor allem deshalb,
weil die Frau so von der Familie losgelöst ist [...]'
(PMK)
- b. [...] tak si víceméně představim to, že nepřicházel příliš moc
so REFL-DAT mehr-oder-weniger vorstelle das dass nicht-kam zu sehr
do styku s lidmi [...]
in Kontakt mit Leuten
'[...] so stelle ich mir mehr oder weniger das vor, dass er nicht allzu sehr in
Kontakt mit Menschen kam'
(PMK)

In beiden Fällen wird *to* fokussiert und trägt den Hauptakzent – gerade dies ist jedoch mit *es/it*-Korrelaten im Deutschen oder Englischen nicht möglich. An der Präsuppositionalität des Komplements ändert sich in (58)-(59) ggü. der Variante ohne *to* nichts. Die Idee, dass die Korrelat-Selektion mit Kasus zusammenhängt (Stepanov 2001), wird durch die Daten in (58)-(59) jedoch in Zweifel gezogen: An sich würde man erwarten, dass das fokussierbare *to* als lexikalische NP auch kasusmarkiert wird. Andererseits handelt es sich hier tatsächlich eher um einen positionell und grammatisch gebundenen Konnektor, für den andere Bedingungen gelten mögen als für lexikalische NPn. Ohnehin sind unbedingt zwei Arten von overtem *to* vorzusehen, von denen nur die nicht fokussierbare als Korrelat-*to* im relevanten Sinne gilt. Gerade dieses nicht fokussierte *to* ändert die Präsuppositionalität des Komplementsatzes und funktioniert insofern wie *es/it*-Korrelate im Deutschen oder Englischen:

- (60) Já jsem si (# to) myslel (to), že prší, ale ve skutečnosti svítí
 ich AUX-PF.1.SG REFL-DAT es gedacht das dass regnet aber in Wirklichkeit scheint
 slunce.
 Sonne
 'Ich habe (es) mir gedacht, dass es regnet, aber in Wirklichkeit scheint die Sonne.'

Mit dem präverbalen Korrelat-*to* ergibt sich ein inkohärenter Satz; ohne *to* oder mit post-verbalem, fokussiertem *to* ist der Satz semantisch völlig unproblematisch.

Ich schließe hieraus, dass die enge Verknüpfung der Möglichkeit, ein (unfokussiertes) Korrelat-*to* zu sich zu nehmen, mit der Brückeneigenschaft auch im \check{C} gerechtfertigt ist. Das bedeutet nicht, dass man den gesamten Mechanismus für overte Extraktion von Stepanov (2001) übernehmen muss.

3.3.4 Lange wh-Skopusnahme als kovertе Skopusmarkierung

Betrachtet man die Inselbeschränkungen [P3] für lange WH-Skopusnahme, so scheinen sie zunächst keinerlei natürliche Klasse zu bilden, die aus der Untersuchung von Extraktionsbedingungen anderer Sprachen bekannt wäre – z. B. sollten Extraktionen aus den Komplementen faktiver Verben im Prinzip ebenso beschränkt sein wie Extraktionen aus komplexen NPn; aus Relativsätzen sollte Extraktion nicht leichter erfolgen können als aus *ob*-Sätzen etc.

Da man also einerseits mit den herkömmlichen Extraktionsbeschränkungen nicht die relevanten syntaktischen Klassen trifft, und da andererseits die lange WH-Skopusnahme ein einzelsprachliches Phänomen des PL ist, über das \check{C} und R nicht verfügen, scheint die plausibelste Lösung eine zumindest teilweise lexikalisch-idiosynkratische zu sein: Lange WH-Skopusnahme kann über einen lexikalischen "Trigger" im PL aus allen syntaktischen Kontexten außer den interrogativen und faktiven Komplementsätzen erfolgen. Die Variation in (51) scheint zudem ebenfalls teilweise reguläre Ursachen zu haben: Der Sprecher, der das Beispiel als ungrammatisch ablehnte, fand gleichzeitig overte Extraktion aus Komplementen der *mysleč* 'denken'-Verbklasse vollkommen akzeptabel. Welches positive Kriterium könnte nun die relevanten syntaktischen Kontexte abdecken? Ausgehend von der obigen Diskussion der *kak/jak*-Skopuskonstruktion stellt man fest: Es sind sämtlich Kontexte, die kein (unfokussiertes) *to*-Korrelat zulassen bzw. nach Stepanov (2001) exakt die nicht kasusmarkierten Nebensätze. Nehmen wir also an, dass gerade die Kasusmarkierung des Komplements i. S. v. Stepanov (2001) das Auftreten eines (phonetisch leeren) Skopusmarkierers ausschließt, der für die lange WH-Skopusnahme im PL verantwortlich ist. Wie kann aber mittels eines Skopusmarkers z. B. aus Relativsätzen extrahiert werden? Ein verwandtes Phänomen ist seit längerer Zeit aus dem Japanischen bekannt. Japanisch ist als WH *in situ*-Sprache auf kovertе Skopusnahme-Mechanismen angewiesen. WH-Skopusnahme aus eingebetteten Interrogativsätzen ist dort generell nicht möglich; allerdings erfolgt sie ganz problemlos aus Relativsätzen oder Adjunksätzen, vgl.

- (61) a. John-wa [nani-o katta hito] -o sagashite iru no?
 J.-TOP was-AKK gekauft Person -AKK suchend FRAGE
 'John sucht die Person, die was gekauft hat?' (Watanabe, 1992, 3)
 b. Mary-wa [John-ga nani-o yomu mae-ni] dekaketa no?
 M.-TOP J.-NOM was-AKK lesen bevor wegging FRAGE

'Mary ging weg, bevor John was las?'

(Pesetsky, 1987, 110)

Hagstrom (1998) zeigt im Detail anhand des Japanischen und Singhalesischen, wie durch die Anwesenheit eines (sichtbaren oder unsichtbaren) Fragemarkers am "äußeren Rand" der Relativsatz- oder Adjunktssatz-Insel, der dann innerhalb des Hauptsatzes bewegt wird, die lange Skopusnahme der WH-Phrase aus der Insel bewerkstelligt werden kann. Ohne hier im Detail auf seinen Vorschlag eingehen zu können, möchte ich doch darauf verweisen, dass genau dieser Mechanismus – zusammen mit der Annahme, dass der Skopusmarker im PL nur am Rande von nicht-kasusmarkierten Kontexten (i. S. v. Stepanov 2001) auftreten kann – die polnische lange Skopusnahme auf neue Art (und vielleicht erhellender als Meyer 2001) erklären könnte. Geht man von Stepanovs Charakterisierung der Brückenverben aus, so lässt sich zudem die ansonsten rätselhafte Inselsensitivität der langen Skopusnahme gut erfassen. Da die Existenz der betreffenden Konstruktion nicht von Eigenschaften der slavischen WH-Bewegung, sondern von der Anwesenheit eines bestimmten lexikalischen Elements abhängt, lässt sich überdies leicht erklären, weshalb die lange Skopusnahme im R nicht möglich ist: R besitzt keinen entsprechenden Skopusmarker.

Warum aber handelt es sich bei der langen Skopusnahme wie auch bei der WH-Skopusmarkierung um Hauptsatzphänomene? Unter der in dieser Arbeit vertretenen Satzstruktur ergibt sich eine zwanglose Erklärung, wenn wir annehmen, dass sowohl Stepanovs overter Skopusmarker *jak*, als auch der hier postulierte koverte Skopusmarker nicht als C⁰-Elemente in die höchste Projektion wandern, sondern als Op⁰-Elemente in derselben Phrase wie WH-Phrasen in Hauptsätzen stehen (vgl. Kapitel 4). Dazu passt auch, dass Beispiele mit overter Skopusmarkierung im R die Voranstellung topikalisierten Materials gestatten:

(62) a. [V: Prekrasnaja pogoda! –] A: Nu ty kak dumaeš', čto odevat'? [V: Ne
herrliches Wetter na du wie denkst was anziehen
znaju. Kak chočeš'.]

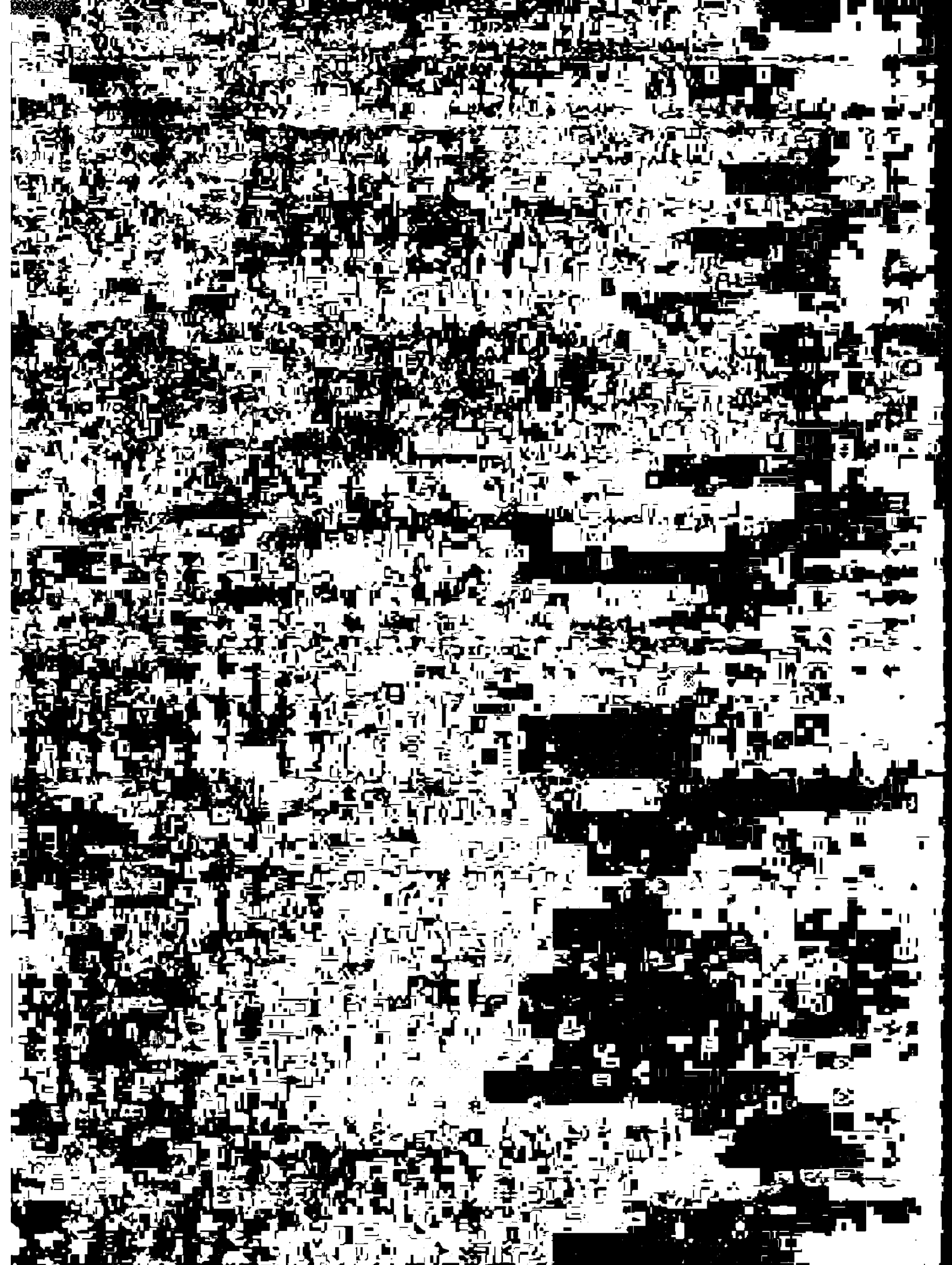
'[V: Herrliches Wetter! –] A: Na was meinst du, was man anziehen soll? [V:
Weiß nicht. Wie du willst.] (RRR)

3.4 Zusammenfassung

Als wichtige Ergebnisse dieses Kapitels möchte ich festhalten:

- Scrambling und WH-Bewegung unterscheiden sich im R anhand ihrer Inselsensitivität; dies betrifft v. a. *dass*-Komplementsätze. Hier wurden bei langem Scrambling klar geringere Akzeptabilitätswerte erzielt. Dennoch ist Scrambling nicht inselinsensitiv, sondern zeigt einen der WH-Extraktion vergleichbaren Konjunktiveffekt. Somit bieten die Akzeptabilitätsdaten keine klare Evidenz dafür, die beiden Bewegungstypen zu trennen.
- Lange WH-Extraktion und lange Topikalisierung unterscheiden sich im R, PL und Č v. a. in Bezug auf *dass*-Komplementsätze von langer WH-Extraktion.
- Die Annahme einer satzinternen Operatorposition, in die sich u. a. WH-Phrasen im R und PL im Hauptsatz bewegen, lässt sich durch zwei Indizien weiter bele-

gen: (i) Sie erlaubt eine zwanglose Erklärung der Hauptsatzorientierung von WH-Skopusmechanismen im R und PL, und (ii) Sie schafft die Chance zu einer Erklärung des von Bailyn (1995) beobachteten Kontrastes bei langer Extraktion (vgl. Bsp. (7), S. 170).



4 Multiple wh-Fragen

4.1 Einführung

In slavistischen Arbeiten spielen multiple WH-Fragen nur am Rande eine Rolle; sie finden weder in Standardgrammatiken (AG80, RG79, MČ87III, Grepl & Karlík 1998), noch in Einzeluntersuchungen (Křížková 1972, Firbas 1976, Boniecka 2000a-d) Erwähnung. Ausnahmen bilden Danielewiczowa (1996), Koktová (1999) (mit vereinzelt Anmerkungen) und v. a. die Spezialuntersuchung von Krejdlín (1980). In der generativen Forschung nehmen die slavischen multiplen WH-Fragen hingegen wegen ihrer besonderen syntaktischen Eigenschaften einen prominenten Platz ein:¹ Im Normalfall bewegen sich hier alle WH-Phrasen an die Satzspitze, während etwa im Deutschen oder Englischen nur eine WH-Phrase vorangestellt wird. Das Verbleiben von WH-Phrasen in ihrer Basisposition (*in situ*) führt in slavischen Sprachen hingegen zu besonderen Lesarten (Wachowicz 1974a, b, Pesetsky 1987). Neben den möglichen Erklärungen für die syntaktischen Unterschiede rücken daher auch semantische und pragmatische Faktoren ins Blickfeld. Hierzu vorab einige Begriffsklärungen (s. auch Kapitel 1): Als “diskursgebunden” (D-gebunden) werden im Anschluss an Pesetsky (1987) WH-Phrasen bezeichnet, bei denen die Menge der möglichen Antwortreferenten im Kontext bekannt ist. Dies ist notwendigerweise bei englischen *which*-Phrasen der Fall; aber auch einfache pronominale oder adverbiale WH-Phrasen können D-gebunden interpretiert werden. Niemals D-gebunden (Pesetsky 1987: “*aggressively non-D-linked*”) sind WH-Phrasen der Art *what the hell / wer zum Teufel*; auch *wieviel-*, *warum-* und *wie-*WH-Phrasen werden meist nicht D-gebunden interpretiert, da hier eine vorgegebene Menge von möglichen Antworten nur selten plausibel ist. Diskursgebundenheit spielt sowohl bei WH-Phrasen *in situ* eine Rolle als auch bei den Beschränkungen für die relative lineare Abfolge mehrerer WH-Phrasen untereinander. Relevant sind des Weiteren die möglichen Antworten auf eine multiple WH-Frage: Häufig ist nur die Antwort mit einer Aufzählung von parallel gebauten Propositionen möglich, die sich nur an den Stellen der WH-Phrasen unterscheiden – eine sog. **Listenantwort** (*pair-list answer*) (meist werden nur WH-Fragen mit zwei WH-Phrasen untersucht). Eine **Einzelpaar-Antwort** (*single-pair answer*) beinhaltet dagegen nur eine einzige Proposition und nennt nur ein einziges Tupel von Antwortreferenten. Je nach Theorie der Fragesemantik können Listenantworten als Menge von Propositionen (z. B. Hagstrom 1998) oder als komplexe Proposition (z. B. Pafel 1998b) aufgefasst werden. Gelegentlich ist in der Literatur davon die Rede, dass eine WH-Phrase den “Sortierschlüssel” (*sorting key*) darstellt (im Anschluss an Kuno & Robinson 1972). Damit ist ursprünglich gemeint, dass die Reihenfolge der der WH-Phrase entsprechenden Referenten in der Ant-

¹ Für einen detaillierten Überblick über die einzelnen Theorien s. Kapitel 1. Zu generativen Analysen slavischer multipler WH-Fragen möchte ich auch auf den unabhängig erschienenen Forschungsbericht von Blaszczyk & Fischer (2001) verweisen. Die Autorinnen geben einen äußerst informativen Überblick über die wichtigsten Ansätze bis ca. zum Stand von 1998 und bringen zum BG auch eigene empirische Ergebnisse ein.

wort genau derjenigen der WH-Phrasen in der Frage entsprechen soll. Pafel (1998b, 308ff) zeigt, dass sich diese "Sortierschlüssel-Hypothese" sinnvoll verschärfen lässt zu der Annahme, dass die eine WH-Phrase über die andere (Quantoren-)Skopus nimmt, d.h. über sie distribuiert. Dies zeigt sich deutlicher, sobald Maß- oder Frequenzadverbien hinzutreten, vgl. etwa Pafels Beispiele

- (1) a. Hans weiß größtenteils, welcher Kritiker welchen Roman rezensiert hat.
b. Hans weiß größtenteils, welchen Roman welcher Kritiker rezensiert hat.

Wie Pafel zeigt, kommt es für die Wahrheit von (1) nicht darauf an, dass Hans die Mehrzahl aller <Kritiker, Roman>-Paare kennt. Vielmehr muss Hans in (1-a) von der Mehrzahl *der Kritiker* wissen, welche Romane sie rezensiert haben; in (1-b) muss er von der Mehrzahl *der Romane* wissen, welcher Kritiker sie rezensiert hat.

Die in der bisherigen Forschung postulierten Eigenschaften slavischer multipler WH-Fragen lassen sich thesenartig folgendermaßen zusammenfassen:²

- In allen slavischen Sprachen außer dem BG ist die Sequenz von WH-Phrasen oberflächlich spaltbar (Rudin 1988).
- Verbleibt die nicht-erste WH-Phrase in ihrer Basisposition (*in situ*), so ergeben sich spezielle Lesarten (sog. Klarstellungsfragen – *clarifying questions*, Wachowicz 1974 a,b).
- Zwischen unterschiedlichen WH-Phrasen-Abfolgen bestehen – je nach slavischer Sprache – Grammatikalitätsunterschiede. Lt. Bošković (1998b) korrelieren diese mit unterschiedlichen Strukturpositionen der WH-Phrasen in den einzelnen Sprachen. Die Datenlage ist in der Literatur jedoch umstritten (siehe die Übersicht S. 234).
- Kommunikativ wichtigere WH-Phrasen stehen vor weniger wichtigen, wobei aber alle WH-Phrasen fokussiert sind (Koktová 1999).
- Diskursgebundene WH-Phrasen stehen vor nicht-diskursgebundenen (Pesetsky 1987, Wachowicz 1974a, Comorovski 1996). / Im PL stehen diskursgebundene WH-Phrasen nach nicht-diskursgebundenen (Dornisch 1995).
- Die oberflächliche Reihenfolge der WH-Phrasen hängt mit der Abbildungsrichtung zwischen ihren Referentenmengen zusammen. Die erste WH-Phrase nimmt Skopus über die anderen WH-Phrasen (Wachowicz 1974a).
- Befindet sich mindestens eine der WH-Phrasen in der C-Projektion, so kann die Frage nur mit einer Liste von Propositionen beantwortet werden (BG; Nebensätze im BKS); verbleiben alle WH-Phrasen unterhalb der C-Projektion, so ist auch die Antwort mit nur einer Proposition möglich. Bei inverser WH-Abfolge wird im letzteren Fall die Antwort mit nur einer Proposition *erzwungen* (Bošković 1999). / Im PL ist – bis auf einige Ausnahmefälle – nur eine Listenantwort möglich (Wachowicz 1974 a,b; dagegen aber Danielewiczowa 1996).

Der erhebliche Dissens zur Empirie hängt sicherlich mit dem spezifischen Datenbereich zusammen, denn auch zum Deutschen sind hier z. B. schon völlig konträre Ansichten vertreten worden (zur Diskussion vgl. Featherston 2001). Ich werde in diesem Kapitel versuchen, an-

² zur ausführlichen Darstellung s. Kapitel 1

hand von Korpus- und Befragungsdaten die Datenlage möglichst verlässlich aufzuarbeiten. Diskutiert werden (i) die Strukturposition der nicht-ersten WH-Phrase(n) (Abschnitt 4.2); (ii) die Akzeptabilität von inversen WH-Phrasen-Abfolgen (4.3.1) und (iii) Beschränkungen für ihre Interpretation (4.3.2). Abschnitt 4.3.3 enthält einen Ausblick auf eine mögliche optimalitätstheoretische Lösung.

4.2 Zur Position der nicht-ersten wh-Phrase(n)

4.2.1 Wohin bewegen sich nicht-erste wh-Phrasen?

In der generativen Fachliteratur existieren unterschiedliche Auffassungen dazu, ob die linear erste WH-Phrase im R, PL und \check{C} in CP-Spec oder in einer tieferen Position landet (s. dazu ausführlich Kapitel 2). Weitgehender Konsens herrscht jedoch seit Rudin (1988) darüber, dass jede nicht-erste WH-Phrase im PL und \check{C} (s. auch Rudin 1989/1996 zum R) an IP (/Agr_SP) adjungiert sein muss. Als Hauptargument dafür, dass die einzelnen WH-Phrasen nicht eine große gemeinsame Konstituente bilden, galt Rudin (1988) die Tatsache, dass Klitika, Parenthesen und Adverbiale zwischen ihnen intervenieren können. Implizit nimmt sie dabei gleichzeitig an, alle Intervenierer könnten in C⁰ oder als höchstes Adjunkt an IP auftreten. Bei genauerem Hinsehen wird jedoch schnell klar, dass auch solches Material zwischen den WH-Phrasen intervenieren kann, für das eine Analyse als C⁰-Element oder IP-Adjunkt unplausibel ist. Daraus ergeben sich z. T. unabhängige Gründe für Landepositionen der WH-Phrasen. Bošković (1996) führt als einen Typ solcher Elementen Adverbiale an, die zwischen einer Lesart als VP-Adverbial und als Satzadverbial ambig sind (vgl. Kapitel 1 und kritisch Błaszczak & Fischer 2001, 81f). Dornisch (1998) argumentiert mit intervenierenden Subjekten und Auxiliaren. Ich werde in diesem Abschnitt untersuchen, was genau im R, PL und \check{C} zwischen den WH-Phrasen intervenieren kann und überprüfen, welche Schlüsse wir daraus über die strukturelle Einordnung von WH-Phrase₁ und WH-Phrase₂ ziehen dürfen. Ich beginne mit dem PL, für das gegenwärtig die expliziten Analysen vorliegen.³

4.2.1.1 Polnisch

Im Gegensatz zur "traditionellen", Rudinschen Sichtweise wies Witkoś (1996) wohl als erster darauf hin, dass die nicht-ersten WH-Phrasen im PL in vielen Fällen tiefer als IP-adjungiert anzusetzen seien. Witkoś (1996) greift zunächst zurück auf die bekannte und unkontroverse Tatsache, dass im PL das klitische Konjunktivauxiliar *by* und das klitische Reflexivpronomen *się* zwischen den WH-Phrasen einer multiplen WH-Frage vorkommen können (Rudin, 1988). Dies gilt auch für pronominalen Klitika. Oberflächlich betrachtet besitzen die Klitika im polnischen Satz weitgehende Stellungsfreiheit, so lange sie nur zwischen linkem Satzrand und der unmittelbar auf das finite Verb folgenden Position vorkommen und solange einige Abfolgebeschränkungen zwischen auxiliaren und pronominalen und innerhalb der pronominalen Klitika eingehalten werden. Die Stellungsfreiheit ist jedoch – Witkoś zufolge

³ Ich betrachte hier nur multiple WH-Fragen mit zwei WH-Phrasen. Erst wenn zwischen WH-Phrase-1 und WH-Phrase-2 Superioritätseffekte auftraten (, was hier überprüft werden soll), käme evtl. Boškovićs Beobachtung zum Tragen, dass zwischen zweiter, dritter und allen weiteren WH-Phrasen im Bg und BKS keine Abfolgeeffekte bestehen. Ansonsten bringt der Übergang zu mehr WH-Phrasen nichts Neues.

– nur eine scheinbare: Falls die pronominalen Klitika nicht postverbal (d. h. bei Witkoś: in ihrer Basisposition in der *v*/VP) stehen, so bilden sie einen kompakten *Cluster*, der nicht durch anderes Material unterbrochen werden kann. Das Konjunktivauxiliar *by* geht diesem *Cluster* stets voran; bleibt es postverbal, so müssen ihm alle pronominalen Klitika folgen (vgl. Witkoś 1996, 165):

- (2) a. Maria (go) spotkała (go) w środę.
M.-NOM ihn traf ihn an Mittwoch-AKK
'Maria traf ihn am Mittwoch.'
- b. Maria by go (/ * go by) spotkała w środę.
M.-NOM KONJ ihn ihn KONJ traf an Mittwoch-AKK
'Maria hätte ihn am Mittwoch getroffen / würde ihn am Mittwoch treffen.'
- c. Maria (*go) spotkałaby (go) w środę.
M.-NOM ihn treffen-würde ihn an Mittwoch-AKK

Ggü. nicht-klitischen Elementen ist das pronominale Klitik *go* stellungsfrei (2-a,b), dem klitischen Konjunktivauxiliar *by* muss es jedoch linear folgen (2-c). Witkoś erklärt diese Besonderheit damit, dass nicht der Konjunktivmarker wahlweise am Verb oder in einer höheren Strukturposition realisiert werde, sondern dass das Verb sich optional am pronominalen Klitik vorbei zum Konjunktivauxiliar hin bewege (so auch Borsley & Rivero 1994, Dornisch 1998, Błaszczak 2001). Dies gilt nicht in der selben Weise für die "wandernde" Präteritalendung, die auch häufig als Perfektauxiliar betrachtet wird – vgl. (3) und (2-b).

- (3) My go widzieliśmy wczoraj.
wir ihn-CL sahen+CL gestern
'Wir sahen ihn gestern.'

Als entscheidend für die Aufklärung der polnischen Satzstruktur wird i. Allg. die relative Abfolge der verschiedenen verbalen (klitischen, auxiliaren etc.) Elemente und der Negation betrachtet. Dies führt bei Dornisch (1997) zu folgendem Strukturvorschlag:

- (4) ... [_{Agr_SP} (-śmy)] [_{ModP} (by)] [_{Agr_OP} (Negation)] [_{TP} (będzie)] [_{VP} Verb] | | | |

Während der *agreement marker* *-śmy* nach diesem Vorschlag wahlweise in Agr_S oder am Verb in V⁰ generiert werden kann, werden die Konjunktivformen durch Bewegung des Verbs in die Mod⁰-Position abgeleitet (unter Mitnahme der Negation).

Hinsichtlich der relativen Abfolge von WH-Phrasen und Klitika kennt das PL offensichtlich mehr Varianten als das R: Sowohl die Spaltung der WH-Sequenz ((5-a)), als auch die Anhebung mehrerer WH-Phrasen vor *by* ist zulässig (*contra* Rudin 1988, vgl. (5-b)). Ungrammatisch wäre nur eine Spaltung des Klitika-Clusters wie in (5-c) (Beispiel aus Witkoś 1996, 179ff):

- (5) a. Co (kiedy) mu (kiedy) dali znajomi?
was wann ihm wann gaben Bekannte
'Was haben ihm die Bekannten wann gegeben?'
- b. Kto (co) by mu (co) kupił w prezencie?
wer was KONJ ihm was kaufte in Geschenk
'Wer würde ihm was als Geschenk kaufen / hätte ihm was als Geschenk gekauft?'

- c. *Kto by komu go podarował?
wer KONJ wem ihn schenken

Da Witkoś (1996) annimmt, das Konjunktivauxiliar und die angehobenen pronominalen Klitika befänden sich im oberen Bereich der IP⁴, kann die tiefere mögliche Position der zweiten WH-Phrase in (5-a,b) nicht die eines IP-Adjunkts sein. Tentativ schlägt Witkoś vor, die nicht-ersten WH-Phrasen würden obligatorisch in die Spezifizierer von Klitika-Phrasen (in etwa äquivalent den üblichen Agr_O-Phrasen) bewegt. Nun kann noch das Verb angehoben werden, vgl.

- (6) Kto kupiłby mu co w prezencie?
wer kaufen-würde ihm was in Geschenk-PRP.SG
'Wer würde ihm WAS als Geschenk kaufen?' (Witkoś, 1996, 181)

Dieser Bewegungsschritt sollte eigentlich keine semantischen Folgen für die WH-Phrasen haben – aber überraschenderweise erhält (6) zwangsläufig eine besondere Lesart, wie sie eigentlich für WH-Phrasen *in situ* in polnischen multiplen WH-Fragen charakteristisch ist (nach Witkoś eine "echo reading", nach Dornisch 1998 (s. u.) eine obligatorische Fokussierung der zweiten WH-Phrase). Es spräche aber theoretisch gar nichts dagegen, dass die tiefere WH-Phrase sich in ihrer Lizenzierungsposition außerhalb von VP befände und nicht *in situ*. Witkoś (1996, 181) gibt zu bedenken, dass (6) ja nicht overt von einer WH *in situ*-Struktur unterschieden werden könne. Auch Borsley & Rivero (1994), die für das PL fakultative Verbbewegung mit Inkorporation in das (Perfekt- oder Konjunktiv-) Auxiliar annehmen, stehen vor dem selben Problem: Sie stellen fest, dass zwar (7-a,b) völlig akzeptabel sind, (7-c) aber "impossible, except as an echo-question" sei (Borsley & Rivero, 1994, 409f):

- (7) a. Coś komu dał?
was-AUX-PF.2.SG wem gab
'Was hast Du wem gegeben?'
b. Co komuś dał?
was wem-AUX-PF.2.SG gab
c. *Co dałeś komu?
was gabst wem
d. Co komu by kiedy Jan dał?
was wem KONJ wann J. gab
'Was würde Jan wem wann geben?'

Nach Borsley & Riveros Theorie sollte das klitische Auxiliar -ś 'PF-AUX-2.SG' in I⁰ generiert werden, wo es in Deklarativsätzen entweder durch eine beliebige vorangehende Konstituente phonologisch gestützt wird oder nach Verbanhebung von V⁰ nach I⁰ in das Verb inkorporiert (vgl. die Verbform in (7-c)). Ausgehend von Rudins (1988) Analyse nehmen Borsley & Rivero (1994, 408) an, dass in einer polnischen multiplen WH-Frage alle WH-Phrasen außer der ersten an IP adjungieren. Da bei drei WH-Phrasen das Konjunktiv-Auxiliar auch vor

⁴ Witkoś setzt seine eigene Hierarchie von Projektionen unterhalb der "klassischen" IP (/Agr_SP) an, auf die ich hier jedoch nicht im Detail eingehen möchte. Für unsere Zwecke ist nur wichtig, dass er – wie Dornisch (1997) – innerhalb dieser gespaltenen IP eine MoodP (mit *by* als Kopf) annimmt, unterhalb derer unmittelbar diejenigen Phrasen stehen, die die pronominalen Klitika beherbergen.

der letzten stehen kann (vgl. (7-d)) und CP-Spec nur eine WH-Phrase aufnimmt, muss nach Borsley & Rivero (1994, 409) auch das Konjunktiv-Auxiliar an IP adjungieren.⁵ Lt. Dornisch (1998, 158) sind Beispiele wie (7-c) im Prinzip akzeptabel, solange die WH-Phrase₂ stark akzentuell hervorgehoben (fokussiert) werde. Generell müsse in multiplen Fragen immer mindestens eine fokussierte Konstituente in der VP verbleiben; notfalls müsse dies eben die WH-Phrase₂ selbst sein. “[...] *in multiple wh-questions VP is focused* [...] *As a focused constituent, VP cannot be empty at PF* [...]” (ebd.). D. h. in (7-c) stehe die WH-Phrase₂ aus (unklaren) unabhängigen Gründen in der VP, was zur besonderen Interpretation führe. M. E. übersehen die Autor/inn/en, dass das Dilemma völlig unabhängig von den Klitika sofort auftritt, wenn man Verbbewegung als Option gestattet. Nichts scheint diese ja in Fragesätzen wie (6) zu erzwingen – denn die Klitika werden phonologisch durch die WH-Phrase₁ gestützt. Wenn sich das Verb aber hier ohne erkennbaren Trigger bewegen darf, dann darf es das auch in Sätzen ohne Klitika, und die typische *in situ*-Lesart von VP-internen WH-Phrasen ist nirgends mehr sicherzustellen.⁶

Anders als die Vollverben verhalten sich aber zwischen den WH-Phrasen intervenierende Auxiliare und Modalverben: In einem Beispiel wie (9-a) sind die beiden WH-Phrasen durch mindestens eine Projektion (TP) voneinander getrennt. Dennoch kann die tiefere WH-Phrase eine normale multiple Fragen-Lesart mittragen.

- (9) a. Kto mu będzie co podarować?
 wer ihm wird was schenken
 ‘Wer wird ihm was schenken?’
 b. Wciąż nie jest jasne, kto będzie jak głosował.
 fortwährend nicht ist klar wer AUX-FUT wie stimmen
 ‘Es ist immer noch nicht klar, wer wie stimmen wird.’ (APTC)

Ähnliches gilt für das Modalverb in (10):

- (10) [... jego piłkarze zagrali fantastyczny mecz dlatego, że nie
 seine Fußballer-NOM.PL spielten fantastisches Spiel deshalb dass nicht
 zawracał im specjalnie głowy i nie mówił,] kto ma co robić na
 verdrehte-PRS.3.SG ihnen speziell Kopf-GEN.SG und nicht sagte wer soll was tun auf
 boisku.
 Spielfeld
 ‘[...] seine Fußballer spielten eine fantastische Partie, vor allem deshalb, weil er

⁵ Mit dem Perfektauxiliar scheint der entsprechende Fall nicht akzeptabel zu sein, vgl.

- (8) Co(√-ś) kiedy(*-ś) komu(√-ś) dał?
 was(PFŪAUX) wann(PFŪAUX) wem(PFŪAUX) gab

(Dyła 1983, zit. n. Franks & King 1999, 156)

(Franks & King 1999 merken an, dass einer der befragten Muttersprachler die Auxiliarposition nach der zweiten WH-Phrase marginal akzeptabel fand.) Generell ist die nicht-verbadjazente Stellung des Perfektauxiliars im heutigen PL aber so ungebräuchlich, dass es kaum gelingt, von jüngeren Sprechern noch verlässliche Urteile zu bekommen.

⁶ Eine denkbare Motivation für Verbanhebung wäre die Annahme einer Negationsphrase NegP, in deren Kopf das Verb adjazent zur Negationspartikel stünde. Ich sehe nicht, dass man zu dieser Annahme gezwungen ist; Przepiórkowski & Kupść (1999) argumentieren sogar ausführlich dafür, die Satznegation als verbales Präfix zu betrachten und nicht als autonomes Wort. Die im Haupttext vorgeschlagene Analyse wäre aber auch mit einer Verbanhebung bis zum Neg-Kopf kompatibel.

ihnen nicht extra den Kopf verdrehte und sagte, wer was auf dem Spielfeld tun sollte. (GW)

Dornisch (1998) zeigt, dass intervenierende Auxiliare auch in Kombination mit Subjekten nicht zur typischen *in situ*-Lesart der WH-Frage führen:

- Subjekt + Futurauxiliar, vgl.

(11) Co Ania będzie komu szła?
was A.-NOM wird wem nähən
'Was wird Ania wem nähən?' (Dornisch, 1998, 136 (27))

- Subjektpronomen + Konjunktivauxiliar, vgl.

(12) Co on by komu kupił?
was er KONJ wem kaufte
'Was würde er wem kaufen?' (Dornisch, 1998, 136 (28))

- Konjunktivauxiliar + Subjekt, vgl.

(13) Co by Anna komu poleciła?
was KONJ A.-NOM wem empfehlen
'Was würde Anna wem empfehlen?' (Dornisch, 1998, 118 (2))

Die Intervention von Konjunktivauxiliar und Subjekt zwischen den WH-Phrasen in (13) zeigt m. E., dass die Lizenzierungsposition der nicht-ersten WH-Phrasen deutlich tiefer in der Struktur liegen muss als etwa bei Rudin (1988), Citko (1997) und Bošković (1998b) angenommen wird. Dornisch (1998) argumentiert sogar für drei unterschiedliche Strukturmöglichkeiten multipler WH-Fragen oberhalb der VP.

(14) [_{SpecC} Co_i [_C [_{C^o} by] [_{TP} Anna ... [_{TP} komu_j | ... [_{VP} poleciła t_i t_j]]]]]_?

(15) [_{CP} [_{SpecC} Co_i] [_C [_{C^o} by] [_{TP} komu_j [_{TP} Anna ... [_{VP} poleciła t_i t_j]]]]]_?

(16) [_{CP} [_{SpecC} Co_i] [_C [_{SpecC} komu_j] [_{C^o} by] [_{TP} Anna ... [_{VP} poleciła t_i t_j]]]]]_?

In (14) habe sich eine WH-Phrase nach SpecC bewegt, um dort das starke [Q]-Merkmal abzuprüfen, die andere sei an eine der TrPn (*transitivity phrases*, vgl. Dornisch 1998, 77; Collins 1996) adjungiert. In (15) würde diese tiefere WH-Phrase an TP gescrambelt – lt. Dornisch (1998, 206) eine unnötige, stilistische Umstellung, die lediglich die WH-Phrase₂ in eine prominentere Position bringe. (16) schließlich begründet Dornisch mit der Vermeidung eines Superioritätseffekts: Zuerst habe sich eine tiefer basisgenerierte WH-Phrase (*komu*) nach SpecC bewegt, und (*co*) ziehe dann nach, um einen Superioritätseffekt zu vermeiden.

M. E. stehen zwei prinzipielle Analyserichtungen offen: Erstens kann man davon ausgehen, dass die Auxiliare und Klitika unbeweglich in ihren in (4) festgelegten Positionen verharren. Dann sind mindestens drei verschiedene Lizenzierungspositionen von WH-Phrasen anzusetzen (Adjunktion an Agr_SP, an ModP und an VP). Diese Idee führt aber in das geschilderte Dilemma, wenn zusätzlich Verbanhebung bis nach T⁰ postuliert wird. Zweitens kann man zumindest teilweise Bewegung der Klitika und Auxiliare annehmen und so auf die tieferen Lizenzierungspositionen der WH-Phrasen verzichten; genauer gesagt, wären als WH-Positionen (i) die Adjunktionsposition der Agr_SP und (ii) die Adjunktionsposition der

4.2.1.2 Russisch

In der überwiegenden Mehrzahl der Korpusbelege befinden sich die WH-Phrasen in russischen multiplen WH-Fragen adjazent zueinander. Einige Elemente treten jedoch ganz regulär und z. T. sogar bevorzugt zwischen ihnen auf: Deiktische und anaphorische Pronomina werden als prototypisches Hintergrundmaterial im R aus dem Fokusbereich heraus nach links verschoben und stehen an der Oberfläche meist vor dem finiten Verb – ausgenommen der Fall, wenn ein Pronomen selbst kontrastiv fokussiert wird; dann ist es stellungsfrei und kann auch in der VP vorkommen.⁷ In welcher Strukturposition sich die präverbalen Pronomina befinden, ist keineswegs offensichtlich: In Frage kämen sowohl Spezifiziererpositionen von Agr_O-Phrasen, als auch die Adjunktion an TP oder an Agr_SP. Dies hängt von einer Anzahl unabhängiger Annahmen zur Konstituentenstruktur und vor allem zur Realisierung informationsstruktureller Funktionen ab. Zybatow & Junghanns (1998) und Zybatow (1999) gehen etwa davon aus, dass zum Hintergrund gehörende Argumente in (20-a,b) jeweils die SpecAgr_{S/O}-Positionen besetzen, während das Adverb *tajkom* ('heimlich') entweder an VP oder an Agr_SP adjungiert (Beispiel zit. n. Szucsich 2002, 193ff; vgl. auch die dortige Diskussion):

- (20) a. [CP [Agr_SP[^{TOP}] Jabloko_i [Agr_SP ona_j [VP tajkom [VP t_j podarila MAL'čiku t_i]]]]]]
 Apfel sie heimlich schenkte Jungen-DAT.SG
 'Den Apfel hat sie heimlich einem Jungen geschenkt.'
 (Zybatow & Junghanns, 1998, 23)
- b. On skazal, [CP čto [Agr_SP[^{TOP}] ona_l [Agr_SP tajkom_k [Agr_SP t_l [Agr_OP jabloko_j [VP t_k [VP t_l podarila_i [VP MAL'čiku t_i t_j]]]]]]]]]
 er sagte dass sie heimlich Apfel schenkte Jungen-DAT.SG
 'Er sagte, dass sie heimlich den Apfel einem Jungen schenkte.'
 (Zybatow, 1999, 79)

Einen Alternativvorschlag zur Positionierung der Topiks macht Szucsich (2002), der annimmt, dass aus ihrer Basisposition bewegte Argumente multiple Spezifiziererpositionen von TP besetzen. Eine feste Topikposition ist hierbei nicht vorgesehen, die Auszeichnung mit dem Merkmal [TOP] stellt jedoch bestimmte Anforderungen an die Linearisierung (vgl. Szucsich 2002, 207f). Vgl. nun die Abfolge der Hintergrund-Pronomina und der WH-Pronomina in (21):

⁷ Prinzipiell können Pronomina im R jedoch durchaus auch postverbal auftreten, vgl.

- (i) a. Značit ja [PP[^{FOC}] v poslednij raz] uže zvonju emu na kafedru.
 heißt ich in letztes Mal schon telefoniere ihm auf Lehrstuhl
 'Das heißt, ich rufe ihn (hiermit) schon das letzte Mal am Lehrstuhl an.' (RRR)
- b. Tetja Klava uvidela ego, obomlela i uže ne mogla razomlet' obratno.
 Tante K. sah ihn erstarrte und schon nicht konnte Starre-lösen zurück
 'Tante Klava sah ihn, erstarrte und konnte sich nicht mehr aus der Erstarrung lösen.' (Upps)

Vgl. auch Yokoyama (1986, 234, 260 etc.) zur *Demotion*.

- (21) a. Kto vam što kompensiruet? – fyrknula
 wer-NOM Ihnen-2.PL.DAT was-AKK kompensiert-PRS.3.SG schnaubte-PT.FEM.SG
 baryšnja.
 Fräulein
 ‘“Wer kommt Ihnen für was auf?” – schnaubte das Fräulein.’ (Og)
- b. [... rasskazami o tom, kak nužno podnosit’ bukety
 Erzählungen-INS.PL über das wie nötig überreichen Blumensträuße-AKK.PL
 damam] i kto ich kak podnosil.
 Damen-DAT.PL und wer sie-AKK.PL wie überreichte-PT.MASC.SG
 ‘[... mit Erzählungen darüber, wie man Damen Blumensträuße zu überreichen
 hat,] und wer sie wie überreicht hat.’ (BgTr)

In (21) intervenieren jeweils in einem Matrixsatz und in einem Komplementsatz Objektpronomina zwischen den beiden WH-Phrasen. Es scheint unplausibel, die Pronomina in eine höhere Strukturposition zu verschieben (als C^0 -Elemente oder ggf. Agr_SP-adjungierte Topiks). Die ökonomischste Struktur würde die zweite WH-Phrase unterhalb von Agr_OP/TP ansetzen. Befragungsdaten bestätigen, dass die Stellung der Hintergrund-Pronomina zwischen den WH-Phrasen sogar die bevorzugte ist:

- (22) Kto (vam) što (??vam) skazal nasčët skandala?
 wer Ihnen was Ihnen sagte betrifft Skandal-GEN
 ‘Wer hat Ihnen was gesagt in Bezug auf den Skandal?’

Aber auch zum Hintergrund gehörige Voll-NPs (wie etwa *jabloko* ‘Apfel’ in (21-b)) sollten sich in den Agr_{S/O}-Phrasen bzw. in der TP befinden und müssten daher mögliche Intervenierer zwischen den WH-Phrasen darstellen. Dies zeigt der folgende Beleg aus Sekerina (1997):

- (23) Komu Maša kogda zvonila?
 wem M.-NOM wann anrief
 ‘Wen hat Maša wann angerufen?’ (Sekerina, 1997)

Wenn man trotz der unökonomischeren Derivation darauf besteht, die zweite WH-Phrase als Agr_SP- oder TP-Adjunkt zu analysieren, wären die Intervenierer in (23) und (22) weiter zu bewegen – zumindest die Abfolgepräferenz in (22) bliebe dann ungeklärt. Bošković (1997a), der sich des Problems bewusst ist, schlägt vor, dass die WH-Phrasen ihr Fokusmerkmal im Bereich von Agr abprüfen, wobei dann je nach Bedarf Agr_SP oder Agr_OP als Position anzusetzen seien;⁸ Bošković (2001, 149f) legt sich nicht fest, vermutet aber, dass SpecTP als Durchgangsposition eine Kopie der WH-Phrasen beinhaltet, die bei Bedarf realisiert werden kann.

Eine zweite Klasse von Intervenierern, nämlich Adverbien wie *tam* (‘dort’) oder *tut* (‘hier’), legt ebenfalls eine tiefere Position der zweiten WH-Phrase nahe, ohne sie zu erzwingen:

- (24) a. Kto tam kogo pytal’sja zadavit’, Stojanov Zelenina ili naoborot?
 wer dort wen versuchte-REFL erdrücken S.-NOM Z.-AKK oder umgekehrt

⁸ Wie das formal genau passieren soll, bleibt unklar – vgl. auch kritisch Błaszczak & Fischer (2001, 82), die Boškovićs Analyse an diesem Punkt als “ziemlich stipulativ” bezeichnen.

‘Wer versuchte dort wen zu erdrücken, Stojanov Zelenin oder umgekehrt?’
(MMi)

b. Kto tut kogo obmanyvaet, nejasno ...

wer hier wen betrügt unklar

‘Wer hier wen betrügt, ist unklar ...

(Og)

Zum Hintergrund gehörigen Adverbien wie in (24) werden gängigerweise als Agr_SP-(bzw. IP-)Adjunkt betrachtet und sind daher sowohl mit einer Agr_S-Adjunktion der WH-Phrase₂ unterhalb des Adverbs, als auch mit einer noch tieferen Position vereinbar.

Die klarste Evidenz unter den Intervenierern bieten verbale Kopfelemente wie etwa die Konjunktivpartikel *by*. Die Konjunktivpartikel *by* steht im R vorzugsweise unmittelbar nach dem Vollverb (*l*-Partizip oder Infinitiv) oder nach der ersten Konstituente im Satz; sie kann aber lt. Franks & King (1999, 191f) im Prinzip an jeder präverbalen Phrasengrenze vorkommen. Auch zwischen zwei WH-Phrasen kann *by* intervenieren:

(25) [Čuvstvitel’nyj i pronicatel’nyj serdcem, Aleša, inogda celuju nedelju
empfindsam und klug Herz-INS.SG A.-NOM manchmal ganze Woche-AKK
obdumyvavšij s naslaždeniem,] kak by ej čto podarit’ [i kak-to ona
überlegen-PART.PT mit Genuss wie KONJ ihr was schenken und wie wie
primet podarok, ... vpadal v unynie ot eë žur’by
annimmt-PRS.3.SG.PF Geschenk fiel in Mutlosigkeit von ihre Zurechtweisung-GEN.SG
i slez]
und Tränen-GEN.PL

‘[Empfindsam und herzensklug, verfiel Aleša, der sonst manchmal eine ganze Woche mit Wonne überlegt hatte,] wie er ihr was schenken könnte, [und wie sie das Geschenk aufnehmen würde ... in Mutlosigkeit ob ihrer Zurechtweisung und Tränen, ...]’
(DUio)

Lt. Rudin (1989/1996, 112) muss *by* sogar zwischen den WH-Phrasen stehen, vgl. den Kontrast in

(26) a. Kuda by kto pošel?
wohin KONJ wer ging
‘Wohin würde wer gehen?’
b. *Kuda kto by pošel?
wohin wer KONJ ging

Meine Informant/inn/en betrachteten (26-b) zumindest als stark degradiert, zum Großteil als völlig inakzeptabel. Wir hatten dies in Kapitel 2 mit der (beschränkten) Möglichkeit zum Scrambling von WH-Phrasen in Verbindung gebracht. Rudin schließt aus (26), dass die erste WH-Phrase in R multiplen WH-Fragen in jedem Fall in CP-Spec lande, mit *by* in C⁰. Analysen mit multipler Adjunktion der WH-Phrasen an dieselbe Kategorie (vgl. Stepanov 1998) haben mit diesem Fakt hingegen ein Problem; noch deutlicher gilt dies für Grewendorfs (2001) Theorie des WH-Phrasen-Clustering, die keinerlei syntaktische Intervenierer zwischen den WH-Phrasen zulässt. Dieser Ansatz wäre gezwungen, die Setzung von *by* auf rein phonologische Prinzipien zurückzuführen. Das ist für das R aber kaum plausibel, da bisher keine Analyse existiert, die die Distribution von *by* aufgrund irgendwelcher prosodischer Kriterien vorhersagen könnte und da *by* im Deklarativsatz problemlos auch tiefer

stehen kann (vgl. auch die Diskussion in Kapitel 2):

- (27) Stol'ko sladkich bljud emu nanesli, čto drugomu by sovestno stalo,
 soviel süße Gerichte-GEN.PL ihm brachten dass einem-anderen KONJ schlecht wurde
 a Foma Fomič skušal vse ...
 aber F. F.-NOM probierte alle
 'So viele süße Gerichte brachten sie ihm, dass einem anderen schlecht geworden
 wäre, und Foma Fomič probierte sie alle ...' (DSSt)

Verorten wir die Konjunktivpartikel also stattdessen vorerst in T^0 . Wie hoch im Baum befindet sich dann die WH-Phrase₂? Da Beispiele wie (28-b) bestenfalls marginal sind, muss sie oberhalb der (an VP adjungierten, vgl. Szucsich 2002) VP-Adverbiale stehen:

- (28) a. Kto komu tajkom pozvonil?
 wer wem heimlich anrief
 'Wer hat wen heimlich angerufen?'
 b. ?*Kto tajkom komu pozvonil?
 wer heimlich wem angerufen

Wenn die WH-Phrase₂ aber tatsächlich unterhalb von T^0 steht, dann würde man erwarten, dass auch Auxiliare zwischen den WH-Phrasen intervenieren können, vgl. (29-a):

- (29) a. Čto vy budete komu govorit' nasčët skandala?
 was ihr werdet wem sagen betrifft Skandal-GEN
 'Was werdet Ihr wem in Bezug auf den Skandal erzählen?' (Befr.)
 b. Kto (??budet) u kogo (budet) v gostjach vo vremja Roždestva?
 wer wird bei wer-GEN wird in Gäste-PRP.PL in Zeit Weihnachten-GEN
 'Wer wird bei wem an Weihnachten zu Gast sein?' (Befr.)

Folgt man der Argumentation von Junghanns (1999a), so wäre das Futurauxiliar in T^0 , die Futurkopula aber in V^0 anzusetzen. Wir gehen davon aus, dass das Futurauxiliar tiefer als T^0 generiert wird und auf seinem Weg nach T^0 die Satznegation mitnimmt, vgl. (30-a) vs. (30-b):

- (30) a. Ja (ne) budu (*ne) tancevat', skazala ona.
 ich nicht werde nicht tanzen sagte sie
 'Ich werde nicht tanzen, sagte sie.'
 b. Ja (*ne) by (ne) tancevala, skazala ona.
 ich nicht KONJ nicht tanzte sagte sie
 'Ich würde nicht tanzen, sagte sie.'

Somit ist für die WH-Phrase₂ in (29-a) von einer Position unterhalb von T^0 auszugehen – ich setze sie als Agr_{OP}-Adjunkt an. Das Auxiliar kann dann problemlos angehoben werden und zwischen den WH-Phrasen intervenieren. Die Kopula in (30-b) hingegen steht in V^0 , und die in der VP verbliebene WH-Phrase ist wesentlich degradiert. Wie (31) zeigt, ist die Anhebung des Futurauxiliars bis nach T^0 keineswegs obligatorisch.

- (31) Vy tol'ko raspredelite, kto vo čto budet streljat'.
 Sie nur einteilen wer in was wird schießen
 'Sie teilen nur ein, wer auf was schießen wird.'

Weitere mögliche Intervenierer zwischen den WH-Phrasen sind gescrambelte NPn und Pronomina wie in

- (32) a. Čto by Vy komu posovetovali?
 was KONJ Sie wem rieten
 'Was würden Sie wem raten?'
 b. ??Čto Vy by komu posovetovali?
 was Sie KONJ wem rieten

(Befr.)

- (33) Komu (by) Maša (?by) kogda zvonila?
 wem KONJ M.-NOM KONJ wann anrief
 'Wen würde Maša wann anrufen?'

Präferiert ist jeweils die Variante mit vor dem Subjekt stehenden Konjunktivmarker. Ich nehme an, dass Hintergrund-Scrambling wie im System von Szucsich (2001) in multiple Spezifizierer der TP führt.⁹ Dann sollte *by* in den präferierten Fällen in (33) in eine höhere Projektion gehen (Fin⁰ oder Agr_S⁰). Für den stark dispräferierten Fall zweier WH-Phrasen vor *by* (27-b) wäre – unmotiviertes – Scrambling der zweiten WH-Phrase an FinP oder Agr_SP anzusetzen.

Was die vorangestellten XPn betrifft, so verhält sich R in etwa wie PL: Beispiele wie (34) sind zumindest ugs. voll akzeptabel.

- (34) A ètu knigu kto kogda kupil?
 und dies Buch-AKK wer wann kaufte
 'Und wer hat dieses Buch wann gekauft?'

Erwartungsgemäß können die gewohnten Intervenierer auftreten, vgl. (35), aber auch *by* im prä-WH-Bereich ist eine Option:

- (35) a. A na ètot vopros kto by vam kak otvetil?
 und auf diese Frage wer KONJ Ihnen wie antwortete
 'Und wer würde Ihnen wie auf diese Frage antworten?'
 b. A k Roždestvu (?by) kto by (?emu) čto (emu) podaril?
 und zu Weihnachten KONJ wer KONJ IHM was IHM schenkte
 'Und wer würde ihm was zu Weihnachten schenken?'

Der über die erste WH-Phrase angehobene Konjunktivmarker ist im C⁰-Kopf anzusetzen, in dessen Spezifizierer sich dann auch kontrastive Topiks befinden könnten, vgl.

- (36) [CP A [CP vy [C⁰ by] [Agr_SP čego_i ... [TP sejčas ... [VP poželali t_i]]]]
 und Sie KONJ was-GEN jetzt wünschen

⁹ Unproblematisch ist der Fall

- (i) Kogda komu Maša zvonila?
 wann wem M.-NOM anrief
 'Wann hat Maša wen angerufen?'

Da im R das Subjekt nicht aus der VP angehoben werden muss, um seinen Kasus zu überprüfen (vgl. Junghanns & Zybatow 1997b), kommt man in (35) mit der Annahme aus, die WH-Phrase₂ habe sich vor die VP bzw. an die Agr_OP bewegt. Für Hintergrund-Pronomina, die sich aus Gründen der Fokusvermeidung meist aus der VP fortbewegen, ist eine Worstellungsvariante wie in (35) nur sehr markiert möglich.

'Und was würden Sie jetzt wünschen?'

(Strug)

Die Struktur russischer WH-Fragen unterscheidet sich von derjenigen polnischer letztlich nur durch die Verbstellung und die Position der zweiten WH-Phrase: Da im R nicht mit Finitumsanhebung zu rechnen ist, kann die WH-Phrase tiefer in der Struktur angesetzt werden (d. h. an Agr_{OP}).

4.2.1.3 Tschechisch

Wo steht die WH-Phrase₂ in der Struktur tschechischer multipler WH-Fragen? Rudin (1988) zeigt wiederum lediglich, dass Klitika, Parenthesen und Adverbiale zwischen den WH-Phrasen intervenieren können und nimmt dann implizit an, dass all diese Elemente in C⁰ oder als höchstes Adjunkt an IP auftreten. Bei genauerem Hinsehen wird auch hier klar, dass die 'nicht-ersten' WH-Phrasen im Č erheblich tiefer in der Struktur stehen können (ohne *in situ* zu verbleiben). In den Belegen in (37) befindet sich die zweite WH-Phrase unterhalb des (nicht-klitischen) Futurauxiliars bzw. unterhalb eines Modalverbs.

- (37) a. [...špatná pracovní morálka, nedostatečná komunikace] (kdo
schlechte Arbeits- Moral-NOM ungenügende Kommunikation-NOM wer
se bude čemu věnovat), [chybějící kvalifikace ...]
REFL-AKK wird wem widmen fehlende Qualifikation-NOM
'[...]schlechte Arbeitsmoral, ungenügende Kommunikation] (wer wird sich wo-
mit befassen)[, fehlende Qualifikation ...]' (ČNK)
- b. Je potřeba ukázat, co si může kdo dovolit [...]
ist nötig zeigen was REFL-DAT kann wer erlauben
'Man muss aufzeigen, was sich wer erlauben kann, [...]' (ČNK)

Dass das Futurauxiliar *bude* 'wird' bzw. das Modalverb *může* 'kann' in (37-a,b) keinesfalls höher als in Agr_S⁰ stehen kann (wir setzen es wie Junghanns (1999a) und Lener-tová (i. Ersch.) in T⁰ an), ergibt sich aus folgender Überlegung: Zwischen pronominalen/auxiliaren Klitika und nicht-klitischen Auxiliaren bestehen feste Reihenfolgebeschränkungen, vgl. (38-b):¹⁰

- (38) a. Včera jsem mu (/ *mu jsem) půjčila knihu.
gestern AUX.PT.1.SG ihm ihm AUX.1.SG geliehen- F.SG Buch-AKK.F
'Gestern habe ich ihm ein Buch geliehen.'
- b. Určitě mi budeš (/ *budeš mi) líp rozumět.
Sicher mir AUX-1.SG.FUT AUX-1.SG.FUT mir besser verstehen
'Sicher wirst Du mich besser verstehen.'

Steht schon eine Stützkonstituente vor den Klitika (*včera* in (40-a), *určitě* in (40-b)), so wird obligatorisch die Abfolge klitisches Auxiliär > pronominale Klitika > Futurauxiliär eingehalten. Andererseits gehört das Futurauxiliär nicht dem sog. Klitik-Cluster an, denn nicht-klitische Adverbien, die den Klitik-Cluster prinzipiell nicht spalten dürfen, können frei zwischen den pronominalen Klitika und dem Futurauxiliär intervenieren:

- (39) a. *Určitě jsem potom ti ho ukázala.
sicher AUX-1.SG.PT dann dir ihn zeigt

¹⁰ In den Beispielen (40)-(42) sind die Klitika jeweils kursiv gesetzt.

- b. *Určitě *mi* potom *ho* ukázala.
sicher mir dann ihn zeigte-PT.F
- c. Určitě *mi* potom budeš líp rozumět.
sicher mir dann AUX-1.SG.FUT besser verstehen
'Sicher wirst Du mich dann besser verstehen.'

Darüberhinaus kann das Futurauxiliar genau wie ein finites Vollverb (und anders als die klitischen Auxiliare) als Stützkonstituente für pronominale Klitika fungieren:¹¹

- (40) a. Budeš mi už rozumět líp.
AUX-2.SG.FUT mir schon verstehen besser
'Du wirst mich schon besser verstehen.'
- b. *Jsem ti už rozuměl líp.
AUX-1.SG.PT dir schon verstanden besser

Selbst wenn die pronominalen Klitika in (39-a) bis in den C-Bereich gelangen, könnte das Futurauxiliar theoretisch doch allerhöchstens den Agr_S⁰-Kopf belegen. Da man im \check{C} sonst keinen Grund hat, für das Futurauxiliar oder Modalverben eine Anhebung aus T⁰ weg anzusetzen – es sei denn zur Stützung der Klitika – gehe ich davon aus, dass sich die Lizenzierungsposition für nicht-erste WH-Phrasen unterhalb von TP befindet, d. h. wie im R an Agr_OP adjungiert.

Gleichzeitig kann das Futurauxiliar aber auch auf die nicht-erste(n) WH-Phrase(n) folgen, vgl.

- (41) Kdo komu bude muset ustoupit, pūjde-li o recepty, jak ozdravit
wer wem AUX-FUT müssen weichen geht-PF.3.SG-falls um Rezepte wie sanieren
ekonomiku?
Wirtschaft
'Wer wird wem weichen müssen, wenn es um Rezepte gehen wird, wie man die
Wirtschaft sanieren kann.'

Hier wäre das Futurauxiliar tiefer anzusetzen (in Agr_O⁰ oder innerhalb der VP). Die erste WH-Phrase belegt im \check{C} klarerweise die höchste Spezifiziererposition Spec-CP: Ihr können keine Topiks oder sonstigen Phrasen vorangehen (wie etwa im PL oder R); die "Fokuskonstruktion" als ein spezielles Nebensatzphänomen, das Voranstellung vor die CP-Grenze involviert, klammere ich hier aus. Unterhalb CP hat man fakultativ mit einem emphatisch akzentuierten Topik, einem Pronomen oder einer kontrastiv fokussierten Konstituente zu rechnen (vgl. Kapitel 1), auf die der Klitika-Cluster folgt. Die ökonomischste Strukturannahme hierzu wäre, dass im \check{C} CP unmittelbar FinP dominiert, OperatorP und Top/FokP also wegfallen. Die sich somit ergebende Maximalstruktur tschechischer multipler WH-Fragen ist in Abbildung 4.1 dargestellt.

¹¹ (42-b) ist ungrammatisch nur in der Standardsprache; in mündlicher Umgangssprache wird manchmal die Stützkonstituente weggelassen, was Muttersprachler jedoch i. allg. selbst als Ellipse empfinden; vgl. Sgall & Hronek (1992), Lenertová (2001)

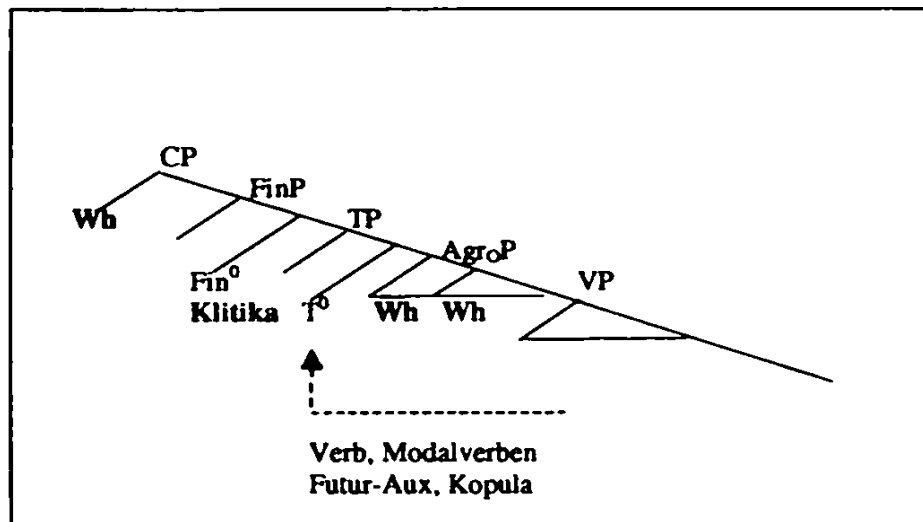


Abbildung 4.1: Maximalstruktur des tschechischen WH-Fragesatzes

4.2.2 Nicht-erste WH-Phrasen *in situ*

Auf der Basis von Wachowicz (1974a, b) folgert Pesetsky (1987), dass genau die D-gebundenen WH-Phrasen in polnischen multiplen WH-Fragen grundsätzlich *in situ* verbleiben könnten. Wachowicz (1974a, 159ff) hält diesen Typ von Fragen explizit für ein “*non-genuine request for information*”, bei dem schon vorab mehrere mögliche Abbildungen zwischen den Bereichen der WH-Phrasen zur Debatte stehen. Der Fragesteller bitte um Klarstellung, welche dieser Möglichkeiten tatsächlich gelten sollte (*clarifying questions*). Handelt es sich dabei um eine Art konstruktionsspezifische Bedeutung (wie Wachowicz suggeriert) oder gibt es systematische Zusammenhänge mit der Theorie der WH-Bewegung? Einschlägige Arbeiten begnügen sich häufig mit dem Vermerk, dass für D-gebundene WH-Phrasen evtl. völlig andere syntaktische Mechanismen greifen müssen als für WH-Pronomina – oder sie geben einfach generell an, dass Beispiele mit WH-Phrase₂ *in situ* ungrammatisch seien.

Dornisch (1998, 166) hält Pesetskys (1987) Theorie für das PL für inadäquat: In einem Kontext wie (42) seien die Personen, nicht aber die Medikamente, im Diskurs gegeben, umgekehrt wie im Kontext (43). Muttersprachler hätten nun dem Kontext (42) die Frage (46-a) zugeordnet und dem Kontext (43) die Frage (46-b). Dies zeige, dass Sprecher auch D-gebundene WH-Phrasen anheben können (vgl. (46-a)) und andererseits auch nicht D-gebundene WH-Phrasen *in situ* lassen können (vgl. (46-b)). Diskursbindung nach Pesetsky (1987) sei also nicht derjenige Faktor, der die Möglichkeit von WH *in situ* im PL korrekt erfasse.

- (42) [Kontext 1:] *Anna is a pharmacist. Several of your relatives suffer from various minor ailments. You wonder what kind of medication Anna might recommend to each of your sick relatives.*
- (43) [Kontext 2:] *A and B discuss the differences between Tylenol, Aspirin, and Motrin. B remembers that Anna, who is a pharmacist, once said that different painkillers suit different people. A and B wonder to what kind of person Anna would recommend each of the three painkillers.*

- (44) a. $Co_{[-D-linked]}$ by Anna $komu_{[+D-linked]}$ polecila?
 was BY A. wem empfahl-FEM
 'Was würde Anna wem empfehlen?'
 b. $Co_{[+D-linked]}$ by Anna polecila $KOMU_{[-D-linked]}$?
 was BY A. empfahl-FEM wem

Entscheidend sei bei WH-Pronomina die Fokussierung: Fokussierte nicht-erste WH-Pronomina könnten *in situ* bleiben, und zwar auch, wenn sie nicht D-gebunden sind. Komplexe nicht-erste WH-Phrasen hingegen seien generell *in situ* zulässig. Wie gut passen die o. g. Charakterisierungen von WH *in situ* nun aber zu authentischen Daten aus Korpora des PL, des R und Ć?

Russisch Entsprechende Belege sind in unserem Korpus rar; tatsächlich scheint WH *in situ* im R ein sehr seltenes Phänomen darzustellen (vgl. auch Kapitel 1). Alle Beispiele betreffen entweder komplexe WH-Phrasen *in situ* oder Pronomina mit nicht-interrogativen Lesarten. Dennoch deckt das Konzept der Diskursbindung nicht alle tatsächlich vorkommenden Verwendungen von WH-Phrase₂ *in situ* ab. Pesetsky (1987) meint mit D-Gebundenheit, dass die Bereiche der WH-Phrasen im Kontext explizit gemacht werden; zwischen diesen Bereichen findet dann eine Abbildung statt. In den folgenden authentischen russischen Beispielen sind jedoch die Bereiche der WH-Phrase *in situ* nicht explizit gegeben. Es handelt sich nicht um Fragen nach der korrekten Zuordnung zweier Elemente aus bekannten Mengen bzw. nach der Auswahl einer korrekten Zuordnung aus einer gegebenen Menge möglicher Zuordnungen (so Wachowicz 1974a,b zum PL).¹² Vielmehr scheint es vor allem um die Identität der einzelnen Antwortreferenten zu gehen und erst in zweiter Linie um ihre Zuordnung. Vgl. die Beispiele

- (45) [...prichoditsja zvonit' specialistam, i ne tol'ko v Rossii. Kuda tam
 man-muss-REFL anrufen Spezialisten und nicht nur in Russland wohin da
 kakaja-to kometa zaletela, ...] gde izvergsja kakoj vulkan ...
 irgendein Komet flog wo ausbrach welcher Vulkan
 'Man muss Spezialisten anrufen, und nicht nur in Russland. Wohin da irgendein
 Komet geflogen ist, [...] wo welcher Vulkan ausgebrochen ist ...'
- (46) [A v principe, nužno polučat' operežajuščuju operativnuju informaciju:] gde,
 und im Prinzip nötig bekommen Vorab-operative Information-AKK wo
 kto, čto gotovit, po kakoj pričine, kto kogo nanjal] i kto presleduet
 wer was vorbereitet nach welchem Grund wer wen anstellte und wer verfolgt
 kakuju cel', pytajas' narušit' transportirovku nefi.
 welches Ziel versuchend stören Transport ÖI-GEN.SG
 '[Im Prinzip müsste man operative Vorabinformationen bekommen: Wo, wer, was
 vorbereitet, aus welchem Grund, wer wen angestellt hat] und wer welches Ziel
 verfolgt, indem er versucht, den Öltransport zu stören.'

¹² Wachowicz (1974a) geht so weit, nur Listenantworten zuzulassen, bei denen eine vollständige Aufzählung der Paare von Antwortreferenten gegeben wird. Pesetsky (1987) nimmt hierzu keine Stellung. Beispiel (49) zeigt, dass im R keine Listenantwort erzwungen wird.

- (47) [My raspisyvaem posledovatel'no dejstvija každygo iz nas:] kto vylamyvaet
wir aufschreiben konsequent Tätigkeiten jedes aus uns wer herausbricht
ljuk po kakoj storone borta, [kto vybrasyvaet kanat, kto organizuet
Luke auf welcher Seite Bord-GEN.SG wer hinauswirft Seil wer organisiert
passažirov k vychodu.]
Passagiere zum Ausgang
'[Wir schreiben genau die Tätigkeiten von jedem von uns auf:] wer die Luke auf
welcher Bordseite herausbricht, [wer ein Seil hinauswirft, wer die Passagiere zum
Ausgang geleitet.]'

In allen drei Fällen wird die Benennung eines noch unbekanntes Paares von Referenten gewünscht, nicht die korrekte Zuordnung bekannter Referentenmengen. Umgekehrt können im eigentlichen Kernfall der D-Gebundenheit nach Pesetsky (1987) durchaus auch Voranstellungen stattfinden:

- (48) Čto že kasaetsja otkrovennych banditov, [...] to professional'nye
was MP angeht offene Banditen so professionelle
soprovodajuščie zaranee znajut, kakaja gruppirovka kakoj učastok
Begleiter vorab wissen welche Gruppe welchen Abschnitt
maršruta kontroliruet.
Route-GEN.SG kontrolliert
'Was aber offen operierende Banditen angeht, [...] so wissen professionelle Begleiter
im Voraus, welche Gruppierung welchen Abschnitt der Route kontrolliert.'

Dabei scheint die WH-Phrasen-Abfolge weniger festgelegt zu sein als bei WH-Pronomina (s. dazu genauer Abschnitt 4.3.1):

- (49) ... na kakie červi kakaja ryba kljuet.
auf welche Würmer welcher Fisch beißt
'... bei welchen Würmern welcher Fisch anbeißt.' (RRR)

Belege für WH-Pronomina *in situ* sind zumeist entweder nicht-interrogativ (vgl. (50)) oder von zweifelhafter Akzeptabilität; das authentische Beispiel in (51-a) etwa wurde von Muttersprachlern nicht akzeptiert und zu (51-b) modifiziert.

- (50) Kto ljubit kogo, tot i ljubi togo.
wer liebt wen der auch liebe-IMP.2.SG den
'Wer jemanden liebt, der liebt auch diesen hier.'
- (51) a. Točno uznaj, kogda budet dostavleno pis'mo kem [i kem
genau feststelle-IMP.2.SG wann wird zugestellt Brief wer-INS und wer-INS
budet v posol'stve prinjato i kem budet dostavlen otvet.]
wird in Botschaft angenommen und wer-INS wird zugestellt Antwort
'Stelle genau fest, wann der Brief durch wen zugestellt wird [und durch wen
er in der Botschaft angenommen wird und durch wen die Antwort zugestellt
wird.]' (BgAP)
- b. Točno uznaj, kogda (i kem) budet dostavleno pis'mo (i kem)
genau feststelle-IMP.2.SG wann und wer-INS wird zugestellt Brief und wer-INS
[...]

Konstruierte Beispiele wie

- (52) a. **?*Kto** sebe vybral čo?
 wer REFL-DAT auswählte was
 'Wer hat sich was ausgesucht?'
 b. **?*Kto** budet zanimat'sja čem?
 wer wird beschäftigen-REFL was-INS
 'Wer wird sich mit was befassen?'

wurden als inakzeptabel – wenn auch nicht völlig ungrammatisch – eingestuft. Den einzigen belegten Fall, in dem die pronominale WH-Phrase₂ häufiger scheinbar *in situ* steht und der dennoch voll akzeptabel ist, bilden Kopulakonstruktion wie in

- (53) a. **Kto est' kto** v žurnale "OGONĚK"?
 wer ist wer in Journal O.
 'Wer ist wer im Journal "Ogoněk"?'
 b. ...vnutri sebja tvrdo razbirajuščijsja, **kto est' kto** i čo est' počem, ...
 innerhalb REFL hart erörternd-REFL wer ist wer und was ist wie-teuer
 '...innerlich hart diskutierend, wer wer ist und was wie teuer ist, ...'
 c. ...chotja razmytye granicy togo i drugogo ne dajut nam v žizni
 obwohl verwischte Grenzen dessen und jenen nicht geben uns im Leben
 možnosti tak prosto opredelit', **gde est' čo**.
 Möglichkeit so leicht feststellen wo ist was
 '...obwohl unklare Grenzen von diesem und jenem und im Leben nicht ermöglichen, so leicht zu erkennen, wo es was gibt/ wo was ist.'

Offensichtlich können hier ganz unterschiedliche, als Prädikatsnomen fungierende WH-Phrasen *in situ* verbleiben. Die Anmerkung von Stepanov (1998, 458, fn.4) und Bošković (1998b), bei phonologischer Ähnlichkeit (wie in (53-a)) dürften die WH-Phrasen nicht adjazent stehen, und daher verbleibe die WH-Phrase₂ *in situ*, reicht für (53-c) nicht aus.

Insgesamt scheint es drei voll akzeptable Fälle von WH-Phrasen_{2...n} *in situ* im R zu geben:

1. WH-Pronomina in Kopulakonstruktionen
2. komplexe WH-Phrasen *in situ*: Sie können in der Basisposition verbleiben oder auch vor die VP angehoben werden. Besondere Fokussierung der WH-Phrase *in situ* ist nicht nötig.
3. Fokussierte WH-Pronomina in der VP (im R sehr selten)

Polnisch Auch im PL greift die Charakterisierung der WH-Phrase *in situ* als D-gebunden (Pesetsky 1987) bisweilen nicht. So steht etwa in (54) eine *wieviel*-Phrase *in situ*, die generell kaum D-gebunden interpretiert werden kann (sehr selten ist die Menge der möglichen Zahlen im Diskurs gegeben, vgl. Comorovski 1996).

- (54) Od premiera zależy, **który** minister dostanie ile działów i jakie
 von Premier abhängt welcher Minister bekommt wieviel Abteilungen- GEN.PL und welche
 one będą.
 sie werden
 'Vom Premierminister hängt es ab, welcher Minister wieviele Abteilungen bekommt und welche es sein werden.'

In der Mehrzahl der Beispiele aber geht es tatsächlich um die Klarstellung der Zuordnung gegebener Elemente, wobei eine Listenantwort erwartet wird oder impliziert ist. Hier unterscheidet sich die Verwendung von WH-Phrasen₂ *in situ* also relativ deutlich vom R (s. o.):

- (55) a. [... sekretarz generalny Europejskiej Unii Piłkarskiej, powiedział po posiedzeniu Komitetu Wykonawczego w Tel Awiwie, że nie będzie reguły, – ‘... der Sekretär der Europäischen Fußballunion sagte nach der Sitzung des Exekutivkomitees in Tel Aviv, dass es keine Regel geben wird,]
 który zespół będzie grał którego dnia ...
 welche Mannschaft wird spielen welcher Tag-GEN
 ‘welche Mannschaft an welchem Tag spielen wird ...’ (GW)
- b. [W niedzielę wieczorem, jak wynika z dostępnych informacji, nadal trwały tam walki. Sytuacja nie jest jednak jasna – ‘Am Sonntag Abend, wie aus den zugänglichen Informationen hervorgeht, dauerten dort die Kämpfe an. Die Situation ist aber noch nicht klar’]
 i nie całkiem wiadomo, kto kontroluje jakie tereny.
 und nicht ganz bekannt wer kontrolliert welche Gebiete
 und es ist nicht gänzlich bekannt, wer welche Gebiete kontrolliert.’

In (55) finden wir das typische Pesetskysche Inventar von D-gebundenen *in situ* WH-Phrasen – *welch*-Phrasen (*jaki-* bzw. *który-*) und *wessen*-Phrasen (*czyj-*). Gelegentlich wird der “Klarstellungscharakter” der Konstruktion auch direkt thematisiert (s. o.). Zu widersprechen wäre Wachowicz (1974a,b) bei ihrer Einordnung der Konstruktion als unechter Interrogativsatz nahe an Echo-WH-Fragen. Die hier genannten Beispiele besitzen keinerlei Echo-Charakteristika (vgl. Kapitel 2): Die *in situ*-WH-Phrasen nehmen nicht weitesten Skopus und tragen den Akzent nicht auf dem Operatorteil. Auch sind die möglichen Matrixprädikate ausschließlich die ganz gewöhnlichen Interrogativsatz-einbettenden Verben.

Häufig finden sich auch im PL Kopulakonstruktionen – mit komplexen WH-Phrasen wie in (56-a,b) oder mit WH-Pronomina wie in (56-c,d):

- (56) a. [Tereny sporne stanowią 4-5 tys. ha. Nie ma dokumentów (ani wyroków Terrains strittige betragen 4-5 Tsd. ha. nicht hat Dokumente noch Urteil sądu), które by mówiły,] kto jest właścicielem jakiej działki.
 Gericht-GEN.SG welche KONJ sagten wer ist Eigentümer welcher Parzelle
 ‘Die strittigen Terrains betragen 4-5 Tsd. Hektar. Es gibt keine Dokumente (oder Gerichtsurteile), die sagen würden, wer der Eigentümer welcher Parzelle ist.’
- b. [Europa oparta była w średniowieczu na precyzyjnym systemie lennym. E. gestützt war im Mittelalter auf präzisiertem System Lehen-
 Było dokładnie opisane,] kto jest czyim lennikiem i z jakiego tytułu.
 was genau beschrieben wer ist wessen Lehensmann und aus welchem Anspruch
 ‘Europa stützte sich im Mittelalter auf ein präzisiertes Lehenssystem. Es war genau festgeschrieben, wer wessen Lehensmann war und mit welchem Recht.’
- c. Kto jest gdzie – W partii Kwaśniewskiego: Leszek Miller ...
 wer ist wo in Partei K.-GEN. L. M.
 ‘Wer ist wo [Überschrift] – In der Partei von Kwaśniewski: Leszek Miller [...]’

- d. **Kto jest kim** w Trylogii Henryka Sienkiewicza
 wer ist wer-INS in Trilogie H. S.-GEN
 'Wer ist wer in der Trilogie von Henryk Sienkiewicz'

Dornisch (1998, 158) nennt (konstruierte) Beispiele von pronominalen WH-Phrasen *in situ*, wobei die WH-Phrase ihr zufolge stets fokussiert sein muss. Eine Überprüfung mit Muttersprachlern ergab Folgendes: In einem Kontext wie (57-a) kann man durchaus die Frage (57-b) mit Hauptakzent auf dem direkten Objekt stellen. Sie ist allerdings degradiert ggü. dem unmarkierten Fall (57-c) und die postverbale WH-Phrase erhält automatisch eine indefinite Lesart:

- (57) a. [Kontext: Leszek kommt zur Arbeit ins Großraumbüro und sieht auf dem Tisch einen schönen Blumenstrauß. Er fragt:]
 b. ?**Kto kupił komu ty ładne KWIATY?**
 wer kaufte wem die schönen Blumen
 'Wer hat jemandem die schönen Blumen gekauft?'
 c. **Kto komu kupił ty ładne KWIATY?**
 wer wem kaufte die schönen Blumen
 'Wer hat wem die schönen Blumen gekauft?'

Ein (nicht-erstes) WH-Pronomen *in situ* wird offenbar genau dann interrogativ interpretiert, wenn es fokussiert ist; unfokussierte WH-Pronomina müssen hingegen aus der VP angehoben werden, um interrogativ verstanden zu werden.¹³

Tschechisch Für das Č ist das Phänomen der prä- vs. postverbalen Stellung der WH-Phrase_{2...n} in der bisherigen Forschung noch nicht thematisiert worden. Tatsächlich scheint die postverbale WH-Phrasen-Stellung im Č von den hier untersuchten Sprachen bei weitem am häufigsten aufzutreten. Allerdings ist hier Vorsicht angebracht: Nicht in allen Fällen, die oberflächlich eine postverbale WH-Phrase aufweisen, liegt zwangsläufig WH *in situ* vor. Man hat im Č aus unabhängigen Gründen mit der Bewegung des Finitums in eine höhere Position zu rechnen, so dass es evtl. über eine schon bewegte WH-Phrase hinweggehen könnte. Die Finitumsanhebung kann zwar in WH-Interrogativsätzen nie bis unmittelbar unter die erste WH-Phrase führen – die klitischen Auxiliare müssen dem Vollverb in WH-Fragen ja stets vorangehen –, aber dennoch kann sie zwischen den WH-Phrasen enden. Anders als im PL (vgl. die Diskussion S. 214), finden sich hier im Č echte semantische Minimalpaare, die oberflächlich gleich wirken:

- (58) a. [Až jednou jednomu obru se podařilo vrhnout stín daleko za Krakov a řekl s klidem, že už hrát nebude, že je největší. – 'Bis es einmal einem der Riesen gelang, einen Schatten weit hinter Krakau zu werfen und er ruhig sagte, dass er nicht mehr weiterspielen werde, dass er der größte sei.']

¹³ Dornisch (1998, 158) behauptet hingegen, dass es in (58) für eine normale interrogative Lesart ausreicht, das satzfinale Adverbial zu fokussieren.

- (i) **Kto dał mu co W OGRODZIE?**
 wer gab ihm was im Garten

Meine Informant/inn/en konnten dies nicht nachvollziehen.

Vědci už asi nezjistí, kdo dal komu první facku. [Já mám Wissenschaftler schon wohl nicht feststellen wer gab wem erste Ohrfeige ich habe za to, že ten, kdo nejvíc fixluje, ...] für das dass der wer am-meisten schummelt
 'Die Wissenschaftler werden wohl nicht mehr feststellen, wer wem die erste Ohrfeige gab. [Ich denke, dass es der war, der am meisten schummelt ...]'
 (ČNK)

- b. [Anketa je veřejná, což samozřejmě zvyšuje její objektivitu. Kdo Fragebogen ist öffentlich was-REL selbstverständlich erhöht ihre Objektivität wer sleduje tenisový tisk,] dozví se, kdo dal komu hlas. verfolgt Tennis- Presse erfährt REFL wer gab wem Stimme
 '[Der Fragebogen ist öffentlich, was natürlich seine Objektivität erhöht. Wer die Tennis-Fachpresse verfolgt,] erfährt, wer wem seine Stimme gegeben hat.'
 (ČNK)

In beiden Beispielen fällt der Satzakkzent regulär auf das satzfinale direkte Objekt, die postverbale WH-Phrase ist hingegen unbetont; es liegt eine interrogative Lesart beider WH-Phrasen vor. Demgegenüber geht Fokussierung der WH-Phrasen *in situ* mit der typischen D-gebundenen Lesart einher, vgl.

- (59) Umělci a architekti. Kde jsou hranice jejich spolupráce. Kdo ovlivňuje Künstler und Architekten wo sind Grenzen ihrer Zusammenarbeit wer beeinflusst koho, kde se jejich tvorba překrývá a kde je konfrontační. wen wo REFL ihr Werk überschneidet und wo ist konfrontativ
 'Künstler und Architekten. Wo die Grenzen ihrer Zusammenarbeit sind. Wer wen beeinflusst, wo sich ihr Werk überschneidet und wo es konfrontativ ist.' (ČNK)
- (60) a. Dbejte na to, aby bylo jasné, kdo zastává které stanovisko. achten-IMP.2.PL auf das dass-KONJ war klar wer bezieht welchen Standpunkt
 'Achten Sie darauf, dass klar sein soll, wer welchen Standpunkt bezieht.'
- b. Kdo činí která rozhodnutí? wer vollzieht welche Entscheidungen
 'Wer trifft welche Entscheidungen?'

Ich schlage vor, die vorliegende Konstruktion als systematisch ambig aufzufassen: Wird das Verb angehoben, so kann sich die postverbale WH-Phrase₂ aus der VP in ihre Lizenzierungsposition begeben und unmarkiert interrogativ interpretiert werden. Bleibt das Verb VP-intern, so muss eine postverbale WH-Phrase *in situ* stehen und wird zwangsläufig D-gebunden interpretiert.

In Kopula- und Auxiliarkonstruktionen ist ebenfalls davon auszugehen, dass sich die vor dem Vollverb stehende WH-Phrase in ihrer VP-externen Lizenzierungsposition befindet. Es kommt zu unmarkierten multiple-Fragen-Lesarten:

- (61) a. Mohli by ho probudit o půlnoci a vyjmenoval by, kdo je kde a konnten KONJ ihn wecken um Mitternacht und aufzählte KONJ wer ist wo und kde je kdo bez nejmenšího zaváhání. wo ist wer ohne geringstes Zögern
 'Sie könnten ihn um Mitternacht wecken und er würde ohne das geringste Zögern aufzählen, wer wo ist und wo wer ist.'
 (ČNK)

- b. Jak poznáte, kde je která kniha uložena?
wie erkennen-PRS.2.PL wo ist welches Buch abgelegt
'Wie erkennen Sie, wo welches Buch abgelegt ist?' (ČNK)
- c. A do vlastní databáze si udělám záznam, kdy jsem komu
und in eigene Datenbank DAT.REFL mache Liste wann PF-AUX wem
psal.
geschrieben
'Und in eine eigene Datenbank werde ich mir ein Verzeichnis machen, wann ich wem geschrieben habe.' (ČNK)
- d. Dříve bylo možné ovlivnit, kdo bude který případ řešit.
früher war möglich beeinflussen wer FUT-AUX welchen Fall lösen
'Früher war es möglich, zu beeinflussen, wer welchen Fall lösen wird.' (ČNK)

Die Kopula in (61-a,b) sowie das Präteritum- und Futurauxiliar in (61-c,d) werden in einer funktionalen Kopposition, d. h. in T^0 , generiert; die Auxiliare klettern als Klitika weiter bis nach Fin^0 . Auch die WH-Phrasen in (61) müssen demnach nicht in der VP verbleiben (vgl. das folgende Vollverb in (61-b-d)). D. h., in (61) liegt nach dieser Analyse kein WH *in situ* vor, sondern normale Adjunktion der WH-Phrase₂ an $AgroP$.

Analoges gilt für die Modalverbkonstruktionen in (62):

- (62) a. Kdo chce komu upřít?
wer will wem verweigern
'Wer will (das) wem verweigern?'
- b. Neřeší vůbec konkrétní věci, co má kdo dělat.
nicht-entscheidet überhaupt konkrete Dinge was soll wer tun
'Es entscheidet überhaupt nicht die konkrete Dinge, was wer tun soll.'
- c. O co můžeme koho připravovat?
um was können-1.PL wen bringen-um
'Worum können wir wen bringen?'

Auch hier liegt kein WH *in situ* vor, sondern Adjunktion der WH-Phrase₂ an eine TP (je nach Theorie der Infinitiveinbettung); die Interpretation ist die einer ganz normalen multiple WH-Frage.

Wir können also im Č in drei Fällen postverbale WH-Phrasen_{2...n} identifizieren, die nicht *in situ* stehen (müssen): (i) bei Kopula- und Auxiliarkonstruktionen, (ii) bei Modalverben und (iii) bei Anhebung des finiten Vollverbs. Am problematischsten ist (iii): Hier sollten unabhängige Gründe für eine Verbanhebung anführbar sein. In der slavistischen Literatur wird verschiedentlich auf die Tendenz hingewiesen, dass sich das tschechische Finitum in die Zweitposition im Satz begibt, obwohl dies an sich nicht notwendig wäre. Běličová & Uhlřřová (1996, 193) führen als Sprachen mit einer generelle Präferenz zur Zweitposition des Verbs das Č, Slovakische, Sorbische und Slovenische an; vgl. etwa das PL (63-a) mit dem Č (63-b) (Beispiel ebd.):

- (63) a. Po chwili Piotr został w izbie z jednym tylko żołnierzem.
nach Weile P. blieb in Hütte mit einem nur Soldaten
'Nach einer Weile blieb Peter mit nur einem Soldaten in der Hütte.'
- b. Po chwili zůstal Piotr v jizbě pouze s jedním vojákem.
nach Weile blieb P. in Hütte nur mit einem Soldaten

In (63-b) ist die Verbanhebung anscheinend weder grammatisch noch durch Erfordernisse der Informationsstruktur motiviert. Sgall *et al.* (1980) erwähnen mehrfach, dass das finite Verb im Č tendenziell an zweiter Stelle steht, auch wenn dies die tatsächlich Aufteilung in Thema und Rhema verschleierte; vgl. auch die Diskussion bei Junghanns (1999b). Junghanns (1999b) stellt bei seiner Untersuchung der tschechischen Verbstellung u. a. fest, dass das Finitum bei VP-Fokus auch angehoben werden darf, obwohl es damit einen diskontinuierlichen Fokusbereich bedingen kann. – Ein Indiz für die Finitumsanhebung könnte die relative Abfolge mit VP-Adverbien sein, vgl.

- (64) a. **Kdo dal komu už několikrát facku?**
 wer gab wem schon mehrmals Ohrfeige
 'Wer hat wem schon mehrfach eine Ohrfeige gegeben?'
- b. **?*Kdo dal už několikrát komu facku?**
 wer gab schon mehrmals wem Ohrfeige
- c. **Kdo dal komu nechtěně důvod k hádce?**
 wer gab wem ungewollt Grund zu Streit
 'Wer bot wem ungewollt Grund zum Streit?'
- d. **?*Kdo dal nechtěně komu důvod k hádce?**
 wer gab ungewollt wem Grund zu Streit

In allen Beispielvarianten in (64) ist das Finitum über ein VP-Adverb hinweg angehoben. Wenn das VP-Adverb an der VP-Grenze bleibt und nicht weiterbewegt wird, so muss in (64-b,d) WH *in situ* vorliegen. Tatsächlich sind (64-b,d) stark degradiert und nur mit indefiniter Lesart der WH-Phrase₂ überhaupt zu verstehen.

4.3 Superioritätssphänomene

Wie schon in Kapitel 1 diskutiert, benutzt Rudin (1988) die Tatsache, dass bulgarische WH-Fragen wie in (65-a) ungrammatisch, polnische wie in (65-b) jedoch voll akzeptabel sind, als eines der Unterscheidungskriterien für ihre typologische Feineinteilung der Sprachen mit multipler WH-Bewegung.

- (65) a. ***Kakvo koj e vidjal?**
 was wer AUX-PT.3.SG sah
 'Was hat wer gesehen?'
- b. **Co kto widzial?**
 was wer sah
 'Was hat wer gesehen?'

Nach Rudins Ansicht gibt es in Sprachen wie dem PL keine Abfolgebeschränkungen zwischen WH-Phrasen; dasselbe gelte auch für BKS und Č (Toman 1981). Bulgarisch verhalte sich in dieser Hinsicht wie Englisch, wo ein WH-Subjekt einem WH-Objekt ebenfalls vorangehen muss:

- (66) a. **Who saw what?**
 b. ***What did who see?**

Die Daten in (66) wurden schon von Chomsky (1973) diskutiert und auf die sog. Superioritätsbedingung zurückgeführt:

- (67) **Superiority Condition**
 No rule can involve X, Y in the structure
 ... X... [_α ... Z ... -WYZ ...],
 where the rule applies ambiguously to Z and Y and Z is superior to Y.

A ist *superior to* Y, gdw. jede maximale Kategorie, die A dominiert, auch B dominiert, aber nicht umgekehrt. Die Superioritätsbedingung ist also eine sehr generelle Forderung an den Geltungsbereich syntaktischer Relationen; bzgl. WH-Bewegung besagt sie, dass eine tiefer im Baum eingesetzte WH-Phrase nicht über eine höher eingesetzte (die auch WH-bewegt werden könnte) hinweg bewegt werden darf. Ob die Superioritätsbedingung als Beschränkung für die Wohlgeformtheit der Satzoberfläche gilt, wird einzelsprachlich festgelegt. Ein notorisches Problem ist dabei, dass die intuitiven Urteile zur Akzeptabilität unterschiedlicher WH-Phrasen-Abfolgen in manchen Sprachen klarer ausfallen als in anderen.

Spätestens seit Pesetsky (1987) wird mit dem Superioritätseffekt auch das semantisch-pragmatische Kriterium der D-Gebundenheit verknüpft. Bezogen auf das R und PL behaupten eine Reihe von Arbeiten, bei der Kombination einer D-gebundenen mit einer D-ungebundenen WH-Phrase müsse die erstere der letzteren stets vorangehen (so z. B. Wachowicz 1974b, Kazenin 2000, Strahov 2000; umgekehrt Dornisch 1995, 1998). Auch die Verfügbarkeit von Listen- vs. Einzelpaar-Lesart und die Sortierung der Antwortreferenten sollen mit der relativen linearen Abfolge der WH-Phrasen korrelieren (Bošković 1999, Kazenin 2000). Unter dieser Perspektive ist weniger die Akzeptabilität einer WH-Abfolge als vielmehr die jeweils mögliche Lesart relevant.

Die folgende Tabelle gibt einen kompakten Überblick über die wichtigsten bisher vertretenen Ansichten zu Superioritätseffekten in den hier untersuchten Sprachen. Dabei handelt es sich um Akzeptabilitätsurteile ebenso wie um Angaben zu Lesartunterschieden.¹⁴

¹⁴ Striche in den Tabellenzellen bedeuten, dass zur jeweiligen Sprache keine Angaben gemacht werden. Zur ausführlichen Darstellung der Ansätze s. Kapitel 1.

	Russisch	Polnisch	Tschechisch	Bosn./Kroat./Serb.	Bulgarisch
Krejdlin (1980)	bevorzugt wird kto _{nom} > kto _{oblique} ; čto _{nom} > čto _{oblique} ; kto > čto; Aktan- ten > Zirkumstanten (in der Ugs. verletzbar)	-	-	-	-
Toman (1981)	-	keine Effekte	keine Effekte	-	-
Lasnik & Saito (1984)		keine Effekte	-	-	-
Rudin (1988/ 1996)	starke Effekte in Hauptsätzen, schwä- chere in Nebensätzen	keine Effekte; aber tendenziell Subjekt > Objekt-WH-Phrase	keine Grammatika- litätsunterschiede, aber Nominativ > Akkusativ präferierte neutrale Anordnung	keine Effekte	starke Effekte
Witkoś (1993)	-	keine Effekte im einfa- chen Satz, wohl aber bei langer Extraktion	-	-	-
Przepiórkowski (1994)	-	keine Effekte	-	-	-
Billings & Ru- din (1994)	-	-	-	-	zwischen WH-Phrase ₁ und WH-Phrase ₂ gilt: koj ('wer') > kogo (('wen'), kakvo ('was'), na kogo ('wem') bei (Di-)Transitiva; koj > kak ('wie'), kade ('wo'), zašto ('warum'); sonst bel. Variation
Dornisch (1995)	-	Superioritätseffekt: nicht D-geb. WH- Phrasen obligatorisch vor D-geb. WH-Phrasen (auch pronominale!)	-	-	-

	Russisch	Polnisch	Tschechisch	Bosn./Kroat./Serb.	Bulgarisch
Dornisch (1998)	-	Präferierte und weniger präferierte Abfolgen, unabhängig von D-Gebundenheit	-	-	
Richards (1997)	-	-	-	keine Effekte	starke Effekte
Citko (1997); Citko & Grohmann (2000)	wie Bošković (1999)	keine Akzeptabilitätseffekte; in Hauptsätzen Listen- oder Einzelpaar-Lesart, in Nebensätzen nur Listenlesart; inverse Abfolge hat nur Einzelpaar-Lesart	-	wie Bošković (1999)	wie Bošković (1999)
Stepanov (1998a)	keine (weder in Haupt-, noch in Nebensätzen); außer kto>čto; Lesarten: <i>pair list</i> oder <i>single pair</i>	-	-	-	-
Bošković (1998/ 1999)	wie Stepanov (1998a); bei inverser Abfolge wird aber eigentlich Einzelpaar-Lesart vorhergesagt	-	-	starke Superioritätseffekte in Nebensätzen, aber keine in Hauptsätzen; in Hauptsätzen Listen- oder Einzelpaar-Lesart, in Nebensätzen nur Listenlesart; inverse Abfolge hat nur Einzelpaar-Lesart	starke Effekte in Haupt- wie Nebensätzen; nur Listenlesart
Strahov (2000)	Superioritätseffekt: D-gebundene WH-Phrase zuerst (auch pronominale)	-	-	-	-
Kazenin (2000)	Superioritätseffekte nur bei sog. <i>contrastive single pair</i> -Lesart; ansonsten D-gebundene WH-Phrase zuerst	-	-	-	-

Tabelle 3: Superioritätseffekte in slavischen Sprachen nach der Fachliteratur

Schon auf den ersten Blick wird deutlich, mit welchen empirischen Unklarheiten Superioritätseffekte belastet sind. Umso mehr erstaunt dies angesichts der weitreichenden theoretischen Schlüsse, die aufgrund dieser Datenbasis abgeleitet worden sind. Was bisher meines Wissens fehlt, ist eine echte empirische Studie.¹⁵ Ich möchte in diesem Abschnitt von zwei Seiten her versuchen, empirisch größere Klarheit zu erhalten, nämlich (i) durch eine Auswertung von Korpusbelegen (Abschnitt 4.3.1.1) und (ii) durch eine Untersuchung von intuitiven Akzeptabilitätsurteilen einer größeren Zahl von Muttersprachlern (Abschnitt 4.3.1.2). In Abschnitt 4.3.1 befasse ich mich ausschließlich mit der von Bošković (1998b) sog. 'syntaktischen' Superiorität, d. h. mit der Grammatikalität / Akzeptabilität unterschiedlicher WH-Phrasen-Abfolgen. Um semantische Effekte der Variation von WH-Phrasen-Abfolgen sowie um evtl. semantische / pragmatische Gründe für Abfolgebeschränkungen geht es im Abschnitt 4.3.2.

4.3.1 Superiorität und Akzeptabilität

4.3.1.1 Korpusdaten

4.3.1.1.1 Quantitative Auswertung Korpusdaten liefern notwendigerweise nur positive Evidenz, d. h. sie zeigen nur auf, was in einer Sprache möglich ist, nicht aber, was ihr grammatischer Bau verbietet. Somit können sie Gegenbeispiele gegen postulierte Beschränkungen bieten (und das ist diejenige Art von Korpusverwendung, die wir bisher primär betrieben haben). Wenn nun Frequenzangaben hinzukommen, so soll es sich durchweg nur um Indizien für die *relative* Verwendungshäufigkeit bestimmter Konstruktionsvarianten handeln. Da ich in keinem Fall über ein ausreichend großes balanciertes Korpus mit entsprechender Belegzahl verfüge, können diese Angaben nicht repräsentativ sein.

Russisch Für die Korpusauswertung wurden die Tübinger Russischen Korpora um weitere Zeitungstexte ergänzt (Auszüge aus *Izvestija* – ca. 350 000 Formen und aus *Argumenty i Fakty* – ca. 2,77 Mio. Formen), da in Zeitungstexten die meisten Belege für multiple WH-Fragen vermutet wurden.¹⁶

Die WH-Wortstellungen in multiplen WH-Fragen verteilen sich wie folgt:¹⁷

¹⁵ Abgesehen vielleicht von Krejdlins (1980) Arbeit, die die präferierten WH-Phrasen-Abfolgen im R thematisiert, aber keine Quellen angibt; von Richards (1997), der seine wenigen Informant/inn/en jeweils namentlich nennt; und von Błaszczak&Fischers (2001) Informantenbefragung zum Bulgarischen. Die anderen genannten Autoren machen ihre Datenquellen nicht explizit.

¹⁶ Im Sommer 2004 wurde das "*Narodnyj korpus russkogo jazyka*" über das Internet zur Verfügung gestellt. Weder Größe noch Zusammensetzung dieses Korpus sind zum ggw. Zeitpunkt völlig klar. Für die vorliegende Druckfassung habe ich – wie im Fall des Polnischen, s. fn.18 – nur die klarsten Ergebnisse der hier dargestellten Auswertung überprüft, die sich auch an diesem größeren Material bestätigten. Vgl. auch die Diskussion S. 262.

¹⁷ Gezählt wurden nur WH-Phrasen, bei denen der Kontext keine nicht-interrogative Lesart nahelegte.

	WH-Abfolge ₁	Häufigkeit	WH-Abfolge ₂	Häufigkeit
Subjekt/ Akk.- Objekt (belebt)	<i>kto</i> > <i>kogo</i> (<i>wer</i> > <i>wen</i>)	51	<i>kogo</i> > <i>kto</i> (<i>wen</i> > <i>wer</i>)	0
Subjekt/ Dat.- Objekt	<i>kto</i> > <i>komu</i> (<i>wer</i> > <i>wem</i>)	20	<i>komu</i> > <i>kto</i> (<i>wem</i> > <i>wer</i>)	0
Subjekt/ Präposi- tionalobjekt	<i>kto</i> > <i>PP_{kto}</i> (<i>wer</i> > <i>PP_{wer}</i>)	22	<i>PP_{kto}</i> > <i>kto</i> (<i>PP_{wer}</i> > <i>wer</i>)	0
Subjekt/ Akk.- Objekt (unbelebt)	<i>kto</i> > <i>čto_{akk}}</i> (<i>wer</i> > <i>was_{akk}}</i>)	14	<i>čto_{akk}}</i> > <i>kto</i> (<i>was_{akk}}</i> > <i>wer</i>)	0
Dat.-Objekt/ Akk.- Objekt	<i>komu</i> > <i>čto_{akk}}</i> (<i>wem</i> > <i>was_{akk}}</i>)	4	<i>čto_{akk}}</i> > <i>komu</i> (<i>was_{akk}}</i> > <i>wem</i>)	3
Subjekt/ D- gebundenes Objekt	<i>kto</i> > <i>kakoj_{akk}</i> + N (<i>wer</i> > <i>wel-</i> <i>ches</i> + N)	19	<i>kakoj_{akk}</i> + N > <i>kto</i> (<i>welches</i> N > <i>wer</i>)	1
Subjekt/ Adjunkt	<i>kto</i> > <i>kogda</i> , <i>gde</i> , <i>kak</i> , <i>kuda</i> , <i>počemu</i> (' <i>wer</i> > <i>wann</i> , <i>wo</i> , <i>wie</i> , <i>wohin</i> , <i>warum</i> ')	37	<i>kogda</i> , <i>gde</i> , <i>kak</i> , <i>kuda</i> , <i>počemu</i> > <i>kto</i> (' <i>wann</i> , <i>wo</i> , <i>wie</i> , <i>wohin</i> , <i>warum</i> > <i>wer</i> ')	12
Objekt/ Adjunkt	<i>čto_{akk}}</i> > <i>kogda</i> , <i>gde</i> , <i>kak</i> , <i>kuda</i> , <i>počemu</i> (' <i>was</i> > <i>wann</i> , <i>wo</i> , <i>wie</i> , <i>wohin</i> , <i>warum</i> ')	3	<i>kogda</i> , <i>gde</i> , <i>kak</i> , <i>kuda</i> , <i>počemu</i> > <i>čto_{akk}}</i> (' <i>wann</i> , <i>wo</i> , <i>wie</i> , <i>wohin</i> , <i>warum</i> > <i>was</i> ')	18

Tabelle 4: Verteilung der WH-Abfolgen im russischen Korpus

Die Korpusauswertung zeigt

- eine klare Präferenz für WH-Subjekt > WH-Objekt (aber ein Beispiel von D-gebundenem Objekt > Subjekt) – sowohl bei belebtem als auch bei unbelebtem Objekt
- keine Abfolgebeschränkung zwischen direktem und indirektem Objekt
- keine klare Abfolgebeschränkung bei Subjekt/Adjunkt und Objekt/Adjunkt

Polnisch Für das PL lagen zum Zeitpunkt der Abfassung dieser Arbeit noch keine sehr umfangreichen, öffentlich zugänglichen Korpora vor.¹⁸ Die hier vorgestellten Zahlen beruhen auf einem ca. 19,5 Mio. Formen großen Korpus, bestehend aus Texten der *Gazeta Wyborcza*

¹⁸ Im Sommer 2004 veröffentlichte ein Projekt des Instytut Podstaw Informatyki Polskiej Akademii Nauk unter Leitung von Adam Przepiórkowski das Korpus IPI PAN Przepiórkowski (2004), ein morphosyntaktisch annotiertes Korpus von ca. 70 Mio. Formen, das für die vorliegende Druckfassung leider nicht mehr vollständig quantitativ ausgewertet werden konnte. Immerhin bestätigte sich aber das klarste Resultat der hier dargestellten Untersuchung: Im Korpus IPI PAN findet sich lediglich ein einziges Beispiel für die Abfolge "pronominales WH-Objekt > pronominales WH-Subjekt":

- (i) [- Jadę na zjazd bez żadnych uprzedzeń.] W naszym klubie
 fahre auf Treffen ohne keine-GEN. Voreingenommenheit-GEN. in unser-PRP.SG. Klub-PRP.SG.
 nie ma wytycznych, na kogo kto ma głosować. [Uważam, że to sprawa
 nicht hat Richtlinien-GEN. auf wen wer soll stimmen denke dass das Problem
 sumienia każdego delegata.]
 Gewissen-GEN. jedes Delegierter-GEN.
 'Ich fahre auf das Treffen ohne jede Voreingenommenheit.] In unserem Klub gibt es keine Richtli-
 nien, für wen wer stimmen soll. [Ich denke, das ist eine Sache des Gewissens jedes Delegierten.']*

sowie aus Adam Przepiórkowski's "Polish Toy Corpus" (Genaueres s. Abschnitt "Datenbasis und empirische Methode" in den Vorbemerkungen).

Die einzelnen WH-Phrasen-Abfolgen verteilen sich wie folgt:

	WH-Abfolge ₁	Häufigkeit	WH-Abfolge ₂	Häufigkeit
Subjekt/ Objekt (belebt)	Akk.- kto > kogo (wer > wen)	25	kogo > kto (wen > wer)	0
Subjekt/ Objekt	Dat.- kto > komu (wer > wem)	11	komu > kto (wem > wer)	0
Subjekt/ Objekt (unbelebt)	Akk.- kto > co _{akk} (wer > was)	10	co _{akk} > kto (was > wer)	18
Dat.-Objekt/ Objekt	Akk.- co _{akk} > komu _{dat} (was _{akk} > wem)	12	komu _{dat} > co _{akk} (wem > was _{akk})	2
Subjekt/ Adjunkt	kto, co _{nom} > kiedy, gdzie, jak (wer, was > wann, wo, wie)	12	kiedy, gdzie, jak > kto, co _{nom} (wann, wo, wie > wer, was)	6

Tabelle 5: Verteilung der WH-Abfolgen im polnischen Korpus

Die Bedingung WH-Objekt/WH-Adjunkt war so schwach besetzt, dass sie nicht in die Tabelle aufgenommen wurde. Auch die anderen Belegzahlen sind gering; tendenziell zeigt sich jedoch ein ganz ähnliches Bild wie im R, mit einem Unterschied: Offensichtlich ist die Abfolge co_{akk} > kto (was_{akk} > wer) voll akzeptabel und in diesem Material sogar häufiger vertreten als die umgekehrte Variante. Ansonsten ergibt sich bei belebten WH-Phrasen eine klare Tendenz zu WH-Subjekt > WH-Objekt; eine ähnliche Tendenz zu WH-Argument > WH-Adjunkt ist jedoch nicht auszumachen.

Tschechisch Zusätzlich zum öffentlich zugänglichen Teil des ČNK (SYN2000) wurden noch spezifisch Zeitungstexte einbezogen, nämlich ein auf CD-Rom erhältliches Archiv der Wochenzeitschrift *Respekt* (7447 Artikel).

Wie die folgende Tabelle zeigt, besteht in unserem tschechischen Korpus

1. eine klare Präferenz für Subjekt > Objekt bei belebten Objekten, ohne dass deshalb die inverse Reihenfolge völlig ausgeschlossen wäre
2. eine leichte Präferenz für Subjekt > Objekt bei unbelebten Objekten (nur SYN2000)
3. relative Abfolgefreiheit zwischen WH-Subjekt und WH-Adjunkt

Hier ist *kto* wahrscheinlich indefinit zu verstehen; falls man es dennoch interrogativ interpretieren will, so ist das Beispiel genau von der Art, die ich in Abschnitt 4.3.2 beschreibe: Die tiefer stehende Subjekt-WH-Phrase bezieht sich exhaustiv auf jedes Element einer im Kontext gegebenen Menge von Referenten (D-gebunden).

	WH-Abfolge ₁	Häufigkeit	WH-Abfolge ₂	Häufigkeit
SYN2000				
Subjekt/ Objekt (belebt)	Akk.- kdo > koho (wer > wen)	146	koho > kdo (wen > wer)	3
Subjekt/ Objekt	Dat.- kdo > komu (wer > wem)	61	komu > kdo (wem > wer)	1
Subjekt/ Objekt (unbelebt)	Akk.- kdo > co _{akk} (wer > was)	125	co _{akk} > kdo (was > wer)	17
Subjekt/ Adjunkt	kdo > kdy, kam, kde (wer > wann, wohin, wo)	33	kdy, kam, kde > kdo (wann, wohin, wo > wer)	23
Respekt				
Subjekt/ Objekt (belebt)	Akk.- kdo > koho (wer > wen)	29	koho > kdo (wen > wer)	0
Subjekt/ Objekt	Dat.- kdo > komu (wer > wem)	13	komu > kdo (wem > wer)	0
Subjekt/ Objekt (unbelebt)	Akk.- kdo > co _{akk} (wer > was)	15	co _{akk} > kdo (was > wer)	12

Tabelle 6: Verteilung der WH-Abfolgen im tschechischen Korpus

Auch wenn sich die relativen Auftretenshäufigkeiten von WH-Abfolge₁ ggü. WH-Abfolge₂ teilweise sehr unterscheiden, kann dies selbstverständlich nicht beweisen, dass eine der Varianten grundsätzlich nicht vorkommen könnte. Im Deutschen herrscht zum Vergleich relativ klarer Konsens unter Linguisten,¹⁹ dass inverse WH-Phrasen-Abfolgen grammatisch sind. Dennoch finden wir im "Korpus der geschriebenen Sprache" des COSMAS-Korpus (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim) lediglich 13 Belege der Abfolge *was > wer* und keinen einzigen für *wen > wer*.

Daraus lässt sich schließen: (i) Offenbar ist die Wortfolgevariabilität mancher WH-Phrasen geringer als die von anderen; möglicherweise kommen hier nicht-strukturelle Faktoren ins Spiel. (ii) Wenn eine solche Diskrepanz zwischen der Meinung der Grammatiker und dem tatsächlichen Auftreten in Korpora besteht wie beim deutschen *wen > wer*, so sollte man kontrolliert erhobene Akzeptabilitätsurteile uninformativer Sprecher konsultieren. Für das Deutsche hat hierzu Featherston (2001) detaillierte Untersuchungen vorgelegt. Da im R und PL aber schon die Meinungen der Grammatiker so deutlich divergieren, werde ich im Abschnitt 4.3.1.2 entsprechende Studien zum R, PL und Č präsentieren.

4.3.1.1.2 Korpusdaten und Urteile in der Fachliteratur Die Korpusdaten sind natürlich nicht nur quantitativ interessant, sondern sie bieten auch einige qualitative Gegenevidenz zu Akzeptabilitätsurteilen in der Fachliteratur:²⁰

- Nach Krejdlín (1980) stehen im Russischen WH-Argumente – zumindest in der Standardsprache – präferiert vor WH-Adjunkten. In unserem Korpus ist das Verhältnis völlig ausgeglichen; wenn man bei solch niedrigen Belegzahlen von Tendenzen sprechen darf, so zeigt sich eher eine Skala der Art WH-Subjekt > WH-Adjunkt > WH-Objekt.

¹⁹ Wiltschko (1997) nennt vier autoritative Quellen.

²⁰ Zu Korpusdaten und Annahmen zur Semantik slavischer multipler WH-Fragen s. Abschnitt 4.3.2.

- Stepanov (1998, 458) stellt einen Superioritätseffekt bei ?? *čto* > *kto* fest; er mutmaßt, dass es sich um eine phonologische Beschränkung gegen die Adjazenz ähnlich lautender WH-Phrasen handle. Wenn dem so ist, dann sind die Korpusbelege in (68) unerwartet:

- (68) a. ...nikto ne možet znat', za čto kto kakoj strast'ju
niemand nicht kann wissen für was wer [welche Schrecken]-INS.SG.FEM
mučim i stradaet.
gequält-PART.PT.PASS.KF und leidet
'... niemand kann wissen, wofür wer mit was für einem Schrecken gequält
wird und leidet.' (Leskov: Očarovannyj strannik)
- b. Govori čto kto chočet, a im ved' nedarom
sag-2.SG.IMPER was wer will und er-INS.SG MP nicht-umsonst
gorditsja naše selenie ...
ist-stolz-3.SG.PRS unser-NOM.SG Dorf-NOM.SG
'Sag einer, was er will, unser Dorf ist doch nicht umsonst stolz auf ihn.'
(Leskov: Nevinnij prudencij)

Rein phonologisch gesehen sollte in (68-a) dasselbe Problem vorliegen wie bei *čto*-AKK > *kto*. In (68-b) handelt es sich zwar nicht um interrogative WH-Phrasen, sondern um (freie) relative, aber diese sollen sich nach Boškovič (1998b) und Stepanov (1998) gleich verhalten und werden daher als Evidenz für/gegen Superioritätseffekte herangezogen. Zudem finden sich bei der Untersuchung großer Korpora wie des 'Russischen Nationalkorpus' selten sogar Beispiele der Abfolge *čto* > *kto* in Fragesätzen – s. u. S. 262.

- Cheng (1997, 78) und Dornisch (1998, 170) postulieren im PL Abfolgepräferenzen, nach denen für einige Sprecher WH-Subjekt > WH-Objekt und generell WH-Argument > WH-Adjunkt bevorzugt werden soll. Lt. Dornisch (1998, 170) steht außerdem das WH-Akk.-Objekt vor WH-Gen./Dat.-Objekten.²¹ Aus unseren Korpusdaten gehen solche Präferenzen nur teilweise hervor; wegen der relativ hohen Zahl an Belegen mit *co_{akk}* > *kto* (*was_{akk}* > wer) widersprechen sie jedenfalls direkt der Behauptung einer durchgängigen Subjekt/Objekt-Asymmetrie. Dasselbe gilt für die angebliche Präferenz WH-Argument > WH-Adjunkt.
- Die übereinstimmende Meinung der Forschungsliteratur, im Č seien beliebige WH-Abfolgen grammatisch, lässt sich mit Korpusdaten natürlich prinzipiell nicht widerlegen. Auffällig ist aber die sehr klare Präferenz für Subjekt > Objekt bei belebten WH-Pronomina.

Haben nun also R, PL und Č – von den Korpusdaten her zu urteilen – Superioritätseffekte? Vom Englischen aus betrachtet bedeutet "Superioritätseffekte haben", dass WH-Objekt > (*in situ*-)WH-Subjekt, WH-Adjunkt > (*in situ*-)WH-Subjekt und WH-Präpositionalobjekt > (*in situ*-)WH-Objekt klar ungrammatisch sind. Dies trifft in keiner der drei hier untersuchten Sprachen gleichzeitig zu. Vermutlich sollte man sich bei der Beantwortung dieser Frage jedoch am Bulgarischen orientieren, denn das Superioritätsargument baut ja vor al-

²¹ Sehr stark kann dieser Effekt aber auch für Dornisch selbst nicht sein, verwendet sie doch auf S.187 (40) die WH-Sequenz *co-AKK* > *komu* ('was wem') und danach S. 188(41) *kto* > *komu* > *którq kartkę* ('wer wem welchen Zettel') – unkommentiert und mit identischer Grammatikalitätsbewertung.

lem auf dem innerslavischen Vergleich auf. Was bedeutet also "Superioritätseffekte haben" im Bulgarischen? Billings & Rudin (1996) haben hierzu ein relativ differenziertes Bild der Empirie vorgelegt, das durch die Befragung von vier Muttersprachlern bei Blaszczak & Fischer (2001) weiter erhärtet wurde. Danach gelten im Bulgarischen für die Abfolge von WH-Phrase₁ und WH-Phrase₂²² folgende Regeln:

- $koj_{nom.anim}$ (wer) > { $kogo_{akk.anim}$ (wen), $kakvo_{akk.nonanim}$ (was), $na\ kogo_{dat.anim}$ (wem) } in (di)transitiven Sätzen
- $koj_{nom.anim}$ (wer) > { kak (wie), $kade$ (wo), $zašto$ (warum) }
- $na\ kogo_{dat.anim}$ (wem) > $kakvo_{nom.nonanim}$ (was) mit Theme/Goal-Verben wie z. B. *charesva* (gefallen)

Keine klaren Präferenzen diagnostizieren Billings & Rudin (1996) hingegen bei den WH-Phrasen-Paaren

- $kakvo_{nom.nonanim}$ (was) / $kogo_{akk.anim}$ (wen)²³
- $koj_{nom.anim}$ (wer) / $na\ kogo_{dat.anim}$ (wem) mit Theme/Goal-Verben
- $kogo_{akk.anim}$ (wen) / $na\ kogo_{dat.anim}$ (wem) mit Ditransitiva
- { $kogo_{akk.anim}$ (wen), $kakvo_{nom.nonanim}$, $kakvo_{akk.nonanim}$ } / { $koga$ (wann), $kade$ (wo) }

Blaszczak & Fischer (2001, 64ff) schließen sich aufgrund ihrer Informantenbefragung der Position von Billings & Rudin (1996) an und stellen mit ihnen fest, dass lediglich ein Prinzip in bulgarischen multiplen WH-Fragen streng zu gelten scheint: "*If the wh external argument is human (i. e. koj) then it must appear first in the wh cluster.*" (Billings & Rudin, 1996, 46)

Billings & Rudin (1996) versuchen, diese Regularitäten optimalitätstheoretisch zu erfassen und kommen dabei zu drei gleichrangigen Beschränkungen (sog. *tied constraint*), so dass letztlich die Summe aus allen Verletzungen über die Akzeptabilität eines Satzes entscheidet. Dies entspricht der Idee und den empirischen Effekten nach einem linearen, additiven Mehrfaktorenmodell wie etwa dem Skopusmodell von Pafel (1998b).

²² Die Abfolge von WH-Phrase₂ und WH-Phrase₃ sowie aller möglichen weiteren WH-Phrasen ist nach Bošković (1998b) und Billings & Rudin (1996) beliebig.

²³ Bošković (1997b, 239) vertritt die Ansicht, (i) die Abfolge WH-Objekt > WH-Adjunkt und (ii) die Abfolge zwischen den Objekten $kogo_{akk.anim}$ > $kakvo_{akk.nonanim}$ in Beispielen wie (69) seien streng festgelegt:

- (i) a. Kogo kakvo e pital Ivan?
 wen_{akk} was_{akk} AUX fragte I._{nom}
 'Wen hat Ivan was gefragt?'
 b. ?*Kakvo kogo e pital Ivan?
 was_{akk} wen_{akk} AUX fragte I._{nom}

4.3.1.2 Intuitive Daten

Wie schon bei den Daten zur langen Extraktion (vgl. Kapitel 3) greife ich auf *relative* Akzeptabilitätsurteile zurück, die mit der Methode der *Magnitude Estimation* gewonnen wurden (vgl. Bard *et al.* 1996; zu den Gründen, die diese Methode geeignet erscheinen lassen, s. Kapitel 1). Die Erhebung erfolgte im Falle des R und Č über das Internet mit Hilfe des Softwarepaketes WebExp (Keller *et al.* 1998), im Falle des PL geschah dies nur bei einer Studie, die restlichen wurden auf Papier in Unterrichtsgruppen und Seminaren der Universität Bydgoszcz (Institut für Politologie) durchgeführt.

4.3.1.2.1 Superioritätsstudien zum Russischen

Studie #RSup1: Superiorität bei wh-Pronomina

Einleitung In der ersten Studie sollte überprüft werden, ob bei einfachen argumentalen WH-Pronomina (*kto* 'wer' / *kogo* 'wen' bzw. *kto* 'wer' / *čto* 'was') Akzeptabilitätskontraste bzgl. dem Faktor der WH-ABFOLGE (normal/invers) auftreten. Ausgehend von Boškovićs und Stepanovs Feststellungen war außerdem der Einfluss von EINBETTUNG (Haupt-/Nebensatz) zu kontrollieren. Schließlich wurde noch der TYP DES WH-OBJEKTS manipuliert (belebt – *kogo* 'wen' vs. unbelebt – *čto* 'was'). Hintergrund für Letzteres waren einerseits die Urteile Stepanovs (1998) zur exzeptionellen Unzulässigkeit von *čto* > *kto* und andererseits die Feststellungen bei Billings & Rudin (1996) und Błaszczak & Fischer (2001) zum Einfluss der Belebtheit auf Superioritätseffekte im Bulgarischen (s. o.). Diese drei Faktoren sollten in Teilstudie #RSup1 für das Russische, in den Teilstudien #PLSup1 und #CZSup1 dann auch für PL und Č, untersucht werden. Studie #RSup1 bildete zusammen mit der in Kapitel 3 dargestellten Studie #REx1 einen gemeinsamen Test. Probanden und Ablauf sind daher identisch wie bei #REx1 (s. dort S. 174).

Vorhersagen Nach Stepanov (1998) sollte im R die relative Abfolge aller WH-Phrasen, mit Ausnahme von *čto* > *kto* beliebig sein; man würde also keinen Effekt des Faktors WH-ABFOLGE bei belebtem WH-Objekt, aber einen deutlichen Effekt bei unbelebtem WH-Objekt erwarten. Den Unterschied zwischen Matrix- und Komplementsätzen in Bezug auf Superioritätseffekte (vgl. Bošković 1998a zum BKS) hält Stepanov für das R für irrelevant. Rudin (1989/1996) hingegen registriert bei WH-Fragen generell einen starken, dem BG vergleichbaren Superioritätseffekt, der jedoch in eingebetteten Sätzen schwächer ausfalle. Nach Rudin sollte also ein klarer Effekt des Faktors WH-SEQUENZ und evtl. eine Interaktion mit EINBETTUNG zu finden sein; Stepanov würde natürlich nichts dergleichen vorhersagen. Ich möchte hier Stepanovs Charakterisierung als Nullhypothese ansetzen.

Materialien und Ablauf Die Kombination von *kto* 'wer' mit *kogo* 'wen' bzw. *čto* 'was' in jeweils normaler und inverser Abfolge in Haupt- und Nebensätzen ergibt insgesamt $2 \times 2 \times 2 = 8$ Bedingungen. Zu diesen wurden jeweils 8 Lexikalisierungen erstellt und nach dem in Kapitel 3 (S. 176) gezeigten Schema so auf vier verschiedene Fragebögen verteilt, dass jede Vpn jede Bedingung in zwei verschiedenen Lexikalisierungen und jede Lexikalisierung in zwei verschiedenen Bedingungen sah (analog zur Studie #REx1). Die verwendeten

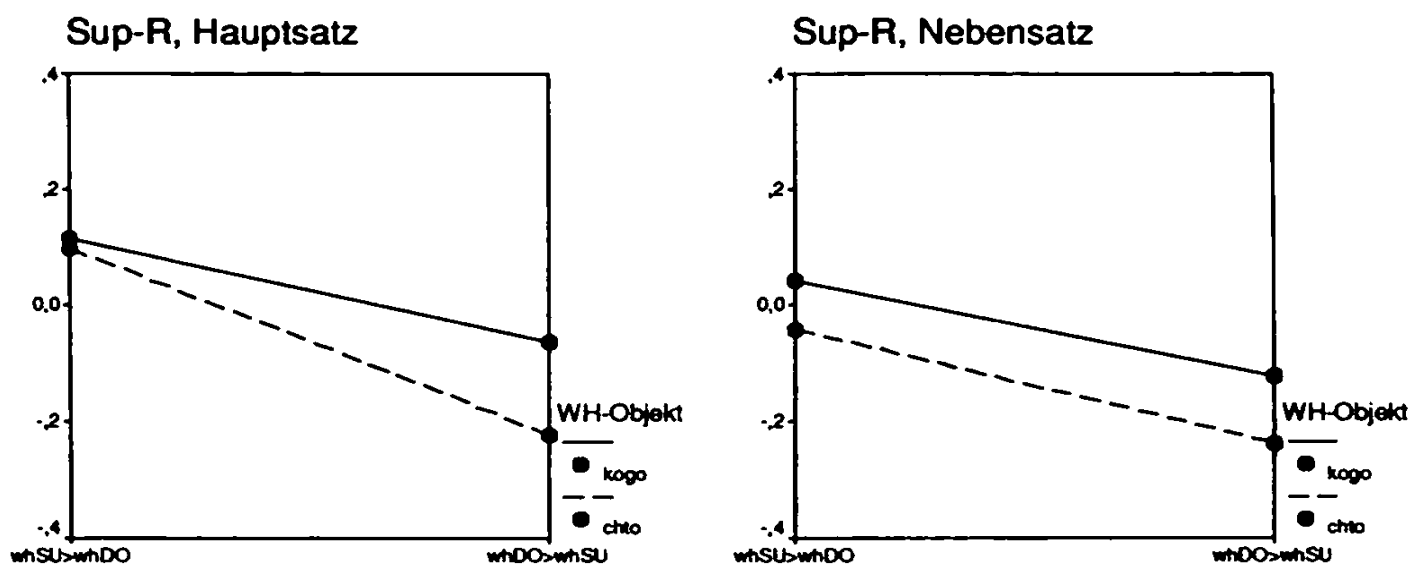


Abbildung 4.2: #RSup1: Superioritätsphänomene bei wh-Pronomina im Russischen

Verben erlaubten sowohl belebte als auch unbelebte Objekte (z.B. *empfehlen, vorschlagen, kritisieren, bringen ...*). Das Testmaterial wurde von Muttersprachlern auf pragmatische Plausibilität und grammatische Korrektheit hin überprüft. Zu den 16 Sätzen kamen dann bei *kto* 'wer' / *kogo* 'wen' noch insgesamt 4 Beispiele mit Doppel-Korrelativen in normaler und inverser Abfolge (vgl. Kapitel 1). Außerdem wurden 16 unabhängige Testsätze zu langer Extraktion aus Studie #REx1 und 10 Füllsätze von unterschiedlichen Akzeptabilitätsgraden präsentiert. Die insgesamt 46 Sätze befanden sich für jeden Probanden in einer anderen randomisierten Reihenfolge. Ein volles Beispielparadigma zur Superiorität für eine der Lexikalisierungen würde lauten:

- (69)
- | | | |
|----|---------------------------------|-----------------|
| a. | Kto kogo sčital vragom? | |
| | wer wen hielt-für Feind | [su-do-kogo.HS] |
| b. | Kogo kto sčital vragom? | |
| | wen wer hielt-für Feind | [do-su-kogo.HS] |
| c. | Kto čto sčital ošibkoj? | |
| | wer was hielt-für Fehler | [su-do-čto.HS] |
| d. | Čto kto sčital ošibkoj? | |
| | was wer hielt-für Fehler | [do-su-čto.HS] |
| e. | Bylo vsë ravno, ((74-a)-(76-a)) | |
| | war ganz egal | [...NS] |

Ergebnisse Die log-transformierten Durchschnittswerte sind in Abbildung 4.2 abgetragen. Die Datenpunkte stellen sog. Geschätzte Randmittel dar und wurden jeweils durch Linien verbunden, um die Interaktion der Faktoren optisch deutlich zu machen. Es ergaben sich signifikante Haupteffekte für die Faktoren WH-ABFOLGE ($F_1(1,16) = 26,582$, $p_1 < 0,000$; $F_2(1,7) = 56,361$, $p_2 < 0,001$), DO-BELEBTHEIT ($F_1(1,16) = 8,634$, $p_1 = 0,010$) und EINBETTUNG ($F_1(1,16) = 6,316$, $p_1 < 0,023$). Keine der Interaktionen zwischen diesen Faktoren war jedoch signifikant. Letzteres widerspricht der Vorhersage, dass sich *kto* 'wer' / *kogo* 'wen' ggü. *kto* 'wer' / *čto* 'was' in der Stärke des Superioritätseffektes generell unterscheiden (*contra* Stepanov 1998). Es zeigt aber auch, dass kein relevanter Unterschied

zwischen Haupt- und Nebensätzen in Bezug auf die Stärke von etwaigen Superioritätseffekten besteht (*contra* Rudin 1996). Getrennte Varianzanalysen für *kto* 'wer'/*kogo* 'wen' und *kto* 'wer'/*čto* 'was' zeigen in beiden Fällen einen signifikanten Effekt der WH-Abfolge ($F_1(1,16) = 10,715$, $p_1 = 0,005$ und $F_2(1,7) = 17,217$, $p_2 = 0,005$ bzw. $F_1(1,16) = 27,418$, $p_1 < 0,001$ und $F_2(1,7) = 69,221$, $p_2 < 0,001$). In keinem der beiden Fälle gab es Interaktionen mit dem Faktor EINBETTUNG. Auch getrennte ANOVAs für Haupt- und Nebensätze ergaben jeweils signifikante Effekte für WH-ABFOLGE ($F_1(1,16) = 6,098$, $p_1 = 0,025$ für Hauptsätze; $F_1(1,16) = 7,356$, $p_1 = 0,015$ für Nebensätze) und DO-BELEBTHEIT ($F_1(1,16) = 12,303$, $p_1 = 0,003$ für Hauptsätze; $F_1(1,16) = 27,563$, $p_1 < 0,000$ für Nebensätze). Nur bei den Hauptsätzen bestand zudem eine signifikante Interaktion zwischen WH-ABFOLGE und DO-BELEBTHEIT ($F_1(1,16) = 5,297$, $p_1 = 0,035$) – d. h., hier war der Superioritätseffekt für *kto* 'wer'/*čto* 'was' stärker als für *kto* 'wer'/*kogo* 'was'.

Fazit Die Ergebnisse erlauben keine Aussagen über die absolute Akzeptabilität der jeweiligen Beispiele und auch nicht über WH-Fragen im R im Allgemeinen. Zumindest für die Sprecher der Stichprobe gilt aber, dass ihr R signifikante Effekte der WH-Abfolge kennt, wobei nicht systematisch zwischen *čto* 'was' und *kogo* 'wen' als Objekt differenziert wird und die Hauptsatz-Nebensatz-Unterscheidung keinen Einfluss hat. Hinsichtlich der Grammatikalität der Beispiele ist zu beachten, dass auch die schlechteste Variante (*čto* 'was' > *kto* 'wer') im Mittelwert weit besser beurteilt wurde als die ungrammatische WH-Extraktion aus einem *čto* ('*dass-IND*')-Satz (diese erhielt einen mittleren Akzeptabilitätswert von -0,596). Die Ergebnisse der Studie stützen die Auffassung von Comrie (1984) und Rudin (1989/1996), wonach R klare WH-Abfolgepräferenzen zeigt und widersprechen insofern Stepanov (1998) und Bošković (1998b). Gleichzeitig stehen sie jedoch im Einklang mit seiner Auffassung, dass im R kein relevanter Unterschied zwischen Haupt- und Nebensätzen in Bezug auf Superioritätseffekte auszumachen ist.

Studie #RSup2: Superiorität und die Adjunkt- / Argument-Distinktion In der zweiten Superioritätsstudie interessierte, ob zwischen argumentalen und Adjunkt-WH-Phrasen Abfolgepräferenzen bestehen. Als Adjunkt-WH-Phrase wurde aus zwei Gründen das Adverb *kak* ('wie') gewählt: Erstens gibt es bei *kak* weniger Abgrenzungsprobleme zu obligatorischen Verbergänzungen als bei anderen Adverbien (z. B. solchen des Ortes oder der Zeit). Zweitens erlaubte *kak* im R und PL einen potentiell interessanten Vergleich mit der WH-Skopuskonstruktion in (70) (vgl. Kapitel 3).

- (70) *Kak vy sčitaete, počemu polučila Ivanova premiju?*
 wie Sie meinen, warum erhielt Ivanova-NOM Preis-AKK
 'Was denken Sie, warum Ivanova einen Preis bekommen hat?'

Nur wenn *kak* 'wie' in (70) eine *echte* WH-Phrase darstellt und nicht eine Art expletives Kopfelement (vgl. Stepanov 2001), dann sollte man in multiplen Frageversionen von (70) in derselben Weise Superioritätseffekte oder deren Ausbleiben erwarten wie in normalen multiplen WH-Fragesätzen.

Vorhersagen Abfolgepräferenzen zwischen WH-Argumenten und WH-Adjunkten sind aus Sprachen wie dem Englischen und dem Bulgarischen (vgl. Billings & Rudin 1996, Bošković

1998b) wohlbekannt. Im R sind laut Stepanov (1998) und Kazenin (2000) keinerlei Grammatikalitätskontraste erkennbar; Krejdlin (1980) gibt an, dass – zumindest in der Standardsprache – WH-Aktanten im unmarkierten Fall vor WH-Zirkumstanten stehen. Nach Rudin (1989/1996) sind sogar starke Präferenzen für Argument > Adjunkt anzusetzen. Wie schon in Studie #RSup1 wäre dabei auch hier nach Rudin mit einer Interaktion mit dem Faktor EINBETTUNG zu rechnen, während Stepanov (1998) keinerlei Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensatz in Bezug auf Superioritätseffekte annimmt. Für den Sonderfall der WH-Skopuskonstruktion ist – wenn sowohl die Analyse in Stepanov (1998) als auch diejenige in Stepanov (2001) gilt – eine klare Abfolgepräferenz mit *kak* 'wie' > *kto* 'wer' als einzig akzeptabler Variante zu erwarten. Ich betrachte als Nullhypothese die Annahme, dass bei der normalen multiplen Frage keine Präferenz für WH-Argument > WH-Adjunkt vorliegt, während bei der WH-Skopuskonstruktion WH-Adjunkt > WH-Argument präferiert sein sollte.

Probanden An der Studie #RSup2 beteiligten sich 25 Probanden, einer davon wurde wegen unzulässiger Antwortwerte bei Kontroll-Items ausgeschlossen. Dies ergab für die Superioritätsstudie einen ausbalancierten Versuchsplan mit 24 Vpn. Die Teilnehmer/innen waren zwischen 20 und 62 Jahren alt (Mittelwert 31,04), 12 männlich und 12 weiblich, 23 Rechtshänder und 1 Linkshänder (nach eigenen Angaben). Sie wurden rekrutiert wie in Studie #REx1.

Materialien Das Superioritätsproblem für (i) Subjekt/Adjunkt und (ii) Objekt/Adjunkt in Matrix- und eingebetteten Sätzen erfordert zweimal 4 Testbedingungen (je 2 WH-Phrasen-Abfolgen × 2 syntaktische Umgebungen). Für (iii) die WH-Skopuskonstruktion kommen 3 weitere Bedingungen hinzu (beide möglichen WH-Phrasen-Abfolgen und als Basisfall die einfache WH-Skopuskonstruktion mit Subjekt-NP). Für (i) und (ii) wurden jeweils 8 Lexikalisierungen pro Bedingung erstellt, insgesamt also 64 Sätze; für (iii) wurden 6 Lexikalisierungen pro Bedingung, also insgesamt 36 Sätze, entworfen. Die Lexikalisierungen wurden so auf Fragebogenvarianten verteilt, dass jede Bedingung jeweils in zwei Lexikalisierungen vorhanden war. Ein Beispielparadigma sähe folgendermaßen aus:

- (71) a. Kto kak otreagirowal na nowosti iz Kiewa? [kto-kak.HS]
 wer wie reagierte auf Neuigkeiten aus Kiev-GEN
 b. Kak kto otreagirowal na nowosti iz Kiewa? [kak-kto.HS]
 wie wer reagierte auf Neuigkeiten aus Kiev-GEN
 c. Uže ne pomnju, ((76-a)/(76-b)) [...NS]
 schon nicht erinnere
- (72) a. Kak kogo ocenili arbitry na sorewnowanijach? [kak-kogo.HS]
 wie wen bewerteten Schiedsrichter auf Wettbewerb
 b. Kogo kak ocenili arbitry na sorewnowanijach? [kogo-kak.HS]
 wen wie bewerteten Schiedsrichter auf Wettbewerb
 c. Nas ne interesuet, ((77-a)-(77-b)) [...NS]
 uns nicht interessiert
- (73) a. Kto kak sčitaet, počemu Ivanowa polučila issledowatel'skuju premiju?
 wer wie meint warum I. erhielt Forschungs- Preis
 [su-kak.Skop]

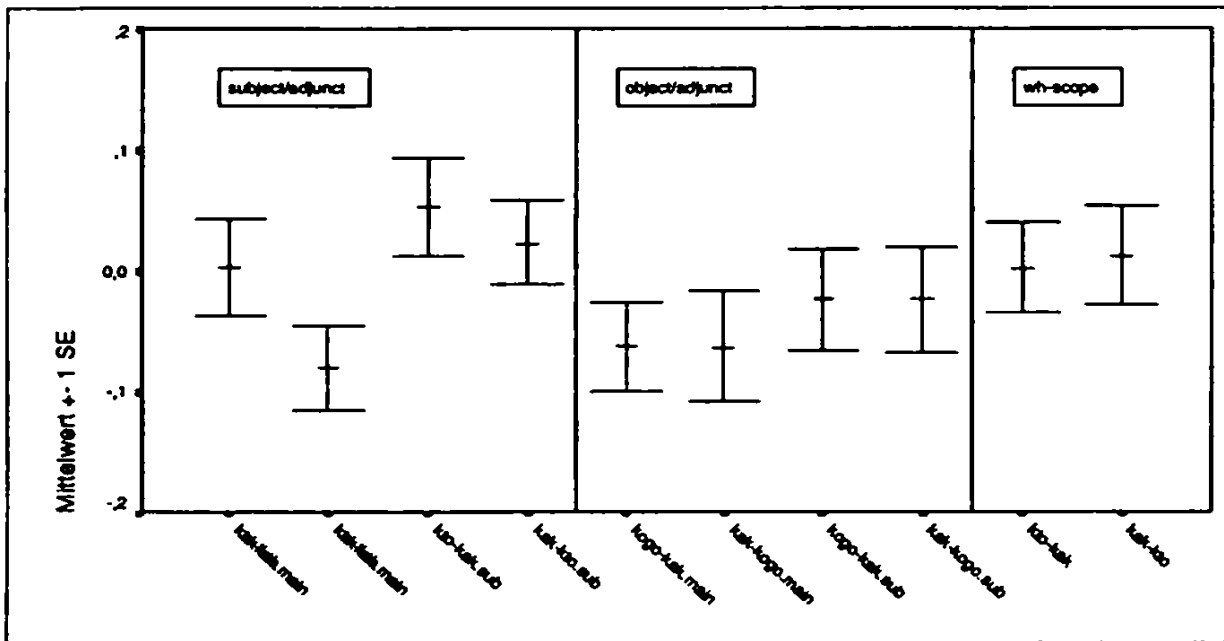


Abbildung 4.3: R: Superiorität bei WH-SU/ADJ, WH-O/ADJ, WH-Skopuskonstruktion

- b. Kak kto sčitaet, počemu Ivanova polučila issledovatel'skuju premiju?
 wie wer meint warum I. erhielt Forschungs- Preis
 [kak-su.Skop]
- c. Kak vy sčitaete, počemu Ivanova polučila issledovatel'skuju premiju?
 wie Sie meinen warum I. erhielt Forschungs- Preis
 [kak-SU.Skop]

Methode und Ablauf Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie (vgl. Bard *et al.* 1996) über das Internet. Der Ablauf glich demjenigen in Studie #REx1 (S. 174). Neben den 22 multiplen Fragen waren 16 Sätze aus der Extraktionsstudie #REx2 (vgl. S. 179) und 11 Füllsätze, zusammen also 49 Sätze, zu bewerten. Sie wurden in jeweils neu randomisierter Reihenfolge präsentiert.

Ergebnis Die durch den Referenzwert dividierten und log-transformierten Mittelwerte und einfachen Standardmessfehler sind in Abbildung 4.3 dargestellt.

Es wurden drei getrennte Varianzanalysen durchgeführt. Für (i) die Subjekt-/ Adjunkt-Fälle ergab sich im parametrischen Test ein nicht-signifikanter, aber erkennbarer Effekt der WH-ABFOLGE ($F_1(1,23) = 3,466$, $p_1 = 0,075$; $F_2(1,7) = 56,361$, $p_2 < 0,001$) sowie ein signifikanter Haupteffekt der EINBETTUNG ($F_1(1,23) = 9,744$, $p_1 = 0,005$), allerdings keinerlei Interaktion zwischen beiden. Einzelne ANOVAs für Haupt- und Nebensätze ergaben nur bei den Hauptsätzen einen Kontrast zwischen den beiden WH-Abfolgen, der im T-Test (bei einseitiger Hypothese!) knapp das Signifikanzniveau erreichte ($T_1(23) = 2,032$, $p_1 < 0,027$; $T_2(7) = 2,222$, $p_2 < 0,031$). Weder bei (ii) den Objekt/Adjunkt- noch bei (iii) den WH-Skopusfällen zeigten sich Effekte der WH-Abfolge. Auch die syntaktische Einbettung (, die allerdings nur in (ii) getestet wurde,) war irrelevant.

Diese Resultate widersprechen den Vorhersagen nach Bošković/Stepanov darin, dass im Subjekt-/ Adjunkt-Fall erkennbare Abfolgepräferenzen vorliegen. Zweitens scheint gerade in der WH-Skopuskonstruktion, wo man eine fixe Abfolge erwarten sollte, keine der beiden Abfolgen klar bevorzugt. Die Ergebnisse bestätigen jedoch wiederum die Stepanovsche Annahme, dass zwischen Matrix- und eingebetteten Sätzen im R in Bezug auf Superioritätseffekte keine relevanten Unterschiede bestehen (*contra* Rudin (1989/1996)). Da sich zwar bei WH-Subjekt / Adjunkt-Kombinationen, aber nicht bei WH-Objekt / Adjunkt-Sequenzen Abfolgeeffekte zeigen, trifft eine einfache Regel "Argument > Adjunkt" (vgl. Billings & Rudin 1996 zum BG, Krejdlin 1980) nicht zu.

4.3.1.2.2 Superioritätsstudien zum Polnischen

Studie #PLSup1 Superiorität bei wh-Pronomina

Einleitung Analog zu den beschriebenen Studien zum R befasste sich die erste Untersuchung zum PL mit Wortfolgepräferenzen zwischen Subjekt- vs. Objekt-WH-Pronomina. Die Faktoren und ihre Stufen wurden identisch gewählt wie im R, um auch dem Einfluss des OBJEKTTYPs (belebt – *któ* vs. unbelebt – *co*) und der EINBETTUNG auf die Spur zu kommen.

Vorhersagen Wie o. ausführlich dargestellt, sieht eine Mehrheit von Autoren (Toman 1981, Rudin 1988, Przepiórkowski 1994 u. a.) für das PL weder in Matrix-, noch in eingebetteten Sätzen Superioritätseffekte vor, was im Modell von Bošković (1998b) nur bedeuten kann, dass sämtliche WH-Phrasen overt an Agr_SP adjungieren. Erwogen wird diese Analyse schon in Przepiórkowski (1994), explizit postuliert wird sie für das PL in Citko & Grohmann (2000). Demgegenüber setzen Dornisch (1998) und Cheng (1997) für WH-Pronomina im PL stark präferierte Abfolgemuster an: WH-Subjekt > WH-Objekt und WH-Argument > WH-Adjunkt. Nach allen bisherigen Analysen sollte die Hauptsatz-/Nebensatz-Distinktion ebenso wenig bedeutsam sein, wie der Typ des WH-Objekts. Ich setze als Nullhypothese die Mehrheitsmeinung in der Literatur an, nämlich dass kein Akzeptabilitätskontrast zwischen unterschiedlichen WH-Abfolgen besteht.

Materialien und Ablauf Analog zur Studie #RSup1 wurden für jede der 8 Bedingungen (2 WH-Abfolgen × 2 syntaktische Umgebungen) 8 Lexikalisierungen erstellt und nach dem Schema S. 176 auf vier verschiedene Fragebögen verteilt. Zusammen mit den 16 Superioritätsbeispielen wurden 18 Sätze mit verschiedenen langen Extraktionen und 11 Füllsätze unterschiedlicher Akzeptabilität in randomisierter Reihenfolge präsentiert, insgesamt also 45 Sätze. An der Studie #PLSup1 beteiligten sich 27 Proband/inn/en, von denen 24 in die Auswertung aufgenommen werden konnten. Sie waren zwischen 17 und 50 Jahren alt (Mittelwert: 28,9), 18 männlich und 6 weiblich, 22 Rechts- und 2 Linkshänder (nach eigenen Angaben). Die Teilnehmer/innen wurden wie in Studie #REx1 über Newsgroups und mailing-Listen erreicht. Nach dem vollständigen Ausfüllen des Fragebogens nahmen sie automatisch an einer Lotterie teil. Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Untersuchung, die mit Hilfe der Software WebExp (Keller *et al.* 1998) über das Internet

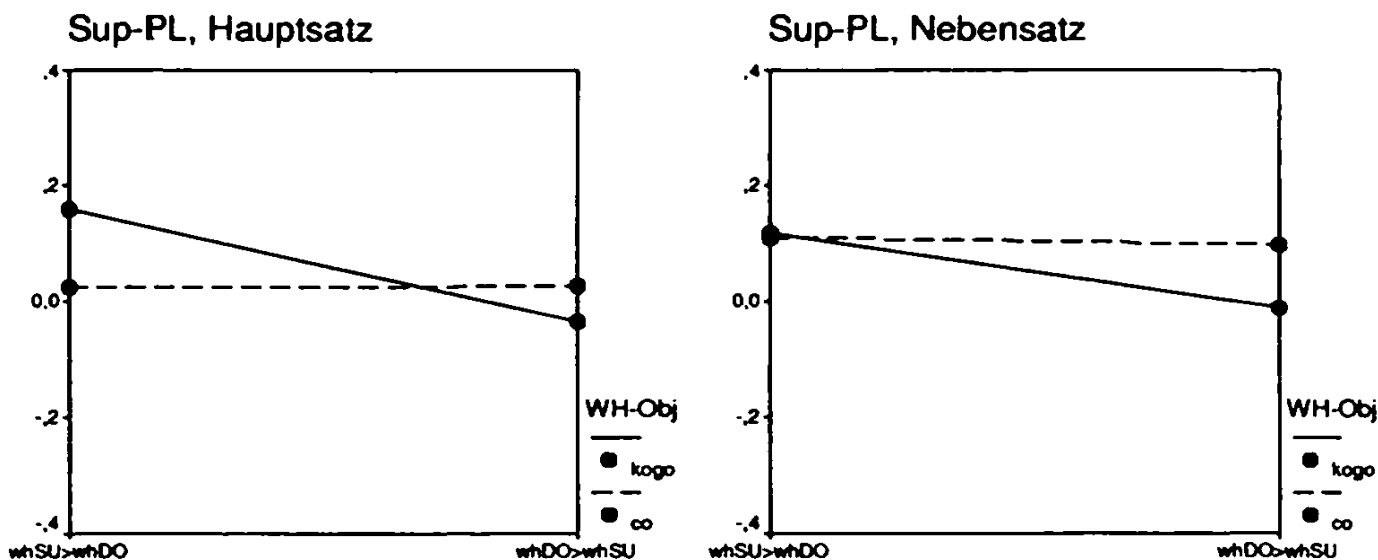


Abbildung 4.4: #PLSup1: Superioritätsphänomene bei wh-Pronomina im Polnischen

durchgeführt wurde. Anleitung, Vorbereitungs- und Testphase verliefen analog zu Studie #REx1. (74) zeigt einen der Testsätze in allen 8 Bedingungen:

- | | | | |
|------|----|-----------------------------------|-----------------|
| (74) | a. | Kto kogo uważał za wroga? | [su-do-kogo.HS] |
| | | wer wen hielt für Feind | |
| | b. | Kogo kto uważał za wroga? | [do-su-kogo.HS] |
| | | wen wer hielt für Feind | |
| | c. | Kto co uważał za błąd? | [su-do-co.HS] |
| | | wer was hielt für Fehler | |
| | d. | Co kto uważał za błąd? | [do-su-co.HS] |
| | | was wer hielt für Fehler | |
| | e. | Jest to obojętne, ((79-a)-(79-d)) | [...NS] |
| | | ist das egal | |

Ergebnisse Die durch den Referenzwert dividierten und log-transformierten Mittelwerte sowie die Interaktion der Faktoren sind in Abbildung 4.4 ablesbar. Im PL zeigte sich nicht nur ein signifikanter Haupteffekt der WH-ABFOLGE ($F_1(1,23) = 10,501$, $p_1 = 0,004$; $F_2(1,7) = 35,549$, $p_2 < 0,002$), sondern auch – anders als im R – eine signifikante Interaktion zwischen WH-Abfolge und BELEBTHEIT ($F_1(1,23) = 13,703$, $p_1 = 0,001$; $F_2(1,7) = 18,327$, $p_2 < 0,005$). D. h., dass sich belebte und unbelebte pronominale WH-Objekte in ihren Wortfolgepräferenzen unterscheiden. Zwischen WH-SEQUENZ und EINBETTUNG ergab sich ebenso wenig eine Interaktion wie zwischen allen drei Faktoren, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die festgestellten Effekte in Matrix- und eingebetteten Sätzen gleichermaßen gelten. Getrennte ANOVAs für die beiden Typen von Objekt zeigten einen signifikanten Effekt der WH-ABFOLGE nur für das Paar *kto* 'wer' / *kogo* 'wen' ($F_1(1,23) = 13,9$, $p_1 < 0,002$; $F_2(1,7) = 37,874$, $p_2 < 0,001$), aber keinen Unterschied für das Paar *kto* 'wer' / *co* 'was'. Orientierungshalber ist allerdings zu beachten, dass selbst die schlechter bewerteten Varianten im Durchschnitt weit akzeptabler abschnitten als klar ungrammatische Test- und Kontrollitems. Insgesamt zeigte sich in dieser Studie eine selektive Wortfolgepräferenz, die nur zwei belebte WH-Pronomina erfasst, aber bei unbelebtem

WH-Objekt aufgehoben ist.

Studie #PLSup2 Analog zur Studie #RSup2 befasste sich eine zweite polnische Teilstudie mit Abfolgebegrenzungen zwischen WH-Argumenten und WH-Adjunkten.

Vorhersagen Laut Cheng (1997) und Dornisch (1998) – vgl. Rudin (1989/1996) zum R – sollten auch im PL WH-Argumente den WH-Adjunkten stets vorausgehen. Die Mehrheit der Arbeiten sieht hingegen keinerlei Grammatikalitätsunterschied zwischen diesen Abfolgen (Przepiórkowski 1994, Citko & Grohmann 2009 u. a.). In keiner der Analysen wird dem Faktor der EINBETTUNG Einfluss auf die WH-ABFOLGE zugemessen. Um die Einordnung des PL in die Analyse von Bošković (1998a) zu überprüfen, wurde er dennoch einbezogen. Als Nullhypothese galt die Annahme, dass sich keinerlei Akzeptabilitätsunterschiede zwischen verschiedenen WH-Abfolgen finden lassen sollten.

Materialien und Ablauf Die Testmaterialien waren analog zu denen der Studie #RSup2 aufgebaut: Getestet wurden WH-Subjekt-/ WH-Adjunkt-Abfolgen (in Haupt- und Nebensatz), WH-Objekt-/ WH-Adjunkt-Abfolgen (in Haupt- und Nebensatz) sowie Sequenzen von WH-Skopusmarkierer und Subjekt-WH-Phrase. Die Materialien enthielten je 6 Lexikalisierungen zu jeder der 6 Bedingungen für WH-Skopuskonstruktionen sowie je 8 zu jeder der 4 Subjekt/Adjunkt-Bedingungen und der 4 Objekt/Adjunkt-Bedingungen. An der Befragung nahmen 31 Student/inn/en der Universität Bydgoszcz teil, von denen 24 in die Auswertung aufgenommen werden konnten. Persönliche Daten wurden nicht erhoben. Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Untersuchung grammatischer Akzeptabilität (vgl. Bard *et al.* 1996 und die Studie #PLEx1 oben), die jedoch auf Papier im Seminarraum durchgeführt wurde. Anleitung, Vorbereitungs- und Testphase verliefen wie bei der Studie #PLEx1 (vgl. S. 183). Jede Vpn sah 6 Beispiele von WH-Skopuskonstruktionen, 2 × 8 Beispiele zu Superioritätseffekten und 13 Füllsätze, insgesamt also 35 Sätze. Ein volles Paradigma illustriert die nächsten drei Beispiele:

- (75) a. Kto jak przyjął wiadomość o śmierci Kowalskiego?
wer wie aufnahm Nachricht von Tod K.-GEN [su-jak.HS]
b. Jak kto przyjął wiadomość o śmierci Kowalskiego?
wie wer aufnahm Nachricht von Tod K.-GEN [jak-su.HS]
c. Wszystko jedno, ((80-a)/(80-b))
alles egal [su-jak.NS]
- (76) a. Kogo jak nauczyli języka polskiego?
wen wie lehrten-3.PL Sprache-GEN polnisch-GEN [do-jak.HS]
b. Jak kogo nauczyli języka polskiego?
wie wen lehrten-3.PL Sprache-GEN polnisch-GEN [jak-do.HS]
c. Nas nie obchodzi, ((81-a)/(81-b))
uns nicht kümmert [...NS]
- (77) a. Kto jak myśli, dlaczego Piotrowski nam nie powiedział prawdy?
wer wie denkt warum P. uns nicht erzählte Wahrheit [su-jak.Skop]
b. Jak kto myśli, dlaczego Piotrowski nam nie powiedział prawdy?
wie wer denkt warum P. uns nicht erzählte Wahrheit [jak-su.Skop]
c. Jak myślą widzowie, ((82-a)/(82-b))
wie denken-3.PL Zuschauer [jak-SU.Skop]

Ergebnisse In keiner der untersuchten Konstruktionen zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt der WH-ABFOLGE oder eine signifikante Interaktion mit diesem Faktor. Dies entspricht den Erwartungen der Mehrheit der Theoretiker; es bestätigt nicht die Generalisierungen von Dornisch (1998) und Cheng (1997), die behaupten, dass “[...] *these speakers* [d. h. diejenigen Polen, die sensibel für Superioritätskontraste sind] *have a strict ordering: arguments precede adjuncts*.”. Zumindest für das Adjunkt *jak* ‘wie’ war keine solche Präferenz festzustellen. Die Resultate bestätigen ebenfalls nicht die spezifische Analyse der WH-Skopuskonstruktion von Stepanov (2001), wonach *jak* ‘wie’ nicht als WH-Phrase, sondern als Expletiv in C^0 – d. h. grundsätzlich oberhalb der anderen WH-Phrasen – aufgefasst wird. Hier wäre eine strikte, grammatisch motivierte Abfolgerestriktion (mit *jak* obligatorisch vor allen anderen WH-Phrasen) zu erwarten gewesen.

#PLSup3 Komplexe, D-gebundene wh-Phrasen und Superioritätseffekte

Einleitung Mehrfach wurde in der Literatur zum Englischen bemerkt, dass dort bestimmte Typen von Beispielen, die auf den ersten Blick die Superioritätsbedingung verletzen, voll akzeptabel sind (vgl. Bolinger 1978, Pesetsky 1987 und die Diskussion bei Comorovski 1996, 84ff.). Die in der Literatur genannten Beispiele involvieren meist ausschließlich D-gebundene WH-Phrasen; es ist nicht ohne Weiteres klar, was für den Fall zu erwarten ist, dass nur eine WH-Phrase D-gebunden ist. Aus der Theorie von Pesetsky (1987) ergibt sich, dass die Bewegung einer beliebigen WH-Phrase über ein D-gebundenes WH-Subjekt hinweg zulässig sein muss, d. h. (78-a) sollte perfekt und (78-b) inakzeptabel sein (Beispiele aus Comorovski 1996, 85):

- (78) a. ?What did which student buy?
 b. ?Which book did how many people buy?

Lt. Bolinger (1978) hingegen sollte die Bewegung einer D-gebundenen WH-Phrase über ein beliebiges WH-Subjekt hinweg akzeptabel sein, d. h. (78-b) wäre korrekt, (78-a) aber inakzeptabel. Anscheinend ist keine der beiden Theorien für das Englische voll adäquat (Comorovski 1996, 85). In der dritten Studie sollte nun anhand des PL und \check{C} zum einen überprüft werden, ob der in Studie #PLSup1 gefundene Akzeptabilitätsunterschied zwischen *kto* > *kogo* und *kogo* > *kto* in ähnlicher Weise wie im Englischen durch D-Gebundenheit beider WH-Phrasen außer Kraft gesetzt werden kann. Zum anderen ging es um die Frage, ob auch in WH-Clustern mit nur einer D-gebundenen WH-Phrase Abfolgebefreiungen bestehen.

Vorhersagen Sind beide WH-Phrasen D-gebunden, so sollte man nach Pesetsky (1987) keine Abfolgepräferenz finden. Bei D-gebundenem Objekt variieren die Vorhersagen der beiden Theorien: Nach Pesetsky (1987) sollte sich kein Unterschied ergeben, nach Bolinger (1978) aber wäre eine Aufhebung des Superioritätseffekts zu erwarten. (Für das Bulgarische scheint nach Richards (1997, 111) eher Bolingers Vorhersage zu gelten.) Pesetsky sagt eine Interaktion zwischen dem Faktor WH-ABFOLGE und dem Faktor D-GEBUNDENES SUBJEKT voraus, Bolinger hingegen eine Interaktion zwischen der WH-ABFOLGE und dem Faktor D-GEBUNDENES OBJEKT.

Materialien Getestet wurden einfache vs. D-gebundene Subjekt-WH-Phrasen jeweils in normaler und inverser Abfolge mit D-gebundenen Objekt-WH-Phrasen (= insgesamt 4 Bedingungen); sie wurden in Matrix- und eingebetteten Sätzen präsentiert (= somit insgesamt 8 Bedingungen). Ein Beispielparadigma ist

- (79) a. Kto którą dziewczynę zaprosił do ostatniego tańca?
 wer welches Mädchen-AKK aufforderte zu letztem Tanz [su-doDL.HS]
- b. Którą dziewczynę kto zaprosił do ostatniego tańca?
 welches Mädchen-AKK wer aufforderte zu letztem Tanz [doDL-su.HS]
- c. Który chłopiec którą dziewczynę zaprosił do ostatniego tańca?
 welcher Junge welches Mädchen-AKK aufforderte zu letztem Tanz [suDL-doDL.HS]
- d. Którą dziewczynę który chłopiec zaprosił do ostatniego tańca?
 welches Mädchen-AKK welcher Junge aufforderte zu letztem Tanz [doDL-suDL.HS]
- e. Oni zauważyli, ((84-a)-(84-d))
 sie überlegten [...NS]

Als Vergleichspunkt wurden auch Daten zum Superioritätseffekt bei (belebten) Subjekt- und Objekt-WH-Phrasen in Hauptsätzen (2 Bedingungen) mit erhoben. Zu diesen 10 Bedingungen wurden jeweils 10 Lexikalisierungen gebildet und nach einem ähnlichen Schema wie das auf S. 176 abgebildete in vier Fragebögen verteilt, so dass jede Vpn 20 Testsätze zu beurteilen hatte. Hinzu kamen – in randomisierter Reihenfolge – 13 Füllsätze unterschiedlicher Struktur und Akzeptabilität.

Methode und Ablauf Die Anleitungs-, Vorbereitungs- und Testphase verliefen ebenso wie in Studie #PLSup2. An der Untersuchung beteiligten sich 36 Politologie-Student/inn/en der Universität Bydgoszcz; davon mussten 7 von der Auswertung ausgenommen werden, da sie offensichtlich unzulässige Werte vergaben. Eine weitere Vpn wurde aus Gründen der Balance des Versuchsplans ausgeschlossen. Persönliche Daten wurden nicht erfragt. Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie, die auf Papier gruppenweise im Seminarraum ausgeführt wurde (vgl. #PLSup2).

Ergebnisse Betrachten wir hier nur die Hauptsatzbedingungen, da nur diese mit dem Experiment #ČSup3 (s. u.) direkt vergleichbar sind. Vergleicht man die vier Bedingungen mit einfachem pronominalem WH-Subjekt, so zeigen sich signifikante Haupteffekte sowohl von WH-ABFOLGE ($F_1(1,27) = 45,766$, $p_1 = 0,000$; $F_2 = 41,704$, $p_2 < 0,001$) als auch von DO-DISKURSBINDUNG des WH-Objekts; allerdings interagieren diese beiden Faktoren nicht – d. h. der Abfolgeeffekt kommt in beiden Fälle voll zum Tragen. Dies passt nicht zur Analyse Bolingers, nach der die D-Bindung des Objekts ja gerade den Superioritätseffekte aufheben sollte.

Betrachtet man hingegen die vier Bedingungen mit D-gebundenem Objekt, so zeigt sich ein signifikanter Effekt der WH-ABFOLGE ($F_1(1,27) = 11,727$, $p_1 = 0,002$; $F_2(1,7) = 7,483$, $p_2 < 0,030$) sowie eine schwach signifikante Interaktion mit SU-DISKURSBINDUNG in der Analyse *by subjects* ($F_1(1,27) = 4,395$, $p_1 = 0,046$; $F_2(1,7) = 1,683$, $p_2 < 0,237$). Offenbar spielt

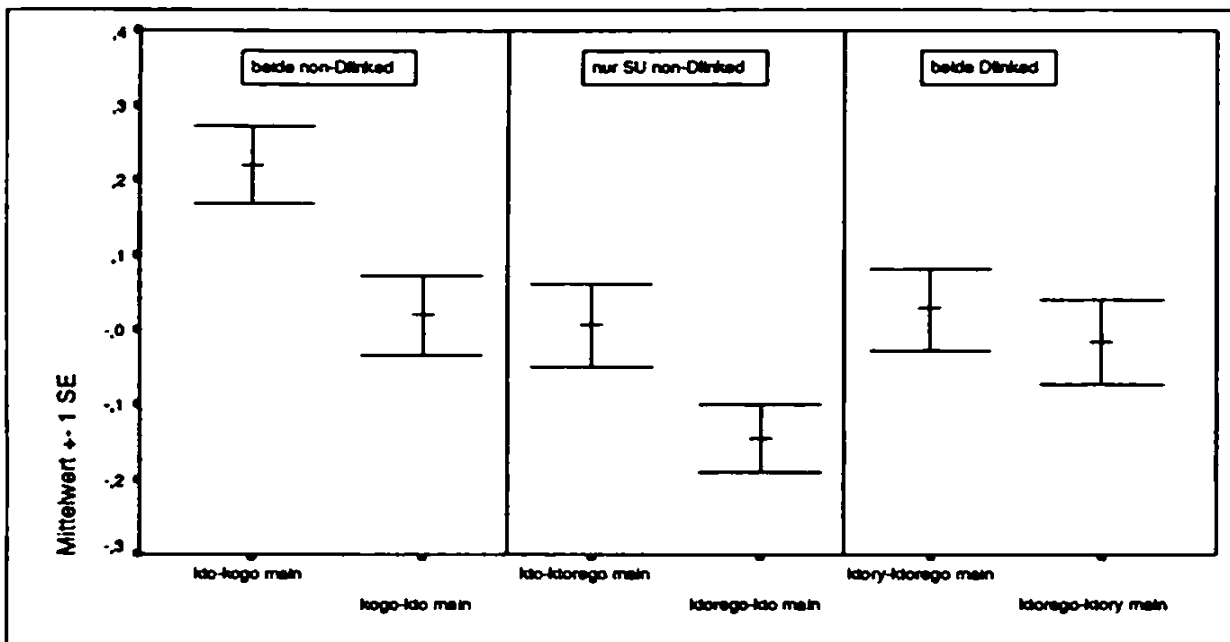


Abbildung 4.5: Polnisch: Superioritätsphänomene und Diskursbindung

es hier eine gewisse Rolle, ob das Subjekt D-gebunden ist oder nicht; dies würde Pesetskys (1987) Generalisierung entsprechen. Denkbar ist auch, dass nur die Tatsache, dass alle WH-Phrasen D-gebunden sind, eine Aufhebung des Superioritätseffekts erbringt. Es ist eine Schwäche des hier gewählten Designs, dass zwischen diesen beiden Schlussfolgerungen nicht sauber getrennt werden kann. Sowohl Bolinger als auch Pesetsky formulieren ihre Generalisierungen aber für einzelne WH-PHRASEN, nicht für ganze Konstruktionen. Zumindest die Degradiertheit von "Objekt-D-gebunden" > "Subjekt-non-D-gebunden" spricht eher gegen die Theorie von Bolinger. Die Tatsache, dass bei D-Gebundenheit beider WH-Phrasen kein Superioritätseffekt auftritt, wäre in beiden Ansätzen zu erwarten.

4.3.1.2.3 Superioritätsstudien zum Tschechischen

Studie #ČSup1 Superioritätseffekte bei wh-Pronomina

Einleitung Wie o. erwähnt, geht die (relativ begrenzte) Fachliteratur davon aus, dass im Č sämtliche Abfolgen der WH-Phrasen voll grammatisch sind (vgl. Toman 1981, Kokoťová 1999). Ob sie sich funktional oder semantisch unterscheiden, ist bisher nicht geklärt. Auch sind bisher m. W. keine umfangreicheren Datenerhebungen durchgeführt worden. Gleichzeitig hatten wir jedoch am Korpus sehr klare Präferenzen im Fall der WH-Phrasen *kdo* 'wer' und ihren Entsprechungen in obliquen Kasus festgestellt. Ziel und Aufbau der Studie #ČSup1 glichen nun dem der entsprechenden Studien zum R und PL (#RSup1 bzw. #PLSup1). Untersucht werden sollte, ob Akzeptabilitätsunterschiede zwischen den verschiedenen Abfolgen von Subjekt- und Objekt-WH-Pronomina bestehen. Dabei wurde weiter differenziert nach Haupt- und Nebensätzen sowie nach belebten vs. unbelebten WH-Objekten (*kogo* 'wen' vs. *co* 'was').

Vorhersagen Gängige Theorien würde das Ausbleiben von Superioritätseffekten in Bezug auf Akzeptabilität vorhersagen. Die Art des Objekts sollte ebenso irrelevant sein wie die Unterscheidung zwischen Haupt- und eingebetteten Sätzen.

Materialien Die Testmaterialien betrafen die 8 schon aus #PLSup1 bekannten Bedingungen und zusätzlich zwei Bedingungen zu langer Doppelextraktion von WH-Phrasen, insgesamt also 10 Superioritätsbedingungen. Zu diesen wurden jeweils 10 Lexikalisierungen erstellt und nach einer Variante des Schemas S. 176 in fünf Fragebogentypen angeordnet, so dass jede Vpn 20 Sätze zu Superioritätsphänomenen zu beurteilen hatte. Hinzu kamen 16 Extraktionen aus Studie #ČEx1 und 12 strukturell unabhängige Füllsätze.

Methode und Ablauf Die Studie wurde als *Magnitude Estimation*-Test über das Internet durchgeführt (vgl. #ČEx1). Das Ausfüllen eines Fragebogens war mit der Teilnahme an einer Lotterie verknüpft. Der Ablauf der Anleitungs-, Trainings- und Testphase glich demjenigen in #ČEx1. Es nahmen 33 Personen teil, von denen 25 in die Auswertung einbezogen werden konnten, so dass der Versuchsplan ausbalanciert war. Die Teilnehmer/innen waren zwischen 16 und 61 Jahre alt (Mittelwert 31,1), 17 männlich und 8 weiblich, 23 Rechts- und 2 Linkshänder (nach eigenen Angaben). Ein Beispielparadigma der Superioritätsbedingungen wäre

- (80)
- | | | |
|----|--|-----------------|
| a. | Kdo koho doporučil komisi?
wer wen empfahl Kommission-DAT | [su-do-koho.HS] |
| b. | Koho kdo doporučil komisi?
wen wer empfahl Kommission-DAT | [do-su-koho.HS] |
| c. | Kdo co doporučil komisi?
wer was empfahl Kommission-DAT | [su-do-co.HS] |
| d. | Co kdo doporučil komisi?
was wer empfahl Kommission-DAT | [do-su-co.HS] |
| e. | Je celkem jasné, ((85-a)-(85-d))
ist ziemlich klar | [...NS] |

Ergebnisse Die relevanten Ergebnisse sind (als normalisierte und log-transformierte Mittelwerte, verbunden durch Linien, um die Faktoreninteraktion zu verdeutlichen) in Abbildung 4.6 abgetragen. Eine Varianzanalyse ergab als einen signifikanten Haupteffekt der WH-ABFOLGE in der Auswertung *by subjects* ($F_1(1,24) = 11,755$, $p_1 = 0,002$; $F_2(1,9) = 2,430$, $p_2 < 0,154$), und eine klar signifikante Interaktion von WH-ABFOLGE mit der BELEBTHEIT des WH-Objekts ($F_1(1,24) = 14,871$, $p_1 = 0,001$; $F_2(1,9) = 38,654$, $p_2 < 0,001$). Separate Analysen für die Fälle mit belebtem und mit unbelebtem WH-OBJEKT ergaben dementsprechend eine klare Präferenz für Subjekt > Objekt im Fall von *koho* 'wen' ($F_1(1,24) = 24,145$, $p_1 < 0,001$; $F_2(1,9) = 10,612$, $p_2 < 0,011$), aber keinerlei Effekt im Falle von *co* 'was'. Die EINBETTUNG hatte keinen signifikanten Einfluss und interagierte auch nicht mit anderen Effekten. Dies widerspricht zum einen der Hypothese, das Č keine Superioritätsphänomene; vielmehr verhält es sich offenbar im Č ganz ähnlich wie im PL: Sind WH-Subjekt und WH-Objekt belebt, so lässt sich eine klare Abfolgepräferenz ausmachen. Bei unbelebtem WH-Objekt ist diese hingegen aufgehoben. In letzterem Punkt differiert das Č – wie auch das PL – klar vom R.

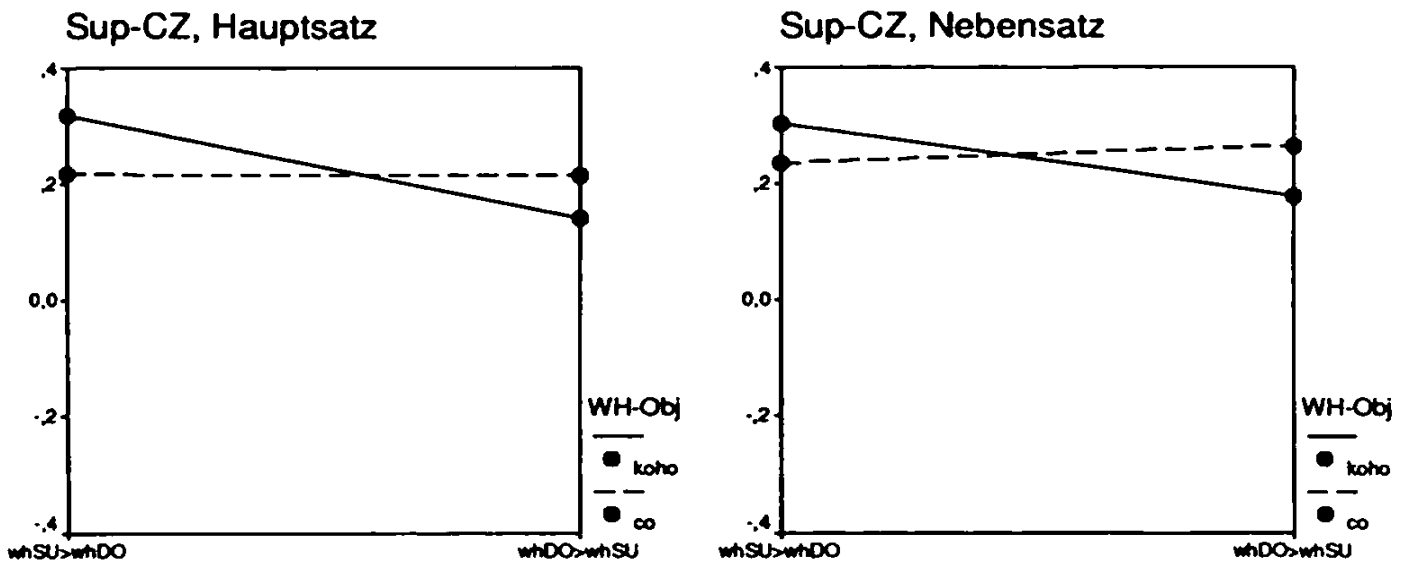


Abbildung 4.6: #CZSup1: Superioritätsphänomene bei wh-Pronomina im Tschechischen

Studie #ČSup2 Superioritätseffekte bei Argumenten vs. Adjunkten

Einleitung Wie bei argumentalen WH-Phrasenfolgen, so werden auch bei Argument-/Adjunkt-WH-Phrasen im Č i. Allg. keine Superioritätseffekte angenommen, vgl. z. B. Tomans (1981) Beispiel

- (81) Kdo kdy koho / koho kdy kdo / kdy kdo koho pozval, nevím.
 wer wann wen wen wann wer wann wer wen einlud nicht-weiß-1.SG
 'Who saw whom when, I don't know.'

Zur Überprüfung dieser Intuition mit größeren Sprechergruppen wurden zwei kleinere Teilstudien unternommen, in denen erstens Abfolgepräferenzen zwischen WH-Subjekt und WH-Adjunkt und zweitens solche zwischen WH-Objekt und WH-Adjunkt getestet wurden.

Vorhersagen Es werden keinerlei WH-Abfolgeeffekte vorhergesagt. Der Faktor EINBETTUNG sollte keine Rolle spielen und auch nicht mit der WH-Abfolge interagieren.

1. wh-Subjekt / wh-Adjunkt

Materialien Zu den 4 Bedingungen, die sich aus WH-Abfolge × EINBETTUNG ergeben, wurden jeweils 8 Lexikalisierungen entworfen und nach dem Schema S. 176 auf vier Fragebögen verteilt. Es handelte sich um Sätze wie

- (82) a. Kdo jak přesvědčoval komisi o svých schopnostech? [su-jak.HS]
 wer wie überzeugte Kommission über seine Fähigkeiten
 b. Jak kdo přesvědčoval komisi o svých schopnostech? [jak-su.HS]
 wie wer überzeugte Kommission über seine Fähigkeiten
 c. Pamatuji si dobře, ((87-a)/((87-b)) [...NS]
 erinnere sich-REFL-DAT gut

Ergebnisse In der Varianzanalyse erreichte der Faktor WH-ABFOLGE nicht das Signifikanzniveau ($F_1(1,31) = 2,802$, $p_1 = 0,104$; $F_2(1,7) = 2,162$, $p_2 = 0,185$); der Faktor EINBETTUNG war signifikant in der Analyse *by subjects* ($F_1(1,31) = 16,533$, $p_1 < 0,001$; $F_2(1,7) = 24,009$, $p_2 < 0,092$), es ergab sich jedoch keinerlei Interaktion zwischen beiden. Separate ANOVAs für Haupt- und Nebensätze zeigten eine (nicht-signifikante) Präferenz für *jak koho 'wie wen'* ggü. *koho jak 'wen wie'* nur für Hauptsätze ($F_1(1,31) = 3,779$, $p_1 < 0,061$; $F_2(1,7) = 2,882$, $p_2 < 0,133$). Insgesamt lässt sich nicht auf einen gesicherten Akzeptabilitätsunterschied zwischen verschiedenen Abfolgen von WH-Objekt und WH-Adjunkt schließen.

Studie #ČSup3 Diskursbindung, wh-Anhebung und Superiorität

Einleitung Wie schon in Studie #PLSup3 erwähnt, kann die D-Gebundenheit von WH-Phrasen im Englischen und Bulgarischen Superioritätseffekte abmildern. In der Studie #ČSup3 sollte dies für das Č untersucht werden. Dazu wurden zwei Teilstudien unternommen: Erstens ging es um die D-Gebundenheit des WH-Objekts, zweitens um die des WH-Objekts.

Vorhersagen Entsprechend den Feststellungen zum Englischen bei Bolinger (1978) wird vorhergesagt, dass die in Studie #ČSup1 nachgewiesene Abfolgepräferenz bei komplexen, D-gebundenen WH-Phrasen nicht auftritt: Ein D-gebundenes WH-Objekt vor einem WH-Subjekt sollte keinen Akzeptabilitätskontrast ggü. der normalen Abfolge auslösen. Nach Pesetsky (1987) sollte hingegen der Status des WH-Objekts gleichgültig sein; ein *in situ* verbliebenes D-gebundenes WH-Subjekt könnte hier keine Superioritätseffekte auslösen.

1. D-Gebundenheit des wh-Objekts

Materialien Es wurden jeweils in Haupt- und Nebensätzen beide WH-Abfolgen mit pronominalem WH-Subjekt und pronominalem vs. D-gebundenem WH-Objekt untersucht, insgesamt also 8 Bedingungen. Zu diesen wurden 8 Lexikalisierungen gebildet und analog zu den anderen berichteten Studien auf Fragebögen verteilt, so dass jede/r Teilnehmer/in 16 Beispiele zu bewerten hatte. Daneben wurden 8 Sätze einer Studie zu WH *in situ*, 8 Sätze zu WH-Subjekt- /WH-Adjunkt-Abfolgen, 8 Extraktionen und 8 Füllsätze präsentiert, insgesamt also 48 Sätze.

- (84)
- | | | |
|----|--|--------------|
| a. | Kdo koho vybral do dalšího kola?
wer wen auswählte in nächste Runde | [su-do.HS] |
| b. | Koho kdo vybral do dalšího kola?
wen wer auswählte in nächste Runde | [do-su.HS] |
| c. | Kdo kterého kandidáta vybral do dalšího kola.
wer welchen Kandidaten auswählte in nächste Runde | [su-doDL.HS] |
| d. | Kterého kandidáta kdo vybral do dalšího kola.
welchen Kandidaten wer auswählte in nächste Runde | [doDL-su.HS] |
| e. | Rozumíme dobře, ((89-a)-(89-d))
verstehen-1.PL gut | [...NS] |

Methode und Ablauf Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie mit gleichem Ablauf wie z. B. Studie #ČEx1. 33 Personen nahmen teil, von denen 30 in die Auswertung einbezogen werden konnten. Sie waren zwischen 15 und 55 Jahre alt (Mittelwert 26,63), 22 männlich und 8 weiblich, 26 Rechts- und 4 Linkshänder (nach eigenen Angaben).

Ergebnisse Es zeigten sich signifikante Haupteffekte der WH-ABFOLGE ($F_1(1,29) = 10,249$, $p_1 = 0,003$), sowie eine signifikante Interaktion mit dem Faktor der OBJEKT-D-GEBUNDENHEIT ($F_1(1,29) = 12,534$, $p_1 = 0,001$). In einer separaten ANOVA für die Bedingungen mit pronominalem und mit D-gebundenem Objekt ergab sich nur im ersteren Fall der auch schon in Studie #ČSup1 gefundene Abfolgeeffekt ($F_1(1,29) = 18,802$, $p_1 < 0,001$). Der Faktor der EINBETTUNG war irrelevant und zeigte auch keine Interaktionen. Das Ergebnis spricht für Bolingers These, dass die D-gebundene WH-Phrase an erster Stelle steht und somit auch im Falle eines D-gebundenen WH-Objekts keine Superioritätseffekte auslöst.

2. D-Gebundenheit des wh-Subjekts

Vorhersagen Die Sichtweise von Bolinger (1978), nach der die D-Bindung des Subjekts keine Auswirkungen auf die Abfolgepräferenz haben sollte, ist als Nullhypothese anzusetzen. Nach Pesetsky (1987) wäre dagegen eine Abmilderung des Effekts zu erwarten.

Materialien Zu jeder der 4 Bedingungen (WH-ABFOLGE \times D-GEBUNDENHEIT DES WH-SUBJEKTS) wurden je 8 Lexikalisierungen erstellt und in 4 balancierte Fragebögen so verteilt, dass die Vpn jede Bedingung in zwei Lexikalisierungen sahen (8 Sätze). Weiterhin enthielten die Fragebögen 8 Sätze zur Superiorität bei WH-Adjunkten / -Objekten (#ČSup2, zweiter Teil), 16 Extraktionsbeispiele und 11 Füllsätze, insgesamt also 43 Sätze. (85) zeigt ein Beispielparadigma für die Superioritätsbedingungen:

- (85)
- | | | |
|----|--|--------------|
| a. | Kdo koho považuje za pachatele? | [su-do.HS] |
| | wer wen hält für Täter | |
| b. | Koho kdo považuje za pachatele? | [do-su.HS] |
| | wen wer hält für Täter | |
| c. | Který vyšetřovatel koho považuje za pachatele? | [suDL-do.HS] |
| | welcher Ermittler wen hält für Täter | |
| d. | Koho který vyšetřovatel považuje za pachatele? | [do-suDL.HS] |
| | wen welcher Ermittler hält für Täter | |

Methode und Ablauf Es handelte sich um eine *Magnitude Estimation*-Studie über das Internet. Die Anleitungs-, Vorbereitungs- und Testphase verliefen wie in Studie #REx1 (zu Details s. S. 174). 45 Sprecher/innen, von denen 36 in die Auswertung einbezogen werden konnten, beteiligten sich an der Studie.

Ergebnisse In der Varianalyzse zeigte sich ein signifikanter Haupteffekt des Faktors WH-ABFOLGE ($F_1(1,35) = 18,926$, $p_1 = 0,000$), aber kein Effekt des Faktors D-GEBUNDENHEIT. Beide Faktoren interagierten jedoch signifikant miteinander ($F_1(1,35) = 16,011$, $p_1 < 0,001$; $F_2(1,35) = 14,354$, $p_2 = 0,008$). Demnach tritt bei D-gebundenem WH-Subjekt tatsächlich eine erhebliche Abmilderung des Superioritätseffekts ein. Separate

ANOVAs für pronominale vs. D-gebundene WH-Subjekte bestätigen dieses Bild: Während bei pronominalem Subjekt der Superioritätseffekt repliziert wurde ($F_1(1,35) = 8,507$, $p_1 < 0,007$; $F_2(1,7) = 7,243$, $p_2 < 0,032$), war dieser bei D-gebundenem WH-Subjekt nur noch in der Analyse *by subjects* signifikant ($F_1(1,35) = 5,405$, $p_1 = 0,027$; $F_2(1,7) = 1,272$, $p_2 < 0,298$) und kann daher nicht als gesichert gelten.

Insgesamt passt der Effekt des Faktors DISKURSGEBUNDENHEIT im Č somit weder zu Bolinger (1978) noch zu Pesetsky (1987), sondern eher zu der Generalisierung, die Comorovski (1996) trifft: Sowohl die Diskursbindung des WH-Subjekts als auch die des WH-Objekts kann eine Abmilderung von Superioritätsverletzungen bewirken. Wie schon in Studie #ČSup2, so ist auch hier wieder darauf hinzuweisen, dass selbst die schlechtesten Varianten noch akzeptabler bewertet wurden als etwa eine ungrammatische Klitikabfolge. Dennoch lassen sich – in abgeschwächter Form – gerade die Präferenzen belegen, die auch in Sprachen mit starken, grammatischen Superioritätseffekten eine Rolle spielen.

4.3.1.2.4 Zusammenfassung In der folgenden Tabelle sind die Befunde aus den *Magnitude Estimation*-Studien nochmals zusammengestellt:

#	Russisch	Polnisch	Tschechisch
1	<ul style="list-style-type: none"> • kto>kogo präferiert ggü. kogo>kto • kto>čto präferiert ggü. čto>kto • Keine Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensatz in Bezug auf WH-Abfolge 	<ul style="list-style-type: none"> • kto>kogo präferiert ggü. kogo>kto • kto>co und co>kto gleich akzeptabel • Keine Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensatz in Bezug auf WH-Abfolge 	<ul style="list-style-type: none"> • kdo>koho stark präferiert ggü. koho>kdo • kdo>co und co>kdo gleich akzeptabel • Keine Unterschiede zwischen Haupt- und Nebensatz in Bezug auf WH-Abfolge
2	<ul style="list-style-type: none"> • kto>kak leicht präferiert ggü. kak>kto • kein Kontrast zwischen kogo>kak und kak>kogo 	<ul style="list-style-type: none"> • WH-Adjunkt>WH-Argument evtl. leicht (nicht signifikant) bevorzugt 	<ul style="list-style-type: none"> • WH-Adjunkt>WH-Argument z.T. leicht (nicht signifikant) bevorzugt
3	<p>im Hauptsatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • nur Objekt-WH-Phrase D-gebunden: weiterhin signifikante Präferenz für Subjekt-WH-Phrase > Objekt-WH-Phrase • Subjekt-WH-Phrase und Objekt-WH-Phrase D-gebunden: Abfolge beliebig 	<ul style="list-style-type: none"> • nur Objekt-WH-Phrase D-gebunden: kein klarer Abfolgeeffekt • Subjekt-WH-Phrase und Objekt-WH-Phrase D-gebunden: kein klarer Abfolgeeffekt 	

Tabelle 7: Experimentelle Befunde zu Superioritätseffekten

4.3.1.3 Zum Vergleich von Korpus- und Akzeptabilitätsdaten

Die Gemeinsamkeiten zwischen den Ergebnissen der Korpusauswertung und der Akzeptabilitätsstudien liegen auf der Hand:

- Im R bestehen in beiden Datenquellen starke Präferenzen für WH-Subjekt > WH-Objekt sowie geringere für WH-Subjekt > WH-Adjunkt
- Im PL und Č zeigte sich in intuitiven Daten und Korpusdaten eine Präferenz für WH-Subjekt > WH-Objekt(*kogo/koko* 'wen'), aber keine Präferenz für WH-Subjekt > WH-Objekt(*co* 'was')
- Im PL und Č ergaben sich keine klaren Präferenzen für die relative Abfolge von WH-Subjekten und WH-Adverbialen.

Wenden wir uns nun interpretativen Unterschieden zu, die mit der oberflächlichen WH-Abfolge korrelieren.

4.3.2 Superiorität und Semantik

Trotz einiger klarer Akzeptabilitätskontraste führen inverse WH-Abfolgen anscheinend nicht zu völliger Inakzeptabilität. Es handelt sich um mehr oder weniger starke Präferenzen, aber nicht um absolute Beschränkungen. Bevor wir jedoch dazu übergehen, diese Präferenzen in das syntaktische Modell einzubauen, ist noch klarzustellen, inwiefern sie mit Unterschieden der Bedeutung oder Verwendung korrelieren. Wie einleitend bereits erwähnt, werden dazu in der Fachliteratur vor allem drei Ideen vertreten:

1. Die WH-Phrasen-Abfolge korreliere mit der D-Gebundenheit einer oder beider WH-Phrasen (Wachowicz 1974a, Pesetsky 1987, Dornisch 1995, Comorovski 1996, Erteshik-Shir 1997, Strahov 2000).
2. Die gewünschte Information solle zuerst nach WH-Phrase₁ sortiert werden (d. h. Kunos (1972) *Sorting Key Hypothesis* - 'Sortierschlüssel-Hypothese'), was sich nach Pafel (1998b) präzisieren lässt zu: WH-Phrase₁ distribuiert über WH-Phrase₂.
3. Die WH-Phrasen-Abfolge wirke sich auf die Verfügbarkeit von Einzelpaar- bzw. Listenantworten aus (Hagstrom 1998, Bošković 1999): Inverse Abfolgen erlaubten nur Einzelpaar-Antworten.

Seltsamerweise wird in der einschlägigen Literatur fast ausschließlich die Semantik von multiplen Matrix-WH-Fragen diskutiert (vgl. Dornisch 1995, Bošković 1998b, Stepanov 1998, Strahov 2000, Comorovski 1996 u. v. a.), ohne dass dafür je eine Begründung geliefert würde. Ich betrachte hier zunächst vor allem multiple eingebettete WH-Interrogativsätze, da sie in weit größerer Zahl im Korpus vertreten sind. In den Akzeptabilitätsstudien war kein systematischer Unterschied zwischen Matrix- und eingebetteten Sätzen in Bezug auf Superioritätseffekte festgestellt worden.

4.3.2.1 D-Gebundenheit und Sortierschlüssel-Hypothese

Wenn man den Faktor der D-Gebundenheit schärfer fassen und für die slavischen Sprachen operationalisieren möchte, dann stößt man auf eine Reihe von Problemen: Zum einen

ist nicht leicht nachzuweisen, dass eine vorliegende WH-Phrase D-gebunden interpretiert werden muss bzw. nicht D-gebunden interpretiert werden kann. Nach Pesetsky (1987) sind englische *which*-Phrasen zwangsläufig D-gebunden. Sie entsprechen somit ziemlich genau den polnischen *który*-Phrasen. Die russischen *kotoryj*-Phrasen hingegen werden in der Standardsprache interrogativ nur in der Bedeutung 'der wievielte' verwendet oder aber exklamativ in der Bedeutung 'was für ein'. Für D-gebundene WH-Phrasen wird meist *kakoj* ('was für ein') oder *kto iz nich* ('wer von ihnen') benutzt. Tschechische *který*-Phrasen sind ebenfalls polysem zwischen einer exklamativen und einer (D-gebundenen) interrogativen Lesart, wobei sie in letzterer oft durch *jaký* ('was für ein')-Phrasen ersetzt werden. Zwangsläufig nicht D-gebunden sind nach Pesetsky (1987) nur WH-Phrasen wie *who/what/where ... the hell*; auch bei *wie*- und *wieviel-X*-Phrasen ist nur selten im Kontext eine Menge möglicher Referenten vorgegeben.

Zum anderen wird der Begriff der D-Gebundenheit bei unterschiedlichen Autoren unterschiedlich verwendet. Comorovski (1996, 143f) nimmt sogar an, dass im Rumänischen *wh*-Subjekte auch außerhalb eines speziellen Kontexts immer D-gebunden seien, so dass sie stets an der ersten Stelle in der WH-Sequenz auftreten könnten – ein Punkt, den sowohl Strahov (2000) als auch Dornisch (1995) übersehen. Beide Autorinnen wollen sagen, dass im R und PL die WH-Phrasen, unabhängig von ihrer syntaktischen Funktion, allein aufgrund von kontextueller Diskursbindung angeordnet werden. Dabei behauptet Strahov (2000), dass D-gebundene WH-Phrasen im R immer *vor* nicht D-gebundenen auftreten, während sie nach Dornisch (1995) im PL immer *nach* diesen stehen; Dornisch (1998) nimmt schließlich jeglichen Zusammenhang zwischen Superiorität und D-Gebundenheit zurück (vgl. Kapitel 1). Ich werde im Folgenden D-Gebundenheit nicht i. S. v. Comorovski (1996) verstehen (d.h. mit stets D-gebundenen Subjekten), sondern im rein kontextuellen, Pesetskyschen Sinne.

Kuno und Robinsons (1972) *Sortierschlüssel-Hypothese* wirkt zunächst wie eine reine Kontextbedingung, lässt sich aber – wie Pafel (1998b) gezeigt hat – zu einer semantischen Bedingung über relativen Quantorenkopos verschärfen (vgl. S. 210).

Russisch Die existierenden Präferenzen und relativen Korpusfrequenzen (vgl. S. 237) erlauben vor allem bei zwei WH-Objekten und bei Argument-/ Adjunkt-Kombinationen den Vergleich der beiden möglichen WH-Abfolgen. Besonders interessant ist der WH-Subjekt-/ WH-Adjunkt-Fall, da hier die experimentellen Daten eine gewisse Präferenz ergeben haben und dennoch genügend Korpusbelege für inverse Abfolgen vorliegen. Dass dabei eine D-gebundene WH-Phrase zuerst stehen kann, entspricht den Erwartungen nach Comorovski (1996), es finden sich aber ebenso Belege, bei denen es überhaupt keinen Sinn macht, von einer D-Gebundenheit der ersten WH-Phrase zu sprechen. In (86-a) sind sicherlich nicht die Zeitpunkte im Diskurs gegeben, sondern die Pferde, die das Subjekt *on* ('er') genau kennt; in (86-b) ist sicherlich keine Menge von möglichen Benzinverbräuchen im Diskurs gegeben, sondern höchstens eine Menge von Automodellen:

- (86) a. On vstupil vo vse mestnye kluby ljubitelej skaček, znal naizust',
 er eintrat in als örtliche Clubs Liebhaber Springreiten-GEN wusste auswendig
 kogda kakaja lošad' rodilas', žerebilas', eë nomer [...]
 wann welche Pferd geboren-REFL Fohlen-gebären-REFL ihre Nummer
 'Er trat in sämtliche örtlichen Reitvereine ein, wusste auswendig, wann welches
 Pferd geboren worden war, Fohlen bekommen hatte, ihre Nummer [...]' (Og)

- b. Daže esli ne kupite, to uslyšite mnogo interesnogo –
 selbst wenn nicht kaufen-PRS.2.PL so hören-PRS.2.PL.PF viel interessantes-GEN
 o tom, kak mašiny ugonjajut, skol'ko kakie modeli žrut benzina,
 über das wie Autos beschleunigen wieviel welche Modelle fressen Benzin-GEN
 a inspektora GAI berut vzjatok.
 und Inspektoren Straßenpolizei nehmen Schmiergelder
 '[Selbst wenn Sie nicht kaufen, so erfahren Sie doch viel Interessantes – dar-
 über, wie die Autos beschleunigen,] wieviel Benzin welches Modell frisst, und
 (wieviel) Bestechungsgelder ein GAI-Inspektor nimmt.' (Og)

(87) illustriert denselben Punkt:

- (87) a. [Vstretilis' my s prijateljami; rasskazali drug drugu,] kak kto provel
 trafen-REFL wir mit FreundeINS.PL erzählten einer anderer-DAT wie wer verbrachte
 leto
 Sommer
 'Wir trafen uns mit Freunden; erzählten einander, wie wer den Sommer ver-
 bracht hatte...' (LesOst)
- b. [... futbol – éto surovaja mužskaja rabota. My, zriteli étich nizkich
 Fußball dies rauhe Männer- Arbeit wir Zuschauer dieser niedrigen
 jarusov, prekrasno vidim,] kak kto rabotaet, kto skol'ko otdaët
 RängeGEN.PL wunderbar sehen-1.PL wie wer arbeitet-3.SG wer wieviel abgibt
 igre.
 SpielDAT.SG
 '... Fußball – das ist rauhe Männerarbeit. Wir, die Zuschauer auf den billigen
 Plätzen, sehen wunderbar, wie wer arbeitet, wer dem Spiel wieviel opfert.'
 (Og)

Hier ist die zuerst stehende WH-Phrase klarerweise nicht kontextuell D-gebunden, wohl aber die tiefere (Subjekts-)WH-Phrase. Die Abfolge *kak > kto* ist im Prinzip eher die nicht-präferierte, wie wir in der obigen Superioritätsstudie #2 zeigen konnten. Anscheinend geht die dispräferierte, inverse WH-Phrasen-Abfolge mit einer D-Gebundenheit des strukturell tiefer stehenden WH-Subjekts einher. Diese Hypothese hat sich bisher an sämtlichen inversen WH-Sequenzen des Untersuchungskorpus bewährt – d. h. an allen WH-Clustern, in denen das WH-Subjekt linear die zweite WH-Phrase ist. Andersherum ausgedrückt: Unter denjenigen Beispielen, in denen beide WH-Phrasen scheinbar nicht kontextuell D-gebunden sind (vgl. z. B. (88)), finden sich keine mit inverser WH-Abfolge.

- (88) ... razgovory sredi émigrantov velis' isključitel'no o prošlom v
 Gespräche unter Emigranten führten-REFL ausschließlich über Vergangenheit in
 Rossii. Kto čto skazal, kto čego ne skazal, kto kak postupil, kto kak ne
 Russland wer was gesagt wer was nicht gesagt, wer wie auftrat wer wie nicht
 postupil.
 auftrat
 'Die Gespräche zwischen Emigranten drehten sich nur um die Vergangenheit in
 Russland. Wer was gesagt hatte, wer was nicht gesagt hatte, wer wie gehandelt
 hatte, wer wie nicht gehandelt hatte.'

(Og)

Zu dieser Generalisierung passt auch das folgende Beispiel aus dem seit Sommer 2004 online zugänglichen²⁴ und ständig wachsenden "Russischen Nationalkorpus":

- (89) [No svoj rasskaz ob étom ja rešila postroit' ne tak, kak obyčno
 aber REFL-POSS Erzählung über das ich beschloss bauen nicht so wie normalerweise
 rasskazyvajut o konkursach: ob uslovijach ili programme, o tom, kto
 erzählen-3.PL von Wettbewerben von Bedingungen oder Programm von das wer
 uchavstvoval v nem] ili čto kto polučil...
 teilnahm in ihm oder was wer bekam
 '[Aber meine Erzählung davon beschloss ich, nicht so aufzubauen, wie man normalerweise von Wettbewerben erzählt: von den Bedingungen oder vom Programm, davon,] wer daran teilgenommen hat oder was wer bekommen hat ...' (NKR)

Bemerkenswert an diesem Beispiel ist erstens, dass es sich um einen authentischen Beleg für die Abfolge *čto* 'was' > *kto* 'wer' handelt, die – wie o. ausführlich besprochen – nach Stepanov (1998) inakzeptabel sein soll. Zweitens liegt auch hier D-Gebundenheit des tiefer stehenden Subjekts vor, d.h. es geht um die kontextuell saliente Menge der Teilnehmer an dem Wettbewerb, aber keinesfalls um eine gegebene Menge von Auszeichnungen.

Das soll natürlich nicht bedeuten, dass in den Fällen mit präferierter WH-Abfolge das (dann zuerst stehende) WH-Subjekt nicht diskusgebunden sein darf, oder dass jede tieferstehende WH-Phrase D-gebunden sein müsste. In (90) ist jeweils das zuerst auftretende WH-Subjekt kontextuell D-gebunden:

- (90) a. [Tot vzjal ego, otnës na kuchnju, pobežal za butylkoj, oni vsju noch'
 der nahm ihn-AKK trug in Küche lief nach Flasche sie ganze Nacht
 pili i vspominali,] kto gde sidel.
 tranken und erinnerten wer wo einsaß
 '[Der nahm ihn, trug ihn in die Küche, lief um eine Flasche, sie tranken die ganze Nacht und erinnerten sich,] wer wo eingesessen hatte.' (Og)
- b. [... prekrasno nabljudajut naši operativnye sotrudniki.] Kto kak
 wunderbar achten unsere operativen Mitarbeiter wer wie geht
 chodit, kto kak sebja vedët, [...]
 wer wie sich benimmt
 '[achten schön unsere Mitarbeiter.] Wer wie geht, wer sich wie verhält, ...' (Og)

Existieren von vornherein keine Präferenzen für eine bestimmte Anordnung oder ist die superiore WH-Phrase D-gebunden (und somit stellungsfrei), so werden die WH-Phrasen anscheinend häufig gemäß der Kunoschen *Sorting Key Hypothesis* angeordnet. (90-a) bedeutet z. B., dass die Gesprächspartner sich in Bezug auf alle (relevanten) Personen daran erinnern, wo sie eingesessen haben; (90-b) bedeutet, dass die Mitarbeiter für alle (relevanten) Personen beobachten, wie diese gehen und sich verhalten.

In Beispiel (93) geht es darum, dass für alle möglichen relevanten Personen besprochen wird, was sie gesagt haben, wie sie sich verhalten haben etc. – ohne dass der Bereich der Personen deshalb in irgendeiner Weise aus dem Kontext hervorgeht oder durch ihn eingeschränkt wird: WH-Phrase₁ distribuiert zwar über WH-Phrase₂, ist jedoch nicht D-

²⁴ unter der Adresse <http://corpora.yandex.ru>

gebunden. Auch wenn beide WH-Phrasen gleichermaßen D-gebunden sind, richtet sich ihre Anordnung nach den Skopusverhältnissen:

- (91) [... u každogo prochožezgo byl teper' uže soveršenno osobyj vid, kotoryj čut'-čut' ne govoril vsjakomu vstrečnomu: "My, gospoda, zdes' tol'ko tak, mimochodom, a vot čerez dva časa my uedem na daču" ... - '... jeder Passant bot jetzt schon einen völlig eigentümlichen Anblick, der beinahe jedem Entgegenkommenden sagte: "Wir, Herrschaften, sind hier nur so nebenbei, aber in zwei Stunden, da fahren wir auf die Datscha." ...']

[ja uže ... mog bezošibočno, po odnomu vidu, oboznačit',] na kakoj kto
ich schon konnte fehlerlos nach einem Blick bestimmen auf welcher wer
dače živět. [Obitateli Kamennogo i Aptekarskogo ostrovov ili
Datscha lebt Bewohner Steinerne und Apotheker Inseln oder
Petergofskoj dorogi otličalis' izučennym izjaščestvom priemov]
Peterhofer Weg unterschieden-REFL erlernte Eleganz-INS Manieren-GEN
'[Ich konnte schon fehlerlos, mit einem Blick, feststellen,] auf was für einer
Datscha wer lebte. [Die Bewohner der Steinernen und der Apotheker-Insel oder
der Peterhofer Straße zeichneten sich durch erworbene Eleganz der Manieren
aus ...]' (Dbn)

In (91) sind die Bereiche beider WH-Phrasen im unmittelbaren Vortext gegeben; geordnet wird die gewünschte Information jedoch nach den möglichen Datschen, wie der Nachkontext des Beispiels zeigt.

Fazit: Existiert eine präferierte WH-Abfolge und wird diese nicht eingehalten, so ist die tieferstehende WH-Phrase stets D-gebunden. Ansonsten gilt bei gleichwertigen WH-Phrasen die *Sorting Key Hypothesis*.

Polnisch Für das PL können wir ganz ähnlich argumentieren wie für das R. Auch hier gilt nicht, dass D-gebundene WH-Phrasen immer initial stehen müssen:

- (92) [Nie trzeba dodawać, że polskim partiom do tego daleko. Za wyjątkiem
nicht nötig hinzufügen dass Polnischen Parteien-DAT.PL zu dem weit mit Ausnahme
stronnictw chłopskich,] nie bardzo wiadomo kogo która reprezentuje, ...
Parteien Bauern-GEN.PL nicht sehr bekannt wen welche repräsentiert

'[Es muss nicht hinzugefügt werden, dass es die polnischen Parteien da noch weit haben. Mit Ausnahme der Bauernparteien] ist nicht genau bekannt, wen welche repräsentiert, ...' (GW)

Im Kontext wird der Referenzbereich von *kogo* ('wen') nicht explizit gemacht, es bleibt also unklar, was für eine Personengruppe zur Debatte steht. Das tiefere WH-Subjekt *która* (*partia*) ('welche Partei') ist hingegen lexikalisch D-gebunden. Auch für Hauptsätze scheint die Idee, die erste WH-Phrase sei durchgängig D-gebunden, unplausibel:

- (93) Co kto robi 1 maja? W Warszawie będą co najmniej trzy pochody:
was wer macht 1 Mai-GEN in W. werden was wenigsten drei Märsche
'lewicowy' (SdRP, PPS i OP ...),
linker

'Was macht wer am 1. Mai? [In Warschau werden mindestens drei Märsche stattfinden: ein 'linker' (SdRP, PPS und OP), ...]' (GW)

In (93) handelt es sich um eine Überschrift, bei der der Referenzbereich von *co* nicht aus dem Kontext klar sein kann. Wir finden im PL erheblich mehr Variation in den WH-Sequenzen als im R; z. B. ist hier die Kombination *co kto* ('was wer') voll akzeptabel, vgl. etwa

- (94) Po spotkaniu Prezydenta z koalicją trwają dysputy *co kto* powiedział i nach Treffen Präsidenten-GEN mir Koalition dauern Dispute was wer sagte und *co to* znaczy.
was das heißt
'[Nach dem Treffen des Präsidenten mit der Koalition dauern die Dispute darüber an,] was wer gesagt hat, [und was das heißt.]' (GW)

In (94) bezieht sich die WH-Phrase *co* ('was') nicht auf ein Thema, das aus dem Vortext bekannt wäre; die tieferstehende Subjekt-WH-Phrase ist dagegen D-gebunden: Ihre Referentenmenge sind die im Kontext gegebenen Gesprächspartner.

Andererseits muss die nachstehende WH-Phrase, falls sie tiefer basisgeneriert wurde, nicht D-gebunden sein (vgl. *jak* in (95-a)); und auch eine zuerst stehende superiore WH-Phrase muss nicht D-gebunden sein (vgl. *kto* in (95-b)):

- (95) a. Gazeta Wyborcza prowadzi nieoficjalny ranking, *kto jak* wypadł.
G. W. durchführt inoffizielles Ranking wer wie aussah
'Die Gazeta Wyborcza führt ein inoffizielles Ranking durch, wer wie ausgesehen hat.' (GW)
- b. *Kto co* może w demokracji
wer was kann in Demokratie
'Wer was darf in einer Demokratie' (Überschrift, APTC)

Bei WH-Phrasen-Kombinationen ohne klare Abfolgepräferenz (wie z. B. WH-Adjunkt/ WH-Objekt) zeigt die Linearisierung klar an, welche WH-Phrase über die andere Skopus nimmt (= welche den *Sorting Key* bildet):

- (96) a. [Internet jest wynalazkiem wspaniałym ... nośnik wiedzy pozwalający na I. ist Erfindung großartig Träger Wissen-GEN erlaubend auf szybką orientację,] *co gdzie* się dzieje.
schnelle Orientierung was wo REFL tut
'[Das Internet ist eine großartige Erfindung ... ein Wissensträger, der schnelle Orientierung erlaubt,] was sich wo tut.' (GW)
- b. [...niektórzy rolnicy mają grunty w ponad 150 kawałkach. ... trudno nawet spamiętać, czyje co jest, tymczasem po wejściu Polski do Unii Europejskiej rolnik na specjalnym kwestionariuszu będzie jeszcze musiał napisać, - "einige Bauern haben Ländereien in über 150 Teilen ... es ist sogar schwierig, sich zu merken, wem was gehört, und dann wird der Bauer nach dem Eintritt Polens in die EU noch auf einem speziellen Fragebogen aufschreiben müssen,] *gdzie co* rośnie, ...
wo was wächst

Während (96-a) plausiblerweise *co* über *gdzie* distribuiert – die Information ist eher so geordnet, dass man für alles, was sich tut, erfährt, wo es geschehen soll –, ist es in (96-b) umgekehrt: Hier soll für alle (relevanten) Orte angegeben werden, was dort wächst, d. h. *gdzie* distribuiert über *co*.

Dieses Ordnungsprinzip wirkt sich auch in Fällen mit zwei D-gebundenen Argument-WH-Phrasen aus:

- (97) Ostatnie paczki dotarły dwa miesiące temu. – Trudno nawet spamiętać, co
 letzte Päckchen eintrafen zwei Monate diesem schwierig sogar erinnern was
 kto przysłał – tłumaczy matka.
 wer schickte erklärt Mutter
 'Die letzten Päckchen sind vor zwei Monaten eingetroffen. "Es ist sogar schwierig, sich zu erinnern, was wer geschickt hat", erklärt die Mutter.'

(97) drückt aus, dass es schwierig ist, sich für alle (erhaltenen) Dinge zu erinnern, wer sie geschickt hat. Die umgekehrte WH-Phrase-Sequenz wäre ebenfalls möglich, in diesem Fall würde jedoch die Subjekt-WH-Phrase über die Objekt-WH-Phrase distribuieren, was nicht gut in den gegebenen Kontext passt.

Soweit scheint die empirische Seite dem R relativ ähnlich. Allerdings gibt es im polnischen Korpus auch vereinzelt inverse WH-Abfolgen, in denen ein anscheinend nicht D-gebundenes WH-Subjekt als tiefere WH-Phrase auftritt, vgl.

- (98) [Dawniej co drugi policjant był tajniakiem. Zamiast walczyć z mafią, z
 früher was zweiter Polizist war Geheimdienstler anstelle kämpfen mit Mafia-INS mit
 bandytami, podsłuchiwał,] co kto mówi na temat Tadjmana.
 Banditen-INS abhörte was wer sagt auf Thema T.-GEN
 '[Früher war jeder zweite Polizist ein Geheimdienstler. Anstatt gegen die Mafia, die Banditen zu kämpfen, hörte er ab,] was wer zum Thema Tadjman sagte.'

Möglicherweise wird hier das tiefer stehende WH-Subjekt nicht echt interrogativ verstanden, sondern erhält eine Indefinitums-Lesart.

Tschechisch Auch im Č lässt sich der Zusammenhang zwischen Kontext und WH-Abfolge recht gut anhand von Korpusdaten nachvollziehen, denn im ČNK sind sowohl die Sequenzen *kdo* > *co* als auch *co* > *kdo* zahlreich vertreten. Wiederum stellt sich in nahezu allen Fällen heraus, dass bei der inversen Abfolge *co* > *kdo* die tiefer stehende WH-Phrase D-gebunden sein muss. Diese empirische Beobachtung wurde an umfangreichem Material aus dem ČNK überprüft und ist – soweit ich sehe – mit allen dort vertretenen multiplen WH-Fragen-Beispielen kompatibel. Die D-Gebundenheit wird entweder explizit gemacht (99-a), oder sie ist mit dem Kontext zumindest gut verträglich (99-b)-(99-c). Keineswegs muss aber das initiale *co* in diesem Fall D-gebunden sein (vgl. (99-d)):

- (99) a. [Záleží na tom, jak to vnitřně cítí každý z učitelů,] ale co
 kommt auf das-PRP wie das innerlich fühlt jeder aus Lehrer-GEN.PL aber was
 si kdo z kolegů myslí, nevím.
 REFL-DAT wer aus Kollegen-GEN.PL denkt, nicht-wissen-PRS.1.SG
 '[Es kommt darauf an, wie das innerlich jeder von den Lehrern fühlt,] aber was sich wer von den Kollegen denkt, weiß ich nicht.' (ČNK)

- b. Pak jsme si řekli, co kdo dělá, [... a dohadovali
dann AUX-PT.1.PL REFL-DAT sagen-PT.3.PL was wer tut und überlegen-PT.3.PL
se, jak je to zvláštní ale příjemný druh
REFL-AKK wie ist das seltsam-NOM.SG aber angenehm-NOM.SG Art
seznámení ...]
Bekanntschaft-GEN.SG

‘Dann haben wir uns gesagt, was wer macht, [... und uns überlegt, wie das doch eine seltsame und angenehme Art war, miteinander bekannt zu werden.]’

(ČNK)

- c. [O čem jste hovořili?] Co kdo říkal?
über was-PRP AUX-2.PL reden-PT.3.PL was wer sagen-PT.3.PL

‘[Worüber habt Ihr geredet?] Was hat wer gesagt?’

(ČNK)

- d. [Řev se roztekl v nesouvislou zvukovou
Geschrei refl-AKK ergießen-PT.3.SG in unzusammenhängend-AKK.SG klanglich-AKK.SG
vlnu.] Nemoh jsem už rozeznat, co kdo
Welle-AKK.SG nicht-können-PT.1.SG AUX-PT.1.PL schon unterscheiden was wer
volá.
rufen-PRS.3.PL

‘[Das Geschrei ergoss sich in eine unzusammenhängende Klangwelle.] Ich konnte nicht mehr unterscheiden, was wer rief.’

(ČNK)

In (99-a) und (99-b) ist jeweils der Bereich von *co* offen und nicht kontextuell restringiert; gleichzeitig ist aber das tiefer stehende *kdo* D-gebunden. In (99-c) zeigt die im Kontext vorangehende Frage deutlich, dass der Sprecher nicht einmal das Thema des Gesprächs, wohl aber die Teilnehmer kennt. Allerdings muss die initiale WH-Phrase *co* nicht notwendig D-ungebunden sein (vgl. (99-d)).

In vielen Fällen wird die superiore WH-Phrase bei inverser Abfolge auch indefinit verstanden., vgl.

- (100) [“Pojď si ještě chvilku povídat, než vlezem do ty jámy lvový. – “Komm, erzähle wir uns noch ein bisschen, bevor wir in diese Löwengrube kriechen.”]

Co ti kdo udělal?”

was Dir wer tat

‘Was hat Dir wer angetan? (= Was hat man Dir angetan?)’

Bei der WH-Abfolge Subjekt > Objekt finden wir in Bezug auf die tiefere WH-Phrase beide Möglichkeiten der kontextuellen Restriktion: Sie kann D-ungebunden (101-a) oder D-gebunden (101-b) sein.

- (101) a. [Bohužel se celý problém podle názoru L. Štíchy soustředil především na otázku subregistrů ... i když je otázka, – ‘Leider hat sich das ganze Problem nach Ansicht L. Štíchas vor allem auf die Frage der Subregister konzentriert ... auch wenn die Frage ist,]

kdo si co pod pojmem subregistr představuje.

wer refl-DAT was unter Begriff-INS.SG Subregister-NOM.SG vorstellt-PRS.3.SG

- 'wer sich was unter dem Begriff Subregister eigentlich vorstellt.'²⁵
- b. [... abych určila dynamičnost společně schůze
 dass-KONJ feststellte-FEM.SG Dynamik-AKK.SG gemeinsam-GEN.SG Treffen-GEN.SG
 zaměstnanců.] Bylo naprosto zřejmé, kdo si koho
 Beschäftigte-GEN.SG war-NEUT.SG einfach offensichtlich wer REFL-DAT wen
 váží.
 schätzt-3.SG
 [... damit ich die Dynamik eines gemeinsamen Mitarbeitertreffens feststellte.]
 Es war einfach offensichtlich, wer wen hochschätzt. (ČNK)

4.3.2.2 Einzelpaarantworten und Listenantworten

Wie in Kapitel 1 ausgeführt, nimmt Bošković (1998b, 1999) an, dass mit der Unterscheidung der slavischen Sprachen nach Superioritätseffekten auch das Phänomen korreliert, ob auf multiple WH-Fragen eine Listenantwort erwartet wird oder ob auch mit einer singulären Proposition geantwortet werden kann. Angesichts dessen, dass R, PL und Č keine zur Ungrammatikalität führenden Superioritätseffekte aufweisen, sollten sie generell Einzelpaarantworten lizensieren. Bošković führt dazu einen entsprechenden Testkontext an (hier zit. n. Citko & Grohmann 2000):

- (102) *Scenario 1: John is in a store and off in the distance sees somebody buying an article of clothing, but he does not see who it is and neither does he see exactly what is being bought. He goes to the shop assistant and asks:*
- a. #Who bought what?
 b. Dare-ga nani-o katta no?
 'Who bought what?' (Japanisch)

Lt. Bošković ist in einem solchen Kontext im BKS und im Japanischen, nicht aber z. B. im Englischen und BG, eine multiple WH-Frage möglich. Stepanov (1998) zufolge verhält sich das R in dieser Hinsicht wie BKS, nach Citko & Grohmann (2000) gilt dasselbe auch für das PL. Einigkeit herrscht darüber, dass auch bei inverser WH-Abfolge Einzelpaarantworten möglich sein sollen; Bošković (1998a, fn.20) und Citko & Grohmann (2000) behaupten sogar, dass dies dort die **einzige** mögliche Antwort darstelle.

Leider konnte bisher keiner der von mir dazu intensiv befragten Sprecher (3 R, 5 PL, 3 Č) die genannten Intuitionen anhand von (102) nachvollziehen.²⁶ Im Kontext (102) scheint diesen Informanten die multiple WH-Frage unmöglich; vorgeschlagen werden stattdessen zwei unabhängige Einzel-WH-Fragen oder eine Frage mit koordinierten WH-Phrasen, die nach Kazenin (2000) nur eine Einzelpaarantwort zulässt. Die Listen-Lesart für multiple WH-Fragen ist also zumindest sehr prominent und auch nahezu als einzige im Korpus vertreten.

Im R wurden auch andere mögliche Testkontexte für Einzelpaar-Lesarten nicht akzeptiert, vgl. etwa

²⁵ Eine Auswahlmenge für *co* ist im Kontext nicht gegeben, aber erschließbar.

²⁶ Dies scheint übrigens keineswegs – wie Citko & Grohmann (2000) in einer Fußnote insinuieren wollen – mit einer besonderen Empfindlichkeit für Superioritätsverletzungen zu korrelieren: Alle fünf polnischen Informanten bewerteten im selben Fragebogen die WH-Abfolgen *kto>kogo* und *kogo>kto* völlig gleichrangig; das Urteil zum R wird explizit auch von Strahov (2000) und Kazenin (p. K., November 2001) geteilt, die beide keine grammatischen Superioritätseffekte im R annehmen.

- (103) [Bol'noj prišel v polikliniku, no ego vrač ne vyšel na rabotu. Posle nekotorogo ožidanija u pacijenta končaetsja terpenie i on sprašivaet u medsestry:]
 'Ein Kranker ist in die Poliklinik gekommen, aber sein Arzt kam nicht zur Arbeit. Nach einer Weile des Wartens verliert der Patient die Geduld und fragt eine Krankenschwester:]
 # Vy ne skažete, kto kogda menja budet osmatrivat'?'
 Sie nicht sagen wer wann mich wird untersuchen
 'Können Sie mir nicht sagen, wer mich wann untersuchen wird?'

Im PL wurden von Informanten immerhin in einem Kontext wie dem folgenden multiple WH-Fragen mit Einzelpaar-Lesart zugelassen:

- (104) ["U nas v košciele dziś odbyło się wesele." –] "Tak? A kto z kim się bei uns in Kirche heute stattfanden REFL Hochzeit so und wer mit wem REFL oženil?"
 heiratete
 '["Bei uns in der Kirche hat heute eine Hochzeit stattgefunden." –] "So? Und wer hat wen geheiratet?" '

Hierbei handelt es sich eigentlich um eine Frage nach der Identifikation zweier Referenten und nicht um eine Frage nach der korrekten Zuordnung von Elementen zweier Mengen. Die Bereiche beider WH-Phrasen sind im Kontext unbekannt. In einem solchen Kontext erlaubt auch das Č multiple Fragen mit Einzelpaar-Lesart:

- (105) [- Zítřa bude v našem kostele svatba.] – A kdo si koho bere?
 und wer REFL-DAT wen nimmt
 '[Morgen findet bei uns in der Kirche eine Hochzeit statt.] – Und wer wird wen heiraten?'

Der Versuch, eine Einzelpaar-Lesart kontextuell zu erzwingen, gelingt auch im Č bei inverser WH-Abfolge nicht, vgl. (106) (eine Abwandlung von 2):

- (106) [Abych Vám mohl opravdu pomoci, potřebuji znát nejen vzniklou škodu, ale i pachatele:]
 a. Kdo Vám co udělal?
 wer ihnen-DAT.SG was getan-PT.MASC.SG
 b. #Co Vám kdo udělal?
 was ihnen-DAT.SG wer getan-PT.MASC.SG
 '[Damit ich Ihnen wirklich helfen kann, muss ich nicht nur den entstandenen Schaden, sondern auch den Täter kennen:] Wer hat Ihnen was zugefügt?'

Während (106-a) eindeutig zwei WH-Phrasen erfragt, passt (106-b) nicht in den Kontext: Entweder erwartet man intuitiv nur Antwort auf *co* und die Subjekt-WH-Phrase wird indefinit interpretiert, oder man erwartet eine Aufzählung der Taten für alle Elemente einer gegebenen Menge von Subjekten.

Unerwartet aus dem Blickwinkel von Boškovićs (1998b) Theorie entfällt also offenbar bei inverser WH-Abfolge im Č i. Allg. nicht die Listen-, sondern gerade die Einzelpaar-Lesart. Die Listen-Lesart steht hingegen ganz unabhängig von der relativen Abfolge der

WH-Phrasen immer zur Verfügung und wird i. Allg. auch präferiert, vgl. die Beispiele des letzten Abschnitts.

Im Č ergab die Korpusrecherche eine bisher m. W. in der Literatur nicht bekannte, weitere Stellungsmöglichkeit der WH-Phrasen mit interessanten interpretatorischen Restriktionen.²⁷ Während nach unseren bisherigen Annahmen in der satzinitialen Projektion vor den Klitika nur eine WH-Phrase auftreten kann, befinden sich dort in den folgenden Beispielen zwei WH-Phrasen. Dabei entsteht ein deutlicher Lesart-Unterschied:

- (107) a. [Některé druhy zvířat (např. holub) se k člověku přidaly
einige Arten Tiere-GEN.PL z.B. Taube REFL zu Mensch zugaben
dobrovolně a myšlenka ...] že není jasné, kdo koho si
freiwillig und Gedanke dass nicht-ist klar wer wen REFL-DAT
vlastně ochočil, [jistě nepostrádá své opodstatnění.]
eigentlich zähmte sicher nicht-entbehrt -REFL-POSS Grundlage-GEN
'[Einige Tierarten (z. B. die Taube) gesellten sich freiwillig zum Menschen
und der Gedanke ...] dass unklar ist, wer sich eigentlich wen gezähmt hat,
[entbehrt sicher nicht der Grundlage.]'
- b. Jistě už tušíte, kdo koho si vezme na poslední,
sicher schon ahnt-PRS.2.PL wer wen REFL-DAT nimmt auf letzte-PRP.SG
čtvrté svatbě. [Hugh Grant (Charles) a Andie MacDowellová
vierte-PRP.SG Hochzeit-PRP.SG H. G. C. und A. M.
(Carrie).]
C.
'Sicher ahnt Ihr schon, wer wen auf der letzten, vierten Hochzeit heiratet.
[Hugh Grant (Charles) und Andie MacDowell (Carrie).]'

In (107-a) liegt eine besondere Einzelpaar-Lesart vor, bei der genau zwei mögliche Antwortreferenten im Diskurs gegeben sind und nur die Richtung ihrer Beziehung erfragt wird (vgl. Wachowicz 1974a, 40; Wiltschko 1997; bei Kazenin 2000 eine sog. *contrastive single pair*-Lesart). In (107-b) hingegen handelt es sich um eine Frage nach einem einzelnen Paar aus einer größeren, vorgegebenen Referentenmenge. Derartige Beispiele sind unvereinbar mit einem Kontext, der Diskurgebundenheit ausschließt ((108-a), vgl. dagegen (110)). Ebenso wenig gestatten sie eine *pair list*-Interpretation (vgl. (108-b)).²⁸

- (108) a. [- Zítra bude v našem kostele svatba.] - * A kdo koho si bere?
morgen wird in unserer Kirche Hochzeit und wer wen REFL-DAT nimmt
intendiert: '[Morgen findet bei uns in der Kirche eine Hochzeit statt.] - Und wer wird wen heiraten?'
- b. *Marek vypočítal, co komu se stalo.
M.-NOM zählte-auf was wem REFL-AKK geschehen
intendiert: 'Marek zählte auf, was wem passiert war.'

²⁷ In Meyer (2003) versuche ich, dieses Phänomen auf die Bewegung eines "Konglomerats" zweier WH-Phrasen zurückzuführen - ein sog. *WH-Cluster*, vgl. Grewendorf (2001b).

²⁸ Im ČNK gibt es insgesamt drei Belege multipler WH-Fragen, bei denen das klitische Reflexivpronomen auf die zweite WH-Phrase folgt, ohne dass der Kontext eine *single pair*-Lesart ermöglicht. Sie wurden von Muttersprachlern jedoch als nicht akzeptabel eingeschätzt, d. h. als fehlerhaft platzierte Klitika.

Schließlich lässt sich die Reihenfolge von WH-Phrasen oberhalb der Klitika nicht umkehren – die Superioritätsbedingung gilt hier also strikt, wie (109) zeigt (5 Informanten):

- (109) [Zítřa máme to stěhování telefonicky domluvit s majitelem domu. – ‘Morgen sollen wir den Umzug telefonisch mit dem Hauseigentümer absprechen.’]
- a. No a kdo komu se má ozvat?
na und wer wem REFL-AKK soll-PRS.3.SG melden
- b. ?*No a komu kdo se má ozvat?
na und wem wer REFL-AKK soll-PRS.3.SG melden

Es scheint klar, dass die möglichen Antwortreferenten eine geschlossene, im Kontext gegebene oder leicht zu inferierende Menge darstellen, also D-gebunden i. S. v. Pesetsky (1987) sind (*contra* Wiltschko 1997). Mehr noch: Die beiden WH-Phrasen haben identische Restriktionen, d. h. sie stammen aus derselben kontextuell gegebenen Menge. Ist diese Bedingung verletzt, z.B. wenn der Sprecher über einen ihm neuen Sachverhalt etwas erfragt, so ist die Wortfolge WH-Phrase-1 > WH-Phrase-2 > Klitika ausgeschlossen – vgl. das folgende Minimalpaar:

- (110) [- Zítřa v našem kostele chystají svatbu. – ‘Morgen bereiten sie in unserer Kirche eine Hochzeit vor.’]
- a. *- Prosím Tě! A kdo koho si bere?
bitte Dich und wer wen REFL-DAT nimmt
- b. - Prosím Tě! A kdo si koho bere?
bitte Dich und wer wen REFL-DAT nimmt
‘Ich bitte Dich! Und wer heiratet wen?’

Dabei präsupponiert (115-a), dass genau ein Paar von Referenten als Antwort in Frage kommt (sog. *single pair*-Antwort). Dies lässt sich etwa an folgendem Beispiel demonstrieren:

- (111) [‘V tom filmu se bralo celkově osm lidí, takže byly čtyři svatby. – ‘In diesem Film haben insgesamt 8 Leute geheiratet, es waren also vier Hochzeiten.]
- a. Já si už nemůžu vzpomenout, kdo si koho vzal / vzal
ich REFL-DAT schon nicht-kann erinnern wer REFL-DAT wen nahm nahm wen koho.”
- Ich kann mich schon nicht mehr erinnern, wer wen geheiratet hat.”
- b. #Já si už nemůžu vzpomenout, kdo koho si vzal.”
ich REFL-DAT schon nicht-kann erinnern wer wen REFL-DAT nahm

Starke Superioritätseffekte finden sich bei multiplen Fragen dieses Typs auch im Deutschen (vgl. Wiltschko 1997), im R (vgl. (112) und Kazenin 2000) und im PL (vgl. (113)):

- (112) a. Kto tam kogo pytalsja zadavit’, Stojanov Zelenina ili naoborot?
wer dort wen versuchte-REFL erdrücken S.-NOM Z.-AKK oder umgekehrt
‘Wer versuchte dort wen zu erdrücken, Stojanov Zelenin oder umgekehrt?’
(MMi)
- b. *Kogo tam kto pytalsja zadavit’, Zelenina Stojanov ili naoborot?

- (113) a. Kto komu jest bardziej potrzebny do szczęścia: brydżyści panu
 wer wem ist mehr notwendig zu Glück-GEN.SG Bridge-Spieler Herrn-DAT.SG
 Piotrowi Żakowi czy też pan Piotr Żak brydżystom?
 P. Ż.-DAT oder auch Herr P. Ż.-NOM Bridge-Spieler-DAT.PL
 'Wer ist wem mehr vonnöten zum Glück: Die Bridge-Spieler dem Herrn Piotr
 Żak oder auch der Herr Piotr Żak den Bridge-Spielern?' (APTC)
- b. *Komu kto jest bardziej potrzebny do szczęścia: ... ?
 wem wer ist mehr notwendig zu Glück-GEN.SG

4.3.2.3 Zusammenfassung

In diesem Abschnitt wurden die folgenden interpretativen Effekte unterschiedlicher WH-Abfolgen im R, PL und Č demonstriert:

- Im R trifft die häufig vertretene Idee, die erste WH-Phrase müsse stets D-gebunden sein, empirisch nicht zu. In R WH-Adjunkt > WH-Subjekt-Abfolgen wird das (tiefer stehende) WH-Subjekt D-gebunden interpretiert. Dies gilt auch in den seltenen Fällen belegter inverser WH-Objekt > WH-Subjekt-Sequenzen. Nicht-inverse WH-Sequenzen werden häufig gemäß der Sortierschlüssel-Hypothese angeordnet, so dass die erste WH-Phrase über die zweite distribuiert.
- Analoges gilt auch für PL und Č, wobei hier die WH-Objekt > WH-Subjekt-Abfolgen voll akzeptabel und gut im Korpus belegt sind. Häufig wird hierbei die (tieferstehende) Subjekt-WH-Phrase als Indefinitpronomen verstanden.
- Einzelpaar-Antworten sind i. Allg. in allen drei Sprachen stark dispräferiert; zulässig sind sie, wenn die WH-Phrasen nicht auf gegebene Mengen referieren. Bei inverser WH-Abfolge entfällt die Einzelpaar-Lesart.
- In sog. kontrastiven Einzelpaar-Lesarten, bei denen die richtige Zuordnung zweier Referenten aus derselben, im Diskurs gegebenen Menge zu Argumentstellen des Prädikats erfragt wird, ist die WH-Abfolge auf Subjekt-WH-Phrase > Objekt-WH-Phrase fixiert.

4.3.3 Ausblick: Markiertheit, Optimalität und wh-Phrasen-Abfolge

In den letzten beiden Abschnitten haben wir schwache Superioritätseffekte sowohl im Hinblick auf die Verteilung der unterschiedlichen WH-Abfolgen in Korpora, als auch v. a. im Hinblick auf die Beurteilungen von Sprechern gesehen. Welchen Status haben diese Effekte? Offenbar führen sie nicht zu absoluter Ungrammatikalität, sondern nur zu Unterschieden in der Akzeptabilität, die in gewissen Kontexten aufgehoben werden können und mit bestimmten anderen Lesarten inkompatibel sind. Damit erfüllen sie die Voraussetzungen für sog. schwache Beschränkungen (*weak constraints*) in der Terminologie von Keller (2000). Die Modellierung solcher schwachen, aufgrund anderer Bedingungen verletzbarer Beschränkungen wurde in jüngster Zeit vor allem in verschiedenen Varianten der Optimalitätstheorie unternommen (z. B. in Bezug auf Wortstellung Keller 2000, Müller 1999, Lee 2001).

Dem Gehalt nach ist vor allem die erste gefundene Akzeptabilitätsbeschränkung überraschend, nach der im PL und Č bei zwei WH-Pronomina, die auf eine Menge belebter Referenten verweisen, die lineare Abfolge relativ fixiert ist, wohingegen bei einer belebten Subjekt-WH-Phrase und einer unbelebten Objekt-WH-Phrase die letztere auch linear zuerst stehen darf. Angenommen, man wollte diesen Befund unter Zuhilfenahme einer verletzbaren Belebtheitsbedingung und einer verletzbaren Kasusbedingung modellieren:

- (114) a. Vermeide die lineare Abfolge Obliquer Kasus > Nominativ.
 b. Vermeide die lineare Abfolge Unbelebter Referent > belebter Referent.

Wie man sich leicht klarmacht, verletzt die Abfolge *koho* 'wen' > *kdo* 'wer' im Č nur die Bedingung (119-a), während die Abfolge *co* 'was' > *kdo* 'wer' sowohl gegen (119-a) als auch gegen (119-b) verstößt. In Relation zur jeweils "unmarkierteren" Abfolge *kdo* 'wer' > *koho* 'wen' bzw. *kdo* 'wer' > *co* 'was' ist die erstere Variante um eine Verletzung von (119-a) schlechter, die letztere aber um eine Verletzung von (119-a) und eine Verletzung von (119-b). Wie man die Gewichtung und Anordnung von (114-a) und (114-b) auch wendet – es scheint unmöglich, bei der Summation der "Strafpunkte" herauszubekommen, dass gerade *koho kdo* schlechter als *co-AKK kdo* davonkommen soll.

Wenn man die o. gefundenen schwachen, aber stabilen Kontraste ernstnehmen und in der Grammatik erfassen möchte, so eignet sich dafür die Sichtweise der Addition von Strafpunkten bei global und parallel ausgewerteten Beschränkungen offensichtlich nicht (oder man benötigt andere, unplausiblere Beschränkungen). Das ist gerade das Erstaunliche an unseren Ergebnissen zu schwachen Superioritätseffekten in slavischen Sprachen.

In jüngster Zeit haben u. a. Aissen (1999, 2003) und Lee (2001) jedoch optimalitätstheoretische Modellierungen von Objektprominenz und Wortstellung vorgeschlagen, die zu einer anderen "Berechnung" von Präferenzen der linearen Abfolge führen und m. E. gut zu den hier dargestellten Befunden passen. Sie basieren auf dem aus der Sprachtypologie entlehnten Konzept der Markiertheit. Wie Lee (2001) zeigt, gilt in vielen Sprachen, dass "*highly marked argument types [...] can only occur in unmarked positions*". Die Belebtheitshierarchie ist dabei nur eine Dimension der Markiertheit; andere, deren Zusammenhang mit der Wortstellung Lee ebenfalls diskutiert, wären z. B. die Hierarchie grammatischer Funktionen und die thematische Hierarchie (Hindi) oder sogar die Hierarchie von honorifikativen Ausdrücken im Koreanischen. Die Effekte der Markiertheit auf die Wortstellung zeigen sich in etwas anderer Weise auch bei der Perzeption kasusambiger Strukturen in Sprachen wie dem R, PL und Č: Wenn die Zuordnung von Subjekt und Objekt kasusmorphologisch unklar ist (wie etwa bei Jakobsons klassischem Beispiel *mat' ljubit doč'* – 'Die Mutter liebt die Tochter'), wird die gemäß der Hierarchie grammatischer Funktionen unmarkiertere Abfolge gewählt. Als Generalisierung aus den verschiedensten Sprachen ergibt sich laut Lee (2001, 101): "*when both the subject and the object are animate and human, those noncanonical orders in which the object precedes the subject are precluded.*" (Lee 2001, 101 zur Mayasprache Kekchi). Dies entspricht in offensichtlicher Weise unseren Beobachtungen zu WH-Abfolgen im R, PL und Č: Relativ feste Abfolgen treten dann auf, wenn WH-Subjekt und WH-Objekt beide belebte Referentengruppen, also dieselbe Restriktion besitzen. Noch stärker fixiert ist die Abfolge, wenn beide WH-Phrasen tatsächlich auf dieselbe Menge von Referenten referieren, wie im letzten Abschnitt v. a. anhand des Č gezeigt wurde.

Auf das Beispiel der Belebtheit bezogen, besagt das Konzept der Markiertheit nach Ais-

sen (2003) und Lee (2001) vom Konzept her Folgendes: Für ein Subjekt ist es unmarkierter, belebt zu sein als unbelebt. Für ein Objekt ist es aber **umgekehrt** unmarkierter, unbelebt zu sein als belebt. Aissen (1999, 2003) weist darauf hin, dass diese Sichtweise unter dem Stichwort des *“markedness reversal”* in der typologischen Literatur diskutiert wird. Hinsichtlich der Wortstellung ist natürlich die Abfolge Subjekt > Objekt sowohl für Subjekte als auch für Objekte unmarkierter als die inverse. So betrachtet wird zumindest unmittelbar plausibel, dass die Abfolge *koho ‘wen’ > kdo ‘wer’* im \check{C} problematischer sein kann als die Abfolge *co ‘was-AKK’ > kdo ‘wer-NOM’*, denn die erstere enthält – neben der inversen Wortfolge – zusätzlich ein markierteres WH-Objekt. Zu fragen bleibt aber auch hier weiterhin, wie die Abfolgen *co ‘was-AKK’ > kdo ‘wer-NOM’* und *kdo ‘wer-NOM’ > co ‘was-AKK’* relativ gleichwertig abschneiden können. Bei der genauen Beantwortung dieser Frage – die ich, wie so Vieles, der weiteren Forschung überlassen muss – sind klarerweise weitere Faktoren, wie z. B. die D-Gebundenheit von Subjekt und Objekt einzubeziehen, die sich, besonders bei unserer Untersuchung zu den kontextuellen Faktoren, als relevant erwiesen haben.

4.4 Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel wurde die Struktur multipler WH-Fragen im R, PL und \check{C} unter drei Gesichtspunkten behandelt:

1. **Satzstruktur:** Anhand der möglichen Intervenierer zwischen den WH-Phrasen wurde gezeigt, welche syntaktisch-topologische Maximalstruktur jeweils anzusetzen ist, um die Wortstellungsfakten in den multiplen WH-Fragen dieser Sprachen zu erfassen. Das R und PL unterscheiden sich vom \check{C} dadurch, dass sie die erste WH-Phrase in Hauptsätzen in eine satzinterne Operatorposition bewegen, die als Adjunktionsposition an ModP bzw. Agr_SP aufgefasst wurde. Im tschechischen Haupt- und Nebensatz sowie im russischen und polnischen Nebensatz bewegt sich die erste WH-Phrase hingegen bis nach CP-Spec. Weitere WH-Phrasen können im R und \check{C} relativ tief (unterhalb der TP) adjungiert werden, im PL ist dagegen eine höhere Adjunktionsposition anzusetzen (ModP), um einem Dilemma im Zusammenhang mit der optionalen Verbanhebung nach T⁰ zu entgehen. Die drei Sprachen unterscheiden sich weiterhin nach der Rolle der Verbanhebung: Im R erfolgt keinerlei Finitumsanhebung (bis auf das Futur auxiliär); im PL und \check{C} erfolgt nach unserer Analyse optional kurze Verbbewegung nach T⁰ bzw. Mod⁰. Da die nicht-ersten WH-Phrasen im PL an ModP adjungieren, im \check{C} hingegen an Agr_OP, wird vorhergesagt, dass postverbale WH-Phrasen im \check{C} – anders als im PL – keine besondere *in situ*-Lesart erhalten müssen.
2. **Superioritätseffekte:** Angesichts der starken Postulate von Boškovićs Theorie bei gleichzeitigem Dissens zur Datenlage schien es sinnvoll, kontrollierte empirische Studien durchzuführen. Im Ergebnis erbrachten sie einige klare Abfolgepräferenzen zwischen Subjekt-WH-Phrasen und Objekt-WH-Phrasen sowie z. T. zwischen Adjunkt- und Subjekt-WH-Phrasen, wobei keine der dispräferierten Konstruktionen so schlecht wirkte wie ein morphosyntaktisch unzulässiger Satz. Die Superioritätsergebnisse stehen im Einklang mit den Befunden der Korpusrecherche – in beiden Fällen wurden

klare, parallel laufende Präferenzen festgestellt. Am deutlichsten zeigte sich ein Subjekt /Objekt-Kontrast im R, das nach der Theorie von Stepanov (1998b) gerade keine Superioritätseffekte aufweisen sollte.

- 3. Semantische Effekte:** Semantische Aspekte multipler WH-Fragen wurden eher am Rande an zwei Stellen behandelt: Einerseits bei der Diskussion der Anhebung der WH-Phrasen in präverbale Projektionen; andererseits bei den semantischen Superioritätseffekten. Wie Kopursrecherchen zeigen, führt eine inverse Stellung der WH-Phrasen in vielen Fällen automatisch zu einer indefiniten oder D-gebundenen Interpretation. Dabei geht im R, PL und Č typischerweise die Einzelpaar-Lesart der WH-Frage verloren; es bleibt nur die Listenlesart, wobei das tiefer stehende WH-Subjekt als D-gebunden interpretiert wird. Schließlich wurde ein Spezialfall multipler WH-Fragen erwähnt, der sich durch starke Superioritätseffekte, eine obligatorische Einzelpaar-Lesart und im Č durch eine fixe Positionierung der WH-Phrasen im Satz auszeichnet.

Die Generalisierung, dass gerade im Fall zweier belebter WH-Pronomina fixierte lineare Abfolgen auftreten, während ein unbelebtes WH-Objekt zumindest im Č und PL ggü. einem belebten WH-Subjekt relativ stellungsfrei ist, ist nach gängiger Auffassung unerwartet. Hier scheint eine Perspektive vielversprechend, wie sie in Optimalitätstheoretischen Analysen auf Basis des Konzepts der Markiertheit ausgearbeitet wurde. Darin zeigt sich, dass in Sprachen mit ansonsten syntaktisch freier Wortstellung gerade zwischen Phrasen, die auf einer Prominenzskala identische Werte einnehmen, Effekte einer fixen linearen Abfolge auftreten.

5 Schlussbemerkung

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, zentrale Aspekte der Struktur und Funktion von Ergänzungsfragen im Russischen, Tschechischen und Polnischen im Lichte moderner Grammatiktheorie empirisch aufzuarbeiten. Dabei wurde ein interdisziplinärer Zugang gewählt, der Ergebnisse der slavistischen Forschung ebenso berücksichtigt wie solche der generativen Linguistik und linguistischen Methodik. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass im gewählten Phänomenbereich zwar ein enormer Stand der Theoriebildung erreicht ist, dass aber gleichzeitig häufig noch Dissens zu grundsätzlichen empirischen Fragestellungen herrscht, gerade was die slavischen Sprachen betrifft. Um hier festeren Boden zu gewinnen, habe ich versucht, die heute zunehmend verfügbaren elektronischen Ressourcen ebenso zu nutzen wie neuere Ansätze der Datenerhebung mit experimentellen Methoden.

Es wurde deutlich, dass sich die WH-Fragesatzbildung im R, PL und Č – trotz oberflächlicher Ähnlichkeit im einfachsten Fall – in mehrerlei Hinsicht von derjenigen im Deutschen oder Englischen unterscheidet, und zwar von den Stellungsmöglichkeiten des Frageausdrucks über unterschiedliche Skopusmechanismen und Extraktionsmöglichkeiten bis hin zur Intonation. In meiner Untersuchung habe ich, von drei theoretisch relevanten Phänomenbereichen ausgehend, versucht, die Feinunterschiede zwischen den drei Sprachen herauszuarbeiten. Dabei zeigt sich schnell eine gewisse Sonderstellung des Tschechischen: Es nutzt relativ frei die Option des WH *in situ*, lässt Verschiebung von WH-Phrasen über Satzgrenzen hinweg in weit größerem Maße zu als das R und PL und scheint in multiplen Fragen seltener die Voranstellung aller WH-Phrasen in den präverbalen Bereich zu fordern. Es ist bekannt, dass das Tschechische eine Tendenz dazu besitzt, das Finitum weiter vorne im Satz zu präsentieren als andere slavische Sprachen – z. T. vermutet man hier sogar einen Verbzweiteffekt. WH-Phrasen innerhalb der VP sollten nun an ihrer besonderen Lesart und an einem obligatorischen Fokusakzent zu erkennen sein. Doch die Voranstellung des Verbs verschleiert natürlich oberflächlich die unabhängige Bewegung der WH-Phrasen vor die VP-Grenze; im Endeffekt kommt es so häufiger zu oberflächlich postverbalen WH-Phrasen, die – anders als etwa im PL oder im R – keinerlei ungewöhnliche Lesart aufweisen.

Die Beschäftigung mit nicht-initialen WH-Phrasen im zweiten Kapitel bildet einen Schwerpunkt der Arbeit. Neben der syntaktischen Seite besitzt dieser Teil Weiterungen in die Pragmatik, die hier sicherlich nicht ausgeschöpft wurden. Ich habe dafür argumentiert, im R und PL zwei Arten von nicht-WH-Phrasen-initialen Fragen anzusetzen, von denen die eine reguläre Eigenschaften von Interrogativsätzen aufweist, während die andere, postverbale, auf Sonderverwendungen beschränkt und grammatisch den Echo-Fragen im weitesten Sinne zuzuordnen ist. Im Č hingegen stellen WH-Phrasen-finale Fragen – ähnlich wie etwa im Französischen – reguläre Interrogativsätze dar, die lediglich auf eine bestimmte Fokus-Hintergrund-Gliederung festgelegt sind.

Was die Extraktionsphänomene angeht, so versuche ich nicht, neue theoretische Konzepte zu etablieren (die minimalistische Extraktionstheorie ist derzeit ohnehin alles andere als ausgearbeitet), sondern durch eine Reihe von kontrollierten Studien alte Differenzen und

widerstreitende Urteile abzuklären. Dabei zeigt sich, dass auch in den intuitiven Urteilen Scrambling, Topikalisierung und WH-Bewegung – entgegen der Meinung etlicher Forscher – auf teilweise unterschiedliche Weise insensitiv sind, was für eine prinzipielle Trennung dieser Bewegungstypen spricht. Ein wichtiges Ergebnis ist jedoch auch, dass beim langen Scrambling im Russischen bei intuitiven Akzeptabilitätsurteilen durchaus Inseffekte auftreten, entgegen den immer wieder angeführten okkasionellen Belegen aus der *Razgovornaja reč'*. Hier wäre eine weitere methodische Auseinandersetzung wünschenswert. – Eine Spezialität des PL schließlich ist die (sonst nur aus WH *in situ*-Sprachen wie dem Japanischen bekannte) kovertierte Skopusnahme aus syntaktischen Inseln heraus. Hier plädiere ich für die Annahme eines phonologisch leeren, lexikalischen Skopusmarkers, der eine einzelsprachliche Besonderheit darstellt.

Zum Themenbereich der multiplen Fragen habe ich mich auf die "Kartierung" der relevanten syntaktischen Positionen konzentriert, dann in der Literatur gängige Akzeptabilitätsbehauptungen zur Superiorität empirisch überprüft und schließlich anhand von Korpusdaten Überlegungen zu semantisch-pragmatischen Unterschieden angestellt. Neben einer Vielzahl von Detailergebnissen zeigt sich, dass schwache Superioritätseffekte im R, PL und Č zwar evtl. keine Ungrammatikalität erzeugen, aber doch klare und stabile Präferenzen, die sich meist auch im Usus in den Korpora widerspiegeln. Die semantisch-pragmatischen Unterschiede zeigen deutlich, dass es für WH-Fragesätze in den hier untersuchten Sprachen Grundabfolgen und markierte/abgeleitete Abfolgen gibt, die nur eine eingeschränkte Zahl von Lesarten zulassen.

Von der Anlage her ist die Arbeit sprachvergleichend und empirisch breit ausgerichtet und geht vielleicht weniger ins theoretische Detail und in die Modellierung als von einer Arbeit mit generativ-syntaktischem Hintergrund i. Allg. erwartet wird. Meine Dissertation stellt vor allem den Versuch dar, für eine solche theoretische Debatte tragfähigere deskriptive Grundlagen zu schaffen als bisher meist vorhanden sind.

Literaturverzeichnis

- Ackema, P. & A. Neeleman (1998): Optimal Questions. *Natural Language and Linguistic Theory* 16, 443–490.
- Adamec, P. (1973): Tři roviny modálnosti a jejich vztah k aktuálnímu členění. In: *Otázky Slovanské Syntaxe*, Bd. III, 141–147. Brno.
- (1995): Wortstellung. In: Zemskaja & Koester-Thoma (1995), 127–145.
- Adger, D., B. Plunkett, G. Tsoulas *et al.* (1999): Specifiers in Generative Grammar. In: Adger, D., S. Pintzuk, S. Plunkett *et al.* (Hg.) *Specifiers. Minimalist Approaches*, 1–20. Oxford University Press, Oxford.
- Adli, A. (im Druck): French wh-in-situ Questions and Syntactic Optionality: Insights from an Empirical Study. In: Henry, A. (Hg.) *Motivating Movement*. Oxford University Press, Oxford.
- [AG80I] Švedova, N. *et al.* (Hg.) (1980a): *Russkaja Grammatika*, Bd. 1. Moskau: Akademija Nauk SSSR, Institut russkogo jazyka.
- [AG80II] — (1980b): *Russkaja Grammatika*, Bd. 2. Moskau: Akademija Nauk SSSR, Institut russkogo jazyka.
- Aissen, J. (1999): Markedness and Subject Choice in Optimality Theory. *NLLT* 17, 673–711.
- (2003): Differential Object Marking. Iconicity vs. Economy. *NLLT* 21, 435–489.
- Alter, K. (1997): Fokusprosodie im Russischen: Phonologische und akustische Korrelate von Informationsstrukturierung. In: Junghanns & Zybatow (1997a), 399–416.
- Altmann, H. (1993): Satzmodus. In: Jacobs, J., A. von Stechow, W. Sternefeld *et al.* (Hg.) *Syntax. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 1007–1029. Springer, Berlin, New York.
- Anstatt, T., R. Meyer & E. Seitz (Hg.) (1999): *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich. VII. JungslavistInnen-Treffen Tübingen / Blaubeuren 1998*. Otto Sagner, München.
- Aoun, J. & Y. A. Li (1993): *Syntax of Scope*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Avgustinova, T. & K. Oliva (1997): On the Nature of the Wackernagel Position in Czech. In: Junghanns & Zybatow (1997a), 25–57.

- Bailyn, J. (1995): *A Configurational Approach to Russian "Free" Word Order*. Dissertation, Cornell University.
- (2001): On Scrambling: A Reply to Bošković and Takahashi. *Linguistic Inquiry* 32(4), 635–658.
- (2002): A (Purely) Derivational Approach to Russian Scrambling. Vortragshandout, Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics, University of Massachusetts at Amherst.
- Baker, C. (1970): Notes on the Description of English Questions: the Role of an Abstract Question Morpheme. *Foundations of Language* 6, 197–219.
- Bally, C. (1955): *Obščaja lingvistika i voprosy francuzskogo jazyka*. Izdatel'stvo inostranoj literatury. (= *Linguistique générale et linguistique française*. 3^{ème} edition. Berne: Francke, 1950).
- Bański, P. (1997): Polish auxiliary clitics: morphology or syntax? *ZAS Papers in Linguistics* 6, 17–27.
- Bard, E., D. Robertson & A. Sorace (1996): Magnitude Estimation of Linguistic Acceptability. *Language* 72, (1), 32–68.
- Bartels, C. (1997): *Towards a Compositional Interpretation of English Statement and Question Intonation*. Dissertation, University of Massachusetts at Amherst.
- Bech, G. (1951): *Zur syntax des tschechischen konjunktivs mit einem anhang über den russischen konjunktiv*, Bd. 7 von *Travaux Du Cercle Linguistique de Copenhagen*. Nordisk Sprog- og Kulturforlag, Copenhagen.
- Beck, S. (1996): Quantified Structures as Barriers for LF Movement. *Natural Language Semantics* 4, 1–56.
- Beck, S. & S. Berman (2000): Wh-Scope Marking: Direct vs. Indirect Dependency. In: Lutz *et al.* (2000), 17–44.
- Beghelli, F. (1997): Distributivity and Pair-List Readings. In: Szabolcsi, A. (Hg.) *Ways of Scope Taking*, 349–408. Dordrecht: Kluwer.
- Běličová, H. & L. Uhlířová (1996): *Slovanská věta*. Euroslavica, Praha.
- Berger, T. (1993a): Das System der tschechischen Demonstrativpronomina – textgrammatische und stilspezifische Gebrauchsbedingungen. Unpublizierte Habilitationsschrift.
- (1993b): Wieviele Demonstrativpronomina braucht eine Sprache – Überlegungen zu einigen Merkwürdigkeiten des Tschechischen. *Wiener slavistischer Almanach* 33, 21–36.
- (2000): Zum Stellungsverhalten russischer Modalpartikeln mit besonderer Berücksichtigung von *ved'*. In: Breu, W. (Hg.) *Slavistische Linguistik 1999*, 10–35. Sagner, München.

- Billings, L. & C. Rudin (1996): *Optimality and Superiority: A New Approach to Overt Multiple Wh-ordering*. In: Toman, J. (Hg.) *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The College Park Meeting*, Bd. 38 von *Michigan Slavic Materials*, 35–60. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Błaszczak, J. (2001): *Investigation into the Interaction between Indefinites and Negation*, Bd. 51 von *studia grammatica*. Akademie Verlag, Berlin.
- Błaszczak, J. & S. Fischer (2001): *Multiple Wh-Konstruktionen im Slavischen: State of the Art Report*, Bd. 14 von *Linguistics in Potsdam*. Universität Potsdam.
- Bogusławski, A. (1977): *Problems of the Thematic-Rhematic Structure of Sentences*. Warszawa.
- Bolinger, D. (1957): *Interrogative Structures of American English (The Direct Question)*, Bd. 28 von *American Dialect Society*. University of Alabama.
- (1978): Asking more than one thing at a time. In: Hiž, H. (Hg.) *Questions*, 107–150. Reidel, Dordrecht.
- Boniecka, B. (1978/2000): Podstawowe typy struktur pytajnych w polszczyźnie mówionej. In: Boniecka (2000), 9–22. [= Nachdruck aus: *Studia nad składnią polszczyzny mówionej. Księga referatów konferencji poświęconej składni i metodologii badań języka mówionego (Lublin 6-9. 10. 1975)*. Wrocław: Ossolineum 1978, 147–157].
- (1979/2000): O zależności między modalnością pytania a jego aktualnym rozczłonkowaniem. In: Boniecka (2000), 23–34. [= Nachdruck aus: *Poradnik językowy*, 4: 161–171].
- (1995/2000): Pytanie aktem potocznej wymiany zdań. In: Boniecka (2000), 165–189. [= Nachdruck aus: Boniecka, B. (1995): *Pragmatyczne aspekty wypowiedzi dziecięcych*, Lublin, S. 42–68].
- (2000): *Struktura i funkcja pytań w języku polskim*. Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, Lublin.
- Borsley, R. & M.-L. Rivero (1994): Clitic Auxiliaries and Incorporation in Polish. *Natural Language and Linguistic Theory* 12, 373–422.
- Bortz, J. (1993): *Statistik für Sozialwissenschaftler*. Springer, Berlin.
- Bošković, Ž. (1997a): Fronting Wh-phrases in Serbo-Croatian. In: Lindseth & Franks (1997), 86–107.
- (1997b): On Certain Violations of the Superiority Condition, AgrO, and Economy of Derivation. *Journal of Linguistics* 33, 227–254.
- (1997c): Superiority Effects with Multiple Wh-Fronting in Serbo-Croatian. *Lingua* 102, 1–20.
- (1998a): LF Movement and the Minimalist Program. In: Tamanji, P. & K. Kusumoto (Hg.) *Proceedings of the North East Linguistic Society*, Bd. 23, 43–57.

- (1998b): *Wh-Phrases and Wh-Movement in Slavic*. Ms., Dept. of Linguistics, University of Connecticut.
- (1999): On the Interpretation of Multiple Questions. Ms., University of Connecticut.
- (2001): *On the Nature of the Syntax-Phonology Interface. Cliticization and Related Phenomena*, North Holland Linguistics Series: Linguistic Variations, Bd. 60. Elsevier, Amsterdam.
- Brandt, M., M. Reis, I. Rosengren *et al.* (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In: Rosengren, I. (Hg.) *Satz und Illokution, Linguistische Arbeiten*, Bd. 278, 1–90. Tübingen: Niemeyer.
- Brody, M. (1995): *Lexico-Logical Form. A Radically Minimalist Theory*, Linguistic Inquiry Monographs, Bd. 27. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Browne, W., E. Dornisch, N. Kondrashova *et al.* (Hg.) (1997): *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Cornell Meeting 1995, Michigan Slavic Materials*, Bd. 39. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Bryzgunova, E. (1975): The Declarative-Interrogative-Opposition in Russian. *Slavic and East European Journal* 19/22, 155–161.
- Bulygina, T. V. & A. D. Šmelev (1982): Dialogičeskie funkcii nekotorych tipov voprositel'nyh predloženij. *Izvestija Akademii Nauk SSSR* 41(4), 314–326.
- Buttke, K. (1969): *Gesetzmäßigkeiten der Wortfolge im Russischen*. Halle.
- Camdžić, A. (1999): Topic and Focus in Serbo-Croatian. Ms., UCL London.
- Cardinaletti, A. & M. Starke (1994): The Typology of Structural Deficiency. Ms., Universität Venedig/Universität Genf.
- Chang, L. (1997): *WH-in-situ phenomena in French*. Diplomarbeit, University of British Columbia.
- Cheng, L. (1997): *On the Typology of Wh-Questions*. Garland, New York.
- Cheng, L. & J. Rooryck (2000): Licensing Wh-in-Situ. *Syntax* 3(1), 1–19.
- Chierchia, G. (1993): Questions With Quantifiers. *Natural Language Semantics* 1(2), 181–234.
- Chomsky, N. (1973): Conditions on Transformations. In: Anderson, S. & P. Kiparsky (Hg.) *A Festschrift for Morris Halle*, 232–286. Holt, Rinehart, and Winston, New York.
- (1977): On Wh-Movement. In: Culicover, P., T. Wasow & A. Akmajian (Hg.) *Formal Syntax*, 71–132. Academic, New York.
- (1981): *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.

- (1993/1995): A Minimalist Program for Linguistic Theory. In: Chomsky, N. (Hg.) *The Minimalist Program*, Kap. 3, 167–217. MIT Press, Cambridge, Mass.
- (1994): *Bare Phrase Structure*, *MIT Occasional Papers in Linguistics*, Bd. 5. MIT Press, Cambridge, Mass.
- (1995): Categories and Transformations. In: Chomsky, N. (Hg.) *The Minimalist Program*, Kap. 4, 219–394. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Cichocki, W. (1983): Multiple Wh-Questions in Polish: A Two-Comp Analysis. *Toronto Working Papers in Linguistics* 4, 53–71.
- Cinque, G. (1990): *Types of A'-Dependencies*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Ciszewska-Wilkens, A. (1997): Topicalization and Scrambling in Polish Past Tense Clauses. In: Junghanns & Zybatow (1997a), 13–23.
- Citko, B. (1997): On Multiple WH Movement in Slavic. In: Bošković, Ž., S. Franks & W. Snyder (Hg.) *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Connecticut Meeting, 1997, Michigan Slavic Materials*, Bd. 43, 97–114. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Citko, B. & K. Grohmann (2000): The (Non-)Uniqueness of Multiple WH-Fronting: German = Bulgarian. In: Franks *et al.* (2001), 117–136.
- Collins, C. (1996): *Local Economy*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Comorovski, I. (1996): *Multiple Wh-Questions*. Kluwer.
- Comrie, B. (1972): *Principles of Sentence Complementation in Russian*. Dissertation, Cambridge University.
- (1973): Clause Structure and Movement Constraints in Russian. *Chicago Linguistic Society* 9, 291–304.
- (1984): Russian. In: Chisholm, W. (Hg.) *Interrogativity*, 7–46. Benjamins, Amsterdam.
- Costa, J. (1997): *Word Order Variation: A Constraint-Based Approach*. Dissertation, Leiden University.
- Cowart, W. (1996): *Experimental Syntax. Applying Objective Methods to Sentence Judgments*. Sage Publications, Thousand Oaks.
- Culicover, P. & M. Rochemont (1983): Stress and Focus in English. *Language* 59, 123–165.
- Daneš, F. (1949): Intonace otázky. *Naše řeč* 33, 62–68.
- Danielewiczowa, M. (1996): *O znaczeniu zdań pytajnych w języku polskim. Charakterystyka struktury tematyczno-rematycznej wypowiedzi interrogatywnych*. Wyd. Uniwersytetu Warszawskiego.
- D'Avis, F. (1995): On Wh-Islands in German. In: Lutz & Pafel (1995), 89–120.

- Dayal, V. S. (1996a): *Locality in WH Quantification: Questions and Relative Clauses in Hindi*. Kluwer, Dordrecht.
- Diesing, M. (1990): Verb Movement and the Subject Position in Yiddish. *Natural Language & Linguistic Theory* 8(1), 41–79.
- Dornisch, E. (1995): Discourse-linking and Multiple WH-Questions in Polish. In: Gussman, E. (Hg.) *Licensing in Syntax and Phonology*. PASE Studies and Monographs, Lublin.
- (1997): Auxiliaries and Functional Projections in Polish. In: Browne *et al.* (1997), 183–209.
- (1998): *Clitics and Multiple Wh-Movement in Polish*. Dissertation, Cornell University.
- (2000): Overt Quantifier Raising in Polish. In: Bański, P. & A. Przepiórkowski (Hg.) *Generative Linguistics in Poland I*, 47–58. Polish Academy of Sciences, Warszawa.
- Doroszewski, W. & B. Wieczorkiewicz (1972): *Gramatyka opisowa języka polskiego z ćwiczeniami*, Bd. 2. Państwowe Zakł. Wydawnictwo Szkolne, Warszawa, 5. Aufl.
- Drubig, H. B. (1994): *Island Constraints and the Syntactic Nature of Focus and Association with Focus*, *Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340*, Bd. 51. Stuttgart/Tübingen.
- Duszek, A. (1984): Topical Sentence Positions in English and Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 18, 55–70.
- Dyła, S. (1983): A Non-Argument Against Multiple COMP Filling: Clitic Movement in Polish. *Wiener Linguistische Gazette* 30, 19–26.
- Epstein, S. & N. Hornstein (Hg.) (1999): *Working Minimalism, Current Studies in Linguistics*, Bd. 32. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Erteschik, N. (1973): *On the Nature of Island Constraints*. Dissertation, MIT.
- Erteshik-Shir, N. (1997): *The Dynamics of Focus Structure*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Etxepare, R. & M. Uribe-Etxebarria (2001): The Hidden Syntax of in-Situ Questions in Spanish. Ms., University of the Basque Country/ Basque Center for Language Research.
- Featherston, S. (2001): Universals and Grammaticality. Wh-constraints in German and English. *Erscheint in Linguistics* 43 (4).
- Firbas, J. (1972): Funkcija voprosa v processe komunikacii. *Voprosy jazykoznanija* 2, 55–65.
- (1976): A study on the functional perspective of the English and the Slavonic interrogative sentence. *Brno Studies in English* 12, 9–56.
- Fowler, G. (1987): The Grammatical Relevance of Theme/Rheme Partition. *Chicago Linguistic Society* 23(1), 93–104.

- Franks, S. & T. H. King (1999): *A Handbook of Slavic Clitics*. Oxford University Press, New York, Oxford.
- Franks, S., T. H. King & M. Yadoff (Hg.) (2001): *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Bloomington Meeting, 2000, Michigan Slavic Materials*, Bd. 46. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Frey, W. (1993): *Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation*. Akademie-Verlag, Berlin.
- Fried, M. (1994): Second-position clitics in Czech: Syntactic or Phonological? *Lingua* 94, 155–175.
- Giejo, J. (1981): *Movement Rules in Polish Syntax*. Dissertation, University College London.
- Grepl, M. (1965): O větách tázacích. *Naše řeč* 48(5), 276–291.
- (1967): *Emocionálně motivované aktualizace v syntaktické struktuře výpovědi*. Brno.
- Grepl, V. & P. Karlík (1998): *Skladba češtiny*. Votobia.
- Grewendorf, G. (2001a): Multiple Wh-Fronting. *Linguistic Inquiry* 32, 87–122.
- (2001b): Multiple Wh-Fronting. *Linguistic Inquiry* 32(1), 87–122.
- Grewendorf, G. & W. Sternefeld (1990): Scrambling Theories. In: Grewendorf, G. & W. Sternefeld (Hg.) *Scrambling and Barriers*, 3–37. Benjamins, Amsterdam.
- Grochowski, M. (1984): *Składnia*, Bd. 1. Wydawnictwo Instytutu Języka Polskiego, PWN, Warszawa.
- Hagstrom, P. (1998): *Decomposing Questions*. Dissertation, MIT.
- Hajičová, E. (1983): On Some Aspects of Presuppositions of Questions. In: Kiefer, F. (Hg.) *Questions and Answers*, 85–96. Reidel, Dordrecht.
- Hajičová, E. (1976): Struktura doplňovací otázky a odpovědi z hlediska aktuálního členění. *Slovo a slovesnost* 37, 300–307.
- Halpern, A. (1995): *On the placement and morphology of clitics*. CSLI Publications, Stanford.
- Havránek, B. & A. Jedlička (1981): *Česká Mluvnice*. Státní pedagogické nakladatelství, Praha, 5. Aufl.
- Heim, I. (1982): *The semantics of definite and indefinite noun phrases*. Dissertation, University of Massachusetts, Amherst/Mass.
- Höhle, T. (1982): Explikationen für “normale Betonung” und “normale Wortstellung”. In: Abraham, W. (Hg.) *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zu ihrer syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung*, 75–153. Narr, Tübingen.

- Hirschbühler, P. (1985): *The Syntax and Semantics of Wh-Constructions*. Garland, New York, London.
- Huang, C.-T. J. (1995): Logical Form. In: Webelhuth, G. (Hg.) *Government and Binding Theory and the Minimalist Program*, 125–176. Blackwell, Oxford.
- Huang, J. (1982): *Logical Relations in Chinese and the Theory of Grammar*. Dissertation, MIT.
- Izvorski, R. (1995): Wh-Movement and Focus Movement in Bulgarian. In: Eckhardt, R. & V. Van Geenhoven (Hg.) *Proceedings of Console II*, 54–67. Holland Academic Graphics, The Hague.
- Jackendoff, R. (1975): *Semantic Interpretation in Generative Grammar, Studies in Linguistics*, Bd. 2. MIT Press, Cambridge, Mass., 2nd Aufl.
- Jacobs, J. (1991): Implikaturen und 'alte Information' in W-Fragen. In: Reis & Rosengren (1991), 201–221.
- (1997): I-Topikalisierung. *Linguistische Berichte* 168, 91–133.
- Jodłowski, S. (1976): *Podstawy polskiej składni*. PWN, Warszawa.
- Junghanns, U. (1997): On the so-called èto-cleft construction. In: Lindseth & Franks (1997), 166–190.
- (1999a): Generative Beschreibung periphrastischer Konstruktionen des Tschechischen. In: Anstatt *et al.* (1999), 133–165.
- (1999b): Zur Verbstellung im Deklarativsatz des Tschechischen. Vortragshandout, ZAS Berlin, 19. 2. 1999.
- (2002a): Informationsstrukturierung in slavischen Sprachen: Zur Rekonstruktion in einem syntax-zentrierten Modell der Grammatik. Habilitationsschrift, Universität Leipzig.
- (2002b): Klitische Elemente im Tschechischen: Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Daiber, T. (Hg.) *Linguistische Beiträge zur Slavistik aus Deutschland und Österreich. IX. JungslavistInnen-Treffen, München 2000*. Sagner, München.
- Junghanns, U. & G. Zybatow (Hg.) (1997a): *Formale Slavistik, Leipziger Schriften Zur Kultur-, Literatur-, Sprach- und Übersetzungswissenschaft*, Bd. 7. Vervuert Verlag, Frankfurt/Main.
- Junghanns, U. & G. Zybatow (1997b): Syntax and Information Structure in Russian Clauses. In: Browne *et al.* (1997), 289–319.
- Kardela, H. (1986): *WH-Movement in English and Polish. Theoretical Implications*. Lublin: Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej.
- Karnowski, P. & R. Meyer (2001): WH/Quantifier-Scope Interaction in Polish. In: Bański, P. & A. Przepiórkowski (Hg.) *Generative Linguistics in Poland II*, 87–100. Polish Academy of Sciences, Warszawa.

- Karttunen, L. (1977): Syntax and Semantics of Questions. *Linguistics and Philosophy* 1, 3–44.
- Kayne, R. (1994): *The Antisymmetry of Syntax*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Kazenin, K. (2000): On Coordination of Wh-Phrases in Russian. Ms., Universität Tübingen.
- Keller, F. (2000): *Gradience in Grammar: Experimental and Computational Aspects of Degrees of Grammaticality*. Dissertation, University of Edinburgh.
- Keller, F., M. Corley, S. Corley et al. (1998): *WebExp: A Java Toolbox for Web-Based Psychological Experiments. Users' Guide for WebExp 2.1*.
- Kibrik, A. A., I. M. Kobozeva & I. A. Sekerina (Hg.) (2002): *Sovremennaja amerikanskaja lingvistika: Fundamental'nye napravlenija*. Editorial URSS, Moskva, 2 Aufl.
- Kiefer, F. (1980): Yes-No Questions as WH-Questions. In: Searle, J., F. Kiefer & M. Bierwisch (Hg.) *Speech Act Theory and Pragmatics*, 97–119. Reidel, Dordrecht.
- King, T. H. (1994): Focus in Russian Yes-No Questions. *Journal of Slavic Linguistics* 2(1), 92–102.
- (1995): *Configuring Topic And Focus in Russian*. CSLI Publications, Stanford.
- King, T. H. & I. Sekerina (Hg.) (2000): *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Philadelphia Meeting, 1999, Michigan Slavic Materials*, Bd. 45. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Kitajgorodskaja, M. V. & N. N. Rozanova (1999): *Reč' moskvičej. Kommunikativno-kul'turologičeskij aspekt*. Izdatel'stvo "Russkie slovari", Moskva.
- Klein, W. & A. von Stechow (1982): *Intonation und Bedeutung von Fokus, Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 99*, Bd. 77. Universität Konstanz.
- Klemensiewicz, Z. (1968): *Zarys składni polskiej*. PWN, Warszawa, 5 Aufl.
- Koktová, E. (1999): *Word-Order Based Grammar*. Mouton de Gruyter, Berlin, New York.
- Kondrashova, N. (1995): WH-movement in Russian: Raising or Scrambling? Vortragshandout, Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics, Cornell University 1995.
- Kopečný, F. (1958): *Základy české skladby*. Státní pedagogické nakladatelství, Praha.
- Kovtunova, I. I. (1976): *Sovremennyj russkij jazyk. Porjadok slov i aktual'noe členenie predloženia*. Moskva: Prosveščenie.
- Krause, M. (1999): Zum kommunikativen Status von Wiederholungen im frühen Mutter-Kind-Dialog (am Material des Russischen). In: Anstatt et al. (1999), 167–182.
- Krejdlin, G. (1980): O porjadke slov v voprositel'nych predloženijach s neskol'kimi voprositel'nymi slovami. *Problemy strukturnoj lingvistiki* 1980, 92–98.

- Kuno, S. & J. J. Robinson (1972): Multiple wh-Questions. *Linguistic Inquiry* 3, 463–487.
- Kuno, S., K. Takami & Y. Wu (1999): Quantifier Scopepe in English, Chinese and Japanese. *Language* 75(1), 63–111.
- Křížková, H. (1972): Kontextové členění a typy tázacích tět v současných slovanských jazycích. *Slavia* 41, 241–262.
- Lambova, M. (2000): The Typology of Multiple WH-fronting in Slavic Revisited. In: King & Sekerina (2000), 238–258.
- Lambrecht, K. & L. A. Michaelis (1998): Sentence Accent in Information Questions: Default and Projection. *Linguistics & Philosophy* 21, 477–544.
- Lapteva, O. (1976): *Russkij Razgovornyj Sintaksis*. Nauka, Moskva.
- Lasnik, H. & M. Saito (1984): On the Nature of Proper Government. *Linguistic Inquiry* 15, 235–289.
- Lasnik, H. & T. Stowell (1991): Weakest Crossover. *Linguistic Inquiry* 22(4), 687–720.
- Lasnik, H. & J. Uriagereka (1988): *A Course in GB Syntax. Lectures on Binding and Empty Categories*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Lavine, J. & R. Freidin (2002): The Subject of Defective T(ense) in Slavic. *Journal of Slavic Linguistics* 10, 253–289.
- Lee, H. (2001): Markedness and Word Order Freezing. In: Sells, P. (Hg.) *Formal and Empirical Issues in Optimality-Theoretic Syntax*, 63–127. CSLI Publications, Stanford.
- Lenertová, D. (2001): On Clitic Placement, Topicalization and CP-Structure in Czech. In: Zibatow *et al.* (2001), 294–305.
- (i. Ersch.): Czech Pronominal Clitics. *Journal of Slavic Linguistics*.
- Lindseth, M. & S. Franks (Hg.) (1997): *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Indiana Meeting, 1996, Michigan Slavic Materials*, Bd. 42. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Lutz, U. (1996): Some Notes on Extraction Theory. In: Lutz, U. & J. Pafel (Hg.) *On Extraction and Extraposition in German*, 1–45. Benjamins, Amsterdam.
- Lutz, U., G. Müller & A. Von Stechow (2000): *Wh-Scope Marking*. Benjamins, Amsterdam.
- Lutz, U. & J. Pafel (Hg.) (1995): *On Extraction and Extraposition in German, Linguistik Aktuell*, Bd. 11. Benjamins, Amsterdam.
- Mathesius, V. (1941/1967): Osnovnaja funkcija porjadka slov v češskom jazyke. In: Kon-drašova, N. A. (Hg.) *Pražskij lingvističeskij kružok. Sbornik statej*, 246–265. Progress, Moskva.

- (1947): Základní funkce českého pořádku slov. In: Mathesius, V. (Hg.) *Čeština a obecný jazykozpyt*, 327–352. Melantrich, Praha.
- May, R. (1977): *The Grammar of Quantification*. Dissertation, MIT.
- (1985): *Logical Form: Its Structure and Derivation*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Maynard, S. K. (1990): *An Introduction to Japanese Grammar and Communication Strategies*. The Japan Times, Tokyo.
- Mehlhorn, G. (2001): *Kontrastierte Konstituenten im Russischen. Experimentelle Untersuchungen zur Informationsstruktur*. Dissertation, Universität Leipzig.
- Meibauer, J. (1987): Zur Form und Funktion von Echofragen. In: Rosengren, I. (Hg.) *Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1986, Lunder Germanistische Forschungen*, Bd. 55, 335–356. Almqvist & Wiksell, Stockholm.
- Meyer, R. (1997a): *Studien zu Inselbeschränkungen, vor allem im Russischen - Deklarativsatzkomplemente und Nominalphrasen*. Diplomarbeit, Universität Tübingen.
- (1997b): Wh-Questions Without Overt Wh-Movement in Russian and Polish. In: Kosta, P. & J. Frasek (Hg.) *Current Approaches to Formal Slavic Linguistics, Linguistik International*, Bd. 9. Peter Lang, Frankfurt/Main etc, 317–326.
- (1999a): On Wh-Scope Marking in Polish. Vortragshandout, Formal Description of Slavic Languages 3, Universität Leipzig, 1999.
- (1999b): Verwendung von Ergänzungsfragen mit non-initialen Frageelementen im Russischen und Tschechischen. In: Anstatt *et al.* (1999), 245–262.
- (2001): Long Wh-Scoping in Polish. In: Zybatow *et al.* (2001), 187–198.
- (2003): On Multiple Wh-fronting and Wh-clustering in Czech. In: Browne, W., E. Kim & B. Partee (Hg.) *Formal Approaches to Slavic Linguistics XII: The Amherst Meeting*. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor, 393–412.
- [MC87III] Daneš, F., M. Grepl & Z. Hlavsa (Hg.) (1987): *Mluvnice češtiny*, Bd. 3. Praha: Academia.
- Müller, G. (1989): *Barrieren und Inkorporation*. Diplomarbeit, Universität Konstanz.
- (1993): *On Deriving Movement Type Asymmetries*. Dissertation, Universität Tübingen.
- (1999): Optimality, markedness, and word order in German. *Linguistics* 37(5), 777–818.
- Müller, G. & W. Sternefeld (1993): Improper Movement and Unambiguous Binding. *Linguistic Inquiry* 24(3), 461–507.
- (1995): Extraction, Lexical Variation, and the Theory of Barriers. In: Egli, U. (Hg.) *Lexical Knowledge in the Organization of Language*. Benjamins, Amsterdam, 35–81.
- Müllerová, O. (1981): K výstavbě dialogického textu. *Slovo a slovesnost* 42, 282–289.

- Müllerová, O. *et al.* (1992): *Mluvená čeština v autentických textech*. Praha.
- Molnár, V. (1991): *Das TOPIK im Deutschen und Ungarischen*. Almqvist & Wiksell, Stockholm.
- Molnár, V. & I. Rosengren (1997): Zu Jacobs' Explikation der I-Topikalisierung. *Linguistische Berichte* 169, 211–247.
- Nagórko, A. (1996): *Zarys gramatyki polskiej*. PWN, Warszawa.
- Nekula, M. (1996): *System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen unter besonderer Berücksichtigung der Abtönungspartikeln*. Niemeyer, Tübingen.
- Nikolaeva, T. (1996): *Prosodičeskij stroj ruskoj reči*. Institut russkogo jazyka RAN, Moskva.
- Nunes, J. & J. Uriagereka (2000): Cyclicity and Extraction Domains. *Syntax* 3, 20–43.
- Otwinowska-Kasztelanica, A. (2000): *Korpus języka mówionego młodego pokolenia Polaków (19-35 lat)*. Wydawnictwo Akademickie DIALOG, Warszawa.
- Padučeva, E. A. (1982): Značenie i sintaksičeskie funkcii slova éto, In: *Problemy strukturnoj lingvistiki*, 76–91, Moskva: Nauka.
- Pafel, J. (1998a): Der IM in der Grammatik. Vom Satzmodus zum Intentionalen Modus? Handout zum Seminar "Satzmodus", Universität Tübingen, 7. 7. 1998.
- (1998b): *Skopus und Logische Struktur. Studien Zum Quantorenskopos im Deutschen., Arbeitspapiere des SFB 340*, Bd. 129. Universität Tübingen/Stuttgart.
- (1999): Interrogative Quantifiers Within Scope. *Linguistics and Philosophy* 22, 255–310.
- (2000): Absolute and Relative. On Scope in German wh-Sentences, w...w-Constructions Included. In: Lutz *et al.* (2000), 333–358.
- Penn, G. (1997): On the Plausibility of Purely Structural Multiple Wh-Fronting. In: Kostta, P. & J. Frasek (Hg.) *Current Approaches to Formal Slavic Linguistics, Linguistik International*, Bd. 9. Peter Lang, Frankfurt/Main etc., 307–316.
- Pesetsky, D. (1981/82): Complementizer-Trace Phenomena and the Nominative Island Condition. *The Linguistic Review* 1, 297–343.
- (1982): *Paths and Categories*. Dissertation, MIT.
- (1987): Wh-in-Situ: Movement and Unselective Binding. In: Reuland, E. & A. ter Meulen (Hg.) *The Representation of (In)Definiteness*, 98–129. MIT Press, Cambridge, Mass.
- (2000): *Phrasal Movement and its Kin, Linguistic Inquiry Monographs*, Bd. 37. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Petkevič, V. (1998): Special Cases of Non-Projective Constructions in the Syntax of Czech Sentence. *Slavia* 67, 61–66.

- Pierrehumbert, J. (1980): *The Phonetics and Phonology of English Intonation*. Dissertation, MIT.
- Pisarkowa, K. (1975): *Składnia rozmowy telefonicznej*. Ossolineum, Wrocław.
- [PMÈ96] Karlík, P. et al. (Hg.) (1996): *Příruční mluvnice češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.
- Poole, G. (1996): Optional Movement in the Minimalist Program. In: Abraham, W., S. D. Epstein, H. Thrainsson et al. (Hg.) *Minimal Ideas: Syntactic Studies in the Minimalist Framework*, 199–216. Benjamins, Amsterdam.
- Progovac, L. (1994): Binding Domains and Functional Categories: Negative Polarity in Serbo-Croatian and Russian. In: Toman, J. (Hg.) *Annual Workshop on Formal Approaches to Slavic Linguistics: The Ann Arbor Meeting, 1992, Michigan Slavic Materials*, Bd. 35, 109–128. Michigan Slavic Publications, Ann Arbor.
- Przepiórkowski, A. (1994): *Critical Review of Approaches to Multiple Wh-Movement*. Centre for Cognitive Science, University of Edinburgh.
- (1999): *Case Assignment and the Complement/Adjunct Dichotomy. A Non-Configurational Constraint-Based Approach*. Dissertation, Universität Tübingen.
- (2004): *The IPI PAN Corpus. Preliminary Version*. Institute of Computer Science, Polish Academy of Sciences, Warszawa.
- Przepiórkowski, A. & A. Kupść (1999): Eventuality negation and negative concord in Polish and Italian. In: Borsley, R. & A. Przepiórkowski (Hg.) *Slavic in Head-Driven Phrase Structure Grammar*, 211–246. CSLI Publications, Stanford.
- Rappaport, G. (1988): On the Relationship between Prosodic and Syntactic Properties of Pronouns in the Slavic Languages. In: Schlenker, A. (Hg.) *American Contribution to the Tenth International Congress of Slavists, Sofia, September 1988: Linguistics*, 301–327. Slavica, Ohio.
- Reich, I. (2001): *Zur Kongruenz von Frage und Antwort im Deutschen*. Dissertation, Universität Tübingen.
- Reinhart, T. (1994): *WH-in-Situ in the Framework of the Minimalist Program*. Techn. Ber. OTS-WP-TL-94-003, OTS Utrecht.
- Reis, M. (1990): Zur Grammatik und Pragmatik von Echo-w-Fragen. *Sprache und Pragmatik* 20, 1–72.
- (1991): Echo-w-Sätze und Echo-w-Fragen. In: Reis & Rosengren (1991), 49–76.
- (1999): On sentence types in German: An enquiry into the relationship between grammar and pragmatics. *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* 4(2), 195–236.

- (2000): On the Parenthetical Features of German Was...W-Constructions and How to Account for Them. In: Lutz *et al.* (2000), 359–407.
- Reis, M. & I. Rosengren (1988): What Do WH-Imperatives Tell Us About WH-Movement? *Natural Language & Linguistic Theory* 10, 79–118.
- Reis, M. & I. Rosengren (Hg.) (1991): Niemeyer, Tübingen.
- Restan, P. (1972): *Sintaksis voprositel'nogo predloženiya*. Universitetsforlaget, Oslo.
- [RG79] Barnetová, V. *et al.* (Hg.) (1979): *Russkaja Grammatika*, Bd. 2. Academia, Praha.
- Richards, N. W. (1997): *What Moves Where When In Which Language?* Dissertation, MIT.
- Rizzi, L. (1995): The Fine Structure of the Left Periphery. Ms., University of Siena.
- (1997): The Fine Structure of the Left Periphery. In: Haegeman, L. (Hg.) *Elements of Grammar*, 281–337. Kluwer, Dordrecht.
- Rosengren, I. (1991): Zur Fokus-Hintergrund-Gliederung im Deklarativsatz und im w-Interrogativsatz. In: Reis & Rosengren (1991), 175–200.
- Ross, J. (1967/1986): *Infinite Syntax*. Norwood: Ablex.
- Rudin, C. (1986): *Aspects of Bulgarian Syntax: Complementizers and WH Constructions*. Slavica, Columbus.
- (1988): On Multiple Questions and Multiple Fronting. *Natural Language and Linguistic Theory* 6, 445–501.
- (1989/1996): Multiple Wh-Questions South, West, and East: A Government-Binding Approach to the Typology of Wh-Movement in Slavic Languages. *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 39/40, 103–122.
- Rudnitskaya, E. (2000): The Derivation of Yes-No *Li* Questions in Russian: Syntax and/or Phonology? In: King & Sekerina (2000), 347–362.
- Schütze, C. T. (1996): *The Empirical Base of Linguistics. Grammaticality Judgments and Linguistic Methodology*. The University of Chicago Press, Chicago.
- Searle, J. (1969): *Speech Acts: An Essay in the Philosophy of Language*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Sekerina, I. (1997): *The Syntax and Processing of Scrambling Constructions in Russian*. Dissertation, City University of New York.
- Ševjakova, V. (1984): O nekotorych zakonornostjach vzaimodejstvija intonacionnyh i sintaksičeskich sredstv vyraženiya grammatičeskogo značeniya. *Voprosy jazykozncnija* 4, 70–75.

- Sgall, P., E. Hajičová & E. Buráňová (1980): *Aktuální členění věty v češtině*. Academia, Praha.
- Sgall, P., E. Hajičová & J. Panevová (1986): *The Meaning of the Sentence in its Semantic and Pragmatic Aspects*. Academia, Praha.
- Sgall, P. & J. Hronek (1992): *Čeština bez příkras*. H & H, Praha.
- [SSČ] (1989): *Slovník spisovného jazyka českého*, Bd. 1-8. Nakladatelství Československé Akademie Věd, Praha, 4 Aufl. Hg. unter der Leitung von B. Havránek.
- (1994): *Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost*. Academia, Praha, 2 Aufl.
- Širjaev, E. (1995): Syntax. In: Zemskaja & Koester-Thoma (1995), 97–125.
- Šmilauer, V. (1966): *Novočeská skladba*. SNP, Praha.
- Stechow, A. v. (1981): Topic, Focus and Local Relevance. In: Klein, W. & W. Levelt (Hg.) *Crossing the Boundaries in Linguistics*, 95–130. Reidel, Dordrecht.
- Stepanov, A. (1998): On Wh-Fronting in Russian. In: Tamanji, P. & K. Kusumoto (Hg.) *Proceedings of the North East Linguistic Society*, Bd. 28, 453–467.
- (2000): The Syntax and Semantics of WH-Scope Marking in Slavic. *Studia Linguistica* 54, 1–40.
- (2001): *Cyclic Domains in Syntactic Theory*. Dissertation, University of Connecticut at Storrs.
- Stevens, S. S. (1975): *Psychophysics*. John Wiley, New York.
- Štícha, F. (1996): Křížení vět v češtině. *Naše řeč* 79(1), 26–31.
- Stjepanović, S. (1995): Short-Distance Movement of Wh-Phrases in Serbo-Croatian Matrix Clauses. Ms., University of Connecticut.
- Strahov, N. (2000): A Scrambling Analysis of Russian Wh-Questions. In: Franks *et al.* (2001), 293–310.
- Svetozarova, N. (1978): Intonacija častnogo voprosa v ruskom jazyke i problema protjaženosti relevantnoj zony intonacionnogo kontura. In: Torsueva, I. *et al.* (Hg.) *Intonacija*, 174–179. Kiev: Izdatel'stvo Vyšča škola.
- Szober, S. & W. Doroszewski (1969): *Gramatyka języka polskiego*. PWN, Warszawa, 11 Aufl.
- Szucsich, L. (2002): *Nominale Adverbiale im Russischen – Syntax, Semantik, Informationsstruktur*, *Slavistische Beiträge*, Bd. 414. Sagner, München.
- Takahashi, D. (1994): *Minimality of Movement*. Dissertation, University of Connecticut at Storrs.

- Testelec, J. G. (2001): *Vvedenie v obščij sintaksis*. Rossijsk. gos. gumanit. un-t, Moskva.
- Timberlake, A. (1993): Russian. In: Comrie, B. & G. Corbett (Hg.) *The Slavonic Languages*, 827–887. Routledge, London.
- Toman, J. (1981): Aspects of multiple wh-movement in Polish and Czech. In: May, R. & J. Koster (Hg.) *Levels of Syntactic Representation*, 293–302. Dordrecht: Foris.
- (1999): On Clitic (Dis)Placement. In: Dimitrova-Vulchanova, M. & L. Hellan (Hg.) *Topics in South Slavic Syntax and Semantics*, 205–228. Benjamins, Amsterdam.
- Trávníček, F. (1951): *Mluvnice spisovné češtiny*, Bd. 2. Slovanské nakladatelství, Praha.
- Uhlířová, L. (1972): On the Non-Projective Constructions in Czech. *Prague Studies in Mathematical Linguistics* 3, 171–181.
- von Heusinger, K. (1999): *Intonation and Information Structure*. Habilitationsschrift, Universität Konstanz.
- von Stechow, A. (1990): Focusing and Backgrounding Operators. In: Abraham, W. (Hg.) *Discourse Particles*, 37–84. Benjamins, Amsterdam.
- (2000): Some Remarks on Choice Functions and LF-Movement. In: Heusinger, K. V. & U. Egli (Hg.) *Reference and Anaphoric Relations*, Bd. 72 von *Studies in Linguistics and Philosophy*, 193–228. Kluwer, Dordrecht.
- von Stechow, A. & W. Sternefeld (1988): *Bausteine syntaktischen Wissens*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Wachowicz, K. (1974a): Against the Universality of a Single Wh-Question Movement. *Foundations of Language* 11, 155–166.
- (1974b): *On the Syntax and Semantics of Multiple Questions*. Dissertation, University of Texas at Austin.
- Wackernagel, J. (1892): Über ein Gesetz der Indogermanischen Wortstellung. *Indogermanische Forschungen* 1, 333–436.
- Watanabe, A. (1992): *Wh-in situ, subadjacency, and chain formation*, Bd. 2 von *MIT Occasional Papers in Linguistics*. MIT, Cambridge, Mass.
- Webelhuth, G. (1989): *Syntactic Saturation Phenomena and the Modern Germanic Languages*. Dissertation, University of Massachusetts at Amherst.
- Wenk, R. (1992): *Intonation und "aktuelle Gliederung"*, Bd. 15 von *Arbeiten zur Sprachanalyse*. Frankfurt/Main: Peter Lang.
- Wiemer, B. (1997): *Diskursreferenz im Polnischen und Deutschen – aufgezeigt an der narrativen Rede ein- und zweisprachiger Schüler*. Sagner, München.
- Wierzbicka, A. (1966): *System składniowo-stylistyczny prozy polskiego renesansu*. PWN, Warszawa.

- Williams, E. (1994): *Thematic Structure in Syntax*. MIT Press, Cambridge, Mass.
- Willim, E. (1989): *On Word Order: A Government-Binding Study of English and Polish*. *Zeszyty naukowe uniwersytetu Jagiellońskiego: Prace językoznawcze* 100.
- Wiltschko, M. (1997): D-Linking, Scrambling and Superiority in German. *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 41 107–141.
- Witkoś, J. (1993a): *Some Aspects of Phrasal Movement in English and Polish*. Dissertation, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu.
- (1993b): The Theory of X-Binding and Some Aspects of Scrambling in English and Polish. *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 28, 153–179.
- (1995): Wh-Extraction from Clausal Complements in Polish: A Minimality/Locality Account. *Folia Linguistica* 29(3-4), 223–264.
- (1996): Pronominal Argument Placement in Polish. *Wiener Linguistische Gazette* 57-59, 147–194.
- Wróbel, H. (2001): *Gramatyka języka polskiego*. Od nowa, Kraków.
- Yadroff, M. (1991): *The Syntactic Properties of Adjunction in Russian*. Ms., Indiana University.
- Yokoyama, O. (1986): *Discourse and Word Order*, Bd. CS 6 von *Pragmatics and Beyond*. Amsterdam: Benjamins.
- Zemskaja, E. A. (1971): Russkaja razgovornaja reč'. *Voprosy jazykoznanija* 20(5), 69–80.
- Zemskaja, E. A. & S. Koester-Thoma (1995): *Russische Umgangssprache*. Dieter Lenz Verlag, Berlin.
- Zemskaja, E. A. et al. (1973): *Russkaja razgovornaja reč'*. Moskau: Nauka.
- (1981): *Russkaja razgovornaja reč'*. *Obščie voprosy. Slovoobrazovanie. Sintaksis*. Moskau: Nauka.
- Zybatow, G. (1999): Informationsstruktur im Russischen. In: Doherty, M. (Hg.) *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung*, 61–89. Akademie-Verlag, Berlin.
- Zybatow, G. & U. Junghanns (1998): Topiks im Russischen. *Sprache und Pragmatik* 47, 1–57.
- Zybatow, G., U. Junghanns, G. Mehlhorn et al. (Hg.) (2001): *Current Issues in Formal Slavic Linguistics*, Bd. 5 von *Linguistik International*. Peter Lang, Frankfurt.
- Zybatow, G. & G. Mehlhorn (2000): Experimental Evidence for Focus Structure in Russian. In: King & Sekerina (2000), 414–434.

Abbildungen

Abbildung	Titel	Seite
Tabelle 1	WH-Fragen in slavischen Sprachen nach Firbas (1976)	29
Abbildung 1.1	Minimalistisches Sprachmodell	64
Abbildung 1.2	Russische Satzstruktur nach Junghanns & Zybatow (1997b)	72
Tabelle 2	Echo-WH-Fragen und WH-non-initiale Fragen: Grammatik	130
Abbildung 2.1	Split CP-Struktur nach Rizzi (1997, 297)	156
Abbildung 3.1	#REx1: Lange Topikalisierung vs. lange wh-Extraktion im Russischen	177
Abbildung 3.2	#REx2: Langes Scrambling vs. lange wh-Extraktion im Russischen	180
Abbildung 3.3	#PLEx1: Lange Topikalisierung vs. lange wh-Extraktion im Polnischen	185
Abbildung 3.4	#CZEx1: Lange Topikalisierung vs. lange wh-Extraktion im Tschechischen	190
Abbildung 3.5	Tschechische lange Topikalisierung aus Subjekt- vs. Objektsätzen	193
Abbildung 4.1	Maximalstruktur des tschechischen wh-Fragesatzes	224
Tabelle 3	Superioritätseffekte in slavischen Sprachen nach der Fachliteratur	234
Tabelle 4	Verteilung der WH-Abfolgen im russischen Korpus	237
Tabelle 5	Verteilung der WH-Abfolgen im polnischen Korpus	238
Tabelle 6	Verteilung der WH-Abfolgen im tschechischen Korpus	239
Abbildung 4.2	#RSup1: Superioritätsphänomene bei wh-Pronomina im Russischen	243
Abbildung 4.3	R: Superiorität bei WH-SU/ADJ, WH-O/ADJ, WH-Skopuskonstruktion	246
Abbildung 4.4	#PLSup1: Superioritätsphänomene bei WH-Pronomina im Polnischen	248
Abbildung 4.5	Polnisch: Superioritätsphänomene und Diskursbindung	252
Abbildung 4.6	#CZSup1: Superioritätsphänomene bei WH-Pronomina im Tschechischen	254
Tabelle 7	Experimentelle Befunde zu Superioritätseffekten	258



Slavistische Beiträge

Herausgegeben von Peter Rehder

391. **Rajewsky, Alice:** Changes in the Russian Terminology of Economic Law Since *Perestroika*. 2000. 208 S. 22.50 €. (3-87690-757-8)
392. **Rybakov, Alexei:** Deutsche und russische Literatur an der Schwelle zur Moderne. „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ und „Eugen Onegin“. Zur Entstehung des modernen Weltbildes. 2000. 251 S. 24.54 €. (3-87690-763-2)
393. **Guławska, Małgorzata:** Aspektualität im Polnischen und Deutschen. Eine praktische Untersuchung am Beispiel der Übersetzungen beider Richtungen. 2000. 219 S. 23.52 €. (3-87690-764-0)
394. **Кондратенко, Михаил:** Лексика народной метеорологии. Опыт сравнительного анализа славянских и немецких наименований природных явлений. 2000. 117 S. 17.38 €. (3-87690-765-9)
395. **Ylli, Xhelal:** Das slavische Lehngut im Albanischen. 2. Teil: Ortsnamen. 2000. 280 S. 24.54 €. (3-87690-772-1) – [1. Teil: Lehnwörter, siehe SB 350, 1997.]
396. **Slavistische Linguistik 1999.** Referate des XXV. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Konstanz 7.–10.9.1999. Herausgegeben von Walter Breu. 2000. 314 S. 29.65 €. (3-87690-774-8)
397. **Сологуб, Федор:** Двенадцать драм. Составитель Ульрих Штельтнер. 2000. VIII, 366 S. 29.65 €. (3-87690-775-6) – [1. + 2. Bd.: SB 291 (1992) + 343 (1997).]
398. **Drews, Peter:** Deutsch-polnische Literaturbeziehungen 1800–1850. 2000. 296 S. 24.54 €. (3-87690-776-4)
399. **Poljakov, Fedor B., Carmen Sippl:** Dramen der russischen Moderne in unbekanntenen Übersetzungen Henry von Heislers. 2000. 161 S. 19.43 €. (3-87690-778-0)
400. **Patzke, Una:** Antonymische Relationen im Text. Zur Neubestimmung einer Kategorie unter funktional-kommunikativem Aspekt. 2000. 276 S. 24.54 €. (3-87690-779-9)
401. **Notarp, Ulrike:** Der Russische Interdiskurs und seine Entwicklung. Eine kultur- und diskurstheoretische Analyse am Material von Schulbüchern (1986–1991 und 1993–1997). 2001. 621 S. 34.77 €. (3-87690-780-2)
402. **Soldat, Cornelia:** Urbild und Abbild. Untersuchungen zu Herrschaft und Weltbild in Altrußland, 11.–16. Jahrhundert. 2001. 265 S. 24.54 €. (3-87690-81-0)
403. **Vintr, Josef:** Das Tschechische. Hauptzüge seiner Sprachstruktur in Gegenwart und Geschichte. 2001. 240 S. 20.45 €. (3-87690-796-9) (= Studienhilfen. 11.)
404. **Becker, Joern-Martin:** Semantische Variabilität der russischen politischen Lexik im zwanzigsten Jahrhundert. 2001. 3000 S. 24.54 €. (3-87690-797-7)
405. **Reinkowski, Ljiljana:** Syntaktischer Wandel im Kroatischen am Beispiel der Enklitika. 2001. 319 S. 24.54 €. (3-87690-798-5)
406. **Kolchinsky, Irene:** The Revival of the Russian Avant-Garde: the Thaw Generation and Beyond. 2001. 206 S. 23.52 €. (3-87690-799-3)
407. **Lange, Katrin:** Die Glossolalie der Liebe. Geschlechterverhältnisse und Liebesdiskurse in den Texten Valerija Nabokovas. 2001. 204 S. 23.52 €. (3-87690-805-1)
408. **Huterer, Andrea:** Die Wortbildungslehre in der *Anweisung zur Erlernung der Slavonisch-Rußischen Sprache* (1705-1729) von Johann Werner Paus. 2001. 327 S. 26.59 €. (3-87690-805-1)
409. **Vickery, Walter N.:** M. Ju. Lermontov: His Life and Work. 2001. VIII, 422 S. 29.65 €. (3-87690-813-2)
410. **Slavistische Linguistik 2000.** Referate des XXVI. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Hamburg 26.–28.9.2000. Herausgegeben von Volkmar Lehmann und Jessica Scharnberg. 2001. 277 S. 26.59 €. (3-87690-814-0)
411. **Berwanger, Katrin:** Die szenische Poetik Božena Němcovás. Theatralische Medialität in ihren Briefen, Reiseskizzen und Erzählwerken. 2001. 201 S. 23.52 €. (3-87690-815-9)
412. **Świdarska, Małgorzata:** Studien zur literaturwissenschaftlichen Imagologie. Das literarische Werk F.M. Dostoevskijs aus imagologischer Sicht mit besonderer Berücksichtigung der Darstellung Polens. 2001. 495 S. 29.65 €. (3-87690-816-7)
413. **Widera, Steffi:** Richard Weiner. Identität und Polarität im Prosafrühwerk. 2001. 296 S. 26.- €. (3-87690-818-3)

414. **Szucsich, Luka:** Nominale Adverbiale im Russischen. Syntax, Semantik und Informationsstruktur. 2002. 255 S. 24.- €. (3-87690-819-1)
415. **Breuer, Astrid Yvonne:** Asyndese? Zum Problem einer 'negativen' Kategorie. 2002. 291 S. 26.- €. (3-87690-822-1)
416. **Townsend, Charles E., Laura A. Janda:** Gemeinslavisch und Slavisch im Vergleich. Einführung in die Entwicklung von Phonologie und Flexion vom Frühurslavischen über das Spätgemeinslavische bis in die slavischen Einzelsprachen. Übersetzung und Redaktion Peter Rehder. Durchges. Nachdruck 2003 der 1. Aufl. 2002. 237 S. 10 €. (3-87690-831-0)
417. **Stegherr, Marc:** Das Russinische. Kulturhistorische und soziolinguistische Aspekte. 2003. XII 529 S. 58.- €. (3-87690-832-9)
418. **Bayer, Lenka:** Sprachgebrauch vs. Spracheinstellung im Tschechischen. Eine empirische und soziolinguistische Untersuchung in Westböhmen und Prag. 2003. 328 S. 26.- €. (3-87690-838-8)
419. **Shull, Sarah:** The Experience of Space. The Privileged Role of Spatial Prefixation in Czech and Russian. 2003. X, 239 S. 24.- €. (3-87690-839-6)
420. **Hurtig, Claudia, Taccjana Ramza:** Belarussische Grammatik in Tabellen und Übungen. Беларуская граматыка ў табліцах і практыкаваннях. 2003. 267 S. 20.- €. (3-87690-850-7)
421. **Belyavski-Frank, Masha:** The Balkan Conditional in South Slavic. A Semantic and Syntactic Study. 2003. IV, X, 310 S. 26.- €. (3-87690-851-5)
422. **Slavistische Linguistik 2001.** Referate des XXVII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Frankfurt/Friedrichsdorf 11.–13.9.2001. Herausgegeben von Holger Kuße. 2003. 359 S. 28.- €. (3-87690-853-1)
423. **Böhler, Claudia:** Das russisch-deutsche Wörterbuch von Iwan Pawlowsky – eine metalexikographische Analyse. 2003. X, 208 S. 24.- €. (3-87690-854-6)
424. **Reese, Hella:** Ein Meisterwerk im Zwielficht: Ivan Bunins narrative Kurzprosa-Verknüpfung *Temnye allei* zwischen Akzeptanz und Ablehnung – eine Genrestudie. 2003. 411 S. 30.- €. (3-87690-870-1)
425. **Deschler, Jean-Paul:** Kleines Wörterbuch der kirchenslavischen Sprache. Wortschatz der gebräuchlichsten liturgischen Texte mit deutscher Übersetzung. 2003. 347 S. 28.- €. (3-87690-871-X)
426. **Waszink, Paul:** *Don't Weep a Gold Chain.* Observations on Primary and Secondary Systems in Russian Classical and Romantic Art and Literature. 2003. X, 309 S., 15 Abb. 28.- €. (3-87690-872-0)
427. **Schorlemmer, Uta:** Die Magie der Annäherung und das Geheimnis der Distanz. Krystian Lupas Recherche »neuer Mythen« im Theater. 2003. X, 265 S., 10 Abb. 26.- €. (3-87690-873-6)
428. **Smola, Klavdia:** Formen und Funktionen der Intertextualität im Prosawerk von Anton Čechov 2004. 235 S. 24.- €. (3-87690-877-9)
429. **Eberharter, Markus:** Der poetische Formismus Tytus Czyżewskis. Ein literarischer Ansatz der frühen polnischen Avantgarde und sein mitteleuropäischer Kontext. 2004. 243 S. 24.- €. (3-87690-878-7)
430. **Tomelleri, Vittorio Springfield:** Il Salterio commentato di Brunone di Würzburg in area slavo-orientale. Fra traduzione e tradizione. Con un'appendice di testi. 2004. XVIII, 343 S. 28.- €. (3-87690-879-5)
431. **Cehak, Meta:** Formen des Autobiographischen bei Andrej Sinjavskij (Abram Terc). *Golos i chora, Kroška Cores* und *Spokojnoj noči*. 2004. 252 S. 24.- €. (3-87690-880-9)
432. **Mladenova, Olga:** Russian Second-Language Textbooks and Identity in the Universe of Discourse. A Contribution to Macropragmatics. 2004. X, 259 S. 25.- €. (3-87690-881-7)
433. **Drews, Peter:** Deutsch-südslavische Literaturbeziehungen 1750-1850. 2004. 244 S. 24.- €. (3-87690-883-3)
434. **Slavistische Linguistik 2002.** Referate des XXVIII. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Bochum, 10.–12.9.2002. Herausgegeben von Marion Krause und Christian Sappok. 2004. 341 S. 28.- €. (3-87690-885-X)
435. **Романов, Артемий Юрьевич:** Современный русский молодежный сленг. 2004. 205 S. 24.- €. (3-87690-891-4)

Verlag Otto Sagner • D-80328 München

e-mail: postmaster@kubon-sagner.de